III... 180

BIBLIOTECA NAZIONALE VITT. EMANUELE ROMA
1
2 -I
13

1 cant. 15

Digitized by Google

Schulgrammatik

der

deutſchen Sprache.

Von

Dr. Karl Ferdinand Becker.

Fünfte Ausgabe.

Frankfurt am Main.
Verlag von G. F. Kettembeil.
1845.

Vorrede

zur fünften Ausgabe.

Jede Doktrin, die ihren Gegenſtand auf eine lebendige Weiſe auffaßt und behandelt, kann nicht bei dem einmal Erworbenen ſtehen bleiben; ſie wird, weil ſich in ihr alles Beſondere aus einem Allgemeinen entwickelt, immer weiter fortſchreiten, und in dieſer fortſchreitenden Entwickelung der Doktrin offenbaret ſich die lebendige Triebkraft der ſie durchdringenden Idee. Eine fortſchreitende Entwickelung muß ſich um ſo mehr bei der neuern Grammatik kund thun, da ſich dieſe von der ältern Grammatik gewiſſermaßen losgeſagt, und auf einem andern Boden Wurzeln getrieben hat, um ſich zu einem neuen Leben zu verjüngen. Drum muß auch ein Lehrbuch der Grammatik bei einer neuen Ausgabe von dem Fortſchritte Zeugniß geben; und es wäre ein Zeichen übler Vorbedeutung, wenn es nur einen getreuen Abdruck der früheren Ausgabe darſtellte. Es iſt in der Vorrede zu der vierten Ausgabe der Schulgrammatik ſchon bemerkt worden, daß das, was in der neuen Ausgabe eines Lehrbuches neu iſt, dem praktiſchen Schulmanne beim erſten Blicke zwar unbequem ſcheinen kann, daß es aber, wenn es einen Fortſchritt der Grammatik bezeichnet, das ganze Syſtem mehr durchſichtig und jedes Beſondere leichter verſtändlich macht, und darum den Gebrauch des Lehrbuches

erleichtern muß; und indem der Verfaſſer die vorliegende fünfte Ausgabe der Schulgrammatik in dem Kreiſe der mit ihr ſchon Befreundeten einführt, muß er dieſe Bemerkung wiederholen.

Neu iſt in dieſer Ausgabe insbeſondere die nähere Bezeichnung der logiſchen, d. h. derjenigen Verhältniſſe, in denen Gedanken und Begriffe zu den Denkformen und Anſchauungsformen ſtehen, und die mit größerer Beſtimmtheit durchgeführte Anwendung derſelben auf die ſyntaktiſchen Formen. Dieſe logiſchen Verhältniſſe ſind mit dem organiſchen Vorgange des Denkens gegeben, der in der zweiten Ausgabe des Organism der Sprache und auch in der zweiten Ausgabe der ausführlichen Grammatik näher betrachtet worden. Da die Sprache nichts Anderes iſt, als der in die Erſcheinung tretende Gedanke; ſo wird durch die mit dem organiſchen Vorgange des Denkens gegebenen Verhältniſſe der Gedanken und Begriffe das eigentliche Verſtändniß der Sprache überhaupt, insbeſondere aber ein wahrhaftes Verſtändniß der ſyntaktiſchen Formen vermittelt; und die nähere Bezeichnung und beſtimmtere Unterſcheidung der logiſchen Verhältniſſe dürfte als eine weſentliche Ergänzung der Grammatik anzuſehen ſein. So lange dieſe Verhältniſſe nicht klar erkannt und beſtimmt unterſchieden werden, muß ſich die Grammatik darauf beſchränken, die ſyntaktiſchen Verhältniſſe durch Benennungen zu bezeichnen, die von der grammatiſchen Form des Ausdruckes hergenommen ſind, und deren Begriff nicht klar angeſchaut wird. Von dieſer Art ſind die Wörter Beziehung, Attribut, Objekt, Adverb, Periode u. m. A.; und dieſe Benennungen ſind es gerade, die den Sprachunterricht erſchweren, und nach aller Mühe mehr eingelernt als verſtanden werden. Die logiſchen Verhältniſſe, welche durch die ſyntaktiſchen Formen dargeſtellt werden, ſind in dem Geiſte jedes Schülers ſchon vorhanden; und er bringt ſie, wie die Bewegungen ſeiner Glieder, jeden Augenblick ſelbſt hervor. Das

ganze Geſchäft des grammatiſchen Unterrichts beſteht daher eigentlich darin, daß man den Schüler die von ihm ſelbſt gebildeten Verhältniſſe der Begriffe und Gedanken in ſeinem Geiſte anſchauen läßt, und, wenn er ſie angeſchaut und unterſchieden hat, ihnen den ihre Beſonderheit bezeichnenden Namen gibt. Nachdem auf dieſe Weiſe bei den Begriffen die logiſchen Verhältniſſe des Artbegriffes, der Unterart und des Individuums anſchaulich geworden, wird die Bedeutung der Satzverhältniſſe leicht in einer klaren Anſchauung erkannt: in dem prädikativen Verhältniſſe wird entweder eine Unterart oder auch ein Individuum in einen Artbegriff aufgenommen, oder ein Artbegriff auf eine Unterart zurückgeführt; und in dem attributiven und objektiven Verhältniſſe wird immer ein Artbegriff auf eine Unterart oder auf ein Individuelles zurückgeführt. Die beſondern Arten und Formen der attributiven und objektiven Beziehung werden nach dieſer Auffaſſung mit größerer Beſtimmtheit und in einer lebendigen Anſchauung unterſchieden. Auch die Bedeutung des Adjektivs und des Adverbs der Weiſe wird erſt wahrhaft verſtanden, indem ihr Begriff in einem Gegenſatze der Art aufgefaßt wird. Bei einer näheren Betrachtung wird man bald gewahr werden, daß durch dieſe Behandlung auch die Lehre von der Betonung und Wortfolge und die ganze Syntax des einfachen Satzes beſtimmter und zugleich verſtändlicher wird. — Die Syntax des zuſammengeſetzten Satzes entwickelt ſich nach allen Seiten in ſcharf geſchiedenen Umriſſen, nachdem die beſonderen Arten und Formen der Gedanken beſtimmter unterſchieden, und die logiſchen Verhältniſſe der Gedanken zu einander — die Verhältniſſe der Kauſalität und des Gegenſatzes — im Allgemeinen und in ihren beſondern Arten näher bezeichnet ſind. Die eigentliche Bedeutung des Hauptſatzes und des Nebenſatzes, der beiordnenden und der unterordnenden Verbindungsform und insbeſondere die Bedeu-

tung der kopulativen Verbindungsform und der Periode wird nun verſtanden, und leicht unter einem beſtimmten Ausdrucke dargeſtellt. Die logiſchen Verhältniſſe der Gedanken werden eben ſo oft in der unterordnenden als in der beiordnenden Verbindungsform und ſehr oft auch in der Form eines Attributes oder Objektes ausgedrückt, und die logiſchen Verhältniſſe der Gedanken in der Form der Darſtellung nicht von den grammatiſchen Verhältniſſen der Begriffe unterſchieden. Die Syntax hat aber die Geſetze nachzuweiſen, nach denen jede dieſer Darſtellungsformen eine Anwendung findet; und ſie kann dieſes erſt dann, wenn ſie die Beſonderheiten der logiſchen Verhältniſſe beſtimmt unterſcheidet.

Die Grammatik muß insbeſondere auch darum die logiſchen Verhältniſſe der Gedanken und Begriffe und die Formen ihrer Darſtellung näher bezeichnen, weil die Grammatik die natürliche Grundlage der Stiliſtik iſt, und dieſe vorzüglich die Aufgabe hat, nachzuweiſen, wie die logiſchen Verhältniſſe der Gedanken und Begriffe in ſchönen Formen dargeſtellt werden. So lange die Grammatik ihre Aufmerkſamkeit faſt nur auf die Formen der Wörter und der Wortverbindungen richtete, und die logiſchen Verhältniſſe der Gedanken und Begriffe nicht beachtete, oder doch die Betrachtung derſelben der Betrachtung der grammatiſchen Formen gänzlich unterordnete; konnte die Grammatik freilich der Stiliſtik nicht zur Grundlage dienen: und hierin liegt wohl großentheils der Grund, warum die Stiliſtik, ſo ſehr man auch die Wichtigkeit dieſer Doktrin anerkennt, noch immer dürftig, unerquicklich, und für ihren praktiſchen Zweck unfruchtbar iſt.

Der Verfaſſer hat Sorge getragen, daß da, wo die Einführung neuer Begriffsbeſtimmungen, oder nähere Beſtimmungen, oder auch Berichtigungen des ſchon Vorhandenen geboten waren, dieſe beim Unterrichte für den Schüler, der noch die frühere Ausgabe in Händen hat, wenig ſtörend wer-

den. Auch hat er ſich bemühet, bei manchen Stellen dem Ausdrucke eine leichtere Faſſung zu geben, und die Beiſpiele mit ſorgfältiger Auswahl und mit Vermeidung eines nur äſtigen Ueberfluſſes zuſammenzuſtellen. Er hat überhaupt geſtrebt, ſo viel er nur vermochte, eben ſo ſehr dem praktiſchen Bedürfniſſe des Schulunterrichtes als den Forderungen der Wiſſenſchaft Genüge zu leiſten, und hofft darum, daß die Schulgrammatik auch in dieſer neuen Ausgabe bei den Schulmännern eine wohlwollende Aufnahme finden werde.

Offenbach am Main, im September 1844.

Der Verfaſſer.

Vorrede

zur dritten Ausgabe.

Es iſt ein erfreuliches Zeichen unſerer Zeit, und insbeſondere eine bedeutungsvolle Erſcheinung auf dem Gebiete des deutſchen Unterrichtsweſens, daß die eigentliche Aufgabe eines grammatiſchen Lehrbuchs immer mehr erkannt wird. Es genügt nicht mehr in einer Grammatik, dem aus den ältern Lehrbüchern übernommenen Stoffe eine in Beziehung auf den Schulunterricht zweckmäßige Anordnung und Faſſung zu geben; man fordert jetzt vor allen Dingen, daß der Stoff der Grammatik eine wiſſenſchaftliche Gediegenheit habe, d. h. daß die Formen der Sprache und ihre Verhältniſſe in ihrer wahrhaften Bedeutung und alles Beſondere in ſeiner lebendigen Verbindung mit dem Ganzen dargeſtellt werde. Wenn der Stoff der Grammatik dieſe Gediegenheit hat, ſo wird er, wie Alles, was in ſeiner wahrhaften Bedeutung aufgefaßt wird, auch an ſich ſchon von dem Schüler leichter verſtanden, und auf eine lebendigere Weiſe begriffen. Die Gediegenheit iſt aber die Furcht einer tief in das Weſen der Sprache eindringenden Betrachtung und mannigfaltiger hiſtoriſchen Forſchungen; und man würde dem Schüler das Verſtändniß der Grammatik nur erſchweren, wenn man jedem ihrer Lehrſätze die wiſſenſchaftliche Begründung beigeben wollte. Andererſeits kann ſich der Lehrer bei dem Gebrauche der Grammatik nicht mit Sicherheit und Freiheit bewegen, wenn er nicht mit der wiſſenſchaftlichen Begründung vertraut iſt. Dem Verfaſſer, welcher

darnach ſtrebt, in ſeiner Grammatik Gediegenheit des Stoffes mit praktiſcher Brauchbarkeit zu verbinden, hat es in dieſer Hinſicht zweckmäßig geſchienen, in einem beſondern Werke Alles zuſammenzufaſſen, was eigentlich der wiſſenſchaftlichen Forſchung angehört, und in der Schulgrammatik den Stoff ohne die wiſſenſchaftlichen Nachweiſungen, in einer einfachen und leicht verſtändlichen Faſſung darzuſtellen.

Die größere im Jahre 1829 erſchienene deutſche Grammatik wird, in dieſem Sinne neu bearbeitet, vorzüglich der wiſſenſchaftlichen Begründung und Entwickelung der Grammatik gewidmet ſein, und insbeſondere die hiſtoriſchen Nachweiſungen, ſo wie die Vergleichungen mit den andern Sprachen umfaſſen. Es war die Abſicht des Verfaſſers, daß die auf dieſe Weiſe umgearbeitete größere Grammatik noch vor der dritten Auflage der Schulgrammatik erſcheinen ſollte; allein eine neue Auflage der Letztern war nöthig, ehe die Bearbeitung der Erſteren konnte beendigt werden: und ſo erſcheint die neu bearbeitete Auflage der Schulgrammatik vor der größeren Grammatik.

Dieſe neue Auflage iſt in Hinſicht auf ihren Stoff von der früheren Auflage im Weſentlichen wenig unterſchieden. Man wird jedoch bemerken, daß manche Begriffe und Verhältniſſe ſchärfer beſtimmt und geſchieden ſind. Auch ſind manche Gegenſtände ausführlicher behandelt. Insbeſondere ſind die mannigfaltigen Beſonderheiten der grammatiſchen Formen und ihre Bedeutung ausführlicher entwickelt und genauer unterſchieden. Dieſe Beſonderheiten eigenthümlicher Formen für eigenthümliche Verhältniſſe der Begriffe und ihrer Beziehungen, welche beſonders in dem Gebrauche der Modus- und Zeitformen, und der Kaſus, ſo wie in dem Gebrauche der Hülfsverben, Präpoſitionen und Konjunktionen hervortreten, machen das Idiom der Sprache aus; und es ſcheint eine weſentliche Aufgabe der Grammatik zu ſein, daß ſie dieſe Beſonderheiten des Idioms beſtimmt bezeichne, und auf eine möglichſt erſchöpfende Weiſe darſtelle. Endlich ſind auch einige Berichtigungen nöthig erachtet worden, deren Gründe in der größeren Grammatik näher werden erörtert werden.

Was die Faſſung der Grammatik betrifft, ſo iſt die Anordnung und die Paragraphenfolge im Ganzen unverändert geblieben. Weil es jedoch herrſchender Grundſatz dieſer Grammatik iſt, daß jede beſondere Form des Ausdruckes, ſo viel es füglich geſchehen kann, zugleich mit der entſprechenden Form des Begriffsverhältniſſes in der Syntax betrachtet werde, ſo ſind die Präpoſitionen nach ihrer Grundbedeutung zwar, wie bisher, in dem etymologiſchen Theile behandelt, aber der Gebrauch der Präpoſitionen zur Bezeichnung des Zeitverhältniſſes, der Weiſe, und des kauſalen Verhältniſſes iſt, wie ſchon früher der Gebrauch der die Kaſusverhältniſſe bezeichnenden Präpoſitionen, in der Syntax unter dem objektiven Satzverhältniſſe dargeſtellt. Alles, was nur ein theoretiſches Intereſſe hat, iſt ausgeſchieden. Wo beſondere Erläuterungen nöthig ſchienen, ſind ſie in beſonderen Anmerkungen beigefügt. Die Lehrſätze ſind in kurzen, einfach und leicht gefaßten Sätzen dargeſtellt, und reichlicher mit Beiſpielen ausgeſtattet, welche abgeſondert unter den Text geſtellt ſind.

Der Verfaſſer hat es ſich beſonders angelegen ſein laſſen, einem vielfältig ausgeſprochenen Wunſche zu begegnen, und der Grammatik, ſoviel es nur dem Stoffe unbeſchadet geſchehen konnte, eine leichtere Faſſung zu geben; und er hofft dieſes zum großen Theile erreicht zu haben: es ſei ihm jedoch erlaubt, ſich in dieſer Hinſicht durch einige Bemerkungen gegen Forderungen zu verwahren, welche das gerechte Maß überſchreiten könnten.

Der Verfaſſer, der ſich früh mit dem Unterrichte, und nun ſeit einer langen Reihe von Jahren insbeſondere mit Sprachunterricht beſchäftigt hat, konnte ſich nie mit der Anſicht derjenigen befreunden, welche meinen, man müſſe den Unterrichtsſtoff in die letzten Elemente zerlegen, und ihn gleichſam zu einem Milchſafte verarbeiten, damit der Schüler den ſo zubereiteten Stoff ohne alle Mühe, und ohne alle Anſtrengung der eigenen Kräfte aufnehmen könne. Wird doch die leibliche Speiſe nicht ſowol durch die Zubereitung von Seiten des Koches, oder des Zuckerbäckers, als vielmehr durch die ſelbſtkräftige Bearbeitung von Seiten der verdauen-

den und aſſimilirenden Organe, zu einer gedeihlichen Nahrung. So ſehr der Verfaſſer die Verdienſte ehrt, welche ſich die Pädagogen neuerer Zeit um die Methode erworben haben, ſo iſt er doch der Meinung, daß die eben bezeichnete zerſetzende Behandlung, welche aller wiſſenſchaftlichen Gediegenheit des Unterrichtsſtoffes Hohn ſpricht, und zugleich die organiſchen Bedingungen aller geiſtigen Entwickelung gänzlich verkennt, eine Ausartung der Methode iſt, welche wol eine unheilbare Verflachung herbeiführen, aber nie eine wahrhafte Entwickelung und eine gediegene Volksbildung fördern kann.

Was aber den Sprachunterricht insbeſondere betrifft, ſo iſt er ja ſeiner Natur nach theoretiſch: daher iſt insbeſondere der Unterricht in der deutſchen Sprache, wenn er nur praktiſch ſein und z. B. die Deklination und Konjugation, die Regeln der Orthographie u. ſ. f. geben will, ſchal und unerquicklich für Schüler und Lehrer. Der Schüler ſoll zunächſt die Sprache verſtehen lernen; er ſoll angeführt werden, in der Sprache die innere Welt ſeiner Urtheile und Begriffe in ihren organiſchen Verhältniſſen anzuſchauen; dabei kann und ſoll der Lehrer ihn leiten; aber die innere Anſchauung und das Verſtändniß der Sprache kann dem Schüler doch nur dadurch werden, daß er in einer innern Anſchauung die Verhältniſſe ſeiner Gedanken und Begriffe betrachtet und ſelbſtkräftig bearbeitet. Der Schüler lernt hier, nicht was ihm der Lehrer gibt, ſondern was er ſelbſt entdeckt. Und weil der Sprachunterricht ſeiner Natur nach theoretiſch iſt; ſo ſoll die Grammatik, und vorzugsweiſe die Grammatik der Mutterſprache, die eigentliche Turnſchule ſein, in welcher ſich vorzüglich die intellektuellen Kräfte entwickeln und üben; und darum ſoll man nicht gerade darauf ausgehen, den Schüler aller Mühe zu überheben, ſondern ihn ſelbſt vielmehr von vorn herein ſeine Kräfte üben laſſen.

Da endlich die fremden Sprachen nur durch die Mutterſprache können verſtanden werden; ſo muß die deutſche Grammatik, wenn der Unterricht der Natur gemäß ſein ſoll, die Grundlage für die Grammatiken aller fremden Spra-

chen werden. So weit auch der Unterricht in den fremden Sprachen jetzt noch von dem natürlichen Wege entfernt iſt, ſo läßt ſich doch die Forderung, daß wir dieſen Weg einſchlagen müſſen, jetzt nicht mehr abweiſen. In dieſer Hinſicht ſoll eine deutſche Grammatik für gelehrte Schulen und Bürgerſchulen eine ſolche Faſſung haben, daß der Unterricht in den fremden Sprachen ſich an ſie leicht anknüpfen läßt. Sie ſoll dadurch, daß an der Mutterſprache die allen Sprachen gemeinſamen Formen nach ihrer lebendigen Bedeutung und in ihrer organiſchen Gliederung nachweiſet, gewiſſermaßen zu einer allgemeinen Grammatik werden. Sie ſoll daher insbeſondere die den grammatiſchen Formen entſprechenden logiſchen Verhältniſſe auf eine möglichſt erſchöpfende Weiſe umfaſſen, ſie ſcharf unterſcheiden und jedes derſelben in ſeiner Eigenthümlichkeit beſtimmt bezeichnen. Eine deutſche Schulgrammatik, welche dieſe Aufgabe hat, kann aber nicht diejenige leichte Faſſung haben, welche Manche wollen.

Der Verfaſſer hat auch darauf Rückſicht genommen daß in Schulen, wo die Schulgrammatik eingeführt iſt, die ältere Ausgabe neben der neuen könne fortgebraucht werden; und er glaubt, daß dieß im Allgemeinen, wenn auch hin und wieder mit einiger Unbequemlichkeit, thunlich iſt. Er glaubte jedoch weſentliche Verbeſſerungen dieſer Rückſicht nicht aufopfern zu dürfen. Und ſo hofft er, daß die Grammatik auch in derjenigen Geſtalt, in welcher ſie hier erſcheint, bei den deutſchen Schulmännern eine nicht minder wohlwollende Aufnahme finden werde, als ihr früher zu Theil geworden.

Offenbach am Main, im Julius 1834.

Der Verfaſſer.

Inhalt.

Einleitung.

	§§.
Sprache: Begriffswörter und Formwörter; Wortform und Begriffsform	1— 3
Begriffe: Arten der Verben, Subſtantiven, Adjektiven und Adverbien	4— 7
Beziehungen: Beziehungen der Gedanken und Begriffe; Arten dieſer Beziehungen	8—12
Flexion und Formwörter; Arten der Formwörter	13—14
Interjektionen	15
Satz, Subjekt und Prädikat, Satzverhältniſſe	16
Betonung der Wörter und Satzverhältniſſe, der Begriffswörter und Formwörter; grammatiſcher Ton und Redeton; Rhythmus; Wohlklang; Afterformen	17—21
Mundarten; Ober-, nieder- und hochdeutſche Sprache; Sprachgebrauch: fremde Wörter; Idiom; Grammatik	22—26

Erſter Theil. Etymologie.

Erſter Abſchnitt.
Wortbildung.

Wurzeln, Stämme und Sproßformen; Ablaut und Endungen	27
Erſtes Kapitel. Sprachlaute. Artikulation; Arten der Sprachlaute; Vokale, ſtarre Konſonanten, Spiranten, Schmelzlaute; Verſtärkung des Anlautes und des Auslautes; Wohllaut	28—36
Zweites Kapitel. Wurzeln und Stämme. Wurzelwörter; Ablautsform und Mittelform; adjektiviſche Stämme	37—41
Drittes Kapitel. Sproßformen. Endungen und Umlaut; Afterformen; Ableitungsendungen und Wohllautsendungen	42—41

	§§.
1. Verben	45
2. Subſtantiven	46—56
3. Adjektiven und Adverbien	57—64
Viertes Kapitel. Zuſammenſetzung. Zuſammenſetzung der Begriffswörter; Zuſammenfügung und Verſchmelzung; attributive und objektive Zuſammenſetzungen; Verſchmelzungsendungen	65—71
Zuſammenſetzung der Formwörter	72
Zuſammenſetzung der Begriffswörter mit Formwörtern; trennbare Zuſammenſetzungen; Vorſilben	73—83

Zweiter Abſchnitt.

Die Wortarten und ihre Flexion.

Erſtes Kapitel. Verb. Arten des Verbs	84—88
Das Verb ſein; Hülfsverben der Zeitformen und des Modus	89—93
Modus-, Zeit- und Perſonalformen des Verbs; Mittelwörter	94—101
Konjugation des Verbs, einfache und zuſammengeſetzte; alte, neue und unregelmäßige Form; Konjugationsendungen	102—104
Konjugation alter Form	105—109
" neuer Form	110
" unregelmäßige	111—113
Augment	114
Zuſammengeſetzte Konjugation; Gebrauch der Hülfsverben haben und ſein	115—117
Konjugationsſchema	118
Zweites Kapitel. Subſtantiv. Arten der Subſtantiven	119
Geſchlecht der Subſtantiven	120—128
Artikel, Gebrauch derſelben	129—132
Plural der Subſtantiven	133—135
Deklination alter und neuer Form	136—147
Drittes Kapitel. Adjektiv. Arten der Adjektiven	148
Flexion der Adjektiven; Komparation	149—154
Adjektiviſche Formwörter	155
Viertes Kapitel. Pronomen. Arten der Pronomen	156—160
Perſonalpronomen	161—165
Demonſtrativpronomen	166—172
Interrogativpronomen	173—176
Unbeſtimmte Pronomen	177
Fünftes Kapitel. Zahlwörter. Beſtimmte Zahlwörter	178—181
Unbeſtimmte Zahlwörter	182—183

	§§.
Sechstes Kapitel. Adverbien. Begriffswörter	184—186
Formwörter	187—188
Siebentes Kapitel. Präpoſitionen. Bedeutung und Gebrauch	189—197
Uneigentliche Präpoſitionen	198—199
Achtes Kapitel Beiordnende Konjunktionen. Bedeutung und Eintheilung der beiordnenden Konjunktionen	200—201
Kopulative Konjunktionen	202
Kauſale Konjunktionen	203
Konjunktionen des Gegenſatzes	204

Zweiter Theil. Syntax.

Erſtes Kapitel. Satz und Arten der Sätze; Satzverhältniſſe. Grammatiſche Bedeutung der Wörter; Kongruenz und Rektion; grammatiſche und logiſche Form.	205—210
Zweites Kapitel. Prädikatives Satzverhältniß. Subjekt: grammatiſches und logiſches Subjekt; Auslaſſung des Subjektes	211—213
Prädikat; Bejahung und Verneinung; aktive, paſſive und reflexive Form	214—216
Perſonalbeziehung und Numerus	217
Zeitbeziehung	218—221
Modus	222—226
Drittes Kapitel. Attributives Satzverhältniß. Formen des Attributs	227
Attributives Adjektiv	228—229
Attributiver Genitiv	230—232
Appoſition	233—234
Zuſammengeſetztes Attribut	235
Viertes Kapitel. Objektives Satzverhältniß. Beziehungsformen; Formen des Objectivs	236—238
Ergänzende Beziehung; Formen derſelben; Kaſus; Genitiv, Akkuſativ, Faktitiv und Dativ	239—249
Beſtimmende Beziehung; Raum- und Zeitverhältniß; Weiſe und kauſales Verhältniß	250—254
Zuſammengeſetztes objektives Verhältniß	255
Fünftes Kapitel. Syntax des zuſammengeſetzten Satzes. Arten des zuſammengeſetzten Satzes	256
Beiordnende Verbindung: kopulatives Verhältniß; aufhebendes Verhältniß; adverſatives Verhältniß; kauſales Verhältniß	257—262

§§.

Unterordnende Verbindung; Hauptſatz und Nebenſatz; Arten der Nebenſätze; unterordnende Konjunktionen . . . 263—266
Kaſusſätze 267
Adverbialſätze . . . . 268—276
Adjektivſätze 277
Vielfach zuſammengeſetzte Sätze. Periode. . . . 278—279

Sechstes Kapitel. Wortfolge. Bedeutung und Arten der Wortfolge 280
Wortfolge des prädikativen Satzverhältniſſes; gemeine und umgekehrte Wortfolge des Hauptſatzes; Wortfolge des Nebenſatzes . . . . 281—284
Wortfolge des attributiven Satzverhältniſſes . . . 285—286
Wortfolge des objektiven Satzverhältniſſes . . . 287—289
Wortfolge der zuſammengeſetzten Sätze 290

Dritter Theil. Orthographie.

Erſtes Kapitel. Allgemeine Grundſätze. Ausſprache, Abſtammung, Schriftgebrauch . . . . . . 291—295

Zweites Kapitel. Beſondere Regeln der Orthographie. Verdoppelung der Konſonanten; Dehnungszeichen; weiche Konſonanten im Auslaute; Orthographie der fremden Wörter und der Eigennamen, große Anfangsbuchſtaben u. ſ. f. 296—307

Drittes Kapitel. Interpunktion. Bedeutung der Interpunktionszeichen; Gliederpauſen; Schlußpauſe; Gliederpauſen der Nebenſätze; Gliederpauſen der beigeordneten Sätze; Gliederpauſen der vielfach zuſammengeſetzten Sätze; Gliederpauſen beim Redeton; Fragezeichen und Ausrufungszeichen . 308—315

In demſelben Verlage ſind erſchienen:

Becker, Dr. K. F., Ausführliche deutſche Grammatik als Kommentar der Schulgrammatik. Zweite neubearbeitete Ausgabe. 2 Bde. gr. 8°. 1843. fl. 9. oder Rthlr. 5.

— — Organism der Sprache. Zweite neubearbeitete Ausgabe. gr. 8°. 1841. fl. 6. oder Rthlr. 3. 8 gGr.

— — Die deutſche Wortbildung oder die organiſche Entwickelung der deutſchen Sprache in der Ableitung. gr. 8°. 1824. fl. 4. 30 kr. oder Rthlr. 2. 12 gGr.

— — Das Wort in ſeiner organiſchen Verwandlung nebſt Verzeichniß etymologiſcher Nachweiſungen als Regiſter. gr. 8°. 1833. fl. 3. 12 kr. oder Rthlr. 1. 20 gGr.

— — Leitfaden für den erſten Unterricht in der deutſchen Sprachlehre. Vierte Ausgabe. gr. 8°. 1841. 36 kr. oder 8 gGr.

— — Über die Methode des Unterrichtes in der deutſchen Sprache, als Einleitung zu dem Leitfaden für den Unterricht in der deutſchen Sprachlehre. 8°. 1833. 27 kr. oder 6 gGr.

☞ Zu Anfange nächſten Jahres wird ein von demſelben Verfaſſer bearbeiteter „**Auszug aus der Schulgrammatik**", etwa 20 Bogen ſtark, zum Preiſe von fl. 1. 12 kr oder 16 gGr. erſcheinen.

Flügel, G. Th., Aufgaben zum Gebrauche bei mündlicher Unterweiſung in der Rechenkunſt. 1r Theil. Elfte Auflage. 8°. gebunden. 1833. 24 kr. oder 6 gGr. netto.

— — 2r Theil. Achte Auflage. 8°. gebunden. 1821. 30 kr. od. 8 gGr. netto.

Hoffmann, Dr. J. J. J., Anleitung zur Elementar-Arithmetik. 1r Theil. Niedere Elementar-Arithmetik. Sechste verbeſſerte und vermehrte Auflage. 8°. 1841. fl. 1. oder 14 gGr.

— — Encyclopädiſche Überſicht der Mathematik, nach Begriff, Methode, Nutzen, Eintheilung und Lehrvortrag derſelben. 8°. 1841. 36 kr. od. 8 gGr.

— — Übungen im Kopfrechnen, nach ſeiner Anleitung zur niedern Elementar-Arithmetik geordnet. 8°. broch. 1839. 12 kr. oder 3 gGr.

Krebs, Dr. J. Ph., griechiſches Leſebuch, in zwei Abtheilungen, für die untern und mittlern Klaſſen. Nebſt einer Grammatik des attiſchen Dialekts von F. R. C. Krebs. Sechste Ausgabe. 8°. broch. 1836. fl. 2. oder Thlr. 1. 4 gGr.

☞ Beide Abtheilungen, das Leſebuch und die Grammatik, werden auch einzeln, jede zu der Hälfte des obigen Preiſes, abgegeben.

Schneider, Dr. Joſ., populäre Toxikologie oder Lehre von den Giften und Gegengiften. Ein Handbuch für höhere und niedere Schulen, Lehrer und Jedermann. 8°. 1838. fl. 1. oder 14 gGr.

Tſcharner, Dr. B. von, Handbuch der Experimental-Phyſik. zur Selbſtbelehrung und zum Gebrauche bei Vorleſungen. Dritte, ſehr vermehrte und verbeſſerte Auflage. 2 Theile mit 6 Tafeln. 8°. 1835. fl. 5. 24 kr. oder Thlr. 3.

Weis, Seb., praktiſche Anleitung zum Überſetzen aus der deutſchen in die franzöſiſche Sprache. Nach einem neuen Plane geordnet. 1e Abthlg. 8°. 1839. 45 kr. oder 10 gGr.

— — 2te Abtheilung. Mit einem Anhange. 8°. 1841. 40 kr. oder 9 gGr.

In demſelben Verlage erſchien ferner:

Schulgrammatik

der

franzöſiſchen Sprache

mit beſonderer Rückſicht

auf die neuere Grammatik, insbeſondere die Becker'ſchen Lehrbücher

von **P. F. Schmitz.**

Erſter Theil: Formenlehre.

17 Bogen gr. 8°. Ladenpreis fl. 1. 12 kr. oder 16 gGr.

Mit vollem Rechte glaube ich allen Lehrern, ſo wie Allen, die ſich ſelbſtſtändig eine nicht blos oberflächliche, ſondern gründlichere Kenntniß der franzöſiſchen Sprache aneignen wollen, die vorſtehende Sprachlehre als ein hierzu vorzüglich geeignetes Hülfsmittel empfehlen zu können.

Der Herr Verfaſſer, ein praktiſcher Schulmann, der ſeit vielen Jahren Schülern jeden Alters und zum Theil in ſehr ſtark beſetzten Klaſſen Unterricht ertheilt, geht von dem Grundſatze aus, daß die Grammatik einer fremden Sprache die Grammatik der Mutterſprache zur Grundlage haben müſſe und berückſichtigte bei Ausarbeitung ſeiner Grammatik insbeſondere die weit verbreiteten Becker'ſchen Lehrbücher, die ſchon ſo oft mit beſtem Erfolge Lehrbüchern der fremden Sprachen zu Grunde gelegt wurden.

Da in den meiſten Schulen der Unterricht in der franzöſiſchen Sprache ſchon in den unteren Klaſſen beginnt, ſo iſt der Herr Verfaſſer darauf bedacht geweſen, ſein Schulbuch, welches auf die ganze Schulzeit — etwa acht Jahre — berechnet iſt, ſo einzurichten, daß der erſte Theil Schülern von 7 bis 8 Jahren in die Hände gegeben werden kann; daher denn auch die erſte Abtheilung dieſes Theiles weder mit trocknen Paradigmen, noch mit Regeln und Erklärungen, die ſchon die erſten Anfangsgründe der Mutterſprache vorausſetzen, ſondern mit einer ſorgfältig gewählten Reihenfolge kurzer Sätze beginnt, in denen den Schülern die Wortarten in ſtufenmäßigem Fortſchreiten vom Leichtern zum Schwereren vorgeführt werden. Bei Abfaſſung der erſten Abtheilung leiteten den Herrn Verfaſſer zwei Hauptgedanken: „der Schüler ſoll mit geringer Nachhülfe des Lehrers die Regel auffinden" — „er ſoll dieſelbe gleich nachher ſelbſtſtändig anwenden" (Siehe Vorrede). Daher denn jedem Paragraphen ein entſprechendes Übungsſtück zum Überſetzen aus dem Deutſchen ins Franzöſiſche beigegeben iſt.

Für den Fall, daß man es für zweckmäßig halten ſollte, den Schüler nach Maßgabe, daß er die Biegungsformen aus den Beiſpielen der erſten Abtheilung kennen lernt, auch zum Auswendiglernen der Paradigmen anzuhalten, ſind letztere der Art aufgeſtellt, daß ſie auch mit Übergehung der voranſtehenden Erklärungen memorirt werden können.

Die günſtige Beurtheilung, welche dieſer Grammatik von Seiten bedeutender Sprachforſcher, namentlich von Seiten des Herrn Dr. K. F. Becker zu Theil geworden iſt, ſowie auch der Umſtand, daß ſie gleich nach ihrem Erſcheinen in mehrere öffentliche Lehranſtalten eingeführt wurde, verbürgen wol am beſten ihren Werth und ihre praktiſche Brauchbarkeit.

Um die Einführung dieſes Buches in Schulanſtalten zu erleichtern, wurde der Preis desſelben ſo billig wie möglich geſtellt und außerdem noch jede Buchhandlung in den Stand geſetzt, bei groſseren Parthien eine entſprechende Anzahl Freiexemplare bewilligen zu können.

Der zweite Theil dieſer Grammatik, die Satzlehre enthaltend, erſcheint zu Anfang des nächſten Jahres.

Frankfurt a. M., im November 1844.

G. F. Kettembeil.

Schulgrammatik

der

deutſchen Sprache.

Entwickelung
der grammatiſchen Grundbegriffe
als Einleitung.

---

§. 1. Der Menſch ſpricht, indem er ſeine Gedanken in Worten ausdrückt. Die Sprache iſt eine natürliche Verrichtung des Menſchen als eines denkenden Weſens.

Anmerkung. Die Sprache iſt nicht eine Erfindung, und ſie wird nicht eigentlich erlernt, wie eine Kunſt; ſondern ſie iſt eine Naturgabe, welche durch das geſellige Leben entwickelt und, wie andere natürliche Verrichtungen, durch Übung vervollkommnet wird.

Die Sprachlehre ſoll die in der Sprache vorhandenen Wort- und Redeformen verſtehen und ihrer wahrhaften Bedeutung gemäß gebrauchen lehren.

Satz, Begriffswort und Formwort.

§. 2. Der Menſch denkt, indem er entweder urtheilet, oder wünſcht, daß ein Ding, das iſt (eine Perſon oder Sache) Etwas thue oder nicht thue. Der Ausdruck eines Gedankens in Worten wird ein Satz genannt.

Der Herr befiehlt. Der Diener gehorchet. Gold roſtet nicht. Die Lerche iſt ein Singvogel. Das Meſſer iſt ſcharf. — Der Bote eile. Folge (Du) mir. Sei (Du) aufmerkſam.

Anmerk. Wenn man von einem Dinge urtheilet oder wünſcht, daß es Etwas ſei z. B. „Die Lerche iſt ein Singvogel" „Das Meſſer iſt ſcharf" „Sei aufmerkſam"; ſo wird dieſes als eine Thätigkeit gedacht („Die Lerche ſingt" „Das Meſſer ſchneidet" „Merke auf").

Wenn der Begriff einer Thätigkeit mit dem Begriffe eines Dinges zu einem Gedanken verbunden wird, ſo ſagt man, die Thätigkeit werde von dem Dinge ausgeſagt (prädizirt); und man nennt den Akt (die Thätigkeit) des menſchlichen Geiſtes, durch welchen der Begriff der Thätigkeit mit dem Begriffe des Dinges zu einem Gedanken verbunden wird, die Ausſage.

Man nennt ſowol das Ding, von dem in dem Gedanken eine Thätigkeit ausgeſagt wird, als den Ausdruck des Dinges in dem Satze das Subjekt (das der Thätigkeit zum Grunde liegende); und man nennt ſowol die Thätigkeit, welche von dem Dinge aus-

geſagt wird, als den Ausdruck derſelben in dem Satze das Prädikat (das Ausgeſagte).

Man unterſcheidet in dem Gedanken:

A. die Begriffe von Perſonen und Sachen und von ihren Thätigkeiten, welche den Inhalt des Gedankens ausmachen. Man nennt diejenigen Wörter, welche die Begriffe ausdrücken, Begriffswörter.

Gott, Menſch, Ebenbild, Sohn, Vater, Freude, Hund — ſchaffen, bellen, weiſe, toll.

B. die Beziehungen des Gedankens und der Begriffe d. h. diejenigen Verhältniſſe, in denen der Gedanke zu dem Sprechenden und zu andern Gedanken, und die Begriffe in dem Gedanken zu dem Sprechenden und zu einander ſtehen.

Gott ſchuf den Menſchen nach ſeinem Ebenbilde. Ein weiſer Sohn iſt ſeines Vaters Freude. Tolle Hunde bellen nicht.

Die Beziehungen der Begriffe werden in der Sprache bezeichnet:

a. durch die Flexion (Biegung) der Begriffswörter.

Schuf, Menſch-en, Ebenbild-e, weiſ-er, Vater-s, toll-e, Hund-e, bell-en.

b. durch beſondere Wörter, welche wir Formwörter nennen.

Der, nach, ſein, ein, iſt, nicht.

Anmerk. 1. Man unterſcheidet in jedem Dinge den Inhalt d. h. den Stoff, aus dem das Ding beſteht, und die Form d. h. die beſondere Geſtalt des Dinges. Der Inhalt der Dinge iſt bleibend, aber die Form iſt veränderlich. So haben die Wörter ſprech-en, Spruch, Sprach-e, Sprech-er, geſpräch-ig, Geſpräch, wie die durch ſie ausgedrückten Begriffe, denſelben Inhalt, aber nach der Form ſind ſie unterſchiedene Wörter und unterſchiedene Begriffe. In dieſem Sinne bedient man ſich in der Grammatik der Ausdrücke Wortform für das beſondere Lautverhältniß des Wortes; Begriffsform für die beſondere Geſtalt, in welcher der Begriff gedacht wird; Beziehungsform für die beſondere Geſtalt der Beziehung; Formwort für ein Wort, welches nicht den Begriff ſelbſt nach ſeinem Inhalte, ſondern nur irgend eine Beziehung eines Begriffes ausdrückt, durch welche er zu einem Gliede des Satzes geſtaltet wird.

Anmerk. 2. Wir unterſcheiden bei Betrachtung der Sprache das Ding an ſich von dem Begriffe des Dinges, und das Wort von dem Begriffe, den das Wort ausdrückt. Da übrigens das Wort der Ausdruck des Begriffes (gleichſam der laut gewordene Begriff ſelbſt) iſt; ſo verwechſelt man häufig Begriff und Wort mit einander, und ſagt in der Grammatik z. B. „ein Wort werde bezogen, regire, ſei tranſitiv oder intranſitiv u. ſ. f.“, was man eigentlich nur von dem Begriffe ſagen kann.

Begriffsform und Wortform.

§. 3. Die Begriffswörter ſind entweder Wurzelwörter (Wurzeln) d. h. Wörter, von denen andere Wörter abgeleitet ſind, und die ſelbſt nicht abgeleitet ſind z. B. biegen, binden,

fließen, ſprechen, trinken, oder von Wurzelwörtern *abgeleitete* Wörter.

Die *abgeleiteten* Wörter ſind zwiefacher Art, nämlich:

a. *Stämme*, welche durch eine innere Lautveränderung von Wurzelwörtern gebildet ſind:

Bug, Band, Bund, Fluß, Floß, Flut, Spruch, Sprache, Trank, Trunk.

b. *Sproßformen*, welche durch Endungen insgemein von Stämmen gebildet ſind:

Bünd-*ig*, Bünd-*niß*, flüſſ-*ig*, geſpräch-*ig*, tränk-*en*.

Man nennt das beſondere Lautverhältniß, durch welches ein abgeleitetes Wort ſich von ſeiner Wurzel und andern von derſelben Wurzel abgeleiteten Wörtern unterſcheidet, die *Form* eines Wortes oder ſeine *Wortform*.

Band, Bund, Band-e, bünd-ig, Bünd-niß, Bind-e, (Faß)bänd-er.

Der *Begriff* eines Wurzelwortes heißt der *Wurzelbegriff*, und der des abgeleiteten Wortes ein *abgeleiteter* Begriff. Der Wurzelbegriff z. B. *binden* macht die Grundbedeutung aller von derſelben Wurzel abgeleiteten Wörter aus; aber er wird in jeder beſondern Wortform auf eine andere Weiſe gedacht.

Band (bindendes Ding), *Bund* (gebundenes Ding), *bündig* (bindend), *Bündniß* (Verbindung), *Faßbänder* (bindende Perſon).

Die beſondere Weiſe, wie der Begriff gedacht wird, und durch welche Begriffe, die von demſelben Wurzelbegriffe abgeleitet ſind, von einander und von dem Wurzelbegriffe unterſchieden werden, heißt die *Form des Begriffes* oder die *Begriffsform*.

Die *Begriffsform* wird durch die *Wortform*, nämlich durch die *innere Lautveränderung* der Stämme, und durch die *Endungen* der Sproßformen ausgedrückt.

I. Begriffe.

§. 4. Die *Begriffe*, welche in der Sprache ausgedrückt werden, ſind zwiefacher Art, nämlich:

A. Begriffe eines *Seins* d. h. einer Perſon oder einer Sache.

Wächter, Läufer, Bogen, Fluß, Floß, Dach, Schloß.

B. Begriffe von den *Thätigkeiten* der Perſonen und Sachen.

Wachen, laufen, biegen, fließen, decken, ſchließen, tief, ſtark, ſchnell.

Anmerk. Unter den *Thätigkeiten* begreift man auch die *Zuſtände* der Dinge d. h. Thätigkeiten der Dinge, welche ihrer Natur nach mit einer mehr oder weniger langen *Dauer* gedacht werden z. B. „wachen, ſchlafen, ruhen, glühen, blühen“; und die *Eigenſchaften* der Dinge d. h. an den Dingen *haftende* Thätigkeiten, die insgemein in einem *Gegenſatze* mit einer andern Thätigkeit gedacht werden z. B. „groß und klein, reich und arm, hoch und tief, ſchön und häßlich, alt und neu, gut und böſe.“

Man nennt den Ausdruck für den Begriff eines *Seins* ein *Subſtantiv* (von substantia das Sein). Das Sein wird in der Sprache durch eine Thätigkeit bezeichnet; die Subſtantiven

werden daher insgemein von Benennungen der Thätigkeiten gebildet.

Wächter, Läufer, Bogen, Fluß, Dach, Schloß von: wachen, laufen, biegen, fließen, decken, ſchließen.

Die Thätigkeiten werden immer als Thätigkeiten eines Seins gedacht und dargeſtellt; und ſie werden durch zwei unterſchiedene Arten von Wörtern ausgedrückt.

a. Das Wort drückt den Begriff der Thätigkeit und zugleich die Ausſage aus, durch welche Thätigkeit und Sein zu einem Gedanken verbunden werden (§. 2); das Wort wird alsdann ein Verb*) genannt.

Das Kind wach-et. Die Führer wiſſ-en den Weg. Der Sohn gleich-et dem Vater. Das Pferd ſcheu-et. Das Gras verdorr-et. Die Blume verbleich-et. Der Bruder ſprech-e. Unſer Freund leb-et. Red-e Du.

b. Das Wort drückt den Begriff der Thätigkeit, aber nicht die Ausſage aus, durch welche Thätigkeit und Sein zu einem Gedanken verbunden werden; das Wort wird alsdann ein Adjektiv**) genannt. Die durch das Adjektiv ausgedrückte Thätigkeit iſt mit dem Sein entweder zu einem Begriffe verbunden, oder ſie iſt mit dem Sein zwar zu einem Gedanken verbunden, aber die Ausſage wird nicht durch das Adjektiv, ſondern durch das Formwort ſein ausgedrückt.

Ein weiſer Mann, gleiche Brüder, dürres Gras, der bleiche Mond. — Das Kind iſt wach. Das Pferd iſt ſcheu. Das Gras iſt dürr. Die Blume iſt bleich. Der Schüler ſei aufmerkſam.

Anmerk. 1. Ausdrücke, wie: „der weiſe Mann" ſetzen eine Ausſage und zwar ein Urtheil (der Mann iſt weiſe) voraus; aber ſie drücken nur den Begriff eines Seins aus.

Anmerk. 2. Die Adjektiven unterſcheiden ſich von den Verben beſonders dadurch, daß ſie insgemein die Begriffe in Gegenſätzen darſtellen z. B. groß und klein, lang und kurz, reich und arm, alt und neu.

Alle in der Sprache ausgedrückten Begriffe ſind entweder Thätigkeitsbegriffe oder Begriffe des Seins; und alle Begriffswörter entweder Subſtantiven oder Verben oder Adjektiven.

Alle Begriffswörter drücken Artbegriffe d. h. Begriffe von ganzen Arten des Seins oder der Thätigkeit aus; die Arten können jedoch auf Unterarten und Individuen (einzelne Dinge und einzelne Thätigkeiten) zurückgeführt werden.

Baum, ein alter Baum und ein junger Baum, dieſer Baum. Pferd, ein ſtarkes und ein ſchwaches Pferd, mein Pferd und ſein Pferd. — Sprechen,

---

*) Das Verb wird verbum (das Wort) genannt, weil es in der Rede vorzugsweiſe den eigentlichen Inhalt des Gedankens ausdrückt.

**) Die Benennung Adjektiv (beigefügtes Wort, Beiwort) gründet ſich darauf, daß das Adjektiv, wenn es attributiv gebraucht wird (S. §. 11), mit einem Subſtantiv verbunden wird z. B. „der große Baum."

laut und leiſe ſprechen, ſprich mit mir. Freſſen, Fleiſch freſſen und Gras freſſen, der Hund frißt jetzt.

Man nennt jedes Wort, welches den Artbegriff eines Seins auf eine Unterart oder auf ein Individuum zurückführt, ein Attribut des Seins, und jedes Wort, welches den Artbegriff einer Thätigkeit auf eine Unterart oder auf eine individuelle Thätigkeit zurückführt, ein Objekt der Thätigkeit.

Arten der Verben und Adjektiven.

§. 5. Viele Verben und Adjektiven drücken Thätigkeitsbegriffe aus, mit denen nothwendig ein Objekt gedacht wird; der Thätigkeitsbegriff wird alsdann durch das Objekt ergänzet. Dieſe Verben und Adjektiven werden objektive Verben und Adjektiven, und das Objekt ein ergänzendes Objekt genannt.

Die Mutter beweint ihr Kind. Räuber überfallen die Reiſenden. Der Dolch entfällt der Hand. Der Reitknecht bereitet das Pferd. Der Mond beſcheinet den Garten. Der Kranke bedarf des Weines. Der Arme bittet um Brod. Der Sohn iſt dem Vater ähnlich. Der Knabe iſt mit dem Geſchenke nicht zufrieden. Ich bin bereit zur Reiſe. Der Bote iſt des Weges kundig.

Verben und Adjektiven, deren Begriff nicht auf dieſe Weiſe ein ergänzendes Objekt fordert, werden ſubjektive Verben und Adjektiven genannt.

Das Kind weint. Der Knabe ſpielt. Der Mond ſcheinet. Der Knecht reitet. Das Kind ſchläft. — Der Baum iſt groß. Das Pferd iſt ſtark. Der Hund iſt toll.

Diejenigen objektiven Verben, deren Objekt als die Thätigkeit leidend gedacht wird, werden tranſitive*) Verben genannt.

Fällen (einen Baum), führen (einen Blinden), tränken (einen Durſtigen), beklagen (einen Unglücklichen), bändigen (ein Pferd).

Zur Unterſcheidung nennt man alle ſubjektiven und diejenigen objektiven Verben, welche nicht tranſitiv ſind, intranſitive Verben.

Schlafen, ſpringen, laufen, ſchreien — folgen, dienen, gehorchen, danken, gedenken.

Man nennt das abgeleitete tranſitive Verb ein kauſatives Verb, wenn es eine Thätigkeit ausdrückt, durch welche das Objekt in die durch das Wurzelverb ausgedrückte Thätigkeit verſetzt wird.

Fällen, tränken ſäugen, führen, läuten, hängen, ſprengen d. h. machen, daß das Objekt falle, trinke, ſauge, fahre, laute, hange, ſpringe.

---

*) Tranſitiv (übergängig) hat man dieſe Verben genannt, weil man die Thätigkeit als von dem Subjekte auf das Objekt hinübergehend dachte.

Subſtantiv. Arten desſelben.

§. 6. Man unterſcheidet die Subſtantiven, je nachdem ſie den Begriff einer Perſon oder Sache ausdrücken, in Perſonennamen und Sachnamen.

Mann, Frau, Gärtner, Wäſcherin. — Holz, Tiſch, Baum, Meſſer, Wein, Waſſer.

Der Sachname iſt zwiefacher Art:

a. ein Konkretum d. h. der Name eines Dinges, das wirklich iſt.

Haus, Baum, Apfel, Stroh.

b. ein Abſtraktum *) d. h. der Name einer Thätigkeit, welche als ein Sein, das iſt, gedacht wird.

Sprung, Wurf, Leben, Freude, Stolz, Freundſchaft, Freiheit, Treue.

Die Abſtrakta werden nach den Arten der ausgedrückten Thätigkeiten (§. 4. Anmerk.) unterſchieden in:

α. Namen von Handlungen d. h. von Thätigkeiten, die ihrer Natur nach ohne Zeitdauer gedacht werden.

Schlag, Sprung, Fall, Gang, Bruch, Blick, Klang, Schall, Schrei, Schnitt, Schuß, Blitz.

β. Namen von Zuſtänden.

Schlaf, Ruhe, Leben, Tod, Furcht, Angſt, Freude, Zorn, Kummer, Verdruß, Friede, Blüte.

γ. Namen von Eigenſchaften.

Länge und Kürze, Stärke und Schwäche, Höhe und Tiefe, Tapferkeit und Feigheit, Schönheit und Häßlichkeit, Weisheit und Thorheit.

Man unterſcheidet die Subſtantiven ferner, je nachdem man in dem Sein Individuen (Einzelndinge) unterſcheidet oder nicht, in Gemeinnamen, Eigennamen und Stoffnamen.

a. Die Gemeinnamen bezeichnen die ganze Art von Dingen, die als Individuen derſelben Art unterſchieden, und ſowol in

---

*) Da in der Sprache alle Subſtantiven von Verben, und die Begriffe derſelben von den Begriffen einer Thätigkeit abgeleitet werden (§. 4); ſo wird der Begriff des Subſtantivs in der Sprache insgemein als eine Einheit von Thätigkeit und Sein d. h. als ein thätiges oder als ein gethanes Sein dargeſtellt z. B. in: „Trinker, Schloß (trinkendes, ſchließendes Sein), Trank, Liebling (getrunkenes, geliebtes Sein)". Man nennt ſolche Begriffe konkret (verwachſen), wenn in ihnen die Thätigkeit noch mit dem Sein in Eins verbunden iſt. Abſtrakt (abgezogen) nennt man hingegen den Begriff einer Thätigkeit, die von dem Sein getrennt, gleichſam abgezogen und ſelbſt als ein Sein gedacht wird, wie z. B. in: „Trunk, Schluß, Liebe."

der Mehrzahl als in der Einzahl gedacht werden; ſie ſind allen Individuen derſelben Art gemein.

Knecht, Pferd, Blume, Stuhl, Apfel, Buch.

b. Die Eigennamen bezeichnen Individuen, welche nicht als Individuen derſelben Art unterſchieden, und nur in der Einzahl gedacht werden; ſie ſind dem Individuum eigen.

Heinrich, Schiller, Berlin, Rhein, Blocksberg.

c. Stoffnamen ſind die Namen von Sachen, welche dergeſtalt als ein gleichartiger Stoff gedacht werden, daß man in der Art kein Individuum unterſcheidet, und ſie nur als eine Menge, aber nicht als eine Zahl denkt.

Waſſer, Luft, Sand, Staub, Heu, Klee, Geld.

Wenn Eigennamen mehrere Individuen bezeichnen, welche denſelben Namen haben, und Stoffnamen unterſchiedene Arten eines gleichartigen Stoffes bezeichnen; ſo ſind ſie als Gemeinnamen anzuſehen, und ihr Begriff kann alsdann auch in der Mehrzahl gedacht werden.

Ein Bourbon, ein Nero, ein Waſſer, ein Salz, ein Wein — die Bourbonen, die Neronen, die Waſſer, die Salze, die Weine.

Subſtantiven, welche eine Vielheit von Perſonen oder Sachen derſelben Art unter Einen Begriff zuſammenfaſſen, werden Sammelnamen (Kollektiven) genannt.

Reiterei, Bürgerſchaft, Ritterſchaft, Menſchheit, Chriſtenheit, Judenthum, Waldung.

Subſtantiviſch gebrauchte Adjektiven.

§. 7. Das Adjektiv wird oft als ein Subſtantiv gebraucht, indem es zugleich den Begriff eines hinzugedachten, aber nicht ausgedrückten Seins bezeichnet.

Ein Weiſer, ſtatt: ein weiſer Mann; eine Gelehrte, ſtatt: eine gelehrte Frau; ein Armer, ſtatt: ein armer Menſch; das Gute, ſtatt: die guten Dinge; das Schöne, ſtatt: die ſchönen Dinge.

Die ſubſtantiviſch gebrauchten Adjektiven ſind zwiefacher Art, nämlich:

a. Perſonennamen, bei denen der unbeſtimmte und nur etwa nach dem Geſchlechte unterſchiedene Begriff einer Perſon hinzugedacht wird.

Der Kranke, die Alte, ein Wilder, eine Schöne. Dem Tapfern, dem Entſchloſſenen iſt ſie günſtig. Sch. Die Guten hätten Kraft bei ihm behalten, nicht in der Schlechten Garn wäre er gefallen. Sch.

b. Sachnamen, bei denen der ganz unbeſtimmte Begriff einer Sache hinzugedacht wird.

Das Alte, das Neue, das Gute. Das Ungemeine ſoll, das Höchſte ſelbſt geſchehen, wie das Alltägliche. Sch. Es muß der Tauſch geſchehen zwiſchen Zeitlichem und Ewigem. Sch. Das Edle iſt nicht ganz erſtickt in Euch. Sch. Das Neue dringt heran mit Macht, das Alte, das Würd'ge ſcheidet; andre Zeiten kommen. Sch.

Anmerk. Selten und nicht zu empfehlen iſt der Gebrauch dieſer Formen in abſtrakter Bedeutung z. B. „das Abgeſchmackte ihrer Lehren, das Uebertriebene ihrer Forderungen, das Nützliche der Anſtalt (ſtatt: Abgeſchmacktheit, Uebertreibung, Nützlichkeit oder Nutzen)“.

Die ſubſtantiviſch gebrauchten Adjektiven haben noch gänzlich die Wortform und daher auch die Flexion der Adjektiven z. B. der Arm-e und ein Arm-er, das Gut-e und Gut-es; der Reich-e und die Reich-en.

Von dieſen ſubſtantiviſch gebrauchten Adjektiven muß man die Adjektivſubſtantiven unterſcheiden, welche mit der Begriffsform des Subſtantivs zugleich die Wortform und Deklination eines Subſtantivs angenommen haben.

Der Greis, der Kunde, der Irre, der Bürge, der Erbe, der Vorfahr, der Nachkomme, der Genoſſe, der Gehülfe, der Rieſe, der Schütze, der Saſſe — das Weiß, das Blau, das Grün, das Recht, das Uebel, das Gut u. ſ. f.

Anmerk. Nur Stämme (nicht Sproßformen [§. 3]) ſind zu Adjektivſubſtantiven geworden; jedoch kommen hier die Partizipien: Freund (altd. friant), Feind (altd. fiant), Heiland, der Superlativ Fürſt (altd. vuriſto-vorderſte) und Menſch (altd. menniſco-männiſche) als Ausnahmen vor.

II. Beziehungen.

§. 8. Unter den Beziehungen (§. 2) verſteht man die Verhältniſſe, in welchen theils die Gedanken, theils in den Gedanken die Begriffe gedacht werden: man unterſcheidet daher Beziehungen der Gedanken und Beziehungen der Begriffe.

A. Die Beziehungen der Gedanken ſind zwiefacher Art, nämlich:

a. Beziehungen auf den Sprechenden d. h. unterſchiedene Weiſen, wie der Gedanke z. B. als ein Urtheil oder als eine Frage, oder als ein Wunſch von dem Sprechenden gedacht wird.

Der Knabe ſingt. Singt der Knabe? Sänge doch der Knabe. Singe doch!

b. Beziehungen auf einander d. h. ſolche Verhältniſſe, durch welche zwei Gedanken zu Einem Gedanken können verbunden werden.

Der Knabe ſingt und er tanzt. Der Knabe ſingt, aber er ſpielt nicht. Der Knabe iſt krank, darum ſingt er nicht.

B. Die Beziehungen der Begriffe ſind dieſenigen Verhältniſſe, durch welche in dem Gedanken Artbegriffe einer Thätigkeit oder eines Seins auf Unterarten oder auf ein Individuelles zurückgeführt werden (§. 4). Man nennt dieſe Verhältniſſe die grammatiſchen Verhältniſſe der Begriffe.

Heute will ich (Tell) den Meiſterſchuß thun, und das Beſte mir im ganzen Umkreis des Gebirgs gewinnen. Sch.

Die Beziehungen der Begriffe ſind zwiefacher Art, nämlich:

a. Beziehungen der Begriffe auf den Sprechenden d. h. Ver-

hältniſſe der Begriffe zu dem ſprechenden Individuum, ſeinem Raum- und Zeitverhältniſſe, und zu der dem menſchlichen Geiſte eigenen Vorſtellungsweiſe.

Das Verhältniß des Subjektes als der ſprechenden Perſon (ich); das Verhältniß von Meiſterſchuß, in ſo fern er als ein beſonderer unterſchieden wird (den); das Zeitverhältniß des Prädikates als die dem Sprechenden nächſte Zukunft (noch heute); das Verhältniß der Thätigkeit als einer gewollten (will); das Größenverhältniß des Preiſes im Vergleiche mit andern Preiſen (das Beſte).

Anmerk. Nach der dem menſchlichen Geiſte eigenen Vorſtellungsweiſe unterſcheiden wir im Denken Perſon und Sache, Wirklichkeit, Möglichkeit und Nothwendigkeit und vergleichen die Dinge und ihre Thätigkeiten nach Zahl und Größe.

b. Beziehungen der Begriffe auf einander.

Der Artbegriff thun wird durch das Subjekt (Tell) und durch Meiſterſchuß, gewinnen durch das Beſte, das Beſte durch Umkreis, und Umkreis durch Gebirge und ganz auf ein Beſonderes (eine Unterart oder Individuelles) zurückgeführt.

Man unterſcheidet bei den Beziehungen dieſer Art Einen Begriff, der bezogen wird, und einen andern, auf welchen er bezogen wird, und endlich die Beziehungsform d. h. die beſondere Art der Beziehung (§. 2. Anmerk. 1).

Anmerk. Da in der Sprache die Flexion und den Flexionsendungen gleichbedeutende Formwörter der eigentliche Ausdruck der Beziehung ſind (§. 2); ſo nennt man in der Grammatik immer dasjenige Glied eines Beziehungsverhältniſſes das Bezogene, an welchem die Beziehung, wie an: will thun und des Gebirgs durch die Flexion, oder, wie an: im Umkreis, durch ein Formwort ausgedrückt iſt.

Beziehungen der Gedanken auf den Sprechenden.

§. 9. Unter den Beziehungen der Gedanken auf den Sprechenden begreift man das Verhältniß der Gedanken zu den Verrichtungen des menſchlichen Geiſtes.

Der Gedanke iſt, je nachdem er dem Erkenntnißvermögen oder dem Begehrungsvermögen angehört, entweder ein Gedanke des Erkennens oder ein Gedanke des Begehrens.

Der Herr gibt Gedeihen. Der Knabe iſt fleißig. — Der Herr gebe Gedeihen. Sei fleißig.

A. Der Gedanke des Erkennens iſt zwiefacher Art, nämlich:

a. Er iſt ein Urtheil d. h. eine wirkliche Erkenntniß.

Die Erde bewegt ſich um die Sonne. Die Fledermaus iſt kein Vogel. Scipio hat Karthago erobert.

b. Er iſt eine Frage d. h. nicht eine wirkliche Erkenntniß, ſondern ein Gedanke, der erſt durch ein von einer angeſprochenen Perſon gefordertes Urtheil zu einer wirklichen Erkenntniß ſoll ergänzt werden.

Bewegt ſich die Erde um die Sonne? Iſt die Fledermaus ein Vogel? Wer hat Karthago erobert?

Der Gedanke des Erkennens iſt ferner entweder:

a. Ein Gedanke des Sprechenden ſelbſt, wie in den angeführten Beiſpielen; oder

b. ein von dem Sprechenden beſprochener Gedanke.

Die Gelehrten behaupten, die Erde bewege ſich um die Sonne. Das Kind glaubt, die Fledermaus ſei ein Vogel. Der Geſchichtsſchreiber berichtet, daß Scipio Karthago erobert habe. — Der Knabe fragte mich, ob die Erde ſich um die Sonne bewege. Er fragte, ob die Fledermaus ein Vogel ſei. Er fragte, wer Karthago erobert habe.

Der Gedanke des Sprechenden iſt endlich entweder:

a. der Wirklichkeit entſprechend, wie in den oben angeführten Beiſpielen; oder

b. der Wirklichkeit nicht entſprechend, ſondern in dem Verhältniſſe einer von dem Sprechenden nur angenommenen Wirklichkeit.

Die Fledermaus wäre ein Vogel, wenn ſie Eier legte. Die Römer hätten Deutſchland unterjocht, wenn nicht Hermann ſie geſchlagen hätte. Hätteſt Du vom Menſchen beſſer ſtets gedacht, Du hätteſt beſſer auch gehandelt. Sch. Wenn meine alte Herrſchaft das wilde Leben ſäh', in ihrem Grabe kehrte ſie ſich um. Sch. Wann hätt' ich das geſagt? Ich hab' es nicht geſagt. Sch. Wie kämet Ihr nach Rheims? Wie käm' ich ſelbſt hierher? Sch.

B. Der Gedanke des Begehrens iſt entweder nur ein Wunſch, oder zugleich ein von dem Sprechenden an eine angeſprochene Perſon gerichtetes Geheiß.

Der Friede ſei mit Euch! Jetzt gehe Jeder ſeines Weges. Sch. Glück und Ruhm bekröne ihre Stirn. Sch. — Vertrau' auf Gott! Rette den Bedrängten. Sch. Sei barmherzig, Fährmann! Sch. Komm heran, führe mich ins Haus! Sch.

Man nennt die Verhältniſſe des Gedankens zu dem Erkenntniß- und Begehrungsvermögen die Modusverhältniſſe des Gedankens oder auch die Modusverhältniſſe der Ausſage (§. 2).

Die Modusverhältniſſe der Ausſage werden in dem Satze ausgedrückt:

a. durch beſondere Flexionsformen des Verbs, die man Modusformen (oder Modus) des Verbs nennt.

Er ſpricht Engliſch. Er ſpreche Deutſch. Sprich Engliſch. Er ſagt, ſein Bruder ſpreche Engliſch. Ich ſpräche Engliſch, wenn ich könnte.

b. durch die Wortfolge.

Spricht er Engliſch? Sprechen Sie doch Engliſch. Spräche er doch Deutſch!

Beziehungen der Begriffe auf den Sprechenden.

§. 10. Die Beziehungen der Begriffe auf den Sprechen-

den (§. 8) ſind entweder Verhältniſſe der *Thätigkeit* oder Verhältniſſe des *Seins*.

Der Begriff einer *Thätigkeit* wird auf den Sprechenden bezogen in dem *Modusverhältniſſe, Zeitverhältniſſe, Raumverhältniſſe* und *Größenverhältniſſe* des *Prädikates*.

I. Unter dem *Modusverhältniſſe* des *Prädikates* verſteht man die *Bejahung* und *Verneinung*, und die *Möglichkeit* und *Nothwendigkeit* der ausgeſagten Thätigkeit.

a. Die Thätigkeit wird als eine *wirkliche* Thätigkeit des Seins *bejahet*.

Das Kind ſpielt. Die Ente ſchwimmt. Der Knabe iſt krank.

b. Die Thätigkeit wird als eine *wirkliche* Thätigkeit des Seins *verneint*. Die Verneinung wird durch das Formwort *nicht* bezeichnet.

Das Kind ſpielt *nicht*. Blei ſchwimmt *nicht*. Der Knabe iſt *nicht* krank.

Die Ausſage iſt oft nur *verneinend* in Beziehung auf eine *beſondere Beſtimmung* des Prädikates, oder in Beziehung auf eine *beſondere Beſtimmung* des Subjektes.

Das Kind ſpielt *nicht gern*. Es ſpielt *nicht jeden Tag*. Der Tänzer tanzt *nicht ſchön*. *Nicht jedes* Holz ſchwimmt. *Nicht des Heuchlers* Geſellſchaft iſt angenehm.

Die Bejahung und die Verneinung des Prädikates wird in der Rede ſehr oft durch ihren *Gegenſatz* beſonders *hervorgehoben*, nämlich:

α. Die Bejahung wird dadurch hervorgehoben, daß ſie mit einer Verneinung *zuſammengeſtellt* wird, und umgekehrt.

Die Sonne bewegt ſich nicht; ſie ſteht ſtill. Genommen iſt die Freiheit, nicht gegeben. Sch. Ihr habt *die Königin* nicht hingeführt; die Königin war es, die ſo gefällig war, Euch hinzuführen. Sch.

β. Eine Bejahung wird dadurch hervorgehoben, daß ſie *durch eine Verneinung* dargeſtellt wird, und umgekehrt.

Muß ſie den zärtlich weichgewöhnten Fuß nicht auf gemeinen rauhen Boden ſetzen? Sch. (ſtatt: Sie muß u. ſ. f.). Iſt das ein Schickſal für die Weicherzogene? Sch. (ſtatt: Das iſt nicht ein Schickſal u. ſ. f.). Muß man die armen Flitter ihr mißgönnen? Sch. Beraubt er nicht des eignen Bruders Kind? Sch. Sie hegte ſolche Träume, die hier lebendig eingemauert lebt? Sch. Wer ſieht es dieſen kahlen Wänden an, daß eine Königin hier wohnt? Sch. Wehe mir! was muß ich nicht mit meinen Freunden für Geduld haben! G. Wie oft kömmt nicht Jeder in dieſe Gefahr! G.

γ. Ein Urtheil des Sprechenden wird dadurch hervorgehoben, daß es mit einem von dem Sprechenden *angenommenen* Gegenſatze (§. 9) in *Einen Gedanken* aufgenommen, und in *Einer Ausſage* dargeſtellt wird.

Wär' der Gedank' nicht ſo verwünſcht geſcheit, man wär' verſucht, ihn herzlich dumm zu nennen. Sch. (Der Gedanke iſt geſcheit,

iſt nicht dumm). Wär's nicht um dieſe Piccolomini, wir hätten den Betrug uns können ſparen. Sch. O! wäre ſie mit Waffen zu gewinnen. Sch. (Sie iſt nicht mit Waffen zu gewinnen). Dächten doch alle, wie ich und Ihr! Sch. Du hätteſt Dich aus keinem andern Grunde der abgedrungenen Unterſchrift geweigert? Sch. (Du haſt Dich aus einem andern Grunde geweigert).

c. Das Prädikat wird als eine mögliche Thätigkeit des Seins bejahet oder verneint.

Das Kind kann ſprechen. Der Hund kann ſchwimmen. Ein Thier kann nicht ſprechen. Ein Huhn kann nicht ſchwimmen.

d. Das Prädikat wird als eine nothwendige Thätigkeit des Seins bejahet oder verneint.

Ein Baum ohne Wurzel muß abſterben. Ein Fiſch ohne Waſſer muß ſterben. Kinder müſſen gehorchen. Ertragen muß man, was der Himmel ſendet. Sch. Doch Eger muß vor Allem ſich uns öffnen. Sch. — Der Starke muß nicht dem Schwachen weichen.

Die Möglichkeit und die Nothwendigkeit der ausgeſagten Thätigkeit iſt dreifacher Art, nämlich:

a. Sie iſt eine reale, wenn ſie ihren Grund in der Natur oder in erworbenen Fähigkeiten des Subjektes hat.

Der Vogel kann fliegen. Der Knabe kann klettern. Alle Menſchen müſſen ſterben. Der Schwache muß dem Starken weichen.

b. Sie iſt eine moraliſche, wenn ſie ihren Grund in einem Willen hat, nämlich:

α. in dem Willen des Subjektes.

Der Knabe mag nicht tanzen. Das Kind will ſpielen.

β. in dem Willen eines Andern oder in der ſittlichen Ordnung der Dinge.

Du magſt den Brief leſen. Die Kinder dürfen ſpielen. Der Kranke ſoll Arznei nehmen. Ein Richter muß unpartheiiſch ſein. Man muß ſein Verſprechen halten.

c. Sie iſt eine logiſche, wenn ſie ihren Grund in einem Urtheile hat.

Dieſes Feld kann früher ein See geweſen ſein. Er ſoll krank ſein. Der Ring muß geſtohlen ſein.

Die Möglichkeit und Nothwendigkeit des Prädikates wird durch beſondere Formwörter, nämlich durch Hülfsverben des Modus und durch die Adverbien des Modus bezeichnet.

Er kann tanzen, er darf tanzen; aber er mag nicht tanzen. Er ſoll ſingen, aber er will nicht ſingen. Er muß arbeiten. Sollen wir erleiden von dem fremden Knechte, was uns in ſeiner Macht kein Kaiſer durfte bieten? Sch. Man muß dem Augenblick auch was vertrauen. Sch. Sie mag wol vor der Zeit gealtert haben. Er (der Becher) könnte kredenzt ſein von der Liebe meiner Schweſter. Wie mußt er meiner Schwäche ſpotten! Sch. Er iſt wol reich. Er hat vielleicht den Ring gefunden.

II. Unter dem Zeitverhältniſſe des Prädikats verſteht man das Verhältniß deſſelben zu der Gegenwart des Sprechenden; und man unterſcheidet:

a. die **Gegenwart** als das Verhältniß einer in die Gegenwart des Sprechenden fallenden Thätigkeit z. B. „Der Baum **blühet**“ „Das Kind **ſchläft**“.

b. die **Vergangenheit** als das Verhältniß einer der Gegenwart des Sprechenden vorangegangenen Thätigkeit z. B. „Als ich den Baum **ſah**, **blühete** er“ „Er **hat geblühet**“ „Das Kind **hat geſchlafen**“.

c. die **Zukunft** als das Verhältniß einer der Gegenwart des Sprechenden nachfolgenden Thätigkeit z. B. „Der Baum **wird blühen**“ „Das Kind **wird ſchlafen**“.

Die Zeitverhältniſſe des Prädikats werden ausgedrückt:

a. durch beſondere Konjugationsformen des Verbs, welche man **Zeitformen** nennt. Dieſe ſind entweder **einfach** oder mit beſondern Formwörtern **zuſammengeſetzt**, die man **Hülfsverben des Zeitverhältniſſes** nennt.

Der Baum **blüh-et**. Der Baum **blüh-ete**. Das Kind **fiel**. — Der Baum **hat geblühet**. Der Baum **wird blühen**. Das Kind **iſt gefallen**.

b. durch beſondere Formwörter, welche **Zeitadverbien** genannt werden.

Das Kind ſchläft **jetzt**. Der Baum blühet **bald**. Das Kind iſt **eben** aufgewacht.

III. In dem **Raumverhältniſſe** des Prädikates unterſcheidet man:

a. den **Ort** der Thätigkeit, in ſo fern er bloß als dem Sprechenden **nahe** oder **fern** durch: **hier**, **da** und **dort** bezeichnet wird.

Hier ſtand der Schäfer, **da** lag ſein Hund, und **dort** weideten die Schafe.

b. den **Ort** der Thätigkeit, in ſo fern er auf das Raumverhältniß des Sprechenden bezogen, und nach den Gegenſätzen von **Oben** und **Unten**, **Vorn** und **Hinten**, **Innen** und **Außen** durch beſondere Ortsadverbien z. B. **oben**, **unten**, und durch Präpoſitionen z. B. **über**, **unter** (S. §. 14) bezeichnet wird.

Oben ſind Stuben, und **unten** iſt ein Keller; **vorn** iſt ein Blumengarten, und **hinten** iſt ein Stall. **Ueber** mir iſt der Himmel, und **unter** mir Waſſer; **vor** mir iſt die offene See, und **hinter** mir das feſte Land.

c. die **Richtung** der Bewegung, je nachdem ſie als Richtung **nach** dem Sprechenden, oder als dieſer entgegengeſetzte Richtung **von** dem Sprechenden durch die **Adverbien der Richtung**: **her** und **hin** bezeichnet wird.

Komme **her**. Fahre **hin**.

IV. Unter dem Größenverhältniſſe einer Thätigkeit begreift man ihre Intenſität und ihre Frequenz.

Das Verhältniß der Intenſität d. h. der innern Größe und Stärke der Thätigkeit iſt zwiefacher Art, nämlich:

a. ein abſolutes, wenn es ſchlechtweg, ohne Vergleichung aufgefaßt wird.

Die Blume iſt ſehr ſchön. Er iſt höchſt beſcheiden. Er hat mich ungemein freundlich, aufs freundlichſte bewirthet.

b. ein vergleichendes, wenn die Thätigkeit in Anſehung ihrer Intenſität mit einer andern Thätigkeit, oder auch mit derſelben Thätigkeit an einem andern Subjekte verglichen wird.

Er ſpricht mehr, als er denkt. Die Rede iſt mehr unterhaltend, als überzeugend. Er ſpricht mehr, als ſein Bruder. Er iſt beſcheidener, als ſein Bruder. Er iſt der beſte von Allen.

Das Verhältniß der Intenſität wird bezeichnet:

α. durch Formwörter.

Ich wundere mich ſehr. Er bewegt ſich kaum. Die Blume iſt ſehr ſchön.

β. durch diejenige Flexion des Adjektivs, welche man die Komparation nennt.

Dieſer Hund iſt größer als ein Schaf. Dieſe Blume iſt die ſchönſte von allen.

Die Frequenz d. h. die Wiederholung derſelben Thätigkeit wird durch Formwörter (S. §. 14) bezeichnet.

Ich habe ihn oft geſehen, aber ſelten mit ihm geſprochen. Er beſucht mich zuweilen.

Die Begriffe des Seins werden auf den Sprechenden bezogen, indem an dem Sein die Perſonalbeziehung, die demonſtrative Beziehung, Perſon und Sache, Geſchlecht und das Größenverhältniß unterſchieden werden.

I. Unter der Perſonalbeziehung verſteht man dasjenige Verhältniß des Seins, nach welchem es entweder als die ſprechende Perſon ſelbſt (Ich), oder als eine von ihr angeſprochene (Du), oder als ein von ihr beſprochenes Sein (Er, ſie, es) gedacht wird. Dieſe Beziehung wird bezeichnet:

a. durch beſondere Formwörter, welche man Perſonalpronomen nennt z. B. ich, du, er, ſie, es.

b. durch beſondere Flexionsformen des Verbs, welche die Perſonalformen des Verbs genannt werden.

Ich red-e, du red-eſt, er red-et.

Man nennt die durch dieſe Beziehung geſchiedenen drei Verhältniſſe die grammatiſchen Perſonen, nämlich den Sprechenden die erſte, den Angeſprochenen die zweite und das beſprochene Sein die dritte Perſon.

II. Unter der demonſtrativen Beziehung begreift man diejenigen Verhältniſſe eines beſprochenen Seins zu der ſprechenden Perſon, durch welche es von jedem andern beſprochenen Sein unterſchieden wird. Dieſe Beziehung wird durch Formwörter bezeichnet, die man Demonſtrativpronomen nennt.

Den da (auf den der Sprechende hindeutet) kenne ich. Das da (was der Sprechende in der Hand hält) ſchenke ich Dir. Der Weg (der von dem Sprechenden genannte und bezeichnete) iſt ſehr bequem. Das Wort verſtehe ich nicht. Dieſer Stein (den der Sprechende vor ſich hat) iſt ein Opal. Ein ſolcher Baum (dem Sprechenden gegenüber) trägt keine Frucht.

Man verbindet insgemein das Demonſtrativpronom der, die, das mit Gemeinnamen (§. 6), um das von dem Sprechenden gemeinte Sein als ein beſtimmtes Individuum der ganzen Art zu bezeichnen, und man nennt dann das Pronom der, die, das den beſtimmten Artikel.

Der Knecht, die Blume, das Buch.

Das von dem Sprechenden gemeinte Sein wird als ein unbeſtimmtes Individuum ſeiner Art bezeichnet durch das Zahlwort ein, eine, ein, das alsdann der unbeſtimmte Artikel genannt wird.

Ein Knecht, eine Blume, ein Buch.

Oft fordert der Sprechende in einer Frage von einer angeſprochenen Perſon, daß ſie durch eine demonſtrative Beziehung ein beſprochenes Sein bezeichne, und von jedem andern beſprochenen Sein unterſcheide. Die in Frage geſtellte demonſtrative Beziehung wird alsdann ebenfalls durch beſondere Formwörter bezeichnet, die den Demonſtrativpronomen entſprechen, und Interrogativpronomen genannt werden.

Wen kennſt Du? (Den da). Was ſchenkſt Du mir? (Das da). Welcher Weg iſt bequem? (Der Weg). Welches Wort verſtehſt Du nicht? (Das Wort). Welcher Stein iſt ein Opal? (Dieſer Stein). Was für ein Baum trägt keine Früchte? (Ein ſolcher Baum).

III. Der Menſch unterſcheidet in den angeſchauten Dingen Perſonen, die ſelbſtthätig ſind, wie er ſelbſt, und Sachen, die nicht ſelbſtthätig ſind, ſondern ſich gegen das ſelbſtthätige Sein leidend verhalten. Die Sprache bezeichnet dieſen Unterſchied auf vielfältige Weiſe in Wort- und Redeformen.

Wen (welche Perſon) ſuchſt Du? und: was (welche Sache) ſuchſt Du? Ich ſuche Jemand, Niemand; und: ich ſuche Etwas, Nichts. Ich bedarf ſeiner (einer Perſon); und: ich bedarf deſſen (einer Sache). Ich denke an ihn; und: ich denke daran. Ich gehe zum Vater; und: ich gehe an den Baum. Er begegnete dem Boten; und: er fand den Ring. Die Wieſe gehöret dem Edelmanne; und: die Wieſe gehöret zu dem Landgute. Du legſt dem Manne eine Laſt auf; und: Du legſt einen Stein auf den Tiſch.

IV. Man unterſcheidet an den Perſonen das natürliche Geſchlecht als männliches und weibliches Geſchlecht. Die Sachen ſind ohne natürliches Geſchlecht (generis neutrius).

Die Unterſcheidung des Geſchlechtes wird in der Sprache theils durch unterſchiedene Benennungen der Perſonen, theils durch die Geſchlechtsflexion des Adjektivs und des Artikels und vorzüglich durch die Perſonalpronomen dritter Perſon bezeichnet.

Ein ſchön-er Mann, eine ſchön-e Frau, ein ſchön-es Haus. Der Vater, die Mutter, das Kind. Er, ſie, es.

Anmerk. Man unterſcheidet auch bei Thieren, die dem Menſchen auf irgend eine Weiſe näher ſtehen, das natürliche Geſchlecht z. B. „der Hund, die Hündin; der Löwe, die Löwin“.

V. Das Größenverhältniß des Seins wird in unſerm Vorſtellungsvermögen auf zwiefache Weiſe aufgefaßt, nämlich:

a. als Zahl, wenn mehr oder weniger Individuen derſelben Art gedacht werden (§. 6). Die Zahl (der Numerus) wird bezeichnet:

α. auf allgemeine Weiſe als Einzahl und Mehrzahl durch die Flexionsformen des Numerus. Man nennt die Form der Einzahl den Singular, und die Form der Mehrzahl den Plural.

Ein Baum und Bäum-e; das Buch und die Bücher; der Hirt und die Hirt-en.

β. auf beſondere Weiſe durch beſondere Formwörter, welche Zahlwörter genannt werden.

Drei Bäume, einige Bäume, viele Bäume.

b. als Menge, wenn das Sein als gleichartiger Stoff ohne Unterſcheidung von Individuen gedacht wird (§. 6). Die Menge wird theils durch beſondere Zahlwörter, theils durch Abänderungen in der Flexion der Zahlwörter bezeichnet.

Etwas Wein, viel Wein, wenig Wein.

Beziehungen der Begriffe auf einander.

§. 11. Die Beziehungen der Begriffe auf einander ſind entweder:

I. Beziehungen von Thätigkeitsbegriffen z. B. blühen, bellen, groß, auf Begriffe eines Seins z. B. Baum, Hund; oder:

II. Beziehungen von Begriffen eines Seins z. B. Wein, Baum, auf Begriffe einer Thätigkeit z. B. trinken, ſteigen.

I. Die Beziehung einer Thätigkeit auf ein Sein iſt:

a. eine prädikative Beziehung, wenn die Thätigkeit von dem Sein in dem Augenblicke der Rede ausgeſagt (prädizirt) wird,

und die Begriffe durch die Beziehung zu Einem Gedanken verbunden werden (§. 2).

Der Baum blühet. Der Hund bellet. Der Baum iſt groß. Der Hund iſt toll. Der Gaſt ſei willkommen.

b. Sie iſt eine attributive Beziehung, wenn der Artbegriff eines Seins durch die Thätigkeit auf eine Unterart oder auf ein Individuum zurückgeführt wird (§. 4). Die Begriffe werden durch dieſe Beziehung zu Einem Begriffe, und zwar zu dem Begriffe eines Seins verbunden. Man nennt die auf dieſe Weiſe auf das Sein bezogene Thätigkeit ein Attribut (eine ihm ſchon zugeſchriebene Thätigkeit).

Der blühende Baum, der bellende Hund, der große Baum, der tolle Hund, der willkommene Gaſt.

Anmerk. In dem prädikativen Beziehungsverhältniſſe ſtellt ſich ein Gedanke z. B. „der Baum blühet" als ein Akt des Sprechenden dar (§. 2). In dem attributiven Beziehungsverhältniſſe ſtellt ſich nicht ein Akt des Sprechenden — ein Gedanke, — ſondern ein Begriff dar, der durch einen ſolchen Akt iſt gebildet worden z. B. der blühende Baum.

Beide Arten von Beziehungen werden durch die Flexion des bezogenen Wortes: blüh=et, bell=et, groß=e, ausgedrückt. Wenn jedoch die in prädikativer Beziehung ſtehende Thätigkeit nicht durch ein Verb ausgedrückt iſt (§. 4); ſo wird die Beziehung nicht durch die Flexion des Wortes ſelbſt, ſondern durch das Formwort ſein (S. §. 14) ausgedrückt z. B. Der Baum iſt groß.

II. Die Beziehung eines Seins auf eine Thätigkeit wird eine objektive Beziehung genannt, wenn der Artbegriff der Thätigkeit durch das Sein auf eine Unterart oder auf eine individuelle Thätigkeit zurückgeführt wird (§. 4); dieſe Beziehung iſt entweder eine ergänzende oder eine adverbiale (nicht ergänzende).

A. Die objektive Beziehung iſt eine ergänzende, wenn der Artbegriff eines Verbs oder Adjektivs durch das Objekt auf eine Unterart oder auf Individuelles zurückgeführt, und durch dasſelbe zugleich ergänzt wird (§. 5). Man unterſcheidet folgende beſondere Verhältniſſe der ergänzenden Beziehung.

a. Der Thätigkeitsbegriff fordert zu ſeiner Ergänzung ein als Perſon (§. 10) gedachtes Objekt; man nennt dieſes Beziehungsverhältniß das Verhältniß des Dativs.

Gehorche Deinem Vater. Ich folge dem Führer. Dein Vater dient dem Könige. Sch.

b. Der Thätigkeitsbegriff fordert zu ſeiner Ergänzung ein als Sache (§. 10) gedachtes Objekt, und zwar auf unterſchiedene Weiſe.

α. Das Objekt wird als eine die Thätigkeit hervorrufende

Sache gedacht; man nennt dieſes Verhältniß das Verhältniß des objektiven Genitivs.

Er ſchämt ſich ſeines Namens. Gedenke Deines Verſprechens. Er iſt des Spieles überdrüſſig.

β. Das Objekt wird als das leidende Objekt einer tranſitiven Thätigkeit (§. 5) gedacht; man nennt dieſes Verhältniß das Verhältniß des Akkuſativs.

Das Kind trinkt Milch. Er pflanzt einen Baum. Die Herde ſchlägt er und den Hirten. Sch.

γ. Das Objekt wird als eine Wirkung der Thätigkeit gedacht. Man nennt dieſes Verhältniß das Verhältniß des Faktitivs.

Er macht ſein Haus zu einem Wirthshauſe. Er iſt zum Bettler geworden. Die Auszeichnung gereicht ihm zum Ruhme.

Die ergänzende Beziehung wird insgemein durch die Flexion des Subſtantivs (oder Pronoms) ausgedrückt; ſie wird jedoch zuweilen auch durch beſondere Formwörter bezeichnet, die man Präpoſitionen nennt.

Das Spiel gefällt dem Kinde. Er bedarf des Troſtes. — Ich freue mich über die Nachricht. Er hofft auf Beiſtand. Es gereicht ihm zur Ehre. Er iſt bereit zum Kampfe.

B. Die objektive Beziehung iſt eine adverbiale, wenn der allgemeine Begriff des Verbs oder Adjektivs durch das Objekt auf einen beſondern Begriff zurückgeführt, aber nicht durch dasſelbe ergänzt wird.

Man begreift unter den adverbialen Beziehungen das Raumverhältniß, das Zeitverhältniß, das kauſale Verhältniß und das Verhältniß der Weiſe.

a. Man unterſcheidet in dem Raumverhältniſſe:

α. den Ort (wo) z. B. Er ſteht auf dem Berge. Der Vogel ſitzt in dem Käfig.

β. Die Richtung der Thätigkeit, nämlich:

αα. Die Richtung woher z. B. Er kömmt von dem Berge. Der Vogel fliegt aus dem Käfig.

ββ. die Richtung wohin z. B. Er ſteigt auf den Berg. Er ſetzt den Vogel in den Käfig.

Bei einigen Verben, wie: ſtehen, ſtellen, ſitzen, ſetzen, liegen, legen, wohnen, iſt jedoch das Raumverhältniß ein ergänzendes.

Er ſtellt die Schüſſel auf den Tiſch. Der Vogel ſitzt auf dem Neſte. Der Leuchter ſteht auf dem Tiſche. Die Mutter legt das Kind in die Wiege. Stecke den Brief in die Taſche. Er wohnt auf dem Lande.

b. Man unterſcheidet in dem Zeitverhältniſſe:

α. den Zeitpunkt, welcher dem Wann entſpricht z. B. am Abend, den erſten Mai, am Oſtertage.

β. die Zeitdauer (wie lange) z. B. Er arbeitet drei Tage. Er ſchläft acht Stunden. Er wohnt drei Monate in der Stadt.

Anmerk. Das Zeitverhältniß einer Thätigkeit kann nur durch eine andere Thätigkeit beſtimmt d. h. als ihr gleichzeitig, oder vorangehend, oder nachfolgend bezeichnet werden. Die Subſtantiven, welche eine Zeitbeſtimmung ausdrücken, ſind daher insgemein Abſtrakta (§. 6.) z. B. Sonnenaufgang, Herbſt, Weinleſe, Kirchweihe.

Wenn auf das Prädikat eine andere Thätigkeit ſo bezogen wird, daß ſie zwar als eine dem Prädikate gleichzeitige, aber nicht als eine eigentliche Zeitbeſtimmung desſelben gedacht wird; ſo nennt man ſie eine mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit.

Er gehorcht ſchweigend. Er ging lachend davon. Er hörte ſtaunend oder mit Verwunderung die Nachricht. Er hat es im Rauſche, im Zorne geſagt. Er kam mit großen Erwartungen an. Er ſchläft bei offnen Fenſtern. Er geht mit bloßem Kopfe. Beſſer arm ſein mit Ehre, als reich mit Schande.

Anmerk. Das Verhältniß der mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit wird auch durch die Konjunktion und ausgedrückt z. B. „Er gehorcht, und ſchweigt“ „Er ging davon, und lachte“ „Er ſchläft, und die Fenſter ſtehen offen“. Es wird dadurch leicht unterſchieden von dem eigentlichen Zeitverhältniſſe z. B. „Er ſchläft beim Mittagseſſen“ und von dem Verhältniſſe der Weiſe z. B. „Er ſpricht mit lauter Stimme“.

c. Unter dem kauſalen Verhältniſſe begreift man den Grund und den Zweck einer Thätigkeit.

Man unterſcheidet bei dem Verhältniſſe des Grundes:

α. den wirklichen Grund.

Die Flüſſe ſind von den anhaltenden Regengüſſen angeſchwollen. Die Brunnen ſind von der Hitze ausgetrocknet. Er hat ſich durch ſeine Thätigkeit ein Vermögen erworben.

β. den möglichen Grund. Die Wirklichkeit der Wirkung iſt durch die Wirklichkeit des möglichen Grundes bedingt; man nennt ihn daher auch den bedingenden Grund oder die Bedingung.

Bei anhaltenden Regengüſſen (wenn die Regengüſſe anhalten) verdirbt die Ernte. Bei großer Sonnenhitze (wenn die Hitze groß iſt) werden die Trauben ſüß. Er wird bei einiger Sparſamkeit (wenn er ſparſam iſt) reich werden. Man fährt bei günſtigem Winde (wenn der Wind günſtig iſt) in einer Stunde über den See.

γ. den adverſativen Grund d. h. den Grund für die Nichtwirklichkeit einer ausgeſagten Thätigkeit.

Er hat bei einer großen Einnahme Nahrungsſorgen. Er iſt bei ſeiner Armut vergnügt. Er geht des Regens ungeachtet ſpaziren. Er iſt wider den Willen ſeines Vaters abgereiſet.

Der Grund wird ein realer Grund genannt, wenn er nach den Geſetzen der Natur bewirkt, daß Etwas geſchieht.

Man nennt den realen Grund den thätigen Grund, wenn der Grund als das eigentlich Wirkende, und das Subjekt der ausgeſagten Thätigkeit als ein ſolches gedacht wird, welches die Wirkung an ſich erleidet.

Das Gras verdorret von der Sonnenhitze. Der Strom ſchwillt von dem Regen. Das Blei ſchmilzt von der Hitze. Er zittert vor Kälte.

Der reale Grund wird ein Mittel genaunt, wenn nicht der Grund, ſondern das Subjekt der ausgeſagten Thätigkeit als das Thätige uud eigentlich Wirkende, und die Wirkung als eine von dem Subjekte beabſichtigte gedacht wird.

Er ernährt ſich durch ſein Handwerk. Er heilet ſich durch Faſten. Er hat mich durch ſchöne Reden überliſtet.

Man begreift unter dem realen Grunde auch den Stoff, aus dem Etwas gemacht wird.

Aus Kartoffeln Brod machen, aus Thon ein Bild machen.

Man unterſcheidet von dem realen Grunde den moraliſchen Grund (Beweggrund), welcher eine Perſon beſtimmt, Etwas zu wollen.

Er ſchränkt ſich ein um ſeiner Kinder willen. Er trägt wegen der Kälte einen Pelz.

Die beabſichtigte Wirkung einer Thätigkeit wird der Zweck genannt.

Er reiſet zum Vergnügen. Er trägt die Waffen zu ſeiner Sicherheit. Er lieſ't eine Predigt zu ſeiner Erbauung.

Nicht nur die Raumverhältniſſe, ſondern auch die Zeitverhältniſſe und die kauſalen Verhältniſſe werden insgemein, wie in den angeführten Beiſpielen, durch diejenigen Formwörter bezeichnet, die man Präpoſitionen nennt.

d. Das Verhältniß der Weiſe, wie Etwas geſchieht, wird ausgedrückt durch beſondere Formen von Begriffswörtern, die man Adverbien der Weiſe nennt. Dieſes Verhältniß wird jedoch oft auch durch Präpoſitionen bezeichnet.

Er ſpricht laut. Er geht ſchnell. Er ſchläft ſanft. Er arbeitet fleißig oder: mit Fleiß. Er ſpricht verſtändig oder: mit Verſtand. Er tanzt mit Anſtand.

Anmerk. Man verſteht unter Weiſe eine Thätigkeit, welche dergeſtalt in den Begriff der ausgeſagten Thätigkeit aufgenommen iſt, daß ſie mit dieſer nur Einen Begriff ausmacht z. B. „laut rufen (ſchreien), ſchnell gehen (laufen, eilen). Die Adverbien der Weiſe werden daher insgemein von Adjektiven oder von Subſtantiven abſtrakter Bedeutung gebildet. Auch ſtellen ſie eben ſo, wie die Adjektiven (§. 4), insgemein den Begriff in einem Gegenſatze dar z. B. „laut und leiſe ſprechen" „ſchön und häßlich ſchreiben".

Die Weiſe der ausgeſagten Thätigkeit wird oft durch ihre Ähnlichkeit mit derſelben Thätigkeit in einem andern Subjekte

bezeichnet. Die Ähnlichkeit wird ebenfalls durch Adverbien der Weiſe bezeichnet.

Er ſpielt meiſterhaft (wie ein Meiſter ſpielt). Er kleidet ſich geckenhaft (wie ein Geck ſich kleidet). Das Fleiſch ſchmeckt thranicht (wie Thran ſchmeckt).

Anmerk. Perſonen und Sachen ſind einander ähnlich, wenn die Weiſe ihrer Thätigkeiten dieſelbe iſt z. B. „Der Sohn iſt dem Vater ähnlich" d. h. „Er ſieht aus, ſpricht, handelt ſo, wie ſein Vater ausſieht, ſpricht, handelt".

Die Adverbien der Weiſe ſind mit wenig Ausnahmen Begriffswörter (§. 2); aber die Beziehungen der ausgeſagten Thätigkeit auf den Sprechenden werden häufig durch Formwörter ausgedrückt, die man auch Adverbien nennt, und als adverbiale Formwörter unterſcheidet (§. 10).

Er wohnt hier. Er wohnt dort. Er ſchläft jetzt. Er iſt eben angekommen, und wird bald wieder abreiſen. Wie machſt Du das? Ich mache es ſo. Er iſt oft krank. Er iſt ſehr gelehrt. Er iſt überaus fleißig. Man hört den Donner kaum. Er iſt vielleicht (oder wirklich) abgereiſet.

Beziehungen der Gedanken auf einander.

§. 12. Zwei Gedanken ſtehen oft mit einander in einer ſolchen Beziehung, daß ſie zu Einem Gedanken, und die Sätze, durch welche ſie ausgedrückt werden, zu Einem Satze verbunden werden, den man einen zuſammengeſetzten Satz nennt. Die verbundenen Sätze werden alsdann einander beigeordnete Sätze, und die Verbindung derſelben die beiordnende Verbindung genannt.

Mein iſt der Helm, und mir gehört er zu. Sch. Der Feind iſt wachſam, und die Macht iſt ſein. Sch. O komm, mein Sohn, und rette Deine Tugend. Sch. Nicht loben werd' ich's; doch ich kann's verzeihn. Sch. Der Schauſpieler muß den augenblicklichen Beifall hochſchätzen, denn er erhält keinen andern Lohn. G.

BIBLIOTECA NAZ. VITTORIO EMANUELE ROMA

Zwei Gedanken können zu Einem Gedanken werden, wenn ſie mit einander entweder in einem kauſalen Verhältniſſe, oder in dem Verhältniſſe eines Gegenſatzes ſtehen.

Zwei Gedanken ſtehen mit einander in einem kauſalen Verhältniſſe, wenn der eine Gedanke einen Grund des andern Gedankens enthält.

Dem Herzog folg' ich, denn ich darf ihm trauen. Sch. Die Jammervolle erfreut der Anblick alter Herrlichkeit; denn alles Andere habt Ihr uns entriſſen. Sch. Der Himmel ſprach; drum ſchwieg ich. Sch. Der Irrthum wiederholt ſich immerfort in der That; deswegen muß man das Wahre unermüdlich in Worten wiederholen. G.

Zwei Gedanken ſtehen mit einander in dem Verhältniſſe des Gegenſatzes, wenn der Eine Gedanke den andern aufhebt

oder *beſchränkt* oder einen *adverſativen Grund* (§. 11) des andern Satzes enthält.

Sie wagten ſich nicht in die Nähe des Feindes, ſondern kehrten unverrichteter Sache zurück. Sch. Beſchwatzen konnte Dich der Plauderer, ich aber will zu Deinem Herzen reden. Sch. Du biſt heilig, wie ein Engel; doch unſer Auge war mit Nacht bedeckt. Sch. Er kennt Dich nicht, ich aber kenne Dich. Sch. Ganz konnte ich zwar das Gedicht nicht leſen; es waren aber Stellen, die ich auswendig wußte. G. Der Krieg iſt ſchrecklich, wie des Himmels Plagen; doch iſt er gut. Sch.

Zwei oder mehr Gedanken können auch zu *Einem* Gedanken verbunden werden, wenn ſie mit einem *dritten Gedanken*, der ausgedrückt iſt, oder nur hinzugedacht wird, in einem *kauſalen* Verhältniſſe, oder in einem *Gegenſatze* ſtehen.

Sie war arm, ſie war nicht von Stande; *ſie konnte an keine Heirat mit ihm denken*. G. Ich hatte *Vieles von Kunſt gehört und geleſen*; aber theils war ich zu ſehr mit meinen Empfindungen beſchäftigt, theils ſchienen doch alle die Sachen mich zu zerſtreuen. G. Mich ſchuf aus gröberem Stoffe die Natur; und zu der Erde zieht mich die Begierde. Sch. (*Anders iſt es mit Dir*). Wir haben dieſen Boden uns erſchaffen durch unſrer Hände Fleiß; den alten Wald zu einem Sitz der Menſchen umgewandelt; die Brut der Drachen haben wir getödtet u. ſ. f. Sch. (*Drum iſt dieſer Boden unſer Eigenthum*).

Anmerk. Wenn zwei oder mehr Gedanken die Beſtandtheile eines dritten Gedankens ſind; ſo iſt das Verhältniß der Erſteren zu dem Letzteren auch als ein kauſales anzuſehen z. B. „die Kunſt ſeiner Baumeiſter entriß ihn der einen Gefahr; und die Inkonſequenz der Feinde befreite ihn von der andern.“ Sch.

Man nennt das kauſale Verhältniß und den Gegenſatz die *logiſchen Verhältniſſe* der Gedanken und der Sätze zu einander.

Dieſe logiſchen Verhältniſſe werden durch beſondere Formwörter bezeichnet, die man *beiordnende Konjunktionen* (Bindewörter) nennt.

Mein iſt der Helm, *und* mir gehört er zu. Sch. Er kennt Dich nicht, ich *aber* kenne Dich. Sch. Ich will ſie befreien, *darum* bin ich hier. Sch. Dem Herzen folg' ich, *denn* ich darf ihm trauen. Sch.

Ein einfacher Satz wird oft zu einem *zuſammengeſetzten Satze*, indem ein Glied des Satzes, nämlich das Subjekt oder ein Attribut oder ein Objekt (§. 11) in der Form eines Gedankens durch einen Satz ausgedrückt wird; man nennt alsdann denjenigen Satz, welcher den eigentlichen Gedanken ausdrückt, den *Hauptſatz*, und denjenigen Satz, welcher nur ein Glied desſelben in der Form eines Gedankens ausdrückt, einen *Nebenſatz*; und man nennt die Verbindung der Sätze die *unterordnende* Verbindung.

Geſchehe denn, *was muß* (das Nothwendige). Sch. *Was ich vermag und bin*, iſt Deinem Dienſt gewidmet. Sch. *Wer Pech angreift*, beſudelt ſich. *Sprichw.* *Daß Ihr ſie haßt* (Euer Haß), das macht

ſie mir nicht ſchlechter. Sch. Unwürdig iſt's der Majeſtät, das Haupt zu ſehen, das dem Tod geweiht iſt (das dem Tode geweihte Haupt). Sch. Sie fordern wüthend, daß die Jungfrau ſterbe (den Tod der Jungfrau). Sch. Sie lehren uns, was wir thun ſollten. Sch. Wir waren frohe Menſchen, eh' ihr kamt (vor eurer Ankunft). Sch. Wir könnten viel, wenn wir zuſammenſtünden. Sch. Weil ich ihm getraut bis heut', will ich auch heut' ihm trauen. Sch. Sie wird gerichtet, wo ſie frevelte. Sch.

In den zuſammengeſetzten Sätzen dieſer Art drückt der Hauptſatz einen Gedanken (ein Urtheil, eine Frage oder einen Wunſch) des Sprechenden aus; der Nebenſatz drückt nur einen Begriff, oder einen von dem Sprechenden nur beſprochenen Gedanken aus (§. 9).

Ich beſtehe darauf, daß ſich der Lord entferne (auf der Entfernung). Sch. Man ſagt, daß ſie nicht königlich umgeben ſei. Sch. Fleht ihn (Gott) an, daß er mit ſeiner Weisheit euch erleuchte. Sch. Er fragte mich, wann ich geboren ſei. Sch.

Das Beziehungsverhältniß, in dem der Nebenſatz mit ſeinem Hauptſatze ſteht, iſt nicht ein logiſches d. h. eine Beziehung der Gedanken aufeinander, ſondern ein grammatiſches Verhältniß der Begriffe (§. 8), nämlich:

a. die Beziehung des Subjektes zum Prädikate.

Wer beſitzt, der lerne verlieren. Sch. Was ihn beredt macht, bindet's euch die Zunge? Sch. Was ſie berauſchte, hat mich kühn gemacht; was ihnen Feuer nahm, hat mir gegeben. Sch. Würdig iſt's der großen Seele der Eliſabeth, daß ſie des Herzens ſchönem Triebe folge. Sch.

b. die Beziehung eines Attributs zu ſeinem Beziehungsworte.

Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er ſich nimmt, verweigr' ich ihm. Sch. Dem Pilger, der zum Gotteshauſe wallt, dem frommen Mönch, der für ſein Kloſter ſammelt, gib reichlich. Sch. Mir graut vor dem Gedanken, was ich that. Sch.

c. die Beziehung eines Objektes zum Prädikate.

Was wahr iſt, muß ich ſagen. Sch. Was ſich verträgt mit meiner Pflicht, mag ich ihr gern gewähren. Sch. Ihre Feinde ſollen ſich nicht rühmen, daß Furcht des Todes ihre Wangen bleichte. Sch. Ich warte darauf, ob ihr es werdet ſagen. Sch. Wo Eines Platz nimmt, muß das Andere rücken. Sch. Was läßt ſich ſagen hier, wo unſer Feind jeden Augenblick hervorzuſtürmen droht. Sch. Zeit iſt's die Unfälle zu beweinen, wenn ſie wirklich erſcheinen. Sch. Bis die Glocke ſich verkühlet, laßt die ſtrenge Arbeit ruhn. Sch. Kühn war das Wort, weil es die That nicht war. Sch. Ich kann fröhlich ſcheiden, da meine Augen dieſen Tag geſehn. Sch. So hoch er ſtand, ſo tief und ſchmählich ſei ſein Fall. Sch.

Dieſe Beziehungen werden ebenfalls durch beſondere Formwörter bezeichnet, die man unterordnende Konjunktionen nennt. Sie werden insbeſondere durch ein in dem Nebenſatze

ſtehendes Demonſtrativ- oder Interrogativpronomen (§. 10) bezeichnet; und dieſe werden, wenn ſie die Beziehung eines Nebenſatzes zu ſeinem Hauptſatze bezeichnen, Relativpronomen genannt.

Wer Pech angreift, beſudelt ſich. Ich ſehe die Netze, die uns rings umgeben. Sch. Ich weiß nicht, was ich ſagen ſoll. Sch. Wir ſind's gewohnt, daß man uns gut begegnet. Sch. Wir waren frohe Menſchen, eh' ihr kamt. Sch. Sie wird gerichtet, wo ſie frevelte. Sch. Kühn war das Wort, weil es die That nicht war. Sch. Es wallet und ſiedet und brauſet und ziſcht, wie wenn Waſſer mit Feuer ſich menget Sch.

Flexion und Formwörter.

§. 13. Man nennt die Beziehungen der Begriffe auf einander und die Beziehungen der Begriffe auf den Sprechenden die grammatiſchen Verhältniſſe der Begriffe. Sie werden theils durch die Flexion der Begriffswörter, theils durch Formwörter (§. 2) ausgedrückt.

Unter Flexion (Biegung) verſteht man die einem beſonderen Beziehungsverhältniſſe entſprechende Veränderung in dem Lautverhältniſſe eines Wortes. Dieſe beſteht theils in einer Veränderung des Vokals, theils in der Annahme von Endungen, die man Flexionsendungen nennt.

Ich ſprech-e, ich ſprach, ihr ſprech-et, ſie ſprech-en.

Man nennt die nicht flektirte Form des Wortes (ſprech) im Gegenſatze gegen die Endung (e, et, en) den Stamm.

Die Formwörter drücken, wie die Flexionsendungen, nicht Begriffe, ſondern nur Beziehungen der Begriffe aus. Auch nehmen ſie in der Sprache vielfältig die Stelle von Endungen ein.

Hat geredet, mehr gelehrt, ein Ring von Golde, ſtatt: red-ete, gelehrt-er, ein gold-ener Ring.

Anmerk. 1. Die Formwörter ſind meiſtens Wörter, welche urſprünglich Begriffe ausdrückten, und erſt ſpäter die Bedeutung von Formwörtern angenommen haben z. B. weil (von Weile), vielleicht (ſehr leicht), freilich (von frei), neulich (von neu).

Anmerk. 2. Wie der Stamm mit ſeiner Endung, ſo macht der Bedeutung nach das Begriffswort mit ſeinem Formworte ein Ganzes und gewiſſermaßen Ein Wort aus, obgleich ſie in der Schrift getrennt werden.

Arten der Formwörter.

§. 14. Unter den Formwörtern begreift man nach §. 10—12 das Verb ſein, die Hülfsverben, die Pronomen, die Zahlwörter, die Präpoſitionen, die Konjunktionen und die adverbialen Formwörter.

I. Das Verb ſein drückt nicht, wie andere Verben z. B. ſprechen, laufen, den Begriff einer ausgeſagten Thätigkeit aus, ſondern es bezeichnet an dem Adjektiv die Ausſage, welche an dem

Verb durch Endungen bezeichnet wird (§. 2. 4). Man nennt daher das Verb ſein das Ausſagewort.

Ich bin wach (wach-e), du biſt wach (wach-eſt), er war wach (wach-te), ſeid wach (wach-et) (§. 10).

2. Die Hülfsverben, nämlich die Hülfsverben des Zeitverhältniſſes: haben, werden und ſein und die Hülfsverben des Modus: können, mögen, dürfen, wollen, ſollen, müſſen und laſſen, drücken jetzt nicht mehr, wie andere Verben, Begriffe von Thätigkeiten aus, ſondern bezeichnen nur an den Verben, mit denen ſie verbunden werden, die Beziehungen der Thätigkeit, Erſtere das Zeitverhältniß, und Letztere Verhältniſſe des Modus (§. 10).

3. Die Pronomen (für ein Subſtantiv [nomen] gebrauchte Wörter) ich, du, er, ſie, es drücken nicht, wie z. B. Bote, Läufer, Schlange, Band, einen Begriff aus, der von einem Wurzelbegriffe (bieten, laufen, ſchlingen, binden) gebildet iſt, und immer derſelbe bleibt (§. 3); ſondern bezeichnen nur den Begriff eines Seins durch ſeine Beziehung zu dem Sprechenden (die Perſonalbeziehung [§. 10]).

4. Die Zahlwörter z. B. zwei, drei, viel, wenig, drücken nicht, wie die Subſtantiven, den Begriff eines Seins ſelbſt, oder, wie die Adjektiven, eine Thätigkeit eines Seins, ſondern nur das Größenverhältniß — die Zahl oder Menge eines Seins — aus (§. 10) z. B. drei Pferde, viel Waſſer.

5. Die Präpoſitionen (vor die Subſtantiven geſetzte Wörter) z. B. an, aus, mit, von, zu, bezeichnen das Raumverhältniß und andere Beziehungen eines Seins zu einer Thätigkeit (§. 11).

Er geht auf den Berg. Er kömmt von dem Berge. Er arbeitet vor Sonnenaufgang. Blaß vor Zorn. Er bittet um Brod.

6. Die Konjunktionen (Bindewörter) z. B. und, auch, aber, weil, wenn, drücken die Beziehungen aus, in denen die Glieder eines zuſammengeſetzten Satzes zu einander ſtehen (§. 12).

Du biſt geſund, und oder: aber ich bin krank. Er kann nicht kommen, denn er iſt krank.

7. Die adverbialen Formwörter bezeichnen ſämmtlich nicht Begriffe, ſondern Beziehungen der Begriffe zu dem Sprechenden, nämlich:

a. das Ortsverhältniß z. B. oben, unten, vorn, hinten, außen, innen, her, hier u. ſ. f.;

b. das Zeitverhältniß z. B. jetzt, bald, eben, ſchon;

c. die Weiſe z. B. wie, ſo;

d. das Modusverhältniß des Prädikates z. B. nicht, wol, vielleicht, wahrlich;

e. das *Größenverhältniß* z. B. ſehr, kaum, oft, ſelten, abermals (§. 10, 11).

Anmerk. Eine Beziehung kann nicht ſelbſt auf einen Begriff, oder ein Begriff auf eine Beziehung bezogen werden. Man kann daher auch nicht eigentlich ſagen, ein Formwort werde auf ein Begriffswort oder Dieſes auf Jenes *bezogen*. Man kann z. B. nicht ſagen, ein Hülfsverb, wie *können*, werde auf ein Verb, oder Dieſes auf Jenes bezogen, da das Hülfsverb ſelbſt nur eine Beziehung des Verbs ausdrückt. Man kann nur alsdann ſagen, ein Formwort werde auf ein Begriffswort, oder Dieſes auf Jenes *bezogen*, wenn das Formwort, wie z. B. das Pronom, als Formwort einen Begriff bezeichnet z. B. *Er* folgt *ihm*.

Interjektionen.

§. 15. Unter den angeführten Arten von Begriffswörtern (§. 4. 7) und Formwörtern (§. 14) ſind alle Wörter der Sprache begriffen. Es finden ſich aber in der Sprache noch beſondere Lautgebilde z. B. *ach! o! oh! ei! he! pfui!* welche man *Interjektionen* (Zwiſchenwörter) oder auch *Empfindungslaute* nennt.

Die Interjektionen drücken nicht *Begriffe* aus, wie die Begriffswörter, auch nicht *Beziehungen* der Begriffe, wie die Formwörter, ſondern kommen in der Rede nur vor als Ausdrücke eines augenblicklich erregten *Gefühles* von Schmerz, Freude, Verwunderung u. ſ. f. Sie ſtehen daher auch mit den eigentlichen Wörtern, welche den Gedanken ausdrücken, in keinen *Beziehungsverhältniſſen*.

Von den eigentlichen Empfindungslauten muß man jedoch Ausdrücke, wie: *o weh! leider! gottlob! wohlan!* unterſcheiden, welche die Bedeutung von elliptiſchen Sätzen (S. §. 21) haben, und ohne äußere Verknüpfung mit dem Satze verbunden, oder ihm eingeſchaltet werden.

Satzverhältniſſe.

§. 16. Jeder Satz beſteht nur aus dem *Subjekte* d. h. dem Begriffe einen *Seins* und dem *Prädikate* d. h. dem Begriffe der *Thätigkeit*, welche von dem Sein ausgeſagt wird (§. 2).

Der Vogel ſingt. Der Knabe trinkt. Der Baum iſt grün. Das Kind weint. Der Geiz iſt verhaßt.

Der Satz kann aber mannigfaltige Begriffe in mannigfaltigen Beziehungsverhältniſſen in ſich aufnehmen. Auf den Begriff des *Seins* kann nämlich wieder auf attributive Weiſe ein Thätigkeitsbegriff, und auf den *Thätigkeitsbegriff* auf objektive Weiſe der Begriff eines Seins bezogen werden (§. 11).

Der *bunte* Vogel ſingt Der *durſtige* Knabe trinkt *Waſſer*. Der *verpflanzte* Baum iſt grün. Das Kind weint *vor Schmerzen*. Der Geiz iſt *allen Menſchen* verhaßt.

Jedes *Begriffswort* und auch ein *Formwort*, welches einen Begriff nur *bezeichnet*, wird in der Rede dadurch zu einem *Gliede des Satzes*, daß ſein Begriff Subjekt oder Prädikat iſt, oder doch mit dem Subjekte oder Prädikate in einem Beziehungsverhältniſſe ſteht.

Das *Prädikat* iſt der *Hauptbegriff* des Satzes; und das Wort, welches das Prädikat ausdrückt, heißt das *Hauptwort* des Satzes.

Das Subjekt iſt dem Prädikate untergeordnet. Man nennt den Begriff des Subjektes den *Beziehungsbegriff* d. h. den Begriff, auf welchen der Hauptbegriff *bezogen wird*, und dasjenige Wort, welches das Subjekt ausdrückt, das *Beziehungswort*.

Eben ſo iſt auch in dem *attributiven* und in dem *objektiven* Beziehungsverhältniſſe der eine Begriff der *Hauptbegriff* und der andere der *untergeordnete* Begriff; und dasjenige Wort, welches den Hauptbegriff ausdrückt, das *Hauptwort*. Wir nennen denjenigen Begriff, auf welchen das Attribut oder Objekt bezogen wird, den *Beziehungsbegriff*, ſo wie den Ausdruck desſelben das *Beziehungswort*.

Man nennt die Verbindung von zwei Begriffen, die als Hauptbegriff und als untergeordneter Begriff mit einander in Beziehung ſtehen, ein *Satzverhältniß*, und unterſcheidet nach den drei verſchiedenen Arten, wie die Begriffe auf einander bezogen werden (§. 11):

a. das *prädikate Satzverhältniß* z. B. „Der Baum iſt grün" „Der Vogel ſingt".

b. das *attributive Satzverhältniß* z. B. „Der grüne Baum" „der ſingende Vogel".

c. das *objektive Satzverhältniß* z. B. „trinkt Waſſer" „gehorchet ſeinem Herrn" „reiſet nach Wien".

Betonung.

§. 17. Die *Betonung* bezeichnet auf eine beſondere Weiſe, daß jeder *Satz* nur *Einen* Gedanken und jedes *Satzverhältniß* eigentlich nur *Einen* Begriff ausdrückt, indem ſie in jedem Satze und in jedem Satzverhältniſſe die *Unterordnung* der Begriffe durch die *Unterordnung des Tones* darſtellt (§. 16).

In dem Satze „Der Mund des Gerechten bringt Weisheit" erkennt man dadurch, daß alle Glieder des ganzen Satzes in der Betonung dem *Einen* Worte *Weisheit* untergeordnet ſind, daß der ganze Satz nur *Einen* Gedanken ausdrückt, und daß *Weisheit* (*Weisheit bringen*) der Hauptbegriff des ganzen Gedankens iſt. Man erkennt ferner daraus, daß in den Satzverhältniſſen „der Mund des Gerechten" und „bringt Weisheit" durch die Betonung das Eine Glied des Satzverhältniſſes — in dem erſteren *des Gerechten* und in dem letzteren

Weisheit — hervorgehoben iſt, daß jedes dieſer Satzverhältniſſe eigentlich nur Einen Begriff ausdrückt, und daß in dem erſteren „des Gerechten“ und in dem letzteren „Weisheit“ der Hauptbegriff des Satzverhältniſſes iſt.

Anmerk. Ohne die Betonung würde man z. B. nicht „ſprich Wörter“ von „Sprichwörter“ und „trinke Waſſer“ von „Trinkwaſſer“ unterſcheiden.

Eben ſo bezeichnet die Betonung in jedem mehrſilbigen Worte, daß das Wort nur Einen Begriff ausdrückt, indem die Endung, die entweder die Begriffsform (§. 3) oder die Beziehung (§. 13) ausdrückt, dem Stamme, der den Begriff ſelbſt ausdrückt, durch den Ton untergeordnet iſt.

Man erkennt in den Sproßformen: Säng-er, Fünd-ling, und in den flektirten Wörtern: lob-et-e, Häuſ-er, härt-eſt-er, durch die Betonung, daß ſie nur Einen Begriff ausdrücken, und daß in den Erſteren die durch: er, ling ausgedrückte Begriffsſorm, und in Letzteren die durch: et-e, er, eſt-er ausgedrückte Beziehung dem Begriſſe untergeordnet iſt.

Anmerk. Man erkennt durch die Betonung, daß mehrere Silben z. B. Ver-wandt-er, Dank-bar-keit, Ein Wort und nicht mehrere Wörter ausmachen.

Die Betonung bezeichnet endlich in der Verbindung eines Begriffswortes mit einem Formworte, daß beide zuſammengenommen nur Einen Begriff ausdrücken, indem das Formwort, das die Beziehung des Begriffes ausdrückt, dem Begriffsworte durch den Ton untergeordnet iſt (§. 13).

Im Sommer, des Morgens, die Hand am Schwerte. Es ſoll geſchehen. Mein Zweck war gut. Sch.

Anmerk. Man nennt den Werth eines Wortes in dem Satze, in ſo fern er durch den Ton als übergeordnet oder nntergeordnet bezeichnet wird, den logiſchen Werth desſelben; und man ſagt z. B. das Hauptwort habe einen größeren logiſchen Werth als andere Glieder des Satzes, und das Begriffswort einen größeren logiſchen Werth als das Formwort.

Geſetze der Betonung.

§. 18. Die Sprache unterſcheidet in den Satzverhältniſſen den Hauptbegriff und den ihm untergeordneten Begriff, und in Wörtern den Begriff und ſeine Form (§. 3), oder Beziehung (§. 17) durch den Gegenſatz zwiſchen einem ſtärkeren Tone, den man den Hauptton nennt, und einem ſchwächeren Tone, den man den untergeordneten Ton nennet. Dieſer Gegenſatz tritt hervor in folgenden Geſetzen.

1. In dem Satze und in den Satzverhältniſſen hat das Hauptwort den Hauptton, und das untergeordnete Glied des Satzverhältniſſes (§. 16) den untergeordneten Ton.

Der Hund bellt. Der Wind brauſet. Der Vogel ſingt. Der Fluß iſt tief. Das Pferd iſt krank. Das Wort Gottes, eine Kette von Gold, Karl der große — trinkt Wein, fängt Vögel, ſcheuet das Feuer, geht nach Berlin, ſpricht laut.

Anmerk. Nur das Attribut hat, wenn es durch ein Adjektiv ausgedrückt wird, insgemein den untergeordneten Ton z. B. „ein altes Haus, ein reifer Apfel“.

Digitized by Google

2. In mehrſilbigen Wörtern hat der Stamm den Hauptton und die Endungen haben den untergeordneten Ton.

Reit-er, Zücht-ling, Bünd-niß, heuch-ler-iſch, Rein-lich-keit, Graf-en, rett-ete, ſtolz-eſt-er.

3. In jeder Verbindung eines Begriffswortes mit einem Formworte hat das Begriffswort den Hauptton und das Formwort den untergeordneten Ton.

Das Haus, mit Geld, zu Fuße, aus Haß, hat geſehen, wird kommen, kann tanzen, muß wachen, will ſchreiben.

Unterſchiede des Tones.

§. 19. Alle Endungen und Formwörter haben zwar untergeordneten Ton; aber Einige derſelben haben eine ſtärkere, und Andere eine ſchwächere Betonung. Man unterſcheidet daher in der Betonung der Begriffswörter und ihrer Verbindung mit Formwörtern drei Abſtufungen, nämlich:

a. die volltonigen Begriffswörter und Stämme.

Ein Baum, mit Fleiß — red-lich, Ritt-er.

b. halbtonige Endungen und Formwörter.

Stand-haft, Frei-heit, Jüng-ling, dank-bar — durch Liſt, aus Furcht, kann ſpringen, ſoll ſprechen.

c. tonloſe Endungen und Formwörter.

Schäf-er, mächt-ig, lob-et, glaub-te — der Hund, iſt toll, er ſingt, zu ſagen.

Anmerk. Alle Stufen der Betonung ſtellen ſich dar z. B. in: Land-ſchaft-en. Es wird warm.

Tonlos ſind die Ableitungs- und Biegungsendungen, wie auch das Augment ge z. B. Geſang, geſungen (S. §. 35).

Ausgenommen ſind die Endungen: lein, ling, heit, ſal und die von Begriffswörtern gebildeten Endungen: bar, ſam, haft, ſchaft, thum, lei.

Halbtonig ſind die Formwörter, ausgenommen:

a. die Perſonalpronomen und die Artikel (§. 10).

b. die einſilbigen Formen des Verbs ſein.

c. die Vorſilben: be, er, ver, ent, zer z. B. bereden, erwachen, verſprechen, entſpringen, zerreißen.

d. die Präpoſition zu in dem Supin z. B. zu ſprechen, zuzuſchließen.

Wenn ein Formwort durch Flexion oder Ableitung eine Endung angenommen hat, ſo iſt der Stamm halbtonig und die Endung tonlos.

Hab-en, werd-en, ſoll-en, unt-er, üb-er, mein-er, war-en.

Wenn Begriffswörter zu Endungen oder Formwörtern werden; ſo hat das veränderte Tonverhältniß oft ein verändertes Lautver-

hältniß zur Folge: ein Vokal geht in einen andern über z. B. Jungfer, Nachbar, Viertel (aus: Jungfrau, Nahebauer, vierter Theil); der lange Vokal verliert ſeine Länge z. B. einmal (ein Mal), wol (wohl), und der geſchärfte ſeine Schärfe z. B. man (ein Mann).

Die Tonverhältniſſe haben auch Einfluß auf die *Flexion* der Wörter. Formwörter und auch Begriffswörter, welche untergeordneten Ton haben, verlieren leicht die Flexionsendungen.

Er fährt mit *ſechs* Pferden (Vergl. Er fährt mit *ſechſen*). Es braucht nicht *viel* Worte (Vergl. *Viele* ſind berufen) — *alt* Eiſen, *kalt* Waſſer.

Grammatiſcher und Redeton.

§. 20. Weil die den angeführten Geſetzen (§. 18) entſprechende Betonung die *grammatiſchen Verhältniſſe* der Wörter untereinander und des Stammes und der Endung in jedem Worte bezeichnet, ſo nennt man dieſe Betonung die *grammatiſche* Betonung, und den nach denſelben Geſetzen auf einer Silbe liegenden Hauptton den *grammatiſchen Ton*.

In: Das Kind *ſchläft*, das Licht der *Sonne*, nimmt *Geld*, wird *kommen*, will *kommen*, auf dem *Tiſche*, ver-*zieh*-en, *Hirt*-in wird der grammatiſche Ton auf: ſchläft, Tiger, Geld, kommen, Tiſch, zieh, Hirt gelegt.

Von dieſem grammatiſchen Tone muß man den *Redeton* d. h. denjenigen Ton unterſcheiden, welchen der Redende als Hauptton auf dieſes oder jenes Wort, oder auch auf eine Endung legt, je nachdem er die Abſicht hat, dieſen oder jenen Begriff oder auch eine Beziehung durch einen *Gegenſatz* beſonders hervorzuheben.

Das *Kind* (nicht die Mutter) ſchläft. Die *Klaue* (nicht der Zahn) des Tigers. Er *nimmt* Geld (er gibt nicht). Er *wird* noch kommen (er iſt nicht ſchon gekommen). Er *will* kommen (ſoll aber nicht). *Auf* (nicht unter) dem Tiſche. Er wird *verzogen* (nicht *erzogen*). Eine *Hirtin* (nicht ein Hirt). Könnteſt *Du* des Mörders Anblick auch ertragen, *ich* ertrüge nicht den ſtummen Vorwurf Deines ew'gen Grams. Sch. Nur Deinen Ruhm und Schimmer kann *er* lieben; *ich* aber liebe *Dich*. Sch. Doch ſeid auch *Ihr* nun edelmüthig! Sch.

Rhythmus.

§. 21. Man nennt das Tonverhältniß in einem Worte und in einem Satzverhältniſſe den *Rhythmus* des Wortes und des Satzverhältniſſes.

Ein *Wort* hat einen guten Rhythmus, wenn ſich ſowol die *Einheit* des Begriffes in *Einem* Hauptton, als auch die *Unterordnung* von Inhalt und Form (§. 2) und von Begriff und Beziehung in einem *ebenmäßigen Verhältniſſe* zwiſchen Hauptton und untergeordnetem Tone darſtellt.

Bürg-er, güt-ig, Häuſ-er, Ver-ſtand, Be-dacht, ver-ſtänd-ig, be-dacht-ſam.

Ein Satzverhältniß hat ebenfalls einen guten Rhythmus, wenn die Einheit des Begriffes in Einem Hauptton, und die Unterordnung der verbundenen Begriffe in einem ebenmäßigen Verhältniſſe von Hauptton und untergeordnetem Tone klar hervortritt.

Herr der Welt, Baum des Lebens, bricht Blumen, ſpricht die Wahrheit, hält auf Ehre, geht zu Schiffe frei von Sünde.

Ein vollkommen rhythmiſches Verhältniß der Betonung erleichtert das Verſtändniß der Rede, und erfreuet zugleich Ohr und Sinn des Hörers. Man nennt das gerechte Ebenmaß der Betonung den Wohlklang der Rede.

Der vollkommenſte Rhythmus des Wortes ſtellt ſich dar in volltonigen Stämmen, die nur Eine Endung oder Vorſilbe oder auch beides haben, wie in obigen Beiſpielen. Weil jedoch zwei Silben mit untergeordnetem Tone gewiſſermaßen Einem volltonigen Stamme gleich ſind; ſo haben Stämme mit zwei Endungen ebenfalls einen guten Rhythmus.

Ritt-erlich, Bürg-erin, glück-licher, walt-ete.

Wörter mit mehr als zwei Endungen haben einen mangelhaften Rhythmus, und werden daher Afterformen genannt.

Heuch-ler-iſch-er, mörd-er-iſch-eſt-er, verführ-er-iſch-eſt-er, verwandt-ſchaft-lich-er, freund-ſchaft-lich-er, ernſt-haft-eſt-er, Wirth-ſchaft-lich-keit, Schwatz-haft-ig-keit, Stand-haft-ig-keit, Wiſſ-en-ſchaft-lich-keit.

Verbindungen eines Begriffswortes mit einer großen Anzahl von Formwörtern ſind in Hinſicht auf den Rhythmus ebenfalls mangelhaft.

Er hat es mir oft geſagt. Sage Du es ihm nicht. Er iſt nicht mit dem von mir mit Dir abgeſchloſſenen Vertrage zufrieden.

Die Sprache verbeſſert häufig den fehlerhaften Rhythmus dadurch, daß zwei Endungen oder Formwörter mit Auslaſſung eines kurzen Vokals in Eine Silbe zuſammengezogen werden.

Lob-te, hand-eln, größ-ter, Vät-er, ſtatt: lob-et-e, hand-el-en, größ-eſt-er, Vät-er-e, — am Gebirge, hat er's geſagt, iſt's genug? ſtatt: an dem Gebirge, hat er es geſagt, iſt es genug?

Anmerk. Beſonders werden in der Flexion der Formwörter oft zwei Silben in Eine Silbe zuſammengezogen z. B. „haſt, hat, hatte, wirſt, wird, ſtatt: hab-eſt, hab-et, hab-et-e, wird-eſt, wird-et".

Die Sprache verwandelt ſehr häufig ein ganzes Satzverhältniß in Ein Wort, damit ſich die Einheit des Begriffes vollkommner in einer rhythmiſchen Einheit des Ausdruckes darſtelle.

a. Die Glieder des Satzverhältniſſes werden in Ein Wort zuſammengezogen in der Zuſammenſetzung.

Bitterklee, Schwarzbrod, Schreibfeder, Schlittenfahrt, Blutdurſt, ſtatt: bitterer Klee, Feder zum Schreiben u. ſ. f.

b. Das Beziehungswort wird nur durch eine Endung des Hauptwortes bezeichnet.

Ein Gelehrt-er (Mann), die Alt-e (Frau), Süß-es (ſüße Dinge), er fiſch-et (fängt Fiſche), er ſchiff-et (fährt zu Schiffe), er hämmer-t.

c. Das Beziehungswort wird ſchlechtweg ausgelaſſen. Man nennt dieſe Auslaſſung des Beziehungswortes eine Ellipſe.

Die deutſche Sprache macht von der Ellipſe nur Gebrauch in dem prädikativen Satzverhältniſſe; und ſie drückt ſehr oft einen ganzen Gedanken durch das auf das Prädikat bezogene Objekt aus. Man nennt Ausdrücke dieſer Art elliptiſche Sätze.

Willkommen! Gute Nacht! Um Vergebung! Getroffen! Vorwärts! Langſam! Schon vom Turnier zurück? Sch. Erſt noch ein Gläschen, Kameraden! Sch.

Anmerk. Oft wird beſonders in Sprichwörtern nur das Verb ausgelaſſen z. B. „Prahler ſchlechte Zahler". „Viel Geſchrei wenig Wolle". „Beſſer ſpät, als gar nicht". „Gleiche Brüder gleiche Kappen". „Zeit gewonnen, Alles gewonnen".

Mundarten.

§. 22. Die deutſche Volksſprache ſtellt ſich in mannigfaltigen Mundarten dar, welche ſich unterſcheiden:

a. durch abweichende Lautverhältniſſe der Wörter z. B. in ſaufen, ſupen und ſuffen, Zeit und Tid, ſchwarz und ſwart Tag und Dag;

b. durch abweichende Formen der Ableitung und Flexion z. B. in: fragte und frug, webte und wob, Orte und Örter, Dörner und Dornen, die Ecke und das Eck, Zierde und Zierat, Mädchen, Mägdlein und Mädel;

c. durch manche Abweichungen in den Formen des Ausdruckes z. B. unterſchiedenen Gebrauch der Zeitformen und Modusformen.

Wir nennen die mundartiſchen Verſchiedenheiten in den Lautverhältniſſen der Wörter und in den Ableitungs- und Flexionsformen die mundartiſchen Abänderungen der Wörter und der Formen.

Unter den Mundarten der deutſchen Volksſprache ſind insbeſondere die oberdeutſchen und niederdeutſchen Mundarten auf eine beſtimmte Weiſe von einander unterſchieden, und gewiſſermaßen einander entgegengeſetzt.

Die oberdeutſchen Mundarten lieben mehr lange Vokale, Doppellaute, harte und aſpirirte Konſonanten, die niederdeutſchen hingegen mehr kurze und einfache Vokale, und weiche, nicht aſpirirte Konſonanten; auch geht das oberdeutſche ſcharfe ß und z

im Niederdeutſchen in t über; und das Niederdeutſche vermeidet überhaupt manche Härten des Oberdeutſchen.

Hochdeutſch: Hört zu! Siehe es ging ein Säemann aus zu ſäen, und es begab ſich, indem er ſäete, fiel Etliches an den Weg; da kamen die Vögel unter dem Himmel und fraßen es auf. Etliches fiel in das Steinichte, da es nicht viel Erde hatte u. ſ. f.

Oberdeutſch.

Schwäbiſch: Heared zue! Lueg 's iſcht a Säema ausg' gange z' ſäed, und es hodt ſih g'gian, wie a g'ſäed hodt, iſcht Öbbes an'n Wög g'falle; do ſend d'Vögel underm Himl komme und honds aufg'frößt. Öbbes iſcht i's Stuinig g'falle u. ſ. f.

Bairiſch: Loſts enk ſogng! A moi is a Baur ufs Sahn nausganga, und wie r=a denn do g'ſaht hot, is eam a Thoai Samma=r=ann Weg no g'foin; do ſann d'Vögel vonn Himmi ro kommo, und hammatn aufg'fröß'n. A Thoai is eam in an ſchtoaninga Bohn g'foin u. ſ. f.

Niederdeutſch.

Niederſächſiſch: Härt tau! Et gink ein Saiemann ut tau ſaien, un et begaf ſeck, as he ſaiete, feelen en Deel Kören innen Weg; da kämen de Vögel unner den Himmel un fraten ſe up. En Deel Kören feelen in dat Steinige, da et nich veel Eere hadde u. ſ. f.

Weſtphäliſch: Höret tau! Sü et chink 'n Säggemann ut to ſäggen, un et begaff ſeck, derwile hei ſäggede, fell en Däl an den Weg; do keimen de Vügel unner dem Himel un fratten et up. En Däl fell in dat Steinichte, do et nich veel Ere hadde u ſ. f.

Hochdeutſche Sprache.

§. 23. Bei der großen Mannigfaltigkeit von beſonderen Mundarten beſonderer deutſchen Volksſtämme hat ſich im Laufe der Zeit die hochdeutſche Sprache als die Sprache des mehr gebildeten Theils des ganzen deutſchen Volkes von den beſonderen Mundarten der beſonderen Volksſtämme abgeſondert; und dieſe wird jetzt vorzugsweiſe und ausſchließlich als Schriftſprache d. h. als diejenige Sprache gebraucht, in der man deutſch ſchreibt.

Anmerk. Obgleich die hochdeutſche Sprache vorzüglich von dem Oberdeutſchen ausgegangen iſt; ſo iſt ſie doch von der oberdeutſchen Mundart unterſchieden. Als die Sprache der Gebildeten weicht ſie von jeder beſonderen Mundart der Volksſprache ab; aber indem ſie ſich zu der Sprache aller Gebildeten aller deutſchen Stämme erhob, nahm ſie mehr oder weniger von den Eigenthümlichkeiten aller Mundarten in ſich auf. Die hochdeutſche Sprache kann daher auch keine Wortform und keine Redeform in ſich aufnehmen, die nicht in irgend einer Mundart der Volksſprache ſchon vorhanden war, oder noch vorhanden iſt.

Der hochdeutſche Sprachgebrauch d. h. die Weiſe, wie die Gebildeten insgemein ſprechen, zeigt uns, welche Wort= und Redeformen aus den beſonderen Mundarten vorzugsweiſe in die hochdeutſche Sprache aufgenommen ſind.

Anmerk. Der Sprachgebrauch entſcheidet nicht ſowol, ob eine Wort= oder Redeform deutſch, als ob ſie hochdeutſch ſei. Wort= und Redeformen, welche der deutſchen Volksſprache in allen ihren Mundarten fremd ſind, ſind eben deßhalb, wenn ſie auch von einzelnen Gebildeten oder von

beſonderen Klaſſen der Gebildeten aufgenommen ſind, nicht deutſch, und können daher auch nicht hochdeutſch ſein.

Fremde Wörter.

§. 24. Durch den Verkehr mit den Nachbarvölkern ſind in die deutſche Sprache viele fremde Wörter eingeführt worden. Die fremden Wörter ſind meiſtens noch an der nicht deutſchen Form und beſonders an der nicht deutſchen Betonung zu erkennen.

Faſan, Altar, Kardinal, Elephant, Moraſt, Juriſt, Prälat.

Manche haben jedoch durch längern Gebrauch deutſche Form und Betonung angenommen z. B. Körper, Fenſter, Pulver, Pöbel, Prieſter, Opfer, Kanzel.

Anmerk. In manchen Wörtern iſt durch die deutſche Betonung eine gänzliche Veränderung der Form herbeigeführt z. B. Kirſche (cerasus), Pfarre (parochia), Stiefel (tibiale), Probſt (praepositus), Operment (auripigmentum), Armbruſt (arcubalista), Arzt (artista).

Da der Deutſche ein fremdes Wort z. B. Pulver und Puder nicht eben ſo, wie ein deutſches Wort z. B. Staub von ſtieben und Mehl von malen, auf ſeine Wurzel zurückführen, und nach dem Wurzelbegriffe verſtehen kann (§. 3); ſo iſt die Aufnahme und Beibehaltung fremder Wörter überhaupt tadelnswürdig. Man muß jedoch unter den fremden Wörtern diejenigen unterſcheiden, welche in der deutſchen Sprache eingebürgert ſind.

Fremde Wörter ſind als eingebürgert anzuſehen, wenn ſie durch längeren Gebrauch auch der Volksſprache mehr oder weniger geläufig geworden ſind, und in Folge des längern Gebrauches eine deutſche Form angenommen, oder doch ihr Lautverhältniß verändert haben.

Fenſter, Kloſter, Fieber, Tafel, Fabel, Stiefel, Mirakel, Trompeter — Mönch, Probſt, Prinz, Schalmei, Latwerge, Regiment, Schaffot, Schwadron, Präſent, Manier.

Als eingebürgerte Wörter ſind insbeſondere anzuſehen:

a. diejenigen fremden Wörter, welche zugleich mit fremden Begriffen in die deutſche Sprache ſind aufgenommen worden, wie die Namen fremder Kunſt- und Naturerzeugniſſe, und die mit den Wiſſenſchaften und Künſten und mit den kirchlichen und Staatseinrichtungen uns zugeführten Benennungen. Wörter der Art genießen das deutſche Bürgerrecht, ſo lange der Sprachgebrauch ſich nicht für ihnen völlig gleichbedeutende deutſche Wörter entſchieden hat.

Faſan, Kaninchen, Aprikoſe, Salpeter, Mikroſkop, Barometer, Kanone, Piſtole, Geometrie, Phyſik, Philoſophie, Prieſter, Biſchof, Abt, Katechism, Univerſität, Polizei, Kanzlei, Kanzler u. ſ. f.

b. diejenigen fremden Wörter, welche in der deutſchen Sprache eine neue Bedeutung angenommen haben, die ſowol von der urſprünglichen Bedeutung des Wortes ſelbſt, als von der des entſprechenden deutſchen Wortes verſchieden iſt.

Pöbel, Prinz, Offizier, Miniſter, Puder, Pulver, Ruine, ſpaziren, marſchiren, die eben ſo wenig die Bedeutung des franzöſiſchen peuple, prince, officier, ministre u. ſ. f. als die des deutſchen: Volk, Fürſt, Beamter, Diener, Staub u. ſ. f. haben.

Es iſt als eine Verunreinigung der Sprache anzuſehen, wenn man in der deutſchen Sprache fremde Wörter aufnimmt, für deren Begriffe völlig gleichbedeutende deutſche Wörter ſchon vorhanden ſind.

Tante, Onkel, Neveu, Viſite, Paraſol, Tabatiere, Ambition, Rezidiv, Portier, Akteur, Eau de Cologne u. ſ. f., ſtatt: Muhme, Oheim, Neffe, Beſuch, Sonnenſchirm, Tabaksdoſe, Ehrgeiz, Rückfall u. ſ. f.

Idiom.

§. 25. Man nennt die eigenthümliche Weiſe, wie die deutſche Sprache die Beziehungen der Begriffe in der Rede durch Flexion, Formwörter (§. 10, 11 u. ſ. f.) und Zuſammenſetzung (S. §. 66), durch die Wortfolge und beſonders durch die rhythmiſche Form des Ausdruckes (§. 21) bezeichnet, das Idiom der deutſchen Sprache.

Die Reinheit des Idioms verdient eben ſo viel und vielleicht mehr Beachtung, als die Reinheit des Wortvorrathes: denn durch den Verkehr mit den Ausländern ſowol, als durch die Einwirkung der alten Sprachen werden der Sprache eben ſo leicht fremde Redeformen als fremde Wörter beigemiſcht.

Der gegneriſche (ſt. des Gegners) Anwalt, ſprachliche Kenntniſſe (ſt. Sprachkenntniſſe), Jemanden den Hof machen (ſt. ſchmeicheln), einen Beſuch abſtatten (ſt. beſuchen), einen Spazirgang machen (ſt. ſpaziren), kalt haben (ſt. frieren), es macht (ſt. iſt) kalt. Nehmen Sie Platz (ſt. ſetzen Sie ſich), den Kaffee lieben (ſt. gern trinken), Einen (ſt. Einem) begegnen, von (ſt. mit) Etwas zufrieden ſein, von (ſt. die) Farbe ändern. Von was (ſt. wovon) lebt er? Mit was (ſt. womit) bezahlt er? Zu was (ſt. wozu) nützt es?

Eintheilung der Grammatik.

§. 26. Die Grammatik iſt die Lehre von der Sprache. Sie betrachtet den Satz, und entwickelt die Verhältniſſe des Satzes und ſeiner Glieder. Obgleich nun das Wort eigentlich nur in dem Satze eine Bedeutung hat; ſo ſcheidet doch die Grammatik um der größeren Klarheit der Darſtellung willen das Wort und die Wortform von den Formen des Satzes und der Satzverhältniſſe, und betrachtet in der Etymologie die Wörter als gleichſam abgelöſ'te Glieder des Satzes, und in der Syntax die Rede-

formen, durch welche die Wörter als Glieder der lebendigen Rede zu Satzverhältniſſen und Sätzen verbunden werden.

Sie ſcheidet ferner in der Etymologie die Betrachtung der Wortbildung d. h. der Bildung von Begriffswörtern durch Ableitung von der Betrachtung der verſchiedenen Wortarten und ihrer Flexion; und in der Syntax die Betrachtung der beſonderen Satzverhältniſſe von der Betrachtung der jedem Satzverhältniſſe entſprechenden Wortfolge.

Als ein ergänzender Theil der Grammatik iſt die Orthographie anzuſehen, welche die Regeln der Schriftſprache zum Gegenſtande hat.

Erſter Theil.

Etymologie.

Erſter Abſchnitt.

Wortbildung.

§. 27. Alle Begriffswörter ſind, wenn man wenige durch Schallnachahmung gebildete Wörter, wie z. B. Kuckuck, ausnimmt, entweder **Wurzelwörter** (§. 3) z. B. bind-en, oder von Wurzelwörtern **abgeleitete** Wörter z. B. Band, Bund; und man nennt denjenigen Vorgang, durch welchen die Sprache aus Wurzelwörtern andere Wörter bildet, die **Wortbildung** oder auch die **Ableitung**.

Die **Ableitung** unterſcheidet ſich von der **Flexion** dadurch, daß durch Erſtere von einem vorhandenen Worte z. B. dem **Verb** (bind-en) eine neue **Wortform** für eine neue **Begriffsform** (§. 3) z. B. das **Subſtantiv** (Band) und das **Adjektiv** (bünd-ig) gebildet wird, indeß durch Letztere nur an dem vorhandenen Worte eine **Beziehung des Begriffes** z. B. die Perſonalbeziehung (du bind-eſt) und die Zeitbeziehung (ich band) bezeichnet wird (§. 13).

Die Ableitung unterſcheidet ſich ferner von der **mundartiſchen Abänderung** der Wörter (§. 22), durch die zwar ebenfalls eine andere Wortform, aber nicht eine neue **Begriffsform** gebildet wird. Man nennt die durch eine mundartiſche Abänderung gebildeten Formen der Wörter **Abänderungsformen**.

Das Eck neben die Ecke, der **Schank** (oberdeutſch) neben die **Schenke** das Augment **ge** in **gewinnen**, **Geſang** u. m. A. neben **winnen**' -**Sang**.

Anmerk. 1. Als **mundartiſche Abänderungsformen** ſind insbeſondere anzuſehen die **nicht bedeutſamen** Endungen **er**, **el**, **en**, in: Fehl-er, Kumm-er, Schenk-el, Scheff-el, Biſſ-en u. m. A. neben den im Altdeutſchen vorhandenen: Fehl, Kum, Schank, Schaff, Biß.

Anmerk. 2. Die Sprache benutzt oft Abänderungsformen, die urſprünglich nicht bedeutſam ſind, um Unterſchiede der Bedeutung zu bezeichnen z. B. Schenkel und Schinken, ſtechen und ſtecken, fliegen und fliehen, und das Augment ge in: Gebirge, Gerede, gehören u. m. A.

Man nennt diejenigen Laute eines Wurzelwortes, welche die bleibende Grundlage aller von ihm abgeleiteten Wörter ausmachen, Wurzellaute z. B. die Laute b und nd in: bind=en.

Man erkennt an den Wurzellauten und an dem Wurzelbegriffe (§. 3) die Verwandtſchaft eines Wortes mit ſeiner Wurzel und mit allen andern von derſelben Wurzel abgeleiteten Wörtern.

Das Wort: bänd=ig=en iſt mit: bind=en und mit: Band, Bund, Band=e, Bind=e, Bind=er, (Faß)bänd=er, bünd=ig, Bünd=niß, (un)bänd=ig, (ver)bünd=en, verwandt. Eben ſo: Grab mit graben, Grube, Gruft, Graben, (Todten)gräber. Dach mit decken, Decke, Deckel, Dachdecker, bedachen; Zucht mit ziehen, Zug, züchtig, Zögling, Züchtling u. ſ. f.

In der Ableitung findet eine durch beſtimmte Geſetze geregelte Verwandlung der Wortform und der Begriffsform Statt. Im Allgemeinen ſind folgende Geſetze zu bemerken:

a. Stämme werden immer nur von Wurzeln, und Sproßformen insgemein nur von Stämmen gebildet.

Von der Wurzel bind=en durch eine Veränderung des Lautes in dem Worte ſelbſt (den Ablaut) die Stämme: Band, Bund, und von den Stämmen demnächſt durch Endungen die Sproßformen: (Faß)bänd=er, (un)bänd=ig, Bünd=niß, bünd=ig.

Anmerk. Seltener werden Sproßformen von Wurzeln oder von andern Sproßformen gebildet z. B. Reiter und Schneider (neben Ritter und Schnitter), und freundſchaftlich (neben freundlich), Ritterſchaft (neben Wirthſchaft).

b. Von einem Worte wird immer nur ein Wort von verſchiedenartiger Begriffsform abgeleitet d. h. von dem Verb nur ein Subſtantiv oder Adjektiv, vom Subſtantiv ein Verb oder Adjektiv, vom Adjektiv ein Verb oder Subſtantiv, von dem Perſonennamen ein Sachname und umgekehrt.

Flug neben flück von fliegen; flüchten und flüchtig von Flucht; ſtärken und Stärke von ſtark; Wirthſchaft von Wirth; Bürger von Burg.

c. Jede beſondere Sproßform kann nur von Stämmen einer beſtimmten Begriffsform gebildet werden: einige nur von Subſtantiven, andere nur von Adjektiven; einige von Perſonennamen und andere von Sachnamen; einige von Konkreten, andere von Abſtrakten (§. 6. S. §. 45 u. flg.).

Man nennt die beſonderen Formen der abgeleiteten Wörter, in ſo fern ſie ſich durch die beſondere Art der Ableitung z. B. den Ablaut (Band) und die verſchiedenen Endungen (bündig, Bündniß) unterſcheiden, Ableitungsformen.

Ableitungsformen, welche von den eben bezeichneten Bildungsgeſetzen abweichen z. B. Sproßformen, die unmittelbar von einer Wurzel, oder die durch eine Endung gebildet ſind, welche die Begriffsform des Stammes ſonſt nicht zuläßt, werden Nebenformen genannt.

Reiter, Schneider neben: Ritter, Schnitter; eßbar, trinkbar neben: dankbar, fruchtbar; Menſchheit, Chriſtenheit neben: Weisheit, Wanderſchaft neben Ritterſchaft.

Manche Sproßformen haben in beſondern Wörtern eine von der gewöhnlichen Bedeutung der Form abweichende Bedeutung angenommen, welche man eine Nebenbedeutung der Form nennt.

Amtmannin (die Frau des Amtmannes, vergl. Heldin) röthlich (etwas roth, vergl. treulich) Chriſtenheit (vergl. Schönheit).

Wir begreifen unter der Ableitung auch die Zuſammenſetzung, in ſo fern durch dieſen Vorgang neue Wörter für neue Begriffe gebildet werden z. B. Forſtmann, Fingerhut.

Erſtes Kapitel.

Von den Sprachlauten.

§. 28. Man nennt die einfachen Laute, in welche ſich jedes Wort zerlegen läßt, Sprachlaute.

Anmerk. Das Wort tritt in der Sprache urſprünglich als Wort hervor, und wird nicht erſt aus Lauten eigentlich zuſammengeſetzt, wie das geſchriebene Wort aus Buchſtaben zuſammengeſetzt wird.

Man nennt die Sprachlaute artikulirte (gegliederte) Laute und die Bildung derſelben die Artikulation (Gliederung) der Laute, weil die durch den Kehlkopf hervorgebrachte Stimme in ihrem Durchgange durch die Mundhöhle durch die Einwirkung der willkürlich beweglichen Sprachorgane zu Lauten von beſtimmter Geſtalt gebildet wird.

Arten der Sprachlaute.

§. 29. Unter den Sprachwerkzeugen verſtehen wir die Mundhöhle als die allgemeine Werkſtätte der Artikulation, und die Kehle oder den Gaumen, die Zunge und die Lippen. Die Letzteren ſind als die eigentlich artikulirenden Organe für die beſonderen Sprachlaute anzuſehen.

Man unterſcheidet die Sprachlaute in Vokale und Konſonanten.

A. Die **Vokale** oder **Stimmlaute** werden ohne Mitwirkung der eigentlich artikulirenden Organe dadurch gebildet, daß die **Stimme** durch die in verſchiedenen Richtungen mehr oder weniger erweiterte oder verengerte Mundhöhle hindurchgeht. Sie ſind daher unvollkommener artikulirt, als die andern Sprachlaute.

B. Die **Konſonanten** werden durch ein beſtimmtes Eingreifen der artikulirenden Organe gebildet, und ſind darum vollkommner artikulirte Laute, als die Vokale. Man unterſcheidet die Konſonanten in **ſtarre Konſonanten**, **Spiranten** und **liquide Konſonanten**.

a. Die **ſtarren Konſonanten** oder **Schlaglaute** werden dadurch gebildet, daß entweder der Kanal der Mundhöhle durch die artikulirenden Organe verſchloſſen, und dadurch das Tönen der **Stimme** abgebrochen wird z. B. b in **Leib**, oder daß der durch ein artikulirendes Organ verſchloſſene Mundkanal wieder geöffnet wird, wie b in **Beil**. Sie ſind unter allen Sprachlauten am vollkommenſten artikulirt.

b. Die **Spiranten** oder **Hauchlaute** werden durch einen **Hauch** gebildet, bei welchem der Kanal der Mundhöhle durch die artikulirenden Organe nicht völlig verſchloſſen wird. Sie ſind weniger vollkommen artikulirt als die ſtarren Konſonanten.

c. Die **liquiden Konſonanten** oder **Schmelzlaute** werden dadurch gebildet, daß die Stimme entweder, wie bei r und l, durch den von der Zunge nicht völlig verſchloſſenen Mundkanal, oder, wie bei m und n, bei völlig verſchloſſenem Mundkanal durch die Naſenhöhle hindurch geht. Sie unterſcheiden ſich von den andern Konſonanten insbeſondere dadurch, daß ihr Laut, wie der der Vokale, längere Zeit forttönen kann. Auch verſchmelzen ſie leicht mit den andern Konſonanten in Einen Laut.

Wir unterſcheiden nach den Stufen der Artikulation:

Vokale: i, e, a, o, u;
Schmelzende Konſonanten: r, l, n, m;
Spiranten: h, j, ſ, w;
Starre Konſonanten: g, k, ch, d, t, b, p, f (v).

Zwiſchen den ſtarren Konſonanten und den Spiranten in der Mitte ſtehen die **Ziſchlaute**: ſch, ß und z.

Man unterſcheidet die Konſonanten nach den Sprachorganen in:
Kehllaute: j, g, k, ch;
Zungenlaute: ſ, ſch, d, t, ß, z;
Lippenlaute: w, b, p, f (v).

Man nennt Sprachlaute, welche auf derſelben Stufe der Artikulation ſtehen, **gleichſtufige** Laute, und Sprachlaute, welche demſelben Organe angehören, **gleichnamige** Laute.

Anmerk. 1. Der Laut h gehöret, weil er bloß durch einen Hauchſtoß gebildet wird, keinem der artikulirenden Organe beſonders an.

Anmerk. 2. Das deutſche Alphabet enthält außer den Schriftzeichen für die hier verzeichneten Laute eins für einen zuſammengeſetzten Laut, nämlich das aus den fremden Sprachen aufgenommene x (für ks), und die ebenfalls aus den fremden Sprachen aufgenommenen Buchſtaben c und y.

Silben; An- und Auslaut.

§. 30. Wir nennen ein aus Einem oder mehreren einfachen Lauten beſtehendes Lautverhältniß z. B. kennt, welches mit einer gleichzeitigen Bewegung der Sprachwerkzeuge, wie mit Einem Schlage, ausgeſprochen wird, eine Silbe.

Anmerk. Wenn in einem vielſilbigen Worte der Stamm mit einem Konſonanten endigt, und die Endung mit einem Vokale anhebt, wie z. B. in: mächt-ig, dieb-iſch, ſo wird in der Ausſprache gewöhnlich der Endkonſonant des Stammes in die Endung gezogen (mäch-tig, die-biſch).

Wir ſcheiden in der Grammatik nicht ſowohl die Silben, wie ſie ſich in der Ausſprache darſtellen, als die Glieder des Wortes, wie ſich dieſe als Stamm und Endung darſtellen, und nennen demnach denjenigen Laut, welcher den Stamm oder die Endung anhebt, den Anlaut und denjenigen Laut, welcher den Stamm oder die Endung ſchließt, den Auslaut.

Buch (Anlaut: B; Auslaut: ch), (Held)-in (Anlaut: i; Auslaut: n), mächt-ig, dieb-iſch, lieb-et, Häuſ-er, breit-er, Schül-er-in.

Vokale.

§. 31. Man unterſcheidet bei den Vokalen die Hauptlaute: i, a, u, und die Nebenlaute: e und o.

Anmerk. Die Nebenlaute ſind urſprünglich aus Hauptlauten hervorgegangen, nämlich e aus i und a, und o aus a und u z. B. leſen, ſoll, Sonne, aus: altd. liſan, ſcal, Sunna.

Die Laute: a, o, u werden oft, wenn eine Endung mit dem Vokale i oder e hinzutritt, geſchwächt und getrübt, und gehen in die Laute: ä, ö, ü über; wir nennen die ſo veränderten Laute Umlaute.

Hund Hündin, Mund mündlich, zart zärtlich, Macht mächtig, lang länger, Sohn Söhne, Hut Hüte.

Alle Vokale und die Umlaute ſind entweder kurz, wie in: Ritt, mit, Bett, Fell, Blatt, Fall, hält, Rock, toll, bunt, Glück, Hölle; oder lang, wie in: mir, dir, ſehr, Schaf, Span, trägt, Lob, roth, Blut, Thür, Höhle.

Anmerk. Nach kurzem Vokal ſteht immer ein geſchärfter (verdoppelter) Konſonant oder auch ein Schmelzlaut mit nachfolgendem ſtarren Konſonanten z. B. Tritt, Schritt, Fall, toll, Bett, Schutt, Band, Berg, Feld. Der Vokal iſt jedoch lang in: Art, Arzt, Bart, Erde, Herde, Harz, Magd, Mond, Obſt, Pferd, Schwert, Vogt, Warze und einigen Andern, in denen meiſtens vor dem ſtarren Konſonanten ein Vokal ausgelaſſen iſt.

Wenn ein Vokal mit einem andern Vokale in Einen Laut verſchmilzt, jedoch ſo, daß beide noch gehört werden, ſo entſteht ein Doppellaut (Diphthong), deren in der hochdeutſchen Sprache nur fünf ſind, nämlich ai, au nebſt ſeinem Umlaute äu, ei und eu.

Waiſe, Haus, Häuſer, Bein, neu.

Anmerk. 1. In dem Nebenlaute e unterſchied man früher durch die Ausſprache das geſchloſſene e, das aus dem Hauptlaute i, und das offene e, das aus dem Hauptlaute a hervorgegangen iſt z. B. in ſterben (altd. ſtirpan) und Erbe (altd. Arpi). Dieſe Unterſcheidung wird jetzt in der Ausſprache wenig mehr beachtet; ſie findet ſich noch unter andern in: leſen (altd. liſan), nehmen (altd. niman), geben (altd. giban), gerecht, Geſell, bequem, in denen die erſte Silbe das geſchloſſene, und die letzte das offene e hat. Das offene e iſt von dem Umlaute ä kaum unterſchieden; und ſtatt ä wird jetzt häufig e geſchrieben z. B. in der erſten Silbe von: beſſer, Henkel, Ferge, fertig (von baß, Hang, fahren) und in der zweiten von: bequem, behende, Geſetz (von altd. piquami, Hand, Satz).

Anmerk. 2. Die Vokale ſind unter allen Sprachlauten die wandelbarſten, wie man ſieht z. B. in: wird, werde, ward, geworden, wurde, würde; und ſie werden daher in der Ausſprache leicht getrübt.

Anmerk. 3. Die hochdeutſche Sprache unterſcheidet ſich von den Mundarten der Volksſprache beſonders dadurch, daß ſie jedem Vokal den ihm eigenthümlichen Laut in ſeiner ganzen Reinheit gibt. Die Mundarten verwechſeln am häufigſten i mit ü (z. B. Zügel und Küſer mit Ziegel und Kieſer), das geſchloſſene e mit ä (Kleger, Läber), a mit ä oder o (ärm, ſogen, frogen), o mit au oder u (Braud, vull, Drom), ö mit e (Kenig, ſchen, rödlich, Lewe), eu mit ei (heite) u. ſ. f.

Starre Konſonanten.

§. 32. Man unterſcheidet bei den ſtarren Konſonanten eines jeden beſondern Organs (§. 29), wenn man den Zungenlaut ausnimmt, drei Laute, nämlich einen weichen, einen harten und einen aſpirirten (mit einem Hauche geſprochenen) Laut. Wir haben demnach acht ſtarre Konſonanten; nämlich:

	Kehllaute.	Zungenlaute.	Lippenlaute.
Weiche	g	d	b
Harte	k	t	p
Aſpirirte	ch		f

Anmerk. Die Schriftſprache hat für den aſpirirten Kehllaut (ch) keinen einfachen Buchſtaben. Auch unterſcheidet die Ausſprache nicht ein aſpirirtes th von dem harten t z. B. in: Thier, Rath, verglichen mit: tief, Saat. Dagegen iſt aus der oberdeutſchen Mundart das aus p und f zuſammengeſetzte pf ſtatt eines einfachen p in das Hochdeutſche aufgenommen worden z. B. in: Pferd, pfeifen, Pfote, Kopf (niederd. Perd, pipen, Pote, Kop).

Wenn das aſpirirte ch im Auslaute nach kurzem Vokale und vor einem ſ ſteht, wird es wie k ausgeſprochen.

Ochs, Lachs, Flachs, Dachs, Wechſel, wachſen.

Der harte Zungenlaut t hat zwei Nebenlaute, nämlich das ſcharfe ß und das noch ſchärfere z.

Groß, Faß, weiß, Nuß (niederd. grot, Fat, witt, Nott), und: Zeit, Zahn, ſitzen, Holz (niederd. Tid, Tan, ſitten, Holt).

Das aus dem t hervorgegangene ß, das nur im Auslaute vorkömmt, muß als **ſtarrer** Konſonant von dem Spiranten ſ (s) unterſchieden werden, der häufiger im Auslaute vorkömmt (S. §. 33).

Roſe und Roß, Naſe und naß, Weiſe und Weiße, heiſer und heißer.

Anmerk. 1. Die Schriftſprache bezeichnet jedoch jetzt in: es, das und was, (niederd. et, dat, wat) und in der Geſchlechtsendung der Adjektiven z. B. blind-es (goth. blind-ata, altd. blint-az) den aus dem t hervorgegangenen Laut durch s.

Anmerk. 2. Wenn in Wörtern lateiniſcher Abkunft der Buchſtabe t vor i und einem andern nachfolgenden Vokale ſtehet; wird er wie z ausgeſprochen z. B. in Nation, Ambition, Quotient, Patient.

Wenn ein Konſonant im Auslaute nach einem kurzen Vokale ſteht; ſo wird er in der Ausſprache **geſchärft**; und dieſe Schärfung des Lautes wird in der Schrift gewöhnlich durch **Verdoppelung** des Buchſtabens bezeichnet.

Egge, Hütte, Affe, Ritt (von reiten), ſtritt (von ſtreiten), Fall, Sinn.

Ein **weicher** Konſonant wird durch dieſe **Schärfung** gewöhnlich zugleich in den gleichnamigen **harten** oder **aſpirirten** verwandelt.

Sied-en ſott, leid-en litt, wieg-en Gewich-t, flieg-en flück und Fluch-t, treib-en Trif-t, geb-en Gif-t.

Anmerk. Daher ſteht ſelten ein weicher Konſonant im Auslaute nach kurzem Vokale. Auch nach langem Vokale wird im Auslaute der weiche Konſonant hart oder aſpirirt, wenn nicht ein Vokal nachfolgt; ſo hat z. B. in: Weg, Sieg, Mag-d, jag-t, Rad, leid, Mäd-chen, Leib, Lob, lieb-t, lob-te der weiche Konſonant einen ganz andern Laut, als in: gar, gieß', dar, dein, Beil, Biene, wo er im Anlaute ſteht und in: Weg-e, Sieg-e, Räd-er, leid-en, lieb-en, lob-en, wo ein Vokal nachfolgt.

Wenn g und b nach kurzem Vokale im Auslaute ſtehen und t unmittelbar nachfolgt; ſo gehen ſie immer in den gleichnamigen aſpirirten Laut (ch und f) über z. B. in: moch-te, Buch-t, Schlach-t von: mög-en, bieg-en, ſchlag-en und: Gift, Schrift, Trift von: geb-en, ſchreib-en, treib-en.

Anmerk. Die ſtarren Konſonanten werden leicht in der Ausſprache mit ihren gleichnamigen Nebenlauten und mit den gleichnamigen Spiranten (S. §. 33) verwechſelt. Die Reinheit der hochdeutſchen Ausſprache fordert aber, daß ſolche Verwechſelungen, wie z. B. von Gunſt und Kunſt, Greis mit Kreis, Sieger mit ſicher, Griechen mit kriechen oder kriegen, gute mit Jude, gar mit Jahr, Gram mit Kram, Dorf mit Torf, Seid: mit Seite, Drath mit trat, Zeit mit ſeit, weiße mit weiſe, Pein mit Bein u. ſ. w. vermieden werden.

Spiranten.

§. 33. Unter den **Spiranten** unterſcheiden wir ebenfalls nach den artikulirenden Organen den **Kehlſpiranten** j, den **Zungenſpiranten** ſ, und den **Lippenſpiranten** w; und außerdem den Spiranten h, welcher nur durch einen verſtärkten Hauch ohne beſtimmte Einwirkung der artikulirenden Organe gebildet wird.

Wenn der Laut ſch als Verſtärkung des Anlautes (S. §. 35) vor einem ſchmelzenden Konſonanten oder vor dem Spiranten w ſtehet, muß er als ein Nebenlaut von ſ ebenfalls als Spirant angeſehen werden z. B. in: ſchmelzen, ſchlagen, ſchneiden, ſchwimmen (niederd. ſmelten, ſlan, ſniden, ſwimmen).

Anmerk. Die Spiranten ſtehen faſt nur im Anlaute z. B. in: Jahr, Sonne, weben, Haſe; ſie kommen im Auslaute ſelten und nur nach langem Vokale vor z. B. in: Gras, weiſ-e, Löw-e, höh-er. Sie gehen leicht in die gleichnamigen ſtarren Konſonanten über z. B. in: zäh und gäh, fliehen und Flucht, weben und beben; und ſie müſſen mit dieſen in der Ausſprache nicht verwechſelt werden (§. 32).

Schmelzlaute.

§. 34. Die Schmelzlaute ſind weniger vollkommen artikulirt, als die ſtarren Konſonanten (§. 29); daher wechſeln ſie oft miteinander.

Pilgrim von l. peregrinus, Schinken neben Schenkel, Kirche neben oberd Chilch, Kind neben Engl. child, Himmel neben goth. himins, Faden altd. Vadum, Boden altd. Podum, Buſen altd. Puoſum, Beſen altd. Peſamo.

Der Schmelzlaut r wechſelt oft mit dem Spiranten ſ.

Kieſen und erkoren, frieren und Froſt, verlieren und Verluſt, war (niederd. was) und geweſen.

Der Naſenlaut n verbindet ſich oft mit einem auslautenden Kehllaute.

Hangen und fangen neben altd. hahan und fahen, bringen und denken neben brachte und dachte, ſchlingen, dringen und tunken neben ſchlucken, drücken und tauchen, prangen neben altd. brehhan (glänzen).

Verſtärkung des An- und Auslautes.

§. 35. Wenn in dem Anlaute eines Wortes vor einem Schmelzlaute ein Spirant oder ein ſtarrer Konſonant ſtehet; ſo muß der Schmelzlaut für ſich als der anlautende Wurzellaut, und der Spirant und der ſtarre Konſonant als eine ſpäter hinzugekommene Verſtärkung des Anlautes angeſehen werden.

Schmelzen (to melt) Schnee (nix), gleich (like), Glück (luck), kneipen (nip), Knoten (nodus).

Ein anlautender ſtarrer Konſonant oder Spirant wird auf dieſelbe Weiſe häufig durch den Spiranten ſ oder ſch verſtärkt.

Sterben, ſpalten, ſchweben, ſchwanken.

Die tonloſe Silbe ge ſteht häufig im Anlaute vor einem ſtarren Konſonanten oder vor einem Schmelzlaute; ſie iſt dann als eine Verſtärkung des Anlautes anzuſehen, und wird das Augment (Zuwachs) genannt.

Genug, gemein, gleich (geleich), Glück (Gelück), geſund, Gewinn, Gebrauch, Gebein, Geſchmack, Gewalt u. m. a.

Wenn im Auslaute nach kurzem Vokale ein Schmelzlaut mit nachfolgendem ſtarren Konſonant ſteht, ſo muß der ſtarre Konſonant, wenn er nicht zu einer Ableitungsendung gehört, wie in: Kunde, Bürde, als eine Verſtärkung des Auslautes angeſehen werden.

Hirt, Jemand, Niemand, Brand, Stand, Balg, Ferg-e, falb, ſchwind-en.

Anmerk. Der den Anlaut verſtärkende Zungenſpirant wird von den Oberdeutſchen allgemein ſch (ſchneiden, ſchterben) und von den Niederdeutſchen allgemein ſ (ſneiden, ſterben) ausgeſprochen. Man ſchreibt aber vor Schmelzlauten und vor w ein ſch, und vor ſtarren Konſonanten ein ſ. Die hochdeutſche Ausſprache hält hier, auch wo man ſ ſchreibt, die Mitte zwiſchen dem niederdeutſchen ſ (ſpielen, Stimme) und dem ſchwäbiſchen ſch (ſchpielen, Schtimme).

Wohllaut.

§. 36. Der Wohllaut des Wortes und der Rede beruht auf einem ebenmäßigen Verhältniſſe verſchiedenartiger Laute. Wenn gleichartige Laute — Vokale, Schmelzlaute oder ſtarre Konſonanten, oder auch gleichnamige Konſonanten, beſonders Ziſchlaute (§. 29) — in unmittelbarer Zuſammenſtellung angehäuft werden, ſo entſteht ein Uebellaut d. h. ein Lautverhältniß, das ſchwer auszuſprechen und unangenehm zu hören iſt.

Thue ich, rohe Eier, alle Lahmen, neun Nonnen, Hechtszunge, Blitzſtrahl, Hochzeitszug, ſelbſtſtändig.

Anmerk. Jede Art von Lauten z. B. die der ſtarren Konſonanten iſt an ſich nicht mehr und nicht minder wohllautend, als eine andere z. B. die der Schmelzlaute oder der Vokale. Nur Verbindungen von Lauten ſind wohl- oder übellautend.

Wenn ſich jedoch in der Rede dasſelbe Lautverhältniß in nicht unmittelbarer Aufeinanderfolge wiederholt, und dieſe Wiederholung zugleich in einem rhythmiſchen Ebenmaße der Betonung hervorgehoben wird, und ſich ſo mit dem Wohlklange verbindet (§. 21); ſo macht ſie auf Ohr und Sinn des Hörers einen angenehmen Eindruck. Dieſes Verhältniß ſtellt ſich dar in dem Reime.

Feſt gemauert in der Erden
Steht die Form, aus Lehm gebrannt.
Heute muß die Glocke werden!
Friſch, Geſellen! ſeid zur Hand.
  Von der Stirne heiß
  Rinnen muß der Schweiß,
Soll das Werk den Meiſter loben;
Doch der Segen kommt von oben.

Anmerk. Es iſt nicht ſowol die Wiederholung desſelben Lautverhältniſſes, als die rhythmiſche Form, was den Reim ſo wohlgefällig macht; und die deutſche Sprache hat, weil ſich in ihr überhaupt die rhythmiſchen Verhältniſſe vollkommener entwickelt haben, eine größere Vorliebe für den Reim, als die meiſten andern Sprachen.

Die deutſche Sprache und beſonders die Volksſprache bringt insbeſondere die mit dem Wohlklange verbundene Wiederholung

deſſelben Lautes gern in Anwendung, wenn nur zwei Wörter durch die Konjunktion und verbunden werden. Es haben ſich auf dieſe Weiſe mit dem entweder im Anlaute oder im Auslaute hervortretenden Gleichlaute beſondere Formen des Ausdruckes gebildet, denen es eigenthümlich iſt, daß ſie das Verhältniß der Geſammtheit hervorheben.

Bauſch und Bogen	Dach und Fach
Geld und Gut	Gut und Blut
gäng und gebe	Handel und Wandel
Gunſt und Gabe	hegen und pflegen
Haut und Haar	die Hülle und die Fülle
Haus und Hof	Knall und Fall
Küch' und Keller	Lug und Trug
Land und Leute	Rath und That
Leib und Leben	Sack und Pack
Mann und Maus	Saft und Kraft
Raſt und Ruh	Salz und Schmalz
Roß und Reiter	Sang und Klang
ſammt und ſonders	ſchlecht und recht
Schimpf und Schande	Schritt und Tritt
Stock und Stein	Schutz und Trutz
Stumpf und Stiel	Stein und Bein
wetten und wagen	Stock und Block
Wind und Wetter	Weg und Steg
zittern und zagen	

Die Sprache verbeſſert den auf irgend eine Weiſe entſtandenen Übellaut ſehr oft wieder:

a. durch Verſchmelzung gleichartiger Laute in Einen Laut.

Thun, freut ſtatt: thuen, freuet — Montag, Junker, größter ſtatt: Mondtag, Jungherr, größeſter.

b. indem ſie zwiſchen gleichartige Laute einen nicht gleichartigen einſchiebt — zwiſchen ſtarre Konſonanten einen Schmelzlaut oder einen Spiranten (s), oder zwiſchen Schmelzlaute einen ſtarren Konſonanten (t).

Heid-el-beere, Birk-en-baum, Hochzeit-s-tag, Lieb-es-brief ſtatt: Heidbeern, Birkbaum, Hochzeittag, Liebbrief — eigen-t-lich, namen-t-lich, gefliſſen-t-lich, mein-et-wegen, dein-et-wegen ſtatt: eigenlich u. ſ. f.

Anmerk. Übellaute entſtehen nur durch Zuſammenziehung der Flexions- und Ableitungsendungen und durch Zuſammenſetzung. Die Betonung macht aber oft, daß der Übellaut weniger anſtößig iſt z. B. in: zuzuſchließen, nachgegeben, aufbewahren; und die deutſche Sprache unterſcheidet ſich von den meiſten andern Sprachen dadurch, daß ſie mehr auf den Wohlklang achtet, und ihm die Rückſicht auf den Wohllaut mehr unterordnet (§. 21).

Zweites Kapitel.

Von den Wurzeln und Stämmen.

Wurzeln.

§. 37. Alle *Wurzelwörter* ſind einſilbige Wörter. Alle Wurzelwörter ſind *Verben*; und man erkennt die Wurzelverben der deutſchen Sprache daran, daß ſie *ablauten*.

Bind-en band gebunden, brech-en brach gebrochen, bitt-en bat gebeten, grab-en grub gegraben.

Sehr viele Wurzelverben, die früher ebenfalls ablauteten, haben ſpäter die nicht ablautende Konjugationsform angenommen, wie:

bauen	jagen	nieſen	ſchneien	wallen
bellen	kauen	rauben	ſchweifen	walten
bläuen	kaufen	rauchen	ſchwelgen	wälzen
blinken	kerben	rauſchen	ſchwitzen	wehen
blühen	kneten	reichen	ſeihen	wehren
brauen	krähen	reihen	ſiechen	weilen
decken	kriegen	reuen	ſpalten	weinen
dehnen	lachen	rücken	ſpannen	wetzen
dorren	lauten	ſäen	ſpeiſen	winken
drehen	lecken(rinnen)	ſagen	ſtreben	wirken
drücken	leuchten	ſalzen	ſtreuen	wiſchen
fluchen	lieben	ſchaben	ſuchen	wünſchen
freien	machen	ſchaden	taugen	wüthen
gähnen	mähen	ſchalten	theilen	zählen
glühen	meinen	ſchauen	trauen	zerren
grauſen	nähen	ſchenken	wachen	ziemen
haften	nagen	ſcheuen	wählen	zünden
hallen	neiden	ſchmerzen	wähnen	
hinken	neigen	ſchmieren	walken	

Anmerk. Manche Wurzelverben ſind in der hochdeutſchen Sprache nicht mehr vorhanden und finden ſich nur noch im Altdeutſchen oder in beſondern Mundarten oder in den verwandten germaniſchen Sprachen.

Die meiſten Wurzeln ſind urſprünglich *ſubjektive Verben* (§. 5); und ſie haben großentheils noch jetzt dieſe *ſubjektive* Bedeutung.

Gehen, ſtehen, kommen, laufen, ſchlafen, wachen u. ſ. f.

Die *Bedeutung* der Wurzelverben iſt im Allgemeinen weniger beſtimmt, als die der abgeleiteten Verben. Urſprünglich *ſubjektive* Wurzelverben nehmen daher leicht auch eine *objektive* und beſonders eine *tranſitive* und eine *kauſative* (§. 5) Bedeutung an.

Eine tranſitive in „Geld nehmen“ „einen Hund ſchlagen“ „einen Haſen ſchießen“ neben „Der Mond nimmt ab und zu“ „Der Baum ſchlägt aus“ „Der Baum ſchießt“; eine kauſative „einen Stab biegen, brechen“ „einen Wagen fahren, ziehen“ Blumen treiben“ „die Haſen jagen“ „die Thür ſchließen“ „Blei ſchmelzen“ „Gold ſcheiden“ (d. h. biegen, brechen, fahren, ziehen machen u. ſ. f.) neben „Es muß biegen oder brechen“ „Hochherziger Jüngling, fahre wohl“ Sch. „Die Kraniche ziehen“ „Das Eis treibt“ „die Wolken, die nach Mittag jagen“ Sch. „Der Deckel ſchließt“ „Der Schnee ſchmilzt“ „Der Freund ſcheidet“ „Der Wind hat die Aſche verwehet“ neben: „In die Luft verwehen die Entſchlüſſe“ Sch. „Er löſcht das Feuer aus“ neben: „Da löſchen alle Zornesflammen aus.“ Sch.

Anmerk. Die Wurzelverben haben nicht urſprünglich diejenige beſtimmte Bedeutung, welche ihnen der jetzige Sprachgebrauch beilegt. So bedeutet unſer ſcheren urſprünglich ganz allgemein ſo viel als ſchneiden, ſcheiden, trennen. Daher: die Pflugſchar, das engliſche short (kurz) share (Theil) und unſer beſcheren und Beſcherung.

Stämme.

§. 38. Von den Wurzeln werden durch eine Veränderung des Wurzelvokales die Stämme gebildet. Dieſe Veränderung des Wurzelvokales, welche auch in der Flexion der Wurzelverben Statt findet, wird in der Ableitung, wie in der Flexion, die Ablautung, und der veränderte Wurzelvokal der Ablaut genannt.

Von der Wurzel: bind-en (band, gebunden) die Stämme: Band und Bund, von ſchließen (ſchloß, geſchloſſen) Schloß und Schluß, von reiten (ritt) Ritt u. ſ. f.

Anmerk. Der Ablaut des Stammes entſpricht nicht in jedem Falle dem Ablaute des flektirten Verbs z. B. in: Wurf, Bruch, Fluß, Schein, Schrei. Wenn die Wurzelverben den Vokal a haben, ſo ſind die von ihnen gebildeten Stämme meiſtens ohne Ablaut z. B. Fang, Halt, Rath, Fall.

Alle Stämme ſind entweder Subſtantiven oder Adjektiven. Der Begriff des Stammes iſt im Allgemeinen unbeſtimmt, wie der des Wurzelverbs (§. 37); die Stämme haben daher einen ſehr großen Umfang der Bedeutung.

Zug in: Zug der Vögel, Geſichtszug, Zug im Brettſpiele, Athemzug, Fiſchzug, Vorzug, Abzug. Schuß in: Schuß eines Baumes, Schuß eines Gewehrs, Schuß Pulver, Anſchuß, Zuſchuß, Vorſchuß, Ausſchuß. — Stand in: Stand eines Mannes, Vorſtand, Aufſtand, Abſtand, Beiſtand. Schlag in: Schlag mit dem Stocke, Schlag des Vogels, Schlag Menſchen, Schlag Holz, Abſchlag, Vorſchlag, Ausſchlag.

Anmerk. Die Stämme machen mit den Wurzelverben den eigentlichen Kern des ganzen Sprachvorraths von Begriffswörtern aus.

Ablautsform.

§. 39. Wir unterſcheiden zwei Formen der ſubſtantiviſchen Stämme, nämlich die Ablautsform und die Mittelform.

Zu der Ablautsform gehören alle einſilbigen Subſtantiven, welche bloß durch den Ablaut gebildet ſind.

Trank, Trunk, Sprung, Band, Bund, Spruch, Flug, Bug, Saß, Ritt, Schlaf u. ſ. f. von trink-en, ſpring-en, bind-en, ſprech-en u. ſ. f.

Unter der Ablautsform ſind jedoch auch begriffen:

a. diejenigen bloß durch den Ablaut gebildeten Subſtantiven, welche das von dem Wurzelverb angenommene, und in der hochdeutſchen Sprache meiſtens wieder abgeworfene bedeutungsloſe Augment (ge) beibehalten haben (§. 25).

Gewinn, Genuß, Glück (Gelück); Gebot, von: gewinn-en, genieß-en, geling-en, gebiet-en und: Geruch, Geſang, Geheiß, Gewand, Gehalt, Geſpann u. ſ. w. von (den mundartiſchen): geriech-en, geſing-en u. ſ. f.

b. diejenigen durch den Ablaut gebildeten Subſtantiven, welche eine der nicht bedeutſamen Endungen er, el, em, en (§. 27) angenommen haben.

Kummer neben altd. Kum, Schenkel und Schinken neben altd. Schink, Fehler, Schimmer, Scheffel, Wurzel, Biſſen, Flecken, Athem, Brodem.

c. die Subſtantiven Friede, Funke, Gedanke, Glaube, Haufe, Name, Same, Schade, Buchſtabe, Wille, welche die aus dem altdeutſchen o hervorgegangene Endung e haben, ſo wie die ſächlichen Auge, Ende und das Erbe.

Die Ablautsform bezeichnet den Begriff des Seins:

a. als den eines Thätigen z. B. Floh (von fliehen), Band, Schmuck, Fluß, Quell, Dach, Hut (Fliehendes, Bindendes u. ſ. f.)

b. als den eines Gethanen z. B. Spruch, Trank, Werk, Bund, Grab (Geſprochenes, Getrunkenes u. ſ. f.)

c. als den abſtrakten Begriff der Thätigkeit z. B. Flug, Fall, Sprung, Stoß, Zank, Ritt.

Anmerk. Die Unterſcheidung dieſer Bedeutungen iſt häufig durch Abänderungen der Ablautsform bezeichnet z. B. in: Trank und Trunk, Band und Bund, Schloß und Schluß, Floß und Fluß; allein weit häufiger werden verſchiedene Bedeutungen durch dasſelbe Wort ausgedrückt z. B. in: Fang („Fänge des Raubvogels" „ſeinen Fang nach Hauſe tragen" und „der Fiſchfang"), Brand („Feuerbrand" und „der Brand Moskau's"), Hang („Hang zur Sünde" und „Vorhang").

Mittelform.

§. 40. Die Mittelform begreift diejenigen Subſtantiven, welche ebenfalls durch den Ablaut gebildet ſind, aber zugleich entweder den aus dem altdeutſchen a oder i hervorgegangenen Vokal e, oder den ſtarren Zungenlaut (t, te, d, de) zur Endung haben. Die Subſtantiven der Mittelform unterſcheiden ſich von denen der Ablautsform noch insbeſondere dadurch, daß ſie weiblichen Geſchlechts ſind.

Grub-e, Sprach-e, Mühl-e, Schlang-e — Saa-t, Tha-t, Fluch-t, Kund-e, Bürd-e.

Anmerk. Das auslautende g und b wird, wenn der Vokal verkürzt wird, vor der Endung t in den gleichnamigen aſpirirten Konſonanten verwandelt z. B. Schlacht, Macht, Bucht, Schrift, Trift, Gift (§. 32).

Meiſtens nehmen Wurzeln mit auslautendem ſtarren Konſonanten oder mit einem geſchärften Schmelzlaute, wie z. B. bitt-en, ſchall-en, den Vokal e, und Wurzeln mit einem Vokale oder mit einem Schmelzlaute, wie thu-en, zier-en, den Zungenlaut als Endung an.

Hud-e, Bitt-e, Scheid-e, Scheib-e, Tauf-e, Laut-e, Grub-e, Sprach-e, Well-e, Schell-e, Rinn-e, Spann-e, — Fahr-t, Saa-t, Glu-t, Tha-t, Blü-te, Fähr-te, Bür-de, Kun-de, Zier-de.

Anmerk. Von den Stämmen der Mittelform mit dem Zungenlaute (d, t) z. B. Fahr-t, Jag-d muß man unterſcheiden die Stämme der Ablautsform, in denen der Zungenlaut entweder Wurzellaut, wie in: Streit, Fund, Band oder eine Verſtärkung des auslautenden Schmelzlautes iſt, wie in: Stand, Sold, Mord, Wort. Man muß ferner unterſcheiden Haupt, Hecht, Markt, Hengſt, Herbſt, Angſt, die im Altdeutſchen die nicht bedeutſamen Endungen it, at, iſt, uſt, hatten (Houpit, Marhat, Henkiſt, Herpiſt, Anguſt).

Unter der Mittelform ſind auch begriffen:

a. diejenigen Stämme, welche nach einer Liquida ſtatt t die Endung ſt haben.

Gunſt, Kunſt, Brunſt, Schwulſt, Wulſt, Wurſt.

b. die Subſtantiven: Dauer, Feier, Lauer, Mauer, Scheuer, Steuer, Trauer (altd. Vira, Mura, Sciura u. ſ. f.), in denen r Wurzellaut iſt.

Anmerk. Auch unter den Subſtantiven der Mittelform ſind einige, welche das bedeutungsloſe Augment (ge) angenommen haben z. B. Gebur-t, Geſchich-te, Geber-de, Gefahr, Gewalt.

Die Subſtantiven der Mittelform verhalten ſich in Anſehung ihrer Bedeutung gerade ſo, wie die Ablautsform (§. 39); ſie bezeichnen entweder das thätige Sein z. B. Schlange, Schlinge, Binde, Spinne, Fliege, Winde, Laute, Vernunft, oder ein Gethanes z. B. Grube, Gabe, Schrift, Bucht, Rath, Baute, oder den abſtrakten Begriff der Thätigkeit z. B. That, Fahrt, Klage, Bitte, Scham, Wahl.

Anmerk. Dasſelbe Subſtantiv drückt oft Thätiges, Gethanes und die Thätigkeit ſelbſt aus z. B. „Wir heißen des Friedländers wilde Jagd“ Sch. „eine Jagd (das Jagdrevier) pachten“ und „die Jagd fängt an“: häufiger wird aber der Unterſchied dieſer Begriffe theils durch Abänderungen der Mittelform ſelbſt, wie z. B. in: Fliege und Flucht, Scham und Schande, Fahrt und Fähre, theils durch den Unterſchied zwiſchen Ablauts- und Mittelform bezeichnet, wie z. B. in: Bug und Bucht, Trieb und Trift, Spruch und Sprache, Hut und Hütte.

Adjektiviſche Stämme.

§. 41. Die adjektiviſchen Stämme werden ebenfalls von den Wurzelverben durch die Ablautung gebildet.

Brach, flück, froh, gram, ſiech, treu, wach, von: brech-en, flieg-en, freu-en, grimm-en, ſiech-en, trau-en, wach-en.

Alle einſilbige Adjektiven ſind Stämme. Manche haben jedoch eben ſo, wie die ſubſtantiviſchen Stämme, das Augment ge, oder auch eine der nicht bedeutſamen Endungen er, el, en, t (§. 27). Die Endung e kommt nur vor, wenn im Auslaute ein weicher Konſonant (g, d, b) oder der Spirant ſ ſteht.

Geſund, gewiß, genehm — wack-er, heit-er, bitt-er, mag-er, eit-el, ed-el, üb-el, eb-en, ſchlech-t, rech-t, dich-t, — gäng-e, geb-e, ſtreng-e, blöd-e, träg-e, leiſ-e, weiſ-e.

Anmerk. Manche adiektiviſche Stämme drücken den Begriff des Wurzelverbs aus, ohne zwiſchen aktiver, paſſiver und kauſativer Bedeutung zu unterſcheiden z. B. blind („ein blindes Pferd" „blind mit der Poſt fahren" und „ein blindes Glas") geſund („ein geſunder Knabe" und „eine geſunde Speiſe") bequem („ein bequemer Menſch" und „ein bequemer Stuhl", froh und heiter („ein froher, heiterer Menſch" und „eine frohe, heitere Nachricht") u. a. m.

Die adjektiviſchen Stämme werden häufig zu Adjektivſubſtantiven (§. 7); und dieſe ſind zwiefacher Art:

a. Perſonen- und Thiernamen.

Greis, Held, Hirt, Bote, Bürge, Rieſe, Falke, Knabe, Genoſſe, Affe, und die männlichen Perſonen- und Thiernamen auf e.

Anmerk. Viele Adjektivſubſtantiven dieſer Art ſind nur noch in Zuſammenſetzungen vorhanden z. B. Vorfahr, Nachkomme, Anwalt, Vorſtand, Mundſchenk, Herzog, Beiſaſſe, Maulwurf, Steinmetz. Die Adjektivſubſtantiven dieſer Art haben im Altdeutſchen noch die Adjektivendung o, die demnächſt in e übergegangen oder ganz abgeworfen iſt z. B. in: Haſo, Poto, (Haſe, Bote) und Ano, Aro, Herro (Ahn, Aar, Herr).

b. Sachnamen, und zwar meiſtens Abſtrakta (§. 6).

Das Weiß, das Roth, das Grün, das Recht, das Dunkel, das Gut, das Übel.

Drittes Kapitel.

Von den Sproßformen.

§. 42. Die Sproßformen werden insgemein von Stämmen durch Endungen gebildet.

Schloſſ-er, ſchlüſſ-ig, ſchrift-lich, Bänd-chen, Bünd-niß, bünd-ig, von: Schloß, Schluß, Schrift, Band, Bund.

Sproßformen werden jedoch auch häufig unmittelbar von den Wurzelverben und von andern Sproßformen gebildet.

Schneider, Reiter, eßbar, trinkbar, bedenklich — Dankbarkeit, ritterlich, Fertigkeit, Reinlichkeit, Schicklichkeit.

Anmerk. Sproßformen, welche von andern Sproßformen gebildet ſind, werden beſonders in der Flexion leicht zu Afterformen (§. 21) z. B. Unwiſſenſchaftlichkeit, Alterthümlichkeiten.

Die Endungen werden insgemein unmittelbar mit dem Auslaute des Stammes verbunden. Wenn der Stamm ſchon die Endung e hat, und wenn insbeſondere ein ſubſtantiviſcher Stamm die nicht bedeutſame Endung en hat; ſo wird die Endung ausgelaſſen.

Weis-lich, güt-ig, Biß-chen, Tröpf-chen, knoch-ig.

Die Endungen drücken nicht ſelbſt Begriffe, ſondern nur die Form des Begriffes aus, vermöge welcher der Begriff des Stammes z. B. Bund in der Sproßform ein adjektiviſcher (bündig), ein abſtrakter (Bündniß), ein Perſonenbegriff (Faßbänder) u. ſ. f. wird (§. 3).

Wenn der Stamm einen der Vokale a, o, u, und die Endung den Vokal i oder e hat, wie ig, iſch, ing, in, lein, lich, niß, er, el, chen, ſel, e; ſo geht der Vokal des Stammes insgemein in ſeinen Umlaut über (§. 31).

Mächt-ig, närr-iſch, Fünd-ling, Hünd-in, wört-lich u. ſ. f.

Sehr viele Wörter, welche früher die Endung i oder e hatten, haben jedoch ſpäter die Endung abgeworfen, und den durch die Endung bewirkten Umlaut beibehalten.

Geſpräch, Geſpött, Gerüſt, Gemüth.

Anmerk. Stämme haben in der Regel keinen Umlaut; er tritt jedoch in einigen Stämmen in Folge des e in der noch jetzt oder doch früher vorhandenen Endung hervor z. B. in: Fährte, Hülfe, Stätte, Sünde, Mühle, träge, gänge, Thür, flück. Wenn übrigens die Laute ä, ö, ü, in Wurzeln vorkommen, wie z. B. in: löſch-en, lüg-en, blüh-en, gähr-en, räch-en; ſo müſſen ſie nicht eigentlich als Umlaute, ſondern bloß als mundartiſche Trübungen der reinen Vokale angeſehen werden.

Ableitungsendungen.

§. 43. Die Ableitungsendungen ſind theils urſprüngliche, theils abgeleitete Endungen.

Die urſprünglichen Ableitungsendungen drücken urſprünglich eben ſo die Formen der Begriffe (§. 3) aus, wie die Flexionsendungen die Beziehungen der Begriffe ausdrücken (§. 13). Man erkennt ſie daran, daß ſie meiſtens aus Vokalen, Schmelzlauten und Zungenlauten (s, t) gebildet ſind.

Die abgeleiteten Endungen ſind, wie die abgeleiteten Formwörter (§. 13), urſprünglich Begriffswörter, drücken aber jetzt nicht mehr Begriffe, ſondern, wie die urſprünglichen Endungen,

nur die Formen der Begriffe aus. Von dieſer Art ſind die Endungen ſchaft, thum, haft, bar und ſam.

Anmerk. Die Endungen ſchaft, thum und haft werden oft vermittelſt einer andern Endung mit dem Stamme verbunden z. B. in Völk-er-ſchaft, Fürſt-en-thum, geck-en-haft; und thum nimmt ſogar im Plural den Umlaut an z. B. in: Reichthümer.

Wohllautsendungen.

§. 44. Von den Ableitungsendungen muß man unterſcheiden diejenigen nicht bedeutſamen Endungen (er, en (n), t, ig), welche nur des Wohllauts halber (§. 36) zwiſchen Stamm und Endung eingeſchoben werden. Man nennt dieſe Endungen Wohllautsendungen.

Blei-er-n, ſtein-er-n, gläſ-er-n, leſ-er-lich, fürcht-er-lich, namen-t-lich, kenn-t-lich, eigen-t-lich, weſen-t-lich, Söld-n-er, Glöck-n-er, Müd-ig-keit, Blöd-ig-keit, Süß-ig-keit, ſätt-ig-en, rein-ig-en, begnad-ig-en, befried-ig-en, beleid-ig-en, entmuth-ig-en, entſchäd-ig-en.

1. Verben.

§. 45. Die abgeleiteten Verben werden in der deutſchen Sprache von Stämmen und Sproßformen gebildet, indem der Stamm und die Sproßform die Flexion, und mit dieſer auch die Bedeutung eines Verbs annimmt. Der Vokal des Stammes wird dabei insgemein umgelautet.

Tränken, fällen, drängen, flüchten, ſtärken, glätten, würdigen, von: Trank, Fall, Drang, Flucht, ſtark, glatt, würdig.

Die meiſten abgeleiteten Verben haben eine kauſative (§.5) Bedeutung und ſind daher tranſitiv.

Tränken, ſäugen, fällen, ſenken, flüchten, ſtärken, ſchwächen, wärmen, glätten, lähmen.

Intranſitiv ſind die Verben: toſen (von altd. Dos Getöſe), prangen, prunken, duften, durſten, geizen, erlahmen, erkalten, erſtarken u. m. A. Sie unterſcheiden ſich in der Form durch den Mangel des Umlautes.

Viele Verben werden von Subſtantiven gebildet, welche ein Objekt der durch das Verb auszudrückenden Thätigkeit — meiſtens das leidende Objekt oder das Werkzeug — ausdrücken. Verben dieſer Art drücken, wie ein objektives Satzverhältniß, die Thätigkeit und ihr Objekt aus.

Fiſchen (Fiſche fangen), graſen (Gras freſſen), ſchiffen (zu Schiffe fahren), pflügen (mit dem Pfluge ſchneiden), peitſchen, keltern, hämmern, würfeln, eitern, buttern.

Die Verben: fröſteln, hüſteln, witzeln, klügeln, frömmeln, jüdeln, kälbern, näſeln (klug, witzig thun, wie ein Jude thun, durch die Naſe ſprechen) und ähnliche Verben, bezeichnen theils eine verminderte Intenſität (§. 10), theils etwas Verächtliches.

2. Subſtantiven.

A. Konkreta.

er.

§. 46. Durch die Endung er werden männliche Perſonennamen gebildet:

a. von ſubſtantiviſchen Stämmen.

Ritt-er, Säng-er, Käuf-er, Zänk-er, Räub-er, Schläf-er, Bürg-er, Schäf-er, von: Ritt, Sang, Kauf, Zank, Raub, Schlaf, Burg, Schaf.

Anmerk. In einigen Wörtern dieſer Form iſt zwiſchen Stamm und Endung noch die Liquida l oder n eingeſchoben (§. 44) z. B. in: Künſtler, Schuldner, Söldner, Glöckner.

b. von Wurzelverben; und dieſe Formen haben nie den Umlaut.

Reiter, Schneider, Sprecher, Helfer, Maler, Prahler, Lacher.

c. von Orts- und Ländernamen.

Mainzer, Frankfurter, Berliner, Schweizer, Tyroler.

Anmerk. 1. Die von Orts- und Ländernamen gebildeten Subſtantiven dieſer Form werden oft als Adjektiven gebraucht z. B. ein frankfurter Bürger (S. §. 59).

Anmerk. 2. Die Ländernamen: Schwaben, Sachſen, Heſſen, Franken, Schweden u. ſ. f. ſind urſprünglich nicht Ländernamen, ſondern Namen der Völker (Perſonennamen), und können daher die Endung er nicht annehmen.

Anmerk. 3. In: Afrikaner, Amerikaner, Spartaner, Mexikaner, Neapolitaner und auch in Hanoveraner hat die fremde Endung aner, wie in Italiäner die Endung äner deutſches Bürgerrecht; verwerflich ſind jedoch: Gothaner, Bremenſer, Jenenſer und Athenienſer, Karthaginenſer.

Die Form er iſt auch auf einige Thiernamen und Sachnamen übertragen.

Keiler, Spießer, Sperber, Schröter, (Hirſchſchröter) — Bohrer, Zeiger (an der Uhr), Wecker, Elfer (Wein), Dreier, Sechſer.

Die Form er bezeichnet in: Kater und Tauber das männliche Geſchlecht.

Anmerk. Von den Sproßformen mit der bedeutſamen Endung muß man unterſcheiden die Stämme mit der nicht bedeutſamen Endung er z. B. Vater, Bruder, Mutter, Acker, Leber, Feder, Meſſer, Schimmer, Kummer u. ſ. f., die in der Flexion häufig den Umlaut annehmen z. B. Väter, (§. 38); ferner diejenigen Stämme, in denen das er (r) urſprünglich zum Stamme gehört z. B. Feuer, Freier, Bauer, Dauer, Trauer u. m. A.

in.

§. 47. Durch die Endung in werden von Perſonennamen Sproßformen gebildet, welche die durch den Stamm ausgedrückte Perſon als eine weibliche bezeichnen.

Hirt-in, Freund-in, Feind-in, Köch-in, Held-in, Lehrer-in, Schüler-in Dichter-in.

Auch die Namen einiger Thiere, bei denen man gewöhnlich das Geſchlecht unterſcheidet, nehmen beim Mangel beſonderer Benennungen für das weibliche Thier dieſe Form an z. B. Löw=in, Hünd=in.

Anmerk. 1. Der Gebrauch dieſer Form hat in der ſpätern Zeit eine größere Ausdehnung erhalten, indem man mit derſelben auch die Ehefrau eines Mannes bezeichnete z. B. Amtmannin, Pfarrerin.

Anmerk. 2. Es iſt überflüſſig an Eigennamen das Geſchlecht durch die Endung in zu bezeichnen z. B. die Walterin, Frau Walterin; indem das Geſchlecht ſchon durch den Artikel oder durch das vorgeſetzte Frau hinlänglich bezeichnet iſt.

chen, lein.

§. 48. Durch die Endungen chen und lein werden von Subſtantiven Diminutiven (Verkleinerungswörter) gebildet. Den Geſetzen des Wohllautes (§. 36) gemäß braucht die hochdeutſche Sprache meiſtens lein, wenn ein ſtarrer Konſonant und beſonders ein Kehllaut, hingegen chen, wenn ein Vokal, ein Schmelzlaut, und beſonders wenn l im Auslaute des Stammes ſteht.

Bächlein, Büchlein, Wörtlein, Knäblein, — Eichen, Söhnchen, Stühlchen, Ställchen.

Anmerk. 1. Die Endung chen iſt mehr der niederdeutſchen und lein mehr der oberdeutſchen Mundart eigen; auch hat ſich die altdeutſche Endung ili in dem oberdeutſchen el und li erhalten z. B. Mädel, Hänſel, Bübli. Wenn der Stamm im Auslaute einen Kehllaut hat, ſchiebt man insgemein vor der Endung chen die Wohllautsendung el (§. 44) ein z. B. Nägelchen, Löchelchen, Büchelchen.

Anmerk. 2. Die Endungen chen und lein bezeichnen häufig auch den Nebenbegriff des Angenehmen und Geliebten.

ling, ing.

§. 49. Durch die Endung ling werden von ſubſtantiviſchen (ſelten von adjektiviſchen) Stämmen Perſonennamen gebildet.

Jüngling, Fremdling, Kämmerling, Häusling, Häuptling, Flüchtling, Zögling, Züchtling, Säugling, Fündling.

Die Form ling iſt, wie die Form er (§. 46), auch auf einige Thiernamen und Sachnamen übertragen.

Hänfling, Engerling, Neſtling — Schößling, Silberling, Setzling, Fingerling, Däumeling, Häckerling.

Anmerk. 1. In der neuern Zeit hat man mit dieſer Form den Nebenbegriff des Verächtlichen verbunden in: Höfling, Miethling, Witzling, Dichterling u. m. A.

Anmerk. 2. In: König (altd. Chuninc), Hering, Bücking, Pfenning, Schilling und einigen andern Subſtantiven hat ſich die altdeutſche Endung ing erhalten, die in der Bedeutung von ling kaum unterſchieden iſt.

B. Abſtrakta.

ung.

§. 50. Durch die Endung ung werden insgemein Abſtrakta von tranſitiven Verben gebildet, die abgeleitet oder mit Vorſilben zuſammengeſetzt ſind.

Fällung, Führung, Stärkung, Schwächung, Züchtigung, Belehrung, Bekehrung, Befreiung, Unterdrückung, Überſetzung, Verbindung, Erſchaffung, Zerſtörung.

Anmerk. Die von einfachen Wurzelverben gebildete Nebenform z. B. Haltung, Neigung, Biegung, Spaltung, Sitzung, Weiſung, Ziehung, iſt erſt ſpäter in der hochdeutſchen Sprache aufgenommen worden, und der Volksſprache eigentlich fremd geblieben.

Die eigentliche Bedeutung dieſer Form beſteht darin, daß ſie noch die tranſitive Beziehung des Verbs ausdrückt, von welchem ſie gebildet iſt.

Die Löſung eines Räthſels, Stärkung des Herzens, Befreiung des Vaterlandes, Eroberung der Stadt, Hinrichtung des Verbrechers.

Wenn die Form ung von einem reflexiven Verb (S. §. 84) gebildet wird, ſo drückt ſie den abſtrakten Begriff der Thätigkeit ohne eine tranſitive Beziehung aus.

Bewegung, Bewerbung, Erinnerung, Verſtellung, Verſchwörung, Verbeugung, von: ſich bewegen u. ſ. f.

Die Form ung bezeichnet häufig zugleich das Gethane und einen bewirkten Zuſtand.

Erfindung, Erfahrung, Beobachtung, Vorſtellung (das Erfundene, Erfahrene u. ſ. f.) — Verbindung, Verblendung, Trennung, Entfernung, Ordnung (der Zuſtand des Verbundenſeins u. ſ. f.).

Dieſe Form hat zuweilen die Bedeutung eines Sammelnamens (§. 6).

Stallung, Waldung, Kleidung, Feſtung, Witterung.

Anmerk. Man vergleiche in Hinſicht auf die Bildung und den Gebrauch des ſubſtantiviſchen Infinitivs (S. §. 99) der Stämme und der Form ung die Ausdrücke: „müde vom Gehen" „der Gang nach dem Eiſenhammer" „der Abgang der Poſt" „die Umgehung einer Frage"; „Genie zum Erfinden" „ein glücklicher Fund" „die Erfindung des Pulvers": „Er ſpricht viel vom Erziehen" „In ſeinem Hauſe fehlt's an Zucht" „Er vernachläſſigt die Erziehung ſeiner Kinder"; „Das Unterſcheiden iſt nicht leicht, denn der Unterſchied zwiſchen zwei Dingen iſt oft ſo verſteckt, daß die Unterſcheidung des Einen von dem Andern kaum möglich iſt".

Augmentform.

§. 51. Man nennt die durch das Augment ge (§. 35) und durch die Endung e gebildete Form der Subſtantiven die Augmentform und unterſcheidet zwei Arten derſelben.

a. Die **Kollektivform** (Sammelform) wird von der **Ablautsform** und **Mittelform** gebildet und hat den Umlaut.

Ge-dräng-e, Ge-töſ-e, Ge-präng-e, von: Drang und den veralteten: Dos und Brank.

Anmerk. Die Endung iſt wieder abgeworfen und der Umlaut beibehalten in: Gebüſch, Geräth, Gemüth, Geſpött, Geſpräch, Gezücht u. m. A.

Die Kollektivform bezeichnet, je nachdem ſie von einem Konkretum oder Abſtraktum gebildet iſt, entweder eine **Vielheit** von Dingen, oder die **Verſtärkung** einer Thätigkeit.

Gebirge, Geſtirn, Geſinde, Gebüſch, Gezücht, Gewäſſer — Gedränge, Getöſe, Geſpött, Geſpräch.

b. Die **Frequentativform** (Wiederholungsform) wird nicht von Stämmen, ſondern von **Verben**, und ohne Umlautung gebildet.

Geſinge, Gerede, Gelaufe, Gekeife.

Anmerk. Die Endung wird auch bei dieſer Form oft wieder abgeworfen z. B. in: Gepolter, Geplauder, Gehämmer, Geklapper, Geſchnatter.

Die Frequentativform drückt die öftere **Wiederholung** oder **längere Fortſetzung** einer Thätigkeit aus.

Mit dem **Gerede** da iſt's nicht gethan. Sch. Das **Gemunkel** und das **Geſchicke** — das hat was zu bedeuten. Sch.

niß.

§. 52. Die Form **niß** wird insgemein von **abgeleiteten Verben**, die mit Vorſilben zuſammengeſetzt ſind, und von **ſubſtantiviſchen Stämmen** gebildet, die ebenfalls meiſtens mit Vorſilben zuſammengeſetzt ſind.

Bedürfniß, Verzeichniß, Bedrängniß, Erzeugniß, Bekenntniß, Beſorgniß, Erforderniß, Hinderniß, Erlaubniß — Bündniß, Kümmerniß, Verſtändniß, Begängniß, Gedächtniß, Befugniß, Verhältniß.

Anmerk. Von **Adjektiven** haben wir nur: Wildniß, Finſterniß, Geheimniß und Gleichniß.

Dieſe Form drückt nicht nur abſtrakte, ſondern auch konkrete Begriffe aus.

Bewandtniß, Verhältniß, Begängniß, Verſtändniß — Hinderniß, Vermächtniß, Erzeugniß, Verzeichniß.

Die Subſtantiven dieſer Form haben insgemein eine beſtimmtere Bedeutung, als die Stämme, und bezeichnen das **Beſondere** von Begriffen, welche die verwandten Stämme auf **allgemeine** Weiſe ausdrücken.

Bedürfniß, Befugniß, Empfängniß, Bedrängniß, Verhältniß, Bündniß, Kümmerniß, neben: Bedarf, Fug, Empfang, Drang, Verhalt, Bund, Kummer.

ſel, ſal.

§. 53. Durch die Endungen **ſel** und **ſal** werden von ſubſtantiviſchen Stämmen (ſeltener von Verben) Sproßformen gebil-

det, welche oft einen abſtrakten und noch öfter einen konkreten Begriff ausdrücken.

Räthſel, Anhängſel, Einſchiebſel, Überbleibſel — Labſal, Drangſal, Schickſal, Scheuſal.

ei.

§. 54. Durch die Endung ei werden Sproßformen gebildet:

a. von Verben. Sie bezeichnen alsdann den abſtrakten Begriff der durch das Verb ausgedrückten Thätigkeit, jedoch meiſtens mit einer gehäſſigen Nebenbedeutung.

Heuchelei, Schmeichelei, Tändelei — Reimerei, Spielerei, Leſerei, Zierei u. ſ. f.

b. von Perſonennamen. Sie bezeichnen alsdann die Verrichtung, den Aufenthalt (die Werkſtätte) oder auch den kollektiven Begriff der Perſonen.

Dieberei, Färberei, Fiſcherei, Jägerei, Gärtnerei, Druckerei, Reiterei.

Anmerk. Die Endung ei iſt aus den fremden Sprachen in die deutſche übergegangen, und iſt immer volltonig. Wenn das Wort, von welchem dieſe Form gebildet wird, nicht ſchon eine der tonloſen Endungen er, el, en hat, ſo wird ſie eingeſchoben, um einigermaßen die undeutſche Betonung zu verbeſſern z. B. in: Sklav-er-ei, Büb-er-ei, Pfaff-er-ei, Leſ-er-ei. Nur die ganz ausländiſchen Wörter: Abtei (abbalia), Probſtei, Vogtei, Pfarrei und etwa: Amtei ſind hier Ausnahmen.

e, heit, (keit).

§. 55. Durch die Endungen e und heit (keit) werden von Adjektiven Abſtrakta und zwar Namen von Eigenſchaften (§. 6) gebildet, nämlich:

a. durch e nur von Stämmen.

Dicke, Breite, Länge, Kürze, Schwäche, Güte, Größe.

b. durch heit (keit) von Stämmen und Sproßformen.

Freiheit, Schlauheit, Rohheit, Kühnheit, Reinheit, Schönheit, Trägheit, Wahrheit — Traur-ig-keit, Tücht-ig-keit, Furcht-ſam-keit, Bedacht-ſam-keit, Geſchick-lich-keit, Vergäng-lich-keit.

Anmerk. 1. Stämme, welche mit einem ſtarren Konſonanten oder mit einem verdoppelten Schmelzlaute auslauten, nehmen meiſtens die Endung e, und Stämme, die mit einem Vokale oder einfachen Schmelzlaute auslauten, meiſtens die Endung heit (keit) an.

Anmerk. 2. Wie heit, wird im Altdeutſchen die Endung ida gebraucht, die ſich in der Volksſprache in Wärmde, Längde, Stärkede u. m. a. und in Gemeinde (altd. Kimeinida), Gegend (mittelhd. Gegenote), Armut (altd. Armida), Zierat, Heimat erhalten hat. Auch Tugend (altd. Tugedheit) und Jugend (altſ. Jugedhed) gehören hierher.

Man gebraucht die Endung keit ſtatt heit:

a. bei den Adjektiven mit einer (bedeutſamen oder nicht bedeut-

ſamen) Endung, ausgenommen bei denen mit der Endung en und bei dunkel.

Seligkeit, Wirklichkeit, Dankbarkeit, Duldſamkeit, Bitterkeit, Eitelkeit.

b. bei einigen Stämmen mit einem ſtarren Konſonanten (meiſtens einem Zungenlaute) im Auslaute, wobei jedoch Wohllauts halber die Endung ig eingeſchaltet wird (§. 44).

Süß-ig-keit, Leicht-ig-keit, Spröd-ig-keit, Müd-ig-keit, Blöd-ig-keit, Feucht-ig-keit.

Die Formen e und heit drücken oft neben dem abſtrakten Begriffe zugleich einen konkreten Begriff aus.

Höhe, Feſte, Ebene, Fläche — Süßigkeit, Feuchtigkeit, Kleinigkeiten, Koſtbarkeiten.

Anmerk. Man unterſcheidet wol den konkreten und abſtrakten Begriff durch den Unterſchied der Formen z. B. in: Höhe (Anhöhe) und Hoheit, Fläche (flaches Land) und Flachheit, Ebene (ebenes Land) und Ebenheit, Leere (leerer Raum) und Leerheit. Allein dieſe Unterſcheidung iſt in der deutſchen Sprache nicht durchgreifend.

Im Altdeutſchen wurden durch die Endung heit auch Abſtrakta von Perſonennamen gebildet. Als Formen dieſer Art haben ſich nur: Kindheit, Gottheit, Thorheit und Narrheit, und mit kollektiver Bedeutung: Menſchheit, Chriſtenheit und Geiſtlichkeit erhalten.

ſchaft, thum.

§. 56. Durch die Endungen ſchaft und thum werden Abſtrakta vorzüglich von Perſonennamen gebildet.

Freundſchaft, Feindſchaft, Wirthſchaft, Knechtſchaft — Ritterthum, Heidenthum, Judenthum.

Beide Formen werden vorzüglich als Kollektiven (§. 6) gebraucht.

a. ſchaft bezeichnet den kollektiven Begriff von Perſonen.

Ritterſchaft, Prieſterſchaft, Judenſchaft, Brüderſchaft, Bürgerſchaft.

b. thum bezeichnet den kollektiven Begriff von Sachen d. h. des den Perſonen Angehörigen.

Ritterthum, Prieſterthum, Judenthum, Heidenthum, Fürſtenthum.

Man hat die Formen ſchaft und thum auch von einigen Wörtern gebildet, die nicht Perſonennamen ſind; und ſie bezeichnen dann theils ein Abſtraktum, theils auch den kollektiven Begriff.

Bereitſchaft, Gemeinſchaft, Gefangenſchaft, Eigenſchaft, Leidenſchaft, Rechenſchaft, Wanderſchaft, Irrthum und Wachsthum, — Erbſchaft, Nachlaſſenſchaft, Baarſchaft, Geräthſchaft, Wiſſenſchaft, Briefſchaften, Reichthum, Eigenthum, Heiligthum.

3. Adjektiven.

§. 57. Die adjektiviſchen Sproßformen werden im Allgemeinen und urſprünglich von ſubſtantiviſchen Stämmen (§. 39.

40) gebildet, indem der Begriff eines Seins die Begriffsform einer Thätigkeit annimmt.

Dieb-iſch, gold-en, gang-bar, brüch-ig, dank-bar, bedächt-ig, bedacht-ſam, von: Dieb, Gold, Gang, Bruch, Dank, Bedacht.

Auch von Verben werden Adjektiven gebildet, jedoch nur ſolche, die ein Modusverhältniß — die Möglichkeit oder die Geneigtheit zu einer Thätigkeit (§. 10) — bezeichnen.

Eßbar, trinkbar, lenkſam, glaublich, begreiflich — dankbar, ſparſam, wachſam.

i g.

§. 58. Die Form ig wird gemeiniglich von ſubſtantiviſchen Stämmen abſtrakter Bedeutung gebildet.

Bünd-ig, fleiß-ig, muth-ig, zorn-ig, würd-ig, gnäd-ig, mächt-ig, flücht-ig, günſt-ig.

Anmerk. Hierher gehören auch: mühſelig, trübſelig, ſcheuslich (ſcheuſelig) von: Mühſal, Trübſal, Scheuſal (§. 53). Eben ſo verhalten ſich: glückſelig, ſaumſelig, habſelig u. m. A.

Einige Adjektiven dieſer Form ſind von Stämmen konkreter Bedeutung gebildet, und dieſe haben, wenn man wäſſerig und körnig ausnimmt, keinen Umlaut.

Blumig, ſchuppig, waldig, ſaftig, buſchig, ſandig, luftig.

Einige adjektiviſche Formwörter, wie: hieſig, dortig, jetzig, heutig, ſind von adverbialen Formwörtern gebildet.

i ſ ch.

§. 59. Durch die Endung iſch werden adjektiviſche Sproßformen von Perſonennamen und von Völker-, Länder- und Ortsnamen gebildet.

Knechtiſch, diebiſch, weibiſch, verrätheriſch, mörderiſch, Kantiſch, Fichtiſch, ſächſiſch, ſchwediſch, ſpaniſch, mainziſch; auch: irdiſch, himmliſch, hölliſch, heimiſch gehören hierher.

Einige Adjektiven dieſer Form ſind von Stämmen abſtrakter Bedeutung gebildet; und dieſe bezeichnen eine Neigung zu der durch den Stamm ausgedrückten Thätigkeit.

Neidiſch, zänkiſch, tückiſch, ſpöttiſch, argwöhniſch.

Die von fremden Wörtern gebildeten Adjektiven haben im Deutſchen insgemein die Endung iſch.

Logiſch, phyſiſch, poetiſch, rhythmiſch.

Anmerk. 1. Statt der von zuſammengeſetzten Orts- und Ländernamen gebildeten adjektiviſchen Form auf iſch gebraucht man meiſtens um des beſſeren Rhythmus willen (§. 21) die durch die Endung er gebildete ſubſtantiviſche Form, welche keine Flexionsendung annimmt, und ſagt z. B. „das heidelberg-er Faß“ „die offenbach-er Fabriken“ „die lüneburg-er Heide“ „das merſeburg-er Bier“ ſtatt: heidelberg-iſch-e, offenbach-iſch-en, lüneburg-iſch-e, merſeburg-iſch-e (§. 45.) Bei nicht zuſammengeſetzten Na-

men braucht man lieber die Form iſch z. B. „kölniſches Waſſer“ „märkiſche Rüben“ „das halliſche Waiſenhaus“.

Anmerk. 2. Im Altdeutſchen nehmen Perſonennamen allgemein die Endung iſch an; ſpäterhin iſt bei den zum Staats- und Familienverbande gehörigen Benennungen die Form lich an die Stelle der Form iſch getreten; und die älteren Formen kaiſeriſch, königiſch, fürſtiſch ſind durch: kaiſerlich, königlich u. ſ. f. verdrängt worden. Nur bei Weib, Kind und Herr iſt die ältere Form neben der neueren beibehalten, und derſelben ein ihr urſprünglich fremder Nebenbegriff beigelegt worden.

Anmerk. 3. Zu der Form iſch gehören auch: hübſch: (höfiſch), welſch (wäliſch), Menſch (altd. Menniſco) und deutſch (altd. diutiſc).

bar, ſam.

§. 60. Durch die Endungen bar und ſam werden Adjektiven von ſubſtantiviſchen Stämmen abſtrakter Bedeutung und von Verben gebildet.

Dienſt-bar, dank-bar, ſicht-bar, gang-bar — furcht-ſam, fried-ſam, arbeit-ſam — eß-bar, trink-bar, denk-bar — lenk-ſam, wirk-ſam, ſpar-ſam.

Beide Formen bezeichnen die Möglichkeit einer Thätigkeit oder eine Neigung zu derſelben (§. 57).

Sichtbar, gangbar, tragbar, lenkſam — dankbar, ſtreitbar, dienſtbar, arbeitſam, wachſam, friedſam, ſparſam.

Anmerk. Die Form bar hat, wenn ſie von einem tranſitiven Verb gebildet iſt, immer paſſive Bedeutung z. B. in: lesbar, denkbar, eßbar, trinkbar u. ſ. f.

Die von Adjektiven gebildeten gleichſam, gemeinſam, genügſam, ſeltſam, einſam haben, obgleich ſie, mit Ausnahme von gleichſam, auch als Adjektiven gebraucht werden (vergl. §. 62), eigentlich die Bedeutung von Adverbien.

en.

§. 61. Durch die Endung en werden von Stoffnamen Adjektiven gebildet.

Gold-en, woll-en, ſeid-en, ird-en.

Anmerk. Wenn der Stamm mit einem Vokale oder mit l, n oder s auslautet; wird des Wohllautes halber (§. 44) meiſtens vor dem n der Endung ein r eingeſchoben z. B. blei-ern, ſtähl-ern, thön-ern, ſtein-ern, gläſ-ern, wächſ-ern.

lich.

§. 62. Die durch die Endung lich gebildeten Sproßformen ſind zwiefacher Art, nämlich adverbiale und adjektiviſche Formen.

Die adverbialen Formen drücken die Weiſe aus, wie Etwas geſchieht (§. 11).

Ängſtlich ſprechen, abſcheulich ausſehen, Etwas ausdrücklich erinnern, ſchriftlich antworten. Er ſei der Böſ'wicht, der ſie fälſchlich angeklagt. Sch. Dem frommen Mönch gib reichlich Sch.

Die adverbialen Formen werden zum Theil nur als Adverbien gebraucht.

Freilich, folglich, gewißlich, neulich, ſchwerlich, wahrlich, weislich, erſtlich, letztlich, kürzlich, gemeiniglich.

Die adverbialen Formen werden jedoch häufig zugleich als Adjektiven und vorzüglich als attributive Adjektiven gebraucht, und ſie bezeichnen dann die Weiſe einer Thätigkeit als ein Attribut.

Er ſpielt glücklich, und: ein glücklicher Spieler. Er ſchenkt reichlich, und: eine reichliche Gabe. Er befiehlt ſchriftlich, und: ein ſchriftlicher Befehl. Er hat eidlich ausgeſagt, und: eine eidliche Ausſage. Er ſpricht verfänglich, und: verfängliche Reden. Er wuchert heimlich, und: ein heimlicher Wucherer.

Die adverbiale Form wird von ſubſtantiviſchen Stämmen abſtrakter Bedeutung und von Adjektiven gebildet.

Ängſt=lich, abſcheu=lich, abſicht=lich, ausdrück=lich, bedächt=lich, betrüg=lich, ehr=lich, eid=lich, erträg=lich, fried=lich, gebräuch=lich, gefähr=lich, gemäch=lich, — klüg=lich, weis=lich, fälſch=lich, wahr=lich, ewig=lich, gewaltig=lich.

Anmerk. 1. Von Partizipien gebildete Formen, wie: flehentlich, wiſſentlich, hoffentlich, gefliſſentlich, gelegentlich, kommen ſelten vor.

Anmerk. 2. In männiglich, jährlich, täglich hat ſich die altdeutſche Endung lich erhalten, die ſo viel als Alle bedeutet.

Bei den adjektiviſchen Formen muß man, je nachdem ſie von Perſonennamen, oder von adjektiviſchen Stämmen oder von Verben gebildet ſind, drei Arten unterſcheiden.

In den von Perſonennamen gebildeten Formen ſteht die Endung lich ſtatt der früher gebräuchlichen Endung iſch (§. 59).

Kaiſerlich, königlich, fürſtlich, männlich, weiblich.

Anmerk. Es iſt eine Verunreinigung des deutſchen Idioms, wenn man dieſe Formen ſtatt des attributiven Genitivs gebraucht z. B. „die fürſtlichen Schlöſſer" „der väterliche Segen" „das königliche Geſchenk". Das attributive Adjektiv bezeichnet Arten des Seins, der Genitiv hingegen Individuen (S. §. 227 u. flg.).

Die von adjektiviſchen Stämmen gebildete Form hat eine diminutive Bedeutung.

Röthlich, weißlich, ältlich, ſäuerlich, ſüßlich.

In der von Verben gebildeten Form ſteht die Endung lich meiſtens Wohllauts halber (nach einem ſtarren Konſonanten) ſtatt der Endung bar, und drückt, wie dieſe, eine Möglichkeit aus, welche, je nachdem das Verb intranſitiv oder tranſitiv iſt, aktiv oder paſſiv gedacht wird (§. 57. 60).

Beharrlich, dienlich, tauglich, ſterblich — beweglich, begreiflich, glaublich, vermeidlich, zerreiblich, unbeſchreiblich.

Anmerk. Früher bezeichnete die Endung lich allgemein das zu einem Adverb gewordene Adjektiv; und Luther unterſchied noch allgemein das

Adverb z. B. fälſchlich (ſchwören), gewaltiglich (helfen), klüglich (handeln), ewiglich (leben) von den Adjektiven falſch, gewaltig, klug, ewig. Späterhin wurde die Endung lich an den meiſten Adverbien dieſer Art wieder abgeworfen. Dieſe wichtige Unterſcheidung zwiſchen dem Adjektiv und dem Adverb ſollte jedoch, wo ſie im Beſondern noch vorhanden iſt z. B. in: gänzlich, fälſchlich, weislich, klüglich, gröblich, höchlich, treulich, bitterlich, kärglich u. ſ. f. beibehalten werden.

haft.

§. 63. Durch die Endung haft werden von ſubſtantiviſchen Stämmen abſtrakter Bedeutung und von einigen Verben Adjektiven gebildet, welche eine Neigung zu der durch das Abſtraktum oder durch das Verb ausgedrückten Thätigkeit bezeichnen.

Sündhaft, laſterhaft, tugendhaft, ſchamhaft, zankhaft, lügenhaft, ernſthaft, — ſchwatzhaft, naſchhaft, flatterhaft.

Die von Perſonennamen gebildeten Formen ſind adverbiale Formen und bezeichnen eine Ähnlichkeit.

Schalkhaft, meiſterhaft, rieſenhaft, ſchülerhaft.

Die von Adjektiven gebildeten Formen boshaft, krankhaft und wahrhaft, und auch leibhaft, ſchmerzhaft, krampfhaft und einige Andere ſind ebenfalls adverbiale Formen, und bezeichnen die Weiſe einer Thätigkeit. Sie werden jedoch, wie die von Perſonennamen gebildeten Formen, auch als Adjektiven, beſonders als attributive Adjektiven gebraucht.

„Er ſieht krankhaft aus" — „ein krankhaftes Ausſehen". „Er redet wahrhaft" — „eine wahrhafte Erzählung". „Der Arm zuckt krampfhaft" — „eine krampfhafte Bewegung". „Er ſpielt meiſterhaft" — „ein meiſterhaftes Spiel".

Anmerk. Manche von den durch haft gebildeten Formen haben die Endung ig angenommen z B. leibhaftig, wahrhaftig.

icht.

§. 64. Die Form icht wird nur von ſubſtantiviſchen Stämmen konkreter Bedeutung gebildet.

Blum=icht, buſch=icht, gall=icht, milch=icht, thran=icht.

Anmerk. Da neben der Form icht immer zugleich eine adjektiviſche Form auf ig vorhanden iſt (blumig, buſchig, gallig, milchig, thranig); ſo ſcheint die Form icht als eine Nebenform von den Adjektiven durch die Endung t gebildet zu ſein (blum=ig=t, buſch=ig=t u. ſ. f.) Auch die Form lich nimmt, wenn ſie adjektiviſche Bedeutung hat, zuweilen dieſes t an z. B. grünlicht, laulicht, brenzlicht (§. 63).

Die durch die Endungen icht und licht gebildeten Formen ſind eigentlich adverbiale Formen, die auch als Adjektiven gebraucht werden. Sie bezeichnen eine Ähnlichkeit (§. 11).

Es ſchmeckt ſalzicht, gallicht, thranicht, ſüßlicht. Es riecht weinicht, brenzlicht. Es ſieht milchicht aus. — Ein ſalzichter, gallichter, ſüßlichter Geſchmack, ein weinichter, brenzlichter Geruch.

Anmerk. Zur Übung im Analyſiren: anſtändig, abſichtlich, geſprächig, bürgerlich, geſchichtlich, gewichtig, ritterſchaftlich, zukünftig, verluſtig, Sängerin, Thätigkeit, Bedachtſamkeit, Abſchüſſigkeit, Betriebſamkeit, Bedrängniß, Beſichtigung, Begünſtigung, Beleidigung.

Viertes Kapitel.

Von der Zuſammenſetzung.

1. Zuſammenſetzung der Begriffswörter.

§. 65. Die Sprache zieht häufig zwei Begriffswörter, welche ein Satzverhältniß bilden (§. 16), in Ein Wort, und zwei Begriffe in Einen Begriff zuſammen; und dieſer Vorgang, ſo wie das durch dieſen Vorgang gebildete Wort, wird Zuſammenſetzung genannt.

Königsſohn (Sohn eines Königs), Schreibfeder (Feder zum Schreiben), Weinglas (Glas für den Wein).

Wie das Satzverhältniß, aus dem die Zuſammenſetzung hervorgeht, ſo beſteht auch jede Zuſammenſetzung aus zwei Gliedern, nämlich aus dem Hauptworte (König, ſchreiben), und ſeinem Beziehungsworte (Sohn, Feder) (§. 16). Das Hauptwort hat insgemein den Hauptton, und geht dem Beziehungsworte voran.

Hauptwort und Beziehungswort ſind oft, jedes für ſich, wieder zuſammengeſetzt; aber die ganze Zuſammenſetzung muß immer als eine ſolche aufgefaßt werden, die aus nicht mehr als zwei Gliedern beſteht.

Nußbaum-holz, Handwerks-zeug, Buchſtaben-ſchrift, Schneider-handwerk, Korn-branntwein, Herzbeutel-waſſerſucht, Luftröhren-ſchwindſucht.

Arten der Zuſammenſetzung.

§ 66. Jede Zuſammenſetzung drückt, wie ein Satzverhältniß (§. 16), nur Einen Begriff aus; ſie unterſcheidet ſich aber in der Bedeutung von einem Satzverhältniſſe dadurch, daß ſie nur ſolche Begriffe bezeichnet, welche nicht erſt in dem Augenblicke der Rede gebildet werden, ſondern als Begriffe von Dingen eigner Art ſchon vorhanden und bekannt ſind.

Schwarzbrod, Weißbrod, Krummſtab, Wirthshaus, Waiſenhaus, Nachtwandler, Erdbeben, Königsſohn, Veitstanz, Kinderſtube, Studirſtube, Wohnſtube, ſeekrank.

Begriffe von Dingen, die nicht als Dinge eigner Art ge-

dacht werden, drückt man nicht durch Zuſammenſetzungen, ſondern durch ein Satzverhältniß aus.

Friſches Brod, ein dünner oder ein gerader Stab, das Haus des Bruders oder eines Dichters, das Beben der Hand, der Sohn des Nachbars der Tanz der Mädchen, die Stube des Vaters oder der Mutter, krank vor Schrecken.

Anmerk. Fehlerhaft iſt der Gebrauch der Zuſammenſetzungen in Ausdrücken, wie z. B. „Umfängt mich nicht der weite Himmelsſchoß?“ „Grüßet mir freundlich mein Jugendland“ „Hier, im Friedensſitze meines Reiches“ „Indeſſen Du auf meine Mörderhülfe hoffſt“ „Unerſchöpflich ſind ihre Blutentwürfe“ „Gab Euch die Königin dieſen Blutbefehl“ „Wie eines Engels Lichterſcheinung“ „Hört auf den friſchen Lebensteppich vor mir auszubreiten“ „Weihe Du dem Lebensgott der Freuden u. ſ. f“. „O Sklaverei des Volksdienſtes“ „Ich könnte Lebensblut verſpritzen“.

Die Zuſammenſetzungen ſind nach ihrer Bedeutung zwiefacher Art, nämlich:

a. Die Zuſammenſetzung drückt einen Begriff aus, welcher noch als ein aus zwei Begriffen zuſammengeſetzter Begriff gedacht wird; und ſie wird dann eine Zuſammenfügung genannt.

Pferdefuß, Landesvater, Bauernhütte, Taubenei, Schwalbenneſt, Rabenneſt, Bocksbart, Falkenauge, Sonnenlicht, Glockenklang, Waſſertrinker, Fuchsjäger.

Anmerk. Zuſammenfügungen können, ihrer Bedeutung unbeſchadet, wieder in ein Satzverhältniß aufgelöſ't werden z. B. „Fuß eines Pferdes“ „Vater des Landes“ „Hütte eines Bauern“.

b. Die Zuſammenſetzung drückt einen Begriff aus, der jetzt als ein einfacher Begriff gedacht wird; und ſie wird alsdann eine Verſchmelzung genannt.

Bitterklee, Krummſtab, Süßholz, Hochzeit, Hauptmann, Spinnwebe, Erdbeere, Ritterſporn, Löwenzahn, Elſenbein, Feldhuhn, Handſchuh, Fingerhut, Buchweizen, Baumwolle, Laubfroſch, Seehund.

Anmerk. 1 Verſchmelzungen können nicht, ihrer Bedeutung unbeſchadet, in ein Satzverhältniß aufgelöſ't werden, wie z. B. Bitterklee in: bitterer Klee — Krummſtab in: krummer Stab.

Anmerk. 2. Die Verſchmelzungen ſind, wie die Sproßformen, als neu gebildete Wörter für neue einfache Begriffe anzuſehen z. B. Forſtmann, Bettelmann, Wartfrau, Pfarrhaus, Findelkind, Lehrburſche, Diſtelfinke, Flachsfinke, verglichen mit: Förſter, Bettler, Wärterin, Pfarre, Fündling, Lehrling, Diſtling, Hänfling. Auch bewirkt die Betonung oft ſolche Veränderungen der Form, daß die Zuſammenſetzungen Sproßformen ähnlich ſehen z. B. Jungfer (Jungfrau), Junker (Jungherr), Schulze (Schultheiß), Grummet (altd. Kruonmat), Adler (Adelare, Edelaar).

Anmerk. 3. Die Benennungen für neue Entdeckungen und Erfindungen, ſo wie die in den Künſten und Wiſſenſchaften angenommenen Benennungen, werden meiſtens durch die Verſchmelzung gebildet z. B. Dampfboot, Eilwagen, Eiſenbahn, Gasbeleuchtung, Schädellehre, Sauerſtoff, Kohlenſäure, Blauſäure, Steindruck, Stahlſtich, Begriffswort, Hauptwort.

Zuſammenfügungen werden zu Verſchmelzungen, wenn urſprünglich zuſammengeſetzte Begriffe ſpäter als einfache Begriffe gedacht werden, oder auch wenn Zuſammenfügungen eine ganz andere Bedeutung annehmen, und nun nach einer Ähnlichkeit oder nach irgend einer andern Beziehung der Begriffe als Benennungen von Dingen eigner Art gebraucht werden.

Wirthshaus, Landesherr, Spinnwebe, Kirchweihe, Geheimenrath, Schwarzbrod, Kurzweile; und die Pflanzennamen: Ritterſporn, Löwenmaul, Löwenzahn, Storchſchnabel, Wolfsmilch, Hahnenkamm, Bocksbart, Frauenhaar.

Die Zuſammenſetzungen ſind nach der Art der Beziehung, in welcher das Hauptwort zum Beziehungsworte ſteht, zwiefacher Art, nämlich:

a. attributive Zuſammenſetzungen, in denen das Hauptwort in einer attributiven Beziehung ſteht.

Sauerklee, Langeweile, Königsſohn, Fürſtbiſchof.

b. objektive Zuſammenſetzungen, in denen das Hauptwort in einer objektiven Beziehung ſteht.

Himmelblau, ſchadenfroh, ſonnenklar, ehrvergeſſen, friedliebend — Hauskauf, Waſſertrinker, Fuchsjäger, Nachtwächter, Nachtwandler, Thurmwächter.

Anmerk. Wir begreifen unter den objektiven Zuſammenſetzungen auch diejenigen zuſammengeſetzten Subſtantiven, in denen der Begriff des Hauptwortes auf eine Thätigkeit bezogen wird, die entweder durch das Beziehungswort ſelbſt ausgedrückt, oder bei dem Beziehungsworte hinzugedacht wird.

Blaufärber, Meilenzeiger, Blutdurſt, Ruhmbegierde, Nachtwandler, Marktſchreier. Schlittenfahrt — Baumwolle, Erdbeere, Laubfroſch. Feldhuhn, Morgenſtern, Maikäfer, Sonnenſtaub, Windmühle, Weinglas.

Attributive Zuſammenſetzungen.

§. 67. Unter den attributiven Zuſammenſetzungen ſind die Zuſammenſetzungen mit dem attributiven Genitiv theils Zuſammenfügungen, theils Verſchmelzungen.

Zuſammenfüg. Bauernſohn, Heldenruhm, Gemſenhorn, Hechtskopf, Entenſchnabel. Straußenfeder, Bärenfell, Männerwürde, Weiberthränen, Räuberbande, Volksfeſt, Roſenblatt, Eichenrinde, Geburtstag.

Verſchmelz. Viehſeuche, Kuhpocke, Wirthshaus, Elfenbein, Fiſchbein, Mondſchein, Erdreich, Landsmann, Rathsherr, Amtmann, Königreich, Wolkenbruch, Narrenkappe, Königswaſſer, Jungfernhonig, Katzengold, Bleiglanz, Löwenzahn, Meerſchaum.

Die Zuſammenſetzungen mit einem attributiven Adjektiv ſind Verſchmelzungen. In dieſen Zuſammenſetzungen hat das Hauptwort insgemein keine Flexionsendung.

Kurzweile, Jungfrau, Altgeſell, Krummſtab, Weißdorn, Süßholz, Sauerklee, Bitterklee, Hochzeit.

Anmerk. In: Langeweile, Krauſemünze, Geheimerrath, Hoherprieſter, hat ſich die Flexion und auch die Betonung des attributiven Adjektivs erhalten.

Die in dem Verhältniſſe der Appoſition zuſammengeſetzten Fürſtbiſchof und Prinzregent ſind ebenfalls als Verſchmelzungen anzuſehn.

Objektive Zuſammenſetzungen.

§. 68. Diejenigen objektiven Zuſammenſetzungen, in denen das Hauptwort mit dem Beziehungsworte in einer ergänzenden Beziehung ſteht (§. 10), ſind insgemein Zuſammenfügungen. Von dieſer Art ſind:

a. die Zuſammenſetzungen eines Adjektivs oder Partizips mit dem ergänzenden Objekte.

Lebensſatt, waffenfähig, hoffnungsvoll, kinderlos, lobenswürdig, troſtbedürftig, gottgefällig, gottähnlich — heilbringend, friedliebend, durſtſtillend, ſchmerzſtillend, herzzerreißend, ehrvergeſſen, kunſtbefliſſen, gottergeben.

b. die Zuſammenſetzungen von Subſtantiven, beſonders von Infinitiven und von Subſtantiven der Formen ung und er mit dem Genitiv des leidenden Objektes.

Hausbau, Hauskauf, Bücherkauf, Armenpflege, Blutvergießen, Poſſenreißer, Waſſertrinker, Sinnesänderung, Leibesübung, Gewiſſenserforſchung, Ehrenrettung, Standeserhöhung, Staatsverwaltung, Fuchsjäger, Gemſenjäger, Welteroberer, Muſiklehrer.

Manche Zuſammenſetzungen mit ergänzender Beziehung gehören jedoch zu den Verſchmelzungen.

Heillos, gottlos, Kirchweihe, Kindtaufe, Gottesfurcht, Gottesdienſt, Gewiſſensbiß, Haushaltung, Erdbeſchreibung, Schuhmacher, Todtengräber, Bildhauer, Rattenfänger, Grillenfänger; und insbeſondere: Schadenfreude, Blutgier, Waſſerſcheu, Ehrgeiz, Ahnenſtolz u. m. a., bei denen die ergänzende Beziehung durch Präpoſitionen bezeichnet wird.

Diejenigen objektiven Zuſammenſetzungen, in denen das Hauptwort in einem adverbialen Verhältniſſe (§. 10), nämlich in dem Verhältniſſe des Orts, der Zeit, der Weiſe, des Grundes, Zwecks oder Stoffes ſteht, ſind insgemein Verſchmelzungen.

Ort: Feldhuhn, Laubfroſch, Hausſchwalbe, Nilpferd, Seehund, Waſſerſchnepfe, Erdbeere, Marktſchreier, Landhaus.

Zeit: Nachtwächter, Morgenroth, Abendſtern, Nachtviole, Winterkorn, Sommervogel, Sonntagskleid, Oſterei.

Weiſe (Ähnlichkeit): hellblau, dunkelgrün, Schnellläufer, Großſprecher, roſenroth, aſchgrau, himmelblau, kirſchbraun.

Grund: Froſtbeule, Brandmal, Roſtflecken, Dampfboot, Windmühle Hitzblatter, Stichwunde.

Zweck: Schlaftrunk, Zugpflaſter, Wärmflaſche, Weinglas, Eiskeller, Jagdhund, Schreibfeder, Reibeiſen, Schermeſſer.

Stoff: Apfelwein, Marmorbild, Weizenbrod, Gallenſtein, Wachskerze, Strohdach.

Verſchmelzungsendungen.

§. 69. In den Zuſammenfügungen behält das Hauptwort, wenn es in dem Verhältniſſe des Genitivs ſteht, insgemein die Flexionsendung.

Lebensſatt, lobenswürdig, hoffnungsvoll, kinderlos, Sinnesänderung, Königsſohn, Landesvater, Hechtskopf, Sperlingsneſt, Schwalbenneſt, Drachenkopf, Entenſchnabel, Kinderſtube, Taubenei.

Die Flexionsendung hat ſich auch in manchen Zuſammenfügungen erhalten, welche die Bedeutung von Verſchmelzungen angenommen haben (§. 66).

Wirthshaus, Landesherr, Bocksbart, Löwenzahn, Lungenflügel, Naſenflügel.

Anmerk. Hauptwörter weiblichen Geſchlechts haben insgemein die früher noch gebräuchliche Genitivendung en (S. §. 138) z. B. Ent-en-ſchnabel, Roſ-en-blatt, Wolk-en-bruch.

In den Verſchmelzungen wird das Hauptwort ohne Flexionsendung mit dem Beziehungsworte verbunden. Das Hauptwort nimmt jedoch, wenn es ein Subſtantiv iſt, oft beſondere Wohllautsendungen (§. 44) an, die man Verſchmelzungsendungen nennt.

Tag-e-buch, Mauſ-e-falle, Aſch-er-mittwoch, Birk-en-baum, Dint-en-faß, Heid-el-beere, Lieb-es-brief.

Der Gebrauch der Verſchmelzungsendungen hängt im Allgemeinen von der Deklinationsform, und zum Theile auch von dem Auslaute des Hauptwortes ab.

Subſtantiven der alten Deklinationsform (S. §. 137) nehmen insgemein keine Verſchmelzungsendung an.

Stockfiſch, Weinglas, Königreich, Landmann, Landhaus, Nachtwächter, Brautkranz.

Wenn jedoch ein Subſtantiv der alten Deklinationsform oder auch ein anderes Hauptwort mit einem weichen Konſonanten (g, d, b) oder mit dem Spiranten ſ auslautet, ſo nimmt es oft die Endung e oder es (s) an.

Badewanne, Rademacher, Heidekorn, Tagedieb, Tagebuch, Hegewiſch, Naſeweis, Mauſefalle, Hebebaum, Legeſtachel, Zeigefinger, Labetrank, Badekur, Bindewort, Reiſewagen, Leſebuch — Liebesbrief, Siegeslied Leibesſtrafe, Hundstag.

Anmerk. Wenn der Infinitiv zum Hauptworte einer Verſchmelzung wird, verliert er immer ſeine Endung z. B. Schreibfeder (zum Schreiben), Reibeiſen, Schermeſſer, Rechenbuch (zum Rechnen), Zeichenmeiſter.

Subſtantiven der *neuen* Deklinationsform (S. §. 137) nehmen meiſtens die Endung *en* an.

Glockenblume, Blütenſtaub, Raupenſäure, Küchenmagd, Stufengang, Dintenfaß, Gallenſtein, Brückenzoll, Weidenraupe, Haſenfuß.

Anmerk. 1. Subſtantiven der neuen Deklinationsform haben jedoch oft keine Endung z. B. Mühlrad, Kronleuchter, Wundfieber, Thürangel, Eichbaum, Rebſtock, Erdbeere, Gränzſtein.

Anmerk. 2. In: Liebesbrief, Geburtstag, Hülfsverb und Hülfstruppen ſteht *es* (s) als eine Verſchmelzungsendung.

Der Plural wird im Allgemeinen an dem Hauptworte nicht bezeichnet.

Apfelbaum, Baumgarten, Vogelfänger, Mauſefalle, Kuhhirt, Zahnbürſte.

Anmerk. 1. Wir haben jedoch ausnahmsweiſe: Bücherwurm, Wörterbuch, Bilderbuch, Kindermagd u. m. A. neben: Buchbinder, Wortkram, Bildſäule.

Anmerk. 2. Die Sprache ſchwankt häufig in dem Gebrauche der Verſchmelzungen: man muß ſich daher im Beſondern nach dem Sprachgebrauche richten.

Zuſammengeſetzte Hauptwörter.

§. 70. *Zuſammengeſetzte* Hauptwörter (§. 65) werden zwar ebenfalls oft ohne Verſchmelzungsendung mit dem Beziehungsworte verbunden z. B. in: Kindbettfieber, Sauerſtoffgas, Harnſteinſäure, Wallfiſchfang. Sie nehmen jedoch nicht nur in der Verſchmelzung, ſondern auch in der Zuſammenfügung meiſtens eine Endung und zwar immer die Endung *s* an.

Handwerkszeug (neben Werkzeug), Branntweinsglas (neben Weinglas), Eintagsfliege (neben Tagreiſe), Hochzeitsgaſt (neben Zeitgeiſt), Hochzeitstag, Weihnachtslied (neben Nachtlicht), Andachtsbuch, Arbeitslohn, Zufluchtsort, nachſichtsvoll, rückſichtslos, Eingangsſteuer.

Die einfachen Hauptwörter mit den halbtonigen Endungen *at*, *ut*, *heit*, *ung*, *ling*, *ſchaft* nehmen ebenfalls dieſe Endung an; und man gibt ſie auch den fremden Wörtern mit den Endungen *ion*, *at* und *tät*.

Heiratsantrag, Weisheitszahn, Bildungsanſtalt, Frühlingskur, Freiheitsliebe, Ordnungsliebe, Freundſchaftsdienſt, Revolutionskrieg, Patronatspfarre, Sanitätsſchein.

Anmerk. Wenn in dem zuſammengeſetzten Hauptworte die letzte Silbe den vollen Ton hat, geſchieht die Verbindung leicht ohne Endung z. B. in: Beſtandtheil, Erwerbfleiß, Beſchlagnahme. Wenn man hingegen z. B. *Handwerkzeug*, *Hochzeitgaſt*, *Ausſchlagkrankheit*, mit gehöriger Betonung ohne *s* ausſpricht, ſo fühlt man eine Härte und zugleich eine Schwierigkeit in der Ausſprache, die man nicht bei: Werkzeug, Zeitgeiſt, Schlagfluß, und auch nicht bei: Handwerk-s-zeug, Hochzeit-s-gaſt, Ausſchlag-s-krankheit gewahr wird. Eben ſo würden *Freiheitkrieg*, *Weisheitzahn*, *Freundſchaftdienſt*, *Wirkungkreis* unerträglich ſein neben: Landkrieg, Milchzahn, Handdienſt, Erdkreis.

Ableitung von Zuſammenſetzungen.

§. 71. Die Sprache bildet von den Verſchmelzungen, wie von den Sproßformen, wieder neue Wörter, und benutzt ſie theils als Stämme zu neuen Sproßformen, theils als Hauptwörter oder Beziehungswörter zu neuen Verſchmelzungen.

Bergmänniſch, ſonntäglich, baumwollen, Handwerker, hochzeitlich, neugierig, kurzweilig, jungfräulich, haſenfüßig, Gaſtfreundſchaft — Nußbaumholz, Sauerkleeſalz, Hirſchhornſalz, Jungfernhonig, Fehdehandſchuh, Steinkohlenbergwerk.

Anmerk. Von den Zuſammenfügungen können nicht wol Sproßformen oder neue Zuſammenſetzungen gebildet werden.

Alle von Verſchmelzungen durch Endungen oder durch neue Verſchmelzungen gebildete Wörter ſind als Afterformen (§. 42) anzuſehen; die Anzahl der in der Sprache wirklich vorhandenen Wörter dieſer Art iſt verhältnißmäßig ſehr klein; ſie ſind um deſto mehr anſtößig, je weiter ſie ſich von der natürlichen Einheit des Begriffes und der Form entfernen.

Anmerk. Man hat die Bildung der Afterformen dieſer Art bis ins Ungeheure getrieben z. B. in Reichsoberpoſtamtszeitungsſchreiber, kriegsfeldzeugmeiſteramtlich. Die Sprache ſtrebt dagegen überall, die Afterformen auf einfache Formen zurückzuführen z. B. in: Kohlenwerk (ſtatt Steinkohlenbergwerk), Doſenfabrik (ſt. Schnupftabacksdoſenfabrik), Bittererde (ſt. Bitterſalzerde), Rüböl (ſt. Rübſamenöl) u. ſ. f.

2. Zuſammenſetzung der Formwörter.

§. 72. Formwörter werden mit Formwörtern zu neuen Formwörtern zuſammengeſetzt, indem Ein Beziehungsverhältniß in das andere aufgenommen wird, und ſo zwei Beziehungsverhältniſſe in Eins verſchmelzen.

a. Adverbien des Orts und der Richtung werden mit Präpoſitionen oder mit andern Ortsadverbien zuſammengeſetzt.

Hervor, herüber, herunter, herein, heraus, hinüber, hinunter, hinein, aufwärts, abwärts, vorwärts — hienieden, hüben, drüben, draußen.

b. Eine Präpoſition wird mit der andern zuſammengeſetzt.

Voran, vorbei, voraus, vorüber, vorauf, mitunter, durchaus, überaus, zuvor.

In dieſen Zuſammenſetzungen iſt das Eine Beziehungsverhältniß dem andern untergeordnet; und dieſe Unterordnung wird durch die Unterordnung der Betonung bezeichnet. Das nicht betonte Glied folgt nicht, wie in den zuſammengeſetzten Begriffswörtern, dem betonten Gliede nach, ſondern geht ihm, wenn man: aufwärts, abwärts u. ſ. f. ausnimmt, immer voran.

Von den Zuſammenſetzungen der Formwörter muß man unterſcheiden die Zuſammenziehungen der Formwörter. Als ſolche ſind insbeſondere zu bemerken die Zuſammenziehungen einer

Präpoſition mit dem nachfolgenden oder vorangehenden Demonſtrativ- oder Interrogativpronom.

Indem, nachdem, zudem, ſeitdem, unterdeſſen u. ſ. f. — daran, darin, davon, dazu u. ſ. f. — hierin, hieraus, hierauf, hiemit, hernach u. ſ. f.— woran, worin, wovon, wozu u. ſ. f. -- vorher, vorhin, nachher, umher, umhin, nebenher, nebenhin, mithin, hinterher, bisher, daher, dahin, woher, wohin (S. §. 167. 170. 172. 173).

Auch die Formen: überall, zuerſt, einander, alsdann, alſo, dennoch, jedoch, ſowol, obwol, obſchon u. m. A. gehören hierher.

3. Zuſammenſetzung der Begriffswörter mit Formwörtern.

§. 73. Ein Begriffswort z. B. ſteigen wird mit einem Formworte z. B. auf, ab, be zuſammgeſetzt, indem die durch das Formwort ausgedrückte Beziehung in den Begriff aufgenommen, und ein neues Wort für einen neuen Begriff gebildet wird. Das Begriffswort iſt meiſtens ein Verb oder ein von dem Verb gebildetes Subſtantiv oder Adjektiv, und das Formwort meiſtens eine Präpoſition, welche eine Richtung ausdrückt.

Zu-wenden, vor-wenden, ab-wenden, ent-wenden, Vor-wand, ab-wendig.

Von dieſen Zuſammenſetzungen muß man unterſcheiden die Zuſammenziehungen einer Präpoſition mit dem von ihr regirten Kaſus eines Begriffswortes, wie: zufrieden, vorhanden, vonnöthen, insgeheim, vorlieb, Vormittag u. m. A.

Die Zuſammenziehungen dieſer Art haben größtentheils die Bedeutung von Formwörtern angenommen, wie: anſtatt, beinahe, beiſammen, fürwahr, insgemein, insgeſammt, überhaupt, umſonſt, zufolge, zugleich, zurück, zuſammen, zuweilen, zuletzt u. m. A.

Eben ſo haben viele Zuſammenziehungen der Pronomen und Zahlwörter mit Begriffswörtern die Bedeutung von Formwörtern angenommen, wie: damals, dermalen, dergeſtalt, dermaßen, einmal, zweimal, jemals, niemals, allemal, allezeit, allerdings, allenthalben, einigermaßen, keineswegeś, vielleicht, einerlei, zweierlei, allerlei u. m. A.

Trennbare Verben.

§. 74. In den mit Formwörtern zuſammengeſetzten Verben bezeichnet das Formwort oft die durch einen Gegenſatz der Richtung unterſchiedene Unterart des Begriffes; das Formwort hat alsdann den Hauptton.

Abnehmen und zunehmen, aufſteigen und abſteigen, aufgehen und untergehen, eingeben und ausgeben, vorſagen und nachſagen.

Anmerk. Die Begriffe (abnehmen und zunehmen u. ſ. f.) ſind hier einander entgegengeſetzt, wie die durch die Formwörter (ab und zu u. ſ. f.)

ausgedrückten Richtungen. In dieſen Zuſammenſetzungen drückt das Formwort gewiſſermaßen, wie ein Begriffswort, den eigentlichen Begriff des Wortes, und das Verb gewiſſermaßen, wie eine Endung, nur noch die Form des Begriffes aus. Das Verb wird daher auch häufig ganz ausgelaſſen z. B. „Die Thür iſt zu“ (geſchloſſen), „Er iſt zurück“ (gekommen), „Ich muß hinüber“ (gehen), „Es iſt vorbei“ „Es iſt aus“.

Zuſammengeſetzte Verben dieſer Art werden in der Konſtruktion des Satzes unter gewiſſen Umſtänden wieder getrennt; und man nennt daher dieſe Verben auch trennbare Verben, und die Formwörter, mit denen ſie zuſammengeſetzt ſind, trennbare Formwörter.

Die trennbaren Formwörter ſind größtentheils Präpoſitionen, welche dann die Bedeutung von Adverbien haben.

Die Sonne geht früh auf. Er ſchließt die Augen zu. Er redete mich an.

Die Richtungswörter her und hin werden eben ſo, wie Präpoſitionen, mit Verben zuſammengeſetzt; und die mit ihnen zuſammengeſetzten Verben ſind ebenfalls trennbare Verben.

Sage den Spruch her. Er gibt Alles her. Gib ihm das Geld hin. Es reicht nicht hin.

§. 75. Wenn in den mit Formwörtern zuſammengeſetzten Verben das Formwort nicht die durch einen Gegenſatz der Richtung unterſchiedene Unterart des Begriffes, ſondern nur ein auf eine unbeſtimmte Weiſe gedachtes Beziehungsverhältniß des Begriffes bezeichnet; ſo hat das Formwort untergeordnete Betonung. Die Formwörter werden alsdann Vorſilben, und die mit ihnen zuſammengeſetzten Verben untrennbare Verben genannt.

Be-halten, er-halten, ver-halten, ent-halten.

Die Vorſilben ſind meiſtens urſprünglich Präpoſitionen, und bezeichnen meiſtens ebenfalls die Richtung der durch das Verb ausgedrückten Thätigkeit. Sie bezeichnen die Richtung jedoch auf eine unbeſtimmtere Weiſe als die trennbaren Präpoſitionen, und meiſtens nicht mehr als eine räumlich gedachte Richtung. Unter den Vorſilben begreift man:

a. be, er, ver, ent, zer, die jetzt nur noch als Vorſilben gebraucht werden.

Beweinen, erwachen, verlieren, entgehen, zerſtören.

b. durch, hinter, über, unter, um, wider, wieder, miß und voll, wenn ſie mit untergeordneter Betonung mit Verben zuſammengeſetzt ſind.

Durchſuchen, hintergehen, überlegen, unternehmen, umarmen, widerſtehen, wiederholen, mißfallen, mißgönnen, mißhandeln, vollenden, vollziehen, vollſtrecken.

Anmerk. Die als Vorſilben gebrauchten Präpoſitionen: über, unter, um, wider, wie auch die Vorſilbe miß nehmen, wenn von den mit ihnen zuſammengeſetzten Verben ſubſtantiviſche Stämme gebildet werden, den Hauptton an z. B. Uebergabe, Unterhalt, Umfang, Widerſtand, Mißgunſt.

Das mit Adjektiven verbundene Formwort un hat, wenn es nur die Verneinung des Begriffes ausdrückt, den untergeordneten Ton und iſt als eine Vorſilbe anzuſehn.

Unſterblich, unſträflich, untröſtlich, unendlich, unmöglich, unglaublich, unfehlbar, unſchätzbar u. m. A.

Wenn aber das Formwort nicht die bloße Verneinung des Begriffes, ſondern einen durch einen Gegenſatz der Art unterſchiedenen Begriff bezeichnet, ſo hat das Formwort den Hauptton. Es hat insbeſondere den Hauptton in allen Subſtantiven.

Ungerecht, unächt, uneinig, unfruchtbar, unbrauchbar, undeutlich, unedel, unſchuldig, ungeduldig, unnöthig — ungeſund (krank), ungezogen, (verzogen), ungerathen (mißrathen), unbequem (läſtig), unehrlich, unverſchämt, Unglück, Ungemach, Unheil, Unzucht, Unſinn, Undank, Unfug.

Anmerk. Das Formwort un bezeichnet insbeſondere etwas Widerwärtiges in: Unkraut, Unflat, Unfall, Ungeſtüm, Ungewitter, Ungeziefer, Unthier, Unthat u. m. A.

b e.

§. 76. Die Vorſilbe be bezeichnet im Allgemeinen die Richtung der Thätigkeit auf ein leidendes Objekt. Durch dieſe Vorſilbe wird das intranſitive Verb in ein tranſitives verwandelt (§. 5).

Beſitzen, bewachen, belachen, beweinen, beſprechen, beſteigen, beſcheinen, befallen, beſingen, betrauern. Die Mutter weint über ihr Kind, und: Sie beweinet ihr Kind. Ich ſteige auf den Berg, und: Ich beſteige den Berg. Sie beſorgten ſich ſelbſt und ihr Pferd. G. Der Vollmond leuchtete, aber hatte Nichts zu beleuchten. G.

Sehr häufig werden vermittelſt dieſer Vorſilbe von Subſtantiven und Adjektiven tranſitive Verben gebildet, die außer der Zuſammenſetzung gar nicht vorkommen.

Befehden, begaben, beſchränken, bemühen, befriedigen, beſeitigen, begünſtigen, beſtätigen, beſchuldigen — befreien, beengen, bereichern, beſänftigen, beſchönigen.

Wenn das Verb für ſich ſchon ein tranſitives iſt, ſo gibt die Vorſilbe be der tranſitiven Beziehung eine andere Richtung.

Stroh legen, Steine ſetzen, Bäume pflanzen, und: eine Stelle mit Stroh belegen, mit Steinen beſetzen, mit Bäumen bepflanzen.

Intranſitiv ſind ausnahmsweiſe nur: beſtehen, beruhen, beharren, behagen, begegnen, bewachſen, bekommen (es bekömmt ihm).

Anmerk. Die Vorſilbe be iſt aus der Präpoſition bei hervorgegangen, die in den alten behanden (behende), benamen und bezitten (bei Zeiten) ſchon die Form unſerer Vorſilbe angenommen hat.

er.

§. 77. Die Vorſilbe er bezeichnet meiſtens die einer Perſon zugewendete Richtung einer Thätigkeit. Die Perſon iſt entweder das Subjekt der Thätigkeit ſelbſt, oder ein Objekt derſelben; und ſie wird entweder durch den Dativ ausgedrückt, oder nur hinzugedacht.

Erwerben, erlangen, erzwingen, erwählen, erſparen, erkaufen, erfinden. Bei ſolchen Umgebungen darf man ſich nicht einen Augenblick Ruhe erwarten. G. Nur mit Mühe erforſchten wir von Einigen die Gegend, erreichten endlich die Stelle. G. (Die Stadt) erbat ſich vier und zwanzig Stunden Bedenkzeit. G. Dann erſt genieß' ich meines Lebens recht, wenn ich mir's jeden Tag aufs neu' erbeute. Sch. — erlauben, erzeigen, ergeben, erklären, erſetzen, ertheilen, erzählen. Doch Dir iſt die Strafe erlaſſen. Sch. Ruhig mag ich euch erſcheinen ſehn. Sch.

Die Richtung der Thätigkeit wird jedoch oft auf eine ganz unbeſtimmte Weiſe nur als eine dem menſchlichen Leben überhaupt zugewendete Richtung gedacht.

Erhalten, erſchaffen, erſtehen, erwachſen, erleuchten, erfreuen, erwachen. Und was von allen Deinen Schätzen Dein Herz am höchſten mag ergötzen, das nimm und wirf's in dieſes Meer. Sch.

Die Vorſilbe er bedeutet insbeſondere:

a. den Übergang in einen andern Zuſtand.

Erwachſen, erblühen, erwachen, erſtehen, erſchaffen, erbauen, erwecken, erziehen. Der königliche Gaſt erſtaunet. Sch. Schmelzender erklang die Flöte in des Hirtengottes Hand. Sch. Höre meinen Ruf erſchallen. Sch. Wenn er erkrankte. Sch.

b. ein Erlangen.

Erbetteln, erlernen, erzwingen, erkennen, erblicken, erfinden. Der Mann muß erliſten, erraffen, muß wetten und wagen, das Glück zu erjagen. Sch. Erſchlichen iſt der Brief. Sch.

Mit dieſer Vorſilbe werden von Adjektiven häufig Verben gebildet, welche außer der Zuſammenſetzung nicht vorkommen. Dieſe Verben bedeuten insgemein einen Übergang in einen andern Zuſtand.

Erwärmen, erkalten, erſtarken, erkühnen, erweichen, erblinden, erlahmen, erheitern, erhalten, erklären, erweitern, ermuntern. So muß er ſtatt Deiner erblaſſen. Sch. Doch wachſend erneut ſich des Stromes Wuth. Sch. Und erfriſchet die brennenden Glieder. Sch.

Anmerk. Die Vorſilbe er (altd. ir und ur in: irbarmen, urgetzen) iſt aus der Präpoſition aus (us) hervorgegangen, die im Alt-

deutſchen die Form ur hat, und in dieſer Form noch in dem mundartiſchen Urſchlecht (Ausſchlag), in Urſprung, Urlaub, Urtheil, Urkunde, Urheber, und in dem alten Urſtend (Auferſtehung) vorhanden iſt. In: erretten, erſchaffen, erſchöpfen, ertheilen, ergießen, erſehen, erziehen, erregen (aus Etwas retten, ſchaffen, ausſchöpfen, austheilen, ausgießen) iſt noch die urſprüngliche Bedeutung der Vorſilbe er kenntlich.

ver.

§. 78. Die Vorſilbe ver bezeichnet meiſtens die von einer Perſon abgewendete Richtung. Die Perſon iſt entweder das Subjekt der Thätigkeit ſelbſt, oder ein Objekt derſelben, und wird entweder durch den Dativ ausgedrückt, oder nur hinzugedacht.

Verlieren, verſchenken, verſchwenden, verbitten, verwerfen, verkaufen. Indem ich nach des Thieres Lende mit ſtarker Fauſt den Speer verſende. Sch. Unter ſolchen Bedingungen zu leben verwünſchte man. G. — verbieten, verſchweigen, verweigern. Den Kampf, den das Geſetz verſaget, haſt Du mit frevlem Muth gewaget. Sch. Was die heulende Tiefe da unten verhehle, das erzählt keine lebende glückliche Seele. Sch. Aus Mitleid wohl verbarg ſie's euch. Sch.

Die Richtung der Thätigkeit wird oft auf eine ganz unbeſtimmte Weiſe nur als eine von dem menſchlichen Leben überhaupt abgewendete Richtung gedacht.

Verſinken, vergehen, verſchwinden, vernichten. Du kannſt ja Alles, Tell an Nichts verzagſt Du. Sch. O glaubt, er wird ihn tief genug vergraben. Sch.

Die Vorſilbe ver bedeutet insbeſondere:

a. ein Vergehen und Verderben.

Verblühen, verwachſen, verwelken, verbrennen, verſchallen, verſinken, verziehen. Daß ſchnell die Sinne mir vergehn. Sch. Mit langſam abgemeßnem Schritte verſchwinden ſie im Hintergrund. Sch.

b. ein Verlieren.

Verlernen, vertrinken, verſpielen, verſchlafen, verbrauchen, verſchwenden. Das Angeſicht verräth die That. Sprichw. Verſcherzt iſt dem Menſchen des Lebens Frucht, ſo lang' er die Schatten zu haſchen ſucht. Sch.

c. einen Irrthum.

Sich verſchreiben, ſich vergehen, ſich verrechnen, ſich verſteigen, ſich vermeſſen, verlegen. Ihr verkennt mich. G.

Mit der Vorſilbe ver werden häufig von Subſtantiven und Adjektiven — beſonders von dem Komparativ der Adjektiven — Verben gebildet, welche außer der Zuſammenſetzung nicht vorkommen. Dieſe Verben bedeuten insgemein eine Verwandlung.

Verſteinern, vererzen, verbauern, verkrüppeln, verwüſten — verjüngen, veredeln, verbittern, verdunkeln, vereiteln, verkleinern, verlängern,

verſchlimmern. Der Drache, der das Land verödete Sch. Als gält es, Felſen zu verglaſen. Sch. Der Schönheit Jugendbild veraltet. Sch. Denkt Ihr's mit Golde zu vergüten. Sch. Ach, ich muß euren Jammer noch vergrößern. Sch.

Anmerk. 1. Die Vorſilbe ver iſt aus für oder vor hervorgegangen. Ihre urſprüngliche Bedeutung erkennt man noch in: vertreiben, verführen, vergeben, verlaufen, vererben, verbluten (forttreiben, fortführen u. ſ. f.) und in: verbleiben, verharren (fortanbleiben, harren).

Anmerk. 2. Die durch ver bezeichnete Richtung iſt im Allgemeinen der durch er bezeichneten Richtung (§. 77.) entgegengeſetzt z. B. „Man hat mehr verrechnet als errechnet" Sprichw. „Weißt Du, daß Du dem Freund verboten und dem Feind erlaubt?" Sch. Dieſer Gegenſatz der Bedeutung iſt aber nicht urſprünglich, ſondern hat ſich erſt ſpäter in der deutſchen Sprache ausgebildet: daher findet man noch häufig ein Schwanken zwiſchen er und ver in: erlöſchen, erblaſſen, erbleichen, erſtummen, erfrieren, erſchrecken, und: verlöſchen, verblaſſen, verbleichen, verſtummen u. ſ. f.

ent.

§. 79. Bei den mit der Vorſilbe ent zuſammengeſetzten Verben ſind folgende Bedeutungen zu unterſcheiden:

a. Die Vorſilbe bezeichnet eine Trennung, nämlich:

α. die Vorſilbe iſt mit einem ſchon vorhandenen Verb zuſammengeſetzt; ſie bezeichnet alsdann, je nachdem das Verb intranſitiv oder tranſitiv iſt, eine Trennung des Subjektes oder Objektes durch die in dem einfachen Verb ausgedrückte Thätigkeit.

Entgehen, entlaufen, entfliehen, entſagen. Doch dem war kaum das Wort entfahren. Sch. Und eh' ihm noch das Wort entfallen. Sch. Und glaubt er fliehend zu entſpringen, geflügelt ſind wir da. Sch. — entführen, entziehen, entſetzen, entreißen, entwenden. Ihn entbindet nur der Tod. Sch. Und die entließen mich mit leerem Troſt. Sch. Und eh' es ihren Biſſen ſich entwindet, raſch erheb' ich mich. Sch.

β. die Vorſilbe iſt mit einem Verb zuſammengeſetzt, welches von einem Subſtantiv oder Adjektiv eigens für die Zuſammenſetzung gebildet iſt; ſie bezeichnet alsdann die Trennung des durch das Subſtantiv ausgedrückten Seins, und das Aufhören des durch das Adjektiv ausgedrückten Zuſtandes.

Entkräften, entblättern, entvölkern. Leben gab ihr (der Natur) die Fabel, die Schule hat ſie entſeelet. Sch. Nach dem Befehl ſoll er enthauptet werden. G. — ſich entblöden. So möcht' ich Dich der Bande wol entledigen. Sch. Soll ich mich entſchuldigen? G.

b. Die Vorſilbe bezeichnet mit der Bedeutung der Präpoſition an oder gegen die Richtung nach einem Objekte. In den

zuſammengeſetzten Verben dieſer Art geht ent vor dem anlautenden f insgemein in emp über.

Entbieten, entſprechen, entfalten, entwerfen, empfangen, empfehlen, empfinden. Bamberg und zehn Meilen in der Runde entbieten euch ein tauſendfaches: Gott grüß' euch! G. Laßt's Eurer Huld empfohlen ſein! Sch. Und ſchicken ſich, mit Mordverlangen das Todesopfer zu empfangen. Sch.

In der letzteren Bedeutung bezeichnet ent oft den Übergang in einen andern Zuſtand.

Entbrennen, entflammen, entſpinnen, ſich entfernen, entſtehen, entzünden. Darob entbrennt in Roberts Bruſt, des Jägers, gift'ger Groll. Sch. Und als ich ſeinen Zorn entflammet. Sch. Erſt reinigt er das Heiligthum und dann entfernt er ſich.

zer.

§. 80. Die Vorſilbe zer bedeutet:

a. wenn das Verb intranſitiv iſt, ein Zerfallen.

Zergehen, zerfließen. Wenn die Form zerſprang. Sch. Und Welle auf Welle zerrinnet. Sch.

b. wenn es tranſitiv iſt, ein Zerſtören.

Zerſchlagen, zerſetzen, zerreißen, zerſprengen. Nun zerbrecht mir das Gebaude. Sch. Dies hatten wir geſtört, dies zerſtörten wir. G.

Vorſilben in Afterformen.

§. 81. Die Vorſilben be, er, ver, ent, zer werden nie mit zuſammengeſetzten Verben verbunden. Die Verben: beobachten, beauftragen, verantworten, verabſchieden, veranlaſſen, verurtheilen u. ſ. f. ſind nicht von den Verben: obachten, auftragen, antworten u. ſ. f., ſondern von den Subſtantiven: Obacht, Auftrag, Antwort u. ſ. f. gebildet.

Mit Vorſilben zuſammengeſetzte Verben werden im Allgemeinen nicht mit Präpoſitionen zuſammengeſetzt. Wir haben zwar einige durch eine ſolche Zuſammenſetzung gebildete Verben z. B. anbefehlen, anerkennen, anvertrauen, anberaumen, vorbehalten, vorenthalten, ausbedingen u. ſ. f. Allein dieſe Verben ſind als Afterformen (§. 21) anzuſehen.

Anmerk. Der Gebrauch dieſer Verben iſt überhaupt unbequem; und ſehr viele, wie z. B. anbelangen, auferſtehen, auferbauen, auferlegen, auserleſen, auserwählen, können, wenn die Rede die Trennung der Präpoſition von dem Verb fordert (§. 74), gar nicht gebraucht werden.

durch, hinter, über, unter, um, wider, miß, voll.

§. 82. Wenn die Präpoſitionen durch, hinter, über, unter, um, wider mit Verben zuſammengeſetzt ſind, und nicht

den Hauptton haben; ſo gehören ſie zu den Vorſilben, und drücken meiſtens eben ſo, wie dieſe, auf eine unbeſtimmte Weiſe die Richtung auf ein Objekt aus (§. 75). Die mit ihnen zuſammengeſetzten Verben ſind meiſtens transitiv.

Durchbohren, hinterlaſſen, überreden, überzeugen, unternehmen, umgeben, widerſprechen. Unterbrechen Sie mich nicht. G. Das hat Dich überraſcht. G. Widerlegen Sie mich. G. Und ſchweigend umarmt ihn der treue Freund. Sch. Doch alle Streiche ſind verloren, den Felſenharniſch zu durchbohren. Sch. So hab' er's hinterlaſſen. Sch.

Auch das Formwort miß und das Adverb voll ſind in der Zuſammenſetzung mit Verben als Vorſilben anzuſehen.

Mißgönnen, mißfallen. Wenn der Guß mißlang? Sch. — vollziehen, vollenden. Doch wehe, wehe, wer verſtohlen des Mordes ſchwere That vollbracht. Sch.

Dasſelbe gilt von dem Adverb wieder in wiederholen.

Anmerk. Indem die Präpoſitionen: durch, hinter, unter u. ſ. f. zu Vorſilben werden, drücken ſie nicht mehr die beſtimmte Raumbeziehung aus, welche dieſe Präpoſitionen ſonſt ausdrücken.

Er iſt von einem großen Gedanken durchdrungen. Er durchläuft die Stadt. Man hat ihn bei der Wahl übergangen. Er hat das Geſetz übertreten. Er überſetzt ein Gedicht. Man wird von Bettlern überlaufen. Er unterhält ſeinen Bruder. — Der Stich iſt in die Bruſthöhle durchgedrungen. Das Queckſilber läuft durch. Er iſt zum Feinde übergegangen. Er iſt zu der andern Parthei übergetreten. Der Fährmann wird uns überſetzen. Das Maß läuft über. Ich will eine Schüſſel unterhalten.

Anomale Zuſammenſetzung.

§. 83. Es gibt in der Sprache zuſammengeſetzte Subſtantiven, deren Bildung von den gemeinen Geſetzen der Zuſammenſetzung (§. 67. 68) abweicht, und die als anomale Zuſammenſetzungen unterſchieden werden, nämlich:

a. objektive Zuſammenſetzungen (§. 66), in denen ein Verb mit einem nachfolgenden Objekte oder mit einer nachfolgenden Präpoſition zuſammengeſetzt iſt.

Taugenichts, Springinsfeld, Störenfried — Kehraus, Saufaus, Reißaus.

b. attributive Zuſammenſetzungen (§. 66) von zwiefacher Art.

α. Ein Verb iſt in der Bedeutung eines attributiven Partizips mit dem Subſtantiv zuſammengeſetzt.

Glühwurm (glühender Wurm), Spottvogel (ſpottender Vogel), Schlingkraut, Wechſelbalg, Kratzbürſte, Kratzfuß, Wanderkrabbe, Singvogel.

β. Das mit einem attributiven Adjektiv oder auch mit einem Verb zuſammengeſetzte Subſtantiv drückt nicht eigentlich den zu bezeichnenden Begriff ſelbſt, ſondern nur ein Attribut desſelben aus z. B. ein Glied, oder ein Kleid.

Langbein, Spitznaſe, Kahlkopf, Blaubart, Rothbart, Rothrock, Blauſtrumpf, Rothkäppchen — Trotzkopf, Schreihals, Wendehals.

c. ein ganzer Satz — meiſtens ein Heiſcheſatz — wird zuſammengezogen, und als ein Subſtantiv — meiſtens nur als Eigennamen — gebraucht.

Ein Vergißmeinnicht, der Willkomm, der Gottſeibeiuns, Leberecht, Fürchtegott.

Anmerk. Auch die Subſtantiven: der Nimmerſatt, der Garaus ſind anomale Zuſammenſetzungen.

Zweiter Abſchnitt.
Von den Wortarten und ihrer Flexion.

Erſtes Kapitel.
Von dem Verb.

Arten des Verbs.

§. 84. Man unterſcheidet die Verben nach ihrer Form:

Erſtens in Wurzelverben (§. 37) z. B. trinken, binden, und abgeleitete Verben (§. 44) z. B. tränken, ſtärken.

Zweitens in einfache Verben z. B. trinken, binden, ſtärken, und zuſammengeſetzte Verben (§. 73. 74) z. B. betrinken, austrinken, verbinden, anbinden, verſtärken.

Man unterſcheidet die Verben nach ihrer Bedeutung in Begriffswörter z. B. ſprechen, laufen, ſchlagen und Formwörter (§. 2), nämlich das Ausſagewort ſein und die Hülfsverben (§. 14).

Man unterſcheidet ferner die Begriffswörter in ſubjektive Verben z. B. laufen, weinen, wachſen und objektive Verben z. B. bedürfen (des Rathes), helfen (dem Schwachen), gereichen (zur Ehre), tränken (die Pferde), beweinen (einen Verluſt) (§. 5).

Man unterſcheidet unter den objektiven Verben noch beſonders die tranſitiven Verben z. B. tränken, beweinen, und nennt ſowol die ſubjektiven Verben, als diejenigen objektiven Verben, welche nicht zu den tranſitiven gehören z. B. helfen, gereichen, intranſitive Verben (§. 5).

Die Wurzelverben ſind ſubjektiv oder objektiv, tranſitiv oder intranſitiv (§. 37); faſt alle abgeleitete Verben ſind tranſitiv (§. 44). Die zuſammengeſetzten Verben und beſonders die mit Vorſilben zuſammengeſetzten ſind größtentheils objektiv; und insbeſondere die mit den Vorſilben be, durch, hinter, über, unter, um, wieder, miß zuſammengeſetzten meiſtens tranſitiv (§. 73 — 80).

Reflexives Verb.

§. 85. Viele urſprünglich tranſitive Verben werden immer mit dem Akkuſativ eines Reflexivpronoms (mich, dich, ſich u. ſ. f. S. §. 162) verbunden, und drücken immer den Begriff einer

intranſitiven Thätigkeit aus. Man nennt dieſe Verben reflexive Verben.

Sich ſchämen, ſich wundern, ſich weigern, ſich freuen, ſich befleißen, ſich begnügen, ſich beſinnen, ſich begeben, ſich getrauen, ſich erbarmen, ſich ereignen, ſich ergeben, ſich entſchließen, ſich entſinnen, ſich vermeſſen, ſich unterſtehn, ſich widerſetzen. Die Tyrannei begnügt ſich nicht, ihr Werk nur halb zu thun. Sch. Ereifert Euch nicht. Sch. Was ſich der Tell getraut, das konntet Ihr nicht wagen? Sch. Wer widerſetzt ſich dem Befehl des Vogts? Sch. Ihr erkühnt Euch! Sch. Beſinnt Euch eines Beſſeren. Sch.

Manche Verben, die für ſich allein als tranſitive Verben gebraucht werden, nehmen in der Verbindung mit dem Reflexivpronom eine intranſitive Bedeutung an, und drücken nun eine Thätigkeit von ganz anderer Art aus; in dieſer Bedeutung gebraucht, ſind ſie ebenfalls als reflexive Verben anzuſehn.

Sich ſchicken, (ziemen), ſich fügen, ſich zutragen (geſchehen), ſich täuſchen (irren), ſich ſtellen (simulare), ſich verſtellen, ſich nennen (heißen), ſich erinnern, ſich bedenken, ſich vergehen (ſündigen), ſich herablaſſen. Das Volk verſteht ſich beſſer auf ſein Glück. Sch. Was hat ſich zugetragen? Sch. Statt daß wir hier uns ängſtigen und plagen. Sch. Du rühmſt Dich Deines ſichern Blicks. Sch. Ich meſſe mich mit Euch in jeder ritterlichen Tugend. Sch. Des Tages werden ſich die Kinder ſpät als Greiſe noch erinnern. Sch. Wie wird die Feſte denn ſich nennen, die Ihr da baut? Sch.

Man gebraucht die tranſitiven Verben oft in einer reflexiven Form, um den Begriff des Verbs als einen intranſitiven oder auch als einen paſſiven (S. §. 86) zu bezeichnen.

Der Himmel bedeckt ſich mit Wolken. Der Schlüſſel hat ſich gefunden. Die Erde drehet ſich. Soll der Frevel ſich vor unſern Augen vollenden? Sch. Es ſpinnt ſich Etwas gegen die Vögte. Sch.

Wenn ein nicht reflexives Verb im Plural mit dem Akkuſativ oder auch mit dem Dativ des Reflexivpronoms gebraucht wird; ſo bezeichnet es oft eine reziproke d. h. eine wechſelſeitige, von zwei oder mehr Subjekten auf einander gerichtete Thätigkeit.

Die Kreiſe berühren ſich. Die Knaben ſchlagen ſich. Die Hunde beißen ſich. Vor eurer Mutter Aug' zerſtöret euch, umfanget euch mit eherner Umarmung. Sch. Wenn ſich die Fürſten befehden, müſſen die Diener ſich morden und tödten. Sch. Da müſſen Herz und Kopf ſich lange zanken. L. Was ſich liebt, das neckt ſich. Sprichw. Nie hätten wir uns ſehen ſollen. Sch. Die Brüder gleichen ſich. Was man ſich im Lande laut erzählt. Sch. Wie bringen wir uns ſichre Kunde zu? Sch. Die Tyrannen reichen ſich die Hände. Sch.

Paſſive Form des Verbs.

§. 86. Man unterſcheidet bei allen tranſitiven Verben:

a. die aktive Form (das Aktivum) des Verbs, in welcher das

Prädikat als eine Thätigkeit des Subjektes dargeſtellt wird z. B. „der Hund beißt".

b. die paſſive Form (das Paſſivum) des Verbs, in welcher das Prädikat nicht als eine Thätigkeit des Subjektes, ſondern als die Thätigkeit eines andern Seins, und das Subjekt als leidendes Objekt dargeſtellt wird, auf das dieſe Thätigkeit gerichtet iſt.

Der Hund wird gebiſſen (von einem andern Hunde). Ward er nicht von einem Weib geboren? Sch. Alle Völker um den Rhein wurden an Heldenmuth von den Bataviern übertroffen. Sch. Die angränzenden Länder werden von übermüthigen und kühnen Rittern verheert. G. Ferrara ward von meinem Vater viel geprieſen. G. Nur vom Nutzen wird die Welt regirt. Sch.

Anmerk. Bei dem Paſſivum wird immer ein Sein als ein Objekt, von dem die Thätigkeit ausgeht, hinzugedacht. Das Paſſivum iſt daher als ein objektives Verb (§. 5) anzuſehen z. B. „Nicht Deiner Treu, der Unmacht nur wird's zugeſchoben werden" (von ihnen) Sch. „Da Dir die That ſchon als begangen angerechnet wird" (von Deinen Feinden) Sch. „Wer nicht vertrieben ſein will, muß vertreiben" Sch. „Dann wird das Haus geſchloſſen, ſcharf bewacht" Sch. „Der Kaiſer iſt ermordet". Sch.

Unperſönliches Verb.

§. 87. Manche Verben drücken eine Thätigkeit aus, welche ohne ein Subjekt der Thätigkeit gedacht wird. Dieſe Verben werden nur in der dritten Perſon des Singulars mit dem Perſonalpronom es gebraucht, das in dem Satze die Stelle eines Subjektes einnimmt; und ſie werden unperſönliche Verben (verba impersonalia) genannt.

Es regnet. Es ſchneiet. Es blitzt. Es donnert. Es hagelt.

Anmerk. Nur ſolche Verben, welche, wie: regnen, ſchneien u. ſ. f. Naturerſcheinungen ausdrücken, ſind nach dem Begriffe, den ſie ausdrücken, unperſönliche Verben. Auch die Ausdrücke: „Es iſt warm" „Es wird kalt" „Es iſt dunkel" „Es wird hell" und dieſen ähnliche verhalten ſich, wie unperſönliche Verben.

Verben, die nach dem Begriffe, den ſie ausdrücken, nicht unperſönliche Verben ſind, nehmen oft eine unperſönliche Form an, nämlich:

a. Thätigkeiten, welche an ſich ein perſönliches Subjekt fordern, werden oft in der Rede ohne ein Subjekt der Thätigkeit dargeſtellt durch die unperſönlich gebrauchte Paſſivform und durch die eben ſo gebrauchte Reflexivform. (S. §. 212).

Es wird geraucht. Es wird getanzt. Es wird geſungen. Es wird geſpielt — Es ſchläft ſich gut an dem Waſſerfalle. Es fährt ſich gut in dieſem Wagen. Es tanzt ſich hier gut. Von Eurer Fahrt kehrt ſich's nicht immer wieder. Sch. Lebhaft träumt ſich's unter dieſem Baum. Sch.

Anmerk. Man gebraucht auf dieſe Weiſe meiſtens nur intranſitive Verben, jedoch zuweilen auch tranſitive Verben z. B. „Hier wird gefreit, und anderswo begraben.“ Sch.

b. das Subjekt der Thätigkeit wird zwar ausgedrückt; aber es wird in der Form des Satzes nicht als das Subjekt, ſondern als ein Objekt dargeſtellt; und das Verb nimmt eine unperſönliche Form an (S. §. 212).

Es friert mich. Es dürſtet mich. Es grauet mir. Es gibt Meteorſteine. Es mangelt an Brode.

Formwörter.

§. 88. Diejenigen Verben, welche nicht, wie z. B. trinken, ſchlafen, laufen, Begriffe, ſondern Beziehungen der Begriffe ausdrücken, gehören zu den Formwörtern (§. 2. 14). Von dieſer Art ſind: das Verb ſein, die Hülfsverben des Zeitverhältniſſes (§. 14) und die Hülfsverben des Modus (§. 14).

A. Das Verb ſein.

§. 89. Wenn in dem Satze das Prädikat nicht durch ein Verb, ſondern durch ein Adjektiv oder durch ein Subſtantiv ausgedrückt wird; ſo werden diejenigen Beziehungen des Prädikats, welche ſonſt an dem Verb durch Flexionsendungen bezeichnet werden, durch das Ausſagewort ſein ausgedrückt (§. 2. 14).

Er iſt wach. Ich bin Bürge für ihn, ſtatt: Er wach-et. Ich bürg-e für ihn. Wir ſind wach. Ich war wach. Er ſei wach. Er wäre wach. Sei wach, ſtatt: wach-en, wach-te, wach-e, wach-te u. ſ. f. (§. 4. 11).

Anmerk. Das Formwort ſein nimmt die Bedeutung eines Begriffswortes an, wenn es den Begriff des Daſeins (der Exiſtenz) oder eines Aufenthaltes ausdrückt z. B. „Es iſt ein Gott“ „Geendet nach langem verderblichen Streit war die kaiſerloſe, die ſchreckliche Zeit; und ein Richter war wieder auf Erden“ Sch. „Es kann nicht ſein“ Sch. „Da iſt der Kahn und dort der See“ Sch. „Bleibt, wo ihr ſeid“ Sch. „Niemand iſt, der ihn vor Unglück ſchütze“ Sch.

B. Hülfsverben der Zeit.

§. 90. Die Hülfsverben der Zeit bezeichnen das Zeitverhältniß des Prädikats (§. 11. 14). Die deutſche Sprache gebraucht außer dem Verb ſein auch die Verben haben und werden als Hülfsverben der Zeit.

Ich bin gekommen. Ich bin gefallen. Ich habe geſchlafen. Ich habe geſungen. Ich werde kommen. Ich werde ſingen.

Anmerk. 1. Das Hülfsverb werden wird zugleich als Hülfsverb der Paſſivform gebraucht z. B. ich werde getragen (§. 86).

Anmerk. 2. Haben und werden ſind urſprünglich Begriffswörter; und ſie werden auch jetzt noch häufig als Begriffswörter gebraucht z. B.

„Ich habe Nichts als mein Leben“ Sch. „Ich hatte einen theuren Erben, den nahm mir Gott“ Sch. „Der wilde Strom wird zum Meere“ Sch.

C. Hülfsverben des Modus.

§. 91. Unter den Hülfsverben des Modus begreifen wir die Verben dürfen, können, mögen, wollen, ſollen, müſſen, laſſen. Dieſe Verben bezeichnen Modusverhältniſſe des Prädikates, nämlich die Möglichkeit und Nothwendigkeit desſelben (§. 11). Sie werden daher nie für ſich allein gebraucht; und ſie haben nur eine Bedeutung in der Verbindung mit einem andern Verb, das als Begriffswort hinzugeſetzt, oder doch hinzugedacht iſt.

Du darfſt ſprechen. Er kann ſchwimmen. Er kann nicht (ſchwimmen). Ich mag den Wein nicht (trinken). Die Regimenter wollen nicht nach Flandern (ziehen). Sch. Ich mußte fort. Sch. Da ich nicht thun darf, was ich möchte; können ſie mich doch denken laſſen, was ich will. G. Der Himmel will es nicht, ich ſoll nicht ſcheiden. G. Die Vögte wollen wir verjagen, doch, wenn es ſein mag, ohne Blut. Sch.

An den Hülfsverben des Modus wird durch die Flexion zugleich der Modus der Ausſage und das Zeitverhältniß des Prädikates ausgedrückt.

Ich habe ihn ſuchen müſſen. Er könnte ertrinken. Er hätte ertrinken müſſen. Der Gärtner hat beſtochen werden ſollen. Sch.

Wenn die Hülfsverben des Modus, die logiſche Möglichkeit und die logiſche Nothwendigkeit des Prädikates (§. 10), bezeichnen, ſo wird das Zeitverhältniß des Prädikates an dem Begriffsworte ausgedrückt. Nur bei ſollen und wollen gebraucht man auch das Imperfekt des Hülfsverbs, wenn man bezeichnen will, daß die Ausſage einer andern Perſon, auf welche ſich das Urtheil des Sprechenden gründet, in die Vergangenheit geſtellt iſt.

Er kann ſchon abgereiſet ſein. Er muß ertrunken ſein. Wenn wir den Zuſammenfluß aller Völker in dem heutigen Holland betrachten, was muß es damals geweſen ſein, wo noch u. ſ. f. Sch. Er ſollte das große Loos gewonnen haben. Er wollte Dich geſehen haben.

Können, dürfen, mögen.

§. 92. Können, dürfen und mögen bezeichnen Verhältniſſe der Möglichkeit.

Können bezeichnet:

a. eine reale Möglichkeit (§. 10).

Der Vogel kann fliegen. Der Maulwurf kann nicht ſehen. Wie leicht kann ſie (die Flotte) der Sturm zerſchellen! Sch. Ihm konnte den muthigen Glauben der Hohn des Tyrannen nicht rauben. Sch. Nur Deinen Ruhm und Schimmer kann er lieben; ich liebe Dich. Sch.

b. eine logiſche Möglichkeit (§. 10).

Er kann es vergeſſen haben. Er kann in Wien angekommen ſein. Er kann ſich geirrt haben. Ihr könntet ihr Werkzeug ſein, mich in das Garn zu ziehen. Sch. Alles könnte zuletzt nur falſches Spiel ſein. Sch.

Dürfen bezeichnet:

a. eine moraliſche Möglichkeit, welche von dem Geſetze oder von dem Willen eines Andern abhängt.

Jedermann darf Waffen tragen; aber nicht jeder darf das Wild ſchießen. Was irgend in einem guten Krieg recht iſt und ritterlich, das darf ich üben. Sch. Wer des Herrn Joch nicht trägt, darf ſich mit ſeinem Kreuz nicht ſchmücken. Sch. Wol darf Liebe werben um die Liebe; doch ſolchem Glanz darf nur ein König nahen. Sch.

b. eine logiſche Möglichkeit.

Es dürfte jetzt zu ſpät ſein. Schwer dürfte es zu beſtimmen ſein, ob die Klugheit des Führers, oder die Verblendung der Feinde mehr unſere Verwunderung verdienen. Sch. Er gab zu erkennen, daß es für heute zu weitläufig ſein dürfte. Sch. Der Herzog überlegte, daß eine ſo ſchöne Gelegenheit nicht zum zweiten Male wiederkommen dürfte. Sch. Die Nachwelt dürfte Bedenken tragen, dieſes Urtheil zu unterſchreiben. Sch.

Anmerk. Dürfen wird in dieſer Bedeutung nur in dem Konditionalis gebraucht.

Mögen bezeichnet:

a. eine moraliſche Möglichkeit, welche abhängt:

α. von dem Willen der Sprechenden.

Du magſt den Brief leſen. Er mag nach Hauſe gehen. Wer mir den Becher kann wieder zeigen, er mag ihn behalten, er iſt ſein eigen. Sch. Die Stadt mag ihr Heil beherzigen und ſich der Gnade des Burgundiers ergeben. Sch. Ich laſſe den Freund Dir als Bürgen; ihn magſt Du, entrinn' ich, erwürgen. Sch.

β. von dem Willen des Subjektes.

Ich mag ihn wol hören. Er mag ihn nicht ſehen. Was ſich verträgt mit meiner Pflicht, mag ich ihr gern gewähren. Sch.

Anmerk. Mögen wird in dieſer Bedeutung oft für ſich allein ſtatt gern haben gebraucht z. B. „Sie mögen uns Alle nicht" Sch. „Auch nicht im Tode mag ich Deinen Bund?" Sch.

b. eine logiſche Möglichkeit als Einräumung von Seiten des Sprechenden.

Er mag ein braver Mann ſein. Was von allen Deinen Schätzen Dein Herz am höchſten mag ergetzen, das nimm, und wirf's in dieſes Meer. Sch. Sie mag wol vor der Zeit gealtert haben. Sch. Es mag ſich ſo verhalten, wie Du ſprichſt. Sch. Was für Grünröck' mögen das ſein? Sch.

Anmerk. Mögen hatte früher, und hat im Oberdeutſchen noch jetzt auch die Bedeutung einer realen Möglichkeit z. B. „Graben mag ich nicht“ Luk 16, 3. „Ruhig mag ich Euch erſcheinen, ruhig gehen ſehn“ Sch.

Müſſen, ſollen, wollen, laſſen.

§. 93. Müſſen, ſollen und wollen bezeichnen Verhältniſſe der Nothwendigkeit (§. 10).

Müſſen bezeichnet:

a. eine reale Nothwendigkeit (§. 10):

Alle Menſchen müſſen ſterben. Die Inſekten müſſen einen Winterſchlaf halten. Ich muß weinen. Der Senne muß ſcheiden, der Sommer iſt hin. Sch. So muß ich fallen in des Feindes Hand. Sch. Ich muß hier liegen, hülflos, und verzagen. Sch. Meiſter muß ſich immer plagen. Sch. Mir dürft ihr's ſagen und ich muß es wiſſen. Sch. Es müſſen ſtarke Beine ſein, die gute Tage können ertragen. Sprichw.

b. eine moraliſche Nothwendigkeit (§. 10), welche von einem allgemeinen Geſetze abhängt.

Man muß die Wahrheit reden. Ein Oberhaupt muß ſein. Sch. Der ältere Bruder muß dem jüngern weichen. Sch. Ihr ſeid mein Gaſt, ich muß für Eure Sicherheit gewähren. Sch. Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben, muß wirken und ſtreben. Sch.

Anmerk. Wenn die moraliſche Nothwendigkeit verneint wird, gebraucht man ſtatt müſſen insgemein brauchen als ein Hülfsverb des Modus z. B. „Wohl dem, der mit der neuen (Zeit) nicht mehr braucht zu leben“ Sch. „Kein Wunderzeichen braucht ſie (die Thaten) zu verkünden“ Sch. „Er braucht übrigens gar nicht ſehr zu eilen“ Sch. „Nie brauchte er ſeine perſönliche Würde wegzuwerfen“ Sch.

c. eine logiſche Nothwendigkeit d. h. Gewißheit des Urtheiles (§. 10).

Er muß ſchon abgereiſet ſein. Er muß ſehr krank ſein. Ein Räthſel iſt es mir; und dennoch muß dem ſo ſein. Sch. Wie mußt' er meiner Schwäche ſpotten. Sch. Es muß ſehr arg ſein, daß ſie ſich ſo gerade zu hinter ihrer Wache verſteckt. G.

Sollen bezeichnet:

a. eine moraliſche Nothwendigkeit, welche von dem Willen eines Andern abhängt.

Was ſoll das Prachtgeräth' an dieſem Ort' des Todes? Sch. (Was wollen die Leute damit?) Was ſoll er überall in der Geſellſchaft? Sch. Das ſollſt Du am Kreuze bereuen. Sch. Meine Unterthanen wollen's — — auch ihrem künftigen Wohl ſoll ich mich opfern, auch meine Freiheit ſoll ich hingeben. Sch. Sterben ſoll ſie! — Er ſoll ſie fallen ſehn und nach ihr fallen. Sch. Dieſe Furcht ſoll endigen; ihr Haupt ſoll fallen: Ich will Frieden haben. Sch. Dieſe Namen die Ihr preiſend nennt, die mich durch ihr Gewicht zermalmen ſollen. Sch. Zu einem Schelmſtück ſollteſt Du den Namen hergeben. Sch.

b. eine logiſche Nothwendigkeit, welche ſich auf die Ausſage Anderer gründet.

Er ſoll krank ſein. Der König ſoll geſtorben ſein. Es ſoll ein Schiff untergegangen ſein. Herzog Johann ſoll irren im Gebirge Sch. Jetzt, hör' ich, ſoll der Kriegsheld fertig ſein. Sch.

Wollen bezeichnet:

a. eine moraliſche Nothwendigkeit, welche von dem Willen des Subjektes abhängt.

Er will verreiſen. Sie wollen tanzen. Du willſt, ich ſoll Dir folgen. Ich will es wieder vergeſſen, weil Sie doch nicht wollen, daß ich es wiſſen ſoll. G. Was wollteſt Du mit dem Dolche (thun?) ſprich! — (ich wollte) die Stadt vom Tyrannen befreien. Sch.

b. eine logiſche Nothwendigkeit, welche ſich auf die Ausſage des Subjektes gründet.

Er will Dich geſehen haben. Die Leute wollen es in der Zeitung geleſen haben. Du willſt ihn zu einem guten Zwecke betrogen haben. Sch. Der Doktor will, er ſei im Umkehren. Sch. Sie pries den ſiebenjährigen Krieg, dem ſie als Kind wollte beigewohnt haben. G.

Anmerk. Dem Sollen entſpricht immer ein Wollen z. B. „Du ſollſt hier bleiben" (Ich will es) „Er ſoll in der Stadt ſein, die Leute wollen ihn geſehen haben". Sollen drückt daher oft ſo viel als bedeuten aus z. B. „Was ſoll (bedeutet) der Hut?" Sch. (Was wollt Ihr damit bezeichnen?) „Was aber ſoll der Kelch da auf der Fahne?" Sch.

Das Hülfsverb laſſen drückt ſowol eine moraliſche Möglichkeit (eine Zulaſſung), als eine moraliſche Nothwendigkeit (einen Befehl) aus. Es unterſcheidet ſich von den andern Hülfsverben des Modus dadurch, daß es nicht das Modusverhältniß einer von dem Subjekte ſelbſt ausgeſagten Thätigkeit, ſondern einer Thätigkeit ausdrückt, welche als die Thätigkeit eines Objektes dargeſtellt wird, und dieſe entweder als eine von dem Subjekte zugelaſſene, oder als eine von dem Subjekte befohlene bezeichnet. Laſſen wird in dieſer Bedeutung, wie die andern Hülfsverben, nie für ſich allein, ſondern immer in Verbindung mit einem andern Verb gebraucht.

Ich hatt' Euch oft in meiner Macht, und ließ durch eine Hinterthür Euch ſtets entwiſchen. Sch. Keine Klage läßt ſie ſchallen. Sch. Und als er wieder zu fiſchen war, da ließ ich einen Schatz ihn finden. Sch. Und ſie ließ der Fackel Gluten von dem hohen Söller wehen. Sch. Der fühlt ein menſchliches Rühren, läßt ſchnell vor den Thron ſie führen. Sch. Unverzüglich ließ er drei Batterien aufwerfen. Sch.

Anmerk. Die deutſche Sprache bildet vermittelſt des Hülfsverbs laſſen und des Reflexivpronoms eine ihr eigenthümliche Paſſivform, welche das Leiden als ein von dem Subjekte gewolltes oder doch zugelaſſenes darſtellt z. B. „Er läßt ſich hören" „Er läßt ſich bewegen" „Laß Dich beſchwören" Sch. „Ich laſſe mich nicht halten" G. „Eine Durchlauchtigkeit läßt er ſich nennen" Sch. Seſin, der alte Unterhändler hat ſich ja kürzlich wieder blicken laſſen. Sch.

Konjugationsformen.

§. 94. Man nennt die dem Verb eigenthümliche Flexion die Konjugation des Verbs; und man unterſcheidet in der aktiven und paſſiven Form des Verbs nach den verſchiedenen Arten von Beziehungen, welche durch die Flexion an dem Verb ſelbſt bezeichnet werden, drei Arten von Formen, nämlich:

a. Modusformen für das Modusverhältniß der Ausſage (§. 9).

b. Zeitformen für das Zeitverhältniß des Prädikates (§. 10).

c. Perſonalformen für die Perſonalbeziehung (§. 10).

Jede Form des flektirten Verbs drückt zugleich dieſe drei Arten von Beziehungen aus z. B. du red-et-eſt, er ſpräch-e.

A. Modus.

§. 95. In der Konjugation des Verbs werden folgende vier Modusformen (§. 9) unterſchieden:

a. der Indikativ als die Form für ein Urtheil oder eine Frage des Sprechenden.

Es reden und träumen die Menſchen viel von beſſeren künftigen Tagen; nach einem glücklichen goldenen Ziel ſieht man ſie rennen und jagen. Die Welt wird alt und wieder jung; doch der Menſch hofft immer Verbeſſerung. Sch. Der Wahn iſt kurz, die Reu' iſt lang. Sch.

b. der Konjunktiv als die Form für einen von dem Sprechenden beſprochenen Gedanken.

Was die heulende Tieſe da unten verhehle, das erzählt keine lebende Seele. Sch. Den Sänger vermiß' ich, den Bringer der Luſt, der mit ſüßem Klang mir bewege die Bruſt. Sch. Sie fleht zur Aphrodite, daß ſie dem Orkan gebiete. Sch. Er eilt heim mit ſorgender Seele, damit er die Friſt nicht verfehle. Sch. Den werft mir in die Hölle dort, daß er zu Aſche gleich vergehe, und ihn mein Aug' nicht weiter ſehe. Sch.

c. der Konditionalis als die Form für einen Gedanken, der nicht der Wirklichkeit entſpricht, ſondern in dem Verhältniſſe einer von dem Sprechenden nur angenommenen Wirklichkeit ſteht.

Wär's möglich? Könnt' ich nicht mehr, wie ich wollte? Ich müßte die That vollbringen, weil ich ſie gedacht? Sch. Und wärfſt Du die Krone ſelber hinein, und ſprächſt: wer mir bringet die Krone, er ſoll ſie tragen und König ſein; mich gelüſtete nicht nach dem theuren Lohn. Sch. Da hing der Becher an ſpitzen Korallen; ſonſt wär' er ins Bodenloſe gefallen. Sch.

d. der Imperativ als die Form für ein von dem Sprechenden an die angeſprochene Perſon gerichtetes Geheiß.

Dich hat der eitle Ruhm bewegt; drum wende Dich aus meinen Blicken. Sch. Was von allen Deinen Schätzen Dein Herz am höchſten mag ergetzen, das nimm und wirf's in dieſes Meer. Sch. Jetzt Geſellen friſch, prüft mir das Gemiſch. Sch.

B. Zeitformen.

§. 96. Die Zeitformen des Verbs ſind entweder abſolute oder relative Zeitformen.

In den abſoluten Zeitformen wird das Zeitverhältniß des Prädikats nur auf die Gegenwart des Sprechenden bezogen. Dieſe ſind:

a. das Präſens (Gegenwart) z. B. „Er tanzt“.

b. das Perfektum (Vergangenheit) z. B. „Er hat getanzt“.

c. das Futur (Zukunft) z. B. „Er wird tanzen“.

In den relativen Zeitformen wird das Zeitverhältniß des Prädikats zugleich auf eine andere Begebenheit bezogen. Dieſe ſind:

a. das Imperfekt (Mitvergangenheit) z. B. „Er ſchrieb einen Brief, als ich zu ihm kam“ „Er ſchrieb den Brief, ehe er ſich ſchlafen legte“.

b. das Plusquamperfekt (Vorvergangenheit) z. B. „Er hatte den Brief geſchrieben, als ich zu ihm kam“ „Er war ſchon abgereiſet, als ich ankam“.

c. das Futurum exaktum (Vorzukunft) z. B. „Ich werde meine Arbeit gethan haben, wenn Du anfängſt“ „Er wird viele Meilen zurückgelegt haben, ehe Du abreiſeſt“.

C. Perſonalformen.

§. 97. Die Perſonalformen bezeichnen an dem Prädikate die Perſonalbeziehung des Subjektes (§. 10), und werden nach den drei grammatiſchen Perſonen als die erſte, zweite und dritte Perſon des Singulars (der Einzahl) und des Plurals (der Mehrzahl) unterſchieden.

Ich ſprech-e, du ſprich-ſt, er ſprich-t, wir ſprech-en, ihr ſprech-et, ſie ſprech-en (§. 10).

Der Imperativ hat nur für die zweite Perſon des Singulars und Plurals durch die Flexion des Verbs gebildete Perſonalformen z. B. Sprich, ſprechet.

Mittelwörter.

§. 98. Von jedem Verb werden beſondere Wörter gebildet, welche nicht mehr die Ausſage ausdrücken (§. 4), aber noch eben ſo, wie das Verb ſelbſt, eine objektive Beziehung zulaſſen (§. 11); und dieſe Wörter werden Mittelwörter genannt.

Die Honig ſammelnde Biene. Das mit Stroh gedeckte Haus. Das dem Kinde geſchenkte Buch. Laſſe mich den Brief leſen. Ich ſehe ihn eine Roſe pflücken.

Die Mittelwörter ſind zwiefacher Art, nämlich:

a. Partizipien, welche die Begriffsform eines Adjektivs haben z. B. ſammelnd, gedeckt, geſchenkt.

b. der Infinitiv, welcher die Begriffsform eines Subſtantivs hat z. B. leſen, pflücken.

Anmerk. Da in der Konjugation des Verbs die zuſammengeſetzten Zeitformen und die Paſſivform durch die Mittelwörter gebildet werden, ſo werden ſie in der Konjugation des Verbs als beſondere ergänzende Formen aufgenommen.

Die Mittelwörter ſchwanken häufig zwiſchen aktiver und paſſiver Bedeutung.

Ich laſſe den Knaben Kartenhäuſer bauen, und: Ich laſſe ein Haus bauen (gebaut werden). Auch in Meißen hört man Euch Herrn nicht beſonders preiſen. Sch. So oft mußt' ich die Larve rühmen hören. Sch. Haſt Du den Queſtenberg bewachen laſſen? Sch. Feſte ſah ich froh bereiten. Sch. Der iſt kein Ehrenmann, der den Gebieter läßt verachten. Sch. Ich hört's immer ſo erzählen. Sch. Ein unterrichteter, geehrter Mann (der unterrichtet iſt, geehrt wird) und: ein erfahrner, ein pflichtvergeſſener, ein verſchwiegener Menſch (der erfahren, der vergeſſen hat, der verſchweigt).

Infinitiv.

§. 99. Der Infinitiv wird als Mittelwort gebraucht:

A. bei den Hülfsverben werden (als Hülfsverb des Futurs), dürfen, können, mögen, wollen, ſollen, müſſen und laſſen.

Zwei Reiche werden blutig untergehen. Sch. Wort muß ich halten. Sch. Was er auch bringen mag, er darf den Meutern nicht in die Hände fallen. Sch. Ihr ſollt erleichtert werden. Sch. Ich mag's und will's nicht glauben, daß mich der Max verlaſſen kann. Sch. So laß ſie niederſchießen. Sch.

B. als Subjekt eines Satzes.

Sterben iſt Nichts, doch leben und nicht ſehen, das iſt ein Unglück, Sch. Handeln iſt leicht, denken ſchwer, nach dem Gedachten handeln unbequem. G. Noch einmal ein Wunder hoffen, hieße Gott verſuchen. Sch. Es iſt ein garſt'ger Tod, verbrennen. L. Begreifſt du aber, wie viel andächtig ſchwärmen leichter als gut handeln iſt? L. Borgen iſt viel beſſer nicht, als betteln, ſo wie leihen nicht viel beſſer iſt, als ſtehlen. L. Frei athmen macht das Leben nicht allein. G.

C. als Objekt. Er wird jedoch als Objekt nur gebraucht:

a. bei den Verben heißen, nennen, helfen, lehren, lernen.

Heißt das in England leben? Sch. Zu ſchiffen in den wüth'gen See, das heißt nicht Gott vertrauen, das heißt Gott verſuchen. Sch. Heiß mich nicht reden, heiß mich ſchweigen. G. Ungleich vertheilte ſie's, und hieß ſie darum kämpfen. Sch. In großes Unglück lehrt

ein edles Herz ſich endlich *finden*. Sch. Das Leben lehrt uns weniger mit uns und Andern ſtrenge *ſein*. G. Von Jugend auf hab' ich gelernt *gehorchen*. G. Früh lernte Dein Geiſt ſich *ſammeln*, denkend in ſich *gehn*, und dieſes Lebens wahre Güter *ſchätzen*. Sch. Hilf mir *arbeiten*. Das nennt er *arbeiten*.

b. nach *ſein*, *haben* und *thun* in beſondern Ausdrucksformen, wie: „Hier iſt gut *wohnen*“ „Hier iſt nicht gut *ſein*“ Sch. „Es iſt nicht gut mehr *operiren*“ Sch. „Er iſt gut *köpfen*“. G. „Du haſt gut *fragen*“ „Wie ſoll man ſiegen, wenn man — nichts thut als in den Weinhäuſern *liegen*“ Sch.

c. ſtatt des *Partizips* des *Präſens*:

α. nach den Verben *hören*, *ſehen*, *fühlen*, *finden*, *machen*.

Doch hab' ich einen *ſagen* hören, daß — Sch. Er hört die nahen Stimmen furchtbar *krähn*. Sch. Hört Ihr jene Brandung *ſtürmen*. Sch. Schnell wirſt Du die Nothwendigkeit *verſchwinden*, und Recht in Unrecht ſich *verwandeln* ſehen. Sch. Noch keinen ſah ich fröhlich *enden* Sch. Den Mordſtahl ſeh' ich *blinken* und das Mörderauge *glühn*. Sch. Ich drück' an meine Seele Dich, ich fühle die Deinige allmächtig an mir *ſchlagen*. Sch. Und Aurora fand mich *ſchlafen*. G. Ihr macht mich *zittern*. Sch. Der Kaſus macht mich *lachen*. G.

β. nach *bleiben*, *gehen*, *legen*, *reiten*, *fahren* und *haben* in Ausdrücken wie: „Ich bleibe *ſitzen*“ „Er geht *betteln*“ „Wußt' ich nicht, daß ich mit einem Weibe *handeln* ging“? G. „Er legt ſich *ſchlafen*“ „Er reitet, er fährt *ſpaziren*“ „Er hat ein Amulet am Halſe *hangen*“ „Er hat Wein im Keller *liegen*“.

Jeder Infinitiv kann auch als ein *Subſtantiv* gebraucht werden, das nicht mehr, wie das *Mittelwort*, eine objektive Beziehung zuläßt (§. 98). Der Infinitiv wird alsdann, wie andere Subſtantiven, deklinirt, und nimmt insgemein den beſtimmten Artikel an; man nennt ihn dann zur Unterſcheidung den *ſubſtantiviſchen* Infinitiv.

Er iſt des *Tanzens* müde. Das *Schwimmen* ſtärkt die Glieder. Beim *Überſetzen* muß man bis ans Unüberſetzliche herangehn. G. Gelangt das Wort nicht ſchon todt zu dem Hörer, ſo ermordet er es alſogleich, durch Widerſpruch, *Beſtimmen*, *Bedingen*, *Ablenken*, *Abſpringen*, und wie die tauſendfältigen Unarten des *Unterhaltens* auch heißen mögen. G. Vor dem *Handeln*, im *Handeln* hat er (der Mann) alle Urſache, den Verſtand beweglich zu erhalten. G.

Der *ſubſtantiviſche* Infinitiv unterſcheidet ſich von andern Formen, welche den abſtrakten Begriff einer Thätigkeit ausdrücken (§. 39. 40. 50) dadurch, daß er dieſen Begriff auf die *unbeſtimmteſte* Weiſe ausdrückt, und nicht durch die Beziehung auf ein Subjekt oder Objekt eine beſondere Unterart des Begriffes oder eine

individuelle Thätigkeit unterſcheidet. Er nimmt daher auch nicht den unbeſtimmten Artikel (§. 10) und den Plural an.

Das Laufen erhitzt. Das Stehen wird mir ſauer. Zum Fliegen gehören Flügel. Das Ankommen iſt angenehmer als das Abreiſen. Ich bin des Gehens und des Beſuchens müde. Er ſpricht von dem Erziehen.— Man vergleiche hiermit Der Biß eines Hundes. Der Lauf der Sonne. Der Flug des Vogels. Die Ankunft des Bruders — Der Gang nach dem Eiſenhammer. Die Flucht nach Ägypten. Die Schlacht bei Leipzig. Die Erziehung der Kinder.

Einige ſubſtantiviſche Infinitiven drücken jedoch, wie die Stämme, Unterarten des abſtrakten Begriffes und ſogar ein Konkretum aus; und dieſe nehmen alsdann auch den unbeſtimmten Artikel und auch wol den Plural an; und werden auch, wie die Stämme, mit einem Attribute verbunden.

Ein Verlangen, ein Beſtreben, ein Betragen, ein Wettrennen, die Vergnügen, die Leiden, die Vergehen — ein gutes Mittagseſſen, ein großes Vermögen, ein Schreiben des Geſandten, ein theures Andenken, ein liebliches Weſen.

Fehlerhaft iſt es, den ſubſtantiviſchen Infinitiv zu brauchen:

a. ſtatt des Mittelwortes.

Das Eſſen unreifer Äpfel und das Schlafen in geheizten Stuben iſt ungeſund, ſtatt: Unreife Äpfel eſſen und in geheizten Stuben ſchlafen iſt ungeſund, oder: Es iſt ungeſund, unreife Äpfel zu eſſen u. ſ. f.

b. ſtatt einer vorhandenen Ablauts- oder Mittelform.

Das Aufgehen der Sonne ſehen. Er ahmt das Singen der Vögel nach. Er wartet auf das Ankommen des Freundes. Er erfüllt das Wünſchen des Kindes Er ſpricht von dem Reiſen nach London; ſtatt: den Aufgang, den Geſang, die Ankunft, den Wunſch, von der Reiſe.

Anmerk. Nur wenn keine dem Begriffe entſprechende Ablauts- oder Mittelform vorhanden iſt, erlaubt man ſich den Gebrauch des ſubſtantiviſchen Infinitivs, und verbindet mit ihm auch wol ein Attribut z. B. „Das Weinen eines Kindes“ „Das Sprechen im Schlafe“ „Das Leſen bei Lichte“ „Du Schwert an meiner Linken! was ſoll Dein heitres Blinken?“ Körner. „Und es harrt noch mit bangem, mit ſchrecklichem Weilen“ Sch.

c. ſtatt der Form ung.

Er ſpricht vom Erziehen der Kinder, vom Verbreiten nützlicher Kenntniſſe, vom Verführen der Unſchuld, ſtatt: Erziehung, Verbreitung, Verführung.

Anmerk. Man gebraucht jedoch richtig den Infinitiv, wenn die den Infinitiv beſtimmende Beziehung mit demſelben in Einen Begriff und in Ein Wort verſchmolzen iſt z. B. das Kuchenbacken, das Briefſchreiben, das Obſteſſen, das Schlittſchuhlaufen u. ſ. f.

Supin.

§. 100. Wenn der Infinitiv in dem Satze die Bedeutung eines Objektes oder eines Attributs hat, ſo nimmt er, wenn man die oben (§. 99) bezeichneten Fälle ausnimmt, immer die Präpo-

ſition zu an; und dieſe Form des Infinitivs wird das Supin genannt.

Er verlangt zu trinken, Geneigt zu glauben. Zeit zu ſchlafen. Doch warn' ich Dich, dem Glück zu trauen. Sch. Des Geſetzes Willen vermeint' ich treulich zu erfüllen. Sch. Durch kluggewandten Sinn verſucht' ich's in dem Kampf zu ſiegen. Sch.

Wenn das Verb mit einer trennbaren Präpoſition zuſammengeſetzt iſt (§. 74), ſo wird zu zwiſchen die Präpoſition und das Verb geſetzt z. B. „Zeit aufzuſtehen und die Arbeit anzufangen.

Das Supin wird jedoch oft auch ſtatt des Infinitivs gebraucht, um das Subjekt eines Satzes auszudrücken (§. 99); man läßt alsdann meiſtens das Supin dem Prädikate nachfolgen; und das Pronom es nimmt die Stelle des Subjektes ein.

Sie zu befreien iſt die Loſung. Sch. Ihnen ſteht es an, ſo zart zu denken, meinem Schwager ziemt's, ſich groß und fürſtlich zu beweiſen. Sch. Frommt's, den Schleier aufzuheben? Sch. Gefährlich iſt's, den Leu zu wecken. Sch. Wehe thut's, des Lebens kleine Zierden zu entbehren. Sch. Es iſt eine Wolluſt, einen großen Mann zu ſehen. G.

Man gebraucht auf dieſe Weiſe das Supin vorzüglich alsdann, wenn der Begriff nicht ſchlechtweg, wie in „Handeln iſt leicht, denken ſchwer, nach dem Gedachten handeln unbequem", ſondern in der Beziehung der Möglichkeit oder Nothwendigkeit (als Etwas, das geſchehen kann oder ſoll) ausgedrückt wird.

Es wäre jetzt nicht möglich, über den Strom zu fahren. Es iſt nützlich, es iſt nöthig, franzöſiſch zu lernen. Euch allein gebührt in Engelland zu herrſchen. Sch. Leicht war es ihm, die Mauer zu erſteigen. Sch. Euch liegt ob, die Inſel auf das ſchleunigſte zu räumen. Sch. Zögre, bis es der Feindin endlich gelingt, den Mordſtreich wirklich zu vollführen. Sch. Euch zu gefallen, war mein höchſter Wunſch, Euch zu ergetzen war mein letzter Zweck. G.

Partizipien.

§. 101. Die deutſche Sprache hat drei Partizipien, welche nach den Zeitformen benannt werden, nämlich:

a. das Partizip des Präſens mit aktiver Bedeutung.

Der hoffende Landmann. Die liebende Mutter. Ein reiſender Maler. Das glühende Eiſen. Fließendes Waſſer.

b. das Partizip des Präteritums, das, je nachdem das Verb tranſitiv oder intranſitiv iſt, paſſive oder aktive Bedeutung hat.

Das geliebte Kind. Die gehoffte Ernte. Das gelobte Land. Der gefallene Schnee. Das geſchmolzene Blei. Die geronnene Milch.

Digitized by Google

Das Partizip des Präteritums drückt meiſtens, beſonders wenn das Verb intranſitiv iſt, und das Präteritum mit dem Hülfsverb ſein bildet, auch die Vergangenheit aus. Es drückt jedoch oft keine Vergangenheit aus.

Das geſtohlene Pferd. Der gefallene Schnee. Das geſchmolzene Blei. — Das geliebte Kind. Das gelobte Land. Ein verehrter Mann. Er kömmt gelaufen, geritten. Das Kind kommt in den Saal getappt. G.

c. das Partizip des Futurs, das paſſive Bedeutung hat, und zugleich eine Nothwendigkeit oder Möglichkeit ausdrückt. Dieſes Partizip wird nur von tranſitiven Verben gebildet, und nimmt bei der Flexion im Auslaute immer ein d an.

Das Kind iſt zu beſtrafen (ſoll beſtraft werden). Eine reiche Ernte iſt zu hoffen (kann gehofft werden). Mit des Geſchickes Mächten iſt kein ew'ger Bund zu flechten. Sch. Da war überall Nichts mehr zu ſehen. Sch. — das zu beſtrafen-d-e Kind, die zu hoffen-d-e Ernte.

Anmerk. Das Partizip des Futurs iſt urſprünglich das adjektiviſch gebrauchte Supin (§. 100).

Durch die Verbindung dieſes Partizips mit den Verben ſein und haben werden beſondere Formen gebildet, welche die Verhältniſſe der Möglichkeit und Nothwendigkeit ausdrücken.

Er iſt nirgends zu finden. Dies ſtolze Herz iſt nicht zu brechen. Sch. Keine Zeit iſt zu verlieren. Sch. Kein Sternbild iſt zu ſehen. Sch. Das Volk iſt länger nicht zu bändigen. Sch. Wol möcht' ich wiſſen, was zu glauben iſt. Sch. Der Ruhm war wolfeil zu erlangen. — Ich habe hier zu walten. Sch. Was haſt Du hier zu horchen und zu hüten. Sch. Du haſt Nichts mehr zu ſchenken. Sch. Laßt mich wiſſen, was ich zu fürchten, was zu hoffen habe. Sch. Ich habe mit der Königin zu reden. Sch. Du haſt nur todte Güter zu vergeben. Sch.

Anmerk. In dieſen Formen wird ſtatt des Verbs ſein oft ſtehen gebraucht z. B. „Es ſteht zu hoffen" „Es ſteht nicht zu ändern" Sch. „Wohl ſtänd's zu ändern" Sch.

Manche Partizipien des Präteritums haben nicht mehr die Bedeutung eines Mtttelwortes, und ſind nicht von andern Adjektiven unterſchieden (§ 98) z. B. gelehrt, erfahren, verſchwiegen, geſchworen, abgelebt, gewandt, bekannt, verdroſſen. Von dieſer Art ſind ins beſondere:

a. Partizipien von reflexiven Verben.

Beſcheiden, betrunken, beſonnen, befliſſen, betrübt, entſchloſſen, ergeben, vermeſſen, verlegen, verſtellt, verſchworen von: ſich beſcheiden u. ſ. f.

b. Partizipien von jetzt nicht mehr gebräuchlichen Verben.

Verſtohlen, verſeſſen, angeſeſſen, verſchieden, verwegen, gewogen, verſchlagen.

c. Partizipien von Verben, welche außerdem in der Sprache

nicht vorhanden ſind, und eigens nur für die Bildung eines Partizips von Subſtantiven gebildet ſind.

Getiegert, geſtielt, geſtiefelt, geſtirnt, gehörnt, bejahrt u. ſ. f.

Anmerk. 1. Das zu einem Adjektiv gewordene Partizip iſt oft von dem Mittelworte durch die Wortform unterſchieden z. B. geſcheit, beſcheiden, erhaben, gediegen, gewandt, beredt, gewohnt, verderbt, neben: geſchieden, beſchieden, erhoben, gediehen, gewendet, beredet, gewöhnt, verdorben.

Anmerk. 2. Von tranſitiven Verben gebildete Partizipien nehmen, wenn ſie auf dieſe Weiſe zu Adjektiven werden, leicht aktive Bedeutung an z. B. beritten, bedient, erfahren, gelernt, gereiſt, verſchwiegen, eingebildet, verdient, beſorgt, vergeſſen.

Anmerk. 3. Das Partizip des Präſens kömmt, obgleich ſelten, auch in paſſiver Bedeutung vor z. B. „mein tragendes Amt" „meine unterhabende Mannſchaft" „eine ſitzende Lebensart" „eine melkende Kuh" „Wir haben hier keine bleibende Stätte" Ebr. 13, 14.

Konjugation des Verbs.

§. 102. Die Modus=, Zeit= und Perſonenformen des aktiven und paſſiven Verbs werden gebildet:

a. durch die einfache Konjugation, indem das Verb ſelbſt flektirt wird z. B. red=et=e.

b. durch die zuſammengeſetzte Konjugation, indem ein nicht flektirtes Mittelwort mit einem Hülfsverb zuſammengeſetzt wird z. B. ich habe geredet.

Nur das Präſens und Imperfekt wird durch die Flexion des Verbs ſelbſt gebildet: alle andere Zeitformen werden durch Zuſammenſetzung gebildet.

Die Flexion des Verbs ſelbſt geſchieht entweder durch Ablautung, d. h. durch eine Veränderung des Vokales (§. 39) z. B. bind=(en) band, oder durch Endungen, welche mit dem Worte verbunden werden z. B. bind=et, red=et=e (§. 13), oder durch beides zugleich z. B. band=et, ſchlief=eſt.

Unter den Modusformen hat nur der Indikativ alle oben (§. 96) bezeichnete Zeitformen. Dem Konjunktiv und dem Konditionalis mangelt das Imperfekt und Plusquamperfekt; und der Imperativ hat nur das Präſens.

Die Modus= und Zeitformen des Verbs ſind nach ihrer Bedeutung in folgender Zuſammenſtellung geordnet, in der um der leichtern Unterſcheidung willen von jeder Zeitform die dritte Perſonalform aufgeführt iſt.

		Indikativ.	Konjunktiv.	Konditionalis.	Imperativ.
Einfache Zeitformen	Präſens.	er ſpricht er redet	er ſpreche er rede	er ſpräche er redete	ſprich rede.
	Imperfekt.	er ſprach er redete			
Zuſammengeſetzte Zeitformen.	Perfekt.	er hat geſprochen er hat geredet	er habe geſprochen er habe geredet	er hätte geſprochen er hätte geredet	
	Plusquamperfekt.	er hatte geſprochen er hatte geredet			
	Futur.	er wird ſprechen er wird reden	er werde ſprechen er werde reden	er würde ſprechen er würde reden	
	Futurum exaktum.	er wird geſprochen haben er wird geredet haben.	er werde geſprochen haben er werde geredet haben.	er würde geſprochen haben er würde geredet haben.	

I. Einfache Konjugation.

Alte, neue und unregelmäßige.

§. 103. Man unterſcheidet in der Flexion der deutſchen Verben:

a. die Konjugation alter Form als die der Wurzelverben,

b. die Konjugation neuer Form als die der abgeleiteten Verben.

c. die unregelmäßige Konjugation als die Konjugation derjenigen Wurzelverben, in welchen die alte und die neue Form auf eine anomale Weiſe mit einander verbunden ſind.

Anmerk. Im Laufe der Zeit haben zwar viele Wurzelverben die neue Form, aber kein abgeleitetes Verb hat die alte Form angenommen: daher ſind noch jetzt zwar alle Verben alter Form Wurzelverben, aber nicht alle Verben neuer Form abgeleitete Verben.

Die alte Form unterſcheidet ſich von der neuen Form:

a. durch den Ablaut im Imperfekt und in dem Partizip der Vergangenheit z. B. ich binde, band, gebunden.

Anmerk. Wenn bei der Ablautung der lange Vokal zugleich kurz wird; ſo wird der auslautende Konſonant geſchärft (verdoppelt) (§. 32): wenn der kurze Vokal lang wird; ſo erfolgt die entgegengeſetzte Veränderung des auslautenden Konſonanten z. B. in: reiten ritt geritten, leiden litt gelitten, fließen floß gefloſſen, und in: ſchaffen ſchuf, kommen kam, bitten bat.

b. durch die Endung en in dem Partizip der Vergangenheit z. B. gebund-en.

c. durch den Umlaut in dem von dem Imperfekt des Indikativs gebildeten Präſens des Konditionalis z. B. ſprach ſpräche, ſchlug ſchlüge.

d. durch den Mangel der Perſonalendungen erſter und dritter Perſon Singulars in dem Imperfekt des Indikativs z. B. ich band, er band.

In der neuen Form wird das Imperfekt und das Partizip des Präteritums bei unverändertem Stamme durch die Endung et gebildet, an welche ſich bei dem Imperfekt die Perſonalendungen anfügen z. B. lob-et-e, lob-et-eſt, gelob-et.

Die unregelmäßige Konjugation hat die der alten Form eigenthümliche Ablautung beibehalten, aber zugleich die der neuen Form eigenthümlichen Endungen angenommen z. B. bringen brach-te gebrach-t, denken dach-te gedach-t.

Konjugationsendungen.

§. 104. Die Konjugationsendungen der alten Form und der neuen Form ſind, wenn man das Imperfekt und das Partizip der

Vergangenheit ausnimmt (§. 103), nicht von einander unterſchieden.

Das Präſens des Konjunktivs wird von dem Präſens des Indikativs, das Präſens des Konditionalis von dem Imperfekt des Indikativs, und der Imperativ von der zweiten Perſonalform im Präſens des Indikativs gebildet (S. §. 102 die Tabelle).

Die Konjugationsendungen der alten und der neuen Form laſſen ſich in folgender Weiſe zuſammenſtellen:

Präſens des

	Indikativs beider Formen.	Konjunktivs beider Formen.	Imperativs beider Formen.
Sing. 1	— e	— e	
2	— eſt	— eſt	— e
3	— et	— e	
Plural des Indik. und Konjunkt.			
1	— en		
2	— et		— et
3	— en		

	Imperfekt alter Form	Imperfekt neuer Form.	Präſens des Konditionalis alter Form	Präſens des Konditionalis neuer Form.
Sing. 1	—	— et-e	— e	wie d. Imperf. neuer Form.
2	— eſt	— et-eſt	— eſt	
3	—	— et-e	— e	
Plur. 1	— en	— et-en	— en	
2	— et	— et-et	— et	
3	— en	— et-en	— en	

Infinitiv in beiden Formen.

— en

Partizip des Präſens in beiden Formen.

— end

Partizip des Präteritums.

alter Form	neuer Form.
ge—en	ge—et

Die Endungen eſt und et werden häufig, beſonders et vor einer zweiten Flexionsendung, des Wohlklangs halber (§. 21) mit dem Stamme zuſammengezogen z. B. lachſt, lacht, geliebt, liebt-e, geliebt-er (ſtatt: lach-eſt, lach-et, lieb-et-e, gelieb-et-er).

Dieſe Zuſammenziehung findet jedoch nach den Geſetzen des Wohllautes (§. 36) überhaupt nicht Statt, wenn vor der Endung eſt irgend ein auslautender Zungenlaut, und wenn vor der Endung et ein auslautendes d oder t ſteht.

Reit-eſt, ſpeiſ-eſt, fiſch-eſt, beiß-eſt, iſſ-eſt, vergiſſ-eſt, ſtöß-eſt, lieſ-eſt, wächſ-eſt, tanz-eſt, ſcherz-eſt — ſied-et, find-et, reit-et, gekleid-et, geblut-et.

Unter dieſer Einſchränkung hat die Zuſammenziehung mit wenig Ausnahmen immer Statt in dem Singular des Präſens vom Indikativ bei denjenigen Verben alter Form, deren Vokal in der zweiten und dritten Perſon von dem Vokale der erſten Perſon verſchieden iſt.

Brichſt; bricht, wirfſt, wirft, fällſt, fällt, fängſt, fängt.

In gilt, ſchilt, tritt, birſt, ficht, flicht, brät, hält, räth iſt die Endung et mit dem auslautenden t in Einen Laut verſchmolzen; und werden hat die Perſonalformen wirſt und wird (§. 21).

Bei den Verben neuer Form und bei allen Verben mit langem Vokale wird in den Endungen eſt und et der Vokal ausgelaſſen oder beibehalten, je nachdem es der Wohlklang fordert.

Deckſt, deckt, biegſt, biegt — deck-eſt, deck-et, bieg-eſt, bieg-et.

In dem Konjunktiv werden die Perſonalendungen nie zuſammengezogen z. B. „damit du ſprech-eſt, geb-eſt, deck-eſt" „damit ihr ſprech-et, geb-et" u. ſ. f.

Bei den abgeleiteten Verben auf eln (el-en) und ern (er-en) wird in der erſten Perſon des Präſens im Singular das e der Endungen el, er, in allen andern Formen aber das e der Flexionsendung ausgelaſſen.

Ich hand-l-e, ich wand-r-e, hand-el-t, hand-el-t-eſt, gehand-el-t, hand-el-nd, hand-el-n, wand-er-t, wand-er-t-eſt u. ſ. f.

A. Konjugation alter Form.

§. 105. Alle Verben alter Form laſſen ſich nach der Verſchiedenheit ihres Vokales unter drei Konjugationen zuſammenfaſſen, deren jede nach der Verſchiedenheit des Ablautes in ihre beſonderen Unterabtheilungen zerfällt.

Die erſte Konjugation begreift den bei weitem größten Theil der ablautenden Verben, nämlich diejenigen, welche den Vokal i oder als Nebenvokal desſelben den Vokal e haben z. B. binden und brechen. Wegen des gleichen Ablautes gehören hierher auch einige Verben, welche ä, ö, ü oder den Diphthong au haben z. B gebären, erlöſchen, lügen, ſaufen. Die Unterabtheilungen ſind:

a. binden band gebunden,

b. ſpinnen ſpann geſponnen,

c. ſieden ſott geſotten.
d. bitten bat gebeten,

Die zweite Konjugation begreift diejenigen Verben, welche den Diphthong ei haben, in zwei Unterabtheilungen, die durch den langen und kurzen Ablaut unterſchieden ſind:

a. ſcheiden ſchied geſchieden und:
b. reiten ritt geritten.

Die dritte Konjugation begreift endlich diejenigen Verben, welche a, au, o, u haben, zu denen jedoch wegen der Gleichheit des Ablautes auch gehen, ſtehen und heißen gerechnet werden müſſen. Nach dem Ablaute des Imperfekts werden zwei Unterabtheilungen unterſchieden, nämlich:

a. fallen fiel gefallen.
b. ſchlagen ſchlug geſchlagen.

Erſte Konjugation.

§. 106. Die Verben der erſten Konjugation alter Form haben im Imperfekt den Ablaut a oder o und im Partizip den Ablaut u oder o oder e. Der Ablaut des Imperfekts verhält ſich in Anſehung der Länge und Kürze, wie der Wurzelvokal.

Ausgenommen: bat, brach, erſchrak, aß, fraß, kam, maß, ſaß, ſprach, ſtach, traf, vergaß, wo der kurze Vokal lang, und: floß, genoß, goß, kroch, roch, ſoff, ſchoß, ſchloß, ſott, ſproß, verdroß, wo der lange Vokal kurz wird.

Auch der Ablaut des Partizips verhält ſich in dieſer Hinſicht, wie der Wurzelvokal.

Ausgenommen: gebeten, wo der kurze Vokal lang, und: gefloſſen, genommen, genoſſen, gegoſſen, gekrochen, gerochen, geſoffen, geſchoſſen, geſchloſſen, geſotten, geſproſſen, verdroſſen, wo der lange Vokal kurz wird.

Bei denjenigen Verben, welche jetzt den Vokal e haben, hat ſich der urſprüngliche Vokal, nämlich das (meiſt kurze) i in der zweiten und dritten Perſon des Präſens im Singular, und im Singular des Imperativs erhalten z. B. ich breche, du brichſt, er bricht, brich.

Ausgenommen: geneſen, bewegen, gähren, heben, melken, pflegen, ſcheren, ſchwären, ſchwören.

Lang bleibt der Vokal nur in: geſchehen, leſen, ſehen, empfehlen, gebären, ſtehlen, wägen z. B. du lieſeſt, lies. Diejenigen Verben, bei denen das urſprüngliche i auf dieſe Weiſe wieder hervortritt, haben im Singular des Imperativs die Flexionsendung abgeworfen z. B. gib, ſprich, nimm.

Die erſte Konjugation begreift in vier Unterabtheilungen folgende Verben:

a. i — a — u

(ſingen ſang geſungen)

binden	klingen	ſchwingen	trinken
dingen	ringen	ſingen	winden
dringen	ſchinden	ſinken	zwingen
finden	ſchlingen	ſpringen	
gelingen	ſchwinden	ſtinken	

Anmerk. Dingen und ſchinden haben im Imperfekt dung, ſchund.

b. i, e, (ä) — a — o

(ſpinnen ſpann geſponnen
brechen brach gebrochen)

befehlen	gebären	ſchelten	ſterben
beginnen	gelten	ſchwimmen	treffen
bergen	gewinnen	ſinnen	verderben
berſten	helfen	ſpinnen	werben
brechen	kommen	ſprechen	werden
erſchrecken	nehmen	ſtechen	werfen
empfehlen	rinnen	ſtehlen	

Anmerk. 1. Die Verben helfen, ſterben, verderben, werben, werfen haben im Konditionalis den Umlaut ü (hülfe, ſtürbe u. ſ. f.). Eben ſo haben beginnen, befehlen, empfehlen, berſten, gelten, beſinnen, gerinnen, ſchelten, ſpinnen, ſtehlen im Konditionalis den Umlaut ö (begönne, beföhle u. ſ. f.). Der Sprachgebrauch ſchwankt zwiſchen gewänne, ſchwämme und gewönne, ſchwömme, wie auch zwiſchen höbe und hübe.

Anmerk. 2. In der zweiten und dritten Perſon des Präſens ſchwankt der hochdeutſche Sprachgebrauch zwiſchen dem oberdeutſchen kommſt, kommt und dem im Niederdeutſchen geläufigern kömmſt, kömmt.

Anmerk. 3. Statt des Imperfekts ward braucht man jetzt gewöhnlich wurde.

c. i (ie, ü) / e (ä, ö, au) — o — o

(glimmen glomm geglommen
fechten focht gefochten)

beklemmen	gießen	ſaufen	ſprießen
bewegen	glimmen	ſaugen	ſtieben
biegen	heben	ſchallen	triefen
bieten	kieſen	ſcheren	trügen
dreſchen	klauben	ſchieben	verdrießen
erwägen	klimmen	ſchießen	verhehlen
fechten	kriechen	ſchließen	verlieren
flechten	(er-ver) löſchen	ſchmelzen	verwirren
fliegen	lügen	ſchnauben	weben
fliehen	melken	ſchrauben	wiegen
fließen	pflegen	ſchwären	ziehen
frieren	quellen	ſchwellen	
gähren	rächen	ſchwören	
genießen	riechen	ſieden	

Anmerk. 1. Von beklemmen, rächen und verwirren iſt das Imperfekt alter Form nicht mehr gebräuchlich.

Beim Imperfekt von melken ſchwankt der Sprachgebrauch zwiſchen alter und neuer Form.

Weben wird nur noch bei den Dichtern in der alten Form gebraucht z. B. „Der dies Band um Eure hellen Sinne wob“ Sch. „Meine heißen Thränen eingewoben“ Sch.

Von hehlen hat ſich nur unverhohlen erhalten z. B. „Ich geſtehe es unverhohlen“ Sch.

Schallen wird nur noch in er- und verſchallen in der alten Form konjugirt.

Schwören hat im Präteritum ſchwor und ſchwur.

Bei ziehen geht das auslautende h in g, und bei kieſen das auslautende ſ in r über (kor, erkoren).

Anmerk. 2. Diejenigen Verben dieſer Abtheilung, welche ein langes i (ie) haben, hatten früher in der zweiten und dritten Perſon des Singulars im Präſens, und eben ſo im Singular des Imperativs den Diphthong eu z. B. beugſt, beugt, beutſt, beut, fleugſt, fleug, genß. Dieſe jetzt veralteten Formen finden ſich noch bei den Dichtern z. B. „Was da kreucht und fleugt“ Sch. „Die Noth gebeut's“ Sch.

d. i, e — a — e

(bitten — bat — gebeten)
(leſen — las — geleſen)

bitten	geneſen	meſſen	vergeſſen.
eſſen	geſchehen	ſehen	
freſſen	leſen	ſitzen	
geben	liegen	treten	

Anmerk. Das anomale Partizip gegeſſen ſcheint von einem Infinitiv ge-eſſen (geſſen) ſtatt eſſen (wie ge-winnen ſtatt winnen) durch Verdoppelung des Augments (§. 35) gebildet zu ſein.

Zweite Konjugation.

§. 107. Die Verben der zweiten Konjugation alter Form haben im Imperfekt und Partizip den Ablaut i, der, je nachdem er kurz (i) oder lang (ie) iſt, die Unterabtheilungen gibt.

a. ei — i — i

(beißen — biß — gebiſſen)

befleißen	keifen	ſcheißen	ſchreiten
beißen	kneifen	ſchleichen	ſtreichen
erbleichen	leiden	ſchleifen	ſtreiten
gleichen	pfeifen	ſchleißen	weichen
gleiten	reißen	ſchmeißen	
greifen	reiten	ſchneiden	

b. ei ie ie
(bleiben blieb geblieben)

bleiben	preiſen	ſchreiben	ſteigen
gedeihen	reiben	ſchreien	treiben
leihen	ſcheiden	ſchweigen	weiſen
meiden	ſcheinen	ſpeien	zeihen

Dritte Konjugation.

§. 108. In den Verben der dritten Konjugation alter Form iſt der Ablaut des Imperfekts ie oder ein langes u; das Partizip hat meiſtens gar keinen Ablaut, ſondern den unveränderten Vokal des Präſens. In dieſer Konjugation iſt, wie in der erſten, der Vokal der zweiten und dritten Perſon im Singular des Präſens, nicht aber der des Imperativs, meiſtens von dem Vokal der erſten Perſon verſchieden, indem in den Erſtern ä ſtatt a, ö ſtatt o und äu ſtatt au hervortritt z. B. du fällſt, er ſtößt, er läuft.

Ausgenommen: laden, ſchaffen und hauen.

Die Verben dieſer Konjugation zerfallen nach dem Ablaute des Imperfekts in zwei Abtheilungen, nämlich:

a. a, au (o, u) ie a, au (o, u)
(fallen fiel gefallen)
(laufen lief gelaufen)

blaſen	gehen	laſſen	ſchlafen
braten	halten	laufen	ſchroten
fallen	hangen	rathen	ſpalten
falten	hauen	rufen	ſtoßen
fangen	heißen	ſalzen	

b. a u a
(ſchlagen ſchlug geſchlagen)

backen	graben	ſchaffen	tragen
fahren	laden	ſchlagen	wachſen
fragen	malen	ſtehen	waſchen.

Anmerk. Gehen und ſtehen haben im Imperfekt und Partizip ging, gegangen, und ſtand, Kondit. ſtände und ſtünde, geſtanden „Wol ſtand's zu ändern“ Sch. „Wie ſtünd' es um die Sicherheit der Staaten?“ Sch.

Hauen hat im Imperfekt hieb.

Von falten, ſalzen, ſchroten, ſpalten, malen iſt nur noch das Partizip alter Form gefalten, geſalzen, geſchroten, geſpalten, gemalen (und letzteres nur in der Bedeutung von Mehl malen), und von fragen nur noch das Imperfekt alter Form gebräuchlich. Statt des Letztern (frug) bedient man ſich jedoch meiſtens des Imperfekts neuer Form (fragte).

Verben mit zwiefacher Konjugationsform.

§. 109. Einige Wurzelverben haben nur noch in beſondern Bedeutungen die alte Form beibehalten, und werden in jeder

andern Bedeutung in der neuen Form konjugirt. Die alte Form haben:

Erſchrecken, erlöſchen, verlöſchen nur in intranſitiver Bedeutung.

Ich erſchrack, er iſt erſchrocken — Er erſchreckte mich, er hat mich erſchreckt. Warum erſchreckteſt Du mich denn? L. Das Feuer erloſch und: iſt erloſchen — Sie löſchten das Feuer, ſie haben das Feuer gelöſcht.

Schaffen in der Bedeutung von erſchaffen.

Gott ſchuf die Welt. — Der Arbeiter ſchaffte (arbeitete).

Bewegen, wenn es auf den Willen bezogen wird.

Er bewog mich mitzugehen. — Er bewegte den Fuß.

Pflegen in der Bedeutung von: „Umgang pflegen" „Rath pflegen" u. ſ. f.

Ich habe mit ihm Umgang gepflogen. Er war's, durch den Maria Unterhaltung mit mir pflog. Sch. — Er hat den Kranken gepflegt. Er pflegte früh aufzuſtehen.

Schleifen in der Bedeutung von ſchärfen.

Ich habe das Meſſer geſchliffen. — Die Feſtung iſt geſchleift.

Anmerk. Die kauſativen Verben bleichen, weichen, ſchwellen (die Segel), (bleich, weich, ſchwellen machen) ſind abgeleitete Verben (§.44), und gehören als ſolche der neuen Form an. Eben ſo ſind heiraten, berathſchlagen, veranlaſſen, herbergen, willfahren von: Heirat, Rathſchlag, Anlaß u. ſ. f. abgeleitete, und nicht mit: rathen, ſchlagen u. ſ. f. zuſammengeſetzte Verben, und gehören daher ebenfalls zur neuen Form.

B. Konjugation neuer Form.

§. 110. Alle abgeleiteten Verben z. B. tränken, fällen, fiſchen, konjugiren nach der neuen Form; und viele Wurzelverben z. B. bauen, wachen, decken, konjugiren jetzt ebenfalls nach dieſer Form (§. 103). Es gibt nur Eine Konjugation neuer Form, und dieſe wird ohne Veränderung des Stammvokals bloß durch die oben (§. 104) bezeichneten Konjugationsendungen gebildet.

Nur das zu dieſer Form gehörige Verb haben iſt darin abweichend, daß in dem Präſens des Indikativs die zweite und dritte Perſon des Singulars habeſt, habet in haſt, hat, und in dem Imperfekt und Konditionalis alle Perſonalformen habete, habeteſt u. ſ. f. in hatte, hatteſt u. ſ. f. zuſammengezogen werden (§. 21), und daß der Konditionalis hätte u. ſ. f. den Umlaut hat.

C. Unregelmäßige Konjugation.

§. 111. Eine unregelmäßige Konjugation (§. 103) haben die Verben bringen, brennen, denken, kennen, nennen,

rennen, ſenden, wenden; ſie bilden das Imperfekt und Partizip nach der neuen Form, nehmen aber zugleich ablautend den Vokal a an z. B. brenn-en, brann-te, gebrann-t. In bringen, brach-te, gebrach-t und denken, dach-te, gedach-t, erleidet auch der Auslaut des Verbs eine Veränderung.

In thun, that, gethan hat die Endung des Imperfekts den Vokal e abgeworfen, und das Partizip hat noch die mit dem Stamme zuſammengezogene Endung alter Form (en).

Nur bei bringen, denken und thun hat der Konditionalis den Umlaut des Imperfekts: bei allen andern hat er den Vokal des Präſens z. B. brennete, nennete.

Gönnen hat neben der regelmäßigen Konjugation neuer Form auch gonnte, gegonnt.

Das Verb dünken hat in der dritten Perſon des Singulars im Präſens des Indikativs neben der regelmäßigen Form dünket die Nebenform däucht, die jedoch meiſtens nur unperſönlich gebraucht wird z. B. „Mich däucht".

Dürfen, können, mögen, müſſen, ſollen, wollen, wiſſen.

§. 112. Die Hülfsverben dürfen, können, mögen, müſſen, ſollen, wollen haben nebſt dem Verb wiſſen eine ganz beſondere Form unregelmäßiger Konjugation. Das Präſens des Indikativs hat, jedoch nur im Singular, die Formen darf, kann, mag, muß, ſoll, will und weiß mit den Perſonalformen eines Imperfekts alter Form z. B. darf, darfſt, darf (wie: warf warfſt warf).

In dem nach der neuen Form gebildeten Imperfekt und Partizip des Präteritums verlieren dürfen, können u. ſ. f. den Umlaut z. B. konnte, gekonnt; wiſſen hat wußte, gewußt. Der Konditionalis hat wieder den Umlaut z. B. ich dürfte, ich könnte.

Nur von wollen und wiſſen wird ein Imperativ wolle, wiſſe gebraucht.

Anmerk. Bedürfen wird wie dürfen, und vermögen wie mögen konjugirt.

Sein.

§. 113. Die Konjugation des Verbs ſein iſt in ſo fern unregelmäßig, als ſie aus mehreren Verben zuſammengeſetzt iſt.

Das Präſens wird auf folgende Weiſe konjugirt:

Indikativ.		Konjunktiv.	
Sing. 1 bin	Plur. 1 ſind	Sing. 1 ſei	Pl. 1 ſeien
2 biſt	2 ſeid	2 ſeieſt	2 ſeiet
3 iſt	3 ſind	3 ſei	3 ſeien.

Das Imperfekt: war (niederd. was) und das Partizip: geweſen iſt nach der alten Form regelmäßig von dem alten weſen gebildet. Auch ſind die Perſonalformen des Imperfekts war, wareſt, war, waren u. ſ. f. und der Konditionalis wäre u. ſ. f. regelmäßig; der Imperativ hat im Singular ſei, und im Plural ſeid; und der Infinitiv ſein.

Anmerk. Der Infinitiv weſen wird nur noch als Subſtantiv gebraucht. Neben dem Partizip des Präſens ſeiend iſt noch weſend vorhanden, welches jedoch nur adjektiviſch in den Zuſammenſetzungen an- und abweſend vorkömmt.

Augment.

§. 114. Die Verben nehmen in dem Partizip des Präteritums das Augment ge (§. 35) an z. B. ge-ſprochen, ge-redet. Nur diejenigen mehrſilbigen Verben, welche nicht auf der erſten Silbe den Hauptton haben, nehmen kein Augment an, nämlich:

a. diejenigen, welche die fremde Endung iren haben z. B. regiren, hanſiren;

b. diejenigen, welche ſchon für ſich das Augment haben z. B. gefallen, gehören, genießen;

c. diejenigen, welche mit Vorſilben zuſammengeſetzt ſind z. B. bekommen, erfahren, verderben, entgehen, zerſtören, umarmen, überſetzen, vollenden, wiederholen, mißfallen (§. 75).

Verben, die mit einer trennbaren Präpoſition (§. 74) oder einem andern betonten Worte zuſammengeſetzt ſind, nehmen immer das Augment an; jedoch tritt dieſes alsdann zwiſchen die Glieder der Zuſammenſetzung z. B. ab-ge-gangen, vor-ge-tragen, zurück-ge-kommen.

Von dieſen zuſammengeſetzten Verben muß man jedoch die von einem zuſammengeſetzten Subſtantiv oder Adjektiv abgeleiteten Verben unterſcheiden z. B. antworten, argwöhnen, frohlocken, frühſtücken, handhaben, liebkoſen, liebäugeln, muthmaßen, rathſchlagen, quackſalbern, rechtfertigen, urtheilen, wallfahrten, wetteifern, wetterleuchten, weisſagen (von dem alten Weiſſage) und manche andere. In dem Partizip dieſer Verben ſteht das Augment, wie bei anderen abgeleiteten Verben, vor dem Stamme.

Weil in offenbaren und willfahren der Hauptton auf baren und fahren, und nicht auf offen und will liegt; ſo nehmen ſie, wie vollenden, vollbringen u. ſ. f. (§. 75) kein Augment an.

Die von den Hülfsverben dürfen, können, mögen, wollen, ſollen, müſſen, laſſen mit dem Augmente gebildeten Partizipien gedurft, gekonnt u. ſ. f. werden nur alsdann gebraucht, wenn das Begriffswort, zu dem das Hülfsverb eigentlich

gehört, ausgelaſſen wird (§. 91), und das Partizip des Hülfsverbs den Hauptton hat. Außerdem aber nimmt das Partizip dieſer Verben immer die Form des Infinitivs an.

Ich habe gewollt, aber ich habe nicht gekonnt. — Ich habe kommen wollen, aber ich habe nicht kommen können; er hat warten müſſen. Hab' ich denn eher wiederkommen wollen, und wiederkommen können? L.

Eben ſo nehmen die Partizipien der Verben heißen (befehlen), helfen, hören, ſehen, lehren und lernen, wenn ſie mit dem Infinitiv eines Verbs verbunden werden, die Form des Infinitivs an.

Wer hat dich gehen heißen? Ich habe ihm arbeiten helfen. Ich habe ihn ſingen hören. Er hat Dich tanzen lehren. Ich habe mich an viel gewöhnen lernen. Sch. Ihr habt ſie unter Euch aufwachſen ſehen. Sch.

Anmerk. Zuſammenſetzungen der Verben mit einem betonten und doch untrennbaren Adverb ſind außer der Regel. Weil wir nicht ſagen „Ich deute miß“ „Ich greife miß“; ſollte man auch nicht ſagen mißdeuten, mißgreifen, und mißgedeutet, mißgegriffen. Auch ſind dieſe Formen der Volksſprache fremd. Mißverſtehen hat jedoch allgemeine Aufnahme gefunden. Mißgeſchaffen, mißgebildet, mißgeboren ſind als Zuſammenſetzungen des adjektiviſch gebrauchten Partizips mit dem Adverb in der Regel.

II. Zuſammengeſetzte Konjugation.

§. 115. Das Perfekt und Plusquamperfekt, die beiden Future und alle Zeitformen des Paſſivs werden durch Zuſammenſetzung eines Mittelwortes (§. 98) mit einem der Hülfsverben haben, ſein und werden gebildet, und auch der Modus und die Perſonalbeziehung werden alsdann durch die Flexion des Hülfsverbs ausgedrückt.

Anmerk. Der bei werden ſtehende Infinitiv iſt urſprünglich das Partizip des Präſens z. B. wirt tragende (wird tragen), wirt kommende (wird kommen).

In dem Aktiv werden Perfekt und Plusquamperfekt entweder mit haben oder mit ſein, und beide Future mit werden zuſammengeſetzt, indem haben und ſein mit dem Partizip des Präteritums, und werden mit dem Infinitiv (in dem Futurum exaktum mit dem Infinitiv des Präteritums) verbunden werden.

In dem Perfekt und in beiden Futuren hat das Hülfsverb die zugleich dem Modus entſprechende Form des Präſens.

Perfekt: er hat geredet, er iſt gefallen, er habe geredet, er ſei gefallen, er hätte geredet, er wäre gefallen; Futur: er wird, er werde, er würde reden; Futur exaktum: er wird, er werde, er würde geredet haben.

In dem Plusquamperfekt hat das Hülfsverb die Form des Imperfekts.

Er hatte geredet, er war gefallen.

Der Infinitiv des Präteritums iſt aus dem Partizip des Präteritums und dem Infinitiv des Hülfsverbs zuſammengeſetzt.

Geredet haben, gefallen ſein.

Paſſivum.

§. 116. In der Paſſivform des Verbs wird das Hülfsverb werden durch alle Modus-, Zeit- und Perſonenformen konjugirt; und das Partizip der Vergangenheit bleibt unverändert (§. 86).

Er wird, er werde, er würde geliebt; er iſt, er ſei, er wäre geliebt worden; er würde geliebt werden u. ſ. f.

Bei der Konjugation des Paſſivs wird von dem Hülfsverb werden als Imperfekt nur die Form wurde (nicht ward), und als Partizip des Präteritums nur die Form werden (ohne Augment) gebraucht.

Gebrauch der Hülfsverben: haben und ſein.

§. 117. Die zuſammengeſetzten Zeitformen der Vergangenheit werden bei allen tranſitiven, wie auch bei allen reflexiven (§. 84) und unperſönlichen (§. 87) Verben und bei den Hülfsverben des Modus (§. 91), durch das Hülfsverb haben gebildet z. B. „Ich habe getrunken“ „Ich habe mich erinnert“ „Es hat geregnet“ „Ich habe gekonnt“.

Bei den intranſitiven Verben werden dieſe Zeitformen ebenfalls durch haben gebildet, wenn ſie zu den objektiven Verben (§. 5) gehören z. B. „Er hat mir gefallen“ „Er hat Deiner geſpottet“. Nur begegnen, folgen und weichen fordern als Ausnahmen ſein.

Unter den ſubjektiven Verben (§. 5) fordern folgende das Hülfsverb ſein:

a. Diejenigen, deren Begriff als eine Veränderung eines Zuſtandes gedacht wird, wie:

berſten	geneſen	reißen	ſprießen
brechen	gerathen	ſcheitern	ſterben
gedeihen	gerinnen	ſchmelzen	trocknen
faulen	geſchehen	ſchwären	wachſen
frieren	heilen	ſchwellen	werden
gelingen	reiſen	ſchwinden	

Hierher gehören auch die mit den Vorſilben er, ver und ent, und die mit trennbaren Präpoſitionen zuſammengeſetzten ſubjektiven Verben (§. 77. 78), welche eine Veränderung des Zuſtandes bedeuten.

Erkranken, erlahmen, erlöſchen, erſchlaffen, erſchrecken, erſtarren, erſticken; verarmen, verderben, verdorren, verlöſchen, veröden, verweſen;

entſchlafen, entſtehen, entbrennen — einſchlafen, aufwachen, auf=, an= und abbrennen, auf= und abſchlagen, abſtehen (verderben) u. m. A.

Anmerk. Manche Verben dieſer Art fordern das Hülfsverb ſein, obgleich das einfache Verb haben fordert z. B. erfrieren, erſcheinen, erſtaunen, erſtehen, erwachen, ertrinken, verblühen, verbrennen, verdurſten, verhungern, er= und verſchallen, verrauchen, verzagen u. m. A.

b. Diejenigen, welche die Bewegung nach oder von einem Orte ausdrücken, wie:

dringen	jagen	rücken	ſtoßen
eilen	klimmen	ſcheiden	ſtreichen
fahren	kommen	ſchießen	treiben
fallen	kriechen	ſchleichen	treten
fliegen	landen	ſchlüpfen	umherirren
fliehen	laufen	ſchreiten	waten
fließen	quellen	ſchwimmen	weichen
gehen	reiſen	ſegeln	ziehen
gelangen	reiten	ſinken	
gleiten	rennen	ſpringen	
hinken	rinnen	ſteigen	

Hierher gehören auch die zuſammengeſetzten ſubjektiven Verben: abprallen, abſchweifen, abſitzen, abſtammen, anlangen, einkehren, eintreffen, umkehren u. m. A.

Wenn jedoch die Verben: eilen, fließen, hinken, jagen, klettern, kriechen, landen, laufen, quellen, reiſen, reiten, rinnen, ſegeln, ſchiffen, ſchwimmen, ſpringen, ſtoßen, treiben, wandern, nicht eine Bewegung nach oder von einem Orte ausdrücken, ſo fordern ſie das Hülfsverb haben.

Er hat viel gereiſet. Er hat lange gehinkt. Du haſt vor ihm gekrochen. Er hat dieſen Morgen geritten. Er hat ausgeſprungen, ausgeklettert, ausgewandert.

Alle andere ſubjektive Verben z. B. bellen, lauten, lachen, weinen, ſcheinen, glühen, blühen, beben, fechten, ſtehen, ſitzen, liegen u. ſ. f. fordern das Hülfsverb haben.

Anmerk. 1. Im Oberdeutſchen werden auch ſtehen, liegen, ſitzen u. m. A. mit dem Hülfsverb ſein gebraucht z. B. „Ich bin vor hohen Fürſten nie geſtanden" Sch.

Anmerk. 2. Dasſelbe Verb kann in unterſchiedenen Bedeutungen bald ſein, bald haben fordern z. B. „Ich bin fortgefahren" (von einem Orte) und „Ich habe fortgefahren" (im Leſen) „Das Waſſer iſt gefroren" und „Ich habe gefroren" „Die Thränen ſind auf die Wangen geronnen" und „Das Gefäß hat geronnen" „Er iſt zum Regiment geſtoßen" und „Ich habe an den Tiſch geſtoßen" „Das Schiff iſt ans Ufer getrieben" und „Das Eis hat lange getrieben".

§. 118. Folgende Muſter mögen dazu dienen, eine Überſicht von der ganzen Konjugation der Verben alter und neuer Form nach ihren Modus=, Zeit= und Perſonalformen und Mittelwörtern zu geben:

a. Konjugation alter Form.

	Indikativ.		Konjunktiv.		Konditionalis.	
			Präſens.			
S.	ich ſpringe		ich ſpringe		ich ſpränge	
	du ſpringeſt (ſpringſt)		du ſpringeſt		du ſprängeſt	
	er (ſie, es) ſpringet (ſpringt)		er ſpringe		er ſpränge	
Pl.	wir ſpringen		wir ſpringen		wir ſprängen	
	ihr ſpringet (ſpringt)		ihr ſpringet		ihr ſpränget	
	ſie ſpringen		ſie ſpringen		ſie ſprängen	
			Imperfekt.			
S.	ich ſprang					
	du ſprangeſt					
	er ſprang					
Pl.	wir ſprangen					
	ihr ſpranget					
	ſie ſprangen					
			Perfekt.			
S.	ich bin	geſprungen	ich ſei	geſprungen	ich wäre	geſprungen
	du biſt		du ſeieſt (ſeiſt)		du wäreſt	
	er iſt		er ſei		er wäre	
Pl.	wir ſind		wir ſeien		wir wären	
	ihr ſeid		ihr ſeiet		ihr wäret	
	ſie ſind		ſie ſeien		ſie wären	
			Plusquamperfekt.			
S.	ich war	geſprungen				
	du wareſt (warſt)					
	er war					
Pl.	wir waren					
	ihr waret					
	ſie waren					
			Futur.			
S.	ich werde	ſpringen	ich werde	ſpringen	ich würde	ſpringen
	du wirſt		du werdeſt		du würdeſt	
	er wird		er werde		er würde	
Pl.	wir werden		wir werden		wir würden	
	ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
	ſie werden		ſie werden		ſie würden	
			Futurum exaktum.			
S.	ich werde	geſprungen ſein	ich werde	geſprungen ſein	ich würde	geſprungen ſein
	du wirſt		du werdeſt		du würdeſt	
	er wird		er werde		er würde	
Pl.	wir werden		wir werden		wir würden	
	ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
	ſie werden		ſie werden		ſie würden	

Imperativ.	Infinitiv.
S. ſpringe	Präſ. ſpringen
Pl. ſpringet (ſpringt)	Prät. geſprungen ſein
Partizip.	**Supin.**
Präſ. ſpringend	Präſ. zu ſpringen
Prät. geſprungen	Prät. geſprungen zu ſein.

b. Konjugation neuer Form.

Indikativ.		Konjunktiv.		Konditionalis.	
		Präſens.			
S. ich höre		ich höre		ich hörte	
du höreſt (hörſt)		du höreſt		du hörteſt	
er höret (hört)		er höre		er hörte	
Pl. wir hören		wir hören		wir hörten	
ihr höret (hört)		ihr höret		ihr hörtet	
ſie hören		ſie hören		ſie hörten	
		Imperfekt.			
S. ich hörte					
du hörteſt					
er hörte					
Pl. wir hörten					
ihr hörtet					
ſie hörten					
		Perfekt.			
S. ich habe	gehört	ich habe	gehört	ich hätte	gehört
du haſt		du habeſt		du hätteſt	
er hat		er habe		er hätte	
Pl. wir haben		wir haben		wir hätten	
ihr habet		ihr habet		ihr hättet	
ſie haben		ſie haben		ſie hätten	
		Plusquamperfekt.			
S. ich hatte	gehört				
du hatteſt					
er hatte					
Pl. wir hatten					
ihr hattet					
ſie hatten					
		Futur.			
S. ich werde	hören	ich werde	hören	ich würde	hören
du wirſt		du werdeſt		du würdeſt	
er wird		er werde		er würde	
Pl. wir werden		wir werden		wir würden	
ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
ſie werden		ſie werden		ſie würden	

Indikativ.	Konjunktiv.	Konditionalis.
	Futurum exaktum.	
S. ich werde	ich werde	ich würde
du wirſt	du werdeſt	du würdeſt
er wird	er werde	er würde
Pl. wir werden	wir werden	wir würden
ihr werdet	ihr werdet	ihr würdet
ſie werden gehört haben	ſie werden gehört haben	ſie würden gehört haben

Imperativ.	Infinitiv.
S. höre	Präſ. hören
Pl. höret	Prät. gehört haben
Partizip.	**Supin.**
Präſ. hörend	Präſ. zu hören
Prät. gehört.	Prät. gehört zu haben

c. Konjugation des paſſiven Verbs.

Indikativ.	Konjunktiv.	Konditionalis.
	Präſens.	
S. ich werde	ich werde	ich würde
du wirſt	du werdeſt	du würdeſt
er wird	er werde	er würde
Pl. wir werden	wir werden	wir würden
ihr werdet	ihr werdet	ihr würdet
ſie werden gehört	ſie werden gehört	ſie würden gehört
	Imperfekt.	
S. Ich wurde		
du wurdeſt		
er wurde		
Pl. wir wurden		
ihr wurdet		
ſie wurden gehört		
	Perfekt.	
S. ich bin	ich ſei	ich wäre
du biſt	du ſeieſt (ſeiſt)	du wäreſt
er iſt	er ſei	er wäre
Pl. wir ſind	wir ſeien	wir wären
ihr ſeid	ihr ſeiet	ihr wäret
ſie ſind gehört worden	ſie ſeien gehört worden	ſie wären gehört worden
	Plusquamperfekt.	
S. ich war		
du wareſt (warſt)		
er war		
Pl. wir waren		
ihr waret		
ſie waren gehört worden		

Futur.

	Indikativ		Konjunktiv		Konditionalis	
S.	ich werde	gehört werden	ich werde	gehört werden	ich würde	gehört werden
	du wirſt		du werdeſt		du würdeſt	
	er wird		er werde		er würde	
Pl.	wir werden		wir werden		wir würden	
	ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
	ſie werden		ſie werden		ſie würden	

Futurum exaktum.

	Indikativ		Konjunktiv		Konditionalis	
S.	ich werde	gehört worden ſein	ich werde	gehört worden ſein	ich würde	gehört worden ſein
	du wirſt		du werdeſt		du würdeſt	
	er wird		er werde		er würde	
Pl.	wir werden		wir werden		wir würden	
	ihr werdet		ihr werdet		ihr würdet	
	ſie werden		ſie werden		ſie würden	

Imperativ.

S. werde gehört
Pl. werdet gehört

Infinitiv.

Präſ. gehört werden
Prät. gehört worden ſein

Partizip.

Prät. gehört
Futur. zu hören (zu hörend)

Supin.

Präſ. gehört zu werden
Prät. gehört worden zu ſein.

Zweites Kapitel.

Von dem Subſtantiv.

Arten der Subſtantiven.

§. 119. Man unterſcheidet die Subſtantiven nach ihrer Form in Stämme z. B. Baum, Wald, Kind, Jagd (§. 38. 39) und Sproßformen z. B. Ritt-er, Zög-ling, Frei-heit (§. 45 u. f.).

Man unterſcheidet ſie nach ihrem Begriffe in Perſonen- und Sachnamen z. B. Mann — Baum (§. 6) und die Sach-

namen in Konkreta und Abſtrakta z. B. Lamm, Stuhl — Lauf, Sprung, Freiheit (§. 6).

Man unterſcheidet endlich die Konkreta in Eigennamen z. B. Peter, Wien, Gemeinnamen z. B. Kind, Stadt und Stoffnamen z. B. Sand, Waſſer (§. 6).

Die Subſtantiven ſind ſämmtlich Begriffswörter. Da jedoch die Pronomen den Begriff eines Seins zwar nicht ausdrücken, aber doch durch ſeine Beziehungen zu dem Sprechenden bezeichnen (§. 10), ſo nehmen ſie oft als ſubſtantiviſche Formwörter die Stelle von Subſtantiven ein.

Geſchlecht der Subſtantiven.

§. 120. An den Subſtantiven wird das natürliche Geſchlecht und die Geſchlechtloſigkeit des durch das Subſtantiv ausgedrückten Seins unterſchieden (§. 10); und man nennt das Geſchlecht der Subſtantiven, in ſo fern das Sein als ein männliches, weibliches oder ſächliches (geſchlechtloſes) in der Sprache bezeichnet wird, das grammatiſche Geſchlecht der Subſtantiven z. B. der Mann, die Frau, das Buch.

Bei den Perſonennamen und bei den Namen derjenigen Thiere, bei denen die Sprache das natürliche Geſchlecht unterſcheidet, fällt das grammatiſche Geſchlecht mit dem natürlichen Geſchlechte zuſammen z. B. der Bruder, die Schweſter, der Wolf, die Wölfin.

Sehr viele Sachnamen ſind aber, wie Namen lebender Weſen, männlich oder weiblich, und haben ein grammatiſches Geſchlecht, das nicht immer dem natürlichen Geſchlechte entſpricht z. B. der Baum, der Fluß, die Blume, die Eiche.

Anmerk. Das Geſchlecht des Subſtantivs wird mehr an dem mit ihm verbundenen Adjektiv oder Artikel (§. 10), als an dem Subſtantiv ſelbſt bezeichnet z. B. gut-er Wein, gut-e Milch, gut-es Bier, der Wein, die Milch, das Bier.

Man erkennt das grammatiſche Geſchlecht der Subſtantiven nicht ſowol an der Bedeutung, als an der Wortform des Subſtantivs; und man muß in dieſer Hinſicht zuerſt die Stämme und die Sproßformen, und dann die beſonderen Formen unter den Stämmen und Sproßformen, und bei den Stämmen insbeſondere die Ablautsform von der Mittelform (§. 39. 40), und von beiden die Adjektivſubſtantiven (§. 7. 41) genau unterſcheiden.

Geſchlecht der Stämme.

a. Ablautsform.

§. 121. Die Subſtantiven der **Ablautsform** (§. 39) z. B. Baum, Bund, und die Zuſammenſetzungen derſelben mit Vorſilben, Präpoſitionen u. ſ. f. z. B. Verdruß, Anfall, Rückfall, ſind **männlich**.

Als **Ausnahmen** ſind zu bezeichnen:

a. die **weiblichen** Subſtantiven:

Arbeit	Fuhr	Haut	Kür	Nuß	Scheu	Wand
Bahn	Gans	Huld	(Willkür)	Pein	Schmach	Wehr
Bank	Gebühr	Hut	Laus	Qual	Schnur	Wuth
Braut	Gefahr	Kehr	Mark	Raſt	Schur	Zahl
Bruſt	Geiß	(Rückkehr)	Maus	Ruhr	Spur	Zier
Brut	Gewalt	Koſt	Maut	Sau	Stirn	
Burg	Gier	Kuh	Milch	Scham	Streu	
Flur	Hand	Kur	Milz	Schar	Thür	
Flut	Haſt		Noth	Schau	Wahl	

Anmerk. Viele von dieſen Subſtantiven hatten im Altdeutſchen die Endung a, wie Quala, Scama, Zala, Scara, Pina, und gehören urſprünglich zur Mittelform; andere, wie Bank, Bruſt, Spur haben erſt ſpäter das weibliche Geſchlecht angenommen.

b. **Sächlich** ſind:

α die Subſtantiven der Ablautsform, welche das Augment **ge** haben z. B. Gebot, Gewand. **Männlich** ſind nur **Gebrauch**, **Gedanke**, **Gehalt**, **Genuß**, **Geruch**, **Geſang**, **Geſchmack**, **Geſtank**, **Gewinn**.

β. die Subſtantiven:

Aas	Buch	Floß	Horn	Loch	Ohr	Schilf	Vieh
Amt	Dach	Garn	Huhn	Loos	Oel	Schloß	Volk
Antlitz	Ding	Geld	Jahr	Loth	Paar	Schmalz	Wachs
Auge	Dorf	Glas	Joch	Mahl	Pech	Schock	Wehr
Bad	Eck	Glied	Kalb	Mal	Pfand	Schwein	Weib
Begehr	(Viereck)	Gold	Kind	Malz	Pferd	Schwert	Werg
Beil	Ei	Grab	Kinn	Mark	Pfund	Seil	Werk
Bein	Eis	Gras	Kleid	Maß	Rad	Sieb	Wild
Beſteck	Ende	Haar	Knie	Maul	Reh	Spiel	Wort
Bett	Erbe	Harz	Korn	Meer	Reich	Stroh	Zelt
Bier	Erz	Haus	Kraut	Mehl	Reis	Stück	Zeug
Bild	Fach	Heer	Kreuz	Merk	Rind	Tau	Ziel
Blatt	Faß	Heil	Lamm	(Augenmerk)	Rohr	Thal	Zink
Blei	Feld	Hemd	Land	Moos	Roß	Thier	Zinn
Blut	Fell	Herz	Laub	Mus	Salz	Thor	
Boot	Fett	Heu	Leid	Neſt	Schaf	Tuch	
Brett	Feuer	Hirn	Lied	Netz	Scheit	Verdeck	
Brod	Fleiſch	Holz	Lob	Obſt	Schiff	Verlies	

Diejenigen Subſtantiven der Ablautsform, welche eine der nicht bedeutſamen Endungen **er**, **el**, **en** angenommen haben

(§. 39), ſind ebenfalls männlich z. B. Hammer, Schlegel, Haſen.

Ausgenommen:

a. die ſächlichen:

Alter	Gatter	Luder	Ruder	Wunder	Mandel	Kiſſen
Bauer	Gitter	Malter	Silber	Zimmer	Rudel	Laken
Eiter	Klafter	Meſſer	Steuer		Wieſel	Leben
Euter	Lager	Mieder	Ufer		Becken	Wappen
Fuder	Laſter	Muſter	Waſſer		Eiſen	Zeichen
Futter	Leder	Polſter	Wetter		Füllen	

b. die weiblichen:

Ader	Kiefer	Steuer	Achſel	Feſſel	Nadel	Spindel
Auſter	(Fichte)	Schulter	Ampel	Fidel	Neſſel	Staffel
Blatter	Klammer	Tochter	Amſel	Gabel	Nudel	Stoppel
Butter	Klapper		Angel	Geißel	Raspel	Tafel
Elſter	Leber		Aſſel	Gurgel	Raſſel	Trommel
Faſer	Leiter		Atzel	Hechel	Schachtel	Wachtel
Feder	Maſer		Buckel	Hummel	Schaufel	Waffel
Flitter	Mutter		Deichſel	Kugel	Schaukel	Windel
Folter	Natter		Diſtel	Kuppel	Schindel	Wurzel
Halfter	Otter		Droſſel	Kurbel	Schüſſel	
Kammer	Rüſter		Eichel	Mangel	Semmel	
Kelter	Schleuder		Fackel	Muſchel	Sichel	

zu denen man auch die Namen der Flüſſe auf er und el zählen kann, z. B. Aller, Eider, Iller, Iſer, Oder, Ocker, Weſer, Moſel, Yſſel u. ſ. f.

b. Mittelform.

§. 122. Die Subſtantiven der Mittelform (§. 40), wie z. B. Flucht, Geburt, Kunde, Sprache, Schlange, ſind weiblich.

Ausgenommen ſind unter den Stämmen mit der Endung t oder ſt:

a. die männlichen:

Bedacht	Docht	Dunſt	Froſt	Saft	Stift	Verluſt
Betracht	Drath	Durſt	Gäſcht	Schacht	Troſt	Wanſt
Dienſt	Duft	Ernſt	Gewinſt	Schaft	Verdacht	Wicht

b. die ſächlichen: Heft, (das) Stift.

Anmerk. 1. Diejenigen Stämme, welche im Altdeutſchen die Endung it, at, iſt, uſt hatten (§. 40. Anmerk.), wie Hecht, Markt, Hengſt, Herbſt, ſind männlich, ausgenommen: die Angſt, das Haupt, das Licht.

Anmerk. 2. Bei der Ablautsform und Mittelform kommen häufig Schwankungen im Geſchlechte vor (S. §. 128) z. B. der Hochmuth, der Edelmuth, der Kleinmuth und die Sanftmuth, die Schwermuth; der Abſcheu und die Waſſerſcheu; der Verdacht und die Andacht.

c. Adjektivſubſtantiven.

§. 123. Die Adjektivſubſtantiven konkreter Bedeutung (§. 7. 41. S. §. 144) ſind männlich z. B. Ahn, Aar, Löwe, Affe, Bürge, Bote, Hirt, Ochs u. ſ. f.

Ausgenommen: die Waiſe und die weiblichen Perſonennamen: Frau, Amme, Baſe, Muhme; auch die weiblichen Thiernamen: Mücke, Spinne, Taube, Fliege und einige Andere ſcheinen Adjektivſubſtantiven zu

ſein, wie: Schnecke, Schnepfe, Heuſchrecke, Blindſchleiche, die im Altdeutſchen noch männlich ſind, und mit der Endung e das weibliche Geſchlecht angenommen haben (§. 41 Anmerk.).

Die Adjektivſubſtantiven abſtrakter Bedeutung ſind ſächlich z. B. das Grün, das Weiß, das Dunkel, das Recht u. ſ. f.

Geſchlecht der Sproßformen.

§. 124. Männlich ſind die Sproßformen er, ling, ing und ig.

Fiſcher, Zögling, Hering, Schilling, Honig.

Weiblich ſind die Formen in, ung, ei, heit, e und ſchaft.

Hirtin, Stellung, Druckerei, Freiheit, Größe, Freundſchaft.

Ausgenommen: der Hornung.

Sächlich ſind die ſubſtantiviſchen Infinitive, die Augmentform, die Diminutivformen chen, lein, el und die Formen ſal, ſel, thum und niß.

Leben, Geſpräch, Mädchen, Büchlein, Bündel, Labſal, Räthſel, Fürſtenthum, Gedächtniß.

Ausgenommen: der Irrthum, der Reichthum, der Wachsthum — die Bedrängniß, die Bekümmerniß, die Beſorgniß, die Betrübniß, die Bewandtniß, die Empfängniß, die Erſparniß, die Erlaubniß, die Fäulniß, die Finſterniß, die Kenntniß, die Verdammniß, die Wildniß.

Anmerk. Trübſal wird weiblich und ſächlich gebraucht.

Geſchlecht der Zuſammenſetzungen.

§. 125. Zuſammengeſetzte Subſtantiven haben das Geſchlecht des Beziehungswortes.

Der Kirſchbaum, die Hausthür, das Weinglas.

Ausgenommen: Mittwoch (Mittwochen), das nach der Analogie der andern Wochentage männlich iſt.

Anmerk. Zuſammenſetzungen, wie der Langohr, der Langbein, die Stumpfnaſe, die Neunauge haben die Bedeutung ſubſtantiviſch gebrauchter Adjektiven (der Langöhrige u. ſ. f.); ſie haben daher das Geſchlecht des hinzugedachten Subſtantivs.

Geſchlecht der fremden Wörter.

§. 126. Fremde Subſtantiven behalten gewöhnlich bei der Aufnahme in die deutſche Sprache ihr Geſchlecht.

Der Kerker (carcer), das Kloſter (claustrum), die Inſel (insula).

Ausgenommen: manche Subſtantiven, welche die fremden Endungen abgeworfen und nach der Ähnlichkeit ihrer Form mit urſprünglich deutſchen Subſtantiven ein anderes Geſchlecht angenommen haben, wie:

a. die männlichen: Altar, Körper, Zepter, Tempel, Punkt, Ruin, Palaſt, Katheder, Tribut, Vitriol, Salat, Marſch.

b. die weiblichen: Kanone, Zitrone, Melone.

c. die ſächlichen: Fenſter, Labyrinth, Echo, Fieber, Pulver, Bajonet, Konſulat, Triumvirat, Episkopat und andere auf at u. m. A.

Anmerk. Da im Franzöſiſchen und Engliſchen nicht ein ſächliches Geſchlecht von einem männlichen unterſchieden wird; ſo ſind Sachnamen, die im Franzöſiſchen männlich und im Engliſchen ſächlich ſind, im Deutſchen bald männlich, bald ſächlich z. B. der Degout, der Pas, der Park, der Porter, und: das Genie, das Schaffot, das Budget.

Geſchlecht der Länder- und Städtenamen.

§. 127. Die Eigennamen der Länder und Städte ſind ſächlich.

Sachſen, Wien, Hamburg, Neuſtadt.

Ausgenommen:

a. die Ländernamen auf ei z. B. Türkei; und Lauſitz, Mark, Pfalz, Schweiz ſind weiblich;

b. einige Zuſammenſetzungen, wie der Rheingau, die Wetterau, die Wartburg haben das Geſchlecht des Beziehungswortes beibehalten.

Subſtantiven mit zwei Geſchlechtern.

§. 128. Manche Subſtantiven ſind aus verſchiedenen Mundarten mit verſchiedenen Geſchlechtern in das Hochdeutſche übergegangen; und die Sprache hat dieſes häufig benützt, um Unterſchiede der Bedeutung zu bezeichnen. Sie unterſcheidet auf dieſe Weiſe:

der Band (eines Buches) und das (ſeidene) Band,
der Buckel (Höcker) und die Buckel (ein Zierat von Metall),
der Bund und das Bund,
der Chor und das Chor (der obere Theil der Kirche),
die Erkenntniß und das Erkenntniß (der Urtheilsſpruch),
der Gift (Geifer) und das Gift.
der Harz (das Gebirge) und das Harz.
der Lohn (Belohnung überhaupt) und das Lohn (Tagelohn),
der Menſch und das Menſch.
der Schild und das Schild (am Wirthshauſe),
der See und die See.
der Theil und das Theil (ein Zugetheiltes) z. B. „Du haſt das beſſ're Theil erwählt" Sch.,
der Verdienſt (das Verdiente) und das Verdienſt (das, wodurch ſich Einer verdient macht),
der Ort und das Ort (Dorf oder Flecken).

Anmerk. Der Bauer, der Erbe, der Kunde, der Heide gehören zu den Adjektivſubſtantiven (§. 41); das Bauer, das Erbe, der Hut zu der Ablautsform (§. 39) und die Kunde, die Heide, die Hut zur Mittelform (§. 40); und können daher als urſprünglich verſchiedene Wortformen mit den eben angeführten nicht zuſammengeſtellt werden.

Artikel.

§. 129. Die Gemeinnamen werden insgemein mit dem beſtimmten oder mit dem unbeſtimmten Artikel (§. 10) verbunden.

Der beſtimmte Artikel der, die, das bezeichnet, daß unter mehreren Individuen, deren ganze Art das Subſtantiv ausdrückt, ein beſtimmtes oder auch mehrere beſtimmte Individuen gemeint ſind.

Der Kaiſer verlangt Hülfe gegen die Türken. G. Der Knecht hat erſtochen den edeln Herrn. Uhl. Wie heißt der Wald hier vor uns? Sch. Das Schloß hat ſich ergeben; die Völker des Tyrannen weichen ſchon. Sch.

Anmerk. Man bezeichnet insbeſondere ein von dem Sprechenden eben genanntes Individuum in der nachfolgenden Rede immer mit dem beſtimmten Artikel z. B. „Es war einmal ein Kind und ſeine Mutter war krank; da ging das Kind hin u. ſ. f." G. „Und eine heil'ge Eiche ſteht daneben, durch vieler Wunder Segenskraft berühmt. Und in der Eiche Schatten ſaß ich gern" Sch. „Du thatſt ein brünſtiges Gebet zu Gott. Laß die hinausgehen, und ich nenne Dir den Inhalt des Gebets" Sch. „Leute, die eine große Wohlthat gleich ohne Bedenken annehmen können, ſind der Wohlthat ſelten würdig" L.

Der unbeſtimmte Artikel ein, eine, ein bezeichnet, daß nicht ein beſtimmtes, ſondern nur irgend ein unbeſtimmtes Individuum der ganzen Art gemeint iſt. Wenn mehrere unbeſtimmte Individuen der ganzen Art gemeint ſind, ſo wird kein Artikel gebraucht.

Es war ein König in Thule. G. Ein edler Menſch zieht edle Menſchen an. G. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Matth. 7, 18.

Eigennamen bezeichnen ſchon an ſich beſtimmte Individuen; und Stoffnamen drücken ein Sein aus, in dem kein Individuum unterſchieden wird (§. 6). Eigennamen und Stoffnamen nehmen daher insgemein keinen Artikel an. Das Wort Gott verhält ſich wie die Eigennamen.

Ein frommer Knecht war Friedolin. Sch. Zu Dionys dem Tyrannen ſchlich Möros den Dolch im Gewande. Sch. Franken iſt ein geſegnetes Land. G. Er kam zu einer Schmiede bald; da ſah er Eiſen und Stahl genug. Uhl. Zu Limburg wohnt ein edler Graf; er trug ein Wams von Leder — ein Trinkgefäß von Buchs. Uhl. Nehmet Holz vom Fichtenſtamme. Sch.

Anmerk. Wenn Eigennamen mehrere Individuen, und wenn Stoffnamen mehrere Unterarten eines Stoffes bezeichnen; ſo verhalten ſie ſich wie Gemeinnamen (§. 6) z. B. ein Nero, die Stuarts, die Weine.

Diejenigen Abſtrakta, welche Namen von Zuſtänden und Eigenſchaften ſind (§. 6) verhalten ſich, wie die Stoffnamen, und nehmen insgemein keinen Artikel an.

Muth zeiget auch der Mameluck, Gehorſam iſt des Chriſten Schmuck. Sch. Hier ſpricht Erfahrung, Wiſſenſchaft, Geſchmack. G. Übermuth und Untreu ſtürzten ihn von Jovis Tiſch. G. Rath, Mäßigung und Weisheit und Geduld verbirgt Gott ihrem ſcheuen düſtern Blick. G. Zu ſtrenge Forderung iſt verborgner Stolz. G. Krieg iſt ewig zwiſchen Liſt und Argwohn; nur zwiſchen Glauben und Vertrauen iſt Friede. Sch. Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen. G.

Anmerk. Namen von Handlungen (§. 6) verhalten ſich wie Gemeinnamen, und nehmen insgemein einen Artikel an z. B. „Erlaſſet mir den Schuß“ Sch. „Das war ein Schuß“ Sch. „Die letzte Wahl ſteht auch dem Schwächſten offen; ein Sprung von dieſer Brücke macht mich frei“ Sch. „Der ſoll mir's zeigen, ob die Fahrt zu wagen?“ Sch.

Wenn das Individuum ſchon durch ein vorangehendes Adjektivpronom oder durch ein vorangehendes Subſtantiv im Genitiv als ein beſtimmtes bezeichnet iſt; ſo nimmt das Subſtantiv keinen Artikel an.

Der Waffen dumpfes Rauſchen unterbrach, der Runden Ruf einförmig nur die Stille. Sch. Und keuchend lag ich, wie ein Sterbender, zertreten unter ihrer Hufe Schlag. Sch. Der Menſchen Thaten und Gedanken, wißt! ſind nicht wie Meeres blind bewegte Wellen. Sch. Hab' ich des Menſchen Kern erſt unterſucht, ſo weiß ich auch ſein Wollen und ſein Handeln. Sch. Des Menſchen Wille, das iſt ſein Glück. Sch.

Der beſtimmte Artikel kann jedoch auch bei Stoffnamen und Abſtrakten ſtehen, wenn der Begriff durch ein vorangehendes Adjektiv von andern Dingen derſelben Art unterſchieden wird. Mit einem Adjektiv verbundene Eigennamen haben immer den beſtimmten Artikel.

Der treue Walther ritt vorbei Uhl. Der treue Eckart. Der große Friedrich. Das geprieſene Italien. Dank habt ihr ſtets, doch nicht den reinen Dank, um deſſenwillen man die Wohlthat thut. G. Und ſammelt im reinlich geglätteten Schrein die ſchimmernde Wolle, den ſchneeigen Lein. Sch.

Gemeinnamen, Stoffnamen und Abſtrakta werden oft im Singular mit dem beſtimmten Artikel gebraucht, wenn man die ganze Art eines Dinges bezeichnen will.

Der Wein erfreut des Menſchen Herz. G. Dem Menſchen iſt ein Menſch noch immer lieber als ein Engel. L. Der Menſch iſt frei geſchaffen, iſt frei Sch. In dem Kriege herrſcht der Mann. G. Die Freiheit iſt des Menſchen höchſtes Gut. Arndt. Die Kühnheit macht, die Freiheit den Soldaten. Sch. Der Glaube macht lebendig. Sch. Aus der Welt die Freiheit verſchwunden iſt — die Falſchheit herrſcht und die Hinterliſt. Sch. Das Korn wächſ't dort in langen ſchönen Auen. Sch. Die Erde bildet Blaſen, wie das Waſſer. Sch.

Artikel bei Gemeinnamen.

§. 130. Gemeinnamen nehmen immer den beſtimmten Artikel an, wenn ſie, wie Eigennamen, nur Ein beſtimmtes Indi=

viduum bezeichnen, wie: Heiland, Welt, Himmel, Erde, Hölle, Kaiſer.

Der Föhn iſt los! Sch. Der Kardinal-Infant wird mit dem Frühjahr aus Mailand rücken. Sch. Der Kaiſer iſt mein Herr, nicht Ihr. Sch. Doch führ' ich jetzt ihn (den Stab) als des Reiches Feldherr. Sch.

Anmerk. Auf gleiche Weiſe ſagt man in dem Familienkreiſe insgemein der Vater und die Mutter z. B. „Sonſt, wenn der Vater auszog, da war ein Freuen, wenn er wiederkam" Sch. „Als ich den Vater fand, beraubt und blind" Sch. In Norddeutſchland wird jedoch der Artikel meiſtens ausgelaſſen z. B. „Wo iſt Vater?"

Der beſtimmte Artikel ſteht immer vor Gemeinnamen und auch vor ſubſtantiviſch gebrauchten Adjektiven, die mit einem vorangehenden Subſtantiv oder Perſonalpronom in Appoſition ſtehen (S. §. 233).

Johannes der Täufer. Friedrich der Große. Wär mir's geglückt, das Bündniß zwiſchen Sachſen und Schweden, das Verderbliche, zu löſen. Sch. Ich der Schüler ſoll verſtehen, was Du der Meiſter nicht verſtehſt! Ich der Vernünftige grüße zuerſt. Sch.

Gemeinnamen und auch Stoffnamen und Abſtrakta fordern immer den beſtimmten Artikel, wenn ſie mit einem vergleichenden Superlativ (S. §. 151) verbunden ſind.

Paris iſt der ſchönſte Ritter. Uhl. Mich treibt des höchſten Jammers ſchmerzliche Gewalt. Sch. Wir wollen trauen auf den höchſten Gott. Sch. Nimm den Kellerſchlüſſel und hole vom beſten Wein. G.

Gemeinnamen werden ohne Artikel gebraucht:

a. wenn ſie nicht ein Individuum, ſondern als Prädikat die Art ausdrücken.

Er iſt Soldat. Er handelt als Freund. Dein Sohn iſt König oder Sklav, wie Du lebſt oder ſtirbſt Sch. Der Schmetterling iſt Sinnbild der Unſterblichkeit. Uhl. Namen ſind uns Dunſt. Uhl. Als Knabe ſtieg ich in die Hallen. Uhl. Die Herrn ſind Zeugen. Sch.

Wenn jedoch ein Gemeinnamen nur die Art ausdrückt, und mit der Präpoſition zu bei Einem der Verben: werden, machen, wählen, ernennen u. ſ. f. ſteht, ſo nimmt er den Artikel an, der dann insgemein mit der Präpoſition zuſammengezogen wird.

Zum Verräther werde nicht. Sch. Zum Fallſtrick habt Ihr ſelber ſie (die Akte) gemacht. Sch. Zum Oberſten des niederſächſiſchen Kreiſes ernannt, hatte er u. ſ. f. Sch. Die entſchiedenſte Mehrheit erklärte ihn zum Kaiſer. Sch. Die Reichsverſammlung zu Prag erwählte Friedrich den Fünften zum Könige. Sch.

b. wenn der Gemeinname in der Verbindung mit der Präpoſition zu eine Abſicht oder die Weiſe einer Bewegung bezeichnet.

Zu Tiſche, zu Bette, zu Markte gehen (um zu eſſen, zu ſchlafen, zu kaufen). Zu Waſſer, zu Lande, zu Schiffe, zu Pferde, zu Fuße reiſen

Ich muß zu Feld, mein Töchterlein Uhl. Der König Karl ſaß einſt zu Tiſch. Uhl.

c. wenn zwei oder mehr durch und verbundene Gemeinnamen eine Geſammtheit ausdrücken. Die rhythmiſche Form des Ausdruckes fordert in dieſem Falle die Auslaſſung des Artikels; und ſie hat insbeſondere immer Statt bei dem Gleichlaute (§. 36).

Mit Herz und Seele, Muth und Blut. Arndt. Weit hinter ihm liegt Sorg' und Noth und Weib und Kind und Herd. Körner. Ihm ſchenkt ſie Thron und Hand Sch. Du ſollſt Vater und Mutter ehren. „mit Haut und Haaren" „mit Mann und Maus" „mit Stumpf und Stiel" „Haus und Hof" Und Roß und Reiter ſah ich niemals wieder. Sch Der kann für Herd und Hof mit Freuden fechten. Sch. Wir ziehen frech durch Feindes und Freundes Lande. Sch. Die Chriſtenheit trauert in Sack und Aſche. Sch. Geld und Gut kann er konfiſziren. Sch.

d. wenn ein Gemeinname als bloßer Titel vor einem Eigennamen, oder als Büchertitel, Überſchrift u. ſ. f. gebraucht wird.

Herr Walter, Frau Müller, Doktor Gall, Kaiſer Karl — Wörterbuch, Geſangbuch, Vorrede, Einleitung.

Anmerk. 1. Haus wird in der Bedeutung von Heimat immer ohne Artikel gebraucht z. B. zu Hauſe, nach Hauſe, von Haus.

Anmerk. 2. Im Altdeutſchen wurden Gemeinnamen ſehr häufig ohne Artikel gebraucht; und dieſer Gebrauch hat ſich nicht nur in den unter b und c bezeichneten, ſondern auch in manchen andern Ausdrücken erhalten, wie „gen Himmel" „auf Erden" „zu Boden fallen" „zu Grunde richten" „zu Boden ſinken" „an Hof gehen" „zu Kopfe ſteigen" „vor Augen haben" „zu Ohren kommen" „zu Thal, zu Berg, zu Walde gehen" u. m. A

Artikel bei Eigennamen und Stoffnamen.

§. 131. Eigennamen von Perſonen nehmen den beſtimmten Artikel an, wenn die Perſon als ein Hausgenoſſe, Verwandter, Freund oder Bekannter des Sprechenden ſoll bezeichnet werden.

Rufe mir den Johann. Grüße die Marie. Der Tell gefangen abgeführt? Sch. Den Terzky trefft Ihr hier, den Tiefenbach. Sch. Ich mag's und will's nicht glauben, daß mich der Max verlaſſen kann. Sch.

Auch Stoffnamen nehmen den beſtimmten Artikel an, wenn der Sprechende einen Stoff von andern Stoffen derſelben Art unterſcheidet.

Bringe mir den Kaffe. Reiche mir das Waſſer. Gib mir das Geld. Nicht lang gefeiert! Den Kalk, den Mörtel zugefahren! Sch. Du gabſt mir das Gold. Sch.

Die Eigennamen der Flüſſe, Seen, Berge und Wälder, wie auch die Namen der Monate, nehmen immer den beſtimmten Artikel an.

Der Rhein, der Bodenſee, der Brocken, der Harz, der April.

Artikel zur Bezeichnung ſubſtantiviſcher Bedeutung, des Kaſus und Geſchlechts.

§. 132. Man gebraucht insgemein den beſtimmten Artikel, wenn ein Wort, das kein Subſtantiv iſt, als ein Subſtantiv ſoll bezeichnet werden.

Das Für und Wider. Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht. Hier iſt das Mein und Dein nicht mehr zu ſondern. Sch.

Man gebraucht insbeſondere bei dem ſubſtantiviſchen Infinitiv (§. 99) und bei den ſubſtantiviſch gebrauchten Adjektiven ſächlichen Geſchlechts insgemein den beſtimmten Artikel.

Das Höchſte, wozu der Menſch gelangen kann, iſt das Erkennen ſeiner ſelbſt u. ſ. f. G. Das Vermitteln nahm auf dem Theater überhand. G. Das Regiren iſt eine ſchwere Kunſt. — Schauſpieler, welche die dramatiſche Kunſt nach dem Sittlichen, Anſtändigen, Gebilligten und wenigſtens ſcheinbar Guten hinzogen. G Der Grund aller theatraliſchen Kunſt iſt das Wahre, das Naturgemäße. G. Er iſt alsdann gewiß, daß er das Schöne zum Bedeutenden geſellt. G

Der ſubſtantiviſche Infinitiv wird jedoch, beſonders nach Präpoſitionen, auch oft ohne Artikel gebraucht.

Er denkt nur an Eſſen und Trinken. Er beſchäftigt ſich mit Leſen, mit Spielen. Jetzt rede mir Keiner mehr von Bleiben, von Verbergen. Sch.

Eigennamen, Stoffnamen und Abſtrakta nehmen oft den beſtimmten Artikel an, damit der durch die Flexion des Subſtantivs nicht bezeichnete Kaſus bezeichnet werde. Insbeſondere wird durch den Artikel der Genitiv und Dativ bezeichnet.

Der Tod des Sokrates. Wär' ich dem Ferdinand geweſen, was Octavio mir war. Sch. Es kam der Thetis buntes Heer. Sch. Sucht die Verräther in des Gallas Lager. Sch Dem Iſolani haſt Du auch getraut. Sch. Die Armee frißt den Ochſen lieber, als den Oxenſtirn. Sch Das reicht man in tiefer Devotion dem Piccolomini. Sch. Des Piccolomini hohe Gnaden! Sch. Er zieht Waſſer der Milch vor. Dich reizet nicht der Werth des Goldes. Sch. Zerriß er mit den Feſſeln der Furcht nur nicht die Zügel der Scham. Sch. Höre die Stimme gutes Raths und der Vernunft. G. Es blühet Tugend aus der Tugend Samen. G.

Man gebraucht jedoch bei dem Genitiv der Abſtrakten und Stoffnamen oft auch den Artikel, obgleich der Kaſus durch die Flexion ausgedrückt iſt.

Worte des Troſtes. Der Vortheil des Fleißes. Mangel des Ernſtes. Eine Folge des Zornes, des Haſſes. Der Werth des Geldes. Der Mangel des Waſſers, des Weines.

Wenn der Dativ durch eine Präpoſition angedeutet iſt, gebraucht man gewöhnlich keinen Artikel, es ſei denn, daß der Artikel mit der Präpoſition kann zuſammengezogen werden.

Mit Fleiß, vor Schmerz, mit Liebe, in Ruhe, ein Mann von Ehre, mit Luft füllen, zu Waſſer werden. Er ſpricht von Sokrates; hin-

gegen: im Streite, im Zorne, im Ernſte, zur Ruhe, zum Lohne, vom Schlafe, vom Weine berauſcht, vom Waſſer feucht.

Der Akkuſativ wird nicht durch den Artikel bezeichnet, es ſei dann, daß es nöthig wäre, um einen Doppelſinn zu verhüten z. B. „Wir ehren Sokrates“ und „Den Hektor hat Aeneas überlebt“.

Anmerk. Unter den Eigennamen fordern beſonders diejenigen zur Bezeichnung des Kaſus den Artikel, welche vermöge ihres Auslautes keine Deklination zulaſſen (S. §. 147).

Gemeinnamen, welche im Singular den unbeſtimmten Artikel haben, nehmen im Plural zur Bezeichnung des Kaſus den beſtimmten Artikel an.

Das Wiehern eines Pferdes — Das Wiehern der Pferde. Das Neſt eines Storches — Die Neſter der Störche. — Lockend iſt die Gunſt der Könige Sch. Er kann nicht leben in dem Hauch der Grüfte. Sch. Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführet. G. Das Labyrinth der Sonnen und Planeten. G

Bei denjenigen Eigennamen der Länder und Städte, welche, von der gemeinen Regel (§. 127) abweichend, männlichen oder weiblichen Geſchlechts ſind, bedient ſich die deutſche Sprache des Artikels, um auch das Geſchlecht zu bezeichnen.

Der Rheingau, die Wetterau, die Schweiz, die Lauſitz, die Türkei, die Wartburg, der Haag, der Drachenfels.

Unter den Perſonennamen nehmen auch die Familiennamen den Artikel an, um das weibliche Geſchlecht zu bezeichnen.

Die Walter, die Müller.

Plural der Subſtantiven.

§. 133. Nur Gemeinnamen nehmen die Pluralform (§. 10) an; Eigennamen, Stoffnamen und Abſtrakta nehmen nur alsdann die Pluralform an, wenn ſie, wie die Gemeinnamen mehrere Individuen oder Unterarten derſelben Art bezeichnen (§. 6. 129).

Die Stuarts, die Salze, die Erden, die Fähigkeiten, die Ähnlichkeiten, die Fortſchritte, die Auftritte — die Verbrechen, die Vergehen, die Leiden, die Weſen.

Anmerk. Zu den Stoffnamen gehören auch manche Pflanzennamen z. B. Moos, Heide, Flachs, Hanf, und insbeſondere die Namen der meiſten Küchen- und Futterkräuter z. B. Kohl, Spinat, Klee, Gras. Der Plural dieſer und ähnlicher Subſtantiven, wie Geld, Papier, hat oft eine andere Bedeutung als der Singular z. B. Gelder (Geldſummen), Papiere (Briefe und Schriften), Mooſe, Heiden, Gräſer (Arten von Moos, Heide, Gras).

Unter den Abſtrakten nehmen die Namen der Handlungen (§. 6) auch die Pluralform an.

Schläge, Würfe, Sprünge, Gänge, Schüſſe, Thaten.

Manche Namen von Handlungen, beſonders Stämme, wie: Betrug, Dank, Druck, Fug, Glück, Liſt, Lob, Pein, Rath,

Raub, Rauſch, Streit, Sturz, Tadel, Tauſch, Troſt, Verdacht, Verdruß, Wille, Zank u. m. A. nehmen jedoch keinen Plural an; und man bedient ſich, wenn man einen Plural bezeichnen will, ſtatt derſelben insgemein verwandter **Sproßformen** z. B. Betrügereien, Bedrückungen, Befugniſſe, Räubereien, Streitigkeiten, Tröſtungen, Verdrießlichkeiten, Zänkereien.

Auch manche Subſtantiven, die jetzt eine **konkrete** Bedeutung haben, wie: Einkommen, Vermögen, Mund, Schmuck, Strand, Lohn, Raub (Beute), werden insgemein im Singular gebraucht.

Nur im Plural gebrauchte Subſtantiven.

§. 134. Einige Subſtantiven werden **nur im Plural** gebraucht. Dieſe ſind:

a. ſolche, die wirklich eine Mehrzahl von Individuen bezeichnen.

Ahnen, Alpen, Eltern, Gebrüder, Geſchwiſter, Gliedmaßen, Hoſen, Blattern, Maſern, Rötheln, Leute.

b. ſolche, deren Begriff urſprünglich in der Mehrheit gedacht wurde.

Faſten, Ferien, Oſtern, Pfingſten, Weihnachten.

c. ſolche, welche durch die Pluralform einen **ſtoffartigen** oder auch einen **abſtrakten** Begriff bezeichnen.

Einkünfte, Gefälle, Koſten, Zinſen, Sporteln, Briefſchaften, Molken, Treber, Trümmer; und Ränke, Zeitläufte.

Anmerk. **Leute** drückt eine unbeſtimmte Mehrheit von Perſonen auf die allgemeinſte Weiſe aus, ohne Rückſicht auf die Art, die durch **Menſchen**, und ohne Rückſicht auf das **Geſchlecht**, das durch **Männer** bezeichnet wird. Daher die Pluralformen **Landleute**, **Eheleute**, **Hofleute**, **Edelleute**, **Kaufleute** unterſchieden von: **Unmenſchen**, **Halbmenſchen**, und von **Ehemänner**, **Ehrenmänner**.

Gemäßnamen nach Zahlwörtern.

§. 135. Wenn die Benennungen von **Zahl**, **Maß** und **Gewicht** nach einem Zahlworte ſtehen; ſo wird an ihnen der Plural nicht ausgedrückt z. B. „drei **Paar**“ „ſechs **Fuß**“ „vier **Pfund**“ (§. 19).

An weiblichen Benennungen der Gemäße wird jedoch der Plural ausgedrückt z. B. „ſieben **Ellen** Tuch“ „vier **Meilen**„ „ſieben **Ruthen**“.

Anmerk. Da die Benennungen der Zeitmaße zugleich den Begriff des Gemeſſenen ausdrücken; ſo wird an ihnen immer der Plural ausgedrückt z. B. drei **Jahre**, acht **Tage**.

Deklination der Subſtantiven.

Kaſus.

§. 136. Man nennt die Flexion des Subſtantivs, durch welche die Beziehung eines Seins auf eine Thätigkeit bezeichnet wird (§. 11), die Deklination des Subſtantivs, und die beſonderen Formen des flektirten Subſtantivs Kaſus.

Er bedarf des Wein=es. Das Buch gehört dem Sohn=e. Ich begrüßte den Hirt=en.

Die deutſche Sprache hat drei Kaſus, nämlich:

a. den Genitiv z. B. des Sohn=es,

b. den Dativ z. B. dem Sohn=e,

c. den Akkuſativ z. B. den Graf=en.

Die nicht flektirte Form des Subſtantivs z. B. der Sohn wird der Nominativ genannt.

Die Form für die angeredete Perſon z. B. „mein Sohn" (der Vokativ) iſt in der deutſchen Sprache nicht von dem Nominativ unterſchieden.

Bei jedem Kaſus wird der Singular (die Einzahl) von dem Plural (der Mehrzahl) unterſchieden z. B. der Sohn, dem Sohn=e — die Söhn=e, den Söhn=en.

Anmerk. Obgleich der Nominativ und Vokativ nicht eigentlich Kaſus (Formen eines Objekts) ſind, ſo werden ſie doch auch gewöhnlich Kaſus genannt.

Alte und neue Deklinationsform.

§. 137. Die Deklination der Subſtantiven hat in der deutſchen Sprache zwei Formen, welche eben ſo, wie die Konjugationsformen der Verben (§. 103), unterſchieden werden als:

a. alte Form z. B. Fuß, Gen. Fuß=es, Plur. Füß=e;

b. neue Form z. B. Graf, Gen. Graf=en, Plur. Graf=en.

Sehr viele Subſtantiven, welche früher in der alten Form deklinirten, haben ſpäter die neue Form angenommen. Manche derſelben z. B. Forſt, Strahl, haben nur im Plural die neue Form angenommen, und im Singular die alte Form beibehalten.

Deklination in alter und neuer Form.

§. 138. In der alten Deklinationsform hat der Genitiv des Singulars die Endung es, der Dativ e; der Akkuſativ iſt nicht von dem Nominativ unterſchieden. Im Plural hat der Nominativ, Genitiv und Akkuſativ e, und der Dativ en.

Im Plural werden die Stämme (§. 39. 40) wenn ſie den Vokal a, o oder u haben, in der Regel umgelautet z. B. Zähne, Söhne, Stühle.

Manche Subſtantiven alter Form haben in den Endungen des Plurals nach dem e ein r angenommen z. B. Büch-er, Häuſ-er.

In der neuen Form haben alle Kaſus des Singulars, wie auch der Nominativ, und alle Kaſus des Plurals die Endung en; eine Umlautung hat hat in der neuen Form nicht Statt.

Die zwei Deklinationsformen ſtellen ſich nebſt der eben bezeichneten Abänderung des Plurals alter Form in folgenden Beiſpielen dar:

	Alte Form.				Neue Form.	
	Singular.		Plural.		Singular.	Plural.
N.	Sohn	Wald	Söhn-e	Wäld-er	Graf	Graf-en
G.	Sohn-es	Wald-es	Söhn-e	Wäld-er	Graf-en	Graf-en
D.	Soh-ne	Wald-e	Söhn-en	Wäld-ern	Graf-en	Graf-en
A.	Sohn	Wald	Söhn-e	Wäld-er	Graf-en	Graf-en

Alle weiblichen Subſtantiven dekliniren nur im Plural.

Anmerk Die weiblichen Subſtantiven deklinirten früher auch im Singular Dies hat ſich in manchen beſonderen Ausdrücken, wie: „zu Gunſten“ „auf Erden“ „von Seiten“ erhalten; und kömmt auch noch häufig in der Volksſprache, wie in der Dichterſprache vor z B „Es iſt beſſer arm mit Ehren, denn reich mit Schanden“ Sprichw. „Schau wie das flinkert in der Sonnen“ Sch. „Zerſtreut euch ihr Lämmer auf der Heiden“ Sch. „Du ſollſt auf Erden für mich zeugen“ Sch.

Rhythmiſche Abänderung.

§. 139. Wenn in zwei- oder mehrſilbigen Subſtantiven die letzte Silbe tonlos oder halbtonig iſt; ſo wird des Wohlklangs halber (§. 21) meiſtens in dem Genitiv und häufig auch in dem Dativ des Singulars der Vokal e in der Flexionsendung ausgelaſſen.

Des König-s, dem König, des Oheim-s, dem Oheim, des Monat-s, dem Monat.

Dieſe Auslaſſung des Vokals e hat regelmäßig durch alle Kaſus des Singulars und Plurals Statt, wenn das Subſtantiv eine der tonloſen Endungen el, er, en, chen, lein hat, wie Flügel, Würfel, Vater, Mutter, Degen, Mädchen, Fräulein.

Dat. Sing. Flügel, Gen. Flügel-s, Nom, Gen. und Akk. Plur. Flügel, Dat. Flügel-n.

Bei denen auf en, chen, lein, wird im Dativ des Plurals die ganze Flexionsendung en ausgelaſſen z. B. den Mädchen.

Auch bei Subſtantiven, welche keine dieſer Endungen haben, wird im Genitiv und Dativ des Singulars oft der Vokal e ausgelaſſen. Dies geſchieht beſonders, wenn das Subſtantiv einen langen Vokal hat, und mit einer Liquida auslautet; es iſt aber nicht wohl zuläſſig, wenn das Subſtantiv einen kurzen Vokal hat,

und mit einem ſtarren Konſonanten, beſonders mit einem weichen, auslautet.

Des Throns, des Schwans, des Stuhls, am Thron, am Stiel, am Ziel, vom Stuhl; dagegen fehlerhaft: des Stocks, des Betts, des Bergs, des Bilds, am Stock, im Bett, am Berg, im Bild.

Die Dativendung e wird jedoch meiſtens ausgelaſſen, wenn das Subſtantiv ein Stoffname oder ein Abſtraktum iſt, und als ſolches in ganz unbeſtimmter Bedeutung ohne Artikel gebraucht wird.

Von Gold, mit Geld, von Stahl, mit Gift, mit Fleiß, aus Geiz, mit Verſtand.

Anmerk. Die Auslaſſung der Endung findet beſonders Statt in Ausdrücken, wie: „mit Stumpf und Stiel, mit Weib und Kind, von Haus und Hof" u. ſ. f.

Subſtantiven alter Form.

§. 140. In der alten Form dekliniren:

A. die urſprünglich deutſchen Subſtantiven männlichen und ſächlichen Geſchlechts.

Baum, Flug, Garten, Spiel, Schiff, Eiſen, Jüngling.

Ausgenommen ſind:

a. ſehr viele zu den Adjektivſubſtantiven gehörige Perſonen- und Thiernamen (S. §. 144).

b. die Subſtantiven Fels, Friede, Funke, Gedanke, Glaube, Haufe, Herz, Name, Same, Schade, Schmerz, Buchſtabe, Wille (§. 39). Dieſe dekliniren in der neuen Form, nehmen aber im Genitiv zugleich die Endung s an z. B. des Fried-en-s. Herz und Schmerz bilden jedoch den Akkuſativ, und Schmerz auch den Dativ des Singulars nach der alten Form.

B. folgende weibliche Stämme:

Angſt	Fauſt	Haut	Luft	Nacht	Stadt	Zuſammen-
Ausflucht	Frucht	Kluft	Luſt	Nath	Tochter	kunft
Art	Gans	Kraft	Macht	Noth	Wand	
Bank	Geſchwulſt	Kuh	Magd	Nuß	Wulſt	
Braut	Gruft	Kunſt	Maus	Sau	Wurſt	
Bruſt	Hand	Laus	Mutter	Schnur	Zunft	

nebſt den nur im Plural gebräuchlichen: Einkünfte und Zeitläufte, und den weiblichen Sproßformen auf niß.

Ausn. Macht deklinirt in den Zuſammenſetzungen Ohnmacht und Vollmacht nach der neuen Form.

Plural auf: er.

§. 141. Den Plural auf er haben nur Stämme, und zwar:

a. folgende männliche:

Böſewicht	Geiſt	Leib	Rand	Wald
Dorn	Gott	Mann	Vormund	Wurm

b. diejenigen **ſächlichen** Subſtantiven der Ablautsform, welche nicht mit einem Schmelzlaute oder Vokale auslauten, und nicht das Augment (ge) haben z. B. Dach, Dorf, Gras, Kalb.

ausgenommen:

Beet	Brod	Floß	Joch	Maß	Pferd	Roß	Schock	Verlies
Beſteck	Ding	Gift	Kreuz	Moos	Pfund	Salz	Sieb	Werk
Blech	Eck	Harz	Loos	Netz	Recht	Schaf	Stück	Zelt
Boot	Erz	Heft	Loth	Ort	Reich	Schiff	Verdeck	Zeug

Diejenigen ſächlichen Stämme, welche das Augment (ge) haben, oder mit einem Vokale oder mit einem Schmelzlaute auslauten, nehmen, wie die Sproßformen, den Plural auf e an z. B. Gebet, Knie, Fell, Thier.

ausgenommen:

Gemach	Geſchlecht	Geſpenſt	Ei	Huhn	Lamm	Thal
Gemüth	Geſicht	Gewand	Horn	Korn	Maul	

und die mit **thum** zuſammengeſetzten Subſtantiven z. B. Irrthum, Reichthum. Von **Mal** haben wir **Merkmale** und **Denkmäler**.

Singular alter, und Plural neuer Form.

§. 142. Folgende Subſtantiven dekliniren im Singular in der **alten**, und im Plural in der **neuen** Form:

a. die **männlichen** Subſtantiven:

Ahn (im Singular ungewöhnlich)	Forſt	Nachbar	Strahl	Zierat
	Gau	Pfau	Strauß (der Vogel)	
	Gevatter	See		
Dorn	Lorbeer	Sporn	Vetter	
Flitter	Maſt	Stachel	Unterthan	

b. die **ſächlichen** Subſtantiven **Auge**, **Bett**, **Ende**, **Hemd** und **Ohr**. Von **Hemd** und **Bett** kömmt indeſſen auch der Plural **alter Form** (**Hemder** und **Better**) vor.

Plural ohne Umlaut.

§. 143. Den Plural **ohne Umlaut** haben in der alten Form:

a. Alle Sproßformen z. B. Maler, Horcher, Schloſſer.

b. die männlichen Stämme:

Aal	Docht	Halm	Kobold	Mond	Schuh	Unhold
Aar	Dolch	Hauch	Laut	Mord	Staar	Vielfraß
Amboß	Dorſch	Herzog	Leichnam	Pfad	Stoff	Wiedehopf
Anwalt	Eidam	Huf	Luchs	Salm	Tag	Zoll (das Gemäß).
Arm	Gemahl	Hund	Molch	Schaft	Trunkenbold	

Bei **Lachs** ſchwankt der Sprachgebrauch.

c. diejenigen Stämme, welche die nicht bedeutſamen Endungen er, el, en angenommen haben (§. 139).

ausgenommen:

Acker	Schwager	Hammel	Mantel	Sattel	Faden	Hafen
Bruder	Vater	Handel	Nabel	Schnabel	Garten	Ofen
Hammer	Apfel	Mangel	Nagel	Vogel	Graben	Schaden

Bei Magen und Wagen iſt der Sprachgebrauch ſchwankend.

d. alle ſächlichen Stämme, welche nicht den Plural auf er haben (§. 141).

Subſtantiven neuer Form.

§. 144. In der neuen Form dekliniren:

a. alle weiblichen Subſtantiven, wie: Frau, Birke, Schlange, Thür, Schlacht, Hirtin, mit Ausnahme der oben (§. 140) bezeichneten.

b. die männlichen Perſonen- und Thiernamen:

Bär	Fürſt	Geſell	Hageſtolz	Herr	Leu	Narr	Schenk Thor
Bauer	Geck	Graf	Held	Hirt	Menſch	Ochs	Spatz Vorfahr

und alle männliche Perſonen- und Thiernamen, welche die Endung e haben z. B Bote, Bube, Bürge, Burſche und: Affe, Haſe, Löwe u. ſ. f.

Anmerk. 1. Statt Burſche ſpricht die oberdeutſche Mundart Burſch, und deklinirt es nach der alten Form, jedoch ohne Umlaut.

Anmerk. 2. Die hier verzeichneten Perſonen- und Thiernamen ſind ſämmtlich Stämme, und gehören zu den Adjektivſubſtantiven (§. 41).

c. die urſprünglich adjektiviſchen Völkernamen: Böhme, Britte, Franke, Heſſe, Sachſe, Schwede, Jude u. ſ. f., zu denen auch: Baier, Barbar, Kaffer, Mohr, Tartar, Ungar u. ſ. f. gehören.

Subſtantiven mit zwiefacher Pluralform.

§. 145. Bei manchen Subſtantiven ſind mundartiſche Abänderungen der Pluralform vorhanden; und die Sprache hat dieſe eben ſo, wie die mundartiſchen Abänderungen in dem Geſchlechte der Subſtantiven (§. 128), vielfältig dazu benutzt, Unterſchiede der Bedeutung zu bezeichnen. Sie unterſcheidet auf dieſe Weiſe:

Bande der Freundſchaft und ſeidene Bänder;
Bänke zum Sitzen und Wechſelbanken;
Krankenbette und Federbetten (die Betten lüften);
Dinge und Dinger d. h. dunkel und unbeſtimmt vorgeſtellte Weſen;
Geſichte d. h. Erſcheinungen z. B. Nicht vergebens zeigt ſich's mir in ängſtlichen Geſichten. Sch.; und Geſichter;

Hörner des Stiers und Horne d. h. Arten von Horn;
Fenſterladen und Kramläden;
Orte z. B. „aller Orten“ und Örter d. h. Flecken und Dörfer;
Säue und wilde Sauen;
einzelne Stücke, Hauptſtücke und Stücken d. h. Scherben u. dgl. (in Stücken zerſchlagen);
einzelne Wörter und Worte d. h. die Rede.

Anmerk. Bei Länder und Lande, Dörner und Dornen, Hähne und Hahnen läßt ſich kein beſtimmter Unterſchied der Bedeutung nachweiſen.

Deklination der fremden Subſtantiven.

§. 146. Die fremden Subſtantiven verhalten ſich in Anſehung der Deklinationsform im Allgemeinen, wie die urſprünglich deutſchen Subſtantiven: die männlichen und ſächlichen Subſtantiven dekliniren in der alten, und alle weibliche Subſtantiven in der neuen Form.

In der alten Form dekliniren im Singular und Plural:

a. die meiſten männlichen und ſächlichen Sachnamen.

Tempel, Meteor, Inſtinkt, Problem, Diadem, Majorat, Dokument, Theater.

b. diejenigen männlichen Perſonennamen, welche die aus den lateiniſchen Endungen alis, arius, anus und inus hervorgegangenen Endungen al, ar, an, aner und iner haben z. B. Kardinal, Admiral, Vikar, Notar, Kaſtellan, Kaplan, Dominikaner, Benediktiner; und: Abt, Probſt, Pabſt, Biſchof, Major, Matador, Spion, Patron, Magiſter, Offizier.

Anmerk. Man braucht jedoch auch die Plurale Vikarien, Notarien, Kommiſſarien.

Der Plural auf er (§. 141) hat nur bei Hoſpital, Spital, Kamiſol, Regiment und Parlament; und der Umlaut nur bei Abt, Altar, Biſchof, Chor, Choral, Hoſpital, Spital, Kanal, Kaplan, Kardinal, Kamiſol, Kloſter, Marſch, Moraſt, Palaſt, Pabſt, Probſt Statt.

Anmerk. Bei General und Tribunal ſchwankt der Sprachgebrauch.

Folgende dekliniren im Singular in der alten und im Plural in der neuen Form:

a. die männlichen Perſonennamen auf ein tonloſes or (lat. or) z. B. Doctor, Profeſſor.

b. die ſächlichen Subſtantiven auf tiv (lat. tivum) z. B. Adjektiv, Subſtantiv. Jedoch haben auch manche z. B. Motiv, Rezitativ, Vomitiv den Plural alter Form.

c. diejenigen ſächlichen Subſtantiven, welche noch jetzt, oder doch urſprünglich die lateiniſche Endung ium haben, und viele ſächliche Subſtantiven auf al und il (lat. ale, ile). Sie haben im Plural ien.

Studium, Evangelium, Konzilium, Adverb, Partizip, Prinzip — Kapital, Regal, Bachanal, Foſſil; Plural: Studien, Adverbien, Kapitalien, Foſſilien.

Anmerk. Auch die nur im Plural gebrauchten Kurialien, Formalien, Naturalien, Mobilien u. ſ. f. gehören hierher.

d. die männlichen Subſtantiven Diamant, Faſan, Kapaun, Impoſt, Konſul, Muskel, Pantoffel, Präfekt, Pſalm, Rubin, Staat, Thron, Traktat, Zins; und die ſächlichen Inſekt, Pronom, Statut, Verb. Auch die nur im Plural gebrauchten Aſpekten und Ehepakten gehören hierher.

Die aus den neuern Sprachen aufgenommenen männlichen und ſächlichen Subſtantiven behalten ſehr häufig mit der ausländiſchen Form und Betonung zugleich die ausländiſche Pluralform auf s.

Die Genies, die Fonds, die Metallik, die Lords, die Puddings, die Solos, die Kaſinos.

In der neuen Form dekliniren:

a. alle weibliche Subſtantiven z. B. Tinktur, Fakultät, Zone;

b. die meiſten männlichen Perſonennamen nämlich:

α. die mit den Endungen at, ant, ent, ik (lat. atus, ans, ens, icus), aſt, iſt, oſt, et, it, ot und e z. B. Advokat, Prälat, Adjutant, Proteſtant, Student, Klient, Katholik, Phantaſt, Pietiſt, Juriſt, Staroſt, Poet, Jeſuit, Idiot, Eleve, Konfirmande, Vagabunde, Alumne, Antipode.

β. die mit log, ſoph, nom und ähnlichen griechiſchen Wörtern zuſammengeſetzten z. B. Theolog, Philoſoph, Aſtronom, Demagog, Geograph, Patriarch, Anthropophag.

Anmerk. Die männlichen Perſonennamen, welche in der neuen Form dekliniren, ſind meiſtens urſprünglich ſubſtantiviſch gebrauchte Adjektiven, oder werden doch als ſolche aufgefaßt.

c. die männlichen Subſtantiven Tyrann, Elephant, Konſonant, Quotient, Dukat, Planet, Komet und ähnliche.

Anmerk. Manche Subſtantiven, welche die fremde Wortform unverändert beibehalten haben, werden im Singular entweder gar nicht deklinirt z. B. Kaſus, Kultus, oder ſie nehmen nur im Genitiv ein s an z. B. Faktum, Individuum. Im Plural behalten ſolche Subſtantiven entweder die fremde Pluralform, wie Kaſus, Modi, oder nehmen eine deutſche Pluralform an, wie Fakten, Individuen.

Deklination der Eigennamen.

§. 147. Wenn Eigennamen von Perſonen im Plural gebraucht werden, ſo werden ſie als Gemeinnamen angeſehen, und

eben ſo, jedoch ohne Umlaut, deklinirt: die *männlichen* nach der *alten* und die *weiblichen* nach der neuen Form.

Die *Heinriche*, die *Marien*.

Im Singular werden *deutſche* Eigennamen, und ſolche fremde, deren Form der deutſchen Deklination nicht widerſtrebt, im Allgemeinen ebenfalls deklinirt, wie Gemeinnamen, und zwar nicht nur die männlichen, ſondern auch die meiſten weiblichen nach der *alten* Form. Jedoch wird im Genitiv und im Dativ der Endungsvokal e insgemein ausgelaſſen.

Heinrich, Karl, Jakob, Ludwig, Werner — Gertrud, Adelheid, Bertha, Martha, Hebe, Betty.

Nur die *weiblichen* Namen auf e dekliniren nach der neuen Form, nehmen aber im Genitiv die Endung ens ſtatt en an.

Marie, Sophie, Karoline, Katharine. *Charlottens* Bote kam zu Eduarden. G.

Anmerk. Der Gebrauch der Endungen ens und en bei *männlichen* Eigennamen z. B. „Der Biſchof gab *Franzen* die Hand" G. „Kennt ihr *Adalberten* von Weißlingen?" G. iſt ungewöhnlich.

Wenn die *männlichen* Namen im Auslaute ein s, ß, ſch, x, z haben, und daher im Genitiv kein s annehmen können; ſo nehmen ſie, wie die weiblichen auf e, die Endung ens an z. B. *Voßens*, *Marens*, *Fritzens*.

Fremde Namen mit auslautendem s, ß, ſch, x, z und beſonders diejenigen, welche eine tonloſe Endung haben, nehmen im Genitiv gar keine Endung an; und der Kaſus wird bei ihnen durch den *Artikel* bezeichnet (§. 132).

Des Elias, *der* Phyllis, *des* Andreas, *der* Doris, *dem* Xerxes, *dem* Jonas.

Die Eigennamen der *Länder*, *Städte* u. ſ. f. nehmen ebenfalls, wie die meiſten Eigennamen der Perſonen, nur im Genitiv die Endung s an z. B. *Magdeburgs*.

Wenn der Name vermöge ſeines Auslautes kein s annehmen kann, und wenn es überhaupt nöthig iſt, den Kaſus beſtimmt zu bezeichnen; ſo ſetzt man den Eigennamen mit einem hinzugefügten Gemeinnamen in Appoſition.

Der Stadt Mainz, *der Feſtung* Schweidnitz. *Dem Königreich* Spanien iſt Frankreich überlegen.

Drittes Kapitel.

Von dem Adjektiv.

Arten der Adjektiven.

§. 148. Wir unterſcheiden die Adjektiven:

a. nach ihrer Wortform in *Stämme* z. B. groß, ſtark, und *Sproßformen* z. B. mächtig, zänkiſch (§. 41. 57).

b. nach ihrer Bedeutung in *Begriffswörter* z. B. ſtark, mächtig, und adjektiviſche *Formwörter* z. B. mein, dieſer, viel, wenig, heutig (S. §. 155).

Anmerk. Die Begriffswörter, beſonders die Stämme und die durch die Endung *ig* gebildeten Sproßformen, ſtellen die Begriffe insgemein in *Gegenſätzen* dar z. B. ſtark und ſchwach, reich und arm, groß und klein, luſtig und traurig (§. 4). Wenn einem Adjektiv für ſeinen Gegenſatz nicht ein anderes Adjektiv gegenüberſteht, ſo wird für den Gegenſatz insgemein ein Adjektiv durch die Zuſammenſetzung mit *un* gebildet (§. 75) z. B. recht und *unrecht*, rein und *unrein*, keuſch und *unkeuſch*, züchtig und *unzüchtig*, verſtändig und *unverſtändig*, geduldig und *ungeduldig*.

c. nach ihrer Beziehungsform in *prädikative* z. B. „Der Feind iſt *mächtig*“, und *attributive* z. B. „der *mächtige* Feind“ (§. 11).

Anmerk. 1. Die Stämme *bereit*, *brach*, *feind*, *gar*, *gänge*, *gebe*, *gedenk*, *getroſt*, *gram*, *heil*, *kund*, *leid*, *nütz*, *quer*, *ſchuld* werden nie anders als prädikativ gebraucht z. B. „Sag ihm, er ſoll *bereit* ſein“ G. „Sie iſt doch auch mit *ſchuld*“ G. „Die wußten, was ihnen *nütz* war“ G. Dagegen werden nicht nur die Superlative der Adjektiven, ſondern auch alle Adjektiven der Sproßformen *en* z. B. golden, ſilbern, die von Perſonen- und Ländernamen gebildeten Sproßformen auf *iſch* z. B. buhleriſch, diebiſch, räuberiſch, ſpaniſch, und viele der adjektiviſch gebrauchten Adverbialformen auf *lich* z. B. anfänglich, nächtlich, ſtündlich, eidlich, mündlich, wörtlich u. m. A., ſo wie alle adjektiviſchen Formwörter z. B. dortig, heutig, nie oder doch ſehr ſelten prädikativ gebraucht.

Anmerk. 2. Diejenigen Formen auf *lich*, welche von *Adjektiven* gebildet ſind, wie *neulich*, *kürzlich*, *ſchwerlich*, *gemeiniglich* (§. 62), können überhaupt nicht als Adjektiven gebraucht werden.

Die *Partizipien* werden ebenfalls, das Partizip des Präſens jedoch nur attributiv, als Adjektiven gebraucht; ſie unterſcheiden ſich aber von den eigentlichen Adjektiven dadurch, daß ſie die Begriffe nicht in *Gegenſätzen* darſtellen.

Der *gefallene* Schnee, der *ſchlafende* Knabe (nicht: Der Knabe iſt *ſchlafend*).

Das Partizip des Präteritums von denjenigen intranſitiven Verben, welche das Hülfsverb *haben* fordern (§. 117) z. B. ge-

ſchlafen, gewacht, kann weder prädikativ, noch attributiv gebraucht werden.

Flexion des Adjektivs.

§. 149. Das attributive Adjektiv hat eine Flexion, welche als Geſchlechtsflexion das Geſchlecht, und als Deklination den Kaſus und Numerus des Subſtantivs bezeichnet, auf welches das Adjektiv bezogen wird.

Ein gut-er Mann, eine gut-e Frau — ſüß-er Wein, ſüß-em Weine.

Beide Flexionsarten hat das attributive Adjektiv auch alsdann, wenn das Subſtantiv der Beziehung nur hinzugedacht wird (§. 7).

Ein Gelehrt-er, eine Gelehrt-e, ein Deutſch-er, eine Deutſch-e.

Anmerk. Bediente und Geſandte haben jedoch die ſubſtantiviſche Deklination neuer Form z. B. ein Bediente, ein Geſandte, Plur. Bedienten, Geſandten.

Das Adjektiv hat in der deutſchen Sprache zwei unterſchiedene Formen der Flexion, welche wir eben ſo, wie die Flexionsformen des Verbs und Subſtantivs, als alte und neue Form bezeichnen. Wie dieſe Formen in den Flexionsendungen von einander unterſchieden ſind, erſieht man aus folgender Zuſammenſtellung.

Alte Form.

	Singular.			Plural.
	männlich	weiblich	ſächlich	für alle Geſchlechter
N.	gut-er	gut-e	gut-es	gut-e
G.	gut-es	gut-er	gut-es	gut-er
D.	gut-em	gut-er	gut-em	gut-en
A.	gut-en	gut-e	gut-es	gut-e

Neue Form.

	Singular.			Plural.
	männlich	weiblich	ſächlich	für alle Geſchlechter
N.	gut-e	gut-e	gut-e	gut-en
G.	gut-en	gut-en	gut-en	gut-en
D.	gut-en	gut-en	gut-en	gut-en
A.	gut-en	gut-e	gut-e	gut-en

Anmerk. Die Flexion alter Form fällt mit der Flexion des beſtimmten Artikels der, die, das (S. §. 166) zuſammen.

Der Sprachgebrauch hat ſtatt des Genitivs alter Form in dem Singular des männlichen und ſächlichen Geſchlechtes meiſtens den Genitiv neuer Form angenommen:

Großen Theils. Eine Flaſche alten Weines. Ein Stück friſchen Brodes. Es wallt ein Pilger hohen Drangs. Uhl. Der Jüngling edlen Gefühles. G. Die Verſicherung künftigen Glückes. G.

Anmerk. Der Genitiv alter Form iſt noch vorhanden in manchen Ausdrücken z. B. „gutes Muthes“ „gerades Weges“ „reines Herzens“ „heutiges Tages“ u. m. A.

Abwerfung der Endung.

§. 150. Das attributive Adjektiv ſächlichen Geſchlechtes wirft häufig im Nominativ und Akkuſativ alter Form die Endung es ab. Dieſes geſchieht jedoch insgemein nur alsdann, wenn das Adjektiv untergeordnete Betonung hat (§. 19).

Kalt Waſſer, alt Eiſen, ſchön Wetter, baar Geld. Ein uralt Wort. Sch. Ein ſchwer Verbrechen. Sch. Ein groß Gewühl. Sch. Ein vertraulich Band. Sch. Ein gebrechlich Weſen iſt das Weib. Sch. Guck in dein eigen Häfelein. Sprichw.

Wenn Adjektiven eine der nicht bedeutſamen Endungen el, en, er (§. 41) haben, ſo verliert die Endung des Rhythmus wegen in der Flexion den Vokal e.

Der edle Mann, ein ebener Weg, bittre Mandeln.

Komparation des Adjektivs.

§. 151. Die Sprache unterſcheidet in dem Thätigkeitsbegriffe verſchiedene Stufen der Intenſität (§. 10), und bezeichnet dieſe durch eine beſondere Flexion, welche man die Komparation (Vergleichung) nennt.

Man nennt diejenige Form des Adjektivs, bei welcher dieſe Flexion noch nicht Statt gefunden hat, z. B. ſtark, ſchön, den Poſitiv; und unterſcheidet von dem Poſitiv den Komparativ und Superlativ.

Der Komparativ bezeichnet, daß die Intenſität einer Thätigkeit, verglichen mit derſelben Thätigkeit in einem andern Subjekte, größer iſt. Er wird durch die Endung er gebildet z. B. ſtärk-er, ſchön-er.

Der Superlativ bezeichnet den höchſten Grad der Intenſität. Er wird durch die Endung eſt gebildet z. B. froh-eſt, mild-eſt, ſüß-eſt.

Da der Superlativ immer flektirt wird, ſo wird in der Endung eſt des Rhythmus wegen der Vokal e gewöhnlich abgeworfen, es ſei dann, daß in dem Auslaute des Adjektivs ein Zungenlaut (d, t, s, ß, ſch, z, ſt) ſtehe.

Der ſchönſte, der reinſte, der dickſte — der müdeſte, ſchlechteſte, ſüßeſte.

Anmerk. 1. Bei den Partizipien auf end und et wird er jedoch ebenfalls abgeworfen z. B. der reizendſte, gebildetſte, und der Superlativ größeſter wird gewöhnlich in größter zuſammengezogen.

Anmerk. 2. Bei denjenigen Adjektiven, welche auf einen Vokal oder auf eine geſchärfte Liquida auslauten, wie z. B. frei, froh, roh — ſtarr, dünn, dürr, iſt der Sprachgebrauch unbeſtimmt.

In dem Komparativ derjenigen Adjektiven, welche eine der tonloſen Endungen el, en, er haben, wird gewöhnlich der Vokal dieſer Endungen ausgelaſſen, z. B. eitler, ebner, bittrer.

Für gut haben wir den Komparativ: beſſer und den Superlativ: der beſte. Von hoch und nahe werden regelmäßig, jedoch mit Vertauſchung gleichnamiger Konſonanten, höher und der nächſte gebildet.

Diejenigen Adjektiven, welche Stämme ſind (§. 41), werden in der Komparation umgelautet z. B. ſtark, ſtärker, der ſtärkſte; klug, klüger, der klügſte.

Ausgenommen.

bange	froh	kahl	laß	raſch	ſchlaff	ſtraff	wahr
bunt	gerade	karg	loſe	roh	ſchlank	ſtumm	zahm
falb	glatt	klar	matt	rund	ſchroff	ſtumpf	zart
fade	hohl	knapp	platt	ſacht	ſtarr	toll	
flach	hold	lahm	plump	ſatt	ſtolz	voll	

und diejenigen, welche den Diphthong au oder eine der nicht bedeutſamen Endungen haben z. B. rauh, ſchlau — munter, dunkel. Bei blaß und geſund ſchwankt der Sprachgebrauch; falſch (fal-iſch) und morſch (mor-iſch) gehören nicht zu den Stämmen.

Adjektiven ohne Komparation.

§. 152. Adjektiven, deren Begriff keine Steigerung zuläßt, ſind auch nicht der Komparation fähig.

Todt, recht, wahr, hohl, leer, ſtumm, adelig, und die von Stoffnamen gebildeten: ſteinern, golden u. ſ. f.

Anmerk. Man legt jedoch zuweilen Adjektiven, welche vermöge ihrer eigentlichen Bedeutung keine Komparation zulaſſen, wie z. B. leer, ſtumm, blind, hölzern, einen Nebenbegriff oder eine bildliche Bedeutung bei, durch welche ſie der Komparation fähig werden z. B. „der leerſte Kopf" „Sein Betragen war hölzerner als je".

Die Partizipien als ſolche ſind der Komparation nicht fähig; nur diejenigen Partizipien des Präteritums, welche gänzlich zu Adjektiven geworden, und nicht mehr die Bedeutung eines Mittelwortes haben (§. 101), laſſen großentheils auch die Komparation zu.

Gelehrt, gewandt, verwegen, beſcheiden, betrübt, beredt, ergeben, erhaben.

Anmerk. Selten laſſen auch Partizipien des Präſens, indem ſie eben ſo als Adjektiven gebraucht werden, die Komparation zu z. B. „reizend, glänzend, dringend, drückend, bedeutend".

Flexion der Komparative und Superlative.

§. 153. Die Komparative und Superlative werden eben ſo flektirt, wie die andern Adjektiven z. B. ſüß-er-er Wein, des ſüß-eſt-en Weines.

Der Superlativ wird immer, wenn nicht ein Pronom vorangeht, mit dem beſtimmten Artikel gebraucht, und hat daher mit wenig Ausnahmen, wie z. B. „nächſter Tage“ „mit größtem Fleiße“ immer die Flexion neuer Form (S. §. 228).

Zuſammengeſetzte Komparation.

§. 154. Neben der eben bezeichneten einfachen Komparation, deren Formen durch die Flexion gebildet werden, haben wir eine zuſammengeſetzte Komparation, deren Formen durch Zuſammenſetzung mit adverbialen Formwörtern gebildet werden, nämlich der Komparativ durch mehr, und der Superlativ durch am meiſten, oder höchſt.

Mehr geehrt (ſt. geehrter), mehr beſcheiden (ſt. beſcheidener), am meiſten geehrt (ſt. geehrteſt, höchſt beſcheiden (ſt. beſcheidenſt).

Man bedient ſich ausſchließlich der zuſammengeſetzten Form des Komparativs, wenn nicht zwei Subjekte in Beziehung auf daſſelbe Prädikat oder Attribut, ſondern zwei Prädikate oder Attribute an demſelben Subjekte verglichen werden.

Er iſt klüger als Du. Ein klügerer Mann als Du. — Er iſt mehr klug, als rechtſchaffen. Eine mehr künſtliche, als bündige Rede.

Man unterſcheidet nach der Bedeutung zwei Arten von Superlativen, nämlich:

a. den vergleichenden Superlativ, bei dem der höchſte Grad einer Thätigkeit im Vergleiche mit andern Subjekten gedacht wird (§. 10); und dieſer wird immer durch die einfache Form ausgedrückt.

Der beſcheidenſte Jüngling (von allen), der wichtigſte Mann (im Staate), das langweiligſte Buch (von allen).

Anmerk. Der vergleichende Superlativ wird oft durch die Zuſammenſetzung mit dem Genitiv von Alle hervorgehoben z. B. „allerliebſt“ „allerbeſt“ „der allerreichſte Mann“.

b. den abſoluten Superlativ, bei dem nur ein ſehr hoher Grad einer Thätigkeit ohne eigentliche Vergleichung gedacht wird (§. 10); und dieſer wird immer durch die zuſammengeſetzte Form ausgedrückt.

Er iſt höchſt beſcheiden, eine höchſt wichtige Nachricht, ein höchſt langweiliges Buch, ein höchſt nachläſſiger Schüler.

Anmerk. Der abſolute Superlativ wird nicht nur durch höchſt, ſondern auch durch ſehr, überaus, äußerſt bezeichnet z. B. „ein äußerſt dummer, ein überaus kluger Menſch“.

Adjektiviſche Formwörter.

§. 155. Unter den adjektiviſchen Formwörtern begreifen wir:

a. die Adjektivpronomen z. B. mein, dieſer, welcher (S. §. 159).

b. die Zahlwörter z. B. drei, der dritte, viel, wenig.

c. die von adverbialen Formwörtern gebildeten Adjektiven z. B. vorig, obig, heutig, geſtrig, hieſig, dortig, ſonſtig.

Anmerk. Die adjektiviſchen Formwörter werden insgemein nur attributiv gebraucht.

In Hinſicht auf die Komparation ſind hier beſonders zu bemerken:

mehr, der mehrſte oder meiſte als Komparativ und Superlativ von viel;

minder, der mindeſte von dem noch im Niederdeutſchen vorhandenen min (geringe);

letzt als der Superlativ von dem niederdeutſchen lat (ſpät).

Die von den Ortsadverbien aus, in, vor, hinten, oben, unten, mitten gebildeten Adjektiven äußer, inner, vorder, hinter, ober, unter, mittler haben die Form von Komparativen, und von ihnen werden die Superlative der äußerſte, innerſte, vorderſte, hinterſte, oberſte u. ſ. f. gebildet.

Von den Superlativen: der erſte (S. §. 180) und: der letzte werden die Komparativformen: der erſtere, der letztere gebildet, durch welche eben ſo, wie durch dieſer und jener (S. §. 170), zwei beſprochene Gegenſtände unterſchieden werden.

Ich habe den Vater und den Sohn geſehen, Erſteren in London, Letzteren in Paris.

Wenn die adjektiviſchen Formwörter zugleich den Begriff eines ausgelaſſenen Subſtantivs ausdrücken, auf welches ſie als Attribute bezogen ſind, ſo haben ſie den vollen Ton.

Dein Mantel iſt naß, nimm meinen oder den meinigen. Behalte dieſen Apfel, gib mir jenen; dann habe ich drei.

Viertes Kapitel.

Von den Pronomen.

Begriff der Pronomen.

§. 156. Die Pronomen machen eine beſondere Klaſſe von Wörtern aus, die von den Begriffswörtern in Form und Bedeutung gänzlich geſchieden ſind. Die Pronomen bezeichnen das Sein, ohne den Begriff desſelben auszudrücken.

Ein Mädchen lenkte mit langem Stabe die beiden gewaltigen Thiere, trieb *ſie* an und hielt *ſie* zurück. Als *mich* das Mädchen erblickte, trat *ſie* den Pferden näher, und ſagte zu *mir*: Nicht immer war's mit *uns* ſo jammervoll, als *Ihr uns* heut auf dieſen Wegen erblicktet.

Anmerk. Die Pronomen z. B. ich, du, er drücken nicht, wie die Subſtantiven *Sohn*, *Vater*, *Freund*, die *Begriffe* ſelbſt, ſondern, wie die Endungen in *red-e*, *red-eſt*, *red-et*, nur die *Beziehungen* des Seins zu dem Sprechenden aus; indem ſie z. B. den Sohn als den *Sprechenden* ſelbſt, den Vater als den *Angeſprochenen* und den Freund als den *Beſprochenen* bezeichnen (§. 10).

Pronominalien.

§. 157. Man nennt die Pronomen *ich*, *du*, *er*, *ſie*, *es* die *Grundpronomen*, und die von ihnen abſtammenden Pronomen nennt man auch *Pronominalien* z. B. mein, dein, der, wer, dieſer, jener, welcher, da, dann, wie, wo u. ſ. f.

Anmerk. Die Entwickelung der Pronominalien aus den Grundpronomen geſchieht theils durch *Verſtärkung des Anlautes* z. B. *der*, *wer*, aus *er*, theils dadurch, daß der *Genitiv* eines Pronoms adjektiviſche Flexion annimmt z. B. *mein*, *dein*, *ſein*, theils durch andere *Formübergänge* z. B. *da*, *dann*, von *das*; und: *wo*, *wann*, *wie* von *was*.

Von den eigentlichen Pronomen unterſcheidet man die *unbeſtimmten Pronomen*. Dieſe Formwörter unterſcheiden ſich in der Bedeutung von den eigentlichen Pronomen dadurch, daß ſie das Sein auf eine *unbeſtimmte* Weiſe nur als *Perſon* oder *Sache* bezeichnen.

Man, Jemand, Jedermann, Etwas.

Arten der Pronomen.

§. 158. Es gibt drei *Arten* von Pronomen, nämlich *Perſonalpronomen*, *Demonſtrativpronomen* und *Interrogativpronomen*.

Die *Perſonalpronomen*: ich, du, er, ſie, es, bezeichnen das Sein nur als die *ſprechende* oder *angeſprochene* Perſon, oder als ein *beſprochenes* Sein (§. 10).

Die *demonſtrativen Pronomen*: der, die, das, dieſer jener u. ſ. f. unterſcheiden durch eine beſondere Beziehung, welche man die *demonſtrative* Beziehung nennt, das *beſprochene* Sein von jedem andern beſprochenen Sein.

Die *demonſtrative* Beziehung iſt zwiefacher Art, nämlich:

a. eine Beziehung auf den *Sprechenden*, durch welche ein beſprochenes Sein als dasjenige bezeichnet wird, welches der Sprechende beſonders meint, oder auf welches er in der Rede beſonders hindeutet (§. 10).

Der (auf den ich mit dem Finger deute) iſt der Dieb. Das (was ich in der Hand habe) iſt ein Käfer. Der iſt es, riefen hundert Stimmen, der rettete die Königin. Sch. Der da und ich, wir ſind aus Eger. Sch

Die Unterſcheidung wird bei dieſer Art demonſtrativer Beziehung häufig durch den Gegenſatz hervorgehoben, und dieſer Gegenſatz durch beſondere Formen des Demonſtrativs bezeichnet, wie: dies, nicht das; dieſer, nicht jener; hier, nicht da; hin, nicht her (S. §. 170. 172).

Anmerk. 1. Ein Begriff wird oft dadurch als ein unbeſtimmter bezeichnet, daß man die einander entgegengeſetzten Pronomen durch und verbindet z. B. „Wir ſind nicht mehr beim erſten Glas; drum denken wir gern an Dies und Das“ Uhl. „Gefährlich iſt's beim Wählen, Dieſes und Jenes nebenher zu bedenken“ G. „Das Loos der Waffen wechſelt hin und her“ G. „Die Münze rollte hier und dort“ G.

Anmerk. 2. Man wiederholt in dieſer Weiſe oft dasſelbe Demonſtrativ, wenn man einen beſtimmten Begriff bezeichnen, ihn aber nicht nennen will z. B. „Er ſagt, er habe den und den gefragt, und das und das gehört, er habe ſo und ſo geſprochen“.

b. eine Beziehung auf einen Begriff, der insgemein als ein Attribut des beſprochenen Seins in einem Nebenſatze ausgedrückt iſt (§. 12).

Der, den Du ſuchſt, iſt nicht hier. Das, was ich brauche, kannſt Du mir nicht geben. Traue dem nicht, der Dir ſchmeichelt.

Die interrogativen (fragenden) Pronomen wer, was, ſtellen die demonſtrative Beziehung, durch welche ein beſprochenes Sein von einem andern beſprochenen Sein unterſchieden wird, in Frage (§. 10).

Wer iſt der Dieb? Was iſt ein Käfer? Wer rettete die Königin? Wer iſt nicht hier? Wem ſoll ich nicht trauen?

Interrogativpronomen und Demonſtrativpronomen ſind daher untereinander korrelativ d. h. ſie entſprechen einander, wie Frage und Antwort; und jedem Interrogativ ſteht ein Demonſtrativ gegenüber.

Wer iſt der Dieb? Der da. Wer rettete ſie? Der da. Wem ſoll ich trauen? Dieſem hier.

Wenn die demonſtrative Beziehung eine Beziehung auf einen in einem Nebenſatze ausgedrückten Begriff iſt, ſo wird der Nebenſatz immer mit dem Hauptſatze durch ein Interrogativpronom oder Demonſtrativpronom verbunden: und das Pronom wird alsdann ein relatives (bezügliches) Pronom genannt (§. 12).

Wer lügt, der ſtiehlt. Was ich brauche, das kannſt Du mir nicht geben. Der, den Du ſuchſt, iſt nicht hier. Strafe den, der geſündigt hat.

Anmerk. Im Altdeutſchen wurde nicht das Interrogativpronom, ſondern ausſchließlich das Demonſtrativpronom als relatives Pronom gebraucht.

Subſtantiv-, Adjektiv- und Adverbialpronomen.

§. 159. Man unterſcheidet die beſondern Arten der Pronomen nach ihren Unterarten in Subſtantivpronomen, Adjektivpronomen und Adverbialpronomen.

Die Subſtantivpronomen bezeichnen das Sein ſelbſt; ſie werden daher in dem Satze eben ſo, wie Subſtantiven, gebraucht, und nehmen die Stelle des Subjektes, Objektes u. ſ. f. ein.

Er (der Onkel) kennt Dich (den Neffen) nicht. Ich (der Vater) gebe es (das Buch) ihm (dem Kinde). Den (den Mann) kenne ich nicht. Wen (welchen Mann) meinſt du?

Die Adjektivpronomen drücken die attributive Beziehung eines durch ein Pronom bezeichneten Seins aus, und ſie haben die Flexion der Adjektiven.

Deine (des Freundes) Mutter hat ihren (der Mutter) Bedienten zu meinem (des Sprechenden) Vater geſchickt. Dieſe (von dem Sprechenden bezeichnete) Blume riecht nicht. Jenes (dem Sprechenden ferne) Haus iſt feil.

Die Adverbialpronomen bezeichnen die adverbialen Verhältniſſe von Raum, Zeit und Weiſe als Verhältniſſe, in denen das Prädikat mit einem durch ein Pronom bezeichneten Sein ſteht.

Das Buch liegt hier (bei mir oder: an dieſer Stelle), und nicht dort (bei ihm oder: an der Stelle). Er kömmt dann (zu der Zeit). Mache es ſo (wie ich oder: in dieſer Weiſe).

Von den perſonalen Subſtantivpronomen werden nur Adjektivpronomen, von den demonſtrativen und interrogativen Subſtantivpronomen aber Adjektiv- und Adverbialpronomen gebildet.

Eintheilung der Pronomen.

§. 160. Die ſämmtlichen Pronomen laſſen ſich nach ihren Arten und Unterarten in folgender Ordnung zuſammenſtellen:

	A. Perſonalpr.	B. Demonſtpr.	C. Interrogpr.
a. Subſtpr.:	ich, du, er, ſie, es	der, die, das	wer, was
b. Adjpr.:	mein, dein, ſein ihr, unſer, euer, ihr	dieſer, jener, ſolcher	welcher
c. Advpr.:		hier, hin, her, da, dort, dann, ſo.	wo, wann, wie

A. Perſonalpronomen.

a. Perſonale Subſtantivpronomen.

§. 161. Die perſonalen Subſtantivpronomen ſind: ich für die erſte, du für die zweite, und er, ſie, es für die dritte Perſon, bei der die drei Geſchlechter unterſchieden werden.

Jedes dieſer Pronomen hat, wie das Subſtantiv, eine Pluralform und Kaſusformen, die jedoch nicht eben ſo, wie bei dem Subſtantiv, durch eine regelmäßige Flexion von dem Nominativ gebildet ſind, wie man aus der hier folgenden Deklination dieſer Pronomen erſieht:

	Pr. erſter Perſon. Sing.	Plur.	Pr. zweiter Perſon. Sing.	Plur.
N.	ich	wir	du	ihr
G.	meiner (mein)	unſer	deiner (dein)	eurer
D.	mir	uns	dir	euch
A.	mich	uns	dich	euch

Pronomen dritter Perſon.

	Singular. männlich	weiblich.	ſächlich.	Plural. für alle Geſchlechter.
N.	er	ſie	es	ſie
G.	ſeiner (ſein)	ihrer	ſeiner (ſein)	ihrer
D.	ihm	ihr	ihm	ihnen
A.	ihn	ſie	es	ſie

Statt der jetzt gebräuchlichen Genitive meiner, deiner, ſeiner hatte die Sprache früher die Formen mein, dein, ſein (min, din, ſin), die jetzt weniger gebräuchlich ſind.

Vergiß mein nicht. Schonet mein. Sch. Denkt er noch mein? Sch. Was kann er thun, und was bedarf man ſein? Sch. Heut hab' ich Dein gedacht. G.

Anmerk. 1. In meinesgleichen, deinesgleichen u. ſ. f. ſcheinen meines, deines u. ſ. f. Genitive der Perſonalpronomen in einer abweichenden Form zu ſein z. B. „Verordnet iſt, daß jeder Angeklagte durch Geſchworne von ſeinesgleichen ſoll gerichtet werden" Sch. „Wer in der Kommitee iſt meinesgleichen?" Sch. „Ich habe Deinesgleichen nie gehaßt" G. „Die vormals Deinesgleichen waren, ſie zwingt jetzt Deines Zepters Macht" Sch.

Anmerk. 2. In dem Pronom zweiter Perſon hat der Genitiv des Plurals die Form eurer ſtatt der älteren Form euer angenommen z. B. „Ihr ſaht es nie, wie er bei der Tafel Eurer ſelbſt nicht achtet" Sch. „Ich erinnere mich Eurer nicht" G.

Reflexives Pronom.

§. 162. Das Perſonalpronom iſt reflexiv, wenn es das Subjekt eines Satzes in demſelben Satze als Objekt oder auch (in Form eines Poſſeſſivs) als Attribut bezeichnet.

Ich ſchade mir. Du rühmſt Dich. Er hat ſeinen Hut verloren.

Die deutſche Sprache hat für die dritte Perſon neben dem dreigeſchlechtigen Pronom (er, ſie, es) ein beſonderes Reflexivpronom ſich, das als Dativ und Akkuſativ des Singulars und Plurals für alle Geſchlechter gebraucht wird.

Nichts regt ſich um ihn her. Sch. Der Mörder bietet ſelbſt ſich dar. Sch. Es iſt der Lohn der Demuth, die ſich ſelbſt bezwungen. Sch. Alle ſturmerprobten Schiffe bergen ſich in ſich'rer Bucht. Sch. Still legt er von ſich das Gewand. Sch. Was das Herz ſich wünſcht. Sch. Die hat ſich Jegliches erlaubt. Sch.

Der urſprünglich zu dem reflexiven Pronom gehörige Genitiv ſeiner wird jetzt zugleich in nicht reflexiver Bedeutung, und der dem dreigeſchlechtigen Pronom angehörige Genitiv ihrer zugleich in reflexiver Bedeutung gebraucht.

Erbarme Du Dich ſeiner und ihrer. Er iſt ſich ſeiner (ſelbſt), ſie iſt ſich ihrer (ſelbſt) bewußt.

Das Pronom ſich hat, wenn es den Plural ausdrückt, oft wie uns und euch, die Bedeutung einer Wechſelbeziehung, die man die reziproke Bedeutung nennt (§. 85).

Sie ſchlagen ſich. Die Freunde begegnen ſich. Was man ſich im Lande laut erzählt. Sch. Verſöhnet euch! Sch. Wenn ſich die Fürſten befehden, müſſen die Diener ſich morden und tödten. Sch.

Anmerk. Um die reziproke Bedeutung von der reflexiven zu unterſcheiden, ſetzt man zu dem Pronom ſich, oder auch bloß ſtatt desſelben, das Formwort einander (S. § 180) z. B. „Sie beſchimpfen ſich einander" oder „Sie beſchimpfen einander" „Sie ſchaden ſich einander" oder „Sie ſchaden einander" „Macht's einander nur nicht ſauer" G.

Pronomen dritter Perſon.

§. 163. Die Perſonalpronomen dritter Perſonen können nur alsdann verſtanden werden, und werden auch nur alsdann gebraucht, wenn das durch ſie zu bezeichnende Sein vorher durch ein Subſtantiv ausgedrückt, oder durch ein anderes Pronom näher bezeichnet iſt.

Mein Bruder hat einen Garten, aber er benutzt ihn nicht. Von Allem, was die Inſel heget, iſt dieſer Ring mein höchſtes Gut. Ihn will ich den Erinnyen weihen, ob ſie mein Glück mir dann verzeihen. Sch. Hört ihr jene Brandung ſtürmen, die ſich an dem Felſen bricht? Aſien riß ſie von Europen, doch die Liebe ſchreckt ſie nicht. Sch.

Wenn die Perſonalpronomen dritter Perſon einen Sachbegriff bezeichnen, ſo werden ſie ſelten im Dativ, und nie im Genitiv gebraucht (S. §. 167).

Anmerk. 1. Das Perſonalpronom es ſteht oft als Ausdruck des Prädikats ſtatt eines in der vorangegangenen Rede ausgedrückten Adjektivs oder Partizips z. B. „Er ſcheint ein verſtändiger Jüngling; und ſo werden die Eltern es ſein“ G. „Sie iſt wirklich wol verbrannt? — Wenn ſie es wäre, würdet Ihr von mir es hören“ L.

Anmerk. 2. Das tonloſe es wird beſonders ſehr oft mit dem vorangehenden oder auch mit dem nachfolgenden Worte zuſammengezogen (§. 21) z. B. „Sehn wir's überglaſ't erſcheinen, wird's zum Guſſe zeitig ſein“ Sch. „Sie hätten's nicht thun ſollen“ G. „Ich kann's gut heißen, vor oder nach“ G. „Was gibt's?“ G. „'S iſt aber von Perlen und edlem Granat“ Sch. „'S war juſt ein neugebautes Neſt“ Sch. „S' iſt ein Schelm, hat im Spiel betrogen“ Sch.

Pronomen der Anrede.

§. 164. In der Sprache des gebildeten Umganges bedient man ſich jetzt bei der Anrede insgemein nicht mehr im Singular des Du und im Plural des Ihr, ſondern gebraucht ſtatt beider den Plural des Pronoms dritter Perſon Sie. Der Gebrauch des natürlichen Du beſchränkt ſich auf ganz vertrauliche Verhältniſſe und auf die Anrede an das höchſte Weſen. Es wird außerdem nur in der erhabenen Schreibart, und beſonders in der pathetiſchen Rede gebraucht.

Anmerk. Die früher als Höflichkeitsform allgemein gebräuchliche Anrede durch Ihr hat ſich nur noch unter den Landleuten erhalten. Untergeordnete werden auch wol im Singular der dritten Perſon (Er, Sie) angeredet. Jedoch ſind die Formen der Anrede in den verſchiedenen Klaſſen der Geſellſchaft und ſelbſt in den verſchiedenen Theilen Deutſchlands nicht vollkommen übereinſtimmend, und Jeder folgt hierin dem Gebrauche derjenigen Geſellſchaft, in welcher er lebt.

b. Perſonale Adjektivpronomen.

(Poſſeſſivpronomen).

§. 165. Die perſonalen Adjektivpronomen mein, dein, ſein, ihr, unſer, euer, ihr, die man auch Poſſeſſivpronomen nennt, ſind von den Genitiven der perſonalen Subſtantivpronomen gebildet; und jedem Genitiv im Singular und Plural entſpricht ein Adjektivpronom.

Anmerk. Die perſonalen Adjektivpronomen ſind urſprünglich die Genitive der Subſtantivpronomen, die adjektiviſch flektirt werden.

Sein und ihr haben, wie die Genitive der Subſtantivpronomen, denen ſie entſprechen, zugleich reflexive und nicht reflexive Bedeutung (§. 162).

Er beſuchet ſeinen Bruder. Sie beſuchet ihren Bruder und: Ich beſuche ſeinen oder ihren Bruder. Da ritt in ſeines Zornes Wuth der Graf ins nahe Holz. Sch. Wir ſind des Frühlings luſt'ge Boten und führen ſeinen muntern Reihn. Sch. Denn fühllos wie das Eiſen war das Herz in ihrer Bruſt. Sch. So ſpeiſ'te ſie zu Sterlyn

ihren Gatten. Sch. Kennſt Du das Haus? Auf Säulen ruht ſein Dach. G.

Die Poſſeſſivpronomen haben die Adjektivflexion alter Form (§. 149); jedoch fehlen dem Nominativ des männlichen und dem Nominativ und Akkuſativ des ſächlichen Geſchlechts im Singular die Flexionsendungen.

Einſam in die Wüſte tragen muß ich mein gequältes Herz. Sch. Als mein-e Hunde, wuthentbraunt, an ſein-en Bauch mit grimm'gen Biſſen ſich warfen. Sch. Wo mein-er That kein Zeuge war. Sch. Mein Glaube ſteht auf feſterm Grund. Sch.

Wenn aber das Subſtantiv, auf welches das Pronom als Attribut bezogen iſt, ausgelaſſen wird, ſo hat das Pronom ohne Abwerfung der Endungen die Flexion neuer oder alter Form, je nachdem es den beſtimmten Artikel vor ſich hat oder nicht.

Dein Weg iſt krumm; er iſt der Meine nicht. Sch. Sein Loos iſt meines. Sch. Dich zieht Dein Vaterland, und meines ſollte mich nicht halten? L. Mein Geheimniß kann Euch gar Nichts nützen, wenn ich nicht zuvor das Eure habe. L.

Wenn bei den Poſſeſſivpronomen das Subſtantiv der Beziehung ausgelaſſen iſt, und die Pronomen den beſtimmten Artikel haben z. B. der Meine, der Deine; ſo bedient man ſich ſtatt derſelben meiſtens der durch die Endung ig erweiterten Formen: der Meinige, der Deinige, der Seinige, der Ihrige, der Unſrige, der Eurige, der Ihrige.

Sein Nam' iſt Friedland; auch der Meinige. Sch. Wo ſind Eure Kleider? Ich könnte Euch auch von den Meinigen borgen. G. Ich drücke an meine Seele Dich, ich fühle die Deinige allmächtig an mir ſchlagen. Sch.

B. Demonſtrativpronomen.

a. Demonſtratives Subſtantivpronom.

§. 166. Das demonſtrative Pronom der, die, das wird in mehreren Bedeutungen gebraucht, nämlich:

a. als demonſtratives Subſtantivpronom; und dies iſt als die eigentliche Grundbedeutung dieſes Pronoms anzuſehen.

Der iſt ein Dieb. Das iſt ein Käfer. Muß es denn der juſt ſein! — Der muß es ſein, den hab' ich mir erleſen. Sch. Die (Maria Stuart) hat ſich Jegliches erlaubt. Sch. Das iſt des Kaiſers Hand und Siegel. Sch. Das iſt der Fall. Sch. Das iſt ein ſeltſam wunderbares Zeichen. Sch.

b. als demonſtratives Adjektivpronom. In dieſer Bedeutung wird es insbeſondere als beſtimmter Artikel (§. 129) gebraucht.

Das (dieſes) Buch habe ich ſchon geleſen. Den (jenen) Herrn kenne ich. Des Wegs kam er. Sch. Dem Volk kann weder Waſſer bei noch Feuer. Sch. Es thut mir lang ſchon weh, daß ich Dich in der Geſellſchaft ſeh'! G. Er folgt dem Gott, dem er ſein Leben lang am Spieltiſch hat gedient. Sch. — der Mann, die Frau, das Kind.

c. als relatives Pronom (§. 12. 158).

Der Mann, den Du kennſt. Den Du ſuchſt, der iſt nicht hier. Die Luft, die Du athmeſt. Wehe dem Mörder, der dahingeht in thörichtem Muth. Sch. Darf Euch der Mann von Ehre ſprechen, der die Treue brach? Sch.

d. als perſonales Subſtantivpronom.

Nimm das Geld, ich bedarf deſſen (ſt. ſeiner) nicht. Behalte die Äpfel, ich habe deren (ihrer) genug. Max Piccolomini ſteht nicht hier. Warum nicht? — Er meinte, es brauche das nicht zwiſchen Dir und ihm. Sch.

Die ältere Deklination des demonſtrativen Subſtantivpronoms der, die, das iſt, wie folgt:

	Singular.		Plural.
männlich	weiblich	ſächlich	für alle Geſchlechter
N. der	die	das	die
G. des	der	des	der
D. dem	der	dem	den
A. den	die	das	die

Dieſe Deklinationsform findet jetzt nur alsdann durch alle Kaſus Statt, wenn das Pronom als adjektiviſches Demonſtrativpronom und als beſtimmter Artikel gebraucht wird.

Ich erinnere mich des Tages, und der Auftritte, von denen Du erzähleſt. Ich habe dem Menſchen nie getrauet. — des Mannes, der Frau, der Männer, den Frauen.

Wird das Pronom aber als demonſtratives Subſtantivpronom gebraucht, ſo hat es im Singular die Genitive deſſen, deren, deſſen, und im Plural den Genitiv derer und den Dativ denen.

Der Ruhm deſſen, der lügt, dauert nicht lange. Ich erinnere mich deſſen nicht, was er ſagte. Die Menge und das Anſehn derer, die ſeine Perſon umgaben, machten ſeinen Wohnſitz einem ſouveränen Fürſtenhofe gleich. Sch. Die allgemeine Zuneigung gegen ihn übte ſich im Anſchauen derer, die ihm das Theuerſte waren. Sch. Jetzo ſag' mir das Ende derer, die von Troja kehrten. G. Weſſen Brod Du iſſeſt, deſſen Lied Du ſingeſt. Sprichw. Ich bin nicht von denen, die mit Worten tapfer ſind. Sch.

Wenn das Pronom als relatives Pronom oder als Perſonalpronom gebraucht wird; ſo wird es eben ſo, wie das de-

monſtrative Subſtantivpronom deklinirt; jedoch hat alsdann der Genitiv des Plurals deren.

Männer, deren Namen unſterblich ſind. Nimm die Äpfel, ich habe deren genug. Zungendreſcher, denen Recht und Wahrheit feil iſt. Sch. Sind's nicht dieſelben, deren Namen man nur zu nennen braucht. Sch.

Anmerk. 1. Im Altdeutſchen hatte der Genitiv des Plurals die Form dero, welche ſich noch in dem Kanzleiſtyle erhalten hat.

Anmerk. 2. Wenn das Pronom als Perſonalpronom ſächlichen Geſchlechtes gebraucht wird; ſo hat es neben dem Genitiv deſſen auch noch deß z. B. Seit geſtern ſind wir deß gewiß. Sch. Deß freut ſich das entmenſchte Paar. Sch. Auch hat ſich dieſe Form in deßhalb, deßwegen, deßgleichen erhalten.

Bedeutung und Gebrauch des Subſtantivpronoms.

§. 167. Wenn das Demonſtrativpronom der, die, das als Subſtantivpronom gebraucht wird, ſo bezeichnet der und die den unbeſtimmten Begriff einer Perſon, jedoch mit Unterſcheidung des natürlichen Geſchlechtes, und das den unbeſtimmten Begriff einer Sache.

Der (auf den ich mit dem Finger deute) iſt krank. Die iſt ſchön. Das iſt Gold. Das war ein Zufall. Sch. Das iſt mein Troſt, der Mar bleibt uns als Geiſel. Und der ſoll mir nicht lebend hier vom Platze. Sch. Laß' die hinausgehen. Sch. Da war ein Schneider von Stuttgart, der war ein trefflicher Bogenſchütz. G. Ich habe Nichts als mein Leben, das muß ich dem Könige geben. Sch. Was haben die da? Sch. Muß es denn der juſt ſein? Der muß es ſein, den hab' ich mir erleſen. Sch.

Das Pronom der, die, das wird insgemein nur dann ſtatt des Perſonalpronoms gebraucht, wenn der Begriff einer Sache zu bezeichnen iſt; und man gebraucht immer die Genitive des Demonſtrativpronoms ſtatt der für den Sachbegriff nicht gebräuchlichen Genitive der Perſonalpronomen (§. 163).

Er bot mir Wein an, aber ich bedarf deſſen nicht. Er ſammelt Gemälde, und er hat deren ſchon viele gekauft. Du darfſt meinen Namen nennen, und meine Kinder werden ſich deſſen nicht ſchämen. G.

Anmerk. Man gebraucht auch wol das Demonſtrativpronom im Genitiv ſtatt des Poſſeſſivpronoms in der nicht reflexiven Bedeutung zur Bezeichnung eines Perſonenbegriffes, um einen Doppelſinn zu verhüten z. B. Er beſchenkte ſeinen Vetter und deſſen Sohn. Sie beſchenkte ihre Schweſter und deren Tochter. Roland ritt hinterm Vater her mit deſſen Speer und Schilde. Uhl.

Wenn das Demonſtrativpronom mit einer Präpoſition verbunden wird; ſo nimmt es ſehr oft die Form des Adverbs da, und wenn die Präpoſition mit einem Vokale auslautet, die Form dar an, und wird mit der Präpoſition zuſammengezogen in daran, daraus, darauf, dabei, damit, dafür, davor, dazu u. ſ. f.

Dieſe Formen werden jedoch überhaupt nur gebraucht, wenn der Begriff einer Sache zu bezeichnen iſt, und auch dann nur:

a. wenn das Pronom die Bedeutung eines demonſtrativen Subſtantivpronoms hat, und die demonſtrative Beziehung als eine Beziehung zu dem Sprechenden, nicht aber wenn ſie als eine Beziehung auf einen andern Begriff dargeſtellt wird (§. 158).

Davon (nicht hiervon) will ich eſſen. Dazu (nicht hierzu) rathe ich. Daran (nicht hieran) erkenne ich ihn. Darin (nicht hierin) haſt Du Recht; aber nicht: Ich werde nichts davon (ſt. von dem) eſſen, was Du bringſt. Ich rathe nicht dazu (ſt. zu dem), was er vorſchlägt.

b. wenn das Demonſtrativpronom die Bedeutung des Perſonalpronoms hat.

Ich habe nicht daran (an es) gedacht Ich weiß davon nichts. Ihr habt Euch Eurer Edelſteine beraubt, um Waffen gegen mich daraus (aus ihnen) zu ſchmieden. Sch. Seine Stühle waren uralt, aber er lud täglich Jemanden ein, darauf (auf ihnen) zu ſitzen. G. Wo nehmen wir ein Pferd her? Wir werden nicht lange darnach (nach ihm) ſuchen. G. So ſcherzhaft die Begebenheit von Einer Seite ſchien, ſo waren die Betrachtungen dabei doch ernſthaft. G. Er hatte ſein Vermögen geltend gemacht, einen Theil davon hatte er dem alten Werner in die Handlung gegeben. G.

Das Pronom der, die, das iſt, wenn es in demonſtrativer Bedeutung gebraucht wird, volltonig; wenn es als Relativpronom oder ſtatt des Perſonalpronoms gebraucht wird, halbtonig, und wenn es als beſtimmter Artikel gebraucht wird, tonlos.

Die (dieſenige) Tugend, die man immer bewachen muß, iſt nicht die Wache werth. Der, den Du meinſt, hat den Preis nicht gewonnen. Der ſoll's ſein, der an dem nächſten Morgen mir zuerſt entgegen kömmt mit einem Liebeszeichen. Sch. Den möcht' ich wiſſen, der der Treuſte mir von Allen iſt. Sch.

Anmerk. Man unterſcheidet in zweifelhaften Fällen leicht durch die Betonung, ob der, die, das und beſonders die Formen daran, daraus, darauf u. ſ. f. demonſtrativ oder relativ oder ſtatt des Perſonalpronoms gebraucht ſind z. B. Ich habe ihm bei vielen andern Dingen geholfen, aber daran habe ich keinen Theil. — Ihr habt ihn vertrieben, ich habe keinen Theil daran.

Die Kaſus des beſtimmten Artikels werden oft mit einer vorangehenden Präpoſition zuſammengezogen, nämlich:

der Akkuſativ das mit allen einſilbigen Präpoſitionen in ans, aufs, ins, durchs, fürs u. ſ. f.

der Dativ dem mit an, bei, in, von und zu, in: am, beim, im, vom, zum.

der Dativ der mit zu in: zur.

Geſellen ſeid zur Hand! Sch. Zum Kampf der Wagen und Geſänge Sch. Vom Schaume rein. Sch. Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben. Sch. Wer durchs Leben ſich friſch will ſchlagen. Sch.

Anmerk. 1. Dieſe Zuſammenziehungen finden jedoch nicht wohl Statt, wenn die durch den Artikel bezeichnete *Individualität hervorgehoben* wird. Man ſagt z. B. „Der Hirſch *im* Walde“ „Der Apfel fällt nicht weit *vom* Stamme“ „Er iſt *vom* Pferde gefallen“; aber nicht wohl „Im Hauſe *meines Vaters* ſind viele Wohnungen“ „Er ſpricht *vom* Pferde Alexanders“.

Anmerk. 2. Seltener werden *das* und *dem* auch mit *hinter*, *unter* und *über*, oder *das* mit einem andern Worte zuſammengezogen z. B. „Es ſind noch viele *unterm* Haufen, die gern faſteten“ G. „So eilt' ich ſicher *unterm* heil'gen Schirm des Gaſtrechts von Gehöfte zu Gehöfte“ Sch. „Die wohnen *hinterm* Wald“ Sch. „Sind ſie noch *überm* Fluß. G. „Und der wilde Knabe *brach's* Röslein auf der Heiden“ G. „Endlich nahm ich *mir's* Herz“ G. „Nun er ſah, daß *mir's* Waſſer an die Seele ging“ G.

Selbſt (ſelber) derſelbe.

§. 168. Man begreift unter den Demonſtrativpronomen auch das Formwort *ſelbſt* (ſelber), das insgemein in der Verbindung mit einem Subſtantiv oder Subſtantivpronom gebraucht wird. Dieſes Formwort hat meiſtens den Hauptton, und folgt dem Subſtantiv oder Subſtantivpronom *nach*; und es hat dann eine *ausſchließende* Bedeutung: es bezeichnet nämlich, daß nur das genannte *Sein* und *kein anderes* gemeint iſt.

Der Dieb *ſelbſt* hat ſich verrathen. Du *ſelbſt* haſt es erzählt. Er ſchadet ſich *ſelbſt*. Du *ſelbſt* mußt richten, Du allein. Sch. Ich *ſelber* kann ſie retten Sch. Du *ſelber* ſollſt uns ſagen, was Du vorhaſt. Sch. Der Mörder bietet *ſelbſt* ſich dar. Sch. Der Knecht wär' *ſelber* ein Ritter gern. Uhl.

Das Formwort *ſelbſt geht* oft mit untergeordnetem Tone einem durch den *Redeton* hervorgehobenen Subſtantiv oder Subſtantivpronom *voran*; es bezeichnet alsdann die *Hervorhebung* eines Seins durch den hinzugedachten Gegenſatz mit andern Dingen.

Selbſt ſeine Feinde achten ihn. *Selbſt* Du haſt ihm nicht getrauet. Einen Verblendeten entdeck' ich, den *ſelbſt* des Tages volles Licht nicht heilt. Sch. *Selbſt* der Styx, der neunfach fließet, ſchließt die wagende (Liebe) nicht aus. Sch.

Anmerk. 1. Die Formen *ſelbander*, *ſelbdritter*, *ſelbdritte* u. ſ. f. bedeuten ſo viel als: er ſelbſt der andere (zweite), er ſelbſt der dritte u. ſ. f. z. B. „Er kam *ſelbvierte*“.

Anmerk. 2. Die adjektiviſche Form *ſelber*, *ſelbe*, *ſelbes* iſt im Gebrauche veraltet; jedoch wird *ſelber*, beſonders in der Volksſprache, häufig ſtatt *ſelbſt* gebraucht z. B. „Sie *ſelber* trug noch keine Laſten“ Sch. „*Selber* geh' ich, und will mein Schickſal *ſelber* erfahren“ G.

Das Demonſtrativpronom *derſelbe* iſt aus dem Subſtantivpronom *der* und dem adjektiviſchen Formworte *ſelber* zuſammengeſetzt. Beide Glieder dieſes zuſammengeſetzten Pronoms werden flektirt; *der* hat die Flexion des beſtimmten Artikels, und *ſelber* die Adjektivflexion *neuer* Form.

Deſſelben, demſelben, derſelben, dieſelben, denſelben.

Derſelbe drückt immer die Beziehung des Seins auf ein Attribut aus, welches in einem Nebenſatze ausgedrückt, oder doch hinzugedacht iſt (§. 158). Es bezeichnet, daß nur das durch dieſes Attribut als beſondere Unterart oder als Individuum unterſchiedene Sein und kein anderes gemeint iſt.

Es iſt derſelbe, den ich ſchon geſehen habe. Sind's nicht dieſelben, die ein edles Volk frei und gerecht regieren? Sch. Noch Gräulicheres hat mir derſelbe Mann berichtet. Sch. Derſelbe Marmor, dasſelbe Erz iſt es, das einen Zeus, wie einen Faun möglich macht. G. Weh' dem armen Opfer, wenn derſelbe Mund, der das Geſetz gab, auch das Urtheil ſpricht. Sch.

Anmerk. Derſelbe iſt, wie der ein Subſtantivpronom, wird aber auch, wie der, als Adjektivpronom gebraucht.

Das Pronom derſelbe wird eben ſo, wie der, ſehr häufig ſtatt des Perſonalpronoms dritter Perſon und ſtatt der Poſſeſſivpronomen ſein und ihr gebraucht (§. 167), wenn die Deutlichkeit der Rede eine ſcharfe Unterſcheidung von zwei in einem vorangehenden Satze genannten Gegenſtänden fordert. Man bezeichnet in dieſem Falle insgemein das Subjekt des vorangehenden Satzes oder auch das Erſtgenannte durch das Perſonalpronom, und das Objekt oder auch das Letztgenannte durch das zuſammengeſetzte Demonſtrativ.

Der Vater ſchrieb ſeinem Sohne, derſelbe (der Sohn) müſſe nach London reiſen. Sie ſprach von ihrer Tochter, und erzählte von den Leiden derſelben (der Tochter). Ihr Abſcheiden war für die Familie von deſto größerer Bedeutung, als es eine völlige Veränderung in dem Zuſtande derſelben nach ſich zog. G. Das Nachſchaffen der neuen Bücher, ſo wie das Binden und Einreihen derſelben betrieb er mit großer Gelaſſenheit und Ordnung. G. Mit aller Treue verwend' ich Eure Gaben, der Dürftige ſoll ſich derſelben erfreuen, G.

Derſelbe wird endlich zuweilen bloß des Wohllauts halber ſtatt des Perſonalpronoms gebraucht.

Sobald die Mutter ihre Tochter ſah, fragte ſie dieſelbe (ſtatt ſie ſie).

Anmerk. Es macht die Rede pedantiſch und ſchleppend, das zuſammengeſetzte Pronom da zu gebrauchen, wo die Bedeutung des Perſonalpronoms oder des einfachen Demonſtrativs aus dem Zuſammenhange hinlänglich verſtanden wird z. B. „Er hat ſeinem Sohne ein Pferd geſchenkt, und demſelben dadurch, oder ihm durch daſſelbe eine große Freude gemacht".

Derjenige.

§. 169. Das Demonſtrativpronom derjenige iſt aus dem Subſtantivpronom der und dem Adjektivpronom jener zuſammen geſetzt, das die Endung ig angenommen hat. In dieſem Pronom werden beide Glieder der Zuſammenſetzung auf dieſelbe Weiſe wie in derſelbe flektirt (§. 168).

Desjenigen, demjenigen, diejenigen, derjenigen.

Derjenige drückt immer, wie derſelbe, die Beziehung des Seins auf einen Begriff, nämlich auf ein Attribut aus, welches in einem Nebenſatze ausgedrückt iſt (§. 12); und es hebt die durch das Attribut bezeichnete beſondere Art oder Individualität des Seins nachdrücklicher hervor, als der.

Derjenige, der Dich betrügen will, muß ſehr ſchlau ſein. Sie war diejenige, die am meiſten Acht auf mich zu geben ſchien. G. Alle diejenigen, die bei ſolchen Gelegenheiten einen herkömmlichen Verdienſt hatten, erhuben ſich gegen die Neuerung. G. Er wollte gern dasjenige, was er wußte, auf Andre übertragen. G.

Anmerk. 1. Derjenige iſt, wie der, ein Subſtantivpronom, wird aber auch als Adjektivpronom gebraucht.

Anmerk. 2. Derjenige wird beſonders in der Schriftſprache ſtatt des demonſtrativen Adjektivpronoms der gebraucht, das ſich in der Schriftſprache nicht von dem Artikel der unterſcheidet z. B. „Diejenigen Menſchen, die ſchwach ſind", unterſchieden von „Die Menſchen u. ſ. w.

b. Demonſtrative Adjektivpronomen.

§. 170. Die demonſtrativen Adjektivpronomen dieſer und jener haben die Adjektivflexion alter Form (§. 149). Dieſe Pronomen drücken die demonſtrative Beziehung als eine Beziehung auf den Sprechenden aus (§. 158); und zwar in einem Gegenſatze. Dieſer bezeichnet nämlich den dem Sprechenden in Raum oder Zeit näher geſtellten, und jener den in Raum oder Zeit mehr entfernten Gegenſtand.

In dieſer Welt, und: in jener Welt; in dieſem Augenblicke, und: an jenem (dem jüngſten) Tage. Ihr ſehet dieſen Hut, Männer von Uri! Sch. Und dieſes Dranges iſt kein Ziel zu ſehn. Sch. Jener Bote, er iſt herein. Sch. Er ging ſchnell, doch mit einem ſeltſamen Schwanken vor ſich hin, ſo daß er bald auf dieſer, bald auf jener Seite der Straße ſich befand. G. Seht, hier ſteht der Jüngling, dem wir die Gaben verdanken, dieſe Hülle des Kinds und jene willkommene Speiſe. G.

Auf dieſelbe Weiſe wird von zwei beſprochenen Gegenſtänden der zuletztgenannte durch dieſer, und der zuerſtgenannte durch jener bezeichnet.

Der Frühling und der Herbſt hat ſeine Freuden, dieſer gibt Früchte, jener Blumen. Conti verſchanzte ſich zu Garz oberhalb Stettin an der Oder, um dieſen Fluß zu beherrſchen und jener Stadt die Kommunikation abzuſchneiden. Sch.

Anmerk. Wenn bei dieſer und jener das Subſtantiv ausgelaſſen wird, auf welches das Pronom als Attribut bezogen wird; ſo vermeidet man insgemein der Gebrauch des Genitivs. Man ſagt z. B. „Dieſem nützt Wein, und jenem nützt Waſſer", nicht aber „die Krankheit Dieſes" „die Krankheit Jenes."

Das Pronom dieſer wird oft in dem Nominativ und Akkuſativ des ſächlichen Geſchlechtes als ein Subſtantivpronom gebraucht; und es bezeichnet alsdann den Sachbegriff auf ganz

unbeſtimmte Weiſe, und unterſcheidet weder Geſchlecht noch Plural. Auch wird es in dieſer Bedeutung gewöhnlich in dies zuſammengezogen.

Dies iſt eine Roſe. Dies iſt eine wichtige Sache. Dies ſind wichtige Papiere. Wofür hältſt Du dies? Und dieſes iſt des Landvogts Will' und Meinung. Sch.

Wenn dieſes (dies) als Subſtantivpronom gebraucht, und mit einer Präpoſition verbunden wird; ſo gebraucht man ſtatt dieſes das Adverb hier, und zieht dieſes mit der nachfolgenden Präpoſition zuſammen in hieran, hieraus, hiervon, hiermit u. ſ. f. Dieſe Formen werden eben ſo, wie die entſprechenden Formen daran, daraus, davon u. ſ. f. (§. 167) (jedoch immer auf demonſtrative Weiſe) nur alsdann gebraucht, wenn der Begriff als Sachbegriff, und zwar ganz unbeſtimmt, zu bezeichnen iſt.

Hieran bin ich unſchuldig. Hierin haſt Du Recht. Hiervon weiß ich nichts. Hierzu habe ich nicht Luſt.

Solcher.

§. 171. Das demonſtrative Adjektivpronom ſolch drückt, wie das Adverb ſo, von dem es gebildet iſt, die demonſtrative Beziehung als Beziehung zu dem Sprechenden und auch als Beziehung zu einem andern Begriffe aus (§ 158).

Er macht ſo, Er ſchreibt ſo (wie ich jetzt mache, ſchreibe). Eine ſolche Bewegung (wie die, welche ich mache). Ein ſolcher Fuß (wie meiner); — Er ſpricht ſo, wie ein Verrückter. Er trinkt ſo, daß er betrunken wird. Ein ſolches Thier, wie ein Biber. Ein ſolches Waſſer, wie das ſelterſer Waſſer. Eine ſolche Hitze, daß man davon krank wird. Beherrſchen ſolche Städte auch kein weites Gebiet, ſo können ſie deſto mehr im Innern Wohlhäbigkeit bewirken. G. Ein Kind nur bin ich gegen ſolche Waffen. Sch.

Solcher bezeichnet nicht, wie dieſer und jener, ein beſtimmtes Individuum z. B. „dieſer Handſchuh", ſondern nur die Art eines Seins.

Ein ſolcher Handſchuh (wie meiner, etwa ein Pelzhandſchuh). Ein ſolcher Baum (eine Birke). Solche Früchte. Ein ſolcher Auftrag ſchreckt mich nicht, mit ſolchen Schätzen kann ich dienen. G.

Solcher drückt, in der Verbindung mit einem Abſtraktum oft, wie ſo, auf demonſtrative Weiſe das Verhältniß der Intenſität (§. 11) aus.

Ein ſolcher (ſo großer) Sturm. Eine ſolche (ſo große) Hitze. Dieſes Schiff rannte mit ſolcher Heftigkeit gegen die Brücke, daß es ſie wirklich auseinander ſprengte. Sch. Solch ein Wetter iſt ſelten zu ſolcher Ernte gekommen. G.

Solcher hat die Flexion der Adjektiven. Es hat, wenn es vor Gemeinnamen ſteht, den unbeſtimmten, und wenn es vor Stoffnamen oder Abſtrakten ſteht, meiſtens keinen Artikel vor ſich.

Ein ſolcher Baum. Solches Waſſer. Wo war die Ueberlegung, als wir ſolche Macht gelegt in ſolche Hand. Sch.

Anmerk. Der Artikel wird häufig dem Pronom nachgeſetzt, und das Pronom wirft alsdann die Flexionsendung ab z. B. „ſolch' ein Menſch" „ſolch' eines Menſchen" „Wer ſolch' ein Herz an ſeinen Buſen drückt" Sch.

c. Demonſtrative Adverbialpronomen.

§. 172. Die demonſtrativen Adverbialpronomen hier, dort, her, hin und heute bezeichnen nur die demonſtrative Beziehung zu dem Sprechenden, dann nur die Beziehung auf einen andern Begriff, und da und ſo beide Arten der demonſtrativen Beziehung (§. 158. 171).

Das Buch liegt hier (nahe bei dem Sprechenden), oder da (dort) (fern von dem Sprechenden). Komm her (zu dem Sprechenden). Gehe hin (von dem Sprechenden weg). Da, wo der Pfeffer wächſt. Dort, wo die grauen Nebelberge ragen. Sch. Wenn die Arbeit gethan iſt, dann will ich dich loben.

Der Gegenſatz von hier und da oder dort unterſcheidet, wie der von dieſer und jener (§. 170), Nähe und Ferne in Beziehung auf den Sprechenden.

Ich ſtehe hier und Du ſtehſt da (oder dort). Die hier gedient, iſt dort oben groß. Sch. Da iſt der Kahn und dort der See. Sch. Hier lag Dunkan, dort ſeine Mörder. Sch. Hier wollen wir ſtehen, denn da muß der Kaiſer vorbei. G. Hier ward Petrarch bewirthet, hier gepflegt, und Arioſt fand ſeine Muſter hier. G. Da droben auf jenem Berge, da ſteht ein altes Schloß. G. Seht Ihr dort die altergrauen Schlöſſer ſich entgegen ſchauen? Sch.

Hier, her, hin, da und dort bezeichnen ein Raumverhältniß, heute und dann ein Zeitverhältniß, und ſo (§. 170) die Weiſe und auch das Intenſitätsverhältniß (§. 171).

Es kam mir auch ſo vor. Sch. Mußt' es ſo raſch gehorcht ſein? Sch.

Da bezeichnet jedoch oft auch das Zeitverhältniß, und als Relativ den Grund.

Da noch Alles lag in weiter Ferne, da hatteſt Du Entſchluß und Muth; und jetzt, da der Erfolg geſichert iſt, da fängſt Du an zu zagen. Sch. Wenn der Donner hallt, da fühlen ſich alle Herzen in des Schickſals Gewalt. Sch.

Anmerk. 1. So wird oft in der Bedeutung von ohnehin gebraucht z. B. „Öffne nicht die Fenſter, es iſt ſo kalt genug" „Wir haben ſo der guten Freunde wenig" Sch. Sie ſind ihm am Hofe ſo nicht grün. Sch.

Anmerk. 2. Da hatte im Altdeutſchen die Form dar, die ſich in: daran, darin, daraus u. ſ. f. (§. 167) erhalten hat.

Man unterſcheidet her und hin als Adverbien der Richtung (§. 11); her bezeichnet die Richtung nach dem Sprechenden, und hin die von dem Sprechenden abgewendete Richtung.

In der erzählenden Darſtellung wird jedoch die Richtung häufig auf dieſelbe Weiſe auf das *beſprochene* Subjekt bezogen.

Komm *her*. Gehe *hin*. Tritt *herein*. Gehe *hinaus*. — Er rief ihn *herein* (zu ſich). Er ſtieß ihn *hinaus* (von ſich). Petrus ging *hinaus* und weinte bitterlich. Da gießt unendlicher Regen *herab* Sch. Er wirft ſich *hinein* in die brauſende Flut. Sch. Sie ſehen *hinab* in das wilde Meer. Sch. Iſt Keiner, der ſich *hinunter* waget? Sch.

Anmerk. Die Zuſammenſetzungen der Richtungswörter *her* und *hin* mit Verben und Präpoſitionen z. B. hernehmen, herleiten, herſtellen, hingeben, hinrichten, hinreichen, und: herein, heraus, herbei, hervor, hinein, hinaus, hinauf u. ſ. f. ſind als eine vorzügliche Eigenthümlichkeit der deutſchen Sprache zu bemerken (§. 72. 74).

Wenn *her* und *hin* den Ton haben und mit einer *vorangehenden* Präpoſition zuſammengezogen ſind (§. 72); ſo drücken ſie nicht eine Richtung aus, ſondern ſtehen ſtatt eines *Kaſus* des demonſtrativen Subſtantivpronoms.

Ich habe ihm *vorher* (vor dem) geſagt, daß ſeine Lebensweiſe ſeine Geſundheit zerſtören würde, und ich habe ihn *nachher* (nach dem) daran erinnert; er hat es *hinterher* (hinter dem) eingeſehen, wie er mir *vorhin* (vor dieſem Augenblicke) geſagt hat. Er iſt *ohnehin* (ohne das) ſchwächlich. Du ſollſt es *nachher* wiſſen; jetzt denke daran den Wrangel abzufertigen. Sch.

Anmerk. 1. Von *nachher* (nach dem) z. B. in „Einige Zeit nachher“ muß man unterſcheiden *hernach* (nach jetzt) z. B. „Ich will hernach kommen, jetzt kann ich nicht“. Auf entgegengeſetzte Weiſe werden *umher* (um das *Subjekt*) und *herum* (um ein *Objekt*) unterſchieden z. B. „Er ſteht *umher*“ „Die Eiche beſchattet das Land *umher*“ „Der Sumpf verpeſtet die Luft *umher*“ „Sein Ruf verbreitet ſich weit *umher*“; und: „Der Pokal geht *herum*“ (um die Taſel) „Er dreht ſich im Kreiſe *herum*“ „Das Gerücht geht in der Stadt *herum*“ „Er fuhr um den Berg *herum*“.

Anmerk. 2. Im Altdeutſchen wurde *dahin* durch *dara* bezeichnet, das ſich in: darbieten, darbringen, darreichen, darſtellen u. ſ. f. erhalten hat. *Dannen*, *hinnen* und *wannen*, die urſprünglich für ſich allein die Richtung *woher* (illinc, hinc, unde) bezeichneten, werden jetzt nur mit der Präpoſition *von* gebraucht z. B. „Der Andre ziehet von *dannen*“ Sch. „Man weiß nicht, *von wannen* er kömmt und brauſ't“ Sch.

Anmerk. 3. In den Zuſammenziehungen *daher*, *woher*, *dahin*, *wohin*, *hierher*, *hierin* (§. 72) haben *her* und *hin* die Bedeutung von Präpoſitionen z. B. „*Woher* (von wo) kömmſt Du?“ „Wie komm' ich *hierher*?“ (an dieſen Ort) Sch.

Das Adverb *ſo* iſt von einem in der deutſchen Sprache nicht mehr vorhandenen Demonſtrativpronom gebildet. Statt *ſo* wurde im Altdeutſchen häufig die Form *alſo* gebraucht, die ſich mit einer *kauſalen* Bedeutung erhalten hat. Das früher auch in der Bedeutung von *wie* gebrauchte *alſo* hat ſpäter die Form *als* angenommen.

Als wird nur in *relativer* Bedeutung gebraucht, und bezeichnet entweder ein Intenſitätsverhältniß, oder ein Zeitverhältniß,

oder endlich das Verhältniß der Identität eines Seins mit einem andern Sein.

Er iſt ſo unternehmend und gewaltſam, als klug; ſo unverſchämt, als vorſichtig; er ſpricht ſo vernünftig, als unſinnig. G. Du warſt abweſend als ich verreiſ'te. G. Als Freundin kann ich Ihnen ein ſo heroiſches Unternehmen nicht rathen. G. Sie ſchwieg, als man mich verſtieß. G.

Anmerk. Die Adverbialpronomen hier, her, hin und heute ſind von einem in der Sprache nicht mehr vorhandenen Demonſtrativ hir; und ſo von dem im Gothiſchen noch vorhandenen Demonſtrativ sa gebildet.

C. Interrogativpronomen.

a. Interrogatives Subſtantivpronom.

§. 173. Das interrogative Subſtantivpronom wer, was bezeichnet das Sein auf ganz unbeſtimmte Weiſe, nämlich wer Perſonen ohne Unterſcheidung des Geſchlechtes, und was Sachen. Es wird nur im Singular gebraucht.

Wer iſt da? Wen ſuchſt Du? Wer ſeid Ihr? Was trinkſt Du? Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp? Sch. Was wollt Ihr? ruft er vor Schrecken bleich. Sch.

Dieſes Pronom wird flektirt, wie der beſtimmte Artikel (§. 166). Es hat jedoch im Genitiv weſſen ſtatt wes. Was hat keinen Dativ.

Anmerk. Von dem früher gebräuchlichen Genitiv weß ſind noch die Formen weßhalb, weßwegen.

Wer und was werden noch als ſubſtantiviſche Relativpronomen gebraucht (§. 158).

Wer Pech anrühret, beſudelt ſich. Was Euch genehm iſt, das iſt mir recht. Sch.

Wenn das Subſtantivpronom was mit einer Präpoſition verbunden wird, ſo nimmt es die Form wo, oder wenn die Präpoſition mit einem Vokale anlautet, wor an, und wird mit der nachfolgenden Präpoſition zuſammengezogen in worin, woraus, womit, wovon, wozu u. ſ. f. Dieſe Formen bezeichnen, wie was nur den Sachbegriff.

Wovon ſpricht er? Wozu nützt das? Sage mir, wovor Du Dich fürchteſt. Ich weiß, woran Du denkſt. Wozu lernten wir die Armbruſt ſpannen. Sch. Furcht! Wovor? Sch. Woran liegt es? Sch. Womit hab' ich's verſchuldet? G. und nicht: Womit (ſtatt mit wem) ſpricht er?

Anmerk. 1. Statt worum ſagt man wàrum.

Anmerk. 2. Man gebraucht dieſe Formen auch oft ſtatt des mit der Präpoſition verbundenen Adjektivpronoms welcher z. B. „Das Meſſer, womit (ſtatt mit welchem) ich ſchneide" „In der Jungfrau Hand biſt Du

gefallen, woraus nicht Rettung noch Erlöſung mehr zu hoffen" Sch. Da jedoch was ein Subſtantivpronom iſt, ſo iſt dieſer Gebrauch zu tadeln.

Anmerk. 3 Was wird oft ſtatt warum gebraucht z. B. „Was hältſt Du meinen aufgehobnen Arm?" Sch. „Was ſtehen wir hier noch feindlich geſchieden?" Sch. „Was zittre ich?" Sch. „Was ſchaut Ihr mich ſo ſeltſam an?" Sch. „Was ſteht Ihr horchen?" Sch. „Was zagt das Volk? was zittern ſelbſt die Fürſten?" Sch.

b. Interrogative Adjektivpronomen.

§. 174. Das Pronom welcher, welche, welches bezeichnet fragend die Art eines Seins und auch ein Individuum. Es hat die Adjektivflexion alter Form (§. 149).

Welche Thiere haben Lungen? Welche Schwämme ſind giftig? Welchen Weg gehſt Du? Sage mir welchen Weg du geheſt. Hier ſind drei Bücher: welches (Buch) verlangſt Du? Sie haben einen Zweck! aber welchen? Sch. Welche Urſach' geben ſie? Sch. Welcher (von den Knaben) iſt's, den Du am meiſten liebſt? Sch.

Das interrogative Pronom welcher wird auch als relatives Adjektivpronom gebraucht; und es wird dann in der Form eines Attributes auf das hinzugedachte Subſtantiv bezogen.

Nenne mir den Mann, welchen (Mann) ich fragen, oder das Buch, welches (Buch) ich leſen ſoll. Ein Geſchlecht, welches (Geſchlecht) wandeln wird mit der Sonne. Sch.

Anmerk. Man vermeidet alsdann, wie bei dieſer und jener (§. 170), den Gebrauch der Genitive welches, welcher, und gebraucht ſtatt ihrer die Genitive des Demonſtrativs (deſſen, deren) z. B. „Der Wein, deſſen, und die Nahrung, deren ich bedarf.

Was für einer.

§. 175. Zu den interrogativen Adjektivpronomen gehört auch die zuſammengeſetzte Form was für einer, in der nur das Pronoch Einer flektirt wird (S. §. 177). Vor Stoffnamen, Abſtrakten und vor Subſtantiven im Plural wird Einer ausgelaſſen.

Was für Eine, was für Eines, was für ein Mann? Was für Wein, was für Thiere. Was treibſt Du für Mummerei? G. Was für Berge, was für Wüſten, was für Ströme trennen uns noch! L. Was hat er denn für Wunder vor unſern Augen gethan? G.

Was für einer bezeichnet fragend nicht, wie welcher, auch ein beſtimmtes Individuum, ſondern nur die Art, und, wie welcher zu dieſer und jener, ſo verhält ſich was für einer (qualis) als Korrelativ zu ſolcher (talis) (§. 171).

Was für ein (nicht welches) Pferd iſt dies? Ein Araber. Welches (nicht was für ein) Pferd willſt Du reiten? Den Braunen. Was iſt's für einer? Es iſt kein Böhm'. Sch. Was für ein Landsmann biſt Du? Sch. Wüßte man, was es für Ketten ſind. Sch. Was für ein Faſtnachtsaufzug? Sch.

Welch ein verhält ſich in Anſehung der Bedeutung, wie was für einer. Man gebraucht dieſe Form, in der das Interrogativ welcher immer die Endung abwirft, nur in der Verbindung mit einem Subſtantiv, und meiſtens nur in Ausdrücken der Verwunderung.

Welch ein Rieſe! Welch ein Ungeheuer! Welch ein gefährlich Amt iſt es. Sch. Welch ein fremdes, neues Leben! G.

Anmerk. Das Interrogativ welcher wirft außer dem eben bezeichneten Falle die Endung ſelten, und zwar nur dann ab, wenn das auf das Interrogativ folgende Wort durch die Betonung beſonders hervorgehoben iſt, z. B. in: Welch andere Sprache führt ſie jetzt! Sch. Welch Glück des Himmels hab' ich weggeſchleudert! Sch. Welch Schickſal aber wird das Eure ſein? Sch.

c. Interrogative Adverbialpronomen.

§. 176. Von dem Subſtantivpronom was werden die Adverbialpronomen wo, wann und wie als die Korrelativen von da, dann und ſo gebildet: wo drückt einen Ort, wann eine Zeit, und wie eine Weiſe aus.

Wo wohnſt Du? Sage mir, wann Du abreiſeſt. Wie ſpricht er?

Wie bezeichnet, wie ſein Korrelativ ſo, auch das Intenſitätsverhältniß.

Wie groß iſt er? Wie lange arbeitet er? Wie hoch iſt die Mauer? Welchen Fürſten hat er geehrt, wie mich? Sch. Wie ſich ſchon die Pfeifen bräunen. Sch.

Die interrogativen Adverbialpronomen werden auch als relative Adverbialpronomen gebraucht. Wann nimmt in dieſer Bedeutung insgemein die Form wenn an.

Da, wo er wohnt. Dann, wenn er ankömmt. So, wie er ſpricht.

Wo, wann und wie werden auch oft ſtatt des mit einer Präpoſition verbundenen relativen Adjektivpronoms gebraucht.

Der Ort, wo er wohnt. Die Zeit, wann er abreiſet. Die Weiſe, wie er ſpricht.

Durch Zuſammenziehung des Adverbs wo mit den Demonſtrativadverben her und hin werden die interrogativen und relativen Ortsadverbien woher, wohin gebildet, die zuweilen in der Rede wieder getrennt werden.

Ich weiß nicht, woher er kömmt, und wohin er geht. Man wußte nicht, woher ſie kam. Sch. Wohin ſegelt das Schiff? Sch. — Wo ſoll ich hin fliehen? Sch. Wo kömmt der Schmuck her? Sch. Ihr wiſſet nicht, von wannen ich komme, und wo ich hin gehe. Joh. 8, 14.

Unbeſtimmte Pronomen.

§. 177. Die abgeleiteten Formwörter Jedermann, Jemand, Niemand, man, Etwas und Nichts bezeichnen ein

Sein auf eine ganz unbeſtimmte Weiſe, und unterſcheiden nur Perſon und Sache, nicht aber ein Individuum; ſie werden daher auch nur im Singular gebraucht. Dieſe Formwörter werden unbeſtimmte Pronomen genannt, und verhalten ſich immer als Subſtantivpronomen.

Die Zahlwörter Einer und Keiner haben, wenn ſie ſubſtantiviſch gebraucht werden, ebenfalls die Bedeutung von unbeſtimmten Pronomen, und ſie werden in dieſer Bedeutung nur im männlichen Geſchlechte, und, wie die andern unbeſtimmten Pronomen, nur im Singular gebraucht.

Jedermannn, Jemand, Niemand und man, wie auch Einer und Keiner bezeichnen den Begriff von Perſonen; Etwas und Nichts bezeichnen den Begriff einer Sache.

Jederman bezeichnet die Geſammtheit der Perſonen und zugleich die Sonderung der Individuen.

Die Unſterblichkeit iſt nicht Jedermanns Sache. G. Jedermann wird euch loben, daß ihr denen von Nürnberg Fehd' angekündigt habt. G. Dafür erkannte uns auch Jedermann. G.

Anmerk. Jedermann unterſcheidet ſich von dem unbeſtimmten Zahlworte jeder (S. §. 182) nur dadurch, daß es das Sein ſelbſt, und zwar als Perſon bezeichnet.

Jemand (altd. ioman) bezeichnet irgend eine Perſon; und Niemand, (altd. nioman) (nicht irgend Einer) bedeutet ſo viel als Keiner (S. §. 182).

Wenn dich Jemand gehört hätte. G. Weil wir feſt entſchloſſen ſind zu ſterben eh', als Jemanden die Luft zu verdanken, außer Gott. G. Ich höre Jemanden kommen. L. Was Niemand wagt, kann ſeine Tochter wagen. Sch. Trau Niemand hier, als mir. Sch. Es ſtöre Niemand unſern ſtillen Zug. G.

Man bezeichnet den Perſonenbegriff auf die unbeſtimmteſte Weiſe. Man gebraucht dieſes unbeſtimmte Pronom, wenn in einer Ausſage eine Thätigkeit, die an ſich mit einem perſönlichen Subjekte gedacht wird, eben ſo, wie in den unperſönlich gebrauchten Paſſivformen (§. 87), ſoll ohne ein beſtimmtes Subjekt dargeſtellt werden.

Man läuft (Es wird gelaufen). Man ſchreiet (Es wird geſchrien). Dem Nächſten muß man helfen. Sch. Was man nicht verſteht, beſitzt man nicht. G. Ertragen muß man, was der Himmel ſendet. Sch. Weiß man, wer dieſe blut'ge That verübte? Sch. Man mag noch ſo eingezogen leben, ſo wird man, ehe man ſich's verſieht, ein Schuldner oder ein Gläubiger. G.

Anmerk. Man wird daher nur ſtatt des Nominativs und nur im Singular gebraucht.

Einer bezeichnet eine als Individuum ganz unbeſtimmte Perſon; und Keiner bezeichnet verneinend denſelben Begriff.

Will Einer in der Welt was erjagen, mag er ſich rühren und mag ſich plagen. Sch. Was wollen ſie denn heraus verhören, wenn Einer unſchuldig iſt? G. Es weiß Niemand, wo Einen der Schuh drückt, denn der ihn an hat. Sprichw. Noch Keinen ſah ich fröhlich enden, auf den u. ſ. f. Sch. Es hat Keiner was geſehen, noch gemerkt. G.

Jedermann nimmt nur im Genitiv die Flexionsendung s (es) an. Jemand und Niemand nehmen im Genitiv die Endung es und im Dativ und Akkuſativ die Endung en an; ſie werden jedoch im Dativ und Akkuſativ auch ohne Endung gebraucht.

Einer und Keiner haben als unbeſtimmte Pronomen die Adjektivflexion alter Form.

Man, Nichts und Etwas werden nicht flektirt. Etwas und Nichts werden nur im Nominativ und Akkuſativ gebraucht; jedoch werden bei den Letztern auch andere Kaſus durch Präpoſitionen bezeichnet z. B. „mit Etwas" „zu Nichts".

Etwas und Nichts werden auch mit einem ſubſtantiviſch gebrauchten Adjektiv ſächlichen Geſchlechtes verbunden (S. §. 229).

Etwas Neues, nichts Gutes. So blickt nur der, der etwas Großes meldet. Sch. Sie erfleht nichts Ungerechtes. Sch.

Das Zahlwort Einer wird auch als ein unbeſtimmtes Adjektivpronom gebraucht, und es unterſcheidet alsdann alle Geſchlechter. Es wird in dieſer Bedeutung als unbeſtimmter Artikel (§. 129) mit Subſtantiven verbunden. Das Subſtantiv wird, wenn es ſchon vorangegangen iſt, häufig ausgelaſſen.

Ich habe einen Haſen, eine Ente, ein Rebhuhn geſehen. — Ich habe Einen, Eine, Eines geſchoſſen.

Die Interrogativpronomen wer und was wurden im Altdeutſchen auch als unbeſtimmte Pronomen gebraucht; und dieſer Gebrauch hat ſich bei was erhalten.

Wenn Ihr mir was (Etwas) zu ſagen habt. Sch. Ob ich etwa von ihren Ränken was entdeckte. Sch. Ich hab' in ſeinem Dienſt mir was erworben. Sch. Da ſcheint ſie mir was Höh'res zu bedeuten. Sch. Zu was Beſſerm ſind wir geboren. Sch.

Anmerk. In der Volksſprache wird auch wer noch in dieſer Bedeutung gebraucht z. B. „Es iſt wer (Jemand) hier geweſen".

Die Formwörter etwa, einſt, irgend, nirgend, je, nie, immer und nimmer bezeichnen als unbeſtimmte Adverbialpronomen auf unbeſtimmte Weiſe Orts-, Zeit- oder Modusverhältniſſe.

Etwa von Etwas bezeichnet das Modusverhältniß der logiſchen Möglichkeit (§. 10).

In ihr Vertrauen ſtahl ich mich, ob ich etwa von ihren Ränken was entdeckte. Sch. Errath' ich etwa nicht, warum die Tochter hergefordert worden? Sch.

Einſt (altd. eines) von Einer bezeichnet auf unbeſtimmte Weiſe einen Zeitpunkt in der Vergangenheit oder Zukunft.

Einſt war mir dieſer Ferdinand ſo huldreich. Sch. So ſchlendert er in Geiſtesruh' mit ihnen einſt einem Städtchen zu. G. Doch wenn Ihr aus rauher Ferne wieder einſt zu uns begehret. G.

Irgend bezeichnet urſprünglich auf eine höchſt unbeſtimmte Weiſe ein Ortsverhältniß. Irgend wird aber jetzt überhaupt gebraucht, wenn die Unbeſtimmtheit irgend eines Verhältniſſes, oder auch irgend einer Perſon oder Sache ſoll hervorgehoben werden.

Und ſie eilte dem Sohne nach, daß ſie ihn irgendwo fänd'. G. Wenn ſich Tumult im Königreich erhübe im Namen und zum Nutzen irgend einer Perſon. Sch. Was irgend nur in einem guten Krieg recht iſt und ritterlich, das darf ich üben. Sch. Wär' euch irgend von Leinwand nur was Entbehrliches. G.

Das Adverb je (altd. eo, io), bezeichnet auf eine höchſt unbeſtimmte Weiſe ein nur mögliches Zeitverhältniß. Nie (altd. nio) verneint das durch je bezeichnete Zeitverhältniß.

Was kann der Menſch je Gutes gehabt haben, der ſeinem beſten, treueſten Freunde nachſtellt? G. Als hätt' ich Alles, was ich je genoſſen. G. Lieber möcht' ich, als je, mich heut zur Heirath entſchließen. G. Die Wirthin raſtet nie. G. Ihr ſchweigt Alle, und laßt es euch nie wohl ſein. G.

Immer (altd. iomer d. h. je mehr) bedeutet ſo viel als zu aller Zeit, was durch nimmer (altd. niomer d. h. nie mehr) verneint wird. In der Verbindung mit einem Interrogativpronom bezeichnet immer überhaupt das Verhältniß der Unbeſtimmtheit.

Vom Wundermann hat man Euch immer erzählt. G. Immer wird es wiederkehren, immer ſteigen, immer ſinken. G. Wer ſich nicht ſelbſt befiehlt, bleibt immer ein Knecht. G. So wird die Liebe nimmer alt, und wird der Dichter nimmer kalt. G. Doch fraget, wer immer zu fragen vermag. G. Doch ſie widerſteht, wie er immer fleht. G.

Anmerk. In Jemand (altd. Ioman), jemals, jeglicher (mittelhd. iegelich) und jedweder (altd. ioweder), das ſpäter in jeder zuſammengezogen, bezeichnet je das Verhältniß der Unbeſtimmtheit.

Fünftes Kapitel.

Von den Zahlwörtern.

Arten der Zahlwörter.

§. 178. Die Zahlwörter (Numeralien) ſind adjektiviſche Formwörter, welche die Verhältniſſe der Zahl und Menge

(§. 10) ausdrücken. Sie werden insgemein nur *attributiv* gebraucht.

Die Zahlwörter ſind entweder *beſtimmte*, welche eine *beſtimmte Zahl* ausdrücken z. B. drei, vier, oder *unbeſtimmte* und dieſe bezeichnen entweder:

a. eine unbeſtimmte *Zahl* z. B. manche, jeder; oder

b. eine unbeſtimmte *Menge* (§. 10) z. B. viel, wenig, Etwas.

Die Zahlwörter ſind entweder *Grundzahlwörter* z. B. zwei, drei, oder *abgeleitete* Zahlwörter z. B. dritter, vierter.

Sie ſind entweder *einfach* z. B. vier, oder *zuſammengeſetzt* z. B. vierfach, viererlei, viermal.

Die Zahlwörter haben insgemein eine *untergeordnete Betonung*, und daher größtentheils eine mangelhafte *Flexion* (§. 19). Sie nehmen jedoch oft wieder die Flexion an, wenn ſie *ſubſtantiviſch* gebraucht werden, und nun den vollen Ton haben.

Grundzahlwörter.

§. 179. Man begreift unter den *Grundzahlwörtern* (**Numeralia cardinalia**) diejenigen beſtimmten Zahlwörter, welche, wie z. B. drei, zwölf, zwanzig, ſchlechtweg eine Zahl ausdrücken, und von denen die andern Zahlwörter z. B. dritter, zwölfter, zwanzigſter, *abgeleitet werden*.

Anmerk. Zu den Grundzahlwörtern im *engeren Sinne* gehören, außer *hundert* und *tauſend*, nur die von *eins* bis *zehn* aufwärts; alle andere Grundzahlwörter werden von den Erſtern gebildet, indem ſie entweder mit einander, wie in: dreizehn, oder mit einem andern Worte zuſammengeſetzt werden, wie z. B. in: elf, zwölf (altd. *ein-lif*, *zue-lif*), und in: vier-zig, fünf-zig. In *dreißig* geht *zig* in *ßig* über. Das alte *lif* bedeutet ſo viel, als *über*, und *elf*, *zwölf* (einlif, zuelif) ſo viel, als *ein*, *zwei über zehn*. *Zig* in *zwanzig* u. ſ. f. hat die Bedeutung von *zehn*. Statt *fünfzehn* und *fünfzig* (nach dem althochd. *finf*) ſagt man mundartiſch auch *funfzehn* und *funfzig* (nach dem mittelhd. *funf*).

Unter den Grundzahlwörtern hat nur *ein*, *eine*, *ein* die Adjektivflexion alter und neuer Form (§. 149); es verliert jedoch, wenn es mit einem nachfolgenden Subſtantiv verbunden iſt und in der alten Form gebraucht wird, im Nominativ des männlichen und im Nominativ und Akkuſativ des ſächlichen Geſchlechtes die Flexionsendung z. B. „*ein* Mann“ „*ein* Haus“ „der *eine* Sohn“.

Zwei hat im Genitiv *zweier* und im Dativ *zweien*. Es wird jedoch nur flektirt, wenn der Kaſus nicht ſchon an einem mit dem Zahlworte verbundenen Worte ausgedrückt iſt.

Die Ausſage *zweier* Zeugen. *Zweier* Zeugen Mund, macht alle Wahrheit kund. *Sprichw.* Ich habe es *zweien* geſagt. — Die Ausſage *zwei* geſchworner Zeugen, oder: dieſer *zwei* Zeugen. Ich habe *zwei* Freunden die Sache erzählt. Er wird von *zwei* Freunden begleitet.

Anmerk. 1. Die Formen der Geſchlechtsflexion zween, zwo z. B. „zween Brüder“ Matth. 4, 18. „zwo junge Tauben“ Luk. 2, 24., die in der oberdeutſchen Volksſprache noch vorhanden, ſind im Hochdeutſchen jetzt veraltet.

Anmerk. 2. Statt zwei gebraucht man zwie in den Zuſammenſetzungen zwiefach, Zwieback, Zwietracht, Zwieſpalt, Zwielicht.

Von drei wird der Genitiv dreier und der Dativ dreien unter derſelben Einſchränkung, wie zweier und zweien, gebraucht.

Die Grundzahlwörter von vier bis zwölf aufwärts haben mit Ausnahme von ſieben nur dann, wenn das Subſtantiv ausgelaſſen iſt, im Nominativ, Genitiv und Akkuſativ die Endung e und im Dativ en (§. 19).

Mit ſechſen fahren. Ich habe es fünfen geſagt; hingegen: Mit ſechs Pferden fahren. Ich habe dieſen fünf Freunden die Nachricht mitgetheilt. Die zehn Gebote. Zwölf Stühle ſetzt. Sch. Die ſechſe, die verzehrten dann zuſammen ein gutes Mahl. G. Freunden gilt das dritte Glas, zweien oder dreien. G. Sieh mich verſtoßen, Mutter dieſer fünfe. G.

Anmerk. Der Genitiv von vier, fünf u. ſ. f. hat ſich nur noch in viererlei, fünferlei u. ſ. f. erhalten.

Beide bezeichnet nicht eigentlich, wie zwei, die Zahl, ſondern ſetzt die Zahl zwei ſchon voraus, und drückt nur aus, daß von Zweien nicht nur das Eine, ſondern auch das Andere gemeint iſt. Beide hat die Adjektivflexion alter und neuer Form.

Beide und die beiden Hände ſind lahm. Mit beiden Händen Etwas faſſen. Ich hab' zwei friſche Augen, und kann dem blinden Vater keines geben. Sch. und: An beiden Augen blind. Er hat zwei Söhne aber beide ſind taub. Alſo ſprach ſie behende und zog auch vom Sitze den Sohn. Beide kamen ſchweigend herunter. G.

Die Form des ſächlichen Geſchlechtes (beides) wird ſubſtantiviſch auch im Singular gebraucht z. B. „Beides iſt wahr“.

Die Zahlwörter hundert und tauſend, und das fremde Million haben das Eigenthümliche, daß ſie auch als Subſtantiven dekliniert, und mit dem Artikel im Singular und Plural gebraucht werden z. B. „ein Hundert, die Tauſende, eine Million.“

Das Zahlwort ein wird im ſächlichen Geſchlechte (Eins) ſubſtantiviſch gebraucht, wenn man bloß zählt.

Eins, zwei, drei. Die Glocke, ſie donnert ein mächtiges Eins.

In Ausdrücken, wie „die Eins“ „die Drei“ ſteht das Zahlwort mit dem hinzugedachten Subſtantiv Zahl in Appoſition.

Die heil'gen Zahlen liegen in der Zwölfe. Sch. Warum nennt Ihr die Fünfe eine heil'ge Zahl? Sch. So ſtellt ſich endlich die große Drei verhängnißvoll zuſammen. Sch.

Das Zahlwort Einer wird oft in demonſtrativer Bedeutung ſtatt derſelbe gebraucht.

Eine Stadt ja hat uns geboren. Sch. Sind wir Bürger und Söhne von Einem Lande. Sch. Für Eine Sache heben wir den Arm. Sch. Es ſollte Meer und Land nicht Einem dienen. Sch. Laßt mich ſo, es iſt all Eins. G. In Einem Feldbett haben wir geſchlafen, aus Einem Glas getrunken, Einen Biſſen getheilt. Sch.

Von den Grundzahlwörtern werden oft durch die Endungen er, ling (§. 45. 48) Subſtantiven gebildet; ſie haben jedoch nicht immer die den Formen er und ling ſonſt eigene Bedeutung eines Perſonenbegriffes.

Ein Achtziger (ein achtzigjähriger Mann). Ein Dreier, ein Sechſer (Münzen), der Elfer, Zwei und zwanziger (Wein). Zwilling, Drilling.

Ordnungszahlwörter.

§. 180. Von den Grundzahlwörtern werden diejenigen adjektiviſchen Zahlwörter gebildet, welche man, weil ſie die Stelle in einer Reihe bezeichnen, die Ordnungszahlwörter (Ordinalia) nennt. Sie werden bei zwei und den nachfolgenden Zahlwörtern bis neunzehn durch die Endung t, und bei zwanzig und allen nachfolgenden durch die Endung ſt gebildet, und nehmen die Adjektivflexion alter und neuer Form an.

Zwei-t-er, drei-zehn-ter, zwanzig-ſt-er, der vier-t-e, der vierzig-ſt-e.

Von dem Zahlworte ein wird kein Ordnungszahlwort gebildet; und man gebraucht ſtatt desſelben den Superlativ erſt von eh (früh).

Der erſte Verdruß, an dem ich ſchuld war, ſei der letzte zugleich. G.

Von dem Ordnungszahlworte zweit muß man ander unterſcheiden. Ander hat nicht mehr, wie früher, die Bedeutung eines Ordnungszahlwortes, ſondern bezeichnet, wenn nur zwei Dinge vorhanden ſind, die Unterſcheidung des Einen von dem Andern. Ander und auch ein, wenn es dem ander entgegengeſetzt wird, haben die Bedeutung von unbeſtimmten Adjektivpronomen. Ander hat die Adjektivflexion alter und neuer Form.

Ein Bein iſt kürzer, als das andere. Einer will die Sonn', die den Andern beſchwert. Sch. Der Eine lacht' im Schlaf, der Andere ſchrie Mord! Sch. So ſind ſie Alle, Einer wie der Andere. Sch. Der Eine hat die, der Andere andre Gaben. G. Ein Tag iſt nicht dem andern gleich. G.

Einer wird oft mit dem Dativ oder Akkuſativ von ander zuſammengezogen in einander. Einander bezeichnet immer das Verhältniß einer wechſelſeitigen Thätigkeit.

Sie ſind einander ähnlich. Sie ſprechen mit einander. Sie haſſen einander.

Anmerk. 1. Früher wurde ander ſtatt zweit gebraucht z. B. das andere Buch Moſis.

Anmerk. 2. Ander bedeutet oft nur ſo viel als verſchieden z. B. „Er iſt anderer Meinung“ „Eine andere Art“ „Die andere Welt“ — daher das adverbiale Formwort anders z. B. „Er ſpricht anders als er denkt“ „Der iſt ſchon anders, der iſt majeſtätiſcher“ G. „Es ſei überhaupt anders geweſen, als wie es hier geſchrieben ſtünde“ G.

Von den Ordnungszahlwörtern werden durch die Endung ens die adverbialen Zahlwörter zweit-ens, dritt-ens u. ſ. f. gebildet. Dieſe Adverbien bezeichnen eine Reihenfolge; ſie bezeichnen ſie jedoch nur als eine gedachte, und nicht als eine wirkliche.

Erſtens hat er Vermögen, zweitens beſitzt er große Talente, drittens hat er einen hohen Rang; nicht aber: Buonaparte war erſtens (zuerſt) General, zweitens (demnächſt) Konſul, und drittens (zuletzt) Kaiſer.

Zuſammengeſetzte Zahlwörter.

§. 181. Durch Zuſammenſetzung werden theils von den Grundzahlwörtern, theils von den Ordnungszahlwörtern beſondere Arten von Zahlwörtern gebildet.

a. Die aus den Grundzahlwörtern und dem Worte lei zuſammengeſetzten Gattungszahlwörter: einerlei, zweierlei, dreierlei u. ſ. f., bezeichnen nicht die Zahl der Individuen, ſondern die Zahl der Arten. Dieſe Zahlwörter werden adjektiviſch gebraucht, aber nicht flektirt.

Zweierlei Wein. Dreierlei Roſen. Bänder von viererlei Farben.

Anmerk. Lei bedeutet Art und z. B. dreierlei ſo viel als dreier Arten. Dieſelbe Bedeutung hat im Mittelhochdeutſchen hande z. B. dreierhande; das ſich in allerhand erhalten hat.

b. Die mit je zuſammengeſetzten diſtributiven (vertheilenden) Zahlwörter bezeichnen eine gleiche Vertheilung nach der Zahl z. B. je zwei, je drei, oder je zwei und zwei.

c. Die mit fach und fältig zuſammengeſetzten Zahlwörter einfach, zweifach (zwiefach), dreifach u. ſ. f., zehnfältig, hundertfältig u. ſ. f. bezeichnen die Zahl der gleichartigen Dinge, aus denen ein Ganzes beſteht.

Ein dreifacher Deckel. Eine vierfache Rinde. Zehnfältige Frucht.

Anmerk. 1. Man ſagt faltig ſtatt fältig in: mannigfaltig und Dreifaltigkeit.

Anmerk. 2. Zwiefach und doppelt ſind nicht ganz gleichbedeutend. Zwiefach bezeichnet, daß ein Ganzes aus zwei zwar gleichartigen aber doch unterſchiedenen Dingen beſteht; doppelt aber, daß dasſelbe Ding zweimal genommen wird. Man vergleiche z. B. eine zwiefache Belohnung, die aus einer öffentlichen Ehrenbezeigung und aus einer

Geldzulage beſteht, mit doppelte Löhnung; ein zwiefaches Verbrechen (Raub mit Mord verbunden) mit doppelter Mord; eine zwiefache Bekleidung mit Doppelducaten. „Wenn ihr Wein getrunken habt, ſeid ihr Alles doppelt, was ihr ſein ſollt, noch einmal ſo leicht denkend u. ſ. f." G.

Anmerk. 3. Statt der früher gebräuchlichen Form fältig wurde ſpäter meiſtens die Form fach angenommen, und Erſtere nur in einigen beſonderen Ausdrücken beibehalten, ohne jedoch eine unterſchiedene Bedeutung zu bezeichnen z. B. „hundertfältige Frucht tragen". Nur bei einfältig und einfach hat der Sprachgebrauch die Bedeutung unterſchieden, und dem Erſtern eine bildliche Bedeutung beigelegt.

d. Die mit mal (Zeit) zuſammengeſetzten adverbialen Zahlwörter einmal, zweimal, dreimal u. ſ. f. drücken die Frequenz (das Wie oft) einer Thätigkeit aus.

Ich habe ihn dreimal geſehen, aber zweimal mit ihm geſprochen. Dreimal wieſeſt Du den Fürſten von Dir, dreimal kam er wieder. Sch.

Man muß das adverbiale Zahlwort einmal von dem Zeitadverb einmal (einſt) unterſcheiden. Erſteres hat den Hauptton auf ein, und wird auch wol zur Unterſcheidung ein Mal geſchrieben; Letzteres hingegen hat den Hauptton auf mal, und ein wird ſogar in der Volksſprache oft ausgelaſſen.

Ich habe ihn erſt einmal geſehen. — Es war einmal ein König u. ſ. f.

e. Durch Zuſammenſetzung der Ordnungszahlwörter mit tel (Theil) werden die Bruchwörter: Drittel, Viertel u. ſ. f. gebildet, welche als Subſtantiven ſächlichen Geſchlechtes deklinirt werden.

Statt der Form Zweitel von zwei gebrauchen wir das adjektiviſche Zahlwort halb, welches die Flexion alter und neuer Form hat. Jedoch wird es vor den ſächlichen Städte- und Ländernamen gewöhnlich nicht flektirt z. B. „halb Paris" „halb Frankreich".

Durch Zuſammenſetzung der Ordnungszahlwörter mit halb werden die adjektiviſchen Zahlwörter dritthalb, vierthalb (der dritte, vierte halb) u. ſ. f. gebildet, die nicht flektirt werden. Statt der Form zweitehalb von zwei gebrauchen wir immer anderthalb von ander, das hier noch die ältere Bedeutung von zweit hat (§. 180).

Unbeſtimmte Zahlwörter.

§. 182. Unter den unbeſtimmten Zahlwörtern (§. 178) begreifen wir die adjektiviſchen Formwörter keiner, jeder, jeglicher, jedweder, etliche, etwelche, einige, manche, alle, viel, wenig, mehr, weniger, mehrere, ganz.

Wenn Etwas adjektiviſch gebraucht wird, und eine geringe Menge bedeutet, ſo gehört es ebenfalls zu den unbeſtimmten Zahlwörtern.

Etwas Wein. Etwas Brod. Er erbot ſich, mir dagegen etwas Berliner Porzellan zu ſenden. G.

Jeder, jeglicher, jedweder, viel, wenig, weniger, mehrere und ganz haben die Adjektivflexion alter und neuer Form; etliche, etwelche, einige, manche, alle und keiner werden aber nur in der alten Form deklinirt. Keiner verliert, wie einer (§. 179), wenn nicht das Subſtantiv ausgelaſſen iſt, im Nominativ des männlichen und im Nominativ und Akkuſativ des ſächlichen Geſchlechtes die Flexionsendung (§. 19).

Ganz wird, wie halb (§. 181), vor ſächlichen Länder- und Städtenamen nicht flektirt.

Ganz Paris. Ganz England hütet meines Kerkers Thore. Sch. Ganz Frankreich bewaffne ſich. Sch.

Jeder, jeglicher, jedweder und alle bezeichnen eine Geſammtheit von Dingen derſelben Art. Jeder, jeglicher, jedweder ſondern und unterſcheiden die Individuen, die alle ohne Sonderung umfaßt. Jeder, jeglicher, jedweder werden daher nur im Singular gebraucht.

Alle ſind krank, und jeder hat eine andere Krankheit. Jeder treibt ſich raſch und fremd vorüber — — — hier geht der ſorgenvolle Kaufmann und der leichtgeſchürzte Pilger, der andächt'ge Mönch, der düſtre Räuber und der heitre Spielmann, der Säumer mit dem ſchwer beladenen Roß; denn jede Straße führt ans End' der Welt. Sie alle ziehen ihres Weges fort. Sch. Es haben's Alle nach der Reih' geleſen, und Jeder wird den Namen drunter ſetzen. Sch. Jeder Augenblick iſt theuer. G. Jeder braucht ſie (ſeine Gaben), und Jeder iſt doch nur auf eigne Weiſe glücklich. G. Eine Luſt iſt's, wie er Alles weckt und ſtärkt um ſich herum, wie jede Kraft ſich ausſpricht in ſeiner Nähe. Jedwedem zieht er ſeine Kraft hervor, läßt Jeden ganz das bleiben, was er iſt; ſo weiß er aller Menſchen Vermögen zu dem ſeinigen zu machen. Sch. Es löſet die Liebe jegliche Bande. G. Ein Jeglicher denkt nur ſich ſelbſt und das nächſte Bedürfniß ſchnell zu befriedigen. G. Jedwede nächſte Stunde brütet ein neues ungeheures Schreckbild aus. Sch. Denkt Ihr, er habe jedwedem ſtillen Erdenglück entſagt? Sch.

Anmerk. All hatte im Altdeutſchen auch die Bedeutung von ganz, die ſich in „alle Welt“ erhalten hat.

Die Sonderung wird auf eine nachdrückliche Weiſe durch jeglicher und jedweder bezeichnet.

Jeglichem gezwungen zu nehmen iſt er Jeglichem ein Gräuel. Sch. Des Kaiſers Acht gibt ſein fürſtlich Haupt jedwedem Mordknecht preis. Sch. Du konnteſt ſpielend Deine Pflichten üben, jedwedem ſchönen Triebe Genüge thun. Sch. Und freute ſich jegliches Wachsthums. G.

Manche bezeichnet eine unbeſtimmte Mehrzahl, und wird auch im Singular gebraucht.

Ein löblicher Vorſatz, der wie ſo manche andre durch die flüchtig vorbeirauſchende Zeit vereitelt worden. G. Höchſt wunderbar würde es jedoch Manchen vorgekommen ſein, — da ſich Manche zu einer wirklichen (Unterhaltung) wol ſchwerlich eingefunden hätten. G. Ihr werdet manchen alten Freund begrüßen. Sch. Dies iſt der alte Schauplatz noch, die Laufbahn manches jugendlichen Talentes. Sch. Denk' ich die Zeiten zurück, wie manche Nacht ich den Mond ſchon dort erwartet, und ſchon ſo manchen Morgen die Sonne. G.

Einige bezeichnet auf unbeſtimmte Weiſe eine geringe Zahl.

Ich erhielt unerwartet einige Exemplare meiner zuſammengedruckten Werke. G. Mit einigen Schritten befand ich mich auf der Erhöhung. G. Sie machte einige ſcherzhafte Anmerkungen. G.

Etliche und Etwelche bezeichnen insgemein eine unbeſtimmte Zahl als einen Theil einer größeren Zahl.

Etliche der Epikuräer und Stoiker zankten mit ihm; und Etliche ſprachen: Was will dieſer Lotterbube ſagen? Etliche aber: Es ſiehet, als wollte er neue Götter verkündigen. Apoſt. Geſch. 17, 18. Und Viele, ſo unter der Erde ſchlafen liegen, werden aufwachen, Etliche zum ewigen Leben, Etliche zur ewigen Schmach. Dan. 12, 2. Und es begab ſich, indem er ſäete, fiel Etliches an den Weg; — — — Etliches fiel in das Steinichte — — — und Etliches fiel unter die Dornen. Mark. 4, 4. 5. 7. Drum thät' es gut, daß Eurer Etliche ſtill zu Rathe gingen. Sch.

Anmerk. In den niederdeutſchen Mundarten wird ſtatt des ihnen nicht geläufigen Etliche insgemein ein Theil (en Deel) gebraucht. (Vergl. §. 22).

Viel und wenig bezeichnen den Gegenſatz zwiſchen einer großen und geringen Zahl oder Menge.

So Vielen gebieteſt Du! — — — Doch kommen wird der Tag, wo dieſe Alle das Schickſal wieder auseinander ſtreut; nur Wen'ge werden treu bei Dir verharren. Sch. Vieles wünſcht ſich der Menſch. G. Und ſollen ſich Viele nicht lieber Vielen vertrauen, als Einem? G.

Anmerk. Ein wenig bezeichnet eine geringe Menge, ohne jedoch den Gegenſatz gegen eine größere Menge hervorzuheben z. B. „Ein wenig Wein" „Ein wenig Salz" unterſchieden von „Wenig Wein" „Wenig Salz".

Die von mehr gebildete Form mehrere hat nicht die Bedeutung eines Komparativs, ſondern hebt den Gegenſatz einer Mehrzahl gegen die Einheit hervor. Der Komparativ mehr wird nicht flektirt.

Ich habe ihn mehrere Male geſehen. Dort iſt das Hackemeſſer, wo ſchon der Schiffe mehrere gebrochen. Sch. — Man begegnet hier mehr Menſchen, als dort. Ich kenne mehr Menſchen, als Du. Haben wir noch mehr Privilegien? G. Was ſoll ich mehr ſagen? Willſt Du mehr Worte machen, ſo ſteht's bei Dir. G.

Anmerk. Die Form mehre z. B. „Ich kenne mehre Menſchen“ „Man begegnet mehren Menſchen“ iſt der Volksſprache, und in dieſer Bedeutung auch dem Altdeutſchen ganz fremd, und darum verwerflich.

Keiner, altd. nihein, nohein (nicht Einer), verneint Zahl und Menge.

Ich kenne hier keinen Menſchen. Er trinkt keinen Wein. Und hat ſich keinen Freund damit, nicht Einen erkauft. Sch. So hat er denn beſchloſſen, was kein Fürſt beſchließen ſollte. G. Wo meiner That kein Zeuge war. Sch.

Die unbeſtimmten Zahlwörter werden ſehr häufig ſubſtantiviſch gebraucht, und bezeichnen alsdann auf unbeſtimmte Weiſe Perſonen und Sachen (§. 7). Keiner, jeder, jeglicher, jedweder werden jedoch auf dieſe Weiſe nur für den Perſonenbegriff gebraucht.

Keiner weiß Alles, Jeder liebt ſich ſelbſt. Mancher will Allen gefallen. Viele ſind berufen, aber Wenige ſind auserwählt. Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kömmt man aus. Sprichw. Sie (die Wunden) beſſern ſich um Vieles. G. Für Alles werde Alles friſch gewagt. Sch.

Wenn die adverbialen Formwörter allein, nur, bloß, beinahe, ungefähr, faſt, kaum, genug mit Subſtantiven verbunden werden; ſo bezeichnen ſie eine Zahl oder Menge, und müſſen ebenfalls als unbeſtimmte Zahlwörter angeſehen werden.

Dem Herzog ſchreibt allein die Kränkung zu. Sch. Das Urtheil war von dem Herzog allein und dem Sekretär Pranz unterzeichnet. Sch. Nun findet er, daß ihm kaum ein Gedicht völlig genugthut. G. Wir halten's bloß für Lug und Trug. Sch. Nur die Pappenheimer waren dem kühnen Führer kühn gefolgt. Sch. Die Gräfin Egmont brachte faſt alle Höfe für ihren Gemahl in Bewegung. Sch. Mit einem Verluſt von faſt zweitauſend Todten. Sch.

Anmerk. Allein bezeichnet nur die Ausſchließung eines andern Individuums, nur hingegen die Beſchränkung einer Größe, Zahl oder Menge z. B. „Gott allein (keinem Andern) gebührt die Ehre“ „Mir iſt's allein ums Ganze“ Sch. „Wie das gemüthlos blinde Element — — — folgſt Du des Herzens wildem Trieb allein“ Sch. „Daher rührt's, daß wir nur noch den halben Adler führen“ Sch. „Nur die Wallonen ſtehen abgeſondert“ Sch. „Hier iſt nur Einer noch“ Sch.

Die unbeſtimmten Zahlwörter mancher, alle, viel, mehr, kein werden auch mit lei; mancher und viel mit fach und faltig; und jeder, etliche, einige, mancher, alle, viel, mehr mit mal zuſammengeſetzt (§. 181). Statt keinmal ſagt man jedoch niemal, und vielmal, mehrmal, niemal nehmen meiſtens, wie jemal, die Endung s an (vielmals, jemals u. ſ. f.).

Unterſcheidung von Zahl und Menge.

§. 183. Die Sprache unterſcheidet bei den unbeſtimmten Zahlwörtern all, viel und wenig das Zahlverhältniß von In-

dividuen und das Mengeverhältniß eines ſtoffartig gedachten Seins (§. 10) durch die Flexion (§. 19).

Wenn alle eine Menge ausdrückt, ſo wird es immer im Singular gebraucht. Der Nominativ ſächlichen Geſchlechtes wird ſubſtantiviſch jedoch im Singular auch gebraucht, um Perſonen zu bezeichnen.

Aller Wein, aller Ruhm. Alles Volk ſtrömt jauchzend ſeinem Könige entgegen. Sch. Alle Mannszucht war dahin. Sch. — Mir folgt der Fluch, und Alles flichet mich. Sch. Alles will ſchon die Waffen ſtrecken. Sch. Du liebſt, wo Alles liebt. Sch.

Anmerk. Wenn all eine Menge ausdrückt, und ein Pronom oder Artikel nachfolgt; wirft es zuweilen die Endung ab z. B. „Er weiß von all dem nichts. Sch. All dieſes Volk. Sch. Von all den rüſtigen Bauern wird emſig nachgeſchürt. Uhl.

Die Zahlwörter viel, mehr, wenig und weniger wurden früher gar nicht flektirt; und mehr und weniger laſſen auch jetzt nicht wohl die Flexion zu.

Er hat hier mehr Bekannte, aber weniger Freunde, als ich.

Viel und wenig werden, wenn ſie eine Menge ausdrücken, insgemen nicht flektirt, es ſei denn, daß ihnen der beſtimmte Artikel oder ein Pronom vorangeht. Auch werden ſie, wenn ſie ſubſtantiviſch gebraucht werden, und den vollen Ton haben, oft flektirt.

Viel noch haſt Du von mir zu hören. Sch. Mit wenig Witz und viel Behagen. G. Da war wenig Ehre zu erwerben. Sch. Viel Goldgeſchirr von klarem Schein — — — ſah man im Saale leuchten. Uhl. Es trägt Verſtand und rechter Sinn mit wenig Kunſt ſich ſelber vor. G. Davon hab' ich ſo viel Erfahrung G. Doch Viel iſt mir bewußt. G. — Und dann die vielen Feindespoſten! Sch. Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kömmt man aus. Sprichw. Selbſt die wenigen Bewilligungen, wozu die Noth ſie zwang, gab ſie mit unſicherer zurückgezogener Hand. Sch.

Viel und wenig werden auch dann, wenn ſie eine Zahl ausdrücken, die Zahl aber als Menge darſtellen, nicht flektirt.

Maria hat noch viel verborgene Freunde. Sch. Es braucht nicht viel Worte. Sch. Nur wenig Menſchen werden ſo vorzüglich begünſtigt. G. In wenig Stunden kann die Nachricht da ſein. Sch. Es ſind wenig Diener die Freunde ihrer Herrn. L. Mit wenig Edelknechten zieht er ins Land hinaus. Uhl. Studiren jetzt viel Deutſche in Bologna? Es ſind viel Heſſen da. G.

Viel und wenig werden aber flektirt, wenn die Zahl mit einer Sonderung der Individuen, und nicht als Menge gedacht wird.

Viele Hunde ſind des Haſen Tod. Ich habe das Buch für wenige Groſchen gekauft. Noch fehlte es, ſo viele Köpfe zweckmäßig zu verbinden, an einem Anführer. Sch. Wenige Tage nach Armenteros

Digitized by Google

Zurückkunft ſah er Demuth und Schmeichelei aus den wenigen Geſichtern entwichen. Sch.

Auch werden viel und wenig immer flektirt, wenn ſie ſubſtantiviſch gebraucht den Perſonenbegriff ausdrücken, und wenn das Subſtantiv der Beziehung ausgelaſſen iſt. In dieſem Falle wird auch weniger flektirt.

Viele ſind berufen, aber Wenige ſind auserwählt. Es halten's hier noch Viele mit dem Hof. Sch. Es können ſich nur Wenige regiren. Sch. Nur wenig Leute fand er, die ihn unterrichten konnten; Wenige, mit denen er in ein Handelsverhältniß zu kommen hoffte. G. Der Oberſten ſind Viele längſt erkauft. Sch. Wenige haben es verſucht, und noch Wenigeren iſt es gelungen.

Sechstes Kapitel.

Von den Adverbien.

Bildung und Arten der Adverbien.

§. 184. Die Adverbien (§. 11) werden von Verben, Subſtantiven, Adjektiven, Pronomen und Zahlwörtern gebildet.

Unbekannter Abkunft ſind einige Adverbien, wie nun, noch (adhuc), je, (altd. io, eo), jetzt, doch, ja und das verneinende ne, welches nur noch in Zuſammenſetzungen, wie nie, nicht, vorhanden iſt. Auch die meiſten Präpoſitionen, wie in, an, ab, aus, auf, vor, die in der Zuſammenſetzung mit Verben (§. 74) als Adverbien anzuſehen ſind, wie ihre nur als Adverbien gebrauchten Nebenformen z. B. außen, unten, oben, vorn, fort (von vor) gehören hierher.

Bei allen andern Adverbien iſt die Abſtammung von andern Wörtern noch mehr oder weniger zu erkennen, und man unterſcheidet in dieſer Hinſicht:

a. Die von einem Demonſtrativ- oder Interrogativpronom gebildeten Adverbialpronomen z. B. da, dann, dort, hier, wo, wann, wie u. ſ. f. (§. 172. 176).

b. Die von Begriffswörtern durch Flexion gebildeten Adverbien. Von dieſer Art ſind:

α. Die Genitive: morgens, abends, keineswegs, flugs, theils, falls, allenfalls, links, rechts, rings, anfangs, bereits, ſtets, beſonders, oſtwärts, vergebens, durgehends u. m. A.

Anmerk. Die Genitivendung s (es) findet ſich als adverbiale Endung auf eine von der gemeinen Regel abweichende Weiſe auch in: nachts, unterwegs, hinterrücks, allerſeits, allerdings u. m. A. Sie iſt mit der Endung en verbunden in: vollends (vollens), höchſtens, nächſtens, wenigſtens, erſtens u. m. A.

β. Die Akkuſative: allezeit, alleweil, einmal, manchmal, weg, (den Weg), heim, fern, gern u. m. A.

c. Die von Begriffswörtern durch die Endungen lich (§. 62) und lings gebildeten Adverbien, wie: freilich, wirklich, wahrlich, weislich, und rücklings, gählings, blindlings, meuchlings u. m. A.

Anmerk. Im Altdeutſchen wurden Adverbien von Adjektiven durch die Endung o gebildet, die ſich demnächſt in e verflacht, und ſpäter ganz abgeſchliffen hat z. B. ſnello, ſnelle, ſchnell. Nur in dem Adverb lange hat ſich die Endung e erhalten.

d. Die durch Zuſammenſetzung gebildeten Adverbien, wie: hervor, hienieden, voran, vorbei, durchaus u. ſ. f. (§. 72), zu denen auch: bergauf, bergab, jahraus, jahrein gehören.

e. Die durch Zuſammenziehung gebildeten Adverbien, wie: beizeiten, beiſammen, fürwahr, fürbaß, überall, überein, überhaupt, übermorgen, insgemein, insgeſammt, zugleich, zuſammen, zumal, zugegen, zurück, zuweilen, abermals, damals, jemals, einmal, vielleicht (§. 72. 73). Insbeſondere gehören hierher:

α. Die Zuſammenziehungen des verneinenden Formwortes ne mit je in nie (altd. nieo, nio), mit je mehr in nimmer (altd. niomer), mit altd. wiht (Ding) in nicht (altd. niwiht), mit ein in nein, mit irgend in nirgend, mit auch in noch, und mit wäre in nur (altd. neware d. h. wenn es nicht wäre, es wäre denn).

β. Die Zuſammenziehungen von all in allhier, allda, allwo, allein, allzu, allgemach und in alſo, aus dem unſer als hervorgegangen iſt.

γ. Die Zuſammenziehungen neben (altd. in epan, in der Ebene), immer (altd. iomer, je mehr), entgegen (altd. in Gagani), empor (mittelhd. in-bore, in die Höhe), entzwei (in zwei), zwar (altd. ze Ware, in Wahrheit), heute, heuer, heint (altd. hiutu, hiuru, hinaht aus hiutaku, hiu jaru, dieſen Tag u. ſ. f.), und ſonſt (altd. ſo ne iſt, wenn es nicht iſt).

Die Adverbien ſind nach ihrer Bedeutung zwiefacher Art:

a. Begriffswörter. Von dieſer Art ſind viele von Begriffswörtern durch Flexion oder durch eine Ableitungsendung gebildete, und die meiſten ohne eine Ableitungsendung von Adjektiven gebildeten Adverbien z. B. flugs, morgens, weislich, blindlings, ſchön.

b. Formwörter. Von dieſer Art ſind alle Adverbialpronomen, die meiſten durch Zuſammenſetzung und Zuſammenziehung gebildeten Adverbien und auch diejenigen, welche als Adverbien unbekannter Abkunft bezeichnet worden.

Anmerk. Manche Begriffswörter ſind mit Veränderung ihrer Bedeutung zu Formwörtern geworden z. B. bald von balt (kühn, ſchnell), faſt von feſt, kaum von kume (gering), ſchier von ſchiere (ſchnell), ſchon von ſchön, wol von wohl.

A. Begriffswörter.

§. 185. Man unterſcheidet die adverbialen Begriffswörter nach ihrer Bedeutung in:

a. Ortsadverbien z. B. oſtwärts, weſtwärts, bergan.

In heißer Mittagsſtunde bergunter und bergauf! Uhl. Er trieb ſich allerwegen Gebirg und Wald entlang. Uhl. Als er nach Regensburg zum Schweden unterwegs war mit Depeſchen. Sch. Zerriſſen endlich führt ſein Volk der König vom Kampfplatz heim. Sch.

b. Zeitadverbien z. B. morgens, abends, täglich, jährlich.

Das iſt Taillefer, der ſo gerne ſingt, wenn er abends ſich legt und wenn er morgens erwacht. Uhl. Er war tags vorher nach Bamberg geritten. G. Dieſe drei Stände ſchienen ſich gleich anfangs mit Verdruß und Verachtung angeſehen zu haben. G. Zeitlebens ſoll ich ein Gefangener ſein von dieſem Namen. Sch. Sie ſollen ſich zurückziehn augenblicks. Sch.

c. Adverbien der Weiſe z. B. mündlich, ſchriftlich, weislich (§. 11).

Er thät' nur ſpöttlich um ſich blicken. Uhl. Nun zürnſt Du ſchrecklich mir. Uhl. Klein Roland, komm herein geſchwind. Uhl. Da öffnet ſich behend ein zweites Thor. Sch. Die Schritte, die er öffentlich gethan, verſtatteten noch eine milde Deutung. Sch. Sehr ernſtlich freut es mich. Sch. Denn mir befiehlt ein kaiſerlicher Brief, nach Eurer Ordre blindlings mich zu fügen. Sch. Das konnte nicht ſo heimlich geſchehen ohne Meuterei. Sch. Wir wollen treulich bei Dir halten. Sch.

Anmerk. Wir haben ſehr wenig Orts- und Zeitadverbien dieſer Art; die meiſten adverbialen Begriffswörter ſind Adverbien der Weiſe.

Die meiſten Adjektiven, und auch diejenigen Partizipien, welche gänzlich zu Adjektiven geworden, und nicht mehr die Bedeutung eines Mittelwortes (§. 101) haben, können als Adverbien der Weiſe gebraucht werden.

Schwer lenken ſich die heftigen Gemüther. Sch. Geſteh' mir's frei. Sch. Streng herrſcht und blind der eiſerne Befehl. Sch. Ihr ſeid gemeine Männer nur, doch denkt Ihr nicht gemein. Sch. Grauſam ſpielt das Glück mit mir. Sch. So mag ſich's raſch und blutig denn entladen. Sch. Nur die Wallonen ſtehen abgeſondert. Sch. Ich vermag's nicht länger, — — den günſt'gen Augenblick verſtohlen zu erlauern. Sch.

Wenn ein *Partizip* in der Bedeutung eines *Mittelwortes* (§. 98) als Adverb gebraucht wird, ſo nennt man das *Partizip* ein *Gerundium*. Das Gerundium drückt jedoch insgemein nicht das Verhältniß der *Weiſe*, ſondern das Verhältniß einer *mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit* aus (§. 11. S. §. 252).

Wachſend mit jeder Stunde dringet die Gefahr. Sch. Und *keuchend* lag ich, wie ein Sterbender, *zertreten* unter ihrer Hufe Schlag. Sch. Ich lag im Schiff, mit Stricken feſt *gebunden*. Sch. Schnell mein Schießzeug *faſſend* ſchwing ich auf die Platte mich hinauf. Sch. Wofern der Landvogt *lebend* dieſem Sturm entkömmt. Sch. Die alte Zürich ſelbſt ſchloß ihre Thore zu, die Mörder *fürchtend*. Sch. So immer *ſteigend* kommt Ihr auf die Höhen des Gotthards. Sch. Seht mich nicht *erwartend*, nicht *hoffend* an. Sch. Sie ſollen — — in der Ordnung *ſchweigend* warten. Sch. Es erheben zwei Stimmen *ſtreitend* ſich in meiner Bruſt. Sch.

Komparation der Adverbien.

§. 186. Die Adverbien der *Weiſe* ſind eben ſo, wie die Adjektiven, der Komparation (§. 151) fähig.

Er ſpricht laut, lauter, am lauteſten. Er iſt hoch, höher, höchſt geachtet.

Wir haben unterſchiedene Adverbialformen des *Superlativs*, durch welche die Verhältniſſe des *vergleichenden* und *abſoluten* Superlativs unterſchieden werden (§. 154).

Der *vergleichende* Superlativ wird bezeichnet durch den ſubſtantiviſch gebrauchten Superlativ, der im Dativ mit der Präpoſition *an* verbunden wird.

Der einzelne Mann entflieht *am leichteſten*. G. *Am liebſten* ſpräch' ich ihn allein. Sch. Der Starke iſt *am mächtigſten* allein. Sch. Unter allen Völkerſchaften haben die Griechen den Traum des Lebens *am ſchönſten* geträumt. G.

Der *abſolute* Superlativ wird bezeichnet:

a. durch den Superlativ des Adjektivs ohne Flexion.

Er grüßt *freundlichſt*. Doch jetzo bitt' ich hoch und *höchſt*, für dieſes Mal mich zu entlaſſen. G. Es iſt eine Eigenheit dem Menſchen angeboren, und mit ſeiner Natur *innigſt* verwebt. G.

Anmerk. In *meiſtbietend*, *beſtmöglichſt* und *nächſtfolgend* bezeichnet dieſe Form jedoch den vergleichenden Superlativ.

b. durch den ſubſtantiviſch gebrauchten Superlativ, der im Akkuſativ mit der Präpoſition *auf* verbunden wird.

Er grüßt *aufs freundlichſte*. Er dankt *aufs höflichſte*. Er verrichtet ſein Geſchäft *aufs ſorgfältigſte*, *aufs gewiſſenhafteſte*. Ich bin *aufs tödtlichſte* gekränkt. Sch. So muß man ſie erziehn *aufs* beſte. G. Man ſpielt *aufs ſchändlichſte* mit Dir. Sch.

Digitized by Google

Anmerk. Dieſe Form des adverbialen Superlativs wird insgemein nur, wie in den angeführten Beiſpielen, für die Weiſe perſönlicher Handlungen gebraucht. Man ſagt nicht z. B. „Die Roſe blühet aufs ſchönſte“. Auch die andern Formen des abſoluten Superlativs ſind der Sprache nicht ſehr geläufig; man bedient ſich daher der Formwörter ungemein, äußerſt, ſehr u. ſ. f. z. B. „Er tanzt ungemein ſchön“ „Der Wind wehet außerordentlich heftig“.

c. durch den Superlativ mit der Eudung ens.

Er empfiehlt ſich beſtens. Er dankt ſchönſtens.

Anmerk. Dieſe Form wird ſelten gebraucht, und bezeichnet in höchſtens, längſtens, wenigſtens und ſpäteſtens die Ausſchließung eines höheren Grades (nicht höher, nicht länger, nicht weniger).

B. Formwörter.

§. 187. Die adverbialen Formwörter drücken diejenigen adverbialen Beziehungsverhältniſſe der Thätigkeit (§. 11) aus, welche als Beziehungen zu dem Sprechenden (§. 10. 14) gedacht werden.

Zurücke ritt der jung' Roland. Uhl. In Lebensfluten, im Thatenſturm wall' ich auf und ab, webe hin und her. G. Sie kamen bald zu jener Stätt', wo Roland jüngſt geſtritten hätt'. Uhl. Siegfried nur einen Stecken trug, das war ihm bitter und leid genug. Uhl. Ich bin nicht bloß in einem Traume, ich bin wirklich glücklicher, als es vielleicht dies kurze Leben zuläßt. L.

Man unterſcheidet folgende Arten von adverbialen Formwörtern:

a. Die Adverbien des Orts und der Richtung, nämlich die Adverbialpronomen: hier, da, dort, her, hin, wo, daher, dahin, hierher, hierhin, woher, wohin (§. 172. 176); und die Adverbien: außen, innen, oben, unten, nieder, hinten, vorn, fort, weg, zurück, rechts, links, ſeitwärts, vorwärts, rückwärts, rings, irgend, überall, allenthalben, beiſammen, zuſammen, droben, drüben, hüben, draußen, hienieden, diesſeits, jenſeits (§. 73).

Rings um die alten Mauern iſt Holz und Stroh gehäuft. Uhl. Schauet hinab, wie herrlich liegen die ſchönen Gebiete nicht da und unten Weinberg' und Gärten. Dort die Scheunen und Ställe. G. Ich lief, wie ein Wieſel, dahin und dorthin, Treppen hinauf und hinab. G. Wo Partheien entſteh'n, hält Jeder ſich hüben und drüben. G. Wer nicht vorwärts geht, der kömmt zurücke. G. Jung Siegfried ging von des Vaters Burg herab, wollt' wandern in alle Welt hinaus. Uhl. Herauf zum Saal klein Roland blickt, herein zum Saal er tritt. Uhl. Schon ſank die Nacht hernieder. Uhl. Ich traf Euch gut beiſammen, geehrte Brüderſchaft. Uhl. Das Waſſer lief vor mir vorbei. G. Will Jemand Alle wiſſen, die man von dannen trug; dort auf den Rathhausfenſtern ſtellt jedes Ritters Name und Wappenſchild ſich dar. Uhl. Treff' ich den Nachbar hie? Doch der Segen kommt von oben. Sch. Vorwärts mußt Du, denn rückwärts kannſt Du nun nicht mehr. Sch. Fort iſt er.

Sch. Ihr lebt ſo draußen bei den Bauern. Sch. Und noch iſt nirgends Stillſtand. Sch.

b. Die Zeitadverbien, nämlich die Adverbialpronomen: dann, alsdann, wann, und die Adverbien: vorher, nachher, bisher, forthin, damals, unterdeſſen, jetzt, heute, heuer, einſt, erſt, erſtens, zweitens, je, jemals, nie, niemals, immer, nimmer, zuerſt, allezeit, morgen, übermorgen, geſtern, vorgeſtern, ſonſt, nun, noch, bald, eher, eheſtens, ſchon, bereits, eben, ſogleich, zugleich, nächſtens, zuweilen, bisweilen, meiſtens, fortan, neulich, jüngſt, ſtets u. m. A.

Böſe Leute ſuchen immer das Dunkle. L. Ich hab' Euch gedient zuerſt als ein Knecht, und dann als ein Ritter frank. Uhl. Der König Karl ſaß einſt zu Tiſch. Uhl. Ich möchte meinen Leichnam wohl dereinſt ins Trockne legen. Uhl. Schon krähen jetzt die Hähne dem nahen Morgen zu. Uhl. Der Menſch verlangt erſt das Neue, ſuchet das Nützliche dann mit unermüdlichem Fleiße, endlich begehrt er das Gute, das ihn erhebet und werth macht. G. Nun hab' ich geſchmiedet ein gutes Schwert, nun bin ich wie andre Ritter werth. Uhl. Davon lebt auch wohl heuer noch mancher Name werth. Arndt. Schon Vielen rieth ich heuer. Uhl. Er hätt' es nimmer aufgegeben, und koſtet's ihn das eigne Leben. Uhl. Ich weiß geheime Wege, die noch kein Menſch betrat. Uhl. In Fährden und in Nöthen zeigt erſt das Volk ſich recht. Uhl. Heut' nimmt man nicht gefangen, heut' geht es auf den Tod. Uhl. Ich ſtand eben vor dem Hauſe, als mir ein Bedienter dieſen Brief gab. L. Im Böhmerwald erwiſcht' ihn Hauptmann Mohrbrand vorgeſtern früh. Sch. Doch morgen ſoll geholfen ſein. Uhl. Unſere Kameraden haben bereits gehorcht. Sch.

c. Die Adverbien der Weiſe: ſo, alſo, als, wie, anders, umſonſt, gerade (ſo), eben (ſo).

Wie die Alten ſungen, ſo zwitſcherten die Jungen. Sprichw. Jetzt geht's dort auch wol anders her. Sch. Ich kann nicht anders. Sch. Du — — ſollſt nicht umſonſt in meine Macht gegeben ſein. Sch.

d. Die Adverbien der Frequenz (§. 14): einmal, zweimal, manchmal, allemal u. ſ. f. (§. 181); und: ſelten, oft, wieder, abermal, insgemein.

Zu Hauſe weilt er ſelten, zu Hofe kommt er nie. Uhl. Süßes Waſſer und guter Rath, ſind oft zu Schiffe theuer. Uhl. Und der König winkt wieder. Sch. Bin ich denn abermals betrogen? G. Du mußt es dreimal ſagen. G. Und wurden wir manchmal ein wenig munter. Sch.

e. Die Adverbien der Intenſität (§. 14.): ſo (ſo groß), wie (wie groß), als (ſo groß als Du); und: ſehr, gar, ſogar, überaus, beinahe, faſt, nur, kaum, zu (zu groß), theils, einigermaßen, dermaßen, gänzlich, höchſt, mindeſt, weit, bei weitem.

Faſt mußt' der Reiter die Mähre tragen. Uhl. Das Schwert iſt nicht zu ſchwer noch leicht, zu ſchwach iſt Euer Arm. Uhl. Ich kann ſie kaum erwarten, die erſte Blum' im Garten. G. Vom Roſſe zieht ihn ſchier der Speer. Uhl. Wie herrlich leuchtet mir die Natur, wie glänzt die Sonne, wie lacht die Flur! G. Und ſind Sie ſo

beſcheiden, oder haben ſo wenig Neugier, daß Sie mich nicht auch um mein Geheimniß fragen? Sch. Wenn er fallen muß, ſo können wir den Preis ſo gut verdienen, als ein Anderer. Sch. Sind Euch gar trotzige Kameraden. Sch. Werden uns eben nicht ſehr erhitzen. Sch. Hatten für die Sach' nur ein halbes Herz. Sch. Er war doch noch einigermaßen zweifelhaft. G.

f. Die Adverbien des Modus (§. 14), nämlich die Adverbien:

α. der Wirklichkeit: ja, doch, wahrlich, fürwahr, gewiß, wirklich, zwar, freilich.

Zwar lief er gleich dem Schilde nach, doch Roland in das Knie ihm ſtach. Uhl. Die Dam' hat wackre Diener, traun! Uhl. Sara hat ihren Vater geliebt, und gewiß, ſie liebt ihn noch. L. Ach gewiß der Unverzagte unternahm das oft Gewagte! Sch. Ja, dem iſt wirklich ſo. Sch. Fürwahr, das Glück war Eurer Kühnheit hold. Sch

β. der verneinten Wirklichkeit: nein, nicht, keineswegs, weder, noch.

Das Schickſal könnt er nimmermehr vermeiden. Sch. Schöner Gott, Du ſollteſt trügen? Nein, den Frevler ſtraf' ich Lügen, der Dich falſch und treulos nennt. Sch. Sie wollten ihn wol für einen vorzüglichen, aber keineswegs für einen großen Mann gelten laſſen. G. Nicht ihrem guten Willen, das iſt wahr, noch ſeiner Neigung dank' ich dieſes Amt. Sch.

γ. der Möglichkeit: etwa, wol, vielleicht, ungefähr, gern.

Den Vorſatz glauben ſie dir gern. Sch. Am Oderſtrom vielleicht gewann man wieder. was an der Donau ſchimpflich ward verloren. Sch. Ihr ſeid wol von einer beſondern Raſſe? Sch. Hat er Dich betrogen etwa? Sch.

δ. der Nothwendigkeit: allerdings, ſchlechterdings, durchaus.

Bei dem Bewußtſein einer ſo gerechten Sache ſei er ſchlechterdings nicht geſonnen, ſich durch irgend ein Hinderniß in ſeinem Lauf aufhalten zu laſſen. Sch. Das Übel ſei allerdings groß. Sch.

Zu den adverbialen Formwörtern gehören auch Wörter, wie überhaupt, beſonders, insbeſondere, vorzüglich, die beſondere Verhältniſſe bezeichnen, in denen ein Begriff von dem Sprechenden gedacht wird z. B. „Ein Gelehrter überhaupt" „beſonders ein Gelehrter".

Die adverbialen Formwörter ſind mit Ausnahme von oft, ſelten, bald, gern, keiner Komparation fähig. Bei bald vertreten eher, am eheſten und eheſtens, und bei gern: lieber und am liebſten die Stelle des ihnen fehlenden Komparativs und Superlativs.

Bedeutung beſonderer adverbialen Formwörter.

§. 188. Wie den Adverbialpronomen da, ſo, als und wie (§. 172. 176), ſo iſt es auch vielen andern adverbialen Form-

wörtern eigen, daß daſſelbe Formwort unterſchiedene Beziehungsverhältniſſe ausdrückt.

Sonſt (§. 184) bezeichnet überhaupt einen Gegenſatz. Als Zeitadverb bezeichnet es eine andere, und insbeſondere die vergangene Zeit im Gegenſatze mit der Gegenwart (jetzt).

Kennſt Du noch ſonſten Jemand meines Blutes? Sch. Wie war die Aufnahme ſonſt? (im Uebrigen) Sch. Schad' um die Leut', ſind ſonſt wackere Brüder. Sch. Ich war doch ſonſt in eben dieſer Welt nicht unzufrieden; wie ſchal iſt Alles jetzt, und wie gemein! Sch. Es iſt nicht Alles mehr, wie ſonſt. Sch. Sonſt war ich ſelber mit in Feld und Wald; jetzt kann ich nichts mehr als den Schaffner machen. Sch.

Neulich, kürzlich und jüngſt bezeichnen, wie das Zeitadverb ſonſt, eine vergangene Zeit; ſie heben aber nicht eben ſo den Gegenſatz mit jetzt hervor, ſondern bezeichnen nur einen Zeitpunkt, welcher der Gegenwart nahe, jedoch nicht unmittelbar vorangegangen iſt. Kürzlich und jüngſt bezeichnen eine nähere Vergangenheit, als neulich; und kürzlich hebt die Nähe beſtimmter hervor, als jüngſt.

Sie meinen, daß die Unterſchrift von neulich ſie zu nichts verbinde. Sch. Der Sturmwind neulich hat ganze Wälder ausgeriſſen. G. Der Seſin hat ſich ja kürzlich wieder blicken laſſen. Sch. Das Mandat iſt noch kürzlich ausgegangen. Sch. Der Jagdzug, den Du ihn kürzlich ſchenkteſt. Sch. Vor dieſer Linde ſaß ich jüngſt, wie heut', das ſchön Vollbrachte freudig überdenkend. Sch. Das Alles hab' er noch jüngſt erſt abgeredet mit dem Queſtenberger. Sch. Ihr ſaht doch jüngſt am Himmel die drei Monde? Sch. Schick' mir gleich den Iſolan hierher, ich hab' ihn mir noch jüngſt verpflichtet. Sch.

Eben bezeichnet die Uebereinſtimmung eines Zeitverhältniſſes, einer Weiſe und eines Größenverhältniſſes. Dieſes Formwort bezeichnet auch das Zeitverhältniß des Prädikates als Eins und Daſſelbe mit der Gegenwart des Sprechenden, drückt aber meiſtens die der Gegenwart unmittelbar vorangegangene Vergangenheit aus, indem es dieſe gewiſſermaßen in die Gegenwart ſtellt.

Wir wollten eben das Einzelne recht genießen, als uns die Vettern wieder begegneten. G. Mach' es eben ſo, wie ich. Jene könnten eben ſo unſchuldig ſein, ohne daß man ſie dafür anerkenne. G. Wir eben ſo gut ſeinen Namen führen. Sch. Da kamt Ihr ja eben recht zur Böhm'ſchen Beute. Sch. Ein Nachen fährt ſo eben drunter (unter dem Regenbogen) weg. Sch. So eben bringt ein Eilbot' uns die Nachricht. Sch. Ich hab' ſie ſo eben im Glücksrad gewonnen. Sch.

Eben wird auch als Adverb des Modus gebraucht, und hebt dann die Wirklichkeit des Prädikates hervor.

Was? Wir gehen eben nicht mit. Sch. Wir werden uns eben nicht ſehr erhitzen. Sch. Der alte Reſpekt war eben fort. Sch. Nach der

Leipziger Fatalität wollt' es eben nirgends mehr flecken. Sch. Das kann ich eben nicht ſagen. Sch.

Ein Demonſtrativpronom hat in der Verbindung mit eben die Bedeutung von derſelbe.

Eben der Mann. Eben dieſes Haus. Eben der, den Du meinſt. Ich bin erklärter Feind des Prinzen. Eben das iſt man gewohnt, von mir vorauszuſetzen. Sch. Eben dieſe Nachricht bekräft'gen alle Wachen. Sch.

Wenn das Formwort erſt auf das Prädikat ſelbſt bezogen wird, ſo bezeichnet es die Zeitbeziehung des Prädikates zu einer andern Thätigkeit, und hat den vollen Ton. Es bezeichnet, daß die ausgeſagte Thätigkeit einer andern Thätigkeit vorangeht.

Erſt handeln, und dann reden. Sch. Da macht man mich erſt ſchwächer, dann entbehrlich. Sch. Erſt muß Dein Degen dieſe Bruſt durchbohren. Sch. Erſt Worte und dann Streiche. Sch. Von Jugend auf hab' ich gelernt gehorchen, erſt meinen Eltern, und dann einer Gottheit. G.

Wenn aber erſt auf eine Beſtimmung des Prädikates nämlich auf ein Zeit- oder Größenverhältniß bezogen wird; ſo hebt es den Gegenſatz einer ſpäteren Zeit gegen eine frühere, oder des geringern Größenverhältniſſes gegen ein größeres hervor (nicht früher, nicht weiter, nicht mehr), und hat untergeordnete Betonung.

Wir litten Mangel, da wir lebten; erſt mit dem Tode (nicht früher) kömmt der Ueberfluß zurück. Sch. Das Vertraun wird kommen, hat Jeder nur erſt ſeine Sicherheit. Sch. Ich kam ſeit wenig Monaten erſt (nicht früher) in dieſes Amt. Sch. Erſt jetzt begrüß' ich euch als König. Sch. Sie umarmte mich; doch erſt als ich den Urlaub ſchon genommen, ſchon der Thüre zuging, kam ſie auf mich zu. Sch. Wir ſind erſt an dem Fuße des Berges (nicht weiter). Er iſt erſt (nicht mehr) zehn Jahre alt. Er hat erſt Ein Glas getrunken.

Schon hebt die frühe Zeit einer Thätigkeit durch den Gegenſatz mit einer ſpäteren Zeit, aber auch eine größere Zahl oder Menge durch den Gegenſatz mit einer geringeren hervor.

Der tödtliche Streich war ſchon (nicht ſpäter) geſchehen. Sch. Nach einer Einrichtung, die ſchon Karl V. gemacht hatte. Sch. Die Regentin iſt ſchon im Begriffe zu flüchten. Sch. Schon in den ſechsten Mond liegt er im Thurm (nicht weniger). Sch. Es wanken ſchon ganze Regimenter. Sch. Der Weislingen iſt oben auf'm Schloß beim Herrn Grafen ſchon zwei Tage. G.

Schon bezeichnet auch als Adverb des Modus die Gewißheit des Prädikates.

Er wird ſchon zur Erkenntniß kommen. Es wird ſchon gut gehen. Wir wollen ihn ſchon kriegen. G. Es war ein gutes Jahr, der Bauer kann ſchon wieder geben. Sch.

Digitized by Google

Wenn noch auf das Prädikat ſelbſt bezogen wird, ſo hebt es eine längere Dauer der Thätigkeit durch den Gegenſatz mit einer kürzern Dauer hervor. Wird es aber auf eine Zeitbeſtimmung des Prädikates bezogen, ſo hebt es bei der Vergangenheit eine ſpätere Zeit durch den Gegenſatz mit einer frühern, und bei der Zukunft eine frühere Zeit durch den Gegenſatz mit einer ſpätern hervor. Wird es endlich auf Zahl und Menge bezogen, ſo bezeichnet es eine Zugabe zu der ausgedrückten Zahl oder Menge.

Sie zweifeln noch und ſind noch zu gewinnen. Sch. Den andern Morgen lag ich noch im Bette, als meine Mutter verſtört und ängſtlich hereintrat. G. Er iſt noch hier. Sch. Vielleicht vor wenig Tagen noch (ſtand es bei Euch). Sch. Den Jagdzug ſah ich noch vor wenig Stunden übern Markt wegführen. Sch. Er geht noch heute (nicht ſpäter). Sch. Wir müſſen fort noch dieſe Nacht. Sch. Vor offenbarer Gewalt beſchützt Dich heute noch und morgen der Truppen Gunſt. Sch. Es dauerte nicht lange, ſo gab man mir noch einen beſondern Aufſeher. G. Erzähl' das noch einmal vom Berlichingen. G. Noch einen Schluck. G. Da flieht Einer nach dem Wald. Noch Einer! G. Auch Montekukuli, Caraffa, und noch ſechs andre Generale werden vermißt. Sch.

Noch wird auch als Adverb der Intenſität gebraucht.

Und kehr' ich noch ſo ehrlich auch zurück zu meiner Pflicht, es wird mir nichts mehr helfen. Sch. Sie ſind ſchnell, noch ſchneller wollen wir ſein. Sch. Ja ich konnte hoffen, Jenen noch mehr, als mir nützlich zu ſein. G.

Jetzt bezeichnet als Zeitadverb die Gegenwart; nun bezeichnet ein kauſales Verhältniß, nämlich die Folge eines vorangegangenen Ereigniſſes.

Jetzt fecht' ich für mein Haupt und für mein Leben. Sch. Das Heer iſt Dein; jetzt für den Augenblick iſt's Dein. Sch. Und müßt' ich's in Erfüllung bringen, jetzt, jetzt, da die Macht noch mein iſt, müßt's geſchehn. Sch. Nun mir iſt Alles lieb, geſchieht nur Etwas. Sch. Es iſt entſchieden, nun iſt's gut. Sch.

Anmerk. Jetzo ſtatt jetzt iſt veraltet.

Wol bezeichnet als Adverb des Modus die Wirklichkeit, oft aber nur die logiſche Möglichkeit (Wahrſcheinlichkeit) des Prädikates (§. 10).

Ja wol, ein unbegreiflich Glück! Mir kömmt ein eigen Grauen an bei dieſem Segen. Sch. Laßt ihr den Willen, wol ziemt ihr dieſer kriegeriſche Schmuck. Sch. Wol läßt der Pfeil ſich aus dem Herzen ziehen, doch nie wird das verletzte mehr geſunden. Sch. Wol iſt er Keiner von den weichen Thoren, die eine falſche Weiberthräne ſchmelzt. Sch. Jetzt geht's dort auch wol anders her. Sch. Euch lüſtet's wol, wie Babington zu enden? Sch. Es wird was Anders wol bedeutet haben. Sch. Wol dreißig Jahre ſind's. Sch. Es kantoniren in dieſem Königreiche wol dreißigtauſend, wol ſechszehntauſend Mann in Schleſien. Sch. Sie mag wol vor der Zeit gealtert haben. Sch. Mich wird der Ritter wol in Frieden laſſen. Sch.

Anmerk. Das Formwort wol iſt zu unterſcheiden von dem Begriffsworte wohl z. B. in wohl thun, wohl wollen, wohl ausſehen, aus dem es hervorgegangen iſt. Das Formwort hat den untergeordneten Ton und einen kurzen Vokal; es wird daher auch orthographiſch unterſchieden.

Siebentes Kapitel.

Von den Präpoſitionen.

Begriff und Arten der Präpoſitionen.

§. 189. Die Präpoſitionen (§. 11. 14) bezeichnen die Raumverhältniſſe, in denen eine Thätigkeit zu einem Sein ſteht, nämlich den Ort und die Richtung. Die Präpoſitionen werden in der Zuſammenſetzung mit Verben, oder in der Verbindung mit Subſtantiven gebraucht.

A. Wenn die Präpoſitionen als trennbare Präpoſitionen mit Verben zuſammengeſetzt ſind, ſo drücken ſie für ſich allein ein Raumverhältniß der Thätigkeit, nämlich eine Richtung derſelben aus, und ſind als Adverbien anzuſehn (§. 73. u. ſ. f.).

Anmerk. 1. In der Zuſammenſetzung mit Verben gebraucht man immer ab ſtatt von, und ein ſtatt in z. B. abgehen, abſteigen, abſetzen, eingehen, einführen. In hat ſich nur in Inbegriff, Inhalt, Inland und einigen andern Subſtantiven erhalten.

Anmerk. 2. Nicht nur die Vorſilben (§. 82. Anmerk.), ſondern auch manche trennbare Präpoſitionen bezeichnen in der Zuſammenſetzung Verhältniſſe, welche nicht mehr als Raumverhältniſſe gedacht werden. So bezeichnet:

auf ein Öffnen in: aufthun, aufbrechen, aufſchneiden, aufthauen, aufbeißen.

aus ein Aufhören und Vollenden in: ausraſen, austoben, ausreden, ausſchlafen, ausführen, ausarbeiten, ausruhen.

nach ein Nachahmen in: nachbeten, nachmachen, nachſingen, nachahmen.

um ein Verändern in: umkleiden, umſchaffen, umarbeiten, umziehen, umſetzen.

zu ein Verſchließen in: zubinden, zudecken, zunähen, zumachen, zuheilen, zufrieren, zukleben.

B. Wenn die Präpoſitionen mit einem Subſtantiv (oder Subſtantivpronom) verbunden ſind; ſo drücken ſie nur ein grammatiſches Verhältniß des Seins zu der Thätigkeit aus. Sie bezeichnen nämlich:

a. den Ort, in ſo fern er lediglich als ein Raumverhältniß zu einem andern Sein gedacht wird. Dieſes Verhältniß wird durch an, bei, mit bezeichnet.

Der Knabe ſchlief ein *am* grünen Geſtade. Sch. Bleibe *bei* den Deinen! Sch. Das iſt der Stauffacher *mit* ſeinem Kahne. Sch.

b. den *Ort*, in ſo fern er als ein Raumverhältniß zu einem andern Sein und zugleich als eine Beziehung zu dem *Raumverhältniſſe des Sprechenden* (§. 10) gedacht wird. Dieſes Verhältniß wird durch *über*, *ob*, *auf*, *unter* — *vor*, *hinter* — *in*, *binnen*, *aus*, *außer*, *durch*, *um* bezeichnet.

Nicht grauet dem Schützen *auf* ſchwindlichem Weg. Sch. *Unter* den Füßen ein nebliges Meer. Sch. *Durch* der Surennen furchtbares Gebirg, *auf* weit verbreitet öden Eisfeldern gelangt' ich u. ſ. f. Sch. Des Landvogts Reiter kommen *hinter* mir. Sch. *In* ihren Wangen fließt kein Blut. Sch. Und Stille, wie des Todes Schweigen, liegt *überm* ganzen Hauſe ſchwer. Sch. Man reißt und ſchleppt ſie vor den Richter. Sch. *Aus* des Labyrinthes Pfaden leitet ſie mit ſichrem Faden. Sch. Alles um mich lebt und liebt. Sch.

c. die *Richtung* der Thätigkeit, nämlich:

α. die Richtung *wohin*; dieſe wird durch *zu*, *nach*, *für*, *gegen*, *wider* bezeichnet.

β. die Richtung *woher*; dieſe wird durch *von* bezeichnet.

So eilt' ich *von* Gehöfte *zu* Gehöfte. Sch. Die Kaiſerkrone geht *von* Stamm *zu* Stamm. Sch. Strebend *nach* dem theuren Strand. Sch. Das aber iſt geſchehen *wider* Sternenlauf und Schickſal. Sch. Ich kann nicht ſteuern *gegen* Sturm und Wellen. Sch. Bürg' Du *für* Dich und Deinen eig'nen Leib. Sch.

Die Präpoſitionen *außer*, *bei*, *mit* bezeichnen nur den *Ort*; und *zu*, *nach*, *für*, *gegen*, *wider*, *von* nur die *Richtung*. Die Präpoſitionen *aus*, *durch*, *um* bezeichnen immer zugleich den *Ort* und die *Richtung*; und *an*, *auf*, *hinter*, *in*, *über*, *unter*, *vor* bald den Ort *allein*, bald *zugleich* die Richtung.

Grundbedeutung der Präpoſitionen.

§. 190. Die Raumverhältniſſe und insbeſondere die Richtungen räumlicher Thätigkeiten (Bewegungen) machen die *Grundbedeutung* aller Präpoſitionen aus. Sie werden jedoch auch gebraucht, um *nicht räumliche* Verhältniſſe räumlicher und nicht räumlicher Thätigkeiten auf räumliche Weiſe darzuſtellen. Sie bezeichnen auf dieſe Weiſe:

a. das *Zeitverhältniß* (§. 11).

Wir Schweſtern ſaßen *in* den langen Nächten die Wolle ſpinnend. Sch. Auf öden Pfaden können wir dahin *bei* Nachtzeit wandern. Sch.

b. die *kauſale* Beziehung (§. 11).

Die Steuerleute wiſſen ſich *vor* großer Furcht nicht Rath. Sch. Die Waſſer ſind ausgetreten *von* dem großen Regen. Sch.

c. die Weiſe (§. 11).

Meine Schafe freſſen mit Begierde Gras. Sch. Tragt's in Geduld. Sch.

d. das Verhältniß eines den Begriff des Prädikates ergänzenden Objektes (§. 11).

Er fleht den Schiffer um die Ueberfahrt. Sch. Der brave Mann denkt an ſich ſelbſt zuletzt. Sch. Vertrau' auf Gott. Sch.

e. die attributive Beziehung eines Seins zu einem andern Sein.

Die Einwohner von Paris. Der König von England. (S. §. 232). Es iſt der Tell aus Bürglen. Sch.

Anmerk. Der Gebrauch der Präpoſitionen für die nicht räumlichen Verhältniſſe wird in der Syntax näher erörtert werden.

Regirte Kaſus.

§. 191. Die Präpoſitionen regiren Kaſus d. h. die Richtungen (wohin und woher) und der Ort (wo), welche die Präpoſitionen ausdrücken, werden zugleich an dem Subſtantiv durch Kaſus bezeichnet.

Im Allgemeinen wird die Richtung woher und der Ort (wo) durch den Dativ, und die Richtung wohin durch den Akkuſativ bezeichnet. Mehrere Präpoſitionen regiren, je nachdem ſie den Ort allein, oder zugleich die Richtung Wohin bezeichnen (§. 189), bald den Dativ, bald den Akkuſativ. Insbeſondere regiren:

den Dativ:	den Akkuſativ:	den Dativ od. Akkuſ.:
aus	durch	an
außer	für	auf
bei	gegen (gen)	hinter
mit	um	in
nach	wider	über
ob		unter
von		vor
zu		

Er kömmt aus der Kirche. Er betet in der Kirche. Er geht in die Kirche. Er kömmt von dem Berge. Er ſteht auf dem Berge. Er ſteigt auf den Berg.

Anmerk. 1. Nur nach und zu regiren auch dann, wenn ſie die Richtung wohin bezeichnen, den Dativ z. B. „Er geht nach der Stadt zu ſeinem Bruder".

Anmerk. 2. Im Altdeutſchen haben manche Präpoſitionen auch den Genitiv regirt: daher haben wir noch indeſſen, unterdeſſen, unterwegs und außer Landes. Der Ausdruck „von Alters her" ſcheint jedoch elliptiſch zu ſein (ſtatt: von Alters Zeit her).

Ueber, ob, auf, unter.

§. 192. Die Präpoſitionen über, ob, auf, unter bezeichnen Ort und Richtung in Beziehung auf den Gegenſatz von oben und unten. Ueber, ob und auf ſtehen im Gegenſatze mit unter.

Auf bezeichnet die unmittelbare Berührung von oben, die über nur dann ausdrückt, wenn zugleich eine Verbreitung über eine Fläche ſoll bezeichnet werden

Eh' ihr den Fuß geſetzt auf dieſe Schwelle. Sch. Auf den Garben liegt der Kranz. Sch. Da ging ich jagen auf menſchenleerer Spur. Sch. Ueber mir hing ſchroff die Felswand. Sie (Margarethe) führte den Herzog von Alba über das Land herbei. Sch. Er ſtrebet über Berg und Klüfte. Uhl. Unter dieſes Joch wird man euch beugen. Sch. Wenn ihr die Keller erſt geſehn unter den Thürmen. Sch.

Anmerk. 1. Man ſagt daher bildlich „über eine Sache ſprechen, urtheilen“ u. ſ. f. „Eh' daß ihr über ſeinen Fall frohlocken ſollt“ Sch.

Anmerk. 2. Wenn bei: geben, kommen, laufen, fahren und andern Verben ähnlicher Bedeutung die Richtung Wohin ſoll beſonders hervorgehoben werden; ſo gebraucht man die Präpoſition auf, und läßt dem Subſtantiv die Präpoſition zu nachfolgen z. B. „Er ging auf den Baum zu“ „Er kam auf mich zu“.

Das jetzt veraltete ob hat die eben bezeichnete Bedeutung von über, jedoch ohne die eben angedeutete Beziehung auf eine Fläche; auch drückt ob nur das Wo aus.

Ob dem Altar hing eine Mutter Gottes. Sch.

Ueber und unter bezeichnen auch Verhältniſſe von Zahl und Menge.

Die Reiterei, nicht über zwölfhundert Pferde ſtark. Sch. Dieſer über alle Erwartung gelungene Erfolg. Sch. Ernſt über ſeine Jahre war ſein Sinn Sch. So verordnete der Rath, daß inskünftige die Schiffe nie unter einer beſtimmten Anzahl ſich hinauswagen ſollten. Sch.

Ueber hat auch die Bedeutung von jenſeits (Ort) und von hinüber (Richtung).

Die offene Straße zieht ſich über Steinen; doch einen kürzern Weg kann Euch mein Knabe über Lowerz führen. Sch. Der Landenberger drüben überm See Sch. Ehe noch ein feindlicher Soldat über den Lechſtrom geſetzt hatte. Sch.

Die Präpoſition auf wird häufig auf eine beſondere Weiſe gebraucht, indem ſie zwar den Ort (wo), aber nicht ſowol ein Oben im Gegenſatze mit Unten, als vielmehr die Abſicht auf eine dem Orte entſprechende Verrichtung bezeichnet. Auf wird in dieſer Bedeutung oft auch vor einem Abſtraktum gebraucht, welches die Verrichtung ausdrückt.

Auf dem Lande leben. Auf dem Rathhauſe, auf dem Fechtboden, auf der Stube, auf der Straße ſein, und auf den Markt, auf die Bühne, auf die Poſt, auf die Hochzeit, auf die Meſſe, auf den Ball, auf

die Jagd, auf die Freite gehen, auf Abenteuer ausgehen, auf den Wallfiſchfang ausziehen; auf der Reiſe, auf der Flucht, auf dem Marſche ſein. Er iſt auf keiner Akademie geweſen. G. Prinz Karlos war noch auf der hohen Schule. Sch. Er ſtürzet hinunter auf Leben und Sterben. Sch. Wißt Ihr noch, wie Ihr nach Haßfurt auf die Faſtnacht reiten wolltet? G.

Auf bezeichnet auf eine beſondere Weiſe eine genaue Beſtimmung von Zeit und Maß, und in Verbindung mit der Präpoſition bis das Ziel und die äußerſte Gränze.

Er kam auf die Minute, auf den Glockenſchlag. Er weiß es auf ein Haar. Er iſt auf den Tod krank. Man ſoll ſie (die Konfiskationen) auf zwanzig Millionen Thaler berechnet haben. Sch. Er hat die Flaſche bis auf die Hälſte ausgetrunken. Das ganze Volk veracht' ich bis auf Eine, und dieſe haben ſie verbannt. Sch. Als dieſe brennende Flotte der Brücke bis auf zweitauſend Schritte nahe gekommen. Sch

Anmerk. Auch die mit auf gebildeten adverbialen Formen des Superlativs (§. 186) gehören hierher z B. „aufs freundlichſte“ „Er ließ ihre (der Städte) Entfernungen von einander aufs genaueſte beſtimmen“. Sch.

Unter bezeichnet oft nicht mehr den Gegenſatz zu über und auf, ſondern nur eine Vielheit von Dingen, unter die ein Sein geſtellt wird.

Saul unter den Propheten. Ein Wolf unter den Schafen. Das Unkraut unter dem Weizen. Doch iſt es hart, daß unter Allen eben mich das Loos zum Werkzeug ſeines Sturzes muß erwählen. Sch.

In, aus, außer.

§. 193. Die Präpoſitionen in, aus, außer bezeichnen Ort und Richtung in Beziehung auf einen eingeſchloſſenen Raum. In iſt als Ausdruck der Richtung (wohin) dem aus, und als Ausdruck des Ortes (wo) dem außer entgegengeſetzt.

Ich hatte Holz gefällt im Wald. Sch. Ich ſoll mich in den Höllenrachen ſtürzen? Sch. Was im Menſchen nicht iſt, kömmt auch nicht aus ihm. G. Er kömmt aus Frankreich und den Niederlanden. Sch. Aus der Wolke ſtürmt der Regen, aus der Wolke ohne Wahl zuckt der Strahl. Sch. Daß Niemand mit ihm rede außer Eurer Gegenwart. G. Dieſes diente mir zu einem neuen Vorwande, außer dem Hauſe zu ſein. G.

Die Präpoſitionen in, aus und außer werden insbeſondere gebraucht, wenn die nicht räumlichen Beziehungen zu einem Zuſtande bezeichnet werden.

Er ſpricht im Schlafe. Er fällt in Schlaf. Aus dem Schlafe wecken, Sich in Armut, in Noth, in Gefahr befinden. Aus der Armut, aus der Noth, aus der Gefahr ziehen. Dein Bruder iſt außer Gefahr. G. Die Gemüther waren in Gährung. Sch. Die Nation ging augenblicklich von dem drückendſten Zwange der Intoleranz in einen Zuſtand der Freiheit über. Sch. Viele von ihnen waren tief in Schulden verſunken, aus denen ſie ſich durch eigene Hülfe nicht mehr empor-

zuarbeiten hoffen konnten. Sch. Dann reißt mich aus einem Elend, in das unzeitige Hülfe uns beide ſtürzen könnte. G.

Außer bezeichnet auch im Gegenſatze mit nebſt (S. §. 199) die Ausſchließung.

Außer den Geldſummen fand er noch einen reichen Vorrath von Geſchütz. Sch. Außer ihr (der Reiterei) ſollte auch noch Fußvolk angenommen werden. Sch.

Vor, hinter, durch, um.

§. 194. Die Präpoſitionen vor und hinter bezeichnen Ort und Richtung in Beziehung auf den Gegenſatz von vorn und hinten.

So blieb er bald ein gutes Stück hinter dem Heereszug zurück. Uhl. Roland ritt hinterm Vater her. Uhl. O läge dieſe Stadt erſt hinter mir! Sch. Wir verfügten uns deshalb hinter einige Scheunen. G. Taillefer ritt vor allem Normannenheer. Uhl. Vor unſern Augen fuhren indeſſen die Geſandten auf den Römer. G. Und vor den edlen Meiſter tritt der Jüngling mit beſcheidenem Schritt. Sch. Der läßt ſchnell vor den Thron ſie führen. Sch.

Die Präpoſitionen durch und um bezeichnen die Richtung in Beziehung auf den Gegenſatz von Innen und Außen.

Nein, es war des Windes Wehen, der durch dieſe Pappeln ſchwirrt. Sch. Wir wollen freundlich durch die Finger ſehen. G. Sie dreht um die ſchnurrende Spindel den Faden. Sch. Ich will linker Hand um die Höhe ziehen. G.

Um bezeichnet oft auch den Ort (wo).

Des ganzen Gaues Bauern ſtehn um den Ort geſchart. Uhl. Und um ihn die Großen der Krone. Sch.

Anmerk. Man läßt bei um häufig das Richtungsadverb her dem Subſtantiv und beſonders einem Subſtantivpronom nachfolgen z. B. Alle ſtanden um ihn her. In einem Halbkreis ſtanden um ihn her ſechs oder ſieben große Königsbilder. Sch. Träume werden um mich her zu Weſen. Sch.

Um bezeichnet oft einen Wechſel oder Tauſch, und einen Preis.

Unermüdlich beſchickt ich ſie den Einen um den Andern. Sch. Leben um Leben tauſchend ſiege Jeder. Sch. Alles iſt Euch feil um Geld. Sch. Um ein Geringes ſteht er Euch zu Kaufe. Sch. Wir haben um Judas Lohn, um klingend Gold und Silber den König auf der Walſtatt nicht gelaſſen. So vieler Schweden adeliges Blut, es iſt um Gold und Silber nicht gefloſſen. Sch.

An, bei, mit.

§. 195. An bezeichnet entweder den Ort (wo) oder zugleich die Richtung (wohin); bei und mit bezeichnen nur den Ort (wo).

Bei drückt auf unbeſtimmte Weiſe die Nähe aus.

Zu Hirſau bei dem Abte da kehrt der Ritter ein. Uhl. Max, bleibe bei mir! Sch. Im Melchthal, da man eintritt bei Kerns. Sch. Es war die Schlacht bei Gravelingen. G.

An drückt die Nähe auf eine beſtimmtere Weiſe aus, als bei, und bezeichnet ſie als unmittelbare Berührung, oder auch als Nähe bei einem nach der Länge ausgedehnten Gegenſtande.

An Einem hangen. Sich an Einen ſchmiegen. Am Pranger ſtehen. An einander. -- An dem Rheine. An der Straße. An der Gränze. An der Mauer. An der Küſte. Sie ſind mir dicht ſchon an den Ferſen. Sch. Und er kömmt ans finſtre Räuberhaus. Uhl. Jetzt wird er ans Kreuz geſchlagen. Sch.

Anmerk. 1. An wird zuweilen gebraucht, um eine Zahl als eine beiläufige zu bezeichnen z. B. „Es ward uns angezeigt, ein ſchwediſcher Transport ſei unterwegs an die ſechshundert Wagen“ Sch. „Man fand an ſechs Packete mit Terzky's Wappen“ Sch. „Die Lieferungen, die an tauſend Piſtolen Euch in einem Jahre tragen“ Sch.

Anmerk. 2. An bezeichnet ein Amtsverhältniß in den Ausdrücken: „Er ſteht an der Schule, am Theater, an der Kirche“ „Und wie war die Aufnahme ſonſt am Hofe?“ Sch.

Anmerk. 3. An bezeichnet eine Reihefolge in: „Es iſt jetzt an mir, und nicht an ihm“ „Jetzt iſt's an uns, Geſetze vorzuſchreiben“ Sch.

Anmerk. 4. An wurde früher auch ſtatt in gebraucht; und dieſer Gebrauch hat ſich erhalten in: „an einem Orte“ „an der Stelle“ „anſtatt“ „am Leben ſein“ „Ich that, was jeder freie Mann an meinem Platz“ Sch. „Am Ruheplatz der Todten da pflegt es ſtill zu ſein“. Uhl.

Mit bezeichnet nicht, wie bei, das bloße Nebeneinanderſein im Raume, ſondern eine Geſellſchaft d. h. eine Gemeinſchaft der Thätigkeit unter Perſonen oder auch eine Verbindung von Sachen.

Mit Einem eſſen und trinken, mit Einem ſpielen, mit Einem gehen, mit einander — Das Unkraut mit der Wurzel ausrotten, Wein mit Waſſer vermiſchen. Mit ihnen beiden pfleg' ich Raths. Sch. Laßt uns mit den Andern Abred' nehmen. Sch. Da mußt' er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge. Uhl. Er ritt mit einer ſilbernen Schüſſel durch die Schranken bis zu der großen Bretterküche und kam bald mit verdecktem Gerichte wieder hervor. G.

Von, ab, zu, nach.

§. 196. Die Präpoſition von bezeichnet die Richtung Woher auf die allgemeinſte Weiſe, und ſteht nicht nur mit zu und nach, ſondern auch mit an und auf, in ſo fern ſie eine Richtung ausdrücken, im Gegenſatze. Insbeſondere bezeichnet von den Anfangspunkt jeder Bewegung und jeder Ausdehnung in Raum und Zeit.

Ich komme von London, von dem Rheine. Er ſteigt von dem Baume. Wein vom Kap. Der Ort liegt zehn Meilen von Berlin. Von

Oſtern bis Pfingſten. Er nimmt *vom* Haupt den Epheukranz. *Uhl.* Der Bote kömmt *von* dem Könige. G. *Von* fern her kommen wir gezogen. Sch. *Vom* Lager ſprang er auf. *Uhl.* Der Tell holt ein verlornes Schaf *vom* Abgrund. Sch. Der Schieferdecker iſt *vom* Dach geſtürzt. Sch. Schnell trennt Euch *von* dem Herzog. Sch. (So) herrſcht ſein Befehl *vom* letzten fernen Poſten, der an die Dünen branden hört den Belt, bis zu der Wache, die ihr Schilderhaus hat aufgerichtet an der Kaiſerburg. Sch.

Anmerk. 1. Auch die Ausdrücke: „Etwas *von* Einem haben, hören, ſehen, lernen, erfahren, leiden“ u. ſ. f. gehören hierher.

Anmerk. 2. Man läßt oft dem Subſtantive eine andere Präpoſition oder auch das Richtungswort *her* nachfolgen, um entweder einen Anfangspunkt (durch *an*), oder eine beſondere Art der Richtung näher zu bezeichnen z. B. „von Anfang *an*, von der Quelle des Stromes *an* bis an die Mündung, von Jugend *auf*, von Grund *aus*, von England *aus*, von Oſten *her*, von der Seite *her*?“ „Kommt Ihr ſo eben *von* Flüelen *her*“ Sch. „Es brachte der Wind den Schall grad' *von* Süden *her*“ Sch.

Die nur in der Zuſammenſetzung noch gebräuchliche Präpoſition *ab* bezeichnet, wie *von*, auf unbeſtimmte Weiſe die *Richtung Woher*. Sie bezeichnet jedoch oft zugleich die Richtung von *Oben nach Unten*.

Abgehen, abreiſen, abſenden, abreißen, abgeneigt, abhold — abſteigen, abbrennen, herab, hinab, abwärts, bergab, Abgrund.

Die Präpoſition *nach* bezeichnet die *Richtung Wohin*. Sie wird in dieſer Bedeutung vorzüglich bei Orts- und Ländernamen, bei den Namen der Flüſſe, Berge und Himmelsgegenden, nicht aber bei Perſonennamen gebraucht.

Er geht *nach* England, *nach* London. Er reiſet *nach* dem Rheine, *nach* Oſten, *nach* Hauſe. Beide Grafen wurden *nach* Gent geſchafft. Sch. Als ihn des Amtes Pflichten bald darauf *nach* Frankreich riefen, ſandte er mich *nach* Rheims. Sch. Mich zieht es *nach* der Heimat fort. Sch. Ich gehe nicht *nach* Hof. G. Einſt zog *nach* dem Schloſſe ein edles Sängerpaar. *Uhl.* Und dieſe Wolken, die *nach* Mittag jagen, ſie ſuchen Frankreichs fernen Ocean. Sch.

Anmerk. Man läßt oft dem Subſtantiv zugleich die Präpoſition zu oder das Richtungswort *hin* nachfolgen. Erſtere bezeichnet die *Richtung* der Bewegung nach einem Gegenſtande, der nicht eigentlich das Ziel der Bewegung iſt; Letzteres bezeichnet oft nur unbeſtimmt den *Ort* einer Thätigkeit, welche nicht als eine Ortsbewegung gedacht wird z. B. „Der Haſe lief *nach* der Stadt zu“ „Der Fremde ritt *nach* dem Walde zu“ — „Es donnert *nach* dem Gebirge *hin*“ „Das Land wird *nach* dem Meere *hin* flach“ „Der Fluß iſt nach ſeiner Mündung *hin* ſchiffbar“.

Nach bezeichnet neben der räumlichen *Richtung* oft zugleich eine *Abſicht*.

Nach Jemanden ſchlagen, hauen, ſtechen. *Nach* dem Schwerte greifen. Euer Ohm, der die freche Hand nach allen Kronen ſtreckt. Sch. Schickt *nach* dem Wrangel. Sch. Die armen Waiſen ſchreien *nach* Brod. Sch.

Anmerk. In den Zuſammenſetzungen: nachgehen, nachlaufen, nachſtehen, nachjagen u. ſ. f. drückt nach nebſt der Richtung zugleich das der Präpoſition hinter entſprechende Verhältniß des Ortes aus. „So leiſ' und ſchlau iſt ihm die Rache nachgeſchlichen“ Sch. Nach bezeichnet eine Abſtufung in Ausdrücken, wie: „Der Erſte nach dem König“ „Er iſt nach dem Kaiſer der nächſte Mann“ Sch.

Die Präpoſition zu drückt die Richtung Wohin und auch den Ort (wo) aus. Als Ausdruck der Richtung bezeichnet ſie insbeſondere im Gegenſatze mit von den Endpunkt einer Bewegung im Raume. Wenn nicht dieſer Gegenſatz bezeichnet wird, ſteht ſie als Ausdruck der Richtung eigentlich nur vor Perſonennamen.

Wie Einen der rauhe Kriegsbeſen fegt und ſchüttelt von Ort zu Ort. Sch. Und bebend hört man von Mund zu Mund. Sch. Was ſchauſt Du nach der Angel vom Morgen bis zur Nacht? Uhl Von Stunde zu Stunde gewartet er mit hoffender Seele der Wiederkehr. Sch. Ich geh' zum Biſchof von Konſtanz. G. Sie brachten mich zu Eurem edlen Oheim. Sch. (Ich) trat zu Dir, und ſprach dies Wort. Sch. Wohin! — Zum Fürſten. Sch.

Zu wurde früher mit dieſer Bedeutung auch bei Sachnamen gebraucht; und dieſer Gebrauch hat ſich erhalten:

a. in den Ausdrücken: „zu Bette, zu Tiſche, zur Schule, zu Schiffe gehen“, die jetzt zugleich eine Abſicht ausdrücken.

Bring' ihn zu Bette. Sch. Wo Friedland in Perſon zu Felde zog. Sch. Mußten ſie gleich zur Kirche führen. Sch. Zu Tiſche, Vater. G. Zur Schmiede ging ein junger Held. Uhl. Nimm Schild und Lanze ſchnell zur Hand. Uhl.

b. in den Ausdrücken „zum Himmel, zur Hölle fahren“ „zu Grunde gehn“ „zu Boden fallen“ „zur Welt kommen“. „Einem zu Füßen fallen“ „zu Wege bringen“.

Zu wird oft in einer Bedeutung gebraucht, die nicht bloß als eine räumliche Richtung gedacht wird. So bezeichnet es:

a. ein Erlangen in „zur Ruhe, zu Ehren, zu Gelde, zu Worte, zu Schaden kommen“ „zu Stande bringen“.

b. eine Verbindung in „Der Garten gehört zu dem Hauſe“ „zum Fleiſche Brod eſſen“ „Waſſer zum Weine gießen“ „zu einer Sache lachen, ſchweigen“ „Das Herz mag dazu ſprechen, was es will“ Sch.

Anmerk. Zu bezeichnet häufig auf eine beſondere Weiſe bei hinein, hinaus, herein, heraus den Weg einer Bewegung oder den Ort ſelbſt z. B. „Er ſpringt zum Fenſter hinaus“ „Er kömmt zum Thore herein“ „Er geht zur Stube hinein“ „Er geht zum Hauſe hinaus“ „Dem wachſe ſeine Hand zum Grabe heraus“ Sch. „Klein Roland geh' zur Stadt hinab“ Uhl. „Herein zum Saal klein Roland tritt“ Uhl.

Die Präpoſition zu bezeichnet auch den Ort (wo), jedoch nur

bei den Eigennamen von Städten und Dörfern, und bei Haus, wenn es die Heimat bedeutet.

Er ſtudirt zu Paris. Er wohnt zu Breslau. Jhr ſeid mein Gaſt zu Schwyz. Sch. Der Kaiſer hält jetzt ſeinen Hof zu Augsburg. G. Der König Karl ſaß einſt zu Tiſch zu Aachen mit den Fürſten. Uhl. Thut, als wenn Jhr zu Hauſe wäret. G.

Anmerk. 1. Man gebraucht bei den Städtenamen insgemein nur dann zu, wenn von perſönlichen Verrichtungen die Rede iſt: außerdem gebraucht man in z. B. „Jn London iſt Alles ſehr theuer“ „Jn Rom ſind die Nächte kühl“ „Jn Berlin war die Cholera“ „Die Peterskirche in Rom“.

Anmerk. 2. Zu wurde früher in dieſer Bedeutung auch bei Gemeinnamen gebraucht; und dieſer Gebrauch hat ſich erhalten in den Ausdrücken „zu Tiſche ſitzen“ „Einem zur Seite, zur Rechten, zur Linken ſtehen“ „hier zu Lande“ „Es brauſ't ihm zu Füßen der Strom hinab, es ſauſ't ihm zu Haupte der ſchwarze Wald“ Uhl. „Zur Linken des Rheins wohnten die Belgen, zu ſeiner Rechten die Frieſen“ Sch.; und in „zu Pferde, zu Wagen, zu Schiffe, zu Waſſer reiſen“ „Jhr Vater kam zu Roſſe“ Uhl., die jetzt eine Weiſe bezeichnen.

Zu bezeichnet auch ein Größenverhältniß in „zum Theile“ „zur Hälfte“ „zu Tauſenden“ „zum Wenigſten“ „zur Noth“.

Gegen, wider, für.

§. 197. Die Präpoſitionen gegen (gen) und wider bezeichnen die Richtung Wohin. Sie bezeichnen aber nur die Richtung, und nicht, wie zu und nach, auch eine Annäherung; ſie werden daher beſonders gebraucht, um Liebe und Haß zu bezeichnen.

Dann wird er perſönlich gegen die Feinde des Chriſtenthums ziehen. G. Wie die Roſſe wider den Zügel ſich bäumen. Sch. — Und wenn ich ihn begnadige, geſchieht's aus ſchuld'ger Achtung gegen meinen Kaiſer. Sch. Jm blut'gen Haß gewendet wider ſie iſt mir das Herz. Sch.

Gegen drückt die Richtung überhaupt aus, ohne das Verhältniß des Objektes zu unterſcheiden; wider hingegen bezeichnet das Objekt als ein widerſtrebendes.

Gebete ſollen ſie für ihn gen Himmel ſenden. Sch. Sollen wir gleichgültig gegen unſre bewährte Lehre ſein? G. Wenn ich mich gegen ſie verpflichten ſoll, ſo müſſen ſie's auch gegen mich. Sch. Hab' ich Pflichten gegen England? Sch. Die Schweden ſind im Anmarſch gegen Eger. Sch. Jetzt ſind ſie gegen mich verbunden. G. Jch fechte nicht gegen Dich, wenn ich's vermeiden kann. Sch. — Lauft Sturm wider die Ringmauer. Sch. Was hilft uns Wehr und Waffe wider den? Sch. Jch erbrach den Brief wider Willen, wider Willen muß ich ihn leſen. L. Die Spanier ſtehn auf als Kläger wider Sie. Sch. Es geht ihm wider die Natur. Sch. Jede Hand iſt wider die andre. Sch.

Anmerk. 1. Statt gegen wird in der Zuſammenſetzung mit Verben entgegen gebraucht z. B. entgegenkommen, entgegengehen, entgegenſehen. Entgegen bezeichnet jedoch immer eine wechſelſeitige Richtung.

Anmerk. 2. Gegen mit dem Dativ drückte früher auch den Ort (wo) aus z. B. „Er ſaß gegen der Thür des Hauſes" „Da ſtanden drei Männer gegen ihm" 1. Moſ. 18, 2. Man braucht ſtatt gegen in dieſer Bedeutung jetzt gegenüber.

Gegen bezeichnet noch insbeſondere:

a. einen Tauſch.

Gegen einen Schein Geld empfangen. Ich wette hundert gegen Eins.

b. eine Vergleichung.

Er iſt gegen Dich ein Rieſe. Ein Lebensalter iſt gegen die Ewigkeit, wie ein Tropfen Waſſer gegen das Meer. Was iſt mir Alles gegen Dich. Sch.

c. eine beiläufige Beſtimmung von Zeit und Zahl.

Erſt gegen Morgen iſt er eingeſchlafen. Es waren ihrer gegen hundert. Sie verließ Brüſſel gegen Ende des Chriſtmonats. Sch. Denn das Feld war ein großer Strich Weideland, auf welchem jährlich gegen zwölf tauſend Ochſen gemäſtet wurden. Sch.

Die Präpoſition für drückt ebenfalls die Richtung Wohin aus, die jedoch nicht als eine räumliche Richtung einer Bewegung gedacht wird. Sie bezeichnet nämlich das Objekt, das meiſtens eine Perſon iſt, oder als eine ſolche gedacht wird, als den Zweck der Thätigkeit. Sie ſteht mit wider, in ſo fern dieſes eine feindliche Richtung bedeutet, in einem Gegenſatze.

Der kann für Herd und Hof mit Freuden fechten. Sch. Der fromme Mönch, der für ſein Kloſter ſammelt. Sch. Mein Kopf muß dafür haften. Sch. Und nun das Blatt uns für die Truppen bürgt. Sch. Was that Dein Vater für Dich, das ich nicht reichlich auch gethan? Sch. Iſt hier kein andres Auge, das Mitleid für mich hätte? Sch. Sorgt für die Sicherheit der Feſtung. Sch. Wenn mir für ihn im Herzen was redete. Sch. Auch die Bürger erklärten ſich für ihn. Sch.

Für bezeichnet außerdem insbeſondere:

a. eine Stellvertretung und in dieſer Bedeutung auch den Preis.

Wir ſtehen Alle für Einen Mann. Sch. Was wurde Dir für dieſe wackre That? Sch. Es (das Schickſal) nimmt Leben für Leben an. Sch. Du gibſt für jedes Leid ein Lied. Uhl.

b. eine Beſchränkung.

Ich für meine Perſon oder für mein Theil, für jetzt, für dieſes Mal, Mann für Mann, Stück für Stück. Der Graf von Hoorn beantwortete ſeine Anklage Punkt für Punkt. Sch. Für's Erſte wollen Seine Majeſtät, daß die Armee ohn' Aufſchub Böhmen räume. Sch.

„Ihr zeigtet einen kecken Muth und ſeltne Beherrſchung Eurer ſelbſt für Eure Jahre“ Sch.

Anmerk. Aus §§. 192 — 197 ergibt ſich der Unterſchied der Bedeutung in Ausdrücken, wie z. B. „Er geht in das Haus“ und „Er geht nach Hauſe“ (der Heimat); „Er kömmt aus dem Hauſe“ und „Er kömmt von Haus“; „Er geht aufs Feld“ und „Er geht ins Feld“ (Feldlager); „Er kömmt vom Felde“ und „Er kömmt aus dem Felde“; „Er wohnt im Lande“ und „auf dem Lande“; „Er wohnt an der Straße‘ „Er iſt an der Schule, an dem Theater“ „Er iſt in der Straße, in der Schule, in dem Theater“ und „Er iſt auf der Straße, auf der Schule, auf dem Theater“; „Er wohnt mit ſeinem Bruder“ und „Er wohnt bei ſeinem Bruder in dieſem Hauſe“; „Er arbeitet mit dem Meiſter“ und „Er arbeitet bei dem Meiſter“; „Er ſteht an der Seite“ und „zur Seite“; „Er geht an den Tiſch“ und „zu Tiſche“ u. ſ. f.

Uneigentliche Präpoſitionen.

§. 198. Manche Subſtantiven und Adverbien haben die Bedeutung von Formwörtern angenommen, welche, wie Präpoſitionen, nur noch Orts-, Zeit- oder kauſale Beziehungen ausdrücken. Man unterſcheidet dieſe Wörter als uneigentliche Präpoſitionen von den eigentlichen Präpoſitionen, die urſprünglich Raumverhältniſſe ausdrücken (§. 189). Unter den uneigentlichen Präpoſitionen begreift man:

a. die zu Präpoſitionen gewordenen Subſtantiven: ſtatt (anſtatt), halben, oberhalb, unterhalb, innerhalb, außerhalb, diesſeits, jenſeits, kraft, vermöge, längs, laut, trotz, wegen, um-willen, zufolge. Sie regiren ſämmtlich den Genitiv.

Trotz und längs werden jedoch auch mit dem Dativ gebraucht; zufolge regirt, dem Subſtantiv vorangehend, den Genitiv, und ihm nachfolgend den Dativ.

Trotz meiner Aufſicht, meinem ſtarken Suchen. Sch. Längs dem Wege. Zufolge des Berichtes, und: dem Berichte zufolge.

Anmerk. Wegen wurde früher als Subſtantiv mit der Präpoſition von gebraucht; daher noch jetzt die Ausdrücke: „von Rechts wegen“ „von Amts wegen“ „Gebt Rechenſchaft von wegen des vergoßnen Blutes“ Sch.

b. die zu Präpoſitionen gewordenen Adverbien: binnen, neben, nebſt, ſammt, entlang, nächſt, zwiſchen, unweit, während, ungeachtet, vermittelſt (mittelſt), ſeit, gemäß, ſonder, ohne, zu denen man auch die aus zwei Präpoſitionen zuſammengeſetzten zuwider und gegenüber und das Adverb bis zählen kann. Unter dieſen Präpoſitionen regiren den Genitiv: während, ungeachtet, unweit und vermittelſt; den Dativ: binnen, nebſt, ſammt, nächſt, ſeit, gemäß, gegenüber und zuwider; den Akkuſativ: ſonder, ohne und bis.

Neben und zwiſchen regiren, je nachdem ſie das Wohin oder das Wo ausdrücken, den Akkuſativ oder den Dativ; entlang regirt, dem Subſtantiv nachfolgend, den Akkuſativ, wird jedoch auch, dem Subſtantiv vorangehend, mit dem Genitiv gebraucht z. B. „Wir hatten ſchon den ganzen Tag gejagt entlang des Waldgebirges“ Sch.

Anmerk. Bei bis ſteht meiſtens zugleich eine andere Präpoſition z. B. „bis an die Wand, bis nach dem Hauſe, bis auf Einen“. Nur bei den Eigennamen der Städte und bei den Zeitbenennungen wird bis auch allein gebraucht z. B. „bis Frankfurt“ „bis Oſtern“

Bei den uneigentlichen Präpoſitionen hat der regirte Kaſus oft noch die Stelle, welche er urſprünglich als Attributiv des Subſtantivs oder als von dem Adverb regirter Kaſus einnahm, und geht der Präpoſition voran.

Bei halben, gegenüber und zuwider geht der Kaſus immer voran; bei wegen, ungeachtet, zufolge und gemäß ſteht der Kaſus bald vorangehend, bald nachfolgend.

Wegen der Kälte — Nicht Streitens wegen kam ich her. Sch. Zufolge des Briefes. — Dem Briefe zufolge.

Bei um — willen ſteht der Kaſus immer zwiſchen um und willen z. B. um des Friedens willen.

Anmerk. 1. Die Präpoſitionen wegen, halben und willen werden mit dem Genitiv der Perſonalpronomen gewöhnlich zuſammengezogen in meinetwegen, deinetwegen, ſeinetwegen, meinethalben, deinethalben, meinetwillen u. ſ. f.

Anmerk. 2. Statt halben gebraucht man, wenn es nach einem Stoffnamen oder Abſtraktum ohne Artikel ſteht, insgemein die Form halber z. B. „Ehren halber“ „Alters halber“.

Bedeutung der uneigentlichen Präpoſitionen.

§. 199. Die uneigentlichen Präpoſitionen unterſcheiden ſich in der Bedeutung von den eigentlichen Präpoſitionen dadurch, daß ſie zwar meiſtens Beziehungsverhältniſſe bezeichnen, die auch durch die eigentlichen Präpoſitionen ausgedrückt werden, dieſe Verhältniſſe aber auf eine beſtimmtere Weiſe bezeichnen.

Statt bezeichnet beſtimmter, als für eine Stellvertretung.

Statt des Glaubens hat ſie die Einſicht, ſtatt der Liebe die Beharrlichkeit, und ſtatt der Hoffnung das Zutrauen. G. Ein Geſchichtchen ſtatt vieler möge hier Platz nehmen. G.

Oberhalb und unterhalb, innerhalb und außerhalb (von Halbe [Seite]), diesſeits und jenſeits bezeichnen das Ortsverhältniß beſtimmter, als über und unter, in und außer, vor und hinter.

Die Schiffbrücke wurde von dieſen Barken gedeckt, welche ſowol oberhalb als unterhalb der Brücke angebracht waren. Sch. Einige Meilen unterhalb Antwerpen wird die Schelde durch zwei ſtarke Forts vertheidigt. Sch. Innerhalb des Hauſes zog meinen Blick am meiſten eine Reihe römiſcher Proſpekte auf ſich. G. Solchen Feierlichkeiten folgte in guter Jahreszeit manches luſtreichere Feſt außerhalb der Stadt unter freiem Himmel. G. Indem er jenſeits des Rheinſtromes gegen dieſe Stadt anrückte, hatte ſich der Landgraf dieſſeits des Fluſſes derſelben genähert. Sch.

Nächſt bezeichnet beſtimmter, als nach, eine Abſtufung.

Er iſt nächſt Dir der älteſte. Er liebt ſeinen Vater nächſt Gott am meiſten. Das größte Landthier nächſt dem Elephanten. Und nächſt dem Leben was erflehſt Du Dir? G.

Neben bedeutet ſo viel, als zur Seite und in gleicher Linie; und bezeichnet ſo eine beſondere Beſtimmung der durch bei und mit bezeichneten Verhältniſſe (§. 195).

Seine ſtolzen Öhme ſtanden neben ihm. Sch. Ihr ſchwebt, Ihr Geiſter, neben mir. G. So hoch geſtellt iſt keiner auf der Erde, daß ich mich ſelber neben ihm verachte. Sch. Habt Ihr nicht höhern Stolz, als neben dieſen Hirten zu regiren. Sch. Bleib! Setze Dich neben mich auf dieſes Sopha. Sch.

Nebſt bezeichnet weder, wie bei, einen Ort, noch, wie mit, eine Geſellſchaft oder eine wirkliche Verbindung (§. 195), ſondern nur, wie die Konjunktion und, eine Verbindung von Dingen in dem Gedanken.

Auf einer Stange trägt ſie einen Hut nebſt einer Fahne. Sch. Doch hiervon morgen nebſt dem Andern, was den Staat betrifft. Sch. Zugegen waren alle Ritter vom goldnen Vließe, nebſt dem Präſidenten Viglius und den übrigen Aſſeſſoren des geheimen Konſiliums. Sch. Man hatte mir nebſt mehreren Verwandten in dem Römer ſelbſt einen guten Platz angewieſen. G. Die Stadt ſah den Hunger nebſt ſeinem ganzen Gefolge mit ſchrecklichen Schritten ſich nähern. Sch.

Sammt unterſcheidet ſich von nebſt dadurch, daß es die Zuſammenſtellung von Gegenſtänden bezeichnet, welche an ſich ſchon als auf irgend eine Weiſe verbunden, und Eins dem Andern angehörig gedacht werden. Der Präpoſition ſammt geht daher oft die Präpoſition mit voran.

Der Poſten in dem Joachimsthal ſoll abziehn ſammt allen, die dem Feind entgegen ſtehn. Sch. Nur Briefe erwart' ich, mit dem Früheſten die Feſtung ſammt allen Regimentern zu verlaſſen. Sch. Mich ſammt meinem Regimente bring' ich dem Herzog. Sch. Der Vater ſteht im Begriff, ſich zu dem Feind zu ſchlagen mit ſammt dem ganzen Heer. Sch. Mußt Du, um Einen Schuldigen zu treffen, das Schiff mit ſammt dem Steuermann verderben? Sch.

Zwiſchen (von zwei) bezeichnet den Ort in der Mitte von zwei Gegenſtänden, und darf nicht mit unter (§. 192) verwechſelt werden.

Zugleich zog ſich Wallenſtein in die weite Ebene zwiſchen dem Floßgra-

den und Lützen. Sch. Wäre ein Obmann zwiſchen uns und Oeſtreich. Sch. Rein muß es bleiben zwiſchen mir und ihm. Sch. Dagegen: Ihr habt ſie unter Euch aufwachſen ſehn. Sch.

Längs und entlang bezeichnen beſtimmter, als an, die Nähe in Beziehung auf einen nach der Länge ausgedehnten Gegenſtand.

Die Dämme und Baſteien längs dem Ufer glänzten im Widerſcheine. Sch. Einzelne detaſchirte Korps vertheilten ſich längs der ganzen brabantiſchen Seite. Sch. Noch ſo viele längs ſeines Zuges durch Deutſchland zurückgelaſſene Beſatzungen hatten ſein Heer nicht vermindert. Sch. Rauſche, Fluß, das Thal entlang. G. Wir hatten den ganzen Tag gejagt entlang des Waldgebirges. Sch.

Unweit (auch ohnweit) bezeichnet beſtimmter, als bei, die Nähe. Der Gebrauch dieſer Präpoſition fängt an zu veralten.

Wallenſtein ſelbſt blieb mit dem Überreſte unweit Merſeburg ſtehen. Sch. Unweit Lützen fällt der Donner nieder, der Nürnberg bedrohte. Sch.

Bis bezeichnet als Ortspräpoſition den Endpunkt einer räumlichen Bewegung oder Ausdehnung.

Die ganze Ebene von Lützen bis an den Floßgraben war mit Verwundeten, mit Sterbenden, mit Todten bedeckt. Sch. Zwiſchen Lillo und Stabroek ſtreckt ſich eine große etwas abhängige Ebene bis nach Antwerpen hin. Sch. So konnte die ganze Ebene mit flachen Schiffen bis faſt unter die Mauern von Antwerpen befahren werden. Sch. So warf ſich der Herzog ſelbſt bis an die Bruſt ins Waſſer. Sch. Dieſes war unterdeſſen bis gegen Neumark herangerückt. Sch.

Die Präpoſitionen binnen, während und ſeit bezeichnen Zeitverhältniſſe. Auch bis wird in dieſer Bedeutung gebraucht (S. §. 251).

Die Präpoſitionen wegen, halben, um—willen, kraft, vermöge, laut, zufolge, vermittelſt, ungeachtet, zuwider, trotz haben eine kauſale Bedeutung (S. §. 254).

Gemäß bezeichnet auf eine beſtimmtere Weiſe, als nach, die Übereinſtimmung und Gemäßheit (S. §. 253).

Die Präpoſition ohne bezeichnet im Gegenſatze zu mit verneinend die Verhältniſſe einer Geſellſchaft und einer Verbindung.

Der Jüngling ohne Schwert und Schild iſt keck hinaufgedrungen. Uhl. Ich habe ohne Dich zu leben noch nicht gelernt. Sch. Mit oder ohne Klauſel! gilt mir gleich! Sch. Ohne Wahl vertheilt die Gaben, ohne Billigkeit das Glück. Sch. Nicht ohne Schauder greift des Menſchen Hand in des Geſchicks geheimnißvolle Urne. Sch. Ohne Segen, in Widerwillen ſcheid' ich nicht von Dir. G.

Anmerk. 1. Ohne wurde früher auch ſtatt außer gebraucht, und bezeichnet daher auch eine Ausſchließung z. B. „Sechs Perſonen ohne die Kinder" „Das Buch koſtet ohne den Einband einen Thaler".

Anmerk. 2. Ohne wechſelt mit un in ohngefähr, ohngeachtet, ohnweit und ungefähr u. ſ. f.

Anmerk. 3. Sonder ſtatt ohne z. B. „ſonder Zweifel“ „Welch ein Wirthshaus ſonder Gleichen“ G. iſt jetzt veraltet.

Achtes Kapitel.

Von den beiordnenden Konjunktionen.

§. 200. Die in beiordnender Form zuſammengeſetzten Sätze werden durch die beiordnenden Konjunktionen verbunden. Dieſe Konjunktionen bezeichnen die logiſchen Verhältniſſe, durch welche zwei oder noch mehr Gedanken zu Einem Gedanken werden (§. 12).

Der König wird die Truppen laſſen ſchwören, und Alles wird in ſeiner Ordnung bleiben. Sch. Das Gemeine muß man nicht rügen, denn das bleibt ſich ewig gleich. G. Allein kann der Menſch nicht wol beſtehen, daher ſchlägt er ſich gern zu einer Partei. G. Die Sinne trügen nicht, aber das Urtheil trügt. G. Die Hand ſelbſt muß weder eine Fauſt machen, noch, wie beim Soldaten, mit ihrer ganzen Fläche am Schenkel liegen, ſondern die Finger müſſen theils halb gebogen, theils gerade, aber nur nicht gezwungen gehalten werden. G.

Man unterſcheidet die beiordnenden Konjunktionen in reine Konjunktionen und konjunktionelle Adverbien.

Die reinen Konjunktionen bezeichnen nur das logiſche Verhältniß der Gedanken. Sie ſind nicht Glieder eines Satzverhältniſſes, und ſtehen insgemein an der Spitze des Satzes. Von dieſer Art ſind nur die Konjunktionen und, aber, allein, ſondern, entweder, oder, denn.

Wohl gefiel dem Kaiſer, was ihm nützte, und ſchweigend drückt' er dieſen Frevelthaten ſein kaiſerliches Siegel auf. Sch. Er kennt Dich nicht, ich aber kenne Dich. Sch. Wir erſchraken nicht wenig, allein der Beichtvater hat uns ruhig zu ſein. G. Sein Zuſtand ward nach und nach um Vieles erträglicher; denn die Vernunft hatte geſiegt. G. Nicht die Sprache an und für ſich iſt richtig, tüchtig, zierlich, ſondern der Geiſt iſt es, der ſich darin verkörpert. G. Entweder Ihr kennt mich nicht, oder Ihr ſeid ſehr boshaft. G.

Alle andern Konjunktionen, wie auch, erſtlich, doch, dennoch, deswegen, darum, ſind konjunktionelle Adverbien, die zunächſt grammatiſche Verhältniſſe des Prädikats ausdrücken (§. 12), und mit dieſen zugleich logiſche Verhältniſſe

der Gedanken bezeichnen. Sie verhalten ſich in Hinſicht auf ihre Stellung wie andere Adverbien.

Es mag die Menſchheit ſolche Augenblicke haben, doch ſiegen muß das glückliche Gefühl Sch. Was hälf's ihm auch, wenn mir für ihn im Herzen was redete? Ich muß ihn dennoch tödten. Sch. Die Vorurtheile der Menſchen beruhen auf dem jedesmaligen Charakter; daher ſind ſie, mit dem Zuſtand innig vereinigt, ganz unüberwindlich. G.

Anmerk. Die konjunktionellen Adverbien ſind entweder Zeitadverbien, wie erſtlich, ferner, endlich, in denen ein gemeinſames logiſches Verhältniß der Gedanken durch eine Zuſammenſtellung in der Zeit, oder Adverbien des Modus, wie weder, noch, doch, zwar, durch welche beſonders Verhältniſſe des Gegenſatzes, oder mit einem Demonſtrativ verbundene Präpoſitionen, wie deswegen, darum, demnach, durch welche beſonders kauſale Verhältniſſe bezeichnet werden.

Eine reine Konjunktion kann in demſelben Satze mit einem konjunktionellen Adverb, aber nicht Eine reine Konjunktion mit einer andern, auch können nicht wohl zwei konjunktionelle Adverbien mit einander verbunden werden.

Er ſuchte ſich durch alle dieſe Betrachtungen zu beruhigen, und doch waren die Bewegungen ſeines Herzens beinahe fieberhaft. G. Shakſpeare's Theaterſtücke ſind etwas mehr, als ſie ſein ſollten, und deßhalb deuten ſie auf den großen Dichter. G.

Arten der Konjunktionen.

§. 201. Man unterſcheidet die Konjunktionen nach den logiſchen Verhältniſſen der Gedanken, welche ſie bezeichnen, in kopulative Konjunktionen, kauſale Konjunktionen und Konjunktionen des Gegenſatzes.

A. Die kopulativen Konjunktionen bezeichnen, daß zwei oder mehr Gedanken mit einem dritten Gedanken, der ausgedrückt iſt, oder nur hinzugedacht wird in einem kauſalen Verhältniſſe oder in einem Gegenſatze ſtehen (§. 12). Von dieſer Art ſind: und, auch, zudem, außerdem, überdies, desgleichen, nicht nur — ſondern auch, ſowol — als, weder — noch, erſtens, erſtlich, dann, ferner, endlich, theils — theils.

B. Die kauſalen Konjunktionen bezeichnen, daß der Eine Gedanke den Grund des andern Gedankens enthält, wie: daher, deßwegen, deßhalb, darum, demnach, mithin, alſo, ſo, folglich und denn.

C. Die Konjunktionen des Gegenſatzes ſind zwiefacher Art, nämlich:

a. aufhebende Konjunktionen, welche einen aufhebenden (verneinenden) Gegenſatz bezeichnen, nämlich: nicht — ſondern, entweder — oder, ſonſt, denn (es ſei denn).

b. beſchränkende Konjunktionen, welche einen Gegenſatz be-

zeichnen, in dem nur der *Umfang* des Einen Gedankens durch den andern Gedanken *beſchränkt* wird. Von dieſer Art ſind: aber, allein, hingegen, doch, jedoch, dennoch, gleichwol, deſſenungeachtet, nichtsdeſtoweniger, indeſſen.

Anmerk. Sehr oft werden Sätze, die miteinander nicht in einem *logiſchen*, ſondern nur in einem *grammatiſchen* Verhältniſſe ſtehen (§. 12), in beiordnender Form verbunden. Die Verbindung wird dann insgemein durch ein *Demonſtrativ* bezeichnet, das meiſtens mit einer Präpoſition verbunden iſt, und das *grammatiſche* Verhältniß z. B. das *Orts- oder Zeitverhältniß* oder das Verhältniß der *Weiſe* ausdrückt, wie *da*, *dahin*, *dann*, *unterdeſſen*, *darauf*, *nachher*, *ſeitdem*, *ſo*, *eben ſo*. Dieſe Demonſtrativformen können ebenfalls als beiordnende Konjunktionen angeſehen werden. Man zählt jedoch zu den eigentlichen Konjunktionen nur diejenigen Demonſtrativformen, welche, wie *daher*, *darum*, *demnach*, *deßwegen*, *indeſſen*, *deſſenungeachtet*, ein *logiſches* Verhältniß ausdrücken.

A. Kopulative Konjunktionen.

§. 202. Man unterſcheidet die *kopulativen* Konjunktionen nach den beſondern Verhältniſſen der verbundenen Gedanken in *rein kopulative*, *ſteigernde*, *ordinative* und *partitive* Konjunktionen.

a. Die *rein kopulativen* Konjunktionen *und*, *ſowol — als*, *weder — noch*, *zudem*, *außerdem*, *überdies*, *deßgleichen* bezeichnen ſchlechtweg ein *gleiches* Verhältniß der verbundenen Gedanken zu einem dritten Gedanken.

Eh' ſpreche Welt und Nachwelt meinen Namen mit Abſcheu aus, *und* Friedland ſei die Loſung für jede fluchenswerthe That. Sch. Aber *ſowol* die Lage, *als* die Befeſtigung der Stadt ſchienen jedem Angriffe Trotz zu bieten. Sch. *Weder* verleiten will ich Euch zu einem falſchen Schritte, *noch* von einem falſchen zurückhalten. G. Sechszehnmal bin ich zu Feld gezogen mit dem Alten, — *zudem* ich hab' ſein Horoſkop geſtellt. Sch. Alle dieſe Fürſten wuchſen in keiner höheren Erwartung auf, als über eine Republik zu gebieten, *und* keins ihrer Länder konnte ihnen eine andre Erfahrung geben; *außerdem* beſaßen dieſe Fürſten nichts, als was die Niederlande ihnen gaben. Sch. Nach dieſen Grundſätzen beſchäftigte er mehrere Jahre hindurch die ſämmtlichen Frankfurter Künſtler: den Maler Hirt u. ſ. f.; *deßgleichen* Trautmann, der u. ſ. f. G.

Anmerk. 1. In *ſowol* (ſowol — als) iſt das Intenſitätsadverb *ſo* mit dem Adverb des Modus *wol* zuſammengezogen. *Sowol — als* bezeichnet urſprünglich eine *unterordnende* Verbindung z. B. „Er iſt *ſowol* treu *als* fleißig" (als er fleißig iſt).

Anmerk. 2. *Weder* iſt aus dem altd. *ne — weder* (nicht Einer von beiden) von *weder* (uter) hervorgegangen.

b. Die *ſteigernden* Konjunktionen *auch* (vom altd. ouhhon l. augeo, vermehren), *nicht nur* (nicht allein, nicht bloß) —

ſondern auch bezeichnen zugleich eine Steigerung des Gedankens.

Sie ſind davon heut' Nacht, die Jäger auch. Sch. Du haſt ihn nicht verſchickt? Auch nicht den Deodat? Sch. Die Geſchichte wurde noch an demſelben Abend in unſerm Familienkreiſe nicht nur erzählt, ſondern mit allen Umſtänden und Geberden aufgeführt. G. Nicht Roſen bloß, auch Dornen hat der Himmel. Sch. Nicht allein den Bedarf an rohen Stoffen für die Fabrikation holen die Marktleute in der Stadt, ſondern ſie verſehen ſich auch mit allerlei andern Dingen zum Bedürfniß und Vergnügen. G. Aber ſie ſollten nicht allein zum Schauſpiel dienen, ſondern vor ihren Augen ſollte ein ſeltſames Schauſpiel vorgehen. G.

Die ſteigernden Konjunktionen nicht nur, nicht allein, nicht bloß — ſondern auch bezeichnen eine Hervorhebung durch den Gegenſatz (die Verneinung).

Nicht nur verneint die Beſchränkung eines Größenverhältniſſes (der Zahl, Menge oder Intenſität).

Wir müſſen nicht nur unſre Nächſten fördern; ſondern zugleich die ganze Welt mitnehmen. G.

Nicht allein verneint die Beſchränkung auf Arten oder Individuen.

Nicht allein das, was mit uns geboren iſt, ſondern auch das, was wir erwerben können, gehört uns an, und wir ſind es. G.

Nicht bloß verneint die Beſchränkung der Ausdehnung, in welcher ein Begriff oder Gedanke zu nehmen iſt.

Die himmliſchen Geſtirne machen nicht bloß Tag und Nacht, Frühling und Sommer; nicht dem Säemann bloß bezeichnen ſie die Zeiten der Ausſaat und der Ernte; auch des Menſchen Thun iſt eine Ausſaat von Verhängniſſen. Sch.

Anmerk. Nicht nur und nicht allein werden im Gebrauche nicht immer genau unterſchieden.

c. Die ordinativen Konjunktionen erſtens, erſtlich, dann, ferner, endlich bezeichnen die Sonderung der in einer Reihe zuſammengeſtellten Gedanken.

Die Pflicht des Hiſtorikers iſt zwiefach, erſt gegen ſich ſelbſt, dann gegen den Leſer. G. Ich glaubte mir auch den Brief über die Skulptur hiernach meinem Sinn gemäß zu deuten; ferner ſchien mir das Büchlein über das Begehren auf dieſem Wege klar. G.

d. Die partitiven Konjunktionen theils — theils bezeichnen die verbundenen Gedanken als ergänzende Beſtandtheile eines dritten Gedankens.

Zwar ward ich manchen hohen und vornehmen Perſonen vorgeſtellt; aber theils hatte Niemand Zeit, ſich um Andre zu bekümmern; und theils wiſſen auch Ältere nicht gleich, wie ſie ſich mit einem jungen Menſchen unterhalten und ihn prüfen ſollen. G.

Anmerk. Von der partitiven Konjunktion theils, die eine Verbindung von Gedanken bezeichnet, muß man unterſcheiden die Form zum Theile, durch die nur die Theile eines Dinges unterſchieden werden z. B. „Das Gut beſteht zum Theile (nicht theils) aus Ackerland, und zum Theile aus Weinbergen“.

Man zählt zu den kopulativen Konjunktionen gewöhnlich auch die Formwörter nämlich, als, wie, und nennt ſie explanative Konjunktionen. Sie bezeichnen jedoch nicht eigentlich ein Verhältniß des Gedanken, ſondern nur eine nähere Beſtimmung eines Begriffes.

Sechs ſolcher biſchöflichen Sitze in Antwerpen, nämlich Herzogenbuſch, Gent, Brügges, Ypern und Rühremonde, ſtehen unter dem Erzſtifte zu Mecheln. Sch. Lebensgewandte Edelleute, wie Hagedorn, ſtattliche Bürger, wie Brockes, entſchiedene Gelehrte, wie Haller, erſchienen unter den Erſten der Nation, den Vornehmſten und Geſchätzteſten gleich. G. Edle Metalle, als Gold und Silber.

Anmerk. Als iſt weniger gebräuchlich, als wie. Ein Unterſchied der Bedeutung zwiſchen deu explanativen als und wie findet nicht Statt.

B. Kauſale Konjunktionen.

§. 203. Die kauſalen Konjunktionen daher, deßwegen, deßhalb, darum, darnach, mithin, ſomit, alſo, folglich bezeichnen den vorangehenden, und denn den nachfolgenden Gedanken als den Grund des andern Gedankens.

Die größte Wahrſcheinlichkeit der Erfüllung läßt noch einen Zweifel zu; daher iſt das Gehoffte, wenn es in die Wirklichkeit eintritt, jederzeit überraſchend. G. Das Wahre iſt eine Fackel, aber eine ungeheure; deßwegen ſuchen wir Alle nur blinzend ſo daran vorbeizukommen. G. Der Haß iſt ein aktives Mißvergnügen, der Neid ein paſſives; deßhalb darf man ſich nicht wundern, wenn der Neid ſo ſchnell in Haß übergeht. G. Nichts nennt er ſein, als ſeinen Rittermantel, drum ſieht er jedes Biedermannes Glück mit ſchelen Augen an. Sch. Ich denke, und mithin ſo bin ich. Sch. Euch alſo ſoll ich trauen, Ihr nicht mir? Sch. Ich ſchweige zu Vielem ſtill; denn ich mag die Menſchen nicht irre machen. G. Ihr ſeid in Uri nicht ſicher oor des Landenbergers Arm; denn die Tyrannen reichen ſich die Hände. Sch.

Auch die Adverbien ſo und nun werden oft als kauſale Konjunktionen gebraucht.

Es hört in dieſem Augenblick der Herzog nur den alten Haß und Groll, gibt das gemeine Beſte preis, die Rachgier an einem alten Feinde zu vergnügen; und ſo fällt Regensburg Sch. So treibſt Du's mit dem Schweden nur zum Schein? Sch. Dies Manifeſt erklärt ihn in die Acht. — Nun wählt, ob Ihr mit uns die gute Sache, mit ihm der Böſen böſes Loos wollt theilen? Sch.

C. Konjunktionen des Gegenſatzes.

§. 204. a. Die aufhebenden Konjunktionen nicht — ſondern, nicht — vielmehr, entweder — oder, ſonſt (altd.

ſo ne iſt, wenn es nicht iſt §. 184), denn (es ſei denn) bezeichnen einen aufhebenden (verneinenden) Gegenſatz der Gedanken.

Ich hatte es nicht bei den Bedürfniſſen Einer Perſon bewenden laſſen, ſondern konnte Mehrere des kleinen Heeres mit allerlei Requiſiten ausſtatten. G. Die Übrigen waren entweder bei dem geuſiſchen Aufſtande mit den Waffen in der Hand gefangen, oder wegen ihres ehemaligen Antheils an der Bittſchrift des Adels als Hochverräther eingezogen und verurtheilt worden. Sch. Wer keine Liebe fühlt, muß ſchmeicheln lernen, ſonſt kömmt er nicht aus. G. Ein Wunder muß geſchehen; ſonſt fand ſie nicht einmal den Weg zu Euch. Sch. Er entfernte ſich niemals, er ſagte ihr's denn. G. Es kann Niemand einem Starken in ſein Haus fallen, und ſeinen Hausrath rauben, es ſei denn, daß er zuvor den Starken binde. Mark. 3, 27.

Anmerk. Die Konjunktion entweder iſt aus dem altd. einweder (alteruter) hervorgegangen.

b. Die beſchränkenden Konjunktionen aber, allein, hingegen und dagegen, gleichwol, doch, jedoch, dennoch, indeſſen, deſſenungeachtet, nichtsdeſtoweniger bezeichnen einen beſchränkenden Gegenſatz der Gedanken.

Die Worte ſind gut ſie ſind aber nicht das Beſte. G. Es iſt bald geſprochen, aber ſchwer gethan. Sch. Die Zeichen werden gegeben, daß das Feſt geendigt ſei; allein weder Wagen, noch Masken, noch Zuſchauer weichen aus der Stelle. G. Bei den Griechen, deren Poeſie und Rhetorik einfach und poſitiv war, erſcheint die Billigung öfter, als die Mißbilligung; bei den Lateinern hingegen iſt es umgekehrt. G. Männer vom Fach bleiben im Zuſammenhange; dem Liebhaber dagegen wird es ſchwerer, wenn er die Nothwendigkeit fühlt, nachzufolgen. G. Ihr Licht erfreut, doch macht es keinen reich. Sch. Man datirt von Bacon von Verulam eine Epoche der Erfahrungs-Naturwiſſenſchaften; ihr Weg iſt jedoch durch theoretiſche Tendenzen oft durchſchnitten und ungangbar gemacht worden. G. Philipp der Gütige war zu ſehr Verſchwender, um Schätze zu ſammeln; dennoch fand Karl der Kühne in ſeiner Verlaſſenſchaft an Tafelgeſchirren, Juwelen, Büchern, Tapeten und Leinwand einen größern Vorrath aufgehäuft, als drei reiche Fürſtenthümer damals zuſammen beſaßen. Sch. Bis jetzt alſo fehle es ihnen an einem gültigen Grunde, dieſen Weg einzuſchlagen; indeſſen zweifle er nicht, daß man ihnen zeitig genug einen darreichen werde. Sch. Doch verſpreche er ihnen auf das heiligſte, daß dieſe Laſt ſie nicht über vier Monate mehr drücken ſolle; nichtsdeſtoweniger blieben dieſe Truppen ſtatt dieſer vier Monate noch achtzehn im Lande. Sch. Chriſtian der Vierte hatte ſich in dem Vertrage von Kopenhagen verbindlich gemacht, ohne Zuziehung Schwedens keinen einſeitigen Frieden mit dem Kaiſer zu ſchließen; deſſenungeachtet wurde der Antrag, den Wallenſtein ihm that, mit Bereitwilligkeit angenommen. Sch.

Anmerk. Die Konjunktion aber (altd. avar, avur) hat urſprünglich die Bedeutung von wieder und wider, die ſich in „abermals" „nach hundert und aber hundert Jahren", und in „Aberglaube" und „Aberwitz" erhalten hat.

Zweiter Theil.

Syntax.

Erſtes Kapitel.

Von dem Satze und den Satzverhältniſſen überhaupt.

Der Satz und die Arten der Sätze.

§. 205. Jeder Satz iſt entweder ein Hauptſatz oder ein Nebenſatz.

A. Jeder Hauptſatz drückt einen Gedanken des Sprechenden aus; und man unterſcheidet nach den Arten der Gedanken (§. 2) Urtheilsſätze, Frageſätze, Wünſcheſätze und Heiſcheſätze.

a. Der Urtheilsſatz drückt ein Urtheil des Sprechenden aus.

Balken krachen, Pfoſten ſtürzen, Fenſter klirren, Kinder jammern, Mütter irren, Thiere wimmern unter Trümmern. Sch. Der Wahn iſt kurz, die Reu' iſt lang. Sch. Freude hat mir Gott gegeben. Sch.

b. Der Frageſatz (Interrogativſatz) drückt eine Frage des Sprechenden aus. In dem Frageſatze wird entweder die Bejahung oder Verneinung des Prädikates oder nur ein Glied des Satzes z. B. das Subjekt oder ein Objekt in Frage geſtellt.

Hört Ihr's wimmern hoch vom Thurm? Sch. Sind ſie vorbereitet? Sch. Wer war hier? Sch. Wer wählte Euch? Sch. Aus welchem Regimente nahmt Ihr ſie? Sch. Wo ſind ſie? Sch.

Oft wird ein Urtheil des Sprechenden dadurch hervorgehoben, daß ſein Gegenſatz in einem Frageſatze dargeſtellt wird.

Sind ſie nicht unſer, dieſe Saaten? Dieſe Ulmen, mit Reben umſponnen, ſind ſie nicht Kinder unſrer Sonnen? Sch. Steht nicht Herr

Reding hier? Sch. Will ich denn nicht das Beſte meines Volks? Sch. Was damals gerecht war, weil Du's für ihn thateſt, iſt's heute auf einmal ſchändlich, weil es gegen ihn gerichtet wird? Sch.

Oft wird auch der Ausdruck eines Affektes z. B. des Schmerzes, der Verwunderung dadurch hervorgehoben, daß der Gedanke, der der Gegenſtand des Affektes iſt, in einem Frageſatze dargeſtellt wird, und man macht auch in dieſen Ausdrücken oft von der Verneinung Gebrauch.

Gott! wie ſchuldig ſteh' ich vor ihr! Sch. Was hab' ich verloren! Welche Perle warf ich hin! Welch Glück des Himmels hab' ich weggeſchleudert! Sch. O welche Sprache muß ich hören! Sch. O welchen Schatz bewahrt dies Schloß! Sch. Wie kleine Schritte geht ein ſo großer Lord! Sch. Was Ihr nicht Alles wißt! Sch. Was man nicht alles für Leute kennt! Sch. Was dacht er ſich nicht Alles aus! G.

Die Frage wird in der Rede durch einen dem Frageſatze eigenthümlichen Ton bezeichnet, der die Anforderung zur Ergänzung des Urtheils (§. 9) ausdrückt. Die Frage wird außerdem bezeichnet:

α. durch die Wortſtellung.

Bedenkt Ihr Euch? Sch. Muß grauſam auch das Grauſame geſchehn? Sch. Iſt hier noch ein Entſchluß? Sch. Haſt Du es nicht bemerkt? Sch.

Anmerk. Wenn die Bejahung oder Verneinung des Prädikats in Frage geſtellt iſt, ſo wird die Frage auch oft nur durch die Betonung bezeichnet z. B. „Ihr ſpracht mit Leſter, überbrachtet ihm mein Schreiben?" Sch. „Den Brief gab Dir der König?" Sch. Ihr wagtet Euch bis in des Tigers Höhle?" Sch. „Ihr nennt Euch Wrangel?" Sch. „Du folgſt mir doch bald nach?" Sch.

β. durch ein Interrogativpronom (§. 10), wenn nicht die Bejahung oder Verneinung des Prädikats, ſondern ein Glied des Satzes in Frage geſtellt wird.

Was ſinnt Ihr? Sch. Woran liegt es? Sch. Was iſt's? Sch. Welchen Fürſten hat er geehrt, wie mich? Sch. Wo iſt der Wrangel? Sch. Wie iſt das? Sch.

c. Der Wünſcheſatz drückt einen Wunſch des Sprechenden, oder auch nur eine Zulaſſung aus. Der Wunſch wird in der Rede durch die Modusform des Verbs (§. 9. 95) und oft auch durch ein Hülfsverb des Modus (§. 91 u. flg.) bezeichnet.

Und dies ſei forlan ihr Beruf! Sch. Freude dieſer Stadt bedeute, Friede ſei ihr erſt Geläute! Sch. Wie im Laub der Vogel ſpielet, mag ſich Jeder gütlich thun! Sch. Sei uns der Gaſtliche gewogen, der von dem Fremdling wehrt die Schmach. Sch. Möge nie der Tag erſcheinen, wo des rauhen Krieges Horden dieſes ſtille Thal durchtoben. Sch. Heut' magſt Du mich zum letzten Mal entkleiden, und dann zu deinem Kaiſer übergehn! Sch. Da ſei Gott für, daß es bis dahin kommen ſoll. Sch.

d. Der Heiſcheſatz (Imperativſatz) drückt ein an die angeſprochene Perſon gerichtetes Geheiß aus. Das Geheiß wird in der Rede durch die Modusform des Verbs (§. 9. 95), durch die Wortſtellung und durch einen dem Heiſcheſatze eigenthümlichen Ton bezeichnet.

Erklär' Dich deutlicher. Sch. Sei offen, Mar. Sch. Eh' Du ſprichſt, bedenk' es wohl. Sch. Beſinn Dich doch, was Du gehört, geſehn. Sch. Lies weiter, faß Dich! Sch. Schämt Euch, Ihr Herrn! Bedenkt worauf es ankömmt. Sch.

Ein Geheiß fordert überhaupt Kürze des Ausdrucks; daher wird es ſehr oft durch einen elliptiſchen Satz (§. 21) ausgedrückt.

Still! Herein! Vorwärts! Zurück! Willkommen! Friſch an das Werk! Sch. Noch einen Schlaftrunk! Sch. Degen weg! Sch. Lichter! Lichter! Sch. Zur Sache, wenn's beliebt. Sch. Gerad' heraus! Sch.

Anmerk. Eine beſondere Form elliptiſcher Heiſcheſätze wird dadurch gebildet, daß nur das Prädikat durch das Partizip der Vergangenheit mit einem Objekte ausgedrückt wird z. B. „Rechts geſehen!“ „die Teppiche gelegt! Die Throne aufgerichtet!“ Sch. „Ins Feld, in die Freiheit gezogen!“ Sch. „Friſch Kameraden! den Rappen gezäumt! die Bruſt zum Gefechte gelüftet!“ Sch. „Nicht lange gefeiert! friſch, die Mauerſteine herbei! den Mörtel zugefahren! “ Sch. „Nur weiter fortgefahren!“ Sch.

B. Die Nebenſätze drücken nicht einen Gedanken des Sprechenden aus, ſondern ſtellen nur ein Glied des Hauptſatzes in der Form eines Satzes dar (§. 12). Sie ſind entweder Kaſusſätze, oder Adverbialſätze, oder Adjektivſätze.

a. Die Kaſusſätze drücken das Subjekt oder ein ergänzendes Objekt (§. 11) aus.

Was Du gebilliget, das konnte mir auch recht ſein. Sch. Was er von uns will, führt einen weit unſchuldigeren Namen. Sch. Dir iſt nicht unbekannt, wie ſchlimm wir mit dem Hofe ſtehen. Sch. — Ich weiß nicht, was Du meinſt. Sch. Ich warte drauf, ob Ihr es werdet ſagen. Sch. Ich muß darauf beſtehn, daß Herzog Friedland breche mit dem Kaiſer. Sch. Wie konnt' ich wiſſen, welche große Perſon ich vor mir hatte! Sch.

b. Die Adverbialſätze drücken ein nicht ergänzendes Objekt aus; und man unterſcheidet nach den beſondern Arten der adverbialen Beziehung Adverbialſätze des Raum- und Zeitverhältniſſes, des kauſalen Verhältniſſes, der Weiſe und der Intenſität (§. 11).

Ich will Dich führen laſſen und verwahren, wo weder Mond noch Sonne Dich beſcheint. Sch. Doch ſchielt' ich ſeitwärts, wo mein Schießzeug lag. Sch. — Du wirſt nicht eher handeln, bevor Du mich ſelber überzeugt. Sch. Bei kaltem Blute war er, als er mir dies eingeſtand. Sch. — Ihr könntet ihn, weil Ihr ihn ſchuldig wollt, noch ſchuldig machen. Sch. Weil der Kaiſer dieſen Frieden haßt, ſo will er ihn dazu zwingen. Sch. — Wir handeln, wie wir müſſen. Sch. Falle

würdig, wie Du ſtandſt. Sch. — So ernſten Grund Du haſt, dies Licht zu fliehn, ſo dringendern hab' ich, daß ich Dir's gebe. Sch.

c. Die Adjektivſätze drücken ein Attribut aus (§. 11).

Er führte wider Rom die Legionen, die Rom ihm zur Beſchützung anvertraut. Sch. Du wirſt mir meinen Glauben nicht erſchüttern, der auf die tiefſte Wiſſenſchaft ſich baut. Sch. Beſteige lieber das ſichre Thier, das ich Dir ausgeſucht. Sch.

Die Nebenſätze werden durch eine ihnen eigenthümliche Wortfolge und durch die unterordnenden Konjunktionen (§. 12) bezeichnet.

Gott verhüte, daß ich ſpaße. Sch. Ob mir das zukömmt, mag dies Blatt Euch lehren. Sch. Gedenkt mir's aber auch beim Kaiſer, wie bereit Ihr mich gefunden. Sch. Sprecht deutlicher, wenn ich's verſtehen ſoll. Sch. Weil ſie es denn ſelbſt verräth, ſo will auch ich nicht länger ſchweigen. Sch. Es ſollte ja dem Heer verſchwiegen bleiben, bis ſich zu Prag das Glück für uns entſchieden. Sch. Den möcht' ich wiſſen, der der treuſte mir von Allen iſt. Sch.

Entwickelung des Satzes.

§. 206. Jeder Satz hat nur Ein Prädikat und nur Ein Subjekt (§. 16); und der ganze Satz in ſeiner einfachſten Geſtalt beſteht aus zwei Begriffswörtern, oder aus einem Begriffsworte und einem Formworte, oder auch nur aus einem Begriffsworte.

Der Jubel verbreitet ſich. Ich ſchrieb. Bedenkt!

Jedes Glied des Satzes kann ſich zu einem Satzverhältniſſe erweitern (§. 16). Dieſe Erweiterung eines Gliedes zu einem neuen Satzverhältniſſe kann ſich in demſelben Satze auf mannigfaltige Weiſe wiederholen; ein Adjektiv kann ſich zu einem objektiven Satzverhältniſſe, ein Subſtantiv zu einem attributiven Satzverhältniſſe, und beide können ſich zu einem Nebenſatze erweitern.

Der von dem Markt her ertönende Jubel verbreitete ſich nun auch über den großen Platz. G. Ich ſchrieb heftig drohende Briefe an den Hausfreund. G. Bedenkt, worauf es ankömmt. Sch.

Alle Verhältniſſe des mannigfaltig gegliederten Satzes laſſen ſich auf Eins der drei Satzverhältniſſe — das prädikative, attributive oder objektive — zurückführen (§. 16), und jedes Begriffswort erhält gerade dadurch ſeine Bedeutung, daß es als ein Glied Eines dieſer Satzverhältniſſe in den Satz aufgenommen wird.

Grammatiſche Bedeutung der Begriffswörter.

§. 207. Wir nennen die Bedeutung, welche ein Begriffswort und ſeine beſondere Form als Glied eines Satzverhältniſſes

hat, die grammatiſche Bedeutung des Begriffswortes und ſeiner Form.

Daſſelbe Wort: Dieb hat die grammatiſche Bedeutung des Subjektes in „Der Dieb iſt entdeckt“, und die des Prädikates in „Er iſt ein Dieb“. Derſelbe Genitiv „der Meinung“ iſt Attribut in „Die Gewalt der Meinung“; er iſt Objekt in „Er rühmt ſich der Meinung“, und Prädikat in „Er iſt der Meinung“.

Die beſondere Wortart und grammatiſche Form des Wortes entſpricht meiſtens einer beſondern grammatiſchen Bedeutung z. B. das Subſtantiv im Nominativ der Bedeutung des Subjektes und das Verb der des Prädikates. Wenn jedoch das Wort nicht auf dieſe Weiſe der grammatiſchen Bedeutung entſpricht; ſo muß es bei der Betrachtung des Satzes nicht nach der Wortart und Form, ſondern nach ſeiner grammatiſchen Bedeutung aufgefaßt werden; und es iſt in dieſer Hinſicht insbeſondere Folgendes zu bemerken:

a. Das Verb iſt die eigentliche Form des Prädikates; aber nicht nur das prädikative Adjektiv, ſondern auch das Subſtantiv in jeglicher Form hat, wenn es in Verbindung mit dem Formworte ſein auf das Subjekt bezogen wird, die grammatiſche Bedeutung eines Verbs.

Der Knabe zankt. Der Knabe iſt zänkiſch. Er iſt ein Zänker. Er meint. Er iſt der Meinung. Er iſt von Adel. Er iſt in Sorgen. Er iſt ohne Geld.

b. Das attributive Adjektiv iſt die eigentliche Form des Attributs; aber nicht nur das Subſtantiv im Genitiv, ſondern auch das Subſtantiv mit einer Präpoſition hat, wenn es als Attribut die Art eines Seins auf eine Unterart zurückführt, die grammatiſche Bedeutung eines attributiven Adjektivs.

Dem zänkiſchen Bruder. Das fürſtliche Haus. Das Haus des Fürſten. Ein fremder Tanzmeiſter. Ein Tanzmeiſter aus Paris. Ein vornehmer Mann. Ein Mann von Stande. Ein Fürſt ohne Land.

c. Der Kaſus des Subſtantivs iſt die eigentliche Form für das den Begriff des Verbs oder Adjektivs ergänzende Objekt (§. 11); aber nicht nur Subſtantiven mit Präpoſitionen, ſondern auch Adjektiven haben, wenn ſie den Begriff eines Verbs ergänzen, die grammatiſche Bedeutung eines Kaſus.

Einem Freunde vertrauen. Auf den Freund vertrauen. Zur Ehre gereichen. Einen für einen Geizhals halten. Einen reich machen. Einen geizig (einen Geizhals) ſchelten. Einen für weiſe halten.

d. Das Adverb iſt nebſt der Präpoſition die eigentliche Form für das adverbiale (nicht ergänzende) Objekt (§. 11); aber ſowol der Kaſus, als das Adjektiv (und Partizip) hat, wenn

es als adverbiales Objekt auf das Verb bezogen wird, die grammatiſche Bedeutung des Adverbs.

Ich ermahnte ihn ernſtlich. Ich ermahnte ihn mit Ernſt. Ich ermahnte ihn alles Ernſtes. Trotzig ging er fort. Schweigend gehorchte er.

Grammatiſche Bedeutung der Formwörter.

§. 208. Unter den Formwörtern verhalten ſich die Pronomen, die Zahlwörter und die adverbialen Formwörter (§. 14) in Hinſicht auf ihre grammatiſche Bedeutung, wie die Begriffswörter. Sie können jedoch in einem Satzverhältniſſe nicht, wie die Begriffswörter, als Hauptwort den Hauptbegriff des Satzverhältniſſes ausdrücken (§. 16).

Mein Vater. Vier Aepfel. Der Mann dort. Sage mir. Er ſteht oben.

Alle andere Formwörter, nämlich das Verb ſein, die Hülfsverben, die Präpoſitionen und die reinen Konjunktionen (§. 201), ſo wie die Artikel können nicht als eigentliche Glieder des Satzes angeſehen werden.

Kongruenz und Rektion.

§. 209. In jedem Satzverhältniſſe wird die Beziehung der Begriffe auf einander entweder durch die Flexion des bezogenen Wortes, oder durch ein Formwort ausgedrückt. Das Beziehungswort wird als ſolches nicht verändert. Die Flexion des bezogenen Wortes entſpricht der beſondern Beziehungsform des Satzverhältniſſes (§. 11).

a. Die prädikative Beziehung wird an dem Prädikate und die attributive Beziehung an dem Attribute als Einheit einer Thätigkeit mit einem Sein (§. 11) durch Uebereinſtimmung der Formen ausgedrückt. Man ſagt daher, das Prädikat und das Attribut kongruire mit ſeinem Beziehungsworte d. h. es komme mit ihm überein.

Du (zweite Perſon) tanz-eſt. Wir (Plural) tanz-en. Des alt-en Mann-es (Genit.) Die alt-en Männ-er (Plural).

b. Die objektive Beziehung wird, wenn das Objekt den Begriff des Verbs oder Adjektivs ergänzet, durch den Kaſus des Subſtantivs (oder Pronoms) ausgedrückt. Man ſagt daher, das Verb regire den Kaſus d. h. es fordere ihn zu ſeiner Ergänzung.

Er gedenket des Streit-es. Er verzeihet dem Sohn-e. Er füttert den Rab-en.

Anmerk. Wenn die ergänzende Beziehung durch eine Präpoſition ausgedrückt wird; ſo ſagt man, das Verb regire eine Präpoſition z. B. „Er beſteht auf ſeiner Forderung". „Er bittet um Brod".

Grammatiſche und logiſche Form.

§. 210. Man nennt die beſondere Art der grammatiſchen Beziehung, in welcher die Glieder des Satzes und der Satzverhältniſſe mit einander ſtehen (§. 11), die grammatiſche Form des Satzes und der Satzverhältniſſe, und unterſcheidet von der grammatiſchen Form des Satzes und der Satzverhältniſſe die logiſche Form des Gedankens und der Begriffe d. h. das beſondere Verhältniß des logiſchen Werthes (§. 17), in welchem der Eine Begriff dem andern Begriffe als dem Hauptbegriffe untergeordnet iſt (§. 18). Die logiſche Form des Gedankens und der Begriffe wird durch die Betonung und durch die Wortfolge bezeichnet.

Die logiſche Form des Gedankens und der Begriffe und auch die Betonung und die Wortfolge entſpricht insgemein der grammatiſchen Form des Satzes und der Satzverhältniſſe; man nennt alsdann die Betonung die grammatiſche Betonung (§. 20), und die Wortfolge die gemeine Wortfolge.

Ganze Regimenter wanken ſchon. Sie haben jetzt den alten Feind beſiegt. Die Abgeſchickten des Gallas ergriffen ihn grad' auf dem Weg nach Regensburg. Du mußt vorwärts, denn Du kannſt nun nicht mehr rückwärts. Ich ſtrafe Dich Lügen. Du kannſt nicht länger Dein Kommando bewahren. Die Gunſt der Truppen beſchützt Dich noch heute und morgen vor offenbarer Gewalt. Das Vertrauen iſt nicht mehr herzuſtellen. Ich habe das Wort der Generale ſchriftlich.

Sehr oft wird aber in dem Gedanken des Sprechenden dasjenige Glied des Satzverhältniſſes, welches nach der grammatiſchen Form den untergeordneten logiſchen Werth hat, als Hauptbegriff hervorgehoben. Die logiſche Form des Gedankens entſpricht alsdann nicht mehr der grammatiſchen Form, und wird durch den Redeton (§. 20) und durch eine ungewöhnliche Wortfolge bezeichnet, die man die umgekehrte Wortfolge (Inverſion) nennt.

Es wanken ſchon ganze Regimenter. Sch. Jetzt haben ſie den alten Feind beſiegt. Sch. Grad' auf dem Weg nach Regensburg ergriffen ihn des Gallas Abgeſchickte. Sch. Vorwärts mußt Du, denn rückwärts kannſt Du nun nicht mehr. Sch. Dich ſtraf' ich Lügen. Sch. Bewahren kannſt Du nicht länger Dein Kommando. Sch. Vor offenbarer Gewalt beſchützt Dich heute noch und morgen der Truppen Gunſt. Sch. Nicht herzuſtellen mehr iſt das Vertraun. Sch. Das Wort der Generale hab' ich ſchriftlich. Sch.

Die Hervorhebung des logiſchen Werthes wird ſehr oft durch beſondere Formen des Ausdrucks bezeichnet.

a. Ein Glied des Satzes wird zu einem Ausdrucke von größerem Umfange z. B. ein Begriffswort zu einem Satzverhältniſſe oder zu einem Nebenſatze erweitert.

Die Sache iſt von großer Wichtigkeit (wichtig). Da noch Alles lag in weiter Ferne (fern). Sch. Du zwingſt mich, eine Wahl zu treffen

(zu wählen) zwiſchen Dir und meinem Herzen. Sch. Wenn ich dem Kaiſer, der mein Herr iſt (meinem Herrn), ſo mitſpielen kann. Sch. Dieſes Heer, das kaiſerlich ſich nennt. Sch. Und ſelbſt den Fürſtenmantel verdank' ich Dienſten, die Verbrechen ſind. Sch. Geſchehe denn, was muß (das Nothwendige). Sch Was ich denke, das darf ich ſagen. Sch. Gebiete mir, was menſchlich iſt. Sch. Du ſprichſt von Zeiten, die vergangen ſind. Sch.

b. Das Subjekt des Satzes, oder auch ein Objekt wird durch einen **Hauptſatz** ausgedrückt, dem das Prädikat in einem **Nebenſatze** nachfolgt.

Es iſt nur Eins, was uns retten kann. Sch. Es iſt die Sorge Eures treuen Herzens, die Euch vergebne Schreckniſſe erſchafft. Sch. Die Königin war es, die ſo gefällig war. Sch. Ein Wrangel war's, der vor Stralſund viel Böſes mir zugefügt. Sch. Die Richter ſind es nur, die ich verwerfe. Sch. Nicht das Schaffot iſt's, was ich fürchte. Sch. Das iſt's, wovor ich zittre. Sch. Da eben iſt es, wo ſie Dich erwarten. Sch. Euer Vaterland iſt's, wo ſie leidet. Sch. Ich zählte zwanzig Jahre, als mich die unbezwingliche Begierde hinaustrieb. Sch.

c. Das Subjekt oder auch ein Objekt geht dem Satze in der Form eines elliptiſchen Satzes voran, und wird in dem Satze ſelbſt durch ein **Pronom** ausgedrückt.

Die Tugend, **ſie** iſt kein leerer Schall. Sch. Die Natur, **ſie** iſt ewig gerecht. Sch. Der Saus und Braus, macht denn **der** den Soldaten aus? Sch. Dieſe Weisheit, ich haſſe **ſie** in meiner tiefſten Seele. Sch. Dieſes Blatt, ich leg's in Eure Hände. Sch. Dieſe Staatskunſt, wie verwünſch' ich **ſie**! Sch. Die Sterne, **die** begehrt man nicht, man freut ſich ihrer Pracht. G. Unter des Friedländers Kriegspanieren, **da** bin ich gewiß zu viktoriſiren. Sch. Im Ganzen, **da** ſitzt die Macht. Sch.

d. Ein Satz, der nach ſeinem grammatiſchen Verhältniſſe in der Form eines **Nebenſatzes** dem Hauptſatze ſollte **untergeordnet** werden, wird ihm in der Form eines **Hauptſatzes beigeordnet**.

Helft den gemeinen Feind mir niederhalten; das ſchöne Gränzland kann Euch nicht entgehn. (**Wenn** Ihr helfet u. ſ. f.) Sch. Komm' ich zu früh' etwa? Ich will nicht hoffen. Sch. So bleibt's dabei, Du willſt das Heer verlaſſen? Sch. Streng wird die Welt mich tadeln, ich erwart' es. Sch. Das will ich; zweifle nicht. Sch. Abſetzen ſollen ſie mich nicht; darauf verlaßt Euch. Sch.

Zweites Kapitel.

Syntax des prädikativen Satzverhältniſſes.

Prädikat und Subjekt.

§. 211. Das Prädikat als der Ausdruck einer Thätigkeit, und das Subjekt als der Ausdruck eines Seins, ſind die Glieder des prädikativen Satzverhältniſſes.

In dem prädikativen Satzverhältniſſe wird entweder das Subjekt als ein Beſonderes in das Prädikat als ein Allgemeines aufgenommen, oder das Subjekt als ein Allgemeines durch das Prädikat auf ein Beſonderes zurückgeführt.

Queckſilber iſt flüſſig. Die Roſe duftet. Gold glänzt; und: das Meſſer iſt ſcharf (ein ſcharfes Meſſer). Die Kirſche iſt ſauer (eine ſaure Kirſche). Der Herr iſt ſtrenge (ein ſtrenger Herr).

Das Subjekt wird ausgedrückt durch ein Begriffswort (Subſtantiv), oder bezeichnet durch ein Formwort (Subſtantivpronom).

Der Tilly verſtand ſich auf's Kommandiren; dem eignen Körper war er ſtreng, dem Soldaten ließ er Vieles paſſiren. Sch. Dies Regiment hat was voraus; es war immer voran bei jedem Strauß. Sch. Der Bauer muß den Gaul und den Stier vorſpannen an unſ're Bagagewagen; vergebens wird er ſich darüber beklagen. Sch. Die Häupter des Heeres ſind um Dich her verſammelt; nur Deinen Wink erwarten ſie. Sch.

Das Subſtantivpronom kongruirt in Geſchlecht und Numerus mit dem Subſtantiv, deſſen Stelle es vertritt.

Es gingen drei Jäger wol auf die Birſch; ſie wollten erjagen den weißen Hirſch. Uhl. Frau Bertha ſaß in der Felſenkluft, ſie klagt ihr bittres Loos. Uhl. Nicht nach gewohnter Sitte erzog man dieſes Kind; und als es kam zu Jahren, ward es die ſchönſte Frau. Uhl. Ohne Heimat muß der Soldat auf dem Erdboden flüchtig ſchwärmen; er muß vorbei an der Städte Glanz Sch.

Anmerk. Bei den Diminutiven von Perſonennamen bezeichnet das Pronom gewöhnlich das natürliche Geſchlecht des Subſtantivs z. B. „Wo iſt Fritzchen? Iſt er im Garten?“ „Was macht Lottchen? Iſt ſie krank?“ „Als mich das Mädchen erblickt, ſo trat ſie den Pferden näher“ G. „Ein Weiblein, grau von Jahren, dort an dem Rocken ſpann; ſie hatte wol Nichts erfahren vom ſtrengen Spindelbann“ Uhl. „Was gibt's? — Das Fräulein! Sie will ſterben“ Sch.

Die Pronomen es, das, dies, was und das Zahlwort Alles (§. 182) werden jedoch oft, wenn der Begriff des Seins auf unbeſtimmte Weiſe bezeichnet wird, im Singular ſächlichen Geſchlechtes gebraucht, ohne Geſchlecht und Numerus zu unterſcheiden.

Es war kein Scheinbild; ſie war es ſelber. G. Es ſind nicht eben ſchlechte Männer. Sch. Es iſt der Elfen leichte Schar. Uhl. Das iſt Deine Tochter. Sch. Das denkt, wie ein Seifenſieder. Sch. Das ſind

meine Richter. Sch. Was ſich neckt, das liebt ſich. Sprichw. Was ſich noch jüngſt in blut'gem Haß getrennt, das theilt entzückt die allgemeine Luſt. Sch. Wo Alles liebt, kann Karl allein nicht haſſen. Sch. Alles ergriff die Waffen. G.

Das Prädikat wird insgemein durch ein Begriffswort, nämlich durch ein Verb oder Adjektiv oder Subſtantiv ausgedrückt (§. 207).

Balken krachen, Pfoſten ſtürzen, Fenſter klirren, Kinder jammern, Mütter irren. Sch. Das Leben iſt kurz; die Kunſt iſt lang. G. Ernſt iſt das Leben, heiter iſt die Kunſt Sch. Schnell fertig iſt die Jugend mit dem Wort. Sch. Eng iſt die Welt, und das Gehirn iſt weit. Sch. Der Mann iſt wacker, doch nicht freien Stands; kein eigner Mann kann Richter ſein in Schwyz. Sch. Ich bin eine Königin, wie Ihr. Sch. Gewalt nur iſt die einzige Sicherheit. Sch. Ein wahrhaft Reich der Himmel iſt ſein Haus; denn nicht von dieſer Welt ſind dieſe Formen. Sch.

Anmerk. 1. Wenn ein adverbiales Formwort das Prädikat ausdrückt; ſo wird bei dem Formworte ein Begriffswort, nämlich ein Partizip hinzugedacht z. B. „Der Sturm iſt vorüber" (gegangen). „Die Zeiten der Liebe ſind vorbei" Sch. „Er ſelber iſt dahin" Sch. „So iſt auch mein Sohn zurück" Sch. „Man iſt auf mit dem Morgenroth" Sch. „Iſt mein Vater noch nicht heraus?" G. „Unſer Streit iſt aus" Sch. „Saturnus Reich iſt aus" Sch. „Weg iſt Alles, was Du liebteſt, weg, warum Du Dich betrübteſt, weg Dein Fleiß und Deine Ruh" G.

Anmerk. 2. Eben ſo wird der Infinitiv eines ſolchen Verbs hinzugedacht in Ausdrücken, wie: „Ich muß zu Feld (ziehen), mein Töchterlein" Uhl. „Da mußt er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge, wüſt und leer" Uhl. „Will Einer zu hohen Ehren und Würden, bück' er ſich unter die goldnen Bürden" Sch. „Vorwärts mußt Du, denn rückwärts kannſt Du nun nicht mehr" Sch. „Ich weiß, wo man hinaus will" Sch. „Was ſollen wir dort?" Sch.

Die adjektiviſchen Formwörter (§. 155) nehmen nur als Attribute eines ausgelaſſenen Subſtantivs die Stelle des Prädikats ein.

Er iſt derſelbe (Mann). Welcher iſt es? Sind's nicht dieſelben (Männer), die ein edles Volk frei und gerecht regiren? Sch. Daß es dieſelben (Documente) ſind, die er empfangen, hat Babington vor ſeinem Tod bekannt. Sch. Seine Künſte waren keine andere, als ſeine Männerkraft und meine Schwachheit. Sch.

Anmerk. 1. Wenn die Adverbialpronomen ſo und wie prädikativ gebraucht werden, haben ſie die Bedeutung der Adjektivpronomen ſolcher und was für einer (qualis) z. B. „Iſt's nicht ſo? — So iſt's" Sch. „Die Sach iſt ſo, wie er ſpricht" Sch. „Wie iſt das?" Sch. „Wie iſt die Sache?" „Ja, ſo ſind ſie! Schreckt ſie Alles gleich, was eine Tiefe hat" Sch.

Anmerk. 2. Wenn eine Ortsbeſtimmung mit dem Verb ſein die Stelle des Prädikats einnimmt; ſo hat ſein die Bedeutung des Begriffswortes ſich aufhalten, auf das die Ortsbeſtimmung als Objekt bezogen iſt z. B. „Er war in der Kirche" „Wo ſind ſie?" Sch. „Du biſt zu Fotheringhay, Königin" Sch. „Er iſt noch hier" Sch. „Er meint, wie wir in Schleſien waren" Sch. „In Deiner Bruſt ſind Deines Schickſals Sterne" Sch.

Grammatiſches und logiſches Subjekt.

§. 212. Das Subjekt des Satzes ſteht insgemein im Nominativ; und das Verb kongruirt (§. 209) mit ihm in der Perſon und im Numerus.

Der Tag bricht an und Mars regirt die Stunde. Sch. Wie eine Sonne, glänzt ſie in dem Oſten. Sch. Ohne Rettung biſt Du verloren. Sch. Wollt Ihr ihn rufen? Sch. In dem Gedanken bloß gefiel ich mir. Sch. Sie würden dort nicht ſicher ſein. Sch. Wir ſind verrathen. Sch.

Das in dem Satze in dieſer Form dargeſtellte Subjekt iſt oft nicht das in dem Gedanken gedachte Subjekt d. h. die Perſon oder Sache, von der eigentlich geſprochen wird; man nennt alsdann das in dem Satze dargeſtellte Subjekt das grammatiſche und das gedachte Subjekt das logiſche Subjekt, und bezeichnet das grammatiſche Subjekt durch das Pronom es, das hier nicht einen Begriff bezeichnet, ſondern nur die Form des Satzes ergänzet. Man unterſcheidet ein logiſches und ein grammatiſches Subjekt in folgenden Verhältniſſen der Säze:

a. Das logiſche Subjekt ſteht zwar im Nominativ, aber es ſteht nicht an der Spitze des Satzes, ſondern folgt mit dem Redeton (§. 20) dem flektirten Verb nach.

Es wanken ganze Regimenter. Sch. Es deckt die edlen Glieder härenes Gewand. Sch. Und es kömmt der Gott der Eſſe. Sch. Es ſiegt in uns die Stimme der Natur. Sch. Es umringt ihn die jubelnde Schar. Sch. Es läuft ihnen alles Volk nach. G. Es heult der Sturm, es brauſ't das Meer. Es dienen viel Ausländiſche im Heer. Sch. Es zogen drei Burſche wol über den Rhein. Uhl.

b. Von dem logiſchen Subjekte wird nur die Exiſtenz (daß es iſt) ausgeſagt, und dieſe durch das Verb ſein bezeichnet. Der Satz hat dann insgemein die umgekehrte Wortfolge (§. 210).

Es iſt jetzt Friede. Es iſt dort große Hungersnoth. Es iſt heut Simons und Judä. Sch. Es iſt eine ſchöne Mondennacht. Sch. Doch Friede war's im Wallenſteiniſchen Lager. Sch. Es war ein gutes Jahr. Sch. Es ſind bedenkliche Zeiten. G. Nacht muß es ſein, wo Friedlands Sterne ſtrahlen. Sch.

c. Das Prädikat wird ohne ein logiſches Subjekt gedacht und durch ein unperſönliches Verb oder doch in einer unperſönlichen Form ausgedrückt (§. 87).

Es regnet Es wird heute getanzt. Es tanzt ſich hier gut. Mußt' es ſo raſch gehorcht ſein? Sch.

d. Das logiſche Subjekt wird nicht als ein thätiges Subjekt, ſondern als ein Objekt der ausgeſagten Thätigkeit dargeſtellt. Das Verb hat alsdann immer die unperſönliche Form (§. 87). Das logiſche Subjekt wird nämlich bezeichnet:

α. durch den Dativ oder Akkuſativ bei: grauen, ekeln, ſchwindeln, dünken, träumen, ahnen, hungern, durſten, frieren, ſchaudern, verlangen, gelüſten, jammern und mehreren andern Verben ähnlicher Bedeutung, wenn der *Eindruck auf das Gefühl* des Subjektes ſoll hervorgehoben werden.

Es grauet *mir* vor ihm. Es ekelt *mir* vor der Speiſe. Es ſchwindelt *mir*. *Mir* iſt ganz anders zu Muthe. Sch. Es iſt *mir* mit dieſer Sache Ernſt. Sch. Das dünkt *mir* doch zu gräßlich. Sch. Heute träumte *mir*, ich ſuchte Dich in Deinem Zimmer auf. Sch. Es hungert und durſtet *mich*. Es friert *mich*. *Mich* gelüſtet nicht nach dem theuren Lohn. Sch. Es überläuft *mich* kalt. Sch. Mein edler Feldherr, *den* des Blutes jammert. Sch. Darob erbarmt's *den Hirten* des alten hohen Herrn. Uhl. *Mich* verlangte, eine heitre Stunde in dem lieben Kreis der Meinen zu verleben. Sch. Oft ergriff's *ihn* plötzlich wunderſam. Sch. Wie drängte *mich*'s in dieſem Augenblick, ihm um den Hals zu fallen! Sch. *Mich* zieht es nach der Heimat fort. Sch. Da treibt's *ihn*, den köſtlichen Preis zu erwerben. Sch.

β. durch den *Akkuſativ* bei *geben*, wenn es die *Exiſtenz* bezeichnet.

Es gibt noch *Rieſen*, doch *keine Ritter* gibt es mehr. Sch. Es gibt *böſe Geiſter*, die in des Menſchen Bruſt ſich ihren Wohnſitz nehmen. Sch. Dergleichen *Sttmmen* gibt's. Sch. Es gibt ein andres Glück und andre *Freuden*. Sch.

γ. durch den *Genitiv* bei: bedürfen und brauchen.

Es bedarf nur *Eines Wortes*. Nicht *eures Gelds* bedarf's. Sch. Dann bedarf es *dieſes Blattes* nie. Sch. Wie ich für ihn geſinnt bin, weiß der Fürſt, es wiſſen's Alle, und *der Fratzen* braucht es nicht. Sch. Es braucht *der Waffen* nicht. Sch. Es braucht hier *keiner Vollmacht*. Sch.

δ. durch die *Präpoſition an* bei: mangeln, fehlen und gebrechen.

Es mangelt *an Hülfe*. Es fehlt *an Waſſer*. *An Büchern* fehlt's, den Geiſt zu unterhalten. Sch. Es fehlte ihm nicht *an der Gabe*, ſich in die Welt zu ſchicken. G. Der Hausfrau ſoll es nicht *an Kohl*, noch *an Rüben*, noch ſonſt einem Gemüſe im Topfe ermangeln. G. Dem Glücklichen kann es *an Nichts* gebrechen. G.

ε. durch die *Präpoſitionen mit* und *um* in manchen beſondern Ausdrucksformen.

Iſt's aus *mit Euren Ränken*? Sch. Wie iſt es *mit dem Piccolomini*? Sch. Es iſt Nichts *mit Gewalt*. Sch. Wie ſtünd' es *um die Sicherheit* der Staaten? Sch. Wie ſteht's *um meine gute Stadt*? Sch. Es iſt etwas Großes *um einer* Herrſcherin *fürſtlichen Sinn*. Sch. Es iſt ein kurzes und mühſeliges Ding *um unſer Leben*; und wenn ein Menſch dahin iſt, ſo iſt es gar aus *mit ihm*. Weish. Salom. 2, 1. Es iſt ein gefährlich Ding *um einen Schwätzer*. Sirach 10, 25. Es

geht um's Leben. Sch. Es thut mir leid um meine Oberſten. Sch. Es iſt ihm nicht um des Kaiſers Dienſt. Sch. Es hat damit ſein eigenes Bewenden. Sch. Was iſt's mit dieſem Kranichzug? Sch.

Auslaſſung des Subjektes.

§. 213. Das grammatiſche Subjekt wird bei der umgekehrten Wortfolge (§. 210), und bei der Wortfolge des Nebenſatzes (§. 205) ausgelaſſen:

a. bei den unperſönlich gebrauchten Paſſivformen (§. 87).

Heute wird getanzt. Wenn getanzt wird. Jetzt muß gehandelt werden. Sch. Hier wird gefreit, und anderswo begraben. Sch.

b. wenn das logiſche Subjekt durch den Dativ oder Akkuſativ ausgedrückt iſt (§. 212), und die unperſönliche Form des Verbs gewöhnlich mit der umgekehrten Wortfolge gebraucht wird.

Mir däucht, wenn ich ihn ſähe, wär' mir wohl. Sch. Mir grauet vor der Götter Neide. Sch. Wenn Dir vor der Speiſe ekelt. Mich hungert. Wenn Dich friert.

Anmerk. 1. Wenn der Ausdruck nicht gewöhnlich die umgekehrte Wortfolge hat, ſo wird das grammatiſche Subjekt nicht ausgelaſſen z. B. „Oft jammert es mich" „Oft überläuft es mich kalt" „Mich zieht es nach der Heimat fort" Sch. „Wie drängte mich's?" Sch. Dem Vater grauſet's, er reitet geſchwind" Sch.

Anmerk. 2. Auch bei „es gibt" wird immer das grammatiſche Subjekt ausgedrückt z. B. „Heute gibt es einen Schmaus" „Wenn es einen Schmaus gibt" „Von meiner Stirne die ſinnenden Runzeln wegzubaden, gibt es ja wohl noch ein freundlich Mittel" G.

Auch das logiſche Subjekt wird ausgelaſſen:

a. bei dem Imperativ, wenn nicht das Subjekt ſoll mit Nachdruck hervorgehoben werden.

Komm', folge mir und theile, was ich habe. G. Sprich nur ein Wort! Sch. Hört doch, bleibt! Geh' nach, bedeute ſie, bring' ſie zurück. Sch. Denket nicht, daß Ihr's vollenden werdet. Sch. Glaubt das nicht. Sch. — Bürg' Du für Dich und Deinen eignen Leib. Sch. Halte Du es, wie Du willſt! Doch mir vergönne, daß ich auf meine Weiſe mich betrage. Sch. Edler Lord von Schrewsbury, ſagt Ihr uns Eure Meinung! Sch. Seid auch Ihr nun edelmüthig! Sch.

Anmerk. Das Subjekt wird jedoch ausgedrückt, wenn man ſtatt des Imperativs die dritte Perſon des Konjunktivs gebraucht z. B. „Setz' Er ſich!" Sch. „Seh' Er mal mich an!" Sch. „Zürnen Sie nicht und kommen Sie herein!" L. „Gehaben Sie Sich wohl!" Sch. „Erwarten's Eure Hoheit!" G.

b. in den elliptiſchen Sätzen (§. 21).

Getroffen! Ganz recht! Still! Willkommen! Ausgeſchlafen? (ſtatt: Es iſt getroffen. Es iſt ganz recht. Sei ſtill u. ſ. f.) „Um Gotteswillen, Fährmann, Euren Kahn!" Sch. „Glück zum Geſchäfte!" Sch. „Mit dieſer (Schrift) gleich ins Feuer! Sch. „Bis morgen alſo!" Sch.

„Halt, Egmont! Deinen Degen!“ G. „Leiſe, daß Niemand erwache!“ G.

Anmerk. 1. Das durch das Perſonalpronom auszudrückende Subjekt wird in dem vertraulichen Geſpräche oft ausgelaſſen z. B. „Mußt Dich nur recht erbärmlich ſtellen; ſind Dir gar lockere leichte Geſellen“ Sch. „Weiß wol, Du haſt mich nie geliebt“ Sch. „Was für Grünröck' mögen das ſein? Treten ganz ſchmuck und ſtattlich ein“ Sch. „Bin auch dabei!“ Sch. „Schad' um die Leut'! Sind ſonſt wackre Brüder“ Sch. „Schauſt mich ſo freundlich an, hab' meine Freude dran“ Körner.

Anmerk. 2. Das Ausſagewort wird oft, jedoch nur in der feierlichen Rede, ausgelaſſen, wenn das Subjekt eine Perſon iſt und durch einen Subſtantivſatz ausgedrückt wird; und das durch ein Adjektiv ausgedrückte Prädikat ihm vorangeht z. B. „Selig, wer ſich vor der Welt ohne Haß verſchließt“ G. „Glücklich, wem die Natur ein ſo geſtimmtes Gemüth gab“ G.

Prädikat.

§. 214. Wenn das Prädikat durch ein Verb ausgedrückt iſt, ſo wird die Perſonalbeziehung und auch das Zeitverhältniß des Prädikates und der Modus der Ausſage durch die Flexion des Verbs bezeichnet.

Das Ruder ſchall-t, das Segel ſchwill-t, die bunten Wimpel flieg-en. Uhl. Du reiß-eſt Dich nicht los, vermag-ſt es nicht. Sch. Ich verzeih-e Deinem Schmerz. Sch. O läg-e dieſe Stadt erſt hinter mir! Sch.

Wenn das Verb in einer zuſammengeſetzten Zeitform oder in der Paſſivform ſteht, oder mit einem Hülfsverb des Modus verbunden iſt; ſo werden dieſe Beziehungsverhältniſſe durch die Flexion des Hülfsverbs bezeichnet, und das Mittelwort wird nicht flektirt.

Du haſt des Herzens Stimme nicht bezwungen, ſo wenig wird der Herzog es vermögen. Sch. Dann ſoll die Welt das Schauderhafte ſehn. Sch. Alles wollt' ich Dir verdanken. Sch. Ihr ſeid feſt geblieben? Sch. Bei beiden Majeſtäten ſind wir zum Handkuß zugelaſſen worden Sch.

Wenn das Prädikat durch ein Adjektiv oder Subſtantiv ausgedrückt iſt; ſo werden die Beziehungsverhältniſſe durch die Flexion des Ausſagewortes ſein bezeichnet.

Das prädikative Adjektiv wird nicht flektirt.

Seid mir doch ſtill. Sch. Unſchuldig iſt der Name. Sch. Ernſt iſt der Anblick der Nothwendigkeit. Sch. Was grau vor Alter iſt, das iſt ihm göttlich. Sch. Nur in Entwürfen biſt Du tapfer, feig in Thaten? Sch.

Wenn das Prädikat durch den Superlativ des Adjektivs (§. 151) ausgedrückt wird, ſo hat der Superlativ immer die Form eines auf ein hinzugedachtes Subſtantiv bezogenen Attributs und den beſtimmten Artikel.

Den möcht' ich wiſſen, der der Treuſte mir von Allen iſt, die dieſes Lager einſchließt. Sch. Ich darf wol ſagen, daß es die angenehmſte aller Erinnerungen ſei. G. Das Erſte und Hauptſäch-

lichſte bei allem ird'ſchen Ding iſt Zeit und Stunde. Sch. Auf eigene moraliſche Bildung loszuarbeiten, iſt das Einfachſte und Thunlichſte, was der Menſch vornehmen kann. G. Dieſe Tante war unter den Geſchwiſtern die lebhafteſte. G. Des Himmels Fügungen ſind immer die beſten. L.

Anmerk. Die mit der Präpoſition an gebildete adverbiale Form des Superlativs (§. 186) wird nur dann gebraucht, wenn die höchſte Intenſität der Thätigkeit nicht ſowol im Vergleiche des Subjektes mit andren Subjekten, als im Vergleiche eines adverbialen Verhältniſſes z. B. des Orts- oder Zeitverhältniſſes mit einem andern Orts- oder Zeitverhältniſſe bezeichnet wird z. B. „Die Tage ſind um Johannis am längſten" „Das Schauſpiel iſt bei Lichte am ſchönſten" „Der Sturm war geſtern am heftigſten" „Der Beſuch iſt mir heute am angenehmſten" „Der Starke iſt am mächtigſten allein" Sch.

Wenn das Subſtantiv die Art eines Seins ausdrückt; ſo ſteht es im Nominativ. Das Subſtantiv kongruirt alsdann mit dem Subjekte im Numerus, und wenn es ein Perſonenname iſt, an welchem das natürliche Geſchlecht durch die Wortform unterſchieden wird, auch in dem Geſchlechte.

Der Knecht wär' ſelber ein Ritter gern. Uhl. Jung Siegfried war ein ſtolzer Knab'. Uhl. Ich bin nur noch der Schatten der Maria. Sch. Arbeit iſt des Bürgers Zierde, Segen iſt der Mühe Preis. Sch. Wir waren immer Freunde, Waffenbrüder. Sch. Der Weg der Ordnung iſt kein Umweg. Sch. Ein zartes Kind noch war ſie, als Sie gingen. Sch. Du warſt die Königin. Sch. Ihre vorzüglichſten Freundinnen waren gebildete und herzliche Gottesverehrerinnen. G.

Wenn das Subſtantiv ein Abſtraktum iſt, und eine Eigenſchaft (§. 6) ausdrückt; ſo ſteht es im Genitiv. Dieſer Genitiv hat die grammatiſche Bedeutung eines Adjektivs, und wird der prädikative Genitiv genannt.

Das iſt bei uns Rechtens (recht). Sch. Eliſabeth iſt meines Stammes und Ranges (mir verwandt und ebenbürtig). Sch. Ihr waret ſo zarten Alters (ſo jung). Sch. Wir thun, was unſres Amtes iſt. Sch. Ihr wart ſonſt immer ſo geſchwinder Junge. Sch. Der größte Theil der Fürſten iſt unſerer Geſinnung. G. Halt Kerl! oder Du biſt des Todes. G. Wir ſind Eines Herzens, Eines Bluts. Sch. Mein Vater war überhaupt lehrhafter Natur. G. Die Briefe waren leidlichen Inhalts. G.

Statt des prädikativen Genitivs ſteht oft ein Subſtantiv mit der Präpoſition von.

Er iſt von Adel (adelig). Friedrich war von einem aufgeweckten Geiſte, vieler Herzensgüte, und einer königlichen Freigebigkeit. Sch. Ihr Abſcheiden war für die Familie von deſto größerer Bedeutung. G. Er iſt von altlombardiſchem Geſchlecht. Sch. Ihr ſeid wohl von einer beſondern Race? Sch. Es kann nicht von Dauer ſein. Sch. Sie war nicht von Stande. Sch. Die Sache iſt von Wichtigkeit. G.

Wenn das Subſtantiv ein Abſtraktum und der Name eines Zuſtandes (§. 6) iſt; ſo wird es mit einer Präpoſition ver-

bunden. Das Subſtantiv mit der Präpoſition hat alsdann ebenfalls die grammatiſche Bedeutung eines Adjektivs.

Er iſt in Verlegenheit (verlegen), in Angſt (ängſtlich), im Zorne (zornig), in Noth. Er iſt ohne Verſtand (unverſtändig), ohne Furcht (furchtlos), ohne Bildung (ungebildet), ohne Scham (unverſchämt). Er iſt bei Sinnen, bei Bewußtſein. Ihr ſeid von Sinnen. Sch. Mein Herr mit ſeinem Banner will Euch zu Dienſten ſein. Sch. Wohl, die Maſſen ſind im Fluß. Sch. Die Bruſt iſt ohne Leben. Uhl. Die ſchönen Tage von Aranjuez ſind nun zu Ende. Sch. Mein Bruder iſt in voller Freude. G. Das Heer war zum Erbarmen. Sch. Mein Mann iſt in Gefahr. G. Dieſe Spiele waren nicht ohne Nutzen für uns. G. Nichts iſt auf der Erde ohne Beſchwerlichkeit. G. Sein Blut war in einer fieberhaften Bewegung. G. Ich war in der größten Sorge. G. Man war in einiger Verlegenheit. G. In kurzer Zeit war Alles im Gange. G. Ich bin noch nicht im Klaren darüber. G. Das iſt wider die Abrede. Sch. Diesmal iſt ſie doch ein wenig aus der Faſſung. G. Ich will reden wie ein Thor, wenn ich bei guter Laune bin. G.

Anmerk. 1. In dieſem Falle wird bei der Präpoſition in häufig ſtehen ſtatt ſein gebraucht (§. 101 Anmerk.) z. B. „Er ſteht im Begriffe, in Anſehn, in Gefahr, in dem Verdachte, in der Blüte“.

Anmerk. 2. Auch Konkreta werden mit Präpoſitionen oft prädikativ gebraucht z. B. „Er iſt bei Gelde, ohne Geld, ohne Schuhe, ohne Waffen“ „Ich war bei kaltem Blute“ L. „Friſch Geſellen! ſeid zur Hand!“ Sch. „Mein Glück iſt nicht von dieſer Welt“ Uhl. Ohne Gränzen iſt Dein Glück“ Sch. „Sie ſollten ohne Eltern, ohne Bekannte ſein?)“ G.

Bejahung und Verneinung.

§. 215. Das Prädikat wird in jedem Satze entweder bejahet oder verneint (§. 10).

Die Bejahung wird in dem Satze insgemein nicht beſonders bezeichnet.

Seine Zeit iſt bald vorüber. Sch. Mir machte ſie mein wirklich Glück zum Traum. Sch. Schnell fertig iſt die Jugend mit dem Wort. Sch.

Die Bejahung wird jedoch in der Antwort auf eine Frage, in welcher das Prädikat in Frage geſtellt wird (§. 205), durch das Formwort ja bezeichnet, das alsdann die Bedeutung eines elliptiſchen Satzes hat (§. 21), und entweder für ſich allein die Antwort ausdrückt, oder nur dem bejahenden Satze vorangeht.

Die Mutter iſt in der Küche? — Ja, Vater! G. Götz drängt ſich an ihn — Bauz! Er ſtürzt. — Der Hauptmann? — Ja, Herr. G. Er lebt noch? — Ja, er lebt noch. G. Den großen Kelch verlangt man. — Das ſchöne Prachtſtück aus der Prager Beute? — Ja, den. Sch.

Das Formwort ja wird auch oft gebraucht, wenn nicht eine Frage bejahet wird, ſondern nur durch Hindeutung auf einen verneinenden Gegenſatz ſoll eine Hervorhebung bezeichnet werden.

a. Es geht als elliptiſcher Satz (§. 21) einem andern Satze

voran; es hebt dann ein *Urtheil des Sprechenden* hervor, oder bezeichnet eine *Steigerung* des Gedankens.

Jetzt, *ja*, jetzt mußt Du ſterben. Sch. *Ja*, dem iſt wirklich ſo. Sch. *Ja*, es iſt etwas Großes, ich muß es verehren. Sch. *Ja*, die Frau Gräfin verſteht's. Sch. *Ja*, wenn man's haben kann, ich halt' es mit. Sch. — Sie ſchien mir gar nicht verändert, *ja*, ſie ſchien mir jünger als vorher. G. Die Neigung, *ja*, die Verehrung für meine Großeltern nahm ab. G. Schwert traf auf Schwert; zum Schlachtfeld ward die Stadt; *ja*, dieſe Hallen ſelbſt beſpritzte Blut. Sch.

b. Das Formwort ja ſteht *innerhalb* eines Satzes, der ſowol verneinend, als bejahend ſein kann; es bezeichnet alsdann immer eine Hervorhebung des Gedankens, nämlich:

α. Das Formwort ſteht mit dem *Redetone* in einem bedingenden Satze oder in einem Heiſcheſatze oder bei *müſſen*, *ſollen* u. ſ. f.; es hebt alsdann die *Möglichkeit* oder *Nothwendigkeit des Prädikats* im Gegenſatze mit einem nicht Vorausgeſetzten oder nicht Erwarteten hervor.

Wenn er *ja* läugnen ſollte (Er wird nicht läugnen). Wenn des Königs Abſicht *ja* nicht ſein ſollte zu kommen; ſo iſt ſie's doch wenigſtens gewiß, daß man es glauben ſoll. G. Bin vor der Hand nur demüthiger Bruder, wenn's *ja* Titel ſein ſoll. G. Sei *ja* vorſichtig. Laſſen Sie das meinen Vater *ja* nicht merken. Sch. Sag' ihm, er mag *ja* bald kommen. G. O, thut das *ja*. G. Das denke *ja* nicht, Vater! Sch. Er ſtellte noch Wachen an ſeinen Palaſt, damit *ja* Nichts daraus entwendet würde. Sch. Um *ja* keine Ungeduld zu verrathen, ſchlug er die Einladung aus. Sch.

β. Das Formwort hat den *untergeordneten* Ton; es bezeichnet alsdann den Gedanken als ein dem Angeſprochenen ſchon Bekanntes, und hebt dadurch die Wirklichkeit des Prädikates hervor.

Ich bin *ja* Skirina. Sch. Jetzt darf ich es *ja* ſagen: denn jetzt ſind Sie *ja* unſer. Sch. Ihr eilet *ja*, als wenn Ihr Flügel hättet. Sch. Es iſt *ja* kaum ein Augenblick. Sch. Es kann uns Allen Gleiches *ja* begegnen. Sch. Zum Äußerſten ſoll's *ja* nicht kommen, hoff' ich. Sch. Den haſt Du *ja* verſchickt. Sch. Es ſollte *ja* dem Heer verſchwiegen bleiben. Sch.

Die *Verneinung* wird in dem Satze durch das Formwort *nicht* (§. 187) bezeichnet, das insgemein dem Prädikate vorangeht.

Der ſtolze Herzog läßt ſich *nicht* verſöhnen. Sch. Es kann der Britte gegen den Schotten *nicht* gerecht ſein. Sch. Sorgt, daß mein Oheim uns *nicht* überfalle. Sch. Wird ſich der König Spaniens *nicht* waffnen? Sch.

Anmerk. *Nicht* (altd. niwiht §. 184) hat urſprünglich die Bedeutung von *Nichts*, die ſich noch in den Ausdrücken: „zu *Nichte* machen, *vernichten*, *nichtig*" und: „mit *Nichten*" erhalten hat.

Wenn in einer verneinenden Ausſage ein beſonderes Glied des Satzes durch einen ausgedrückten oder hinzugedachten Gegenſatz (eine Bejahung) hervorgehoben wird; ſo geht nicht dem hervorgehobenen Gliede, das dann den Redeton hat, insgemein voran.

Nicht der eigne Nutzen regirt Euch; Euch regirt allein der Vortheil des Landes. Sch. Nicht Eliſabeth, nicht Englands Parlament iſt Euer Richter. Sch. Nicht das Schaffot iſt's, das ich fürchte; es gibt noch andre Mittel, ſtillere, wodurch ſich die Beherrſcherin von England vor meinem Anſpruch Ruhe ſchaffen kann. Sch. Nicht ſeinem einz'gen Zeugniß wollt' ich trauen; ich holte Rath bei allen Rechtsgelehrten. Sch. Ich ſah Euch Königin — Euch ſelbſt, nicht Euer Bild. Sch. Nicht eine Welt in Waffen fürchtet ſie. Sch. Ihr macht mich zittern, Sir, doch nicht vor Freude. Sch. Mich rettet nicht Gewalt, nicht Liſt. Sch. Nicht mir, den eignen Augen mögt Ihr glauben. Sch.

Anmerk. 1. In nie, nimmer, nirgend, nichts, Niemand, kein iſt das verneinende Formwort mit dem nachfolgenden Worte zuſammengezogen (§. 184) z. B. „Es ſtöre Niemand unſeren Zug" Sch. „Kein Eiſengitter ſchützt vor ihrer Liſt" Sch. „Euch kann kein Kerker tief genug begraben" Sch. „Ich habe keinen zweiten zu verſenden" Sch. „O, nimmer will ich ſeinen Glauben ſchelten an der Geſtirne, an der Geiſter Macht" Sch. „Von dieſer Seite ſah ich's nie" Sch. „Aber das Glück war mir nirgend gnädig" Sch.

Anmerk. 2. Im Alt- und Mittelhochdeutſchen wurde bei dieſen Zuſammenziehungen die Verneinung noch beſonders ausgedrückt z. B. „Ni ſi Man nihein ſo feigi" (Nicht ſei kein Mann ſo geringe) „Daz ſi ne weſſe niemen" (daß ſie Niemand nicht wußte). Dieſe doppelte Verneinung hat ſich vielfältig in der Volksſprache erhalten z. B. „Hoffart thät' nie kein Gut" „Hier muß kein Zwang nicht ſein" P. Flemm. „Keine Beſſere wiſſen ſie nicht" Leſſ. „Es iſt kein Schnee nicht, es ſind keine Schwäne" G. „Keine Luft von keiner Seite" G. „Alles iſt Partei und nirgend kein Richter" Sch. „Das disputirt ihm Niemand nicht" Sch.

Anmerk. 3. Eine doppelte Verneinung findet auch noch Statt, wenn mit den Verben verhindern, verhüten, verbieten, warnen u. m. A., die an ſich ſchon eine Verneinung ausdrücken, ein Subſtantivſatz verbunden wird z. B. „Ihr Plan war, ſich unter das Thor zu ſtellen und zu verhindern, daß man die Fallrechen nicht herunterließe. Nur hütet Euch, daß Ihr mir nichts vergießt" G. „Was hindert mich, daß ich nicht eine der grünen Schnuren ergreife und ſie, wo nicht Eurem Hals, doch Eurem Rücken anmeſſe?" G. „Nimm Dich in Acht, daß Dich Rache nicht verderbe" Sch.

Die Verneinung wird in der Antwort auf eine Frage durch das Formwort nein bezeichnet, das die Bedeutung eines elliptiſchen Satzes (§. 21) hat, und für ſich allein die Antwort ausdrückt, oft aber nur dem verneinenden Satze vorangeht.

Kann ich ein Bett haben? — Nein, Herr! G. Wärſt Du nicht auch ausgeritten? Nein. G. Kennt Ihr Adelberten von Weislingen? — Nein, Ihro Eminenz. G. Ach, fingen ſie ihn unter den Mordbrennern? und er iſt hingerichtet? — Nein, er wurde bei Miltenberg erſtochen. G. Hat er den Queſtenberg mit einer guten Antwort entlaſſen? — Nein, das hat er nicht. Sch.

Man läßt auch ſehr oft das Formwort nein als einen elliptiſchen Satz einem Satze vorangehen, um den Gegenſatz gegen eine unmittelbar vorangegangene Rede oder auch gegen einen nicht ausgedrückten Gedanken hervorzuheben.

Denkt nicht, daß ich ſie leidend hätte zum Tode gehen laſſen; nein, ich hoffte, und hoffe noch das Äußerſte zu hindern. Sch. In ew'gem Kerker will man mich bewahren — — — — Nein Königin, o nein, dabei ſteht man nicht ſtill. Sch. Wie, wenn Du gleich jetzt, jetzt wie Du biſt, hereinträteſt vor ſie? — — — Jetzt? Nein — nein, jetzt nicht, Leſter — Nein, das muß ich erſt wohl bedenken. Sch. Nein, das iſt zu arg! Nein, Du wirſt ſo nicht endigen. Sch. Nein, das darf nimmermehr geſchehn. Sch. O mordet nicht den heilgen Schlaf! — Nein, er ſoll wachend ſterben. Sch. Es geht nicht — Nein, es geht nicht. Sch.

Aktive, paſſive und reflexive Form.

§. 216. Wenn das Prädikat durch ein tranſitives Verb ausgedrückt wird, ſo hat das Verb entweder die aktive oder die paſſive oder die reflexive Form (§. 85. 86).

A. Die aktive Form ſtellt das thätige Sein als das Subjekt des Satzes dar; und ſie wird insgemein gebraucht, wenn in dem Satze nicht das thätige Sein, ſondern das Prädikat hervorgehoben wird.

S'iſt ein Alzeller Mann, er hat ſein' Ehr vertheidigt, und den Wolfenſchieß erſchlagen. Sch. Ich will nicht, daß der Bauer Häuſer baue auf ſeine eigne Hand. Sch Drum ſieht er jedes Biedermanns Glück mit ſchelen Augen an. Sch. Der Tell holt ein verlornes Lamm vom Abgrund. Sch. Der Schwytzer wird die alten Bünde ehren. Sch. Aufrichtigkeit verdiente ſein Vertraun. Sch. Ich ſoll Dich heut' nicht faſſen, nicht verſtehn. Sch.

B. Die paſſive Form ſtellt nicht das thätige Sein, ſondern das Objekt der ausgeſagten Thätigkeit als das Subjekt des Satzes dar. Man macht von der Paſſivform des Verbs insgemein Gebrauch:

a. wenn in dem Satze das thätige Sein beſonders ſoll hervorgehoben werden.

Der Bube war des Vogts; von Eurer Obrigkeit war er geſendet. Sch. Er (der Becher) könnte kredenzt ſein von der Liebe meiner Schweſter. Sch. Verordnet iſt, daß jeder Angeklagte durch Geſchworne von ſeinesgleichen ſoll gerichtet werden. Sch. Nur vom Nutzen wird die Welt regirt. Sch. Schnell war der Graben auch, der ſich ums Lager zog, von dieſen ſtürmſchen Scharen überflogen. Sch. Verlaſſen iſt er ſchon von Zwanzigtauſend. Sch. Durch eine hintre Pforte führ' ich Euch, die nur durch Einen Mann vertheidigt wird. Sch. O meine Seele wird ſchon lang von trüben Ahnungen geängſtigt. Sch.

Anmerk. Der logiſche Werth des thätigen Seins (§. 17) wird in dieſem Falle dadurch hervorgehoben, daß es nicht die untergeordnete Form des Subjektes, ſondern die Form des insgemein durch Betonung und Wort-

ſtellung hervorgehobenen Hauptwortes in dem Satze hat. Die Paſſivform bezeichnet hier ein Verhältniß der logiſchen Form (§. 210). Da in der deutſchen Sprache die Hervorhebung leicht durch eine Inverſion der Wortfolge bezeichnet wird (§. 210), ſo macht ſie zu dieſem Zwecke von der Paſſivform ſeltner Gebrauch, als die andern Sprachen z. B. die franzöſiſche und engliſche.

b. wenn das thätige Sein nicht ausgedrückt wird.

Von allen Enden wird Vorrath zugeführt. Uhl. Unter dieſem Vorwande wurde Alles verheert und geplündert. Sch. Wo wir erſchienen und pochten an, ward nicht gegrüßet, uoch aufgethan. Sch. Alle kaiſerlichen Soldaten, welche dem pommerſchen Landvolke in die Hände fielen, wurden ohne Barmherzigkeit ermordet. Sch. Ein lebhafter Angriff der Kaiſerlichen wurde mit Standhaftigkeit zurückgeſchlagen. Sch. Die Treuen ſind gewarnt, bewacht die Andern. Sch. Das Schloß wird wohl verriegelt und bewacht. Sch. Ein Volk, dem das geboten wird, iſt ſchrecklich. Sch. Ein Eſſen wird gegeben auf dem Schloß. Sch. Du biſt des Hochverraths verklagt. Sch. Geſchloſſen iſt das Bündniß mit dem Feind vor wen'gen Stunden. Sch. Menſchen und Länder werden geſchont werden. G. Ihr ſollt gehalten werden, wie ein Andrer. G. Auch für mich ward jener Lorberkranz, der Deine Todtenbahre ſchmückt, gewunden. Sch.

Anmerk. Wenn in dieſem Falle eine oder mehrere Perſonen auf unbeſtimmte Weiſe als das thätige Sein gedacht werden, ſo gebraucht man ſtatt des Paſſivs auch das Aktiv mit dem unbeſtimmten Pronom man (§. 177) z. B. „Dem Nächſten muß man helfen" Sch. „Wenn ſich der Föhn erhebt, löſcht man die Feuer aus" Sch. „Dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden" Sch. „Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu beſſern" Sch. „Man hat vou meinen Dieuern mich getrennt" Sch. „Man gönnt ihr keinen Anwalt" Sch. „Heut nimmt man nicht gefangen, heut' geht es auf den Tod" Uhl. „Man führt dahin die Knechte mit ſicherem Geleit" Uhl.

C. Die reflexive Form bezeichnet eine intranſitive Thätigkeit; und man gebraucht das tranſitive Verb in der reflexiven Form:

a. wenn durch das tranſitive Verb ein intranſitiver Begriff ſoll dargeſtellt werden.

Die Erde bewegt ſich. Die Sonne verfinſtert ſich. Da öffnet ſich behend ein zweites Thor. Sch. Es füllt ſich der verödete Palaſt. Sch. Über dem muthigen Schwimmer ſchließt ſich der Rachen. Sch. Das Spiel des Lebens ſieht ſich heiter an. Sch. Als man eine Linde zerſägt und niederſtreckt, zeigt ſich darin ein Harniſch und ein Geripp' verſteckt. Uhl. Die Erinnerung belebt ſich wieder, aus der Seele Tiefen erhebt ſich die göttliche Geſtalt. Sch. Die Pflanze kehrt freudig ſich zum Lichte. Sch. Dort auf den Rathhausfenſtern, in Farben bunt uud klar, ſtellt jedes Ritters Name und Wappenſchild ſich dar. Uhl. Der Anger blümt ſich roth. Uhl. Es löſ't der Beſitz ſich von dem Beſitzer. G. Der Treffliche ließ ſelber ſich herab, die hohen Glaubenslehren mir zu deuten. Sch. Ihr habt Euch dem Gericht der Zweiundvierzig unterworfen. Sch.

b. wenn der transitive Begriff als ein passiver dargestellt, aber kein thätiges Sein hinzugedacht wird.

Mancherlei denkt sich bei diesen Worten. Sch. Ein lastervolles Leben büßt sich in Mangel und Erniedrigung. Sch. Der Posten fand sich in der Rechnung. Sch. Eh' sich ein Henker für mich findet. Sch. Pforten bauen sich aus grünen Zweigen, und um die Säule windet sich der Kranz. In ihrem Staat erringt sich kein Besitz. Sch. Wenn alle Hüte sich schmücken mit grünen Maien. Sch. Aus Stiefeln machen sich leicht Pantoffeln. G. Vom sichern Port läßt sich's gemächlich rathen. Sch. Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, das schwer sich handhabt, wie des Messers Schneide. Sch. Mag sich's entscheiden, wie es will. Sch. Eine neue Ordnung der Dinge führt sich ein. Sch.

Personalbeziehung und Numerus.

§. 217. Das Verb kongruirt mit dem grammatischen Subjekte (§. 212) in der Person und in dem Numerus.

Ich vergess-e Keinen, mit dem ich einmal Worte hab' gewechselt. Sch. Du hass-est mich, treib-st mich im Zorn von Dir. Sch. Ihn führ-te sein Verhängniß. Sch. Wir folg-en Dir, und wenn's zur Hölle ginge. Sch. Es muß auch solche Käuze geben. G. Es fehl-t nur an der Stimme, die sie zusammenruft. G. Gesetzlich ihn zu richten, fehl-t's an Beweisen. Sch.

Wenn jedoch das logische Subjekt von dem grammatischen Subjekte unterschieden ist (§. 212), und das logische Subjekt im Nominativ steht; so kongruirt das Verb mit dem logischen Subjekte.

Es kommen, es kommen die Wasser all. Sch. Es brechen fast der Bühne Stützen. Sch. Es verbergen sich noch Viele in diesen Mauern. Sch. Es halten's hier noch Viele mit dem Hof. Sch. Es leben Viele, die das nicht gesehn. Sch.

Wenn das Subjekt als ein unbestimmter Begriff eines Seins durch Eins der Pronomen es, das, dies bezeichnet (§. 211), und das Prädikat durch ein Substantiv ausgedrückt wird; so kongruirt das Verb sein mit dem Prädikate.

Es sind nicht eben schlechte Männer. Sch. Das sind meine Richter. Sch. Dies sind wichtige Papiere. Das sind die Folgen unglücksel'ger Thaten. Es sind die Früchte ihres Thuns. Sch. Das sind ja die allerbesten Schwadronen. Sch.

Wenn in einem zusammengezogenen Satze zwei oder mehr Subjekte durch die Konjunktion und verbunden sind; so steht das Verb im Plural.

Mir rosten in der Halle Helm und Schild. Sch. Schönheit und Jugend treten in ihre vollen Rechte wieder ein. Sch. Ich kämpfe jeder Beschuldigung entgegen, die Verrath und Bosheit gegen mich ersinnen mögen. Sch. Uns erschüttern Furcht und Zweifel. Sch. Auch Esterhazy, Kaunitz, Deodat erklären jetzt, man müss' dem Hof ge-

horchen. Sch. Graf Altringer und Gallas erhalten in der Pflicht ihr kleines Heer, verſtärken es noch täglich. Sch. Ein braver Reiter und ein rechter Regen kommen überall durch. G.

Wenn jedoch zwei oder mehr Subjekte ſo gedacht werden, daß die Mehrheit als eine Geſammtheit gewiſſermaßen unter Einem Begriffe zuſammengefaßt wird; ſo ſteht das Verb im Singular.

Hopfen und Malz iſt verloren. Verrath und Argwohn lauſcht in allen Ecken. Sch. Auf blut'ge Schlachten folgt Geſang und Tanz. Sch. Altar und Kirche prangt in Feſtesglanz. Sch. Um ſie buhlt die Jugend und das Alter. Sch. Der Strom, das Meer, das Salz gehört dem König. Sch. Eh' ſpreche Welt und Nachwelt meinen Namen mit Abſcheu aus. Sch. Furcht und Zittern iſt mir angekommen. Pſ. 55, 6. Der Sekten Feindſchaft, der Parteien Wuth, der alte Neid, die Eiferſucht macht Friede. Sch.

Anmerk. Der Sprachgebrauch iſt hier jedoch ſchwankend, und der Singular wird auch gebraucht, wenn die Subjekte geſchieden gedacht werden; er wird insbeſondere meiſtens gebraucht, wenn die Subjekte der Ausſage nachfolgen z. B. „Tod und Leben ſteht in der Zunge Gewalt" Sprichw. 18, 21. „Da antwortete Rahel und Lea" 1. Moſ. 31, 14. „Dem Herrn gehört das Wild und das Gefieder" Sch. „Da galt Geſchwindſein und Entſchloſſenheit" Sch. „So möchte Recht entſcheiden und Geſetz" Sch. „An ihrer Spitze ſteht der fromme Primas von Kanterbury, der weiſe Talbot und Howard, der des Reiches Flotten führt" Sch. „Es ſollte Meer und Land nicht Einem dienen" Sch.

Wenn in dem Subjekte die erſte Perſon mit der zweiten oder dritten Perſon verbunden iſt, ſo ſteht das Verb in der erſten; und wenn die zweite Perſon mit der dritten verbunden iſt, ſo ſteht das Verb in der zweiten Perſon des Plurals. Gewöhnlich werden jedoch die zwei Perſonen ſchon durch den Plural des Perſonalpronoms in Eine zuſammengefaßt.

Ich und du wiſſen das. Du und der Vater wiſſet es. Ich und Du wir wiſſen das. Du und der Vater ihr wiſſet das. Der da und ich wir ſind aus Eger. Sch. Prinz Karlos und ich begegnen dieſen Mittag uns im Vorgemach der Königin. Sch. Rubenz und ich, wir trugen ſie ſelbander aus den Flammen. Sch. Ich weiß nicht, was Du oder ich für Begriffe von Freiheit haben, daß wir an einem Karrn ziehn, wie Stiere. Sch. Wir drei: Roller, Schweizer und ich, fechten im Gedränge. Sch. Auch wir, ich und Dein Vater, ſahen ſchöne Tage. Sch. Bei Allem, was Du und ich dereinſt im Himmel hoffen. Sch. Ich und mein Kamerad niſtelten uns an ihn. G.

Bei den Kollektiven ſteht das Verb im Singular. Ein Paar, eine Menge, ein Dutzend und ähnliche werden jedoch als unbeſtimmte Zahlwörter (§. 182) angeſehen, und das Verb kongruirt insgemein im Plural mit dem Subſtantiv, mit dem dieſe Wörter verbunden ſind.

Soll unſer ganzer Hauf marſchiren? G. Alle Welt nimmt Theil. G. Ein Paar Häuſer ſind abgebrannt. Eine Menge Haſen ſind geſchoſſen worden.

Zeitbeziehung.

§. 218. Man unterſcheidet in dem Zeitverhältniſſe des Prädikats:

a. das abſolute Zeitverhältniß d. h. das Zeitverhältniß zu der Gegenwart des Sprechenden, als Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft; dieſes Verhältniß wird durch die abſoluten Zeitformen bezeichnet (§. 96).

Ich bin noch immer reich an Freunden, bin ich nicht? Das Schickſal liebt mich noch, denn eben jetzt, da es des Heuchlers Tücke mir entlarvt, hat es ein treues Herz mir zugeſendet. Sch. Weißt Du's ſchon, der Alte hat dem Kaiſer mich verrathen. Was ſagſt Du? Dreißig Jahre haben wir zuſammen ausgelebt und ausgehalten; in Einem Feldbett haben wir geſchlafen, aus Einem Glas getrunken, Einen Biſſen getheilt. Sch. Ich bin nicht ſchwach, ich werde mich auch bald noch mehr erholen. Sch. Du wirſt ihn wieder ſehen. Sch. Verſchmerzen werd' ich dieſen Schlag, das weiß ich. Sch.

b. das relative Zeitverhältniß, d. h. das Zeitverhältniß des Prädikats zu einer andern Thätigkeit; dieſes Verhältniß wird durch die relativen Zeitformen bezeichnet (§. 96).

Als er ſich von Dir ſchied, da ſtarb er Dir. Sch. Der Bote ging juſt von Dir, als ich kam. Sch. Doch in großmüth'ge Hand war er gefallen; ſtatt Strafe fand er Lohn. Sch. Da lag es kund und offen, aus welchem Beutel ich gewirthſchaft't hatte. Sch. Gerechnet hat er fort und fort und endlich wird doch der Kalkul irrig ſein; er wird ſein Leben ſelbſt hineingerechnet haben. Sch.

Alle Zeitformen können zugleich beide Verhältniſſe ausdrücken; man nennt aber nur diejenigen Zeitformen relative Zeitformen, welche das relative Zeitverhältniß auf eine unterſcheidende Weiſe bezeichnen, nämlich das Imperfekt, das Plusquamperfekt und das Futurum exaktum.

c. die Dauer und Wiederholung. Man unterſcheidet nach der Dauer insbeſondere die Eigenſchaften und Zuſtände der Dinge (§. 4. Anmerk.) von Handlungen, welche ohne Zeitdauer gedacht werden; und nach der Wiederholung insbeſondere Gewohnheiten und Lebensweiſe von einzelnen Handlungen.

Er ſchielt. Er iſt blind. Dieſes Kraut riecht widerlich. Er war lange krank. Die Römer beherrſchten die Welt (unterſchieden von: Er ſteht auf. Er ſpringt über den Graben. Die Römer haben Karthago zerſtört). — Er ſpricht Engliſch. Er lieſ't die Alten. Er trinkt Waſſer. Er beſuchte das Theater. Er ging auf die Jagd (unterſchieden von: Er ſchreibt einen Brief. Er ißt einen Apfel. Er hat den Hamlet geſehen. Er hat einen Fuchs geſchoſſen).

Durch die Zeitformen werden häufig auch Modusverhältniſſe des Prädikates bezeichnet, indem die Wirklichkeit durch

die Gegenwart in der Zeit, die logiſche Möglichkeit durch die Zukunft, und die nur angenommene Wirklichkeit durch die Vergangenheit dargeſtellt wird (§. 9).

Er ſoll Dich ſehn mit meinem reinen Auge, und ſein Vertrauen bring ich Dir zurück. Sch. Er wird niedergeſchlagen ſein. G. Ich weiß noch was. — Was wird das ſein? G. Wenn Du geſtern ans Werk gingſt, ſo war morgen das Geſchäft beendigt.

Gegenwart.

§. 219. Das Zeitverhältniß der Gegenwart wird als abſolutes Zeitverhältniß allein, oder auch zugleich mit einem relativen Zeitverhältniſſe (der Gleichzeitigkeit mit einer andern Thätigkeit) durch das Präſens ausgedrückt.

Ich kann ihn jetzt nicht ſehen. Sch. Ich reiſe ab, mein Sohn. Sch. Eine ſolche Stimme brauch' ich jetzt, den böſen Dämon zu vertreiben, der um mein Haupt die ſchwarzen Flügel ſchlägt. Sch. Geheimnißvoll, mit einer finſtern Stille ſtellt jedes Korps ſich unter ſeine Fahnen; die Tiefenbacher machen böſe Mienen; nur die Wallonen ſtehen abgeſondert in ihrem Lager. Sch. Mit meinem Glück ſchloß er den Bund, und bricht ihn, nicht mit mir. Sch. Wenn ich irre, kann es Jeder bemerken; wenn ich lüge, nicht. G.

Anmerk. Das Präſens bezeichnet die ausgeſagte Thätigkeit als eine in der Gegenwart nicht vollendete.

Das Präſens wird insbeſondere immer gebraucht, wenn Eigenſchaften, Zuſtände und Gewohnheiten ohne Unterſcheidung des Zeitverhältniſſes dargeſtellt werden.

Sie lieben Dich, und ſind dem Eide treu. Sch. Ich bin ſo ſchreckhaft. Sch. Ernſt iſt der Anblick der Nothwendigkeit. Sch. Das Jahr übt eine heiligende Kraft; was grau vor Alter iſt, das iſt ihm göttlich. Sch. Im Krieg gilt jeder Vortheil. Sch. So weit geht Niemand, der nicht muß. Sch. Leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume ſtoßen ſich die Sachen. Sch. Wer durch's Leben gehet ohne Wunſch, ſich jeden Zweck verſagen kann, der wohnt im leichten Feuer mit dem Salamander, und hält ſich rein im reinen Element. Sch. Sie ſchlafen doch — ſo däucht mir — in demſelben Gemache mit der Königin. Sch. Du weißt, daß alle Briefe nach Brabant und Flandern dem König ausgeliefert werden. Sch.

Man gebraucht außerdem das Präſens:

a. ſtatt des Futurs, wenn das Zeitverhältniß auf eine andere Weiſe ſchon ausgedrückt oder doch angedeutet iſt.

Bald kehr' ich ſelbſt zurück ſie heimzuführen. Sch. Wer weiß, wer morgen über uns befiehlt. Sch. Gleich morgen verlang' ich Audienz bei meinem Vater; ich fordre dieſes Amt für mich. Sch. Wie Du jetzt handelſt, ſind ſie gerettet, oder ſind verloren. Sch. Morgen ſtößt ein Heer zu uns von ſechszehntauſend Schweden. Sch. Ihr werdet dieſes Kampfes Ende nimmer erblicken! Dieſer Krieg verſchlingt uns Alle. Wenn ich ihn begnadige, geſchieht's aus

ſchuld'ger Achtung gegen meinen Kaiſer. Sch. Zu Frauenberg iſt der Verſammlungsplatz; dort gibt Euch Gallas weitere Befehle. Sch.

b. ſtatt des Imperfekts, um der erzählenden Darſtellung größere Lebendigkeit zu geben, indem das Vergangene als ein Gegenwärtiges dargeſtellt wird.

Da wird ein Auflauf in dem Schloß. Ein Pochen ſchreckt unſer Ohr; wir glauben die Befreier zu vernehmen. Die Hoffnung winkt; da öffnet ſich die Thür — Sir Paulet iſt's, der uns verkündigt, daß u. ſ. f. Sch. Als ich Bahn mir mache durch's Gewühl, da tritt ein braun Bohemerweib mich an, faßt mich ins Auge ſcharf und ſpricht: Geſell, Ihr ſuchet einen Helm. Sch. Verzweifelnd endlich will der König ſtürmen; zur Schlachtbank reißt er ſeine Völker hin, die ihm des Hungers und der Seuchen Wuth im leichenvollen Lager langſam tödtet; durch den Verhack des Lagers, hinter welchem der Tod aus tauſend Röhren lauert, will der Niegehemmte ſtürmend Bahn ſich brechen. Sch. Die Sonne geht unter, da ſteht er am Thor, und ſieht das Kreuz ſchon erhöhet. Sch.

Man bezeichnet durch das Präſens auch oft ein Modusverhältniß, indem man die Wirklichkeit des Prädikates als Gegenwart (Wirklichkeit in der Zeit) darſtellt:

a. wenn die Gewißheit einer zukünftigen Begebenheit ſoll hervorgehoben werden.

Verlaß Dich darauf, ich laſſe fechtend hier das Leben, oder führe ſie aus Pilſen. Sch. Dies Schloß erſteigen wir in dieſer Nacht, wir ermorden die Hüter, reißen Dich aus Deiner Kammer. Sch. Eh' Du noch das Lager magſt erreichen, iſt die Jungfrau dort, und pflanzt in Orleans das Siegeszeichen. Sch. Eh' dieſes Tages Sonne ſinkt, führt auch Don Ceſar ſeine Gattin Dir entgegen. Sch. Gleich ſind ſie hier. Sch.

b. wenn in einem Heiſcheſatze Etwas mit Nachdruck geboten wird.

Heut' Nacht in aller Stille brecht Ihr auf mit allen leichten Truppen. Sch. Wenn die erſten Runden paſſirt ſind, führt Ihr ſie in aller Stille dem Hauſe zu. Sch. Zwölf rüſtige Dragoner ſucht Ihr aus; bewaffnet ſie mit Piken; — an dem Eßſaal nebenbei verſteckt Ihr ſie, und wenn der Nachtiſch aufgeſetzt, dringt Ihr herein und ruft: Wer iſt gut kaiſerlich? — Dann werft Ihr Euch auf Beide, ſtoßt ſie nieder. Sch. Hanna, Du bleibſt. Sch. Ihr ſchweigt, bis man Euch anruft. Sch.

Vergangenheit.

§. 220. In dem Zeitverhältniſſe der Vergangenheit unterſcheidet man das abſolute und relative Zeitverhältniß durch beſondere Zeitformen.

A. Man bezeichnet durch das Perfektum die ausgeſagte Thätigkeit als eine in der Gegenwart des Sprechenden vergangene und vollendete.

Seid mir willkommen! Ihr habt den großen Weg gemacht, habt Frankreich bereiſ't, und Euch in Rheims verweilt. Sch. Man

hat von meinen treuen Kammerfrauen mich getrennt Sch. Mit einem freien Eid hat er's beſchworen. Sch. Und jetzt, da das Gericht über mich ergangen iſt, da ich ſie verloren habe; was bleibt mir übrig? G. Was ſoll ich erzählen, wie ich mich ihrer angenommen, was ich für ſie gethan habe? G. Ich höre auf zu leben, aber ich habe gelebt. G. Biſt Du denn nicht Miniſter? — Ich bin's geweſen, wie Du ſiehſt. Sch.

Indem das Perfekt die Thätigkeit als eine vollendete darſtellt, bezeichnet es insbeſondere die Wirklichkeit des Prädikates bei einer vergangenen, und ſogar bei einer zukünftigen Begebenheit.

Iſt mein Urtheil gefällt? Es iſt gefällt, die Richter haben ihr Schuldig ausgeſprochen über Euch. Sch. Jetzt haben wir gewonnen. Sch. Marien Stuart hat noch kein Glücklicher beſchützt. Sch. Ihr habt Euch dem Gericht der zwei und vierzig unterworfen, Lady — — — Ich habe keineswegs mich unterworfen. Sch. Und wenn ich's gethan habe? Ich hab' es nicht gethan. Sch. — Fordre unſre Häupter, ſo iſt es auf einmal gethan. G. Lege den Kaufbrief vor, und Du haſt den Prozeß gewonnen. Jene hat gelebt, wenn ich dies Blatt aus meinen Händen gebe. Sch. Wenn ſie Deine Schönheit erblickt, durch Ehrbarkeit bewacht — — — dann hat die Stunde der Vernichtung ihr geſchlagen. Sch.

Bei dem Perfektum des Paſſivs wird, wenn mehr die Wirklichkeit, als das Zeitverhältniß ſoll ausgedrückt werden, das Partizip des Hülfsverbs (worden) ausgelaſſen.

Die Schlacht iſt gewonnen. Der Dieb iſt entdeckt. Es iſt geſprochen, Du haſt es vernommen. Sch. Iſt mein Prozeß entſchieden? Sch. Gerichtet iſt ſchon längſt. Sch. Sie iſt ermordet auf der Londner Straße. Sch. Dein Pult iſt aufgebrochen -- — — Du biſt ganz beraubt. Sch. Geſchloſſen iſt das Bündniß mit dem Feind vor wen'gen Stunden. Sch.

Anmerk. Es iſt zu tadeln, wenn man für das hier bezeichnete Verhältniß ſtatt des Perfekts das Imperfekt gebraucht z. B. „Wo kam der Schmuck her? Vom obern Stock ward er herabgeworfen“ Sch. „Selbſt ihre Laute ward ihr genommen“ Sch. „Nein ich verlor nicht Alles, da ſolcher Freund im Unglück mir geblieben“ Sch.

B. Das Imperfekt bezeichnet das Prädikat als ein in der Gegenwart des Sprechenden vergangenes; es drückt aber zugleich das Zeitverhältniß des Prädikates zu einer andern Thätigkeit aus, und ſtellt die ausgeſagte Thätigkeit als eine in dem relativen Zeitverhältniſſe nicht vollendete dar.

Einige Monate verſtrichen, ehe aus Madrid eine Antwort kam. Sch. Indem dies unter dem Volke geſchah, fing der Miniſter an am Hofe der Regentin zu wanken. Sch. Lange ging dieſer Monarch mit der Staatsklugheit und ſeinem Vortheile zu Rathe, bis endlich Granvella ſelbſt ſeinem zaudernden Vorſatze zu Hülfe kam. Sch. Nachdem Pius der Vierte geſtorben war, machte Granvella eine Reiſe nach Rom. Sch. Er war zwei und ſechszig Jahre alt, als ihn der König wieder nach Spanien zurücknahm. Sch. Er ſtarb endlich auf einer ita-

liäniſchen Reiſe in der Stadt Mantua, nachdem er vierzig Jahre ununterbrochen das Vertrauen des Königs beſeſſen hatte. Sch.

Man bedient ſich insbeſondere des Imperfekts in der erzählenden Darſtellung, bei welcher mehr das Verhältniß der Begebenheiten zu einander, als die Wirklichkeit des Prädikates hervorgehoben wird.

Vor dieſer Linde ſaß ich jüngſt; da kam daher von Küßnacht der Vogt geritten. Vor dieſem Hauſe hielt er wundernd an; doch ich erhub mich ſchnell, und unterwürfig, wie ſich's gebührt, trat ich dem Herrn entgegen. Weſſen iſt das Haus? fragt' er bösmeinend, denn er wußt' es wol u. ſ. f. Sch. Was kommen mußte, kam. — Meſſina theilte ſich, die Bruderfehde löſ't alle heil'ge Bande der Natur, dem allgemeinen Streit die Loſung gebeud; Schwert traf auf Schwert, zum Schlachtfeld ward die Stadt, ja, dieſe Hallen ſelbſt beſpritzte Blut. Sch.

Anmerk. Wenn man nicht ſo wol eine Begebenheit erzählen, als die Wirklichkeit der Thatſachen hervorheben will, ſo gebraucht man das Perfekt z. B. „Wir haben dieſen Boden uns erſchaffen durch unſrer Hände Fleiß, den alten Wald zu einem Sitz der Menſchen umgewandelt; die Brut des Drachen haben wir getödtet; die Nebeldecke haben wir zerriſſen, die grau um dieſe Wildniß hing, den harten Fels geſprengt u. ſ w." Sch. „Mein ganzes Leben lang hab' ich den Bogen gehandhabt, mich geübt nach Schützenregel; ich habe oft geſchoſſen in das Schwarze, und manchen ſchönen Preis mir heimgebracht" Sch.

Man gebraucht ferner das Imperfekt, wenn eine vergangene Thätigkeit mit längerer Dauer (als ein Zuſtand), oder mit Wiederholung (als Gewohnheit) gedacht und dargeſtellt wird (§. 219).

Wart Ihr doch ſonſt ſo froh, Ihr pflegtet mich zu tröſten; und eher mußt' ich Euren Flatterſinn, als Eure Schwermuth ſchelten. Sch. Nun komm' ich heut' in dieſen Tempel, den ich oft betrat, um Sieg zu bitten. G. Ihr erſchreckt mich nicht; auf ſolche Botſchaft war ich gefaßt. Sch. Ja ich geſteh's, daß ich die Hoffnung nährte, zwei edle Nationen zu vereinen. Nicht ihres Völkerhaſſes Opfer glaubt' ich zu werden; ihre alte Eiferſucht hofft' ich zu erſticken. Sch. Zu Eurer Warnung ſollte ſie gereichen, zum Fallſtrick habt Ihr ſelber ſie gemacht. Sch. Ihr wart mit Babington einverſtanden. Ihr hattet Wiſſenſchaft von Allem, lenktet aus Eurem Kerker planvoll die Verſchwörung. Sch. Mein Wunſch war immer, unvermählt zu ſterben. Sch. Ich meinte doch regirt zu haben wie ein Mann. Sch. Es war nicht mein Ernſt, beſchloßne Sache war es nie. In dem Gedanken bloß gefiel ich mir; die Freiheit reizte mich. Sch. Kühn war das Wort, weil es die That nicht war. Sch. Ich weiß wol, es war nie Deine Sache, etwas zu Stande zu bringen, Du wareſt immer müde. G. Was half's den Jünglingen, daß ſie viel wußten, wenn ihnen das beſte Lernen fehlte, all ihr Gelerntes gut anzuwenden? Sie kamen aus der Schule, oder entzogen ſich ſogar der Schule, um zu vergeſſen. Zum Wohle der Welt etwas zu lernen war nicht ihr Zweck: dazu war ihre Seele nicht gebildet. Herder.

Das Imperfekt bezeichnet auch oft ſtatt des Konditionalis das Modusverhältniß einer angenommenen Wirklichkeit.

War ich, wofür ich gelte, der Verräther, ich hätte mir den guten Schein geſpart. Sch. Wenn dieſer ſtarke Arm Euch nicht hereinführt; Ihr ſahet nie den Rauch von einem fränkiſchen Kamine ſteigen. Sch. Trotz Eurer Spürkunſt war Maria Stuart noch heute frei, wenn ich es nicht verhindert. Sch. Warf er das Schwert von ſich, er war verloren, wie ich es wär', wenn ich entwaffnete. Sch. Wäre das ganze Gewicht ſeiner Macht auf die vereinigten Provinzen gefallen, ſo war keine Rettung für ihre Freiheit. Sch.

C. Das Plusquamperfekt bezeichnet das Prädikat als ein in der Gegenwart des Sprechenden vergangenes, aber zugleich als eine einer andern ebenfalls vergangenen Thätigkeit vorangegangene, und in dieſem relativen Zeitverhältniſſe vollendete Thätigkeit.

Noch ehe er Brandenburg verließ, hatte ſich Demmin an den König ergeben. Sch. Tilly hatte kaum ſeinen Rückmarſch angetreten, als der König ſein Lager zu Schwedt plötzlich aufhob, und gegen Frankfurt an der Oder anrückte. Sch. Es war keine Hülfe vorhanden, ſo lange der Miniſter nicht vom Ruder der Regirung vertrieben war. Sch. Was der Abſcheu der ganzen niederländiſchen Nation nicht vermocht hatte, war dem geringſchätzigen Betragen des Adels gelungen; er war einer Gewalt endlich müde, welche nicht mehr gefürchtet war. Sch. Schon einige Monate vorher hatte er dem Herzog von Alba nach Spanien geſchrieben. Sch. Seine Verwendung blieb fruchtlos; Armenteros hatte den König überzeugt, daß der Aufenthalt dieſes Miniſters in Madrid alle Beſchwerden der niederländiſchen Nation, denen man ihn aufgeopfert hatte, heftiger wieder zurückbringen würde. Sch.

Zukunft.

§. 221. Das Zeitverhältniß der Zukunft wird durch das Futur ausgedrückt.

Ich ſeh', wie Alles kommen wird. Der König von Ungarn wird erſcheinen, und es wird ſich von ſelbſt verſtehen, daß der Herzog geht. Sch. Dort wird er jagen, bau'n, Geſtüte halten, ſich eine Hofſtatt gründen, goldne Schlüſſel austheilen, gaſtfrei große Tafel geben, und kurz ein großer König ſein im Kleinen. Sch. Der Kardinal Infant wird mit dem Frühjahr aus Mailand rücken, und ein ſpaniſch Heer durch Deutſchland nach den Niederlanden führen. Sch. Was wird aus Ihrer Mutter werden, wenn Sie verſchwunden ſind. Sch. Wir werden mit den Schweden uns verbinden. Sch.

Anmerk. Das Futur ſtellt die ausgeſagte Thätigkeit als eine nicht vollendete dar, und drückt oft auch Dauer und Wiederholung aus z. B. „Sei im Beſitze, und Du wohnſt im Recht, und heilig wird's die Menge Dir bewahren" Sch. „Wer zu bereuen nicht erröthet, wird ſich Reue nie erſparen" Sch.

Man gebraucht das Futurum exaktum, wenn das Prädikat ſoll als eine Thätigkeit dargeſtellt werden, welche in der Ge-

genwart des Sprechenden zukünftig, aber zugleich einer andern ebenfalls zukünftigen Thätigkeit vorangegangen, und in dieſem relativen Zeitverhältniſſe vollendet iſt.

Der Kranke wird geſtorben ſein, ehe der Arzt kömmt. Er wird in einigen Tagen die Arbeit beendigt haben. Wenn ich es erſt dahin gebracht haben werde, die öffentlichen Predigten abzuſtellen, die Bilderſtürmer zu züchtigen, die Rebellen zu Boden zu treten — was kann der König mir anhaben? Sch. Indeß wird er, was ich fürchte, gethan, und was ich wünſche, weit abwärts gelenkt haben. G. Doch denket nicht, daß Ihr's vollenden werdet; vergebens werdet Ihr für Euren Feldherrn Euch geopfert haben. Sch. Wenn aber Alles wird vollendet ſein, wirſt Du mir denn vergönnen u. ſ. f. Sch.

Anmerk. Man macht von dem Futurum exaktum insgemein nur dann Gebrauch, wenn die Vollendung der Thätigkeit ſoll hervorgehoben werden. Wo dies nicht der Fall iſt, gebraucht man lieber das Perfekt z. B. „Sobald ich Nachricht bekommen habe, wollen wir keinen Augenblick länger hier verweilen“ L. „Nicht eher denk' ich dieſes Blatt zu brauchen, bis eine That gethan iſt, die unwiderſprechlich den Hochverrath bezeugt.“ Sch. „Wenn die erſten Runden paſſirt ſind, führt Ihr ſie in aller Stille dem Hauſe zu“ Sch.

Die beiden Future bezeichnen oft ein Modusverhältniß, nämlich die logiſche Möglichkeit (§. 9) (Wahrſcheinlichkeit) des Prädikates.

Die mir Kron' und Freiheit hat geraubt, wird mir die Himmelsthüre nicht verſchließen wollen. Sch. Ich höre Jemand kommen: es wird der Wirth ſein. L. Hungrig werdet Ihr doch Alle ſein. G. Ihr werdet nicht verlangen, daß ich meinen Eid brechen ſoll. G. Er wird ſich garſtig erboſ't haben. G. Wie werden ſich die Thoren dann ins Aug' geſchlagen haben, die ihn jetzt verließen! Sch. Was wird's auch ſonſt geweſen ſein? Sch. Es wird was Andres wol bedeutet haben. Sch. Wo die That nicht ſpricht, da wird das Wort nicht viel helfen. Sch.

Anmerk. 1. Da das Gewollte immer ein Zukünftiges iſt, ſo gebraucht man auch, um die Zukunft zu bezeichnen, oft die Hülfsverben des Modus wollen und ſollen ſtatt werden z. B. „Was will aus dem Allen werden?“ G. „Was wollen ſie denn herausverhören, wenn Einer unſchuldig iſt?“ G. „Der Reichstag zu Augsburg ſoll hoffentlich unſre Projekte zur Reife bringen“ G. „Ich hoffe, es ſoll Nichts verloren gegangen ſein“ G. „Ich ſeh' nicht ein, was das geben ſoll“ G. „Wir wollen bald eine Urſach wider ihn haben“ G. — Wollen bezeichnet den Anfang einer Thätigkeit in Ausdrücken, wie: „Die Blume will ſich öffnen“ „Das Wetter will ſich ändern“ „Was gibt's? — das Fräulein — ſie will ſterben“ Sch.

Anmerk. 2. Man gebraucht insbeſondere wollen und ſollen, wenn der Anfang einer vergangenen Thätigkeit ſoll in einem relativen Zeitverhältniſſe zu einer andern Thätigkeit dargeſtellt werden z. B. „Die Blume wollte ſich eben öffnen, als ſie abgeriſſen wurde“ „Es wollte regnen, da gingen wir ins Haus“ „Es ſollte getanzt werden, da brach Feuer aus“ „Das Pferd ſollte eben verkauft werden, da ſtarb es“ „Ich wankte, und ſollte eben in den Abgrund ſtürzen, als ich mich zurückgehalten fühlte“ L.

Modus der Ausſage.

§. 222. Der Gebrauch der Modusformen (§. 95) hängt von den beſondern *Arten der Sätze* (§. 205) und den in den Sätzen dargeſtellten *Gedanken* ab (§. 9). Man unterſcheidet in dieſer Hinſicht zuerſt *Hauptſätze* und *Nebenſätze*.

Man unterſcheidet bei den *Hauptſätzen*, ob ſie einen Gedanken des *Erkennens* oder einen Gedanken des *Begehrens* (§. 9), und in dem letztern Falle, ob ſie einen *Wunſch* oder ein *Geheiß* ausdrücken (§. 205).

Die Kunſt *iſt* lang, und kurz *iſt* unſer Leben. G. Die Zahl der Tropfen, die er (der Krug) hegt, *ſei* Euren Tagen *zugelegt*. G. Jetzt *geh'*, und *ſchick'* mir gleich den Iſolan hierher. Sch.

Man unterſcheidet ferner in denjenigen Hauptſätzen, welche einen Gedanken des *Erkennens* ausdrücken, das Verhältniß des Prädikates *zur Wirklichkeit* (§. 9).

a. Das Prädikat entſpricht der *Wirklichkeit*.

Er *hat* immer Wort *gehalten*; Jedermann *vertrauet* ihm.

b. Das Prädikat entſpricht einer nur von dem Sprechenden *angenommenen Wirklichkeit*.

Hätte er immer Wort gehalten, ſo *würde* Jedermann ihm *vertrauen*.

Bei den *Nebenſätzen* unterſcheidet man in Beziehung auf den Modus der Ausſage folgende Verhältniſſe:

a. Der Nebenſatz ſtellt in der Form eines Gedankens einen *Begriff* dar, der mit einem Gliede des Hauptſatzes in einem *grammatiſchen* Verhältniſſe ſteht (§. 12). Man unterſcheidet alsdann das Verhältniß des *Gedankens*.

α. Der Gedanke wird als ein *Urtheil des Sprechenden* dargeſtellt (§. 9).

Du ſprichſt von Zeiten, die vergangen ſind (Die Zeiten *ſind* vergangen). Sch. Auch für mich ward jener Lorbeerkranz, der Deine Todtenbahre ſchmückt, gewunden. Sch. Es iſt der Stern, der meinem Leben ſtrahlt. Sch. Schnell war der Graben, der ſich ums Lager zog, von dieſen ſtürm'ſchen Scharen überflogen. Sch. Der Mann iſt uns ein koſtbares Gefäß, das wicht'ge Dinge einſchließt. Sch.

β. Der Gedanke wird nicht als ein Urtheil des Sprechenden, ſondern nur als ein von ihm *beſprochener Gedanke* dargeſtellt (§. 9).

Nimm Dich in Acht, daß dich Rache nicht *verderbe*. Sch Erlauben Sie, daß dieſer fremde Mann *gerufen werde*, daß ich ihn allein *vernehme* und *befrage*. Sch. Entſcheide Du, ob Krieg *ſei*, oder Frieden. Sch. Fleht Gott an, daß er Euch *erleuchte*. Sch.

b. Der Nebenſatz drückt ein Urtheil des Sprechenden aus, welches mit dem in dem Hauptſatze ausgedrückten Gedanken in einem logiſchen Verhältniſſe (§. 12) ſteht; aber das logiſche Verhältniß der Gedanken wird als ein grammatiſches Verhältniß von Begriffen durch die unterordnende Verbindungsform dargeſtellt.

Weil ich den Frieden ſuche, muß ich fallen. Sch. Das konnten ſie ſich freventlich erkühnen, weil ſie mein Angeſicht nicht ſahn. Sch. Obgleich man dem Feinde nur eine geringe Macht entgegen zu ſetzen hatte; ſo konnte man doch hoffen, ſich zu behaupten. Sch.

c. Der Nebenſatz drückt ein von dem Sprechenden angeführtes Urtheil oder auch eine von ihm angeführte Frage einer beſprochenen Perſon aus.

Er will wiſſen, was dieſe Zurüſtung bedeute, worauf ſie ihm endlich geſteht, daß ſie fliehen wolle. Sch. Die Regentin räumt ein, daß ſie gefehlt habe, und durch einen Schein von Rechtſchaffenheit geblendet worden ſei. Sch. Er endigte mit der Erklärung, daß es ihm unmöglich ſei, einen Diener von ſeiner Wichtigkeit in einem Zeitpunkte zu entbehren, wo die Zahl der Guten eher eine Vermehrung als eine Verminderung bedürfe. Sch.

Im Allgemeinen fordern die Gedanken des Erkennens:

a. den Indikativ, wenn der Gedanke als ein Gedanke des Sprechenden dargeſtellt wird, und der Wirklichkeit entſpricht.

b. den Konditionalis, wenn der Gedanke einer von dem Sprechenden nur angenommenen Wirklichkeit entſpricht.

c. den Konjunktiv, wenn der Gedanke nur als ein von dem Sprechenden beſprochener Gedanke dargeſtellt wird.

Mir ſagt eine traurige Ahnung, daß Du die Brücke ſein werdeſt, über welche die Spanier in das Land ſetzen werden. Sch. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er ſein Vermögen verſchwendet, und ſeiner drückenden Schulden wegen Neuerungen begünſtigt habe; aber er verſicherte, daß er noch ſechszigtauſend Gulden jährlicher Renten genieße. Sch.

Anmerk. Im Allgemeinen ſind der Indikativ und der Konditionalis die Modusformen für Urtheile des Sprechenden, und darum die Modusformen der Hauptſätze; und der Konjunktiv die Modusform der Gedanken, die nicht als ein Urtheil des Sprechenden, ſondern als ein von ihm beſprochener Gedanke dargeſtellt werden, und darum die Modusform der Nebenſätze. Jedoch ſtehen der Indikativ und der Konditionalis oft auch in Nebenſätzen.

Die Gedanken des Begehrens werden, je nachdem die Ausſage nur als ein Wunſch oder als ein Geheiß dargeſtellt wird, durch den Konjunktiv oder durch den Imperativ bezeichnet.

Modus der Urtheils- und Frageſätze.

§. 223. In denjenigen Hauptſätzen, welche einen Gedanken des Erkennens ausdrücken, nämlich in den Urtheilsſätzen

und Frageſätzen ſteht das Prädikat insgemein in dem Indikativ.

Das Heer iſt meine Sicherheit. Sch. Der erſte Schritt zum Aufruhr iſt geſchehn. Sch. Das Verbrechen kam nicht über dieſe Schwelle noch. Sch. Ja, Ihr ſeid einig. Sch. Die Treue iſt jedem Menſchen, wie der nächſte Blutsfreund; als ihren Rächer fühlt er ſich geboren. Sch. Ich kann ihn jetzt nicht ſehn. Sch. Wol mag's ihm dringend ſein, Du kannſt's erwarten. Sch. Nicht Opfer, nicht Gefahren will ich ſcheun. Sch. Kommt Ihr mit ganzer Vollmacht? Sch. Du mußt Partei ergreifen in dem Krieg. Sch. Es mag die Menſchheit ſolche Augenblicke haben; doch ſiegen muß das glückliche Gefühl. Sch. Soll's losgehn, will der Fürſt was unternehmen? Sch. Dem Falſchen willſt Du Kriegsvolk anvertrauen? Sch. Hat man hier zu Lande denn keine Heimat, keinen Herd und Kirche? Sch. Komm' ich zu früh etwa? Sch.

Wenn ein Urtheil des Sprechenden dadurch hervorgehoben wird, daß der Gegenſatz des Gedankens in dem Verhältniſſe der angenommenen Wirklichkeit dargeſtellt wird (§. 222. Anmerk.); ſo wird die angenommene Wirklichkeit des Gegenſatzes durch den Konditionalis bezeichnet. Dieſe Hervorhebung eines Urtheiles durch den Konditionalis findet beſonders in folgenden Verhältniſſen Statt.

a. Ein Urtheil wird durch ſeinen Gegenſatz dargeſtellt, der in der Form einer Frage ausgedrückt iſt.

Wär's möglich, Vater? hätteſt Du's mit Vorbedacht dahin treiben wollen? Sch. (Es iſt nicht möglich; Du haſt es nicht mit Vorbedacht dahin treiben wollen.) Wann hätte Friedland unſers Raths bedurft? Sch. (Er hat nie unſers Raths bedurft). Wie kämet Ihr nach Rheims? Sch. Du wärſt ſo falſch geweſen? Sch. Mir hätte es einfallen ſollen, dieſen Staat im Staate zu dulden? Sch. Ich hätte mich ſo weit vergeſſen können? Sch. Wann hätt' ich das gewollt? wann hätt' ich das gethan? Sch. Ihr wäret wirklich keine Zauberin? Sch. Du hätteſt es geſagt? Du haſt mir Nichts geſagt. Sch. Du wäreſt Don Manuel? Sch. Sollt' ich's nun im Ernſt erfüllen müſſen? Sch. Gaſtfreundlich hätte England ſie empfangen? Sch.

b. Ein Urtheil wird durch den Gegenſatz mit einem adverſativen Grunde hervorgehoben, der in dem Verhältniſſe angenommener Wirklichkeit dargeſtellt wird.

Ich hätte längſt erfahren können, wer der fremde Herr iſt; aber ich mag nicht. Leſſ. Es kann nicht ſein; denn alles ging' zu Trümmern. Sch. Nie hätte meine Andacht inniger ſein ſollen, als heute; nie iſt ſie weniger geweſen, was ſie ſein ſollte. Leſſ. Die Noth, die den Größten aufſucht und den Beſten, und müßte ſie ihn aufgreifen aus dem Pöbel ſelbſt, die ſetzte Dich in dieſes Amt. Sch. Und wär's zu ſpät, und wär' es auch ſo weit, daß ein Verbrechen nur vom Fall Dich rettet; ſo falle, falle würdig, wie Du ſtandſt. Sch. Und wär' mir auch ein raſches Wörtlein übern Hof entſchlüpft zuweilen; Ihr wißt ja, bös war's nicht gemeint. Sch. Und könnt' er ſelbſt es auch ertragen, ſo zu ſinken, ich trüg's nicht, ſo geſunken ihn zu ſehn. Sch.

c. Ein kauſales Verhältniß der Gedanken zu einander wird dadurch hervorgehoben, daß entweder der Grund allein, oder Urtheil und Grund durch einen angenommenen Gegenſatz dargeſtellt werden. In dieſem Falle wird der Grund meiſtens als ein bedingender Grund durch einen Nebenſatz, ſehr oft aber durch einen Hauptſatz ausgedrückt.

An die Möglichkeit der That glaubt keiner; (denn) da müßten ſie Dich fürchten und Dich achten. Sch. Nein, Du wirſt ſo nicht endigen; (denn) das würde verrufen bei den Menſchen jede große Natur. Sch. Es kann nicht ſein: (denn) Du hätteſt ihm nothwendig Deinen Abſcheu gezeigt; er hätte ſich weiſen laſſen, oder Du ſtündeſt nicht mehr lebendig mir zur Seite. Sch. Wol wär' es beſſer, überall dem Herzen zu folgen; doch darüber würde man ſich manchen guten Zweck verſagen müſſen. Sch. Wäreſt Du wahr geweſen und gerade, Alles ſtünde anders; er hätte nicht das Schreckliche gethan; die Guten hätten Kraft bei ihm behalten, nicht in der Schlechten Garn wäre er gefallen. Sch. (Du biſt nicht wahr geweſen; darum ſteht Alles ganz anders u. ſ. f.). Wol ſtänd's zu ändern, wenn ſie (die Königin) nur aufmerkſam're Diener hätte. Sch. (Es iſt nicht zu ändern, weil ſie nicht aufmerkſamre Diener hat). Wären dieſe Lords, wie Ihr ſie ſchildert, verſtummen müßt' ich; hoffnungslos verloren wäre meine Sache, ſprächen ſie mich ſchuldig. Sch. (Dieſe Lords ſind nicht, wie Ihr ſie ſchildert; darum brauche ich nicht zu verſtummen; meine Sache iſt nicht verloren, weil ſie mich ſchuldig ſprechen). Wär' ich, wofür ich gelte, der Verräther; ich hätte mir den guten Schein geſpart. Sch. (Ich bin kein Verräther, denn u. ſ. f.). Hätteſt Du von Menſchen beſſer ſtets gedacht, Du hätteſt beſſer auch gehandelt. Sch. (Du haſt ſchlecht gehandelt, weil Du u. ſ. f). Wenn ich wollte, ich könnt' ihm recht viel Böſes dafür thun. Sch. Wär's nicht aus Lieb für den Wallenſtein, der Ferdinand hätte uns nimmer bekommen. Sch. Gern hätt' ich noch mehr ihr gegeben, doch leer war der Kaſten. G. Ohne Rettung war ich verloren, wär' ich in eines Engels Hände nicht gefallen. Sch. Nein das war nicht zu wagen: (denn) ihr Schreiber Kurl, ſtänd' er ihr gegenüber, käm' es dazu, das Wort nun auszuſprechen, an dem ihr Leben hängt; er würde zaghaft zurückziehn, ſein Geſtändniß widerrufen. Sch.

Anmerk. Man macht auf dieſe Weiſe insbeſondere Gebrauch von dem Konditionalis, wenn man einen Beweis führen will, indem man dem zu beweiſenden Satze eine aus dem angenommenen Gegenſatze gezogene Folgerung entgegenſtellt z. B. „Zu lange habe ich es gewußt und geduldet: ſonſt hätte dieſer ſich nicht unterſtanden, mir ſolche Beleidigungen ins Geſicht zu ſagen“ G. „Es wird ihr hoffentlich nicht ſchaden! — Würd' ich ſonſt Dir es rathen?“ G.

Bei dem Verhältniſſe des Grundes (c), wie auch bei dem adverſativen Verhältniſſe (b) macht man, jedoch nur in dem Hauptſatze, auch von den beiden Futuren des Konditionalis Gebrauch. Die Future drücken alsdann nicht das Zeitverhältniß der Zukunft aus, ſondern das Futur hat die Bedeutung des Präſens, und das Futurum exaktum die des Perfektum.

Ihr Schreiber Kurl, ſtänd' er ihr gegenüber, käm' es dazu, das Wort nur auszuſprechen, an dem ihr Leben hängt; er würde zaghaft zu-

Google

rückziehn. Sch. Sein Zeugniß, wenn er noch lebte, würde mich vollkommen gereinigt haben. Sch. Aufſtehen würde Englands ganze Jugend, ſähe der Britte ſeine Königin. Sch. Wollte Gott, es gäbe keine unruhige Köpfe in ganz Deutſchland! Wir würden noch immer zu thun genug finden. G. Hätten wir die Schlacht verloren, was würde ihr Schickſal ſein? G. Wollte der Himmel, man hätte meine Vorſtellungen des Nachdenkens werth geachtet, ſo lange ſie noch entfernte Befürchtungen waren; ſo würde man nie dahin gebracht worden ſein, zu den äußerſten Mitteln zu ſchreiten, ſo würden Menſchen, die im Irrthume lebten, nicht tiefer darin verſunken ſein. Sch. Hätte es bei ihr geſtanden, ſie würde immer menſchlich gehandelt haben. Sch.

d. Wenn ein Affekt des Begehrens oder Abſcheues, und beſonders Schmerz, Sehnſucht oder Reue ausgedrückt wird; ſo wird der Gedanke, welcher der Gegenſtand des Affektes iſt, dadurch hervorgehoben, daß ſein Gegenſatz in dem Verhältniſſe angenommener Wirklichkeit in einem Wünſcheſatze oder auch in einem Urtheilsſatze als ein Wunſch dargeſtellt wird.

Hätte ich nur Etwas für ſie gethan! G. Hätt' ich nimmer dieſen Tag geſehn! Sch. Frommer Stab! o hätt' ich nimmer mit dem Schwerte Dich vertauſcht! Hätt' es nie in Deinen Zweigen, heil'ge Eiche, mir gerauſcht! Wärſt Du nimmer mir erſchienen, hohe Himmelskönigin! Sch. Dächten doch Alle, wie ich und Ihr! Sch. O wäre ich nimmer über Meer hierher geſchifft! wäre ich weit von hier daheim noch an der Saverne blühendem Geſtade! Sch. Daß dieſe Stifterin des Unheils doch geſtorben wäre, ehe ſie u. ſ. f. Sch. O daß ein Schimmer ihres heitern Lichtes auf eine unglücksvolle Fürſtin fiele! Sch. O ging's von hier grad' ins Feld des Todes und alle Schwerter durchdrängen meinen Buſen! Sch. Wer mit Euch wanderte, mit Euch ſchiffte! Sch. Ich hätte der elfenbeinerne König ſein mögen. G. Den möchte ich wiſſen, der der treuſte mir von Allen iſt. Sch. Dies elende Werkzeug könnte mich retten, brächte mich ſchnell zu befreundeten Städten. Sch.

e. Man gebraucht oft, beſonders in der Sprache des gebildeten Umganges, den Konditionalis, wenn der Sprechende nicht ein beſtimmtes Urtheil ausſprechen, ſondern ſein Urtheil mit Beſcheidenheit nur als eine Meinung darſtellen will. Man bedient ſich in dieſem Falle insbeſondere der Hülfsverben mögen und dürfen.

Ich möchte ſchwer zu überreden ſein, daß ich an Dir ein ſchuldvoll Haupt beſchütze. G. Schwerlich möcht' er des Feindes Kundſchaft hintergehn, der mit zwei Heeren ſeinen Ferſen folgt. Sch. Schwerlich möchte Sie der goldne Schlüſſel ſchützen. Sch. Sollte nicht ein glückliches Naturell allein Schauſpieler zum Ziele bringen? — Anfang und Ende möchte es wol ſein und bleiben; aber in der Mitte dürfte dem Künſtler Manches fehlen. Sch. Die unbefangne Nachwelt dürfte gleichwol Bedenken tragen, dieſes gefällige Urtheil ohne Einſchränkung zu unterſchreiben. Sch. Alles könnte zuletzt nur falſches Spiel ſein. Sch.

f. Ein Ereigniß wird oft als Etwas Ungemeines und Außerordentliches hervorgehoben durch die Zuſammenſtellung mit einem andern Ereigniſſe, deſſen Wirklichkeit nur angenommen wird.

Faſt wäre ich in den Strom geſunken. G. Wie elend hättet Ihr werden können! Euer Haus wäre leicht von Grund aus abgebrannt. Leſſ. Der Pöbel hätte mich faſt geſteinigt, wie er hörte, ich ſei ein Juriſt. G. Das ſtärkſte Geweih wäre zerſplittert wie Glas. Er rannte auf mich los, es war mir, als wenn mich der Donner in die Erde hinein ſchlüg'. G. Ein Spaß, der mir bald zwei Beine und einen Hals gekoſtet hätte. Sch. — Von Pilgerſchaaren wimmelten die Wege; es war, als ob die Menſchheit auf der Wandrung wäre, wallfahrend nach dem Himmelreich. Sch. Seit der Zeit iſt mir's, als wäre der Himmel mit einem ſchwarzen Flor überzogen, und hinge ſo tief herunter, daß man ſich bücken müſſe, um nicht dran zu ſtoßen. G. Er trägt das Haupt ſo hoch, als wenn die Hand der Majeſtät nicht über ihm ſchwebte. G. Mir iſt, als wenn ich aus der Welt ſollte. — Mir auch, und noch dazu, als wüßt' ich nicht wohin. G.

Anmerk. Man gebraucht insbeſondere, wenn das Außerordentliche mit beſonderm Nachdrucke ſoll hervorgehoben werden, ſtatt des Konditionalis auch das Imperfekt des Indikativs (§. 220) z. B. „Ohne Rettung war ich verloren, wär' ich in eines Engels Hände nicht gefallen" Sch. „Warf er das Schwert von ſich, er war verloren, wie ich es wär', wenn ich entwaffnete" Sch. „Hätte er in dieſem Augenblicke ſich entzündet, ſo war der beſte Theil ſeiner Wirkung verloren" Sch.

g. Das Intenſitätsverhältniß des Prädikates wird oft durch einen Nebenſatz hervorgehoben, welcher einen Gegenſatz in dem Verhältniſſe einer angenommenen Wirklichkeit darſtellt.

Ich bin in meinem Leben ſo glücklich nicht geweſen, daß ich das Vergnügen oft empfunden hätte. Leſſ. Eure Verſöhnung war ein wenig zu ſchnell, als daß ſie dauerhaft hätte ſein ſollen. G. Das Unglück war zu offenbar, als daß man ſie nicht aufs neue hätte verrufen und verbannen ſollen. G. Die Form des Buches war für den Anfänger nicht ſo günſtig, daß er ſich ſelbſt hätte aushelfen können; und meines Vaters Art zu dociren nicht ſo liberal, daß ſie mich angeſprochen hätte. G.

Modus der Wünſche und Heiſcheſätze.

§. 224. Hauptſätze, welche einen Wunſch oder auch nur eine Zulaſſung des Sprechenden ausdrücken, fordern den Konjunktiv.

Denke Jeder nur an das Nächſte; laſſen wir die Großen, der Erde Fürſten, um die Erde loſen. Sch. Der Menſch verſuche die Götter nicht und begehre nimmer und nimmer zu ſchauen, was ſie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen. Sch. Frei iſt dem Wanderer der Weg; der Hirte treibe ins Gefilde; froh walle auf dem Felſenſteg der Pilger zu dem Gnadenbilde. Sch. Der edle Menſch ſei hülfreich und gut; unermüdet ſchaff' er das Nützliche, Rechte. G. Sie brauche die Gewalt; ſie tödte mich, ſie bringe ihrer Sicherheit das Opfer, doch ſie geſtehe dann, daß u. ſ. f. Sch. Es ſei, wie Ihr gewünſcht! Sch. Treff' ich Dich draußen im Freien, da erprobe das Eiſen den Muth. Sch. Nichts Verdrießliches weh' uns an. G. Was ich nun ſprach, möge Niemand mich befragen. Sch. Gott verhüte, daß ich ſpaſſe! Sch. Gott grüß' Euch, edle Frauen! Sch. Das wolle Gott nicht, daß Du das vollbringſt. Sch. Es gefalle

meiner Königin, ſich zu erinnern. Sch. Möge dieſer Tod meine Sünden tilgen! Sch.

In den Heiſcheſätzen ſteht das Prädikat in dem Imperativ.

Fliehe dieſen Baum, bleib' nicht allein und grabe keine Wurzeln um Mitternacht, bereite keine Tränke, und ſchreibe keine Zeichen in den Sand. Sch. Kommt an die Arbeit, kommt! Sch. Jetzt aber geht! Wählt aus dem Regimente zwanzig, dreißig handfeſte Kerls, laßt ſie dem Kaiſer ſchwören. Sch. Bleibt Eurem neuen Herrn getreuer, als dem alten! Kommt! Verſprecht mir, die Hand gebt mir darauf, daß Ihr ſein Leben beſchützen, unverletzlich wollt bewahren! Sch.

Der Imperativ hat nur für die zweite Perſon eine Form. Wenn ein Geheiß an eine beſprochene Perſon gerichtet iſt, ſo gebraucht man den Konjunktiv.

Jetzt gehe Jeder ſeines Weges. Sch. Deß rühme der blut'ge Tyrann ſich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht, er ſchlachte der Opfer zweie, und glaube an Liebe und Treue. Sch. Man mache Raum — Er nehme ſeine Weite! Sch. Man bind' ihn an die Linde dort! Sch. Sie ſelbſt entſcheide. Sch. Zum Feſte ſchmücke ſich die ganze Stadt. Sch.

Anmerk. Wenn in der Anrede die dritte Perſon ſtatt der zweiten gebraucht wird (§. 164); ſo bedient man ſich ebenfalls des Konjunktivs (§. 213) z. B. „Seh' Er mal mich an!" Sch. „Setz' Er ſich!" Sch. „Trete Sie näher, mein Kind!" Sch. „Zeige Sie, wer ſie iſt!" Sch. Nehmen Sie den Schlüſſel und holen Sie das Dokument" G.

Wenn der Sprechende die an den Angeſprochenen gethane Anforderung zugleich an ſich ſelbſt richtet; ſo wird eine Imperativform durch das Formwort laſſen gebildet.

Laßt uns in unſern Schranken bleiben. Sch. Laßt uns ſicher gehen, Freunde ſuchen! Der Schwede ſagt uns Hülfe zu; laßt uns zum Schein ſie nützen! Sch. Laßt uns heut' noch guter Dinge ſein. Sch. Laß' uns denken, Egmont! G.

Anmerk. Wenn man einen Befehl auf nachdrückliche Weiſe ausdrücken will, ſo braucht man oft ſtatt des Imperativs den Indikativ (§. 219), oder auch das Hülfsverb des Modus ſollen z. B. „Du übernimmſt die ſpaniſchen Regimenter, machſt immer Anſtalt und biſt niemals fertig, und treiben ſie Dich, gegen mich zu ziehn, ſo ſagſt du Ja, und bleibſt gefeſſelt ſtehn" Sch. „Schlag zehn bringt Ihr dem Herzog ſelbſt die Schlüſſel" Sch. „Du ſelber ſollſt uns ſagen, was Du vorhaſt" Sch. „Man ſoll die Ketten vorziehn, das Geſchütz aufpflanzen" Sch. „Sie ſollen ſich zurückziehn augenblicks, iſt mein Befehl" Sch. „Ihr ſollt nicht weiter gehn" Sch. Geh' hin! Du ſollſt auf Erden für mich zeugen; in rauhes Erz ſollſt Du die Glieder ſchnüren" Sch.

Modus der Nebenſätze.

§. 225. A. Wenn ein Nebenſatz einen Gedanken des Sprechenden ausdrückt, der mit dem Gedanken des Hauptſatzes in einem logiſchen Verhältniſſe ſteht (§. 222), ſo ſteht das Prädikat insgemein in dem Indikativ. Nebenſätze dieſer Art ſind:

a. die Nebenſätze des wirklichen Grundes (§. 11).

Weil der Feind alle Päſſe beſetzt hatte, ſo koſtete ihn dieſer Verſuch ſeine Freiheit. Sch. Weil mehrere ſolcher Fahrzeuge dem Feinde in die Hände fielen, ſo verordnete der Rath, daß u. ſ. f.; welches die Folge hatte, daß Alles unterblieb, weil die erforderte Anzahl niemals voll werden wollte. Sch.

b. die Nebenſätze des möglichen Grundes (konditionale Nebenſätze).

Wenn es glückt, ſo iſt es auch verziehn. Sch. Du biſt verloren, wenn Du Dich nicht ſchnell der Macht bedienſt, die Du beſitzeſt. Sch. Fallen muß ich, wenn meine braven Truppen mich nicht retten. Sch. Ich bin entehrt, wenn uns der Fürſt entkömmt. Sch.

Wenn in Nebenſätzen dieſer Art das Prädikat in dem Verhältniſſe der angenommenen Wirklichkeit ſteht, ſo gebraucht man den Konditionalis (§. 223. c.).

Es wäre wenig in der Welt unternommen worden, wenn man nur auf den Ausgang geſehen hätte. L. Wär's nicht aus Lieb' für den Wallenſtein, der Ferdinand hätte uns nimmer bekommen. Sch.

Nur wenn ein konditionaler Nebenſatz mit Auslaſſung der Konjunktion die Wortfolge eines Urtheilsſatzes hat, wird die logiſche Möglichkeit des Prädikates immer durch den Konjunktiv bezeichnet.

Ich laſſe Dich nicht, Du ſegneſt mich denn. 1 Moſ. 32, 26. Und kommt man hin, um Etwas zu erhalten, erhält man Nichts, man bringe denn was hin. G.

c. die Nebenſätze des adverſativen Grundes (konzeſſive Nebenſätze).

Obgleich er in ſeinen Anſtalten weit genug vorwärts gerückt war, um die Stadt zu beängſtigen; ſo waren doch noch ſehr viele Schritte zu thun, um u. ſ. f. Sch. War es gleich nicht möglich, das Werk vieler Monate in wenigen Stunden wiederherzuſtellen; ſo war ſchon Vieles gewonnen, wenn man auch nur den Schein davon zu erhalten wußte. Sch. Und wenn die andern Regimenter alle ſich von Dir wenden; wollen wir allein Dir treu ſein. Sch.

Wenn jedoch der adverſative Nebenſatz nicht ein Urtheil des Sprechenden ausdrückt, und entweder Wortfolge eines Hauptſatzes oder die Form eines interrogativen Nebenſatzes hat; ſo gebraucht man in dem erſteren Falle immer, und in dem letzteren meiſtens den Konjunktiv.

Der raſche Kampf verewigt einen Mann; er falle gleich, ſo preiſet ihn das Lied. G. Ich bin bei Dir, Du ſeiſt auch noch ſo ferne. G. Der Menſch erfährt, er ſei auch, wer er mag, ein letztes Glück und einen letzten Tag. G. Sei ſie ſo hoch geſtiegen, als ſie will; der König iſt doch größer. Sch. Ich will Dich retten, koſt' es tauſend Leben. Sch. Nichts läßt ſich von der Zukunft wiſſen; du ſchöpfeſt drunten an der Hölle Flüſſen, Du ſchöpfeſt droben an dem Quell des Lichts. Sch. Der iſt am glücklichſten, er ſei ein König oder ein

Geringer, dem in ſeinem Hauſe Wohl bereitet iſt. G. Ein Volk, dem das geboten wird, iſt ſchrecklich, es räche oder dulde die Behandlung. Sch. Damit Du wiſſeſt, wer Dir Ruhm verleiht, er ſterbe oder ſiege, ich bin Lionel. Sch. — Wie ſehr auch Euer Inneres widerſtrebe, gehorchet der Zeit. Sch. Welcher er ſei, er hat mein Herz erfreuet. Sch. Hinſehn muß ich, wie das Herz mir auch dagegen kämpfe, nach der tödtlichen Geſtalt. Sch.

Anmerk. Man braucht in dem hier bezeichneten Falle jedoch oft ſtatt des Konjunktivs das Hülfsverb mögen im Indikativ z. B. „Was ich mir ferner auch erſtreben mag, das Schöne iſt doch weg, das kömmt nicht wieder" Sch. „Was ſie auch wiſſen mögen, die Macht iſt mein, ſie müſſen's niederſchlucken" Sch. „Mag ich handeln, wie ich will, ich werde ein Landsverräther ihnen ſein und bleiben" Sch.

Wenn in interrogativen Nebenſätzen dieſer Art ein Urtheil des Sprechenden ſoll angedeutet werden, ſo gebraucht man auch wol den Indikativ.

Wie ſtrafbar auch des Fürſten Zwecke waren (ſie waren wirklich ſtrafbar), die Schritte, die er öffentlich gethan, verſtatteten noch eine milde Deutung. Sch. Sie werden die Geſchenke meiner Liebe, wie arm ſie ſind, darum gering nicht achten. Sch. Was Ihr auch zu bereuen habt, in England ſeid Ihr nicht ſchuldig. Sch. Welch tapfres Haupt auch dieſer Helm bedeckt, er kann kein würdigeres zieren. Sch.

B. Wenn ein Nebenſatz nur einen mit dem Hauptſatze in einem grammatiſchen Verhältniſſe verbundenen Begriff in der Form eines Gedankens ausdrückt; ſo wird der Gedanke entweder als ein Gedanke des Sprechenden gedacht, und das Prädikat ſteht im Indikativ, oder er wird als ein von dem Sprechenden nur beſprochener Gedanke gedacht, und das Prädikat ſteht im Konjunktiv.

Den Indikativ fordern daher insgemein:

a. die Adjektivſätze, und diejenigen Subſtantivſätze, welche die Bedeutung eines ſubſtantiviſch gebrauchten Adjektivs haben.

Nicht ohne Folgen ſoll das Beiſpiel bleiben, denk' ich, das ich gebe. Sch. Da kömmt der Paladin, der uns beſchützte. Sch. Du fragſt nach Dingen, die Dir nicht geziemen. Sch. Das Herz gefällt mir nicht, das ſtreng und kalt ſich zuſchließt in den Jahren des Gefühls. Sch. Wirf ſie nicht ins Gefängniß, die für Dich gehandelt haben, die jetzt für Dich ſchweigen. Sch. Zu Trümmern wird Alles gehn, was wir bedächtig bauten (das von uns Gebaute). Sch. Was Piccolomini thut, das thun ſie auch. Sch. Wer heute, vom Strome fortgeriſſen, ſich vergißt, wird nüchtern werden, ſieht er ſich allein. Sch. Ich kann jetzt noch nicht ſagen, was ich thun will. Sch. Ich hatte, was ihm Freiheit ſchaffen konnte. Sch.

Anmerk. In dem attributiven Adjektiv z. B. „der ſtrenge Vater" und ſomit in dem Adjektivſatze „der Vater, der ſtrenge iſt" liegt meiſtens ein Urtheil des Sprechenden „er iſt ſtrenge".

Wenn jedoch in Nebenſätzen dieſer Art der Gedanke nicht ein Urtheil des Sprechenden iſt, ſo fordern ſie den Konjunktiv;

und dies iſt insbeſondere meiſtens der Fall, wenn der Nebenſatz auf ein verneinendes unbeſtimmtes Pronom oder auf ein Interrogativpronom bezogen wird.

Ihr wünſcht Euch einen tugendhaften Sohn, der Eures Hauptes heil'ge Locken ehre, und Euch den Stern des Auges fromm bewahre. Sch. Schickt einen ſichern Boten ihm entgegen, der auf geheimem Weg ihn zu mir führe. Sch. Nichts iſt, das die Gewaltigen hemme. Sch. Da iſt Nichts, was den Menſchen entſetze. Sch. Doch jetzt bleibt mir zu Hauſe Nichts, was mich ergetze. G. Da ſtößet kein Nachen vom ſichern Strand, der ihn ſetze an das gewünſchte Land. Sch.

Anmerk. Nach einer Verneinung wird auch oft der Konditionalis gebraucht z. B. „Es wird ſich Keiner finden, der das unternähme“ „Keiner lebet, der aus ihrem Dienſt die Seele hätte rein zurückgezogen“ Sch. „Er beſitzt Nichts, das er dem Dürftigen nicht mittheilte“ G. „Auch können wir über keine Neuerung Klage führen, welche in dieſer Zeit irgendwo gemacht worden wäre“ Sch. „Und nun dies Blatt uns für die Truppen bürgt, iſt Nichts, was dem Vertrauen noch im Wege ſtünde. Sch.

b. die Adverbialſätze des Zeitverhältniſſes und des Raumverhältniſſes.

Ich bin des Kaiſers Offizier, ſo lang' ihm beliebt, des Kaiſers General zu bleiben, und bin des Friedlands Knecht, ſo bald es ihm gefallen wird, ſein eigner Herr zu ſein. Sch. Ein zartes Kind noch war ſie, als Sie gingen. Sch. Du, Max, wirſt diesmal noch Dein altes Amt verwalten, indeß wir hier des Herrn Geſchäfte treiben. Sch. Wo ich wand're, wo ich walle, ſtehen mir die Geiſter da. Sch. Wo er hinkömmt, flieht man vor ihm; wo er weggeht, verwünſcht man ihn. Sch. Er fleht, wo er als Herr befehlen kann. Sch. Komm herüber, wo das Recht iſt und der Sieg. Sch.

Man gebraucht jedoch in denjenigen Adverbialſätzen des Zeitverhältniſſes, welche die Konjunktionen ehe und bis haben, wenn die Zeitbeſtimmung eine zukünftige iſt, und als eine nur mögliche oder auch als eine ſehr unbeſtimmte gedacht wird, oft den Konjunktiv.

Melde ihm die Nachricht, ehe er ſie durch Andere erfahre. Warte, bis er komme. Ihr werdet ihn finden, ehe denn er hinaufgehe auf die Höhe zu eſſen. Denn das Volk wird nicht eſſen, bis er komme. 1. Sam. 9, 13.

c. die vergleichenden Adverbialſätze.

Du red'ſt, wie Du's verſtehſt. Sch. Halte Du es, wie Du willſt. Sch. So wie der Chor in die Sprache Leben bringt, ſo bringt er Ruhe in die Handlung. Sch. Bald kehr' ich ſelbſt zurück, ſie heimzuführen, wie's meiner würdig iſt, und ihr gebührt. Sch. Alles werde, wie es damals war, vollbracht. Sch. Dein Blick ruht über den Deinen, wie Dein Licht, das Leben der Nächte, über der Erde ruhet und waltet. G.

Diejenigen Adverbialſätze der Ähnlichkeit, welche die Konjunktion als (als ob, als wenn) haben, ſtellen das Prädikat in dem Verhältniſſe logiſcher Möglichkeit oder ein Prädikat, welches

mit verneinter Wirklichkeit gedacht wird, als ein logiſch mögliches dar, und fordern in dem erſteren Falle den Konjunktiv, und in dem letzteren den Konditionalis.

Er ſieht aus, als ob er in der völligen Ueberzeugung lebe, er ſei Herr, und wolle es uns nur aus Gefälligkeit nicht fühlen laſſen. G. Und ſchnell, als wär' es ewig ſo geweſen, ſchloß ſich der Bund, den keine Menſchen löſen. Sch. Thut, als wenn Ihr zu Hauſe wäret. G. Er liegt mir vor den Füßen, als wär's ein Stück von mir. Uhl. Verſunken in Dich ſelber ſtehſt Du da, gleich einem Träumenden, als wäre nur Dein Leib zugegen und die Seele fern. Sch.

Den Konjunktiv fordern insgemein:

a. diejenigen Kaſusſätze, welche nur den abſtrakten Begriff einer Handlung, Eigenſchaft oder eines Zuſtandes ausdrücken.

Der Herzog ſorgt dafür, daß auch was Holdes uns das Aug' ergetze (für Ergötzung). Sch. Ich beſtehe drauf, daß man das Urtheil ungeſäumt vollſtrecke (auf der Vollſtreckung). Sch. Eines ſchickt ſich nicht für Alle. Sehe Jeder, wie er's treibe; ſehe jeder, wo er bleibe, und wer ſteht, daß er nicht falle. G. Doch ſtets vergebens harr' ich, daß die Blume aus ihrer Knoſpe breche und freudig reife zu der goldnen Frucht. Sch. Und über einem Höllenreiche ſteht die bange Stadt, gewärtig jede Stunde, daß es mit Donnerskrachen ſich entzünde. Sch. Seht zu, daß Nichts abhanden komme. G. Hindre nicht, daß ſie die Weihe des väterlichen Hauſes nun vollbringe, mich der entſühnten Halle wiedergebe, mir auf das Haupt die alte Krone drücke. G. Ich bin es nicht gewohnt, daß mich der Zufall blind waltend, finſter herrſchend mit ſich führe. Sch. Ich muß darauf beſtehn, daß Herzog Friedland förmlich, unwiderruflich breche mit dem Kaiſer. Sch. Sorgt, daß mein Oheim uns nicht überfalle. Sch. Tragt Sorge, daß der Befehl gleich ausgefertigt werde. Sch. Sie harren nur darauf, daß ein gewalt'ger Lord das Beiſpiel gebe. Sch. Ihr Licht bezeugt, daß ſie vom Lichte ſtamme. Sch.

Wenn jedoch in Kaſusſätzen dieſer Art zugleich ein Urtheil des Sprechenden dargeſtellt wird, ſo gebraucht man den Indikativ.

Drum iſt herkömmlich, daß kein Britte gegen den Schotten, kein Schotte gegen Jenen zeugen darf. Sch. Ich bin zufrieden, daß er meiner auch bei dieſes Namens holdem Klang gedenkt. G. Es iſt ein alter Fehler, daß er mehr die Einſamkeit, als die Geſellſchaft ſucht. G. Verzeih' ich ihm, wenn er den bunten Schwarm der Menſchen flieht, und lieber frei im Stillen mit ſeinem Geiſt ſich unterhalten mag; ſo kann ich doch nicht loben, daß er ſelbſt den Kreis vermeidet, den die Freunde ſchließen. G. Iſt's denn ſo nöthig, daß er ſich entfernt? G. Mich verdrießt, daß ich mich heut' ſo ohne Maß verlor. G.

Der Konjunktiv wird insbeſondere immer gebraucht, wenn der Kaſusſatz das Objekt eines Verbs oder Adjektivs der Bedeutung wünſchen, hoffen und fürchten, gebieten, verbieten und

erlauben, verdienen oder auch das Attribut eines Subſtantivs ähnlicher Bedeutung ausdrückt.

Wer nicht die Welt in ſeinen Freunden ſieht, verdient nicht, daß die Welt von ihm erfahre. G. Willſt Du, daß alle Chefs zugegen ſeien? Sch. So willſt Du, daß es gleich vollzogen werde? Sch. Ich bitte, daß es treu vollzogen werde. Sch. Befiehl, daß man von Neuem unterſuche. Sch. Vor allen Dingen fordert er, daß ihm Du Chatel ausgeliefert werde. Sch. So dulde man, daß dieſer treue Diener mein Herz nach Frankreich bringe. Sch. Fleht Gott an, daß er Euch erleuchte. Sch. Was zwingt den Mächtigen, daß er verhehle. Sch. Nimm Dich in Acht, daß dich Rache nicht verderbe. Sch. Eine Braut, wie die, iſt es wohl werth, daß mit dem Schwert um ſie geworben werde. Sch. Beſchwöre Du, erfleh' ihn, daß er lebe. Sch. Das verhüte der allgerechte Lenker unſrer Tage, daß ſolche Theilung ſei in ſeiner Welt. Sch. Ich kann nicht leiden, daß Du große Seele mit einem falſchen Wort betrogen werdeſt. G. Mich ſelbſt hat eine Sorge gleich gewarnt, daß der Betrug nicht eines Räubers mich vom ſichern Schutzort reiße, mich der Knechtſchaft verrathe. G. Ich gebe nicht mein Ja, daß es geſchehe. G. Drum trag ich darauf an, daß der Befehl zur Hinrichtung gleich ausgefertigt werde. Sch. Erlauben Sie, daß dieſer fremde Mann gerufen werde, daß ich ihn allein vernehme und befrage. Sch.

b. die Adverbialſätze des Zweckes.

Er eilt heim mit ſorgender Seele, damit er die Friſt nicht verfehle. Sch. Darum eben leiht er Keinem, damit er ſtets zu geben habe. L. O, überlaß' ihn nicht ſich ſelbſt, damit in ſeinem Buſen nicht der Unmuth reife, und Dir Entſetzen bringe. G. Jetzt folgt mir, zu bewachen den Eingang, daß kein Ungeweihter in dieſes Geheimniß dringe, und der Herrſcher uns lobe. Sch. Ziele gut, daß Du den Apfel treffeſt. Sch. Ich überlaſſe Dich Dir ſelbſt, daß ſich Dein Geiſt von ſeinem Schrecken löſe. Sch. Damit mein Lied nur nicht vollkommner werde, daß nur mein Name ſich nicht mehr verbreite, daß meine Neider tauſend Schwächen finden, daß man am Ende meiner gar vergeſſe; drum ſoll ich mich zum Müßiggang gewöhnen. G. Bleibt nicht in England, daß der Britte nicht ſein ſtolzes Herz an Eurem Unglück weide. Sch. Damit er ſicher ſeinen Weg verfolge, will der Monarch, daß hier aus der Armee acht Regimenter ihn zu Pferd begleiten. Sch. Den werft mir in die Hölle dort, daß er zu Aſche gleich vergehe, und ihn mein Aug' nicht weiter ſehe. Sch. Halte Deine Hand auf dieſes Herz, daß es der Übermuth nicht ſchwellend hebe. Sch. Euch künd' ich's an, damit Ihr's Alle wiſſet. Sch. Etwas fürchten und hoffen und ſorgen muß der Menſch für den kommenden Morgen, daß er die Schwere des Daſeins ertrage und das ermüdende Gleichmaß der Tage, und mit erfriſchendem Windeswehen kräuſelnd bewege das ſtockende Leben. Sch.

Man gebraucht jedoch in Nebenſätzen, die an ſich den Konjunktiv fordern, oft den Indikativ, wenn das Prädikat ſoll beſonders hervorgehoben werden.

Sie hofft, daß Deine ruhmbegier'ge Jugend willfähr'ger ſein wird. Sch. Ihr werdet ſelber nicht erwarten, daß Euer Spiel mein grades Urtheil krümmt. Sch. Wer bürgt uns, daß wir nicht Opfer der Beſchlüſſe ſind, die man vor uns zu hehlen nöthig achtet? Sch. Ich muß ihm Einen ſchicken, daß er mir die Spanier aus Mailand nicht herein

läßt. Sch. Ein Pfand iſt mir des Glückes lange Gunſt, daß Alles ſich erfreulich löſen wird. Sch. Fordre nicht von ihm, daß er Dich jetzt entlaſſen ſoll. G.

Anmerk. Man gebraucht auf dieſe Weiſe beſonders den Indikativ nach fürchten und hoffen z. B. „Ich hoffe, daß auch Du mich nicht verſchmähſt" G. „Ich hoffe, daß auch Dieſes Dir gelingt" G. „Ich hoffe, daß Du froh und ganz geheilt uns wieder kommen wirſt" G. „Ich fürchte, Oberſt Buttler, man hat mit Euch ein ſchändlich Spiel getrieben" Sch. „Der König iſt gut, und wir wollen hoffen, daß er gerecht iſt" Sch. „Ich fürchte, ſie hat der kühne Muth zu weit geführt" Sch.

C. Wenn ein Nebenſatz ein von dem Sprechenden angeführtes Urtheil oder eine von ihm angeführte Frage einer beſprochenen Perſon ausdrückt, ſo ſteht das Prädikat insgemein im Konjunktiv.

Wer ſpricht ihm ab, daß er die Menſchen kenne, ſie zu gebrauchen wiſſe? Sch. Er fragte einen der Umſtehenden, ob es der Körper ſeines Freundes ſei. Sch. Ihr glaubt, der Herzog ſei entſetzt — der Herzog iſt nicht entſetzt. Sch. Ein Eilbot' iſt angekommen, meldet, Regensburg ſei genommen. Sch. Sie ſagen, er leſ' auch in den Sternen. Sch. Der König ſtraft grauſam den geſandten Mörder, wähnend, er tödte ſeines Bruders Sohn. G. Die gemeine Sage ſchreckt mich, daß der Körper eines Erſchlagnen durch die Berührung eines Mörders zu bluten anfange. L. Fragt man, woher der Sonne Himmelsfeuer flamme? Sch. Denkt nicht, daß ſein Verluſt mich ſchmerze. Sch. Der aber ſagt, er ſei es müd', und wolle Nichts weiter mehr mit Dir zu ſchaffen haben; es ſei Dir nimmer Ernſt mit Deinen Reden, Du woll'ſt die Schweden nur zum Narren haben. Sch. Er fragte ihn noch einmal, ob keine Begnadigung für ihn zu hoffen ſei. Sch. Er verfluchte ſich: er habe falſch gezeugt, die Briefe an Babington ſeien falſch, er habe andere Worte geſchrieben. Sch. Denkt Ihr, daß der königliche Name zum Freibrief dienen könne? Sch. Wol muß ich fragen, ob, was mir begegnet, nicht ein Traumbild ſei. G.

Anmerk. Eine angeführte Rede des Sprechenden ſelbſt wird im Allgemeinen eben ſo, wie die einer beſprochenen Perſon durch den Konjunktiv bezeichnet z. B. „Ich ſchrieb ihm, daß ich in dem Hauſe eines ſehr guten Mannes aufgenommen ſei, und mit ihm große und ſchöne Arbeit verfertige; ich ſuche was zu lernen, und hoffe mit meiner Geſchicklichkeit ihm bald Nutzen und Ehre zu bringen" G. „Ich antwortete, ich ſei ein Goldſchmied" G.

Wenn jedoch ein angeführtes Urtheil zugleich als ein Urtheil des Sprechenden dargeſtellt wird, ſo gebraucht man den Indikativ. Man bedient ſich daher insgemein des Indikativs, wenn das Prädikat des Hauptſatzes durch wiſſen, ſehen, erkennen, bekennen, erfahren, beweiſen und andere Verben ähnlicher Bedeutung ausgedrückt wird.

Ihr ſagtet ſelbſt, daß er von Sinnen war. Sch. Könnt Ihr es leugnen, Lord, daß jene Akte zu meinem Untergang erſonnen iſt? Sch. Weiß ſie es denn, daß ich gekommen bin? G. Habt Ihr denn jeder Ahnung Euch verſchloſſen, daß über Schuld und Unſchuld ein rettend rächend Weſen ſchwebt? G. Möchte doch ein guter Geiſt ihm eingeben, daß

16*

es einem Könige anſtändiger iſt u. ſ. f. G. Ich ſoll erkennen, daß mich Niemand haßt, daß Niemand mich verfolgt. G. Ich ſoll es tief empfinden, wie der Fürſt mit off'ner Bruſt mir ſeine Gunſt gewährt. G. Daß er betrogen iſt, kann er nicht ſehen; daß ſie Betrüger ſind, kann ich nicht zeigen. G. Selbſt das beweiſ't ja ſchon, daß es nur Freundſchaft iſt, was uns belebt. G. Ihr ſehet, wie mein Name gemißbraucht wird. Sch. Womit bezeugſt Du, daß Du Agamemnons Sohn biſt? G. Doch haben hingeworfne Blicke mich belehrt, daß ſeine Seele feſt den Wunſch ergriffen hat, Dich zu beſitzen. G. Ich fühle, daß mein Haß verſchwindet. Sch. Du ſiehſt, daß Deiner Söhne Bruderzwiſt die Stadt empört in bürgerlichem Streit. Sch. Nicht ahnet ſie, daß es Don Manuel, Meſſinas Fürſt, iſt. Sch. Die That bewährt es, daß ſie Wahrheit ſpricht. Sch. Ich weiß nunmehr, daß Euer gutes Recht an England Euer ganzes Unrecht iſt. Sch. Er überzeugte mich, daß Euch allein gebührt, in England zu herrſchen. Sch. Daß mir der böſe Genius nicht ſchlummert, erinnert warnend mich der Tochter Flucht. Sch. Wol erfahr' ich's ſchmerzlich fühlend nun, daß Nichts die Mutter über Dich vermag. Sch. Mir iſt ſichre Kunde zugekommen, daß zwiſchen dieſen ſtolzen Lords von England und meinem Vetter von Burgund nicht Alles mehr ſo ſteht, wie ſonſt. Sch. Wie ſchnell vergeſſen iſt's, daß eben dieſer Herzog die Väter ihnen und die Söhne ſchlug. Sch.

Wenn in der angeführten Rede das Verhältniß der nur angenommenen Wirklichkeit ſoll bezeichnet werden, ſo gebraucht man den Konditionalis.

Es hat mir jüngſt geträumt, ich läg' auf ſteiler Höh'. Uhl. Berede Dich, ich wär' ein Waiſenkind. Sch. Er fragte ſo ängſtlich, ob Ihr nicht verſehrt wäret. G. Mir meldet er aus Linz, er wäre krank; doch hab' ich ſichre Nachricht, daß er ſich zu Frauenberg verſteckt. Sch.

Eine angeführte Frage wird durch den Indikativ ausgedrückt, wenn in ihr ein entſchiedenes Urtheil des Sprechenden in Frage geſtellt wird.

Urtheilt, ob ich mein Herz bezwingen kann (Ich kann es). Sch. Daß Du erkenneſt, ob zu jener Stunde ein weltlich Wünſchen mir im Herzen war (Es war es nicht). Sch. Du erforſcheſt mein Herz, Du weißt, ob es nach Größe eitel ſtrebt. Sch. Ich will vergeſſen, wer ich bin, und was ich litt. Sch. Was ich wahrhaftig bin, was ich vermag, woher ich ſtamme, hab' ich Dir verborgen. Sch. Willſt Du mich nur prüfen, ob es auch gelang, mich völlig auszubilden? G. Du weißt ſo wenig, wer, als wo Du biſt. G. Wie ich zu Dir geſinnt bin, fühlſt Du nicht. G.

Das angeführte Urtheil und die angeführte Frage wird beſonders dann insgemein durch den Indikativ ausgedrückt, wenn mehr das Prädikat des Hauptſatzes, als das Prädikat des Nebenſatzes hervorgehoben wird.

Könnt Ihr es läugnen, Lord, daß jene Akte zu meinem Untergang erſonnen iſt? Sch. Du ſageſt ſelbſt, daß er von Sinnen war. Sch. Daß man einen Vogel fangen kann, das weiß ich; aber daß man ihm ſeinen Käfig angenehmer als das freie Feld machen könne, das weiß ich nicht. L. Sobald Du glaubſt, daß meine Gegenwart das Übel

nicht vermehrt. G. Ob Ihr ſie anerkennt, ob nicht, das iſt nur eine leere Förmlichkeit Sch. Kein Menſch vermag zu ſagen, ob er nicht des Helmes braucht. Sch. Laß ſehn, ob ſie auch in des Vaters Stirn der dreiſten Lüge Gaukelſpiel behauptet. Sch. Wie es geſchah, frag' ich mich ſelbſt vergebens. Sch. Woher ſie kam, dieſes frage nicht. Sch. Kaum weiß ich, was geſchah; kaum weiß ich, wer von Beiden ſchuldig iſt. G. Wir werden bald entdecken, wer ſich irrt. G. Er fragt mich zehnmal des Tags, und ſchickt mich zehnmal des Tags zu forſchen, was Georg macht. G. Geſtehe nur, was Dir am Meiſten half. G. Mich dünkt, das iſt die erſte Frage, wer von uns beiden Recht und Unrecht hat. G.

Wenn mit einem Nebenſatze, deſſen Prädikat im Konjunktiv ſteht, ein andrer Nebenſatz verbunden iſt, ſo ſteht das Prädikat dieſes Nebenſatzes insgemein ebenfalls im Konjunktiv.

Alſo befahl er uns, Dir zu melden, es ſei Dein Sohn Don Ceſar, der ſie ſende. Sch. Die Bäume ſeien gebannt, ſagt er, und wer ſie ſchädige, dem wachſe ſeine Hand heraus zum Grabe. Sch. Als ich ihm dieß bejahet nach der Wahrheit, hinzugefügt, daß es ſein Zeugniß ſei, wodurch ſie ſterbe, ſprang er wüthend auf. Sch. Schon ſeit den letzten Monden ließ der Greis geheimnißvolle Winke ſich entfallen, daß nicht mehr ferne ſei der Tag, der ſie den Ihrigen zurücke geben werde. Sch. Da man einmal beiſammen ſei, meint Montecuculi, ſo müſſe man in ſeinem eignen Wien dem Kaiſer die Bedingung machen. Sch. Er ſei hier auf dem Schloß, behaupten ſie, und wenn Du ihn nicht losgebſt, werde man ihn mit dem Schwerte zu befreien wiſſen. Sch.

Wenn jedoch der zweite Nebenſatz ein Urtheil des Sprechenden ausdrückt; ſo gebraucht man den Indikativ.

Glaubſt Du wol, was dieſer da, Dein Schwager, in Deinem Namen unterhandelt hat, das werde man nicht Dir auf Rechnung ſetzen? Der Graf entbietet Dir, er hab' den ſchwed'ſchen Kanzler aufgeſucht zu Halberſtadt, wo jetzo der Konvent iſt. Sch. Dein Wort ſoll uns genügen, daß es Verrath nicht ſei, worauf Du ſinnſt. Sch. Vor allen Dingen fordert er, daß ihm Du Chatel ausgeliefert werde, den er den Mörder ſeines Vaters nennt. Sch. Seine Würden meint, wenn ich dem Kaiſer, der mein Herr iſt, ſo mitſpielen kann, ich könn' das Gleiche thun am Feinde. Sch. Es ſei genug, daß man die Macht ihr nahm. Sch. Man beſchuldigt ihn ſogar, daß er die billigen Geſinnungen, die das dringende Anliegen der Staaten dem Monarchen endlich abgelockt hatte, zur Strenge zurückgeführt habe. Sch.

Zeitverhältniſſe des Konjunktivs.

§. 226. Wenn in einem Nebenſatze, der entweder eine angeführte Rede, oder das ergänzende Objekt eines Verbs der Bedeutung wünſchen, hoffen, fürchten, gebieten, verbieten u. ſ. f., oder auch einen Zweck ausdrückt, das Prädikat im Konjunktiv ſteht (§. 225); ſo wird das Zeitverhältniß des Prädikates nicht auf die Gegenwart des Sprechenden, ſondern auf die Zeit des im Hauptſatze ſtehenden Prädikates bezogen.

Seit den letzten Monden ließ der Greis geheimnißvolle Winke ſich entfallen, daß nicht mehr ferne ſei der Tag . — — ſeit geſtern aber ſprach er's deutlich aus, daß mit der nächſten Morgenſonne Strahl ihr Schickſal ſich entſcheidend werde löſen. Sch. Und ſie entließen mich mit leerem Troſte, der Kaiſer habe diesmal keine Zeit. Sch. Nun ſpürte Jeder zum erſtenmale, daß er nicht wiſſe, was er zu ſagen habe. G. Zugleich erfuhr er, daß man hierher gekommen ſei, die jungen Leute in Empfang zu nehmen. G. Er dachte nicht anders, als daß der Schauſpieler das Theater aufſuchen werde. G. Sie behaupteten, obgleich der Lieutenant ſehr viel gethan habe, ſo perorire er doch meiſt affektirt, dagegen ſpreche der neue Anfänger vortrefflich G. Es war nicht zu erwarten, daß er den übrigen katholiſchen Mächten dieſes Muſter von Widerſetzlichkeit geben werde. Sch. Dieſer machte ihm Hoffnung, daß er nicht ungeneigt ſei, ſich dem allgemeinen Wunſche zu fügen. Sch. Egmont betheuerte, daß das Ganze nichts als ein Tafelſcherz geweſen ſei. Sch. Ich bitte, daß es treu vollzogen werde. Sch. Befiehl, daß man von Neuem unterſuche. Sch. Jetzt ergreift mich plötzlich bange Furcht, daß ich des Raubs unſchuldig Urſach' ſei. G. Das verhüte der allgerechte Lenker unſrer Tage, daß ſolche Theilung ſei in ſeiner Welt. Sch. Ich überlaſſe Dich Dir ſelbſt, daß ſich Dein Geiſt von ſeinem Schrecken löſe. G. Ziele gut, daß Du den Apfel treffeſt. Sch.

Wenn in ſolchen Fällen das Prädikat des Hauptſatzes in dem Imperfekt oder Plusquamperfekt ſteht, ſo gebraucht man in dem Nebenſatze ſtatt des Konjunktivs meiſtens den Konditionalis.

Das wären die Planeten, ſagte mir der Führer, ſie regirten das Geſchick. Sch. Ihm däuchte, er ſäh' zwei Lorbeerbäume wachſen. Sch. Ich that nach Ihrer Vorſchrift, führte an, Sie hätten über unſer Kind beſtimmt, und möchten gern dem künftigen Gemahl noch vor dem Feldzug die Verlobte zeigen. Sch. Ihr würdet dies Räthſel mir erklären, ſagte ſie. Sch. Sie glaubten, ſie würden ſich leicht als Helden darſtellen. Sch. An dem Ufer merkt' ich ſcharf umher, wo ſich ein Vortheil aufthät' zum Entſpringen. Sch. Viele erklärten grade heraus, daß ſie gar nicht geneigt wären, ein ſo gottesdienſtliches Werk zu verhindern. Sch. Aber dieſe Proteſtation wurde verworfen, und darauf gedrungen, daß ſie ihre Zeugen vorbringen ſollten. Sch. Philipp hoffte vielleicht, daß das ſcharfe Eiſen der Tyrannei von weiblichen Händen ſanfter einſchneiden würde. Sch. Er machte noch einen ernſtlichen Verſuch, ob er ſich der Stadt nicht durch Güte bemächtigen könnte. Sch.

Man gebraucht jedoch nach einem Imperfekt oder Plusquamperfekt oft auch den Konjunktiv; und der Sprachgebrauch iſt ſchwankend.

Drauf ſchrie er in die Gaſſen hinab, er ſei der Schreiber der Maria, ſei der Böſ'wicht, der ſie fälſchlich angeklagt, er ſei ein falſcher Zeuge. Sch. Ich ſoll' mich ſchnell zurückbegeben, war die Antwort, die Verlorne ſei gefunden. Sch. Es ward uns angeſagt, ein ſchwed'ſcher Transport ſei unterwegs. Sch. Ich hört's immer ſo erzählen, der Friedländer hab' hier allein zu befehlen. Sch. Er fragte mich nach vielen Dingen, wann ich geboren ſei. Sch. Er behauptete, nur ein ſeltnes Vergnügen könne bei den Menſchen einen Werth haben;

Kinder und Alte wüßten nicht zu ſchätzen, was ihnen Gutes begegnete. G. Er meinte, man müſſe die Kinder nicht merken laſſen, wie lieb man ſie habe; ſie griffen immer zu weit um ſich. G. Auf die Verſicherung der Regentin, daß die Provinzen einer vollkommnen Ruhe genöſſen, und von keiner Seite Widerſetzung zu fürchten ſei, ließ der Herzog einige deutſche Regimenter auseinander gehn. Sch.

Anmerk. Der Konjunktiv iſt dem Oberdeutſchen, und der Konditionalis dem Niederdeutſchen mehr geläufig. Die Deutlichkeit fordert insbeſondere den Gebrauch des Konditionalis, wenn, wie in den zuletzt angeführten Beiſpielen, die Form des Konjunktivs von der des Indikativs (wiſſen, greifen und genießen) nicht unterſchieden wäre.

Man gebraucht nach dem Imperfekt und Plusquamperfekt ſtatt des Konjunktivs immer den Konditionalis:

a. in denjenigen Kaſusſätzen, welche das Objekt eines Verbs der Bedeutung wünſchen und bitten, gebieten, verbieten und zulaſſen, hoffen und fürchten ausdrücken, und in den Adverbialſätzen des Zweckes (§. 223).

So war zu erwarten, daß ſie (die Nation) ſich weit leichter dazu verſtehen würde, zu Erhaltung des Friedens, als zu einem unterdrückenden und verheerenden Kriege beizutragen. Sch. Auch durfte er nicht zugeben, daß ein blinder, tollkühner Haufe Herr ihres (der Stadt) Schickſals würde. Sch. Wirklich ließ ſie dieſe Schiffe ausrüſten und in allen Kirchen Gebete anſtellen, daß ſeine Seereiſe glücklich ſein möchte. Sch. Weil nicht zu hoffen war, daß der niederländiſche Adel eine Mäßigung, die er dem Souverän nicht verſagen konnte, auch auf einen ſeiner Diener würde ausgedehnt haben. Sch. Sechszig bis ſiebenzig aus dieſer Klaſſe übergaben dem Rathe eine Bittſchrift, worin ſie den Wunſch äußerten, daß man mit dem Könige traktiren möchte. Sch. Der Hausfreund, welcher hoffte, daß eben jetzt das rechte Geheimniß auf dem Wege ſein möchte, ſich zu offenbaren, ſuchte mich aufs beſte zu beruhigen. G. Man ließ ſogar befürchten, daß man dieſelbe Demüthigung von ihnen verlangen würde, zu welcher ihre rebelliſchen Vorfahren ſich hatten verſtehen müſſen. Sch. Um zugleich zu verhindern, daß Einzelne nicht die ganze Ladung aufkaufen und in ihren Magazinen aufſchütten möchten, ſo verordnete er, daß Alles aus freier Hand von den Schiffen verkauft werden ſollte. Sch. Darum eben bin ich vorausgeeilt, damit ich Euch in Faſſung ſetzen und ermahnen möchte. Sch. Der Prinz von Oranien hatte die Vorſicht gebraucht, die Brücke abbrechen zu laſſen, damit, wie er vorgab, die Kalviniſten der Stadt nicht verſucht werden möchten, ſich zu dem Heere des Toulouſe zu ſchlagen; wahrſcheinlich aber, damit die Katholiken dem geuſiſchen Feldherrn nicht in den Rücken fielen, oder auch Launoy, wenn er Sieger würde, nicht in die Stadt eindränge. Sch.

b. in den durch die Konjunktionen ehe, bis und als ob (als wenn) verbundenen Adverbialſätzen (§. 223).

Da ſchrie ich den Knechten, handlich zuzugehn, bis daß wir vor die Felſenplatte kämen. Sch. Doch hoffte man, die Stadt wenigſtens noch ſo lange hinzuhalten, bis man das Getreide würde einernten können. Sch. Der Herzog ruft den Matroſen zu, die Maſchine mit Stangen aufzuhalten und die Flammen zu löſchen, ehe ſie das Gebälk ergriffen. Sch. Selbſt die wenigen Bewilligungen, wozu die Noth

ſie zwang, gab ſie mit unſicherer, zurückgezogener Hand, als hätte ſie gefürchtet, zuviel zu geben. Sch. Alle Familien empfanden dieſen Verluſt ihrer Hoffnung, als wenn ſie ihn wirklich erlitten hätten. Sch. Als ob es an dieſem öffentlichen Unglück noch nicht genug wäre; ſo mußte er noch die ſchmerzliche Nachricht hören, daß u. ſ. f. Sch. Als wäre der Sieg ſchon erfochten, überließ man ſich einer tobenden Fröhlichkeit. Sch.

Anmerk. Die Future des Konditionalis drücken nur dann ein Zeitverhältniß der Zukunft aus, wenn ſie in einem Nebenſatze ſtatt des Konjunktivs gebraucht werden z. B. „Ich hoffte, Du würdeſt Wort halten" „Ihr würdet mir die Räthſel erklären, ſagte ſie" Sch. „Der ſprach, geneſen würde ich einer Tochter, die mir der Söhne ſtreitende Gemüther in heißer Liebesglut vereinen würde" Sch. „Eine Armee, erklärt Figueroa, den die Reihe zuerſt traf zu reden, würde die Fürſten, durch deren Gebiet man ſie führte, beunruhigen" Sch.

Drittes Kapitel.

Syntax des attributiven Satzverhältniſſes.

Attribut, Formen desſelben.

§. 227. Das prädikative Satzverhältniß wird zu einem attributiven Satzverhältniſſe, indem der durch Erſteres ausgedrückte Gedanke zu einem Begriffe wird (§. 11. Anmerk.). Das Prädikat wird alsdann zum Attribute, und das Subjekt zum Beziehungsworte des attributiven Satzverhältniſſes (§. 16).

Der Herr iſt ſtrenge — der ſtrenge Herr. Das Haus gehört dem Fürſten — das Haus des Fürſten. Das Meſſer iſt ſcharf — das ſcharfe Meſſer. Der ſchöne Garten.

Das Prädikat kann jedoch nur dann zu einem eigentlichen Attribute werden, wenn das Subjekt als ein Allgemeines durch das Prädikat auf ein Beſonderes zurückgeführt wird, wie in den angeführten Beiſpielen. Wenn das Subjekt als ein Beſonderes in das Prädikat als ein Allgemeines aufgenommen wird; ſo iſt das aus dem Prädikate gewordene Attribut ein müßiges Attribut (§. 211).

Eine duftende Roſe. Die glänzende Sonne. Der weiße Schnee. Süßer Honig.

Das attributive Satzverhältniß drückt immer nur Einen Begriff und zwar den Begriff eines Seins aus.

Ein junges Pferd (Füllen). Ein wüthender Menſch (Wütherich). Gefrornes Waſſer (Eis). Die Hauptſtadt Frankreichs (Paris). Der gäh-

rende Saft der Trauben (Moſt). Die Hörner der Hirſche (Geweihe).

Das Attribut hat, wie das Prädikat, aus dem es hervorgegangen iſt, die Begriffsform der *Thätigkeit*. Wir unterſcheiden *zwei Arten* des Attributs, nämlich:

a. das Attribut der *Art*, welches den Artbegriff eines Seins auf eine *Unterart* zurückführt. Das Attribut der Art iſt der *Hauptbegriff* des Satzverhältniſſes (§. 4).

Eine weiße Roſe. Ein blindes Pferd. Ein altes Haus. Ein armer Mann.

b. das Attribut des *Individuums*, welches den Artbegriff eines Seins auf ein *Individuum* zurückführt (§. 4).

Alexanders Pferd. Der Tempel Salomo's. Aarons Stab. Abrahams Sohn. Dieſes Haus. Mein Vater.

Man unterſcheidet ferner *drei Formen* des Attributes, nämlich:

a. das *attributive Adjektiv*, das als die eigentliche Grundform des Attributes anzuſehen iſt z. B. Ein toller Hund.

b. den *attributiven Genitiv* z. B. das Licht des *Mondes*.

c. das Subſtantiv in *Appoſition* z. B. Wilhelm der *Eroberer*.

Anmerk. Die beiden letzteren Formen haben die grammatiſche Bedeutung (§. 207) des attributiven Adjektivs; und daher wird oft die Eine Form ſtatt der andern gebraucht z. B. „das Haus des *Königs*“ und „das *königliche* Haus“, „ein Menſch *reinen Sinnes*“ und „ein *reingeſinnter* Menſch“, „Richard *Löwenherz*“ und „der *löwenherzige* Richard“.

Wenn ein *prädikativer* Genitiv, oder ein Subſtantiv mit der Präpoſition *ohne* (§. 214) oder auch mit einer andern Präpoſition auf attributive Weiſe auf ein Subſtantiv bezogen wird; ſo haben ſie ebenfalls die grammatiſche Bedeutung eines *attributiven Adjektivs* (§. 207).

Ein Knabe *böſer* Art (bösartiger). Ein Mann *unſeres Standes*. Wollen wir jetzt Worte *des Friedens* wechſeln? Sch. Der Gott, dem Du dienſt, iſt kein Gott *der Gnade*. Sch. Bei ſolchen Thaten *doppelter Geſtalt* gibt es keinen Schutz. Sch. — Ein Mann *ohne Vermögen*, *ohne Geld* (armer). Ein Menſch *ohne Ehre* (ehrloſer). Ein König *ohne Land*. Eine Tyrannei *ohne Beiſpiel* greift Leben und Eigenthum an. Sch. Ein Sperling *in der Hand* iſt beſſer, als eine Taube *auf dem Dache*. Sprichw. Der Vogel *in der Luft*. Das Kind *in der Wiege*. Ein Ring *von Golde*. Die Jungfrau *von Orleans*. Ein Tanzmeiſter *aus Paris*. Ein Engel *in Weibsgeſtalt*. G.

Anmerk. Bei dem Subſtantiv mit einer Präpoſition wird meiſtens ein *Partizip* als das eigentliche Attribut hinzugedacht z. B. „der auf dem Dache *ſitzende* Sperling“.

A. Attributives Adjektiv.

§. 228. Das attributive Adjektiv iſt, wenn es ein Begriffswort iſt, ein Attribut der Art. Die adjektiviſchen Formwörter (§. 155) ſind Attribute des Individuums.

Alter Wein. Bittre Mandeln. Ein mageres Pferd. — Dieſer Wein. Mein Pferd. Drei Söhne.

Das Adjektiv drückt jedoch oft nicht eigentlich ein Attribut aus, ſondern ſtellt ein Urtheil des Sprechenden in der Form eines Attributes dar.

Der weite Weg entſchuldigt Euer Säumen. Sch. Nichts, nichts von dem verhaßten Gegenſtand. Sch. Bald wird ſein (des Mars) düſtres Reich zu Ende ſein. Sch. Ernſt liegt das Leben vor der ernſten Seele. Sch. Als Friedland herbei auf Einen Sammelplatz beſchwor den Rheingraf, Orenſtirn und jenen nie beſiegten König. Sch.

Das attributive Adjektiv iſt immer auf ein ausgedrücktes oder doch hinzugedachtes Subſtantiv bezogen, und kongruirt mit dem Subſtantiv der Beziehung in Geſchlecht, Numerus und Kaſus.

Ein klein-er Mann, ein groß-es Pferd, ein kurz-er Arm, ein lang-es Schwert, muß eins dem andern helfen. Uhl. Was iſt der lang-en Rede kurz-er Sinn. Sch. Der ſelt-ne Mann will ſelten-es Vertrauen? Sch. Der Stark-e ſtehe dem Schwach-en bei. Iſt der Lebend-e nicht zu bewahren, ſo iſt der Todt-e uns gewiß. Sch. Der Groß-e wird er wieder, der er war. Sch. Es iſt die Schar der Treu-en! Sch. Die Nichtswürdig-en werden regiren mit Liſt, und der Edl-e wird in ihre Netze fallen. G.

Wenn jedoch das Adjektiv dem Subſtantiv der Beziehung nachfolgt; ſo wird es nicht flektirt (S. §. 277).

Dort ein geſittetes Handelsvolk, ſchwelgend von den Früchten ſeines Fleißes, wachſam auf Geſetze, die ſeine Wohlthäter waren. Sch. Die Blicke, frei und feſſellos, ergehen ſich in ungemeſſenen Räumen. Sch. Der Hauptmann führt im Schild ein Rößlein, roth von Gold, und einen Eber wild. Uhl. Und ein Edelknecht, ſanft und keck, tritt aus der Knappen zagendem Chor. Sch. Sie hatte ein Herz voll Empfindung. G.

Anmerk. Im Altdeutſchen wurde das Adjektiv auch dann, wenn es dem Subſtantiv nachfolgte, flektirt. Dies hat ſich bei All in ſo fern erhalten, daß all, wenn es dem Subſtantiv nachfolgt, immer die Endung e annimmt z. B. „Wozu der Wein alle?“ „Was willſt Du mit den Büchern alle?“

Das Subſtantiv der Beziehung wird, wenn es ſchon einmal ausgedrückt war, zur Vermeidung einer Wiederholung gewöhnlich ausgelaſſen. Das Adjektiv kongruirt alsdann mit dem hinzugedachten Subſtantiv.

Er hat zwei Söhne; den älteſten läßt er die Handlung lernen, der jüngſte ſoll ſtudiren. Ich hatt' einen Kameraden, einen beſſeren find'ſt Du nit. Uhl. Hier iſt ein Mißverſtand! — Ein handgreiflicher. Sch. Beſiehlt mir ſgleich die Klugheit und die Pflicht, daß

ich mein wahres Herz vor ihm verberge; ein *falſches* hab' ich niemals ihm geheuchelt. Sch. Wenn dieſer Geiſt der *allgemeine* iſt. Sch.

Im Allgemeinen hat das Adjektiv die Flexion *alter Form* (§. 149), wenn es für ſich allein, die beſondere *Unterart* des Seins bezeichnet.

Friſches Brod. *Großer* Ruhm. Mit *treuer* Liebe. *Schöne* Blumen. Es begegnet ihm manch Ritter werth, mit *feſtem* Schild und *breitem* Schwert. Uhl. Viel Goldgeſchirr von *klarem* Schein. Uhl. Roland nahm in *großer* Haſt das Schwert in beide Hände. Uhl. Er lenkt das Schiff mit *feſtem* Maß. Uhl. *Süßes* Waſſer und *guter* Rath ſind oft zu Schiffe theuer. Uhl. Mit *lebhaftem* Blick. G. Einigkeit *vortrefflicher* Männer iſt *wohlgeſinnter* Frauen *ſehnlichſter* Wunſch. G.

Wenn aber mit dem adjektiviſchen Begriffsworte zugleich ein *adjektiviſches Formwort* verbunden iſt, das ein beſonderes *Individualitätsverhältniß* des Seins bezeichnet und das Formwort flektirt wird; ſo hat das adjektiviſche Begriffswort die Flexion *neuer* Form.

Im Angeſicht des *ganzen* Adels von Genua. Sch. Er trug ihm ſeinen *ſtarken* Speer zuſammt dem *feſten* Schilde. Uhl. Vor meinen *weinenden* Augen. Sch. Silber hegen ſeine Berge wol in manchem *tiefen* Schacht. Kerner. Dieſe neuen *ſaubern* Forderungen. Sch.

Wenn das Formwort z. B. *ein*, *kein*, *mein*, *zwei*, *viel*, *wenig nicht flektirt* iſt; ſo hat das Adjektiv die Flexion *alter* Form.

Ach ein *ſchöner* Schimmel! Das iſt ein *garſtiger* Drache! G. Zur Schmiede ging ein *junger* Held, er hatt' ein *gutes* Schwert beſtellt. Uhl. Laßt mir mein *freies* Leben. Uhl. Mein *alter* Vater ſegnete uns. G. Zu Henkers Dienſt drängt ſich kein *edler* Mann. Sch. Mir entdeckt's ſein *eigner* Mund. Sch. Du wirſt diesmal noch Dein *altes* Amt verwalten. Sch. Zwei *gute junge* Leute. G. Drei *edle* Grafen folgen. Uhl. Viel *alter* Wein. Wenig *grünes* Laub. Es dienen viel *Ausländiſche* im Heer. Sch.

Wenn jedoch der Plural des Adjektivs nach *einige*, *etliche*, *keine*, *andere*, *viele*, *wenige*, *mehrere*, *alle*, *manche*, *ſolche* und *welche* ſteht; ſo hat es die Flexion *alter Form*.

Einige *deutſche* Kaiſer. Sch. Viele, mehrere, wenige *treue* Freunde. Er hatte der Republik noch andere *wichtige* Dienſte geleiſtet. Sch. Manche *barbariſche* Überreſte. Sch. Solche *Kranke*, wie Du. Sch. Alle *Kundige*, die ich befragte. Sch. Es ſaßen viele *deutſche* Fürſten einſt zu Worms im Ritterſaal. *Kerner*. Ein Reitersmann, der das vorausdenkt, wird keine *große* Sprünge machen. G. Wollte Gott, es gäbe keine *unruhige* Köpfe in ganz Deutſchland. G.

Nach dem Zahlworte *alle* hat jedoch das Adjektiv im Nominativ und Akkuſativ des Plurals nur dann die *alte* Form, wenn der Hauptton auf dem *Adjektiv* liegt.

Alle *noch ſo verſchiedene* Bahnen verknüpfen ſich. Sch. Vor die Verſammlung wurden alle *große* Angelegenheiten gebracht. Sch. Durch

alle abwechſelnde Geſtalten der Meinung begleitet ſie ihn. Sch. Hingegen: Alle denkenden Köpfe verknüpft jetzt ein weltbürgerliches Band. Sch. Alle großen Tyrannen und Kaiſer hielten's ſo. Sch. Er fing damit an, alle goldnen und ſilbernen Münzen zu verbieten. Sch. Jeder mußte alle übrigen Stimmen für ſich haben. Sch. Alle Guten, alle Böſen folgen ihrer Roſenſpur. Sch.

Nach den Perſonalpronomen ich, du, wir, ihr hat das Adjektiv die neue Form, ausgenommen in dem Nominativ des Singulars, der nach der alten Form gebildet wird.

Ich armer Mann. Du gutes Kind. Ihr armen Leute. So ſpracht Ihr rauhen Männer. Sch. Du edler armer Ritter! G. Ihr lieben holden Muſen! G. Ihr himmliſchen Mächte! Sch. O Ihr ſchönen Waaren, Ihr bunten Pfeifen und Trompeten, Ihr allerliebſten Pferdchen und Raſſeln, Ihr werdet am Main nicht feilgeboten werden. G. Du gute edle Seele! G. O ich unglücklicher, ungeſchickter Knabe! G.

Wenn nach einem in alter Form flektirten Adjektiv ein zweites Adjektiv ſteht; ſo ſind zwei Fälle zu unterſcheiden.

α. Die Adjektiven ſind einander beigeordnete Attribute, und haben entweder gleiche Betonung, oder das vorangehende Adjektiv iſt dem nachfolgenden in der Betonung untergeordnet: das nachfolgende Adjektiv hat alsdann ebenfalls die Flexion alter Form.

Sind Dir gar lockere (und) leichte Geſellen. Sch. Ein ernſter (und) tiefer Sinn. Stollberg. Mich treibt nicht eitles (und) irdiſches Verlangen. Sch. Ein alter (und) verdienter Kriegsmann. Sch. Nach guter (und) alter Sitte. G. Mit frohem (und) leichtem Sinn. G. Ein weites weißes wallendes Hemd. Uhl.

β. Die beiden Adjektiven ſind einander untergeordnete Attribute d. h. das vorangehende Adjektiv bezeichnet eine Unterart der durch das nachfolgende Adjektiv bezeichneten Art; das nachfolgende Adjektiv hat alsdann gewöhnlich den untergeordneten Ton: in dieſem Falle hat das nachfolgende Adjektiv, wenn man den Nominativ des Singulars und Plurals und den Akkuſativ des Plurals ausnimmt, die Flexion neuer Form.

Neue rothe Dinte. Beſter junger Mann. G. Ein ſchwaches hölzernes Kreuz. G. Mit trocknem weißen Sande. Von altem blauem Papier. Mit wohlfeilem alten Weine. Friſche ſchwediſche Heringe. Naſſe wollene Tücher (rothe Dinte, die neu iſt; weißer Sand, der trocken iſt).

Die ſubſtantiviſch gebrauchten Adjektiven (§. 7) verhalten ſich in Hinſicht auf den Gebrauch der alten und neuen Form, wie andere Adjektiven.

Gelehrt-e behaupten — Die Gelehrt-en behaupten — Ein Verwandt-er — Der Verwandt-e. Wirke Gut-es — Das Gut-e. Er hätte nicht das Schrecklich-e gethan, die Gut-en hätten Kraft bei ihm behalten,

nicht in der Schlecht-en Garn wär' er gefallen. Sch. Das Irdiſch-e, Gemein-e magſt zu ſehn, das Nächſt-e mit dem Nächſt-en klug verknüpfen. Sch. Das eben iſt der Fluch der böſen That, daß ſie fortzeugend Böſ-es muß gebären. Sch. Du haſt die alten Fahnen abgeſchworen, Verblendet-er, und trauſt dem alten Glück. Sch.

Anmerk. Nur ausnahmsweiſe kommen bei dem attributiven Adjektiv Ellipſen vor, wie „den kürzeren ziehn" „auf allen vieren gehn".

Attributive Formwörter.

§. 229. Wenn der Artbegriff eines Seins durch eine Beziehung auf den Sprechenden (§. 10) auf ein Individuum zurückgeführt wird; ſo wird das Attribut des Individuums durch Formwörter, und meiſtens durch adjektiviſche Formwörter (§. 155) ausgedrückt, und dieſe kongruiren mit dem ausgedrückten oder nur hinzugedachten Subſtantiv der Beziehung.

Nehmt meine Hand darauf, mit Allem, was ich hab', bin ich der Eure. Sch. In unſerer Herberge iſt Nichts als Stroh. G. Kein Menſch darf wiſſen, auch Ihr Vater nicht; der gar nicht. Sch. 'S iſt zu begreifen, warum Sie ſich bei Ihrem heut'gen Auftrag an jenen alten juſt nicht gern erinnern. — Wie ſollt' ich nicht; iſt zwiſchen beiden doch kein Widerſpruch. Sch. Alles würde in die vorige Ruhe zurücktreten. Sch. Derſelbe Kampfplatz erzeugt denſelben Plan der Vertheidigung, dieſelbe Zuflucht der Verzweiflung. Sch. Von welcher Zeit iſt denn die Rede? Sch. Es hat dem Böhmen ſein theures Blut in mancher Schlacht gekoſtet. Sch. Dann können wir den hieſigen Truppen den gethanen Schritt zugleich mit dem Erfolg zu wiſſen thun. Sch. Welche Urſach' geben ſie? Sch. Zu dieſem letzten Rettungsmittel kam man in der jetzigen Bedrängniß zurück. Sch. Eine Zeitlang glaubte man ihn wirklich todt, weil ſich Viele erinnerten, ihn wenige Minuten vor dem tödtlichen Schlage noch auf der Brücke geſehen zu haben. Sch.

Anmerk. An den Zahlwörtern wird die Kongruenz nicht immer durch die Flexion ausgedrückt (§. 179. 181. 183) z. B. „Beſſer zu viel Vorſicht, als zu wenig". Sch.

Wenn das Attribut des Individuums durch ein Interrogativpronom oder durch ein Zahlwort ausgedrückt iſt, ſo wird oft die Form des attributiven Satzverhältniſſes umgekehrt: das Attribut wird in ſubſtantiviſcher Form als Beziehungsbegriff, und der eigentliche Beziehungsbegriff in der Form eines attributiven Genitivs als Attribut dargeſtellt. Man nennt den Genitiv, der nicht eigentlich das Attribut, ſondern den Beziehungsbegriff in der Form eines Attributes darſtellt, den partitiven Genitiv.

Es ſind der Völker Drei. Sch. Unſer ſind nur Zwei. G. Du ſendeſt mir der Schmerzen viel. Uhl. Voran dem Zuge ſchwärmten der muntern Kinder viel. Uhl. Ich habe mir der Freuden viel von dieſem Aufenthalt verſprochen. G. Keine der erſtaunenswürdigen Thaten. Sch. Unſer Einer muß von allen Sorten Menſchen leben. L. Wie viel ſind ihrer? G. Seitdem der König ſeinen Sohn verloren, vertraut er Wenigen der Seinigen mehr. G. Wie, noch der Gäſte mehr? Sch. Drei Viertel der Armee ver-

nahmen ſie. Sch. Wir haben ſo der guten Freunde wenig. Sch. Jede derſelben (der Gruppen) ſtreckte vierzehn lange hölzerne Stangen aus. Sch. Manche ihrer Schiffe wurden von der Ebbe übereilt. Sch.

Der Gebrauch des partitiven Genitivs war dem Altdeutſchen mehr geläufig, als dem Neudeutſchen. Man gebraucht ihn jetzt meiſtens nur dann, wenn eine Zahl oder Menge beſonders hervorgehoben wird. Man gebraucht daher den partitiven Genitiv insbeſondere bei genug (§. 182).

Die Menſchen beklagen uns oft, daß der guten Tage ſo wenig ſind und der ſchlimmen ſo viel, und meiſt mit Unrecht. G. Der wackern Männer kenn' ich viele dort. Sch. Auch im Lager gibt es der braven Männer genug. Sch. Es ſei genug der Gräuel. G. Sechszig bis ſiebenzig der Zurückbleibenden übergaben dem Rathe eine Bittſchrift. Sch. Er könnte daran denken, dreißig Tauſend geprüfter Truppen, ehrlicher Soldaten von Eid und Pflicht und Ehre wegzulocken? Sch. Du ſchlugſt Dich durch mit hundert achtzig Mann durch ihrer Tauſend. Sch.

Der partitive Genitiv hat ſich insbeſondere erhalten in den Ausdrücken: „Wer und was Anderes?“ „Jemand und Niemand Anderes“ „wo Anderes“ und „anderswo“ „viel, wenig, mehr Gutes“ „Etwas Schönes“ „Nichts Neues“ „von wannen der Orte“.

Anmerk. 1. In Ausdrücken, wie „Etwas Schönes“ „Etwas Neues“ wird jetzt das unbeſtimmte Pronom als ein Adjektivpronom aufgefaßt, und man läßt mit ihm insgemein das ſubſtantiviſch gebrauchte Adjektiv kongruiren z. B. „Zeigt das verfälſchte Blatt nicht, man wolle zu nichts Gutem uns verbinden?“ Sch. „Das könnte zu etwas Schrecklichem führen“ Sch.

Anmerk. 2. Im Altdeutſchen wurde das Formwort nicht (ni-wiht), das urſprünglich die Bedeutung des unbeſtimmten Pronoms Nichts hat (§. 188), insgemein mit dem partitiven Genitiv gebraucht; und dieſer Gebrauch hat ſich noch erhalten in „Hier iſt meines Bleibens nicht“ „Wünſche Dir nicht ſeiner feinen Speiſen“ Sprichw. 23, 3.

Man gebraucht oft einen partitiven Genitiv, bei dem das unbeſtimmte Pronom (Etwas) nur hinzugedacht wird. Der Genitiv wird jedoch dann insgemein durch die Präpoſition von bezeichnet.

Er trank des Baches. 1. König. 17, 6. Sie nahmen der Früchte des Landes. 5. Moſ. 1, 25. Gebt uns von Eurem Öl. Matth. 25, 8. Sorgſam brachte die Mutter des klaren herrlichen Weines. G. Dem Erzeuger jetzt, dem großen, gießt Neoptolem des Weines. Sch. Hol vom beſten Wein. G. Wo ſind Eure Kleider? Ich könnt' Euch auch von den meinigen borgen. G. Dagegen wurde uns Kindern reichlich vom Nachtiſche mitgetheilt. G. Von Fiſchen, Rehen und anderm guten Wildpret, ich ſpeiſ'te davon. G.

Anmerk. Dieſer partitive Genitiv iſt in der franzöſiſchen und in den andern romaniſchen Sprachen zu einer beſonderen Form für den Stoffbegriff geworden z. B. „Il préfére du vin à du lait“.

Der partitive Genitiv wird auch oft bei dem Superlativ, und beſonders dann gebraucht, wenn der Superlativ ſoll hervorgehoben werden.

Dein unglückſel'ger Vorwitz übereilt die fürchterlichſte der Entdeckungen G. Der größte meiner Großen fühle ſich durch Deine Hand geehrt. Sch. Wilhelm von Oranien gehörte zu den hagern und blaſſen Menſchen, wie Cäſar ſie nennt, vor denen das furchtloſeſte aller Gemüther gewankt hat. Sch. Verweigre nicht Gerechtigkeit und Gnade dem Letzten Deines Volks. Sch. Mir ſandte der Abgrund den verſteckteſten der Geiſter, den lügekundigſten herauf. Sch.

Die Adverbien allein, beinahe, faſt, kaum, nur, ungefähr, beiläufig (§. 187) haben, wenn ſie mit einem Subſtantiv verbunden ſind, die grammatiſche Bedeutung (§. 207) attributiver Formwörter.

Gott allein. Beinahe ein Jahr. Kaum eine Woche. Nur Brod. Er knüpft uns, er allein, an dieſe Fahnen. Sch. Er duldete nur Spanier um ſeine Perſon. Sch. Ich darf nur blutige Gedanken haben. Sch. Es iſt ja kaum ein Augenblick. Sch.

B. Attributiver Genitiv.

§. 230. Der attributive Genitiv bezeichnet im Allgemeinen das Attribut durch ein Sein, welches als ein thätiges Sein gedacht wird.

Der Glanz der Sonne. Der Fleiß des Schülers.

Anmerk. 1. Die Beziehung eines Seins auf ein anderes Sein iſt durch den Begriff einer Thätigkeit vermittelt; und dieſe Thätigkeit iſt es eigentlich, was als Attribut auf das Sein bezogen, und durch den Genitiv ausgedrückt wird z. B. „Der von der Sonne ausgeſtrahlte Glanz" „Der von dem Schüler geübte Fleiß".

Anmerk. 2. Der vermittelnde Thätigkeitsbegriff iſt immer entweder mit den Begriffen der beiden Glieder z. B. in „Glanz der Sonne", oder ſchon mit dem Begriffe des Beziehungswortes allein z. B. in „der Sohn des Königs" gegeben und wird daher leicht verſtanden.

Man gebraucht den attributiven Genitiv, wenn das bezogene Subſtantiv ſich zu dem Subſtantiv der Beziehung verhält, wie:

a. Thätiges zur Thätigkeit oder wie Urſache zur Wirkung. Man nennt dieſen Genitiv den Genitiv des Subjektes.

Des Löwen Stärke. Der Vögte Geiz. Sch. Das iſt des Geßlers Groll auf mich. Sch. Er ſieht jedes Biedermanns Glück mit ſchelen Augen an. Sch. Der Freunde Eifer iſt's, der mich zu Grunde richtet, nicht der Haß der Feinde. Sch. Der Subalternen Treue wankt. Sch. Die Gnade der Großen, die Gunſt der Gewaltigen, die Förderung der Thätigen, die Neigung der Menge, die Liebe der Einzelnen, Alles wandelt auf und nieder, ohne daß wir es feſthalten können. G. Wie ſtrafbar auch des Fürſten Zwecke waren. Sch. Das eben iſt der Fluch der böſen That. Sch. Sie wird das Werk der Nacht zertrümmern. Sch.

b. *Beſitzer* zum *Beſitze* oder wie ein *Ganzes* zu Einem ſeiner *Theile*; und man nennt dieſen Genitiv den *poſſeſſiven* Genitiv.

Des *Fürſten* Garten. *Stauffachers* Haus verbirgt ſich nicht. Sch. Daß ich dein geliebtes Haupt gelaſſen in des *Wütherichs* Händen. Sch. Über Euch hängt des *Tyrannen* Schwert. Sch. Er drückt des *Kaiſers* Länder mit des *Kaiſers* Heer. Sch. Der Terzky hat der *Mutter* Ehrenweine preisgegeben. Sch. Du ſiehſt des *Vaters* Stirn gedankenvoll, der *Mutter* Aug' in Thränen. Sch. Ich ſoll's wol nicht merken, daß man es müde iſt, die Macht, des *Schwertes* Griff, in meiner Hand zu ſehn. Sch. Ich bin doch auch bekannt in allen dunklen Ecken *dieſes Hauſes*. Sch.

Anmerk. Bei dem poſſeſſiven Genitiv wird in der Volksſprache häufig zugleich ein *Poſſeſſivpronom* gebraucht z. B. „Des Vaters *ſein* Hut“ „der Mutter *ihr* Kleid“ „Auf der Fortuna *ihrem* Schiff iſt er zu ſegeln im Begriff“ Sch. Dieſer Gebrauch iſt in das Hochdeutſche nicht aufgenommen.

c. Wenn das Subſtantiv der Beziehung ein *Perſonenname* iſt, welcher zugleich ein Verhältniß perſönlicher Wechſelbeziehung, z. B. ein *Familienverhältniß*, oder ein Verhältniß der *Herrſchaft* oder *Unterwürfigkeit* u. ſ. f. ausdrückt. Man kann dieſen Genitiv den Genitiv der *Verwandtſchaft* nennen.

Des *Kaiſers* Burgvogt Sch. Des *Landvogts* Reiter ſind ihm auf den Ferſen. Sch. Des *edlen Ibergs* Tochter rühm' ich mich. Sch. Das iſt des *Herzogs* Aſtrolog. Sch. Er iſt *einer Fürſtin* Sohn. Sch. Beweiſe, daß Du des *Außerordentlichen* Tochter biſt. Sch. Ich bin des *Kaiſers* Offizier, ſo lang' ihm beliebt, des *Kaiſers* General zu bleiben; und bin des *Friedlands* Knecht, ſobald es ihm gefallen wird, ſein eigener Herr zu ſein. Sch. Auch Wallenſtein iſt der *Fortuna* Kind. Sch. Den hat des *Friedlands* Gattin nicht zu hoffen Sch.

Anmerk. Wenn der vermittelnde Thätigkeitsbegriff nicht durch den Begriff der beiden Glieder oder durch den des Beziehungswortes allein gegeben iſt; ſo kann die Beziehung nicht durch den Genitiv bezeichnet werden; ſie wird alsdann durch das Partizip ausgedrückt, oder doch durch eine Präpoſition angedeutet (§. 227) z. B. „der an den Arzt *geſchriebene* Brief“ oder „der Brief an den Arzt“, „das auf dem Berge *liegende* Schloß“ oder „das Schloß *auf* dem Berge“ „Mein ganz Packet *an* Kinsky, Mathes Thurn, *an* Oxenſtirn, *an* Arnheim führt er bei ſich. Sch.

Die hier bezeichneten Genitive drücken insgemein ein *Attribut des Individuums* aus (§. 227). Nur wenn der Genitiv eine ganze Art des Seins ausdrückt, oder das durch ihn ausgedrückte Individuum den Beziehungsbegriff als einen *Artbegriff* bezeichnet; iſt er ein Attribut der Art.

Die Gunſt der Großen. Der Geſang der Nachtigall. Die Menge der Gottloſen. Das Licht der Sonne. Kinder Gottes. Werke des Satans.

Auch die Genitive der ſubſtantiviſchen *Formwörter* (der Subſtantivpronomen) werden auf attributive Weiſe gebraucht. Statt

der Genitive der Perſonalpronomen gebraucht man jedoch insgemein die Poſſeſſivpronomen.

Weſſen Brod Du iſſeſt, deſſen Lied Du ſingeſt. — Mein Bruder. Dein Buch.

Anmerk. Ellipſen (§. 21), wie z. B. „Ich bin in Baumanns (Hauſe) geweſen“, kommen in der Volksſprache vor.

Genitiv des Objektes.

§. 231. Wenn von einem transitiven Verb, auf welches ein Subſtantiv als leidendes Objekt bezogen iſt, ein Subſtantiv gebildet wird; ſo wird das objektive Satzverhältniß in ein attributives, und das leidende Objekt in ein Attribut verwandelt, das ebenfalls durch den Genitiv bezeichnet wird. Man nennt dieſen Genitiv den Genitiv des Objektes.

Die Erziehung der Kinder (aus: Kinder erziehen). Die Erfindung des Schießpulvers (aus: Schießpulver erfinden). Man zeihe Sie verwegner Ueberſchreitung der anvertrauten Vollmacht, freventlicher Verhöhnung höchſter kaiſerlicher Befehle. Sch. Sie ſuchen auf den Schiffen ihres Feindes Sättigung ihrer Rache und ihres Hungers. Sch. Mit Aufwendung aller Kräfte. Sch. Durch Abſchneidung der Zufuhr. Sch. Aus leichtſinniger Überſchätzung ſeiner Kräfte. Sch. Bis endlich ein Bote von der wirklichen Zerſtörung der Brücke, zugleich aber auch von der völligen Wiederherſtellung derſelben beſtimmten Bericht abſtattete. Sch. Der Verfaſſer des Buches. Der Erbauer der Stadt. Den Überbringer kaiſerlicher Befehle verehren wir in dieſem würdigen Gaſte Sch. Stets warſt Du mir Bringer irgend einer ſchönen Freude. Sch. Stehſt Du frei da in der Welt, daß Du der Thäter Deiner Thaten könnteſt ſein? Sch.

Anmerk. Dieſer Genitiv des Objektes ſteht insgemein nur bei den Subſtantiven der Formen ung (§. 50) und er (§. 45). Ausnahmweiſe ſteht er jedoch auch bei einigen Stämmen z. B. „der Kauf eines Hauſes“ „die Wahl eines Freundes“ „der Verluſt der Ehre“ „Genuß der Speiſe“ „Gebrauch der Zeit“ „Pflege des Kranken“ „Ein fröhliches Gefühl ſeiner ſelbſt“ Sch. „Der Anblick des Gebers iſt wie die Gaben erfreulich“ G., wo die Stämme Kauf, Wahl u. ſ. f. ſtatt der mangelnden Sproßformen auf ung (Kaufung, Wählung u. ſ. f.) gebraucht werden.

Der Genitiv des Objektes iſt, je nachdem er einen Artbegriff oder ein Individuum ausdrückt, Attribut der Art z. B. „Erziehung der Kinder“, oder Attribut des Individuums z. B. „die Erziehung meines Sohnes“.

Wenn ein objektives Satzverhältniß, in welchem die Beziehung durch eine Präpoſition ausgedrückt wird, in ein attributives Satzverhältniß verwandelt wird; ſo wird der Genitiv des Objektes durch dieſelbe Präpoſition bezeichnet.

Durſt nach Ruhm (aus: nach Ruhm durſten). Der Gedanke an Gott (aus: an Gott denken). Die Reiſe nach Paris. Oder überwog die Furcht vor der Macht des Miniſters den Abſcheu vor ſeiner Verwaltung Sch. Die wiederholten Beſchwerden über ſeine Ge-

walt. Sch. Die Verbindung der Niederlande mit dem deutſchen Reiche. Sch. Dieſes vorgeſpiegelte Verlöbniß mit einem Bräutigam, den Niemand kennt, mag Andre blenden. Sch. Der Dank für meine Müh'. Sch. Es ſchmerzt mich, Deinen Glauben an den Mann zu ſtürzen. Sch. Ich bin Bürge worden für den Ausgang. Sch.

Wenn das Verb in dem objektiven Verhältniſſe den Genitiv fordert, ſo bedient ſich die Sprache doch in der attributiven Form ſtatt des Genitivs gern einer Präpoſition.

Scham, Reue, Spott, Freude über eine Sache, und: Die Begier nach einer Sache (obgleich: ſchämen, reuen u. ſ. f. den Genitiv fordern).

Das Supin wird oft als ein Attributiv gebraucht, und es hat alsdann insgemein die Bedeutung eines Genitivs des Objektes.

Die Freude oder der Wunſch, Dich zu ſehen. Die Furcht, etwas zu verlieren. Der Verdruß, ihm zu mißfallen. Die Sitte, den Hut abzuziehen. Nicht Zeit ward mir vergönnt, den Segen zu vollziehen. Sch. Die vereinigten Provinzen hatten endlich den Entſchluß gefaßt, unter die Oberhoheit Frankreichs zu treten. Sch. Nichts iſt zu hoch, wonach der Starke nicht Befugniß hat, die Leiter anzuſetzen. Sch. Die Hoffnung nährſt Du, ihm viel näher noch anzugehören. Sch. Die Ehre, bei dieſem Korps zu dienen. Sch. Sie flehen um Erlaubniß anzugreifen. Sch.

Präpoſitionen ſtatt des Genitivs.

§. 232. Statt des attributiven Genitivs wird oft eine Präpoſition und vorzüglich die Präpoſition von gebraucht. Der Gebrauch der Präpoſition hängt jedoch großentheils von den beſonderen Arten des attributiven Genitivs (§. 230. 231) ab.

Der Genitiv des Subjekts und der Verwandtſchaft, der poſſeſſive Genitiv und derjenige Genitiv des Objektes, welcher ein leidendes Objekt ausdrückt, wird im Allgemeinen nicht wohl durch die Präpoſition bezeichnet, es ſei denn, daß der Genitiv nicht kann durch die Flexion oder durch den Artikel ausgedrückt werden z. B. bei denjenigen Städte- und Ländernamen und Zahlwörtern, die keiner Deklination fähig ſind, und bei dem Plural der mit dem unbeſtimmten Artikel gebrauchten Gemeinnamen.

Die Lage von Paris. Der Koloß von Rhodus. Die Eroberung von Kadix. Ich gehe zum Biſchof von Konſtanz. G. Er hat das Glück von Tauſenden gegründet. Sch. Die theure Frucht von dreißig Kriegsjahren. Sch. Man hat mich vor ein Gericht von Männern vorgefordert. Sch. Dies Geſchlecht von Mäklern pflegt Alles auf die Spitze gleich zu ſtellen. Sch.

Anmerk. Man gebraucht jedoch bei Städte- und Ländernamen und bei Zahlwörtern auch dann, wenn ſie der Flexion fähig ſind, oft die Präpoſition z. B. „die Straßen von Wien“ (ſtatt Wiens) „der König von Frankreich“ (ſtatt Frankreichs) „die Ausſage von zwei (ſtatt zweier) Zeugen“ „Und es rief der Herr von Sachſen, der von Baiern, der vom Rhein: Graf, Ihr ſeid der reichſte“ Kerner.

Digitized by Google

Anmerk. 2. Wenn an Eigennamen von Perſonen der Genitiv nicht kann durch die Flexion bezeichnet werden, ſo bezeichnet man ihn insgemein durch den Artikel z. B. „die Schätze des Kröſus“ „das Heer des Xerxes“ „Des Gallas Abgeſchickte“ Sch.

Anmerk. 3. Man gebraucht oft ſtatt des Genitivs die Präpoſition von, um eine Wiederholung des Genitivs zu vermeiden z. B. „die Geſchichte von der Erbauung der Stadt“ „die Folgen von dem Tode des Königes“ „die Klagen von den Wittwen der Soldaten“ „Das Glück von einem Tauſend tapfrer Heldenherzen“ Sch. „Die Fürſprache eines Freundes von dem Herzoge von Parma“ Sch.

Der prädikative Genitiv (§. 227) wird, wenn er als Attribut gebraucht wird, meiſtens durch die Präpoſition von bezeichnet.

Ein Mann von Anſehen und von Einfluß. Ein Mann von Adel. Ein Ring von Golde. Eine Tafel von Marmor. Ihr ſelbſt erklärtet ſonſt den Schotten Kurl für einen Mann von Tugend und Gewiſſen. Sch. Sie iſt eine muntere heftige Frau von dem beſten Herzen. G. Von rothem Gold die Kette hier nahm ich dem ſtolzen Ritter. Uhl. Ein Kavalier von Kopf und Herz iſt überall willkommen. G. Der iſt kein Mann von Freiheit. Sch. Ein Fahrzeug von ungeheurer Größe und ſeltener Bauart.

Der partitive Genitiv (§. 229) wird häufiger durch die Präpoſition von, als durch die Flexion ausgedrückt. Auch bedient man ſich hier wol der Präpoſitionen unter und aus.

Vier, der Vierte, von (unter) den Schülern. Der treueſte von (aus) meinen Freunden. Sch. Von den Spaniern waren gegen achthundert, von den Niederländern etliche Tauſend auf dem Platze geblieben, und auf beiden Seiten wurden Viele von dem vornehmſten Adel vermißt. Sch. Von den Lebensgütern allen iſt der Ruhm das höchſte doch. Sch. Wer unter dieſen reicht an unſern Friedland? Sch.

Nach den Pronomen derjenige, wer, welcher, Jemand, Niemand wird immer eine Präpoſition gebraucht. Insbeſondere wird der partitive Genitiv der Perſonal- und Demonſtrativpronomen und der unbeſtimmten Zahlwörter meiſtens durch die Präpoſition von ausgedrückt.

Derjenige, oder: wer von uns. Jeder, oder: Keiner von Dieſen, oder: von Allen. Ich weiß doch, was mir ein Jeder von Euch gilt. Sch. Den möcht' ich wiſſen, der mir der Treueſte von Allen iſt. Sch. Es iſt die ſchrecklichſte von allen (Drohungen) mir. G. Mehreren von den Prädikanten wurde der Prozeß gemacht, und Einige von ihnen ſogar aufgehängt. Sch. Wer zu dem Feinde läuft von Euch, der hat mit zweien Herrn zugleich den Bund gebrochen. Sch. Wer kömmt noch von den Andern. Sch.

C. Appoſition.

§. 233. Wenn ein Subſtantiv das Attribut eines andern Subſtantivs iſt, und ſein Begriff ſelbſt als ein von dem Begriffe des andern Subſtantivs ausgeſagter Begriff gedacht wird;

ſo ſagt man, das Subſtantiv ſtehe mit dem andern Subſtantiv in Appoſition.

Heinrich der Vogler. Wilhelm der Eroberer. Der Seſin, der alte Unterhändler, hat ſich ja kürzlich wieder blicken laſſen. Sch. Guſtav Wrangel, Oberſt vom blauen Regimente Südermannland. Sch. Auf der Hochzeit meines gnädigen Herrn, des Pfalzgrafen. G.

Anmerk. Das Subſtantiv in Appoſition erkläret ſehr oft den Beziehungsbegriff; und dies wird dann oft beſonders durch die Konjunktionen nämlich und als hervorgehoben (§. 205) z. B. „mein Bruder, nämlich der Arzt" „mein Vetter als der einzige Erbe".

Das Subſtantiv in Appoſition iſt ein Attribut des Individuums. Es drückt jedoch ſehr oft nicht eigentlich ein Attribut aus, ſondern ſtellt ein Urtheil des Sprechenden in der Form eines Attributes dar. Man gibt insbeſondere dem Adjektiv, wenn es nicht ein Attribut ausdrückt, ſondern ein Urtheil des Sprechenden in der Form eines Attributes darſtellt (§. 228), oft die Form eines Subſtantivs in Appoſition.

Wallenſtein, der Schöpfer kühner Heere. Sch. Ein Schwert, das Zeichen des Krieges, im Zimmer des Friedens! Sch. Tilly, Euer letzter Hort. Sch. Was Venus band, die Bringerin des Glücks, kann Mars, der Stern des Unglücks, ſchnell zerreißen. Sch. Das Böſe, das der Mann, der mündige, dem Manne zugefügt, vergibt ſich ſchwer. Sch. Niemand als Du, ſoll dieſen Krieg, den fürchterlichen, enden. Sch. Da wir die Waffenarbeit, die undankbare, fluchbeladene, gethan. Sch. Erſpare Dir die Qual der Trennung, der nothwendigen. Sch. Und (es ſoll) der Freund mir, der liebende, ſterben? Sch. Jedwedem zieht er ſeine Kraft hervor, die eigenthümliche. Sch. Den Feldherrn hatten wir noch nicht geſehn, den allvermögenden, in ſeinem Lager. Sch. Heut' haſt Du den Vater Dir, den glücklichen, verpflichtet. Sch.

Das Subſtantiv in Appoſition kann auch bei einem Perſonalpronomen ſtehen.

Ihr kennet ihn, den Schöpfer kühner Heere. Sch. Ich, der Vernünftige, grüße zuerſt. Sch. Was ich, die Arme, die Beraubte, noch beſaß, das hab' ich unter Euch vertheilt. Sch. Ihr laßt nun Eures Zornes Galle an mir, dem Bundesfreund, aus. Sch. O wie beſchämt geſteh' ich, daß ich Dir mit ſtillem Widerwillen diene, Göttin, Dir, meiner Retterin! G. Und ich, die Ärmſte, ſtünde ganz allein, müßt' ich von ihm, dem Einzigen, mich trennen. G. Und was war nun mein Dank dafür, daß ich, ein treuer Fürſtenknecht, der Völker Fluch auf mich gebürdet? Sch.

Anmerk. Ein Pronom, und überhaupt ein Formwort, ſteht hingegen nie ſelbſt in Appoſition, es ſei denn, daß ein adjektiviſches Formwort den Begriff eines ausgelaſſenen Subſtantivs ausdrücke z. B. „Karl der Fünfte" (Kaiſer dieſes Namens).

Ein Subſtantiv ſteht zuweilen in Appoſition mit einem Satze, indem der durch den Satz ausgedrückte Gedanke als ein Begriff zuſammengefaßt wird. Das Subſtantiv drückt alsdann immer ein Urtheil des Sprechenden aus.

Sein Werk ſchien ihm kaum zur Hälfte vollendet, ſo lange er die ſpaniſche Inquiſition nicht in dieſe Länder verpflanzen konnte, ein Entwurf, an dem ſchon der Kaiſer geſcheitert hatte. Sch. Vielmehr hielten ſie dafür, daß man einem Jeden befehlen ſolle, ſich für ſich ſelbſt auf zwei Jahre lang mit dem nöthigen Proviant zu verſehen, ein Vorſchlag, wobei ſie ſehr gut für ſich, aber ſehr ſchlecht für die ärmeren Einwohner ſorgten. Sch. So ſollten alle umliegenden Städte Brabants und Flanderns in den Plan der Belagerung mit verwickelt, und der Fall Antwerpens auf den Fall aller dieſer Plätze gegründet werden, ein kühner, und beinahe ausſchweifender Entwurf, den aber das Genie ſeines Urhebers rechtfertigte. Sch.

Das Subſtantiv in Appoſition kongruirt mit dem Beziehungsworte in Numerus und Kaſus, und wenn es ein Perſonenname iſt, an welchem das Perſonengeſchlecht unterſchieden wird, auch in dem Geſchlechte.

Des gaſtlichen Hauſes Schwelle hütet der Eid, der Erinnyen Sohn. Sch. Mich ſchreckt die Eumenide, die Beſchirmerin dieſes Orts. Sch. Der ſtrengen Diana, der Freundin der Jagden, laſſet uns folgen. Sch. Erhabene Vernunft, lichthelle Tochter des göttlichen Hauptes, weiſe Gründerin des Weltgebäudes, Führerin der Sterne! Sch.

Wenn jedoch Eins der durch die Appoſition verbundenen Subſtantiven ein Eigenname iſt, ſo wird an dem Eigennamen der Kaſus nicht bezeichnet.

Die Gränzen des Königreichs Preußen. Die Macht des Kaiſers Karl. Heinrich des Voglers. Ludwig des Vierzehnten.

Dasſelbe gilt von den Namen der Monate, wenn ſie mit dem Gemeinnamen (Monat) in Appoſition ſtehen z. B. „Der Anfang des Monats Mai“.

Titel und Gemäßnamen.

§. 234. In den Verbindungen der Eigennamen mit vorangehenden Titeln und mit Verwandtſchaftsbenennungen, welche ſtatt der Titel gebraucht werden, iſt der Eigenname nicht als ein Attribut des Titels, und daher nicht als Subſtantiv in Appoſition, ſondern der Titel als Attribut des Eigennamens anzuſehen. Die Titel werden in dieſen Verbindungen im Singular insgemein ohne Artikel und ohne Flexion gebraucht.

Herr Müller. Prinz Eugen. Bruder Fritz. Vater Noah. Doktor Galls Vorleſungen. Kaiſer Karls Heere. Herzog Albrechts fürſtliche Gemahlin, Graf Harrachs edle Tochter hätte ſo nicht empfangen werden ſollen. Sch. Es iſt der blut'ge Schatten König Darnleys. Sch.

Wenn die Benennungen von Maß, Gewicht und Zahl mit einem nachfolgenden Subſtantiv verbunden ſind, ſo ſind ſie ebenfalls als Attribute des nachfolgenden Subſtantivs anzuſehen. Sie haben in dieſer Verbindung immer untergeordnete Betonung

und werden meiſtens nicht flektirt (§. 19). Der Kaſus wird oft an dem nachfolgenden Subſtantiv ausgedrückt; das Subſtantiv wird aber gewöhnlicher, beſonders wenn es ein Stoffname iſt, ebenfalls nicht flektirt (§. 139).

Mit drei Paar Schuhen. Von zwei Dutzend Eiern. Mit zwei Scheffel Nüſſen. Mit einer Eskadron Reiter. Mit einer Menge Kinder. Von einer Flaſche Wein. Mit zwei Scheffel Korn. Mit zwei Maß Öl. Jeder hat fünf Paar Piſtolen geladen. Sch. Bring' mir einen Krug Wein. G. Ich hatte keinen rothen Heller Reiſegeld im Sack. G. Gönn' ihnen doch das Fleckchen Land. Sch.

Anmerk. Die Namen von Maß, Gewicht und Zahl werden in dieſen Verbindungen wie Zahlwörter behandelt.

Wenn jedoch das nachfolgende Subſtantiv mit einem Attribute verbunden iſt, und dadurch mehr hervorgehoben wird; ſo nimmt es insgemein die Form des partitiven Genitivs an (§. 229).

Eine Flaſche dieſes Weines. Zwei Pfund friſchen Brodes. Mit einer Menge fröhlicher Kinder. Ein Dutzend reifer Aepfel. Auf, trinkt erneuter Freude dies Glas des echten Weins! G. Dreitauſend Mann ſpaniſcher Truppen. Sch. Eine Menge kleinerer Fahrzeuge. Sch. Ein halbes Dutzend guter Freunde. Sch.

Anmerk. 1. Auch das Subſtantiv Art wird, nach Art der Gemäßnamen, wie ein Adjektiv mit einem andern Subſtantiv in gleichem Kaſus verbunden z. B. „Dieſe Art Wein“ „Eine neue Art Korn“ „Er ſpricht von einer beſondern Art Gänſen“ „Wir waren bald bekannt, und wie's gewöhnlich mit dieſer Art Leuten geht, bald vertraut.

Anmerk. 2. Wenn ein Paar die Bedeutung eines unbeſtimmten Zahlwortes hat, wird es immer mit dem andern Subſtantiv in gleichem Kaſus verbunden, und der Artikel ein nicht deklinirt z. B. „in ein Paar Tagen“ „mit ein Paar Worten“ „Ein Paar tüchtige Leute“ G. „Habt Ihr ein Paar Zinken abgerannt?“ G.

Afterformen.

§. 235. Das attributive Satzverhältniß iſt ein einfaches, wenn das Beziehungswort nur Ein Attribut hat. Es iſt ein zuſammengeſetztes, wenn das Beziehungswort mehr als Ein Attribut hat, oder wenn Eins der Glieder oder auch beide zu einem Satzverhältniſſe erweitert ſind.

Mein neuer Rock. Die alte deutſche Sitte. Des Königs älteſter Sohn. Die mit Schnee bedeckten Alpen. Deine reinen, edlen Züge. Sch. Dieſen guten, tapfern Degen wollt Ihr in ſolchem Streite ziehn? Sch. Dieſes Thieres Schnelligkeit entriß mich Banners verfolgenden Dragonern. Sch. Des Aberglaubens nächtliche Geſpenſter. Sch. Der frommen Quelle reine That. Sch. Ein ſchmählich Denkmal der gefallnen Größe. Sch. Menſchenwerk iſt aller Klugheit künſtliche Berechnung. Sch. Er ſuchte die Dienſte der Königin Eliſabeth von England, der erklärten Feindin von Spanien. Sch. Dieſer über alle Erwartung gelungene Erfolg. Sch.

Ein zuſammengeſetztes attributives Verhältniß iſt fehlerhaft und wird eine Afterform genannt, wenn es mit ſo vielen Attributen, und auf eine ſolche Weiſe zuſammengeſetzt iſt, daß die Einheit des Begriffes, den das ganze Satzverhältniß ausdrückt, und die Unterordnung der Glieder nicht mehr leicht verſtanden wird, und das ganze Satzverhältniß einen fehlerhaften Rhythmus hat (§. 21). Fehlerhaft iſt insbeſondere ein attributives Satzverhältniß:

a. Wenn Attribute derſelben Art — Attribute der Art oder Attribute des Indiviguums — oder Attribute derſelben Form — Adjektiven oder Genitive — angehäuſt ſind.

Die verſtorbene alte treue Magd. Dieſer heutige erſte Beſuch. Des Dichters Beſchreibung des Sturmes. Er vernichtete jenen alten, falſchen, den freien Sinn beengenden Götzen. Die Rebellen haben ihren von Gott geſetzten, rechtmäßigen, gekrönten und anerkannten König abgeſetzt.

b. wenn ſubſtantiviſche Attribute ſo verbunden ſind, daß Eines immer das Attribut des andern iſt. Dieſes Verhältniß iſt beſonders dann fehlerhaft, wenn ſämmtliche Attribute im Genitiv ſtehen.

Ein wahres Wunder von der Macht des Lebens in einem organiſchen Körper. Das Bewußtſein der Empfänglichkeit für Leiden dieſer Art. Das Edikt über die Aufnahme des Syſtems der Bank in die Finanzverwaltung. Die Schwierigkeit der Erklärung des Urſprungs des Uebels.

c. wenn das Attribut zu einem Satzverhältniſſe von großem Umfange erweitert iſt.

Eine von Temperament oder vernnnftwidriger blinder Reſignation herrührende Seelenſtärke. — Zwei in deutſcher Sprache in Straßburg gedruckte Schriften von einem für eine benachbarte Regirung beleidigenden Inhalte. — Die unterzeichneten Verleger der ſeit Anfang dieſes Jahres jeden Freitag erſcheinenden Zeitſchrift.

Sehr fehlerhaft iſt das Satzverhältniß, wenn beide Glieder des Satzverhältniſſes Afterformen ſind, oder das Attribut für ſich aus zwei Gliedern beſteht, deren jedes eine Afterform iſt.

Eine mit unſerm Naturtriebe verhältnißmäßig zuſammenhängende Menge ſtarker und ausgebreiteter angenehmer Gefühle. Die Möglichkeit einer Vereinbarung der zufälligen Vertheilung der Glücksgüter in der Welt mit der Idee eines moraliſchen Planes der Regirung der Welt.

Anmerk. Man erkennt hier, wie überall, die Afterformen leicht, wenn man den Ausdruck mit Beachtung der grammatiſchen Betonung laut herſagt. Der Mangel eines rhythmiſchen Ellenmaßes in der Betonung wird alsdann ſogleich fühlbar. Der Rhythmus wird wieder hergeſtellt, und der ganze Ausdruck wird zugleich verſtandlicher, wenn die Afterform durch Nebenſätze aufgelöſet wird, und der ganze Ausdruck ſich nun in beſtimmt geſchiedenen Gliedern darſtellt, deren jedes ein ebenmäßiges Tonverhältniß … at. z. B. „Eine Menge angenehmer Gefühle, die ſtark ſind, und mit u… ſerm Naturtriebe zuſammenhängen." „Die Möglichkeit, die zufällige Vert… ellung u. ſ. f. mit der Idee einer u. ſ. f. zu vereinbaren."

Viertes Kapitel.

Syntax des objektiven Satzverhältniſſes.

Glieder des objektiven Satzverhältniſſes.

§. 236. Das objektive Satzverhältniß (§. 11. 16) drückt, wie das attributive Satzverhältniß, nur Einen Begriff aus, und zwar den Begriff einer Thätigkeit. Der bezogene Begriff eines Seins und der Begriff einer Thätigkeit, auf welchen das Sein bezogen wird, ſind die Glieder dieſes Verhältniſſes.

Vergießt Thränen (weint). Fährt zu Schiffe (ſchiffet). Pflügt den Acker (ackert). Der Ehre würdig (ehrwürdig).

Das Verb, das in dem prädikativen Satzverhältniſſe, und das Adjektiv, das in dem attributiven Satzverhältniſſe den bezogenen Begriff ausdrückt, wird in dem objektiven Satzverhältniſſe zum Beziehungsworte; und das Objekt iſt, wenn es den Hauptbegriff des objektiven Satzverhältniſſes ausdrückt, das Hauptwort dieſes Verhältniſſes und, wenn es auf das Prädikat bezogen iſt, das Hauptwort des ganzen Satzes.

Die Blüte deutet auf die ſchöne Frucht. Sch. Ich bitte noch um eine zweite Gunſt. Sch. Ich bin von aller Welt geſchieden. Sch. Nicht ſeine Freudenſeite kehrte Dir das Leben zu. Sch.

Das Beziehungswort des objektiven Satzverhältniſſes drückt immer einen Artbegriff aus; und wie das Attribut (§. 227), ſo iſt auch das Objekt zwiefacher Art, nämlich:

a. ein Objekt der Art, welches den Artbegriff der Thätigkeit auf eine Unterart zurückführt. Das Objekt der Art drückt immer den Hauptbegriff des Satzverhältniſſes aus, und hat den grammatiſchen Hauptton.

Wein trinken und: Waſſer trinken. Fleiſch freſſen und: Gras freſſen. Laut ſprechen und: leiſe ſprechen. Ich hatte Holz gefällt. Sch. Er bedarf der Pflege. Sch. Ihr wünſcht Euch einen tugendhaften Sohn. Sch.

b. ein Objekt des Individuums, welches den Artbegriff der Thätigkeit auf eine individuelle Thätigkeit zurückführt. Das Objekt des Individuums hat den untergeordneten Ton.

Ich habe ihn geſtern geſehen. Er wird in Berlin predigen. Er hat an mich geſchrieben und ich habe ihm geantwortet. Sollt' er Dir nicht begegnet ſein? Sch. Jetzt wird er an's Kreuz geſchlagen. Sch.

Man unterſcheidet ferner in dem objektiven Satzverhältniſſe:

a. die Beziehungsform d. h. die beſondere Art, wie das Objekt auf das Prädikat (oder Attribut) bezogen wird (§. 8); und:

b. die Form des Objektes d. h. die Art, wie die beſondere Beziehungsform an dem Objekte ausgedrückt wird.

Beziehungsformen.

§. 237. Die Beziehungsform des objektiven Satzverhältniſſes iſt entweder eine ergänzende oder eine adverbiale (nicht ergänzende) (§. 11).

A. Sie iſt eine ergänzende, wenn mit dem Begriffe des Prädikates eine dem Objekte zugewendete oder von ihm abgewendete Richtung gedacht wird, und das Objekt daher den Begriff der Thätigkeit ergänzet (§. 11).

Du darfſt Dich Deiner Wahl nicht ſchämen. Sch. Ich bin des trocknen Tons nun ſatt. G. Du haſt die alten Fahnen abgeſchworen, Verblendeter, und trauſt dem alten Glück. Sch. Den möcht' ich wiſſen, der der Treuſte mir von Allen iſt. Sch. Solch Gaukelſpiel betrüge nicht die Welt. Sch.

Anmerk. Subjektive Verben werden zu objektiven Verben (§. 5), wenn ihr Begriff z. B. bei der Zuſammenſetzung mit Vorſilben und Präpoſitionen die Richtung nach oder von einem Objekte in ſich aufnimmt (§. 6). Man vergleiche z. B. weinen, ſpielen, fallen, leuchten, ſprechen und: beweinen, verſpielen, befallen, zufallen, überfallen, beleuchten, vorleuchten, beſprechen, verſprechen, vorſprechen, nachſprechen, widerſprechen.

Die ergänzende Beziehung wird insgemein nicht als eine räumliche Richtung einer räumlichen Bewegung gedacht, ſondern als ein Verhältniß einer nicht räumlichen Thätigkeit, bei welchem Subjekt und Objekt ſich wie Thätiges und Leidendes verhalten, oder mit einander in einer thätigen Wechſelwirkung ſtehen, die nicht räumlich iſt.

Ich erlange Etwas, das mich anzieht. Ich beſitze eine Sache, die mir eigen iſt. Ich gebe einer Perſon, die nimmt. Ich gehorche einer Perſon, die mir gebietet. Ich erinnere mich deſſen, was ſich mir ereignet hat. Ich begegne Einem, der kömmt. Ich entbehre, was mir gefällt und doch nicht mein eigen iſt.

Einige Verben, wie wohnen, ſtehen, ſitzen, liegen, ſtecken, ſtellen, ſetzen, legen, führen, ſenden u. m. A. drücken jedoch nur ein Ortsverhältniß mit einer räumlichen Richtung aus; und das objektive Beziehungsverhältniß iſt bei dieſen Verben ein ergänzendes Raumverhältniß.

Im Grabe wohnt Einer, der mir Achtung vorenthalten. Sch. Wir ſtanden als Gemeine noch vor dreißig Jahren bei Köln am Rheine. Sch. Fremdlinge ſtehn ſie da auf dieſem Boden. Sch. Sie lagen in Garniſon zu Brieg. Sch. An der Quelle ſaß der Knabe. Sch. Die Hand, die ihn dahin geſtellt, iſt ſtark genug u. ſ. f.

Sch. Setzt Euer Licht hierher. Sch. Leg' ſie dorthin. Sch. Schon acht Monate legt ſich der Schwarm uns in die Betten und in die Ställe. Sch. So führt ſie (die Straße) ſpäter ſicher doch zum Ziel. Sch. Führ' ihn herein. Sch.

Bei manchen Verben und Adjektiven wird der Begriff, der in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes keiner Ergänzung bedarf, oft mit einer beſondern objektiven Beziehung gedacht, und durch dieſe Beziehung zugleich dergeſtalt verändert, daß er nun ein ergänzendes Objekt fordert. Man nennt eine ſolche Ergänzung eine (durch die Beziehung) bedingte Ergänzung.

Der Mond nimmt zu und: Der Knabe nimmt an Kräften zu. Der Mann iſt reich, oder arm und: Der Mann iſt reich an Worten, aber arm an Verſtand. Das Glas iſt leer und: Das Haus iſt leer an Freude. Der Strom iſt breit und: Der Weg iſt nur zwei Fuß breit. Er iſt karg und: Er iſt karg mit Worten. Er iſt ſtolz und: Er iſt ſtolz auf ſeinen Reichthum.

Anmerk. Der Begriff des Verbs oder Adjektivs — nicht das Wort an ſich — entſcheidet, ob die objektive Beziehung eine ergänzende ſei, oder nicht. Dasſelbe Verb oder Adjektiv iſt objektiv oder ſubjektiv, je nachdem mit dem Begriffe zugleich eine Richtung nach oder von einem Objekte gedacht wird, oder nicht. Auch finden bei demſelben Verb oft unterſchiedene ergänzende Beziehungen Statt, wenn es in unterſchiedener Bedeutung gebraucht wird z. B. beſtehen: „Er beſteht auf einer Forderung" — „Die Salbe beſteht aus Bleiweiß und Öl" — „Dieſe Freundſchaft wird nicht lange beſtehen"; ſpielen: „Er ſpielt die Flöte" — „Die Kinder ſpielen"; zufrieden: „Er iſt mit magerer Koſt zufrieden" — „Er iſt ſehr zufrieden" (vergnügt); mächtig: „Der König iſt mächtig" — „Er iſt der Sprache mächtig"; rein: „Die Hand iſt rein" — „Kein Menſch iſt rein von Sünden"; ankommen: „Er kömmt heute noch an" — „Es kömmt auf's Glück an"; halten: „Er hält ein Pferd" — „Er hält das Pferd für ein arabiſches"; machen: „Er macht ein Meſſer" — „Er macht das Meſſer zu einem Dolche".

Viele Verben fordern zwei ergänzende Objekte, nämlich Eines der Perſon und ein anderes der Sache, oder ein leidendes Objekt und ein Objekt der Wirkung.

Aber wem der Götter bringen wir des Liedes erſten Zoll? Sch. Ihm ſchenkte des Geſanges Gabe, der Lieder ſüßen Mund Apoll. Sch. Dem Glück bezahlt' ich meine Schuld. Sch. Den nahm mir Gott. Sch. Ob ſie mein Glück mir dann verzeihen. Sch. Die in friedliche, feſte Hütten wandelte das bewegliche Zelt. Sch. Keine Frucht der ſüßen Ähren lädt zum reinen Mahl ſie ein. Sch. Ich erhitze ſie zu wildem Grimme. Sch.

Anmerk. Das ergänzende Objekt wird bei objektiven Verben und Adjektiven oft nur hinzugedacht z. B. „Er ſchämt ſich" „Er ißt" „Er trinkt" „Er ſchenkt gern" „Er iſt gehorſam".

B. Die Beziehungsform iſt eine adverbiale, wenn der durch das Verb oder Adjektiv ausgedrückte Artbegriff einer Thätigkeit durch das Raumverhältniß oder Zeitverhältniß, durch die Weiſe oder durch ein kauſales Verhältniß der Thätigkeit

auf eine Unterart oder auf eine individuelle Thätigkeit zurückgeführt wird (§. 10. 11).

Vier Ströme brauſen hinab in das Feld. Sch. Der Sturm brauſ't unter ihr ſpät und früh. Sch. Ach in dieſem Augenblicke ringt er mit des Sturmes Wuth. Sch. Heiter lächeln Luft und See; ſanfter brechen ſich die Wellen. Sch. Und hohler und hohler hört man's heulen. Sch. Und athmete lang und athmete tief. Sch. Durch Liſt und klug gewandten Sinn verſucht' ich's in dem Kampf zu ſiegen. Sch. Gleich ließ ich durch des Künſtlers Hand ein Drachenbild zuſammenfügen. Sch. Dem längſt von böſer Schadenluſt die ſchwarze Seele ſchwoll. Sch. Aus Mitleid wol verbarg ſie's Euch. Sch.

Formen des Objektes.

§. 238. Den beſonderen Beziehungsformen des objektiven Satzverhältniſſes (§. 237) entſprechen beſondere Formen des Objektes.

a. Die Kaſus des Subſtantivs ſind die eigentlichen Formen des ergänzenden Objektes. Statt des Kaſus werden jedoch für dieſe Beziehungsform häufig auch Präpoſitionen gebraucht (§. 211).

Er erbarmt ſich des Unglücklichen und über den Unglücklichen. Vertraue Deinem Freunde und auf Deinen Freund.

Anmerk. 1. Wenn die ergänzende Beziehung durch eine Präpoſition ausgedrückt wird; ſo wird die Richtung einer nicht räumlichen Thätigkeit (§. 237) auf ſinnliche Weiſe als eine räumliche Richtung einer räumlichen Bewegung dargeſtellt z. B. „ſich an eine Sache erinnern" „nach einer Sache verlangen".

Anmerk. 2. Wenn Verben, die nur ein Ortsverhältniß oder eine räumliche Bewegung ausdrücken, wie: ſtehen, wohnen, liegen, fahren, gehen, kommen, ſtellen, legen, ſetzen, mit Präpoſitionen zuſammengeſetzt werden, und nun die Bedeutung einer nicht räumlichen Thätigkeit annehmen, die ein ergänzendes Objekt fordert; ſo wird das ergänzende Objekt insgemein durch einen Kaſus bezeichnet z. B. anſtehen, vorſtehen, nachſtehen, zuſtehen, beiwohnen, anliegen, unterliegen, anfahren, widerfahren, angehen, eingehen, vorgehen, nachkommen, zukommen, vorſtellen, nachſtellen, auflegen, zuſetzen.

b. Die Präpoſitionen ſind die Formen für das Raumverhältniß, Zeitverhältniß und für das kauſale Verhältniß. Das Raum- und Zeitverhältniß wird jedoch auch zuweilen durch Kaſus, und als Beziehung zu dem Sprechenden durch adverbiale Formwörter bezeichnet.

Vor ſeinem Löwengarten, das Kampfſpiel zu erwarten, ſaß König Franz; und um ihn die Großen der Krone und rings auf hohem Balkone die Damen in ſchönem Kranz. Sch. Aber wie ſoll man die Knechte loben, kömmt doch das Ärgerniß von oben. Sch. Sie bringen ihn hier mit ſeinem Knaben. Sch.— Am nächſten Morgen bringt er dem Grafen ſein Roß zurück. Sch. Sie thaten ſich Abends auf eine frugale Weiſe etwas zu Gute. G. Da erwiſchten ſie einen Bauer eben. Sch.— Dies Schwert, zu edlerm Dienſt ihm umgehangen. Sch. Auf

ſpringt das Ungethüm vor Wuth und Schmerz. Sch. Die Ebne hallt von unſerm Klaggeſchrei. Sch.

Anmerk. 1. Das nicht ſinnliche Verhältniß der Zeit wird durch die Präpoſitionen auf ſinnliche Weiſe dargeſtellt als ein Raumverhältniß z. B. „vor Sonnenaufgang“ „bei Sonnenuntergang“ in der Woche“ „über drei Tage“ „um Oſtern“.

Anmerk. 2. Die nicht ſinnlichen Verhältniſſe des Grundes und der Wirkung werden ebenfalls durch die Präpoſitionen auf ſinnliche Weiſe als Raumverhältniſſe dargeſtellt: das Verhältniß des Grundes als Richtung Woher z. B. „Es ſchmilzt von der Hitze“ „Er thut es aus Liebe“; und das Verhältniß der Wirkung (des Zweckes) als Richtung Wohin z. B. „Er reiſet zum Vergnügen“ „Er ſtreitet für das Vaterland“.

c. Das Adverb iſt die Form für das Verhältniß der Weiſe. Dieſes Verhältniß wird jedoch auch häufig durch Kaſus und Präpoſitionen ausgedrückt.

Wie der den Löwen erſchaut, brüllt er laut. Sch. Von den Füßen zieht er die Schuhe behend. Sch. So will ich das Wäſſerlein jetzt in Eil' durchwaten. Sch. Daraus rennt mit wildem Sprunge ein Tiger hervor. Sch. Zu Ritter Delorges ſpottender Weiſ' wendet ſich Fräulein Kunigund. Sch.

Anmerk. 1. Um ein objektives Satzverhältniß zu verſtehen, muß man das Objekt nicht bloß nach der Form des Objekts, ſondern nach ſeiner grammatiſchen Bedeutung (§. 207) d. h. nach der Beziehungsform auffaſſen, welche durch die beſondere Form des Objektes z. B. eine Präpoſition ausgedrückt wird. Man vergleiche z B. „ſich an eine Sache erinnern“ „ans Ufer gehen“ „am Morgen“ und: „Man kennt ihn an ſeinem Kleide“.

Anmerk. 2. Ausdrücke, wie „zu Hülfe kommen, zu Grunde gehen, zu Grunde richten, zu Stande bringen, bei Seite ſetzen, zurecht weiſen, im Stiche laſſen, auf die Probe ſtellen, ins Werk ſetzen, Rede ſtehen, preis geben, in den Wind ſchlagen, im Zaume halten, zu Schanden machen, Trotz bieten, Wort halten, ſtill halten, kund thun, u m. A.“ haben zwar die Form eines objektiven Satzverhältniſſes; verhalten ſich aber in ihrer Bedeutung wie einfache Verben und drücken, wie dieſe z. B. „helfen, umkommen, verderben“, einfache Begriffe aus. Sie ſind nur idiomatiſche Formen von Ausdrücken für einfache Begriffe; und ſie müſſen bei der Zerlegung des Satzes nicht nach ihrer Form als objektive Satzverhältniſſe, ſondern nach ihrer Bedeutung als Ausdrücke des Prädikates aufgefaßt werden, die den zuſammengeſetzten Verben zu vergleichen ſind.

I. Ergänzende Beziehung.

Formen derſelben.

§. 239. Die beſondern Formen der ergänzenden Beziehung ſind unterſchieden nach der Art des ergänzenden Begriffes und nach der Richtung, in welcher die Beziehung gedacht wird.

A. Man unterſcheidet nach der Art des ergänzenden Begriffes.

a. der Thätigkeitsbegriff fordert zu ſeiner Ergänzung ein Objekt, das als eine *Perſon* gedacht wird.

Das heißt den Göttern trotzen. Sch. Dulde nicht, daß der Barbar dem ſchönſten Blute Griechenlands gebiete. Sch. Deinem Sohn gehören die ſtolzen Mauern der Minervenſtadt. Sch. Alles wird ihr huld'gen. Sch.

b. der Thätigkeitsbegriff fordert zu ſeiner Ergänzung ein Objekt, das als *Sache* gedacht wird.

Ich wäre frei und meines Feindes entledigt? Sch. Sein Ruf, geſteh' ich, ſchärfte meine Neugier. Sch. Dieſer Unfall kann eine Quelle des Glückes werden. Sch.

Anmerk. Die Form der Beziehung hängt nicht davon ab, ob das *Objekt ſelbſt* eine Perſon oder eine Sache iſt, ſondern davon, ob der *Begriff der Thätigkeit* zu ſeiner Ergänzung eine Perſon oder eine Sache fordert. So ſteht z. B. bei: folgen, gehorchen, trotzen, weichen das Objekt in der Beziehung einer *Perſon*, obgleich man ſagt: „Dem *Strome* folgen oder weichen" „Der *Noth* gehorchen" „Dem *Sturme* trotzen"; und bei den tranſitiven Verben ſteht das Objekt in der Beziehung einer *Sache*, obgleich man ſagt „Einen *Bruder* ſchlagen, verletzen, ſuchen, beſitzen".

Die ergänzende Beziehung eines als *Sache* gedachten Objektes iſt:

α. eine *reale*, wenn die Thätigkeit eine *reale* d. h. *ſinnlich anſchauliche* iſt.

Er trinkt Wein. Er bricht eine Blume. Er pflanzt einen Baum. Er ſchlägt den Hund. Er fängt Vögel.

β. eine *moraliſche*, wenn die Thätigkeit ein *Begehren* oder *Verabſcheuen* iſt.

Er begehrt Wein. Er verlangt nach der Heimat. Er bittet um Brod. Er hofft auf Beiſtand. Er ſchämt ſich des Bettelns. Ihm ekelt vor der Speiſe.

γ. eine *logiſche*, wenn die Thätigkeit eine *logiſche* d. h. ein *Erkennen* oder *Urtheilen* iſt.

Er erinnert ſich ſeines Verſprechens. Er gedenkt ſeines Freundes. Er hält Dich für einen Arzt. Er ſieht Dich als einen Freund an. Er erkennt Dich als ſeinen Meiſter.

B. Man unterſcheidet nach der *Richtung*:

a. die Beziehungsform der Richtung *Woher*, die insgemein als eine *Einwirkung des Objektes auf die Thätigkeit* gedacht wird.

Freu' Dich *ſeines Falls*. Sch. Iſt das ein Verbrechen? Ich bin ſtolz *darauf* und rühme mich *desſelben*. Sch. Genießen Sie *Ihres Triumphes*. Sch. Sie ſpotten *meiner*. Sch. Sie ſchämt ſich *ihrer Niedrigkeit*. Sch. Schweſter, weineſt Du um *mich*? Sch. Das fürchtet ſich auch *vor den engen Stuben*. Sch. Erbarme *meines Bruders* Dich. G.

b. Die Beziehungsform der Richtung **Wohin**, die als eine **Einwirkung der Thätigkeit auf das Objekt** gedacht wird. Dieſe Beziehungsform begreift:

α. die Beziehungsform des **leidenden Objektes**.

Meinen Geiſt ergriff unendliche Verwirrung. Sch. Umſonſt verbrannt' ich köſtlich Rauchwerk auf Altären. Sch. Dieſer neue Schlag des Unglücks verändert Alles. Sch.

β. die Beziehungsform der **ergänzenden Wirkung**.

Wer anders macht ihn, als ſeine Soldaten, zu dem großmächtigſten Potentaten? Sch. Die Bande, die Deine Liebe zum Verbrechen machten. Sch. Laß Alles ſich zur Abfahrt fertig halten. Sch. Ich will mich eben für keinen tiefen Menſchenkenner geben. Sch. Trözene hat bereits den Hippolyt als Herrſcher ſchon erkannt. Sch.

Kaſus.

§. 240. Die unterſchiedenen Formen der **ergänzenden Beziehung** (§. 239) werden insgemein durch diejenigen Formen des **Objektes** bezeichnet, welche wir **Kaſus** nennen; und man unterſcheidet nach den Kaſus folgende Verhältniſſe der ergänzenden Beziehung.

I. Die Beziehung des als **Perſon** gedachten Objektes. Dieſe Beziehung wird durch den **Dativ** als den **Perſonenkaſus** bezeichnet, und die Beziehungsform die **Beziehungsform des Dativs** genannt.

Daß ſie nie erfahre, wie ſehr ſie **ihrem** Sohn mißfällt. Sch. Es ſteht bei Euch, **dem Vater** einen großen Dienſt zu leiſten. Sch. Doch **keinem Zeugen** will ihr Schmerz begegnen. Sch. Folg **mir** lieber gleich. Sch. Dem **Herzen** folg' ich, denn ich darf **ihm** trauen. Sch. Ich gebe **Deinen Gründen** nach. Sch.

Der **Perſonenkaſus** drückt insgemein ein Objekt des **Individuums** aus (§. 236); und das Verb oder Adjektiv hat den **Hauptbegriff** des Satzverhältniſſes und den grammatiſchen **Hauptton**.

II. Die Beziehung des als **Sache** gedachten Objektes. Die dieſer Beziehung entſprechenden Kaſus werden **Sachkaſus** genannt; und man unterſcheidet die Sachkaſus nach der **Richtung**.

a. Die Richtung **Woher** wird durch den **Genitiv** bezeichnet, und die Beziehungsform die **Beziehungsform des Genitivs** genannt.

Sie iſt **der Sonne** müd' und **ihres Lebens**. Sch. **Aller Schuld** biſt Du jetzt ledig. Sch. Vielleicht ſchämſt Du Dich **Deines Werks**. Sch. Er wird ſich **ſeines gräßlichen Triumphs** erfreuen. Sch.

b. In der Beziehungsform der Richtung Wohin unterſcheidet man:

α. die Beziehung des leidenden Objektes, die durch den Akkuſativ bezeichnet wird. Die Beziehungsform wird die Beziehungsform des Akkuſativs genannt.

Alles Andre thäten ſie hudeln und ſchänden. Sch. Die Traubenleſe, der Ernte Kranz muß er wandernd von ferne ſchaun. Sch. Laßt hören, wie wir den neuen Anſchlag ſtören. Sch. Gleich übte ſie verderblich ihre Macht. Sch.

β. die Beziehung der Wirkung. Die deutſche Sprache hat zwar für dieſe Beziehungsform nicht eben ſo, wie für die andern Formen der ergänzenden Beziehung, einen beſondern Kaſus; ſie bezeichnet ſie aber durch beſondere Formen des Objekts, und man nennt dieſe Form der ergänzenden Beziehung die Beziehungsform des Faktitivs.

Du warſt es ſelbſt, der mich zum Hüter über ſie beſtellt. Sch. So werde ich ihn mit Freuden zu meinem Sohn annehmen. Sch. Für einen Glücksjäger hielt ich ihn. Sch. Daß ich mich aller Welt als Deinen Sohn bewähre. Sch.

Die Sachkaſus drücken, je nachdem ſie die ganze Art des Seins, oder Individuen vorſtellen, Objekte der Art, oder Objekte des Individuums aus (§. 236); in dem erſteren Falle hat der Kaſus, und in dem letzteren das Verb den Hauptbegriff des Satzverhältniſſes und den Hauptton. Der Faktitiv iſt immer ein Objekt der Art, und hat den Hauptbegriff und Hauptton.

Die Sachkaſus ſind mit einander verwandt, und ſie wechſeln daher oft mit einander z. B. der Genitiv mit dem Akkuſativ, und beide mit den Formen des Faktitivs: daher geſchieht es, daß oft dasſelbe Beziehungsverhältniß nicht nur in unterſchiedenen Sprachen, ſondern auch in derſelben Sprache durch unterſchiedene Kaſus ausgedrückt wird. Man nennt einen Kaſus, der die Stelle eines verwandten Kaſus einnimmt einen Wechſelkaſus z. B. den Akkuſativ in „einen Thaler werth“ „eine Elle lang“ einen Wechſelkaſus des Genitivs.

Anmerk. Alle Verhältniſſe der ergänzenden Beziehung ſind unter den hier bezeichneten vier Beziehungsformen begriffen. Wenn ein ergänzendes Objekt auch nicht durch einen Kaſus, ſondern durch eine Präpoſition oder durch eine andere Form bezeichnet iſt, ſo gehört es doch immer einer dieſer Beziehungsformen an (§. 207).

Beziehungsform des Genitivs.

§. 241. Der Genitiv iſt der Sachkaſus der Richtung Woher; und unter der Beziehungsform des Genitivs ſind im Allgemeinen diejenigen ergänzenden Verhältniſſe begriffen, welche als Einwirkungen eines, als Sache gedachten Objektes auf eine Thätigkeit dargeſtellt werden.

Unter der Beziehungsform des Genitivs ſind im Beſondern begriffen:

a. die *realen* Verhältniſſe des *Beſitzes* und des *Mangels*, des *Erlangens* und des *Verlierens*, und insbeſondere die Verhältniſſe einer *bedingten Ergänzung* (§. 237).

b. die *moraliſchen* Verhältniſſe des *Begehrens* und *Verabſcheuens*, und der *Einwirkung auf das geiſtige Empfindungsvermögen*.

c. die *logiſchen* Verhältniſſe des *Wahrnehmens*, *Erinnerns* und *Erkennens*.

Die hier bezeichneten Beziehungsverhältniſſe wurden urſprünglich nach einer in den ältern Sprachen allgemeinen Vorſtellungsweiſe als Beziehungen der Richtung *Woher* aufgefaßt und insgemein durch den *Genitiv* ausgedrückt. Sehr viele dieſer Beziehungen — beſonders viele *moraliſche* und *logiſche* Verhältniſſe — werden aber nach der jetzt gewöhnlichen Vorſtellungsweiſe als Beziehungen der Richtung *Wohin* gedacht, und insgemein durch den *Akkuſativ* oder durch eine Präpoſition der Richtung *Wohin* bezeichnet. Bei vielen Verben und Adjektiven, bei denen jetzt in der gewöhnlichen Rede der Akkuſativ oder eine Präpoſition gebraucht wird, hat ſich der Gebrauch des Genitivs nur in der erhabenen Schreibart und in der Sprache der Dichter erhalten.

Mein Haus entbehrt des *Vaters*. Sch. Ich brauche nicht des *Helmes*. Sch. Talbot, der des *Siegels* wahret. Sch. Gott waltet treu auch des *Sperlings*. Voß. Und ſo ſie ſich der *Macht* und *Kraft* verwunderten. Weish. Sal. 13, 4. Wir harren *Deines Winkes* Sch.

Den Genitiv regiren insbeſondere:

a. folgende *intranſitive* Verben:

achten	entrathen	gewahren	ſpotten	walten
bedürfen	ermangeln	harren	verfehlen	warten
begehren	erwähnen	lachen	vergeſſen	
brauchen	gedenken	pflegen	wahren	
entbehren	genießen	ſchonen	wahrnehmen	

Nicht des *gemeſſ'nen Pfades* achtet er. Sch. Das Weib bedarf in Kriegesnöthen des *Beſchützers*. Sch. *Zweier Augenblicke* nur bedarf's, mich mit Dir zu verſtändigen. Sch. Was braucht's des *Edelmanns*? Sch. Die *dieſer Welt* brauchen, daß ſie *derſelben* nicht mißbrauchen. 1. Kor. 7, 13. Niemand ſäume zu geben in dieſen Tagen, und Niemand weig're ſich anzunehmen; denn Niemand weiß, wie lange er des *Ackers* entbehrt, und des *Gartens*, der ihn ernährt. G. Denkt er noch *mein*? Sch. *Der erſten Jahre* denk' ich noch mit Luſt Sch. Auch ward heute Morgen der *Königin* ſehr räthſelhaft erwähnt. Sch. In des Kampfes heftigſter Erbitterung gedachteſt Du mit Würde *Deines Bruders*. Sch. Dann ſollteſt Du erſt *Deines ganzen Siegs* genieſſen. Sch. Wie ich *eines*

Felſenriffs gewahre, ſchrie ich den Knechten, handlich zuzugehen. Sch. Wir harren Deines Winkes. Sch. Seid getroſt, Alle, die ihr des Herrn harret. Pſ. 31, 25. Warum dürfen wir ihrer lachen? Sch. Ich pflegte Deiner mit weiblich ſorgender Geſchäftigkeit. Sch. Mit ihnen beiden pfleg' ich Raths. Sch. Jetzt pflegt ſie einen Augenblick der Ruhe. Sch. Es ſchont der Krieg auch nicht des Kindleins in der Wiege. Sch. Sie ſpotten meiner, Prinz! Sch. Es würde ſie ſchmerzen, Deines Anblicks zu verfehlen. Leſſing. Vergiß nicht der Wohlthat Deines Bürgen. Sir. 29, 20. Du bleibſt, und wahrſt des Eingangs. Sch. O nimm der Stunde wahr, eh' ſie entſchlüpft. Sch. Lehret Jemand, ſo warte er der Lehre; hat Jemand ein Amt, ſo warte er des Amtes. Röm. 12, 7. Ihrer wartet noch ein ſchwerer Kampf. Sch. Zu ihr bring ich Dich jetzt, ſie wartet Deiner. Sch.

In der gewöhnlichen Rede wird bei: bedürfen, begehren, brauchen, entbehren, erwähnen, genießen, pflegen, ſchonen, verfehlen, vergeſſen, wahrnehmen, wahren, warten (pflegen), gewöhnlicher der Akkuſativ; bei: achten, harren und warten auf mit dem Akkuſativ; und bei: lachen, ſpotten und walten über mit dem Akkuſativ gebraucht.

Erhörung wartet auf den Furchtſamen. Sch. Auf die Anſprüche einiger auswärtiger Prinzen wurde nicht geachtet. Sch. Unſre Seele harret auf den Herrn. Pſ. 33, 8. Hernach mußt' ich lachen über den holzgeſchnitzten Egmont. G.

b. folgende Intranſitiven reflexiver Form:

ſich	anmaßen	ſich	beſinnen	ſich	erinnern	ſich	unterwinden
=	annehmen	=	entäußern	=	erkühnen	=	vermeſſen
=	bedienen	=	entblöden	=	erwehren	=	verſehen
=	befleißen	=	entbrechen	=	freuen	=	wehren
=	(befleißigen)	=	enthalten	=	getröſten	=	weigern
=	begeben	=	entſchlagen	=	rühmen	=	wundern
=	bemächtigen	=	entſinnen	=	ſchämen		
=	bemeiſtern	=	erbarmen	=	überheben		
=	beſcheiden	=	erfrechen	=	unterfangen		

Deiner heiligen Zeichen, o Wahrheit, hat der Betrug ſich angemaßt. Sch. Wohl dem, der ſich des Dürftigen annimmt. Pſ. 41, 2. Wenn Du Dich nicht ſchnell der Macht bedienſt. Sch. Die haben freiwillig ihres Adels ſich begeben. Sch. Es iſt der Fluch der Höhern, daß die Niedern ſich ihres offenen Ohrs bemächtigen. Sch. Beſinnt Euch eines Beſſeren. Sch. Muß ein zartes Weib ſich ihres angebornen Rechts entäußern. Sch. Ich denke, Sie erinnern ſich der Briefe. Sch. Entſchlage Dich aller ſchwarzen Gedanken. L. Wer weiß, welcher That ſie frevelnd ſich erkühnen. Sch. Wenn Sie ſich des letzteren Turnieres noch entſinnen. Sch. Er wird ſich Deiner erbarmen. G. Er erwehrt ſich ihrer. Sch. Eure Jugend freut ſich noch des Putzes. Sch. Deines lieblichen Eintritts werden ſich freuen die Penaten des Hauſes. Sch. Nun Herr, weß ſoll ich mich tröſten? Pſ. 39, 8. Meine Seele ſoll ſich rühmen des Herrn. Pſ. 34, 3. Der Landmann rühme ſich des Pflugs. Sch. Du darfſt Dich Deiner Wahl nicht ſchämen. Sch. Wie kann ich ſolcher That mich unterwinden? Sch.

Wenn der Squire ſich *dieſer That* vermeſſen hat. Sch. *Weſſen* ſoll man ſich zu Euch verſehen? Sch. Ihr werdet Euch ſo blutig *Eurer Macht* nicht überheben. Sch. Das iſt unſer Herrenrecht zu Arras, und kein ſchönes Weib darf ſich *der Sitte* weigern. Sch.

Man gebraucht bei: ſich erbarmen, ſich freuen, ſich ſchämen und ſich wundern auch *über* mit dem Akkuſativ; bei: ſich enthalten *von*; und bei: ſich beſinnen und ſich freuen unterſcheidet man eine beſondere Bedeutung durch *auf* mit dem Akkuſativ.

Es hat ſich keiner *darüber* zu freuen. Sch. Er wunderte ſich nicht wenig *über* mein Schwadroniren. G. O enthalte *vom* Blute meine Hände. G.

c. die Verben: es gelüſtet mich, es jammert mich, es reuet mich, es lohnt ſich.

Daß wir uns nicht gelüſten laſſen *des Böſen*. 1. Kor. 10, 6. Ihn jammerte *des Volkes*. Matth. 9, 36. Mein edler Feldherr, den *des Blutes* jammert. Sch. Lohnt ſich's *der Mühe* zu hoffen und zu ſterben? Sch. Du läſſeſt Dich *des Übels* reuen. Jon. 4, 2.

Bei „Es gelüſtet mich" wird auch die Präpoſition *nach* gebraucht.

Mich gelüſtet nicht *nach* dem theuern Lohn. Sch. Wenn Dich ſo *nach* Kämpfen lüſtete. Sch.

d. folgende *tranſitive* Verben, die neben dem Genitiv der *Sache* einen Akkuſativ der *Perſon* regiren:

anklagen	entblößen	entledigen	überführen	würdigen
belehren	entheben	entſetzen	überheben	zeihen
berauben	entladen	entwöhnen	überzeugen	
beſchuldigen	entkleiden	losſprechen	verſichern	
entbinden	entlaſſen	mahnen	vertröſten	

Des Eides gegen mich entlaß' ich ſie. Sch. Du biſt *des Hochverraths* verklagt. Sch. Welch *andrer Sünde* klagt das Herz Dich an? Sch. Natur läßt ſich *des Schleiers* nicht berauben. G. Magſt Du nachher Dich *der verhaßten Feindin* entladen. Sch. Denn *einer großen Furcht* ſind wir entledigt. Sch. Der Herzog kann ſich *des Gedränges* kaum erledigen. Sch. Verwildert, *aller Zucht* entwöhnt. Sch. Ihr zwangt mit frechem Poſſenſpiel die Richter, den Schuldigen *des Mordes* loszuſprechen. Sch. Verſichert Euch *der Spanier* und *der Welſchen*. Sch. Nicht *Kleinmuths* zeiht Don Ceſarn, wer ihn kennt. Sch. *Welcher Sünde* zeiht Dich Dein Gewiſſen? Sch.

Bei: entbinden, entblößen, entladen, entlaſſen, entkleiden, entſetzen, entwöhnen, losſprechen, überführen, überzeugen, verſichern gebraucht man auch die Präpoſition *von*; bei: vertröſten *auf* mit dem Akkuſativ; und bei: mahnen *an* mit dem Akkuſativ.

Der Tod entbindet *von* erzwungenen Pflichten. Sch. Nach Verjagung ſeiner Truppen blieb der Kaiſer, entblößt *von* aller Hülfe, zu Prag. Sch. Ich fühle mich *von* aller Noth entladen. G. *Vom* Höchſten, wie *vom* Gemeinſten lernt er ſich entwöhnen. Sch. Dies Manifeſt

ſpricht los das Heer *von* des Gehorſams Pflichten. Sch. Ich bin *von* ſeiner Unſchuld überzeugt. Sch. Warum *an* ſeiner Herkunft Schmach ſo rauh ihn mahnen? Sch.

e. folgende *Adjektiven*:

bedürftig	froh	kundig	müde	verdächtig
benöthigt	gewahr	ledig	ſatt	verluſtig
bewußt	gewärtig	leer	ſchuldig	voll
eingedenk	gewiß	los	theilhaft	werth
fähig	gewohnt	mächtig	überdrüſſig	würdig

Wer nun zum Stamm der Franken ſich bekennt, der iſt *des Stammes* ſtolzer ſich bewußt. Sch. Ich ſeh' auch, daß ſie *zärtlicher Gefühle* fähig ſind. Sch. Die meiſten Verluſte ſind *eines Erſatzes* fähig. Sch. Wie? von Geſchäften ſchon die Rede, eh' er noch *ſeines Kindes* froh geworden? Sch. *Des ſchönſten Anblicks* wird mein Auge froh. Sch. Seid jede Stunde *des Befehls* gewärtig. Sch. Überdrüſſig bin ich *dieſer Sonne*. Sch. *Aller Pflichten* biſt Du ledig für Dein unwürdig Vaterland. Sch. Auch Du hältſt mich *der ſchweren Sünde* ſchuldig? Sch. Sie wurden für überwieſen und *aller Vertheidigung* verluſtig erklärt. Sch. Wie lieb iſt es mir alſo, *meiner Übereilung* ſo bald gewahr zu werden. Sch. Wenn Du *der Piccolomini* gewiß biſt. Sch. Nicht gewiſſer biſt Du *Deiner* ſelbſt. Sch. Nicht *des Schwertes* gewohnt iſt dieſe Hand. Sch. *Des deutſchen Winters* ungewohnt. Sch. Ich bin *des Weges* nicht kundig. Unkundig *des verderblichen Gefechts*. Sch. *Alles Zweifels* ledig läg' ich in ſtiller Gruft. Sch. Es koſtet ein einzig Wort, um augenblicks *des Dranges* los zu ſein. Sch. Der Tell ſei frei und *ſeines Armes* mächtig. Sch. Ich bin *des Lebens* und *des Herrſchens* müde. Sch. Die Tauſende, die *dieſer großen Stunde* theilhaftig ſind. Sch. Voll *ſüßen Schwindels* flieg ich nach dem Platze. Sch. Die Erde iſt voll *der Güte* des Herrn. Pſ. 33, 5. Ihr fürchtet die Sphäre zu verfehlen, die *Eures Geiſtes* würdig iſt. Sch.

Bei den Adjektiven: gewahr, gewohnt, los, müde, ſatt, voll und werth gebraucht man jetzt gewöhnlicher den *Akkuſativ* als Wechſelkaſus des Genitivs (§. 240). Auch gebraucht man bei: gewiß, leer und voll, die Präpoſition *von*, bei fähig *zu*, und bei froh *über* mit dem Akkuſativ.

Einen widrigen Anblick gewohnt, müde, ſatt, los werden. Die Stube iſt voll *Rauch*. *Einen Gulden* werth. *Den Künſtler* wird man nicht gewahr. Sch. Weil ich *es* nicht gewohnt bin. Sch. Das heutige Geſchlecht wird *dieſen Jammer* nicht los. G. Geſetzt, ich wär' *es* müde, an Philipps Hof den Sonderling zu ſpielen. Sch. Voll *von* Feinden iſt die Welt. Sch.

Anmerk. 1. Man gebraucht *voll* insgemein nur dann mit dem Akkuſativ, wenn das Objekt kein Attribut bei ſich hat z. B. „der Beutel iſt voll *Geld*“ „Ein Becher voll *Wein*“ „Ich komme voll *Erwartung*“ Sch. „Voll *Eifer*“ Sch. *Voll* nimmt in dieſem Falle ſehr häufig die Endung *er* an z. B. „*Voller* Gnade und Wahrheit“ Joh. 1, 4. „Sie ſind *voller* Gift“ Sch. „Sie war ohne Neigung für ihr Haus, aber geiſtreich, *voller* Talente“. G. Wenn *voll* ein Objekt bei ſich hat und attributiv ge-

braucht wird, folgt es dem Beziehungsworte immer nach z. B. „Ein Becher voll Wein“ „Ein Korb voll reifer Äpfel. Sch.

Anmerk. 2. Der früher häufig gebrauchte Genitiv hat ſich in manchen beſonderen Ausdrücken erhalten z. B. „Einen des Landes verweiſen“ „Ich lebe der Hoffnung“ „Hungers ſterben“ „Des Todes verbleichen“ Eines Kindes geneſen“ „Sie ſind des Handels einig“ „Er iſt ſeines Lebens nicht ſicher“.

Im Altdeutſchen gebrauchte man bei dem Verb ſein, wenn es ſoviel als gehören bedeutete, ſtatt des Dätivs den Genitiv. Dieſer Gebrauch des Genitivs iſt jetzt ungewöhnlich. Man gebraucht jedoch auf dieſe Weiſe noch gewöhnlich den Genitiv der Perſonalpronomen, wenn man den Beſitzer mit Nachdruck hervorheben will.

Die Erde iſt des Herrn. 1. Kor. 10, 26. Gebt dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt, und Gotte, was Gottes iſt. Mark. 2, 17. Der höchſte Blutbann war allein des Kaiſers. Sch. — Die Macht iſt mein. Sch. Der Preis ſei mein. Sch. Der Feind iſt wachſam, und die Macht iſt ſein. Sch. Dieſe Felder ſind unſer. G.

Präpoſitionen ſtatt des Genitivs.

§. 242. Viele unter der Beziehungsform des Genitivs begriffene Verhältniſſe werden ausſchließlich durch Präpoſitionen bezeichnet, und beſondere Arten der realen, logiſchen und moraliſchen Beziehung durch beſondere Präpoſitionen unterſchieden.

Eine Trennung wird durch die Präpoſition von bezeichnet bei: befreien, erretten, erlöſen, heilen, ſich erholen, und bei den Adjektiven: frei, rein.

Von dieſer Sorge will ich Dich befrein. Sch. Bis vom Todesfroſt getöſ't, die warmen Adern wieder ſchlagen. Sch. Gönnt ihr Zeit, von dem Erſtaunlichen ſich zu erholen. Sch. Schnell bin ich geheilt von allen Zweifelsqualen. Sch. Wer errettet mich von ſeiner Wuth! Sch. Gerettet haben wir vom Untergang das Reich. Sch. Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindtich reine Seele. Sch. Auch vom Schaume rein muß die Miſchung ſein. Sch.

Wenn ein tranſitives Verb neben dem leidenden Objekte zur Ergänzung ſeines Begriffes noch ein Objekt in einer realen Beziehung der Richtung Woher fordert, wie: füllen, ſchmücken, verſehen, verſorgen, verſchonen, bekleiden, bekränzen, bemalen, beladen, beſetzen, belegen und andere mit der Vorſilbe be zuſammengeſetzte Verben ähnlicher Bedeutung; ſo wird dieſe Beziehung durch mit bezeichnet. Auch: Mitleid haben, und die reflexiven Verben: ſich befaſſen, ſich begnügen, ſich behelfen gehören hierher.

Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden. Sch. Ich habe Dir's verhehlt, Dein Mutterherz mit Sorge zu verſchonen. Sch. Wenn alle Hüte ſich und Helme ſchmücken mit grünen Mai'n. Sch. Eine raſende Menge, mit Stäben, Beilen, Hämmern, Leitern, Stecken verſehen. G.

Den Platz beſetzt er immer mit den Seinigen. G. Bekränzt mit Laub den vollen Becher. Klaud. Geſchirr und Zügel ſei reich beſetzt mit edeln Steinen. Sch. In rauhes Erz ſollſt Du die Glieder ſchnüren, mit Stahl bedecken Deine zarte Bruſt. Sch. Mit Schätzen reich beladen. Sch. Ein Mann, den unſer gnädigſter Monarch mit ihrer königlichen Gunſt beehren. Sch. Bekleidet ihn mit dem königlichen Schmuck Sch. Die Straßen, Flüſſe ſind bedeckt mit Fracht. Sch. Wol magſt Du mit Löwenmuth den Taubenſinn bewaffnen. Sch. Ich habe viel Tauſend reich gemacht, mit Ländereien ſie beſchenkt, belohnt mit Ehrenſtellen. Sch. Meine Hand befleckte ſich mit ſeinem Blute nicht. Sch. Sei ſicher, daß ſie's mit Brief und Siegel Dir belegen. Sch. Habe Mitleid mit unſerm großen Elend. Sch. Nur unter der Bedingung kann ich mich damit befaſſen. Sch. Lange behilft ſich dies Geſchlecht mit feilen Sklavenſeelen. Sch. Und er begnügte ſich mit Briefen. Sch.

Ein Verluſt wird bezeichnet durch um bei: kommen, bringen und andern Verben ähnlicher Bedeutung. In dieſem Falle wird oft das Prädikat durch das Verb ſein ausgedrückt, indem das Partizip von kommen oder bringen hinzugedacht wird.

Er iſt um ſeinen guten Ruf gekommen. Du bringſt ihn um ſeinen Kredit. Um des Jahres Ernte iſt's gethan. Sch. Es iſt um ihn geſchehn. Sch. Das vergeben mir die Wiener nicht, daß ich um ein Spektakel ſie betrog. Sch. Ich bin um die Hand gekommen. Sch. — Und die Alle ſind um ihr Geld. Sch. Ich bin um meinen Schlummer. Sch. Sonſt ſind Sie um Ihren Purpur. Sch.

Das Verhältniß der Herrſchaft wird bezeichnet durch über mit dem Akkuſativ bei: gebieten, herrſchen, ſchalten, ſiegen u. m. A.

Vater Zeus, der über alle Götter herrſcht in Äthers Höhn. Sch. So laſſet Ihr das Regiment über Euch ſchalten und walten. G. Doch ſeit der Grätzer über uns regirt, hat das ein Ende. Sch. Ich kann auch über dieſe letzte Schwäche ſiegen. Sch.

Das Verhältniß einer bedingten Ergänzung (§. 237. 241) wird meiſtens durch Präpoſitionen bezeichnet, nämlich:

a. durch an mit dem Dativ bei: hindern, leiden, ſterben, ſich rächen, ſich verſündigen, ſich ſättigen, gleichen, übertreffen, nachſtehen, zunehmen, abnehmen, und bei den Adjektiven: arm, reich, leer, groß, klein, gleich, ähnlich, ſtark, ſchwach, überlegen, krank, blind, lahm, fruchtbar u. m. A. Auch die Ausdrücke: „Es fehlet, es mangelt an einer Sache" gehören hierher.

Jauchzend ſieht Europa ſeinen Feind an ſelbſtgeſchlagenen Wunden ſich verbluten Sch. Doch hindern die Schleppen am Tanze. G Herzog Bernhard ſtarb an einer peſtartigen Krankheit. Sch. Den Folgſamen iſt verſprochen, daß ſie weder an Leibe, noch Vermögen einige Kränkung erdulden ſollen. G. Hat Euch der Burgvogt an der Ehr' geſchädigt? Sch. Da die Seele ſich nach langem Durſt an dem erwünſchten Anblick laben will. Sch. Die Rachgier an einem alten Feinde zu vergnügen. Sch. Ich frevle an der Natur. Sch. Wie es ſcheint, bin ich ſehr bald an meiner ſtrengen Richterin gerächt. Sch. Der

König ſchwört, die hinterliſt'ge That, und wär' es auch an ſeinem eignen Kinde, aufs ſchrecklichſte zu ahnden. Sch. Wir ſtehen weit von einander ab an Jahren, an geprüftem Werth; an frohem Muth und Willen weich' ich Keinem. G. An Wünſchen leer, doch nicht an Freuden arm. Sch. Zwei treffliche Bewerber an Heldentugend gleich und Kriegsruhm. Sch. An Leben reich iſt die Natur. Sch. Die mir die Nächſten ſind am Blut, verlaſſen, verrathen mich. Sch. Die gegenwärt'ge Zeit iſt noch an mehrern Wunderdingen fruchtbar. Sch. Wir ſind einander an Geſtalt, an Größe, an Farbe bis zum Verwechſeln ähnlich. Sch. Sie iſt die Jüngere an Jahren. Sch. Arm am Beutel, krank am Herzen ſchleppt' ich meine langen Tage. Sch. Ließ man's an der alten Achtung fehlen? Sch. An welcher Vorſicht ließeſt Du's ermangeln? Sch. Nicht an Rath gebrichts der Mutterliebe. Sch.

b. durch in mit dem Dativ bei: wetteifern, ſich irren, ſich üben, und bei: geſchickt, erfahren, bewandert, verſtockt, einfach, groß, klein, genau, ähnlich, gleich, einig, unterſchieden u. m. A.

Umſonſt, daß der Erfindungsgeiſt aller flandriſchen Städte in koſtbaren Feſten wetteiferte. Sch. Sie irrte ſich in mir, wie Maria in Euch. Sch. Sie irren ſich im Namen. Sch. Mit Empfindlichkeit ſieht ſie in ihrer ſtolzen Hoffnung ſich getäuſcht. Sch. Die Kühnheit dieſe würd'gen Offiziers, die jetzt in ihrem Ziel ſich nur vergriff. Sch. Du ſollſt Dich in der Schweſter nicht betrogen haben. Sch. Ich hab mich in Dir verrechnet. Sch. In der Stärke müſſen wir uns üben. Sch. Die Sekte der böhmiſchen und mähriſchen Brüder, welche in weit bedeutenderen Punkten von der Kirche abwichen. Sch. Wohl bewandert ſeid Ihr in Eures Landes Chronik. Sch. In Englands Unglück ſeid Ihr wohl bewandert. Sch. In dieſem einz'gen Punkte ſind ſie Eins, in allen andern trennt ſie blut'ger Streit. Sch. Drum muß auch ein Bürger immer in Waffen geübt ſein. G. So ſtreng zu ſein in Ihres Königs Dienſt. Sch. Ihr ſeid genau in Eures Kaiſers Dienſt. Sch. In Tapferkeit bin ich, wie Du, erfahren. Sch. Der Gott der Eſſe, hochgelehrt in Erz und Thon. Sch. Die böhmiſchen Brüder unterſchieden ſich in Nichts von den Utraquiſten. Sch. Er ſcheint mir ſehr brav in ſeinem Fach. Sch. Kurfürſten und Königen wollen ſie's im Prunke gleich thun. Sch. Mich erfreut's, daß wir uns in der Denkart ſo begegnen. Sch. So gleicht er ihnen auch in wunderbarer, geheimer, ewig unbegriffner Bahn. Sch. Nur in Entwürfen biſt Du tapfer, feig in Thaten? Sch.

c. durch von bei den Adjektiven: ſchön, häßlich, bleich, roth u. m. A.

Er iſt nicht häßlich von Geſtalt. Sch. Bunt von Farben auf den Garben liegt der Kranz. Sch. Angenehm von Geſtalt. G.

d. durch mit bei: anfangen, beginnen, endigen, geizen, prahlen, groß und ſtolz thun, Spott treiben und bei: zufrieden, karg, geizig, ſparſam, verſchwenderiſch, fertig u. m. A.

Und jetzt mit ſeiner Puppe fang' ich an. Sch. Mit einer kühnen That müßt Ihr doch enden; warum wollt Ihr nicht gleich damit beginnen? Sch. Der karge Staat wird dann mit ſeinen Kindern geizen. Sch. Drum muß er geizen mit der Gegenwart. Sch. Da ſie ſich ſo viel gewußt, ſo ſtolz gethan, mit der franzöſiſchen Vermählung. Sch.

Mein war er, als Sie mit ſeiner Achtung groß gethan. Sch. War's nicht ſichtbar, wie viel er ſich mit der Eroberung wußte. Sch. Der Dummkopf und der Nichtswürdige ſind immer bei der Hand, um ſich mit ihrem Verdienſte zu brüſten. Sch. Treibt man ſo mit dem Sonntag Spott? Sch. Ihr ſollt mit mir zufrieden ſein. Sch. Eure Mutter will wiſſen, wie man in Madrid mit Euch zufrieden ſei. Sch. Weil er mit den Merkmalen ſeiner Gunſt weder karg, noch verſchwenderiſch war. Sch. Mit dem da werden Sie nicht fertig. Sch.

e. durch um bei Komparativen, bei dem Adverb der Intenſität zu und bei: ſich verrechnen u. m. A.

Sie ſehen ſich um zwanzig Jahre ſpäter, ich ſie um eben ſo viel jünger. Sch. Nur fürcht' ich, kamen Sie um wenige Jahrtauſende zu zeitig. Sch. Um ein Geheimniß reicher mich zu wiſſen. Sch. Mein Beſuch wird dann um ſo viel minder ſie befremden. Sch. Ich ſehe um einen Freund mich reicher. Sch. Ihr tröſtet Euch, wir ſein um ein Fünftel nur geringer. Sch. Die Frage war, welche von beiden Partheien ſich um eine ſo anſehnliche Beſitzung vergrößern ſollte. Sch. Ravaillacs Meſſerſtiche retteten Oeſterreich, um die Ruhe von Europa noch um einige Jahrhunderte zu verſpäten. Sch.

Das logiſche Verhältniß eines Gegenſtandes des Erkennens und Urtheilens wird durch von bezeichnet bei: denken, meinen, glauben, träumen, ſprechen, erzählen, hören, erfahren u. m. A. — Dieſes Verhältniß wird bei wiſſen auch durch um, und bei zweifeln, verzweifeln und irre werden immer durch an mit dem Dativ bezeichnet.

Was denkt die Majeſtät von ihren Truppen? Sch. Ich habe mir von dieſen kaiſerlichen Forderungen erzählen laſſen. Sch. Es reden und träumen die Menſchen viel von beſſeren künftigen Tagen. Sch. Wenn ſie von Herden und Weideplätzen reden. Sch. Man ſpreche von einer zweiten ſchimpflichern Abſetzung. Sch. Man wird ſehr bald von Ihren Siegen hören. Sch. Der Menſch iſt mehr, als Sie von ihm gehalten. Sch. Schweigt mir von dieſem Tag. Sch. Ich weiß davon. Sch. Der Feldmarſchall weiß um meinen Willen. Sch. So muß auch ich an ſeiner Liebe zweifeln. Sch. Die Freunde werden irr' an Dir. Sch.

Bei den moraliſchen Verhältniſſen werden durch die Präpoſitionen die beſondern Beziehungen auf das Empfindungsvermögen und auf das Begehrungsvermögen unterſchieden.

Der Gegenſtand der Furcht und des Abſcheues wird durch vor mit dem Dativ bezeichnet bei: bewahren, verwahren, ſchützen, hüten, ſcheuen, fürchten, erſchrecken, grauen, fliehen, bergen, ekeln, ſicher u. m. A.

Drum willſt Du Dich vor Leid bewahren. Sch. Damit ich ſicher ſei vor Euren Pfeilen. Sch. Vor Verräthern, vor Überfall ſind wir doch ſicher? Sch. Und mich verwahre vor des Dämons Neide. Sch. Er erſchrickt vor ſeiner eignen Macht. Sch. Kein Eiſengitter ſchützt vor ihrer Liſt. Sch. Er verſteckte ſie mit Lebensgefahr vor ihren Verfolgern. Sch. Mir grauet vor der Götter Neide. Sch. Vor gewiſſen Erinnerungen möcht' ich gern mich hüten. Sch. So braucht

man ſich vor keiner Schikane mehr zu fürchten. Sch. Du zitterſt vor der Verſuchung? Sch. Vor dem König verkriecht ſich ſeine Leidenſchaft. Sch. Etwas Weniges hat man geflüchtet vor den Fingern der Kroaten. Sch. Wo er hinkömmt, flieht man vor ihm. Sch. Trug Dich Dein Pferd ſo leicht herein, und ſcheute vor dem Blutgeruche nicht, und vor dem Geiſte mit dem blanken Schwert, der an der Pforte Dich empfängt? G. Die Majeſtät muß das Geſchehene billigen, wenn ſie ſich auch davor entſetzt. G.

Der Gegenſtand des Verdruſſes, der Trauer, der Freude und der Verwunderung wird bezeichnet durch über mit dem Akkuſativ bei: zürnen, ſchelten, trauern, klagen, weinen, ſich ärgern, ſich betrüben, ſich beſchweren, ſich entrüſten, frohlocken, erſtaunen, entzückt u. m. A. — Bei: eiferſüchtig, neidiſch, erbost, argwöhniſch wird auf mit dem Akkuſativ gebraucht.

Ich erſchrecke über Eure Unverſchämtheit. G. Indeß unwillig über uns ſein Geiſt die Welt verläßt. G. Die Stände aufgebracht über den Kaiſer. Sch. Nur iſt er ärgerlich über einen weggekommenen Schmuck. Sch. Wir haben nachher uns oft was darüber zu Gute gethan. Sch. Vergebens wird er ſich darüber beklagen. Sch. Laßt ſie über Argliſt ſchrein, ſo viel ſie mögen. Sch. Daß Ihr über ſeinen Fall frohlocken ſollt. Sch. Meine Kouſine hat Urſache, ſich darüber zu betrüben. Sch. Darüber ſcheinen Sie erſtaunt? Sch. Wie ſtutzte der Pöbel über die neuen Livreen, über die thörichten Abzeichen der Bedienten! G. Verwundert über die unverſchämte Dunkelheit der Antwort. G. Rudolph, eiferſüchtig auf ſeine landesherrliche Gewalt, hält mit der Beſtätigung dieſes Friedens zurück. Sch. Er war verſchwenderiſch, frei und eiferſüchtig auf ſeine Ehre. Sch.

Anmerk. Statt über findet man bei den Dichtern auch ob mit dem Dativ oder auch mit dem Genitiv (§. 192) z. B. „Entrüſtet ſind' ich ſie ob dem neuen Regiment“ Sch. „Alle Redlichen beklagen ſich ob dieſes Landvogts Geiz“ Sch. „Ihr ſeid verwundert ob des ſeltſamen Geräths“ Sch.

Der Gegenſtand der Trauer um einen Verluſt wird insbeſondre bezeichnet durch um bei: weinen, klagen, trauern, ſich betrüben, grämen, ſich kümmern, beneiden u. m. A.

Wein' um den Bruder, doch nicht um den Geliebten weine. Sch. Das iſt es nicht, warum ich ihn beneide. Sch. Schade wär's um Eure ſchönen Haare. Sch. Nicht um dieſe thut's mir leid. Sch. Wie er um mich beſorgt iſt! Sch.

Der Gegenſtand des Vertrauens und der Zuverſicht wird bezeichnet durch auf mit dem Akkuſativ bei: vertrauen, rechnen, vertröſten, trotzen, pochen, ſich berufen, ſich verlaſſen und bei: ſtolz.

Die Königin verläßt ſich auf ihn; und ich verlaſſe mich auf mich und meine offnen Augen. Sch. Sie trauen auf eine Allmacht, die Sie oft genug an meiner Feſtigkeit geprüft. Sch. Weh Denen, die auf Dich vertrauen. Sch. Ich rechnete auf einen weiſen Sohn. Sch. Auf eine Zeit, die Alles löſen wird, hat er ſie vertröſtet. Sch. Trotzt nicht auf Euer Recht. Sch. Da ſie noch jetzt auf Frankreichs Hülfe

pocht. Sch. So kann ich auf Herzog Alba's Zeugniß mich berufen. Sch. Weil ich auf Deine gute, ſchöne Seele baue. Sch. So lange die Weisheit auf Weisheit rechnet, oder ſich auf ihre eigenen Kräfte verläßt, entwirft ſie keine andere, als chimäriſche Plane; aber ein glücklicher Erfolg iſt ihr gewiß, und ſie kann auf Beifall und Bewunderung zählen, ſobald ſie u. ſ. f. Sch. Der Gefangene iſt ſtolz auf ſeine Unſchuld. G.

Der Gegenſtand angenehmer Empfindungen wird durch an mit dem Dativ bezeichnet bei: ſich weiden, ſich ergetzen, Theil nehmen und bei: Freude, Luſt, Gefallen, Troſt haben (an einer Sache). An mit dem Akkuſativ ſteht bei: denken, glauben, und: ſich gewöhnen, ſich kehren.

Daß ſich Herz und Auge weide an dem wohlgelungnen Bild. Sch. Mit welcher Wolluſt Ihr an meinem Schmerz, an meines Herzens Wallung Euch geweidet. Sch. Sie haben ihre Luſt dran, mich zu quälen. Sch. War's unrecht, an dem Gaukelbilde mich der königlichen Hoffnung zu ergetzen. Sch. Du nahmeſt Theil an meinem tiefen Schmerze. G. Ich habe keine Luſt daran. G. Hab' meine Freude dran. Körner. An die Angſt der Hausfrau denkſt du nicht. Sch. Er glaube an Liebe und Treue. Sch. Sie werden ſich an Manches noch gewöhnen müſſen. Sch. Kehren ſie ſich nicht an meine Thränen. Sch.

Der Gegenſtand des Begehrens und Wollens kann als das ein Begehren und Wollen Hervorrufende aufgefaßt werden. Nach dieſer Auffaſſungsweiſe, die in den älteren Sprachen die vorherrſchende iſt, gehört das Beziehungsverhältniß mit der Richtung Woher unter die Beziehungsform des Genitivs (§. 241). Der Gegenſtand des Begehrens kann aber auch als eine begehrte Wirkung d. h. als Etwas aufgefaßt werden, das dem Begehrenden erſt werden ſoll; und nach dieſer Auffaſſungsweiſe, die in den neuern Sprachen gewöhnlicher iſt, gehört das Beziehungsverhältniß mit der Richtung Wohin unter die Beziehungsform des moraliſchen Faktitivs, und wird durch Präpoſitionen der Richtung Wohin bezeichnet, nämlich:

a. durch nach bei: ſtreben, verlangen, trachten, ſich ſehnen, forſchen, fragen, begierig u. m. A.

Weil ich nach der Infantin mich geſehnt. Sch. Geizeſt Du nach Ehre? Sch. Sie haben längſt darnach gedurſtet. Sch. Was fragt ein Miethling nach dem Königreich, das nie ſein eigen ſein wird? Sch. Ihr fragtet wenig nach der Mutter Schmerz. Sch. Umſonſt ſpäh' ich nach einem Auge, das empfindet. Sch. Gib mir drei Schiffe, ſo fahr' ich hin, und ſuche nach einem Throne. Uhl. Als alle Welt, begierig nach dem Neuen, der ernſten Feier ſich entgegendrängte. Sch.

b. durch um bei: bitten, flehen, werben, buhlen, ſich bemühen, ſpielen, ſtreiten, ſich bekümmern u. m. A.

Ich bitte in dieſem Brief um eine große Gunſt. Sch. Ich flehe Dich um drei Tage Zeit. Sch. Eine Braut, wie die, iſt es wol werth, daß mit dem Schwert um ſie geworben werde. Sch. Ich muß um das Lob der Menge buhlen. Sch. Das Einz'ge, warum ich ſie mit Thränen beſchwöre. Sch. Es geht ums Leben. Sch. Guter Name

iſt das koſtbare, einz'ge Gut, *um* welches die Königin mit einem Bürgerweibe wetteifern muß. Sch. Es ſind die flandriſchen Provinzen, die feierlich *um* Rettung Sie beſtürmen. Sch. Wenn Sie *um* Mitgefühle wimmern. Sch. Ihr ſuchtet *darum* nach. Sch. Soll ich friſch *um* mein Leben ſpielen, muß mir noch Etwas gelten mehr. Sch. Nicht *um* mich war mir's zu thun. Sch. Laſſen wir der Erde Fürſten *um* die Erde loſen. Sch. Er iſt mein Widerpart, der *um* ein altes Erbſtück mit mir rechtet. Sch. Kämpf' *um* deiner Väter Krone. Sch. Der Soldat jetzt *um* ſeine Ehre ficht. Sch. Weil ich nicht lüſtern war, mit Eurer Majeſtät *um* dieſe Freiheit mich zu ſtreiten. Sch. Das war der Mann, mit dem ich *um* die Reiterpferde ſollte handeln. Sch. (Die Armee) kümmert ſich mehr *um* den Krug, als den Krieg. Sch. (Wir) werden uns viel *um* den Kaiſer ſcheren. Sch. Wer fragt nach Eurem Verdienſte? Wer bekümmert ſich *darum*? Sch.

c. durch *auf* mit dem Akkuſativ bei: hoffen, ſinnen, halten, beſtehen, gefaßt. — Auch bei *verzichten* (als dem Gegenſatze von *begehren*) wird *auf* gebraucht.

Auf mich, *auf* Ihre Mutter hoffen Sie? Sch. Ich werde *auf* Erfüllung dieſes Eides halten. Sch. Sie wollen nicht *auf* Ihre Rettung denken? Sch. *Auf* Nichts, als blut'ge Vergeltung will ich denken. Sch. Der Herzog ſinnt *auf* Verrath. Sch. Karlos dringt *auf* Antwort. Sch. Ich beſtehe *darauf*, daß ſich der Lord entferne. Sch. *Auf* dieſer Probe Ihrer Folgſamkeit muß ich durchaus beſtehen. Sch. *Auf* ſolche Botſchaft war ich nicht gefaßt. Sch. *Darauf* war ich nicht vorbereitet. Sch. Nur muß man durchaus *auf* das Verzicht thun, was man gewöhnlich Verſtehen nennt. G.

Anmerk. Unter der Beziehungsform des *Genitivs* ſind auch begriffen die Ausdücke: „*aus* einer Sache beſtehen“ „ſich *in* etwas fügen, finden, ergeben“ „ſich *auf* eine Sache verſtehen“ „*von* einer Sache abhangen“ „*an* einer Sache gelegen“ „*an* etwas Anſtoß nehmen“ „*auf* eine Sache ankommen“ „*auf* einer Sache beruhen, ſich *auf* eine Sache gründen, ſtützen“ „*bei* einer Sache beharren“, in denen größtentheils die Präpoſition noch der *ſinnlichen Bedeutung* des Verbs entſpricht.

Er (der Chor) beſteht *aus* ſechszehn geiſtlichen Rittern. Sch. Die Menſchen, in der Regel, verſtehen ſich *aufs* Flicken und *aufs* Stückeln, und finden ſich *in* ein verhaßtes Müſſen weit beſſer, als *in* eine bittre Wahl. Sch. *Auf* Kaiſer Karls glorwürd'gem Enkel ruht die letzte Hoffnung dieſer edlen Lande. Sch. *Worauf* gründet ſich dieſer neue Fiebertraum? Sch. In einem Zuſtande, wo *auf* der Macht allein alle Sicherheit beruht. Sch. Nur *auf* der Wahrheit ruht die Wahrſagung. Sch. Ein Vertrag, der ſich *auf* eine Bedingung ſtützte, welche u. ſ. f. Sch. Weil *an* Europa's großem Beſten ihm mehr liegt, als *an* ein Paar Hufen Landes. Sch. Keiner wird *daran* Anſtoß nehmen. Sch. In großes Unglück lernt ein edles Herz ſich endlich finden. Sch. Sie wird *in* das Nothwendige ſich fügen. Sch. Ergib Dich *drein*. Sch. So kömmt's zuletzt *auf* ſeine Großmuth an, wie viel wir überall noch gelten ſollen. Sch. Da vielleicht das ganze Schickſal dieſer Religion *von* dem Entſchluſſe abhing, den das Haus Öſtreich ergriff, ſo u. ſ. f. Sch. Ich bleibe *bei* meiner Anklage. Sch.

Beziehungsform des Akkuſativs.

§. 243. Die Beziehungsform des Akkuſativs begreift diejenigen ergänzenden Beziehungen der Richtung *Wohin*, bei

denen das Objekt als Sache und als leidendes Objekt gedacht wird.

Alle transitive Verben regiren den Akkuſativ; und man erkennt das transitive Verb gerade daran, daß es einen Akkuſativ regirt (§. 5).

Anmerk. 1. Man erkennt das leidende Objekt insbeſondere daran, daß es bei der paſſiven Form des Verbs zum Subjekte wird.

Anmerk. 2. Bei den Wurzelverben hängt es großentheils von der Vorſtellungsweiſe und von dem Gebrauche ab, ob das Objekt als auf die Thätigkeit einwirkend (in der Richtung Woher) oder als leidendes Objekt (in der Richtung Wohin) bezeichnet wird; und die Sprache ſchwankt bei manchen Verben zwiſchen dem früher mehr gebräuchlichen Genitiv und dem jetzt mehr gebräuchlichen Akkuſativ (§. 241). Die meiſten abgeleiteten Verben ſind tranſitiv.

Den Akkuſativ des leidenden Objektes regiren insbeſondere:

a. alle kauſative Verben (§. 5. 45).

Ein beß'rer Reiter wird's (das Pferd) beſänftigen. — Es trägt den Einen nur, der es gezähmt. Sch. Ganz Spanien vergöttert ſeine Königin. Sch. Das kindiſche Gelübde erneur' ich jetzt. Sch. Wie ſüß iſt es zu wiſſen, daß unſre Freude fremde Wangen röthet, — daß unſre Leiden fremde Augen wäſſern! Sch. Ich fühle ſelber, daß ich nur verſchlimmere, was ich verbeſſern will. Sch. Die Einen füllen mit nützlicher Geſchäftigkeit den Beutel, und Andre wiſſen nur ihn brav zu leeren. Der Degen hat den Kaiſer arm gemacht; der Pflug iſt's, der ihn wieder ſtärken muß. Sch. Mit Gaben ausgeſtattet, die ſogar noch Ihres Ranges Sonnenglanz verdunkeln. Sch. Wie kann er, wenn hier nicht große Proben ihn ermuntern? Sch. Es ſteht bei Ihnen, ſie (die Antwort) zu mildern. Sch. Ich eröffne das Gemach. Sch. Wie Deine Wetter reinigen die Welt Sch. Die lächerliche Wuth der Neuerung, die nur der Ketten Laſt vergrößert, wird mein Blut nie erhitzen. Sch. Nachzuahmen erniedrigt einen Mann von Kopf. Sch. Wenn die Freiheit, die ſie vernichteten, das Einz'ge wäre, das Ihre Wünſche reifen kann. Sch. Kann die gute Sache ſchlimme Mittel adeln? Sch. Um alle Dienſte zu entkräften. Sch. Troſtloſe Allmacht, die nicht einmal in Gräber ihren Arm verlängern, eine kleine Uebereilung mit Menſchenleben nicht verbeſſern kann. Sch.

b. die mit der Vorſilbe be und die mit den Präpoſitionen durch, hinter, über, unter, um untrennbar zuſammengeſetzten Verben (§. 74. 76).

Ich bewundre des Königs luſt'gen Beichtiger. Sch. Viel Wiſſen möchte Sie beſchweren. Sch. Ich weiß, daß hundert Augen gedungen ſind, mich zu bewachen Sch. Sie haben viele Höfe beſucht auf ihren Reiſen. Sch. Und Karl darf dieſe theure Hand berühren. Sch. Eine Frau beſitzt des Mannes Herz. Sch. Denn ihn beſiegen die gewalt'gen Stunden. Sch. Wen beweinen Sie? Sch. An Büchern fehlts, den Geiſt zu unterhalten. Sch. Vor Euren Augen ließ er Euch den Liebling durchbohren. Sch. Soll mich der Mörder überfallen? Sch. Warum verſchmähte ſie's, den Edinburger Vertrag zu unterſchreiben? Sch. Es gibt böſe Geiſter, die ſchnell in uns das

Schreckliche begehen, und das *Entſetzen* in dem befleckten Buſen hinterlaſſen. Sch. Hielt dieſes Eiſengitter ſie zurück, das *edle Herz* des Norfolk zu umſtricken? Sch.

ausgenommen: begegnen, behagen, bekommen (S. §. 249), beſtehen, beruhen, beharren, (§. 242. Anmerk.), bewachſen.

Bei den *reflexiven* Verben (§. 85) ſteht das reflexive Pronom immer im Akkuſativ.

Ich erinnere *mich*. Du ſchämeſt *Dich*. Du freueſt *Dich*. Ich befinde *mich* wohl. Ich erkühne *mich*, mein Blut für ihre Treue zu verbürgen. Sch. Entſchließ' *Dich*! Sch. Beſinn' *Dich*, wo Du biſt. Sch. Warum ſoll ich *mich* verändern, wenn ich *mich* wohl befinde? Sch.

Anmerk. Die Verben ſich (eine Sache) *anmaßen*, ſich *einbilden*, ſich *getrauen*, ſich *vornehmen*, ſich *vorſtellen*, bei denen das reflexive Pronom im Dativ ſteht, ſind eigentlich keine reflexive Verben, indem ſie nicht intranſitive Bedeutung haben (§. 85), ſondern als Tranſitiven den Akkuſativ der Sache regiren. *Sich anmaßen* wird auch mit dem Genitiv gebraucht (§. 241).

In den Ausdrücken „es friert mich" „es hungert mich" „es durſtet mich" „es ſchaudert mich" „es verlangt mich" „es gelüſtet mich" wird das *logiſche* Subjekt als ein leidendes Objekt in den Akkuſativ geſetzt (§. 212).

Mich verlangte, eine heitre Stunde im lieben Kreis der Meinen zu verleben. Sch. Mich lüſtete nach einem Menſchen. Sch.

Anmerk. *Sprechen* wird zuweilen, wenn es nur auf eine *Perſon* bezogen wird, auch mit dem Akkuſativ der Perſon gebraucht z. B. „Ihr habt *mich* ſprechen wollen" Sch. „*Mich* ſchon geſprochen alſo?" Sch „Sprach er nicht *Einige* insgeheim?" Sch.

Der Akkuſativ wird als *Wechſelkaſus* des *Genitivs* (§. 240) gebraucht, wenn ein *Größenverhältniß* bezeichnet wird bei den intranſitiven Verben: wiegen, koſten, gelten, und bei den Adjektiven: werth, ſchwer, reich, groß, lang, breit, tief, hoch, weit.

Dieſer ſtille und feierliche Kummer hat Seiner Majeſtät ſchon *manche ſorgenvolle Nacht* gekoſtet, ſchon manche *Thräne* Ihrer Mutter. Sch. Hat ſie mir nicht meines Vaters *Liebe* ſchon gekoſtet? Sch. *Was* ſoll die Wette gelten? Sch. Die *Ruhe* Deines Freundes gilt's, *das Glück* von einem Tauſend tapſrer Heldenherzen. Sch. Er ließ auf dem Boden einen hohlen Kaſten von Quaderſteinen mauern, der *fünf Schuhe* breit, *vierthalb* hoch, und *vierzig* lang war. Sch.

Anmerk. Das *Größenverhältniß* wird im Altdeutſchen durch den *Genitiv* bezeichnet, der ſich erhalten hat in den Ausdrücken: „*eines Daumens* dick" „*einer Spanne* weit" „*Armes* lang" „*Manns* hoch".

Bei dem Verb *lehren* wird neben dem Akkuſativ des *leidenden Objektes* (für die Perſon) zugleich ein Akkuſativ als *Wechſelkaſus des Genitivs* (für die Sache) gebraucht.

Herr, lehre mich *Deine Steige*. Pſ. 25, 4. Du willſt *Wahres* mich lehren. Sch. Suchſt Du das Höchſte, das Größte? Die Pflanze kann

es Dich lehren. Sch. Wer lehrte Dich dieſe gewaltigen Worte? L. Wer hat Dich ſolche Streiche gelehrt? Uhl.

Anmerk. Lehren iſt nach ſeiner Bedeutung als ein kauſatives Verb (lernen machen) anzuſehen; daher ſteht die Perſon als leidendes Objekt nothwendig im Akkuſativ. Der Genitiv der Sache hat ſich erhalten in dem Ausdrucke: „Einen eines Beſſern belehren“ „Du biſt noch jung genug, daß gute Zucht Dich eines beſſern Wegs belehren kann“ G. Im Alt- und Mittelhochdeutſchen wird die Perſon immer durch den Akkuſativ bezeichnet.

Beziehungsform des Faktitivs.

§. 244. Die Beziehungsform des Faktitivs begreift diejenigen ergänzenden Beziehungen der Richtung Wohin, bei denen das Objekt als Wirkung gedacht wird (§. 239).

Anmerk. Die Beziehung einer Wirkung iſt ergänzend, wenn in dem Begriffe der Thätigkeit z. B. „gereichen“ die Beziehung auf ihre Wirkung z. B. „Ehre“ liegt. Dieſe Beziehung unterſcheidet ſich als ergänzende von der adverbialen Beziehungsform des Zweckes (§. 11), als Beziehung der Richtung Wohin von der Beziehungsform des Genitivs (§. 241), und als Beziehung, in der das Objekt als Wirkung und nicht als leidendes Objekt gedacht wird, von der Beziehungsform des Akkuſativs (§. 243).

Wir unterſcheiden drei Arten dieſer Beziehungsform, nämlich:

a. das Verhältniß der realen Wirkung, d. h. deſſen, wozu das Subjekt oder ein Objekt wird, und deſſen, was geſchieht.

Das Eis wird zu Waſſer. Da wurde Leiden oft Genuß, und ſelbſt das traurige Gefühl zur Harmonie. G. Werden Sie zur Lügnerin mich machen? Sch. Ich will ihn zum Gelächter machen. Sch.

Anmerk. Auch bei zu Etwas gereichen, dienen, taugen, und andern Verben ähnlicher Bedeutung ſteht das Objekt in dem Verhältniſſe einer realen Wirkung z. B. „Dem ganzen Korps gereicht's zum Sporn, zum Beiſpiel“ Sch. „Dieſer Menſch, der ſich das Anſehn gibt, als ob er ſeiner Mutter und ſeiner ganzen Familie zur Stütze diente“ Sch. „Laß Dir ſein Beiſpiel wenigſtens zu einer Warnung dienen“ Sch.

b. das Verhältniß einer moraliſchen Wirkung d. h. einer Wirkung, die nur gewollt wird.

Ich rathe zum Frieden. Mancher, der in blindem Eifer jetzt zu jedem Äußerſten entſchloſſen ſcheint. Sch.

c. das Verhältniß der logiſchen Wirkung d. h. deſſen, wofür Etwas erkannt, gehalten oder ausgegeben wird.

Du hältſt ihn für einen Dieb. Du nennſt ihn einen Betrüger. Für dieſen (einen treuen Diener) erkenn' ich ihn, will ich erkannt ihn wiſſen. Sch. Die bange Stunde, die man die letzte nennt. Sch.

Die deutſche Sprache bezeichnet die Beziehungsform des Faktitivs meiſtens durch Präpoſitionen. Oft ſteht jedoch das Ob-

jekt entweder kongruirend mit dem leidenden Objekte im *Akkuſativ*, oder kongruirend mit dem Subjekte im *Nominativ*.

Man nannte *Attila* die *Geißel* Gottes, — *Attila* wurde die *Geißel* Gottes genannt. Man nennt mich hier *Don Philipps Sohn*. Sch. Dieſer Abgeſchiedne nannte Sie *einen edlen Mann*. Sch. Bis hierher waren die Proteſtanten als *Rebellen* angeſehen worden. Sch.

Anmerk. Da in dieſen Fällen der Akkuſativ und der Nominativ den Begriff des *Verbs* in der Beziehungsform des Faktitivs *ergänzet*; ſo haben ſie die grammatiſche Bedeutung des *Faktitivs*, und nicht die eines *Attributs*.

Die Wirkung wird oft durch ein *Adjektiv* ausgedrückt; und dieſes hat alsdann die grammatiſche Bedeutung eines Subſtantivs in der Form des Faktitivs.

Du machſt ihn *reich*. Man ſchilt ihn *geizig* (Vergl.: Du machſt ihn *zu einem Kröſus*. Man ſchilt ihn *einen Geizhals*). Wer heute, vom Strome fortgeriſſen, ſich vergißt, wird *nüchtern* werden, ſieht er ſich allein. Sch.

A. Realer Faktitiv.

§. 245. Das Verhältniß der *realen* Wirkung wird ausgedrückt.

a. durch die Präpoſition zu bei den Verben und Adjektiven der Bedeutung *werden*, *machen*, *wählen*, *ernennen*, *gereichen*, *hinreichen*, *nützen*, *taugen*.

Zu Waſſer werden. Der Baum, der ſich *zur* Gerte bog. Sch. Sehn wir's überglaſ't erſcheinen, wird's *zum* Guſſe zeitig ſein. Sch. *Zu* einem Religionsfrieden von dieſer Natur waren jene Zeiten noch nicht reif. Sch. Der Zwang der Zeiten macht mich *zu* Eurem Gegner. Sch. Ihr macht ihn *zum* Empörer. Sch. Dein Vater iſt *zum* Schelm an mir geworden. *Zum* Verräther werde nicht. Sch. Ihn hat die Kunſt *zum* heitern Tempel ausgeſchmückt, wo ſelbſt die Wirklichkeit *zur* Dichtung wird. Sch. Denkt Ihr, daß der königliche Name *zum* Freibrief dienen könne? Sch. Zu Eurer Warnung ſollte ſie gereichen. Sch. Was man ſcheint, hat Jedermann *zum* Richter. Sch. Der Schelm ſitzt überall im Vortheil; auf dem Armenſünderſtühlchen hat er den Richter *zum* Narren; auf dem Richterſtuhl macht er den Inquiſiten mit Luſt *zum* Verbrecher. G. Weil er einen ehrlichen Teufel *zum* Schelmen verhört hatte. G. Ob er zu unſerm König taugt? Sch. Ich aber ſoll *zum* Meißel mich erniedrigen, wo ich der Künſtler könnte ſein. Sch. Gift alſo ſelbſt, find' ich, kann in gutartigen Naturen zu etwas Beſſerm ſich veredeln. Sch. Ich will den Mann, den ich *zum* Freund gewählt, beneidet ſehn. Sch. *Zum* Reiche wol erkor ſie mir all dieſe weiten Lande. *Uhl.* Weil ich den Gebrauch nicht über Dinge will *zum* Richter ſetzen, die u. ſ. f. Sch.

Die Präpoſition zu bezeichnet insbeſondere die Beziehungsform des Faktitivs, wenn das *Größenverhältniß* einer Thätigkeit bei *genug*, *hinlänglich*, *hinreichen* durch die *Wirkung*, und bei dem Adverb der Intenſität zu durch den Gegen-

ſatz mit einer nur angenommenen Wirkung (§. 223) bezeichnet wird.

Es gibt genug (hinlänglich) zum Leben, aber zu wenig zum Sattessen. Zu ſchwach zur Arbeit. Du biſt zu ſtolz zur Demuth, ich zur Lüge. Sch. Zu groß zum Knecht. G. Der Mann ſcheint mir dazu viel zu rechtlich und zu beſcheiden. Sch.

b. durch die Präpoſition in mit dem Akkuſativ bei den Verben verwandeln, theilen, zerlegen und andern Verben ähnlicher Bedeutung.

Schnell wirſt Du Recht in Unrecht ſich verwandeln ſehen. Sch. Da Sie den Menſchen aus des Schöpfers Hand in Ihrer Hände Werk verwandelten. Sch. Er hat das Recht erkauft, in Trümmer es (das Saitenſpiel) zu ſchlagen. Sch. Alle die geſegneten deutſchen Länder ſind verkehrt worden in Elender. Sch. Wenn die Glock' ſoll auferſtehn, muß die Form in Stücken gehn. Sch. Wenn der Leib in Staub zerfallen, lebt der große Name noch. Sch. Deutſchland zerriß auf dieſem Reichstage in zwei Religionen und in zwei politiſche Partheien. Sch. Deutſchland theilt ſich in zwei Unionen, die einander gewaffnet gegenüberſtehn. Sch.

c. durch den Nominativ bei den Verben bleiben und werden.

Sie blieben ſelbſt noch Menſch. Sch. Aber er bleibt doch ſchlecht und recht, wie wir Alle, des Kaiſers Knecht. Sch. Was mir vielleicht Geheimniß bleiben muß. Sch. Denn Alles wird Gewehr in ihrer Hand. Sch. Werden Sie von Millionen Königen ein König. Sch. Werden Sie uns Muſter des Ewigen und Wahren. Sch.

d. durch ein Adjektiv (§. 244) bei werden, machen, bleiben, laſſen.

Er ſoll dem König ungehorſam werden; — die gute Sache wird ſtark durch einen Königsſohn. Sch. Was iſt's, das wieder gut zu werden brauchte? Sch. Hier fühl' ich, daß ich bitter werde. Sch. Wie arm biſt Du, wie bettelarm geworden, ſeitdem Du Niemand liebſt, als Dich? Sch. Ihr macht das Herz mir ſchwer. Uhl. Ehrlichkeit macht unbeſonnen, auch wol trotzig. G. Wird es ihn glücklich machen? — Nein, aber thätiger ſoll es ihn machen und entſchloßner. Sch. Das einz'ge Weſen, das mir treu geblieben. Sch. Bleibt Eurem neuen Herrn getreuer, als dem alten. Sch. Was nicht verſchwiegen bleiben kann. Sch. Guſtav Adolph ließ kein Mittel unverſucht, dieſen Schritt zu verhindern. Sch.

Anmerk. Hierher gehören die Ausdrücke: „ſich müde arbeiten" „ſich krank lachen" „ſich ſatt eſſen" „die Augen roth weinen" „Einen todt ſchlagen" „Sein Auge war roth geweint, als ich ihm an der Thüre begegnete" Sch. „Sieh' Dich nur ſatt" G. „Du gibſt Dich ſtrafbar, um Dich rein zu waſchen" Sch. „Das wird auch anders werden" Sch.

B. Moraliſcher Faktitiv.

§. 246. Das Verhältniß des moraliſchen Faktitivs wird ausgedrückt durch die Präpoſitionen zu, nach und auf (§. 242).

Zum Trinken nöthigen. Zum Frieden ermahnen, rathen, bereden. Zur Sünde geneigt. Zur Sünde reizen, verführen. Zur Arbeit willig. Ich denk' es schon zu karten, daß der Fürst sie willig finden, willig glauben soll zu jedem Wagstück. Sch. Zum Kampfe muß er sich bereiten. Sch. Wenn Sie zu einer Theilung sich entschlössen! Sch. Ein Beweis, daß ich zu großen Zwecken ihn bestimmte. Sch. Mir däucht, ich weiß, wer Sie dazu berechtigt; die Menschen zwangen Sie dazu. Sch. Vergebens lockt man ihn zur Schlacht. Sch. Nöthigte mich zu einem lauten Bruche vor der Zeit. Sch. Wie sehn' ich mich nach der erwünschten Last. G. Er sinnt auf unerhörte That. G.

Anmerk. Die ergänzenden Verhältnisse einer gewollten Wirkung werden im Altdeutschen größtentheils als Verhältnisse der Richtung Woher aufgefaßt und durch den Genitiv bezeichnet (§. 241). In so fern aber diese Verhältnisse jetzt als Verhältnisse der Richtung Wohin aufgefaßt, und durch Präpositionen der Richtung Wohin bezeichnet werden (§. 242), unterscheidet man sie als Verhältnisse des moralischen Faktitivs von den Beziehungsverhältnissen des Genitivs.

C. Logischer Faktitiv.

§. 247. Das Verhältniß des logischen Faktitivs wird ausgedrückt:

a. durch die Präposition für bei halten, erklären, ausgeben, gelten, achten u. m. A.

Wir halten's bloß für Lug und Trug. Sch. Einen für einen Verräther erklären. Sich für einen Arzt ausgeben. Wir können gelten für ein ganzes Volk. Sch. Wenn Männer sich entzweien, hält man billig den Klügsten für den Schuldigsten. G. Nimm es für einen Traum, was Dir begegnet ist. L. Wofür mich Einer kauft, das muß ich sein. Sch. Nicht für verloren acht' ich's. Sch. Bekennt Ihr endlich Euch für überwunden? Sch. Euer Gnaden sind bekannt für einen großen Kriegesfürsten. Sch. Dinge, die ich für tadellos erkannt. Sch. Unternehmungen, die ich etwa für nöthig finden könnte. Sch.

b. durch den Akkusativ bei heißen, nennen, schelten, und wenn diese Verben im Passivum sind, durch den Nominativ.

Du heißest ihnen nur eine Räuberin des Thrones. Sch. Er heißt der Gute. Sch. Man nenn' es Grille, Eitelkeit. Sch. Er nannte mich seinen Sohn. Sch. Er läßt sich nennen den Wallenstein. Sch.

c. durch die Adverbialpronomen wie, so und anders, wenn das Objekt in Frage gestellt, oder nur auf demonstrative Weise bezeichnet wird bei heißen, nennen, ansehn, betrachten, erscheinen, darstellen.

So hab' ich Dich nie gesehn. Sch. Ich wünschte Sie immer so, und niemals anders zu sehen. Sch. Und Albrecht Wallenstein, so hieß der dritte Edelstein in seiner Krone. Sch. Es kam mir auch so vor. Sch. Find' ich so den Menschen wieder? Sch. So war es nicht, wie ich Don Philipps Sohn erwartete. Sch. Wie fandet Ihr es denn in diesem Saal? Sch. Er räth dem Minister, Euren Dünkel, wie er ihn nennt, zu züchtigen. Sch. Wie soll man Euch denn nennen? G.

Anmerk. Dem Verhältniſſe des logiſchen Faktitivs liegt immer ein prädizirendes Urtheil zum Grunde; es wird daher vorzüglich durch Adjektiven, und da wie und ſo oft prädikativ gebraucht werden (§. 211. Anmerk.), auch durch dieſe Adverbialpronomen bezeichnet.

d. durch die Konjunktion als, die gewiſſermaßen die Bedeutung einer Präpoſition angenommen hat bei anſehen, betrachten, erſcheinen, darſtellen, gelten u. m. A.

Er gilt als ein reicher Mann. Ihr habt mich ſtets als eine Feindin nur betrachtet. Sch. Ich hab' euch ſtets als Biedermann erfunden. Sch. Du haſt mich hier als einen Wüthenden getroffen. G. Den Marquis hab' ich zwar als Mann von Ehre ſtets gekannt. Sch. Weil er mein Erſtaunen als Furcht auslegte. Sch. Ihr habt die Neigung nicht erwiedert, wol gar als leere Formel ſie verkannt. Sch. Du kannteſt meine Geſinnung, die Du ſo oft als Erbtheil einer zärtlichen Mutter ſchalteſt. G. Des Prozeſſes feſtliches Gepränge wird als ein kühner Frevel nur erſcheinen. Sch. Daß Dich die Guiſen nicht als Königin erkennen. Sch.

Anmerk. Als ſteht hier ſtatt ſo als (wie) (§. 172), und in: „Ich ſehe ihn als meinen Freund an" verhält ſich „als einen Freund" als ein zuſammengezogener Satz (wie ich einen Freund anſehe §. 276). Als bezeichnet hier jedoch nicht eine Ähnlichkeit, ſondern eine prädizirte Einheit (daß er mein Freund iſt).

Bei der durch als gebildeten Form des logiſchen Faktitivs wird oft der durch den Faktitiv ergänzte Begriff eines Erkennens oder Urtheilens nicht ausgedrückt, ſondern nur hinzugedacht, nämlich:

α. bei dem Verhältniſſe der Appoſition (§. 233).

Mein Vetter, (angeſehen) als der einzige Erbe. Sie fordert es als eine Gunſt, gewähr' es ihr als eine Strafe. Sch. Ich will mein Leben als ein Geſchenk aus Eurer Hand empfangen. Sch. In dem Angeſichte meines Königs reich' ich ihr die Hand als meiner fürſtlichen Gemahlin. Sch. Was von meinem Herrn, dem König kömmt, werd' ich als ein Geſetz verehren. Sch. Ich kann nicht zuſehn, daß mir Einer als ſeinem Freunde traut. Sch.

β. bei dem adverbialen Verhältniſſe einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit (§. 11).

Er ſtand da als müßiger Zuſchauer (und war ein müßiger Zuſchauer). Ich komme als Geſandter des Gerichtes. Sch. Sprecht als Gebieter. Sch. Ich hab' Euch gedient zuerſt als ein Knecht, und dann als ein Ritter frank. Uhl. Damals ſtand ich im Kampf als Feind Dir gegenüber. Sch. Dreimal kam er wieder als Bittender. Sch. Doch führ' ich jetzt ihn (den Stab) als des Reiches Feldherr. Sch.

Statt des Subſtantivs im Akkuſativ wird bei dieſen Verben und bei preiſen, wähnen, ſehen, finden u. m. A. häufig ein Adjektiv gebraucht (§. 244).

Er fühlt ſich verjüngt. Ich habe ihn berauſcht geſehen. Gleich heißt Ihr alles ſchändlich oder würdig, bös oder gut. Sch. Ich wähnte

mich *verlaſſen* von aller Welt. Sch. Ich will mich *frei* und *glücklich* träumen. Sch. Man preiſ't mich *glücklich*. Sch. Du haſt mich *frei* erklärt. G. Viel lieber, was Ihr Euch *unſittlich* nennt, als was ich mir *unedel* nennen müßte. G. Die Königin Mutter fand ich *krank*. Sch. Geſchieden von jeder andern Freude, als ihre Tochter *glücklich* zu wiſſen. Sch. Ich gebe Nichts *verloren*, als die Todten. Sch. Ich bekenne mich *ſchuldig*. Sch.

Anmerk. Auch das nach den Verben *ſehen*, *hören*, *fühlen*, *finden* in der Form eines Infinitivs gebrauchte Partizip (§. 99) gehöret hierher z. B. „Ich ſehe den Hund *laufen* (laufend) und höre ihn *bellen* (bellend)“ „Ich ſah das junge ſtolze Blut in ſeine Wangen *ſteigen*, ſeinen Buſen von fürſtlichen Entſchlüſſen *wallen*, ſah ſein trunknes Aug' durch die Verſammlung *fliegen*, in Wonne *brechen*“ Sch. „Alles iſt todtenſtill, man hört ſie Athem *holen*“ Sch. Der Infinitiv iſt ausgelaſſen und nur ein auf den Infinitiv bezogenes Objekt ausgedrückt in: „Die Meinigen ſeh' ich in *dringender Gefahr*“ G. „Wir ſehn auf einmal ihn vielleicht *am Ziel*“ G.

Gebrauch des Supins.

§. 248. Wenn der *abſtrakte Begriff* einer *Thätigkeit* als ein *ergänzendes* Objekt auf das Prädikat bezogen wird, ſo wird er ſehr oft durch ein *Supin* ausgedrückt.

Ich bin zu *ſterben* (zum Tode) bereit. Sch. Man bittet mich, bei Ihnen *fürzuſprechen* (um meine Fürſprache bei Ihnen). Sch. Doch mir vergönne Ihre Majeſtät, mich ſo lang' zu *entfernen*. Sch. Zwei edle Häuſer in Mirandola beſchloſſen, durch der Verwandtſchaft zarte Bande ſich zu einem ew'gen Frieden zu *vereinen*. Sch. Darf ich mich unterſtehen, dies zu *erklären*, wie ich will. Sch. Ich bin nicht würdig, den entweihten Blick zu Ihrer Glorie empor zu *richten*. Sch.

Anmerk. Das Supin iſt urſprünglich der mit der Präpoſition zu verbundene Dativ des Infinitivs z. B. Altd. „zi traganne“ (zu tragen) „ze tuonne“ (zu thun).

Das Supin ſtellt an ſich eine Thätigkeit in dem Verhältniſſe der *Möglichkeit* oder *Nothwendigkeit* d. h. als Etwas dar, das geſchehen *kann* oder *ſoll* (§. 100); man macht daher von dem Supin vorzüglich Gebrauch bei denjenigen *moraliſchen* Verhältniſſen, welche als ergänzende Beziehungen durch Sachkaſus bezeichnet werden (§. 239).

Was Sie auch Willens ſind zu *thun*, verſprechen Sie, Nichts ohne Ihren Freund zu *unternehmen*. Sch. Ein Laut aus Ihrem Munde gebietet mir, zu *ſein* und zu *vergehn*. Sch. Er warnte mich, mit Worten und mit Winken gar ſehr auf meiner Hut zu *ſein*. Sch. Ich muß einmal zu *reden* mich entſchließen. Sch. Wo wir verſtummen müſſen, zwingen Pflichten Sie, zu *reden*. Sch. Ich ſchäme mich einer feigen Klugheit, die mir da zu *ſchweigen* rieth, wo meines Königs Ehre, Gerechtigkeit und Wahrheit laut genug zu *reden* mich beſtürmten. Sch. Vielleicht befürchtet Ihr, die Sphäre zu *verfehlen*, die Eures Geiſtes würdig iſt. Sch. Er hofft, ſie zu *beſitzen*. Sch. Die Friedländerin denkt er davon zu *tragen*? Sch. Ich muß mich weigern, dieſe Stempel *auszugeben*. Sch. Sehr hab' ich ge-

wünſcht, Sie zu beſuchen. Sch. Geſetzt, ich wär' es müde, an Philipps Hof den Sonderling zu ſpielen; — geſetzt, ich ginge damit um, den meinen (Glauben) auf einen Thron zu ſetzen? Sch. Der Monarch läßt Ihre Majeſtät erſuchen, dem Ambaſſadeur von Frankreich kein Gehör für heute zu bewilligen. Sch. Ich habe verdient zu ſterben, und ich will's. Sch.

Man gebraucht das Supin bei einem realen Beziehungsverhältniſſe insgemein nur dann, wenn die Thätigkeit als Etwas dargeſtellt wird, das geſchehen kann oder ſoll, nämlich:

a. bei: anfangen, fortfahren, aufhören, pflegen, unterlaſſen, vermeiden, zögern und bei: gewöhnen, dienen, fähig, im Stande, hinreichen, ferner bei: wiſſen (in der Bedeutung von können), bei thun (in „zu wiſſen thun") und bei geben in Ausdrücken, wie „Einem zu trinken geben".

Vermeiden Sie's, in dieſen erſten Stunden ſich öffentlich zu zeigen. Sch. Wir ſind nicht gemacht, unſere Gewiſſen tyranniſiren zu laſſen. Sch. Verſäume nicht, Elviren zu beſuchen. G. Was iſt dem Mädchen? pflegt ſie ſo zu ſein? Sch. Meine Nerven fangen an zu reißen. Sch. Wenn ich einmal zu fürchten angefangen, hab' ich zu fürchten aufgehört. Sch. Fahre fort, den Fröhlichen zu ſpielen. Sch. Gewohnt wol ſind ſie, unter mir zu ſiegen. Sch. Haben Sie bemerkt, wo ſie den Schlüſſel zur Schatoulle gewöhnlich zu bewahren pflegt? Sch. Wenn ſie fähig ſollte geweſen ſein, ſo tief ſich zu entehren. Sch. Ich weiß den Mann von ſeinem Amt zu unterſcheiden. Sch. Sie werden unſers gnädigſten Vertrauens ſich werth zu machen wiſſen. Sch. Wir wünſchen ihn zu bilden, daß er mehr ſich ſelbſt genieße, mehr ſich zu genießen den Andern geben könne. G. War das wol der Ton, den Eure Majeſtät mir in Aranjuez zu hören gaben? Sch. Sorg' nur, daß Du ihm den Kopf recht warm machſt, was zu denken gibſt. Sch.

b. bei genug und bei dem Intenſitätsadverb zu, bei denen mit dem Supin meiſtens die Präpoſition um verbunden wird.

Sind ſie nicht ſelbſtſtändig genug, um wahrhaft ſein zu dürfen, um über Fürſtenfurcht und Beſtechung ſich weit erhaben zu ſehn? Sch. Dieſe grade Hand iſt zu ſtarr, um Deine neuen Thaten zu verſiegeln. Sch. (Ich bin) nicht jung genug, vor Götzen mich zu neigen; und Trotz mit Trotz zu bänd'gen, alt genug. G. Er iſt zu ſtolz, ſich zu verbergen. G. Allzu tief verehr' ich meines Königs Majeſtät, als ſeinen Sohn ſo raſch und ſtreng zu richten. Sch.

c. bei den Adjektiven: leicht, ſchwer, augenehm, widrig, ſchön, häßlich u. m. A., bei denen das Supin immer eine paſſive Bedeutung hat.

Er iſt ſo leicht zu kennen. G. Schön zugleich und ſchrecklich anzuſehn. Sch. Schwer zu unterſcheiden, noch ſchwerer zu ergründen ſind die Menſchen. Sch.

Wenn der ergänzende Begriff einer Thätigkeit nicht in dem Verhältniſſe der Möglichkeit oder Nothwendigkeit, ſondern in dem Verhältniſſe der Wirklichkeit dargeſtellt wird, ſo wird er insgemein nicht durch das Supin, ſondern durch ein Subſtan-

tiv oder durch einen Nebenſatz ausgedrückt. Man gebraucht jedoch auch in dieſem Falle oft das Supin, nämlich:

a. wenn eine moraliſche Beziehung (eine Einwirkung auf das Empfindungsvermögen) bezeichnet wird bei: ſich freuen, ſich ſchämen, ſich rühmen, ſich wundern, bereuen, froh, zufrieden, ſtolz u. m. A.

Der Prinz frohlockt, hintangeſetzt zu ſein. Sch. Wie froh erſtaun' ich, Eure Majeſtät ſo ruhig, ſo gefaßt zu ſehn. Sch. Du jauchzeſt, der Beleidigte zu ſein. Sch. Ich bin noch Miniſter und freue mich, es zu ſein. Sch. Auch ſchämt er ſich, in Perſon gegen den Betrüger zu fechten. Sch.

b. wenn die logiſche Beziehung eines angeführten Urtheiles bezeichnet wird bei: glauben, wähnen, meinen, ſich erinnern, ſich einbilden, vorgeben, behaupten, anklagen, beſchuldigen, und bei: bewußt, gewiß, verdächtig. Die logiſche Beziehung wird bei ſcheinen, wenn es nicht als unperſönliches Verb gebraucht wird, immer durch das Supin bezeichnet.

Von dem ich nie gehört zu haben mich entſinne. Sch. Ihn zu beherrſchen wähnten Sie Sch. Weil man uns glaubt zu haben, zu locken meint durch glänzende Verſprechen. Sch. Sie vermeinen, ihm zu dienen. Sch. Es glaubt der Menſch, ſein Leben zu leiten, ſich ſelbſt zu führen. G. Der Mann von Talent bewirbt ſich um die Stelle, die er zu verdienen ſich bewußt iſt. Sch. Ein Glanz vom Himmel ſchien die Hohe zu umleuchten. Sch.

Anmerk. 1. Das logiſche Verhältniß eines angeführten Urtheiles wird im Altdeutſchen nicht durch ein Supin, aber ſehr häufig durch den Akkuſativ mit dem Infinitiv ausgedrückt, und der Akkuſativ, wenn er mit dem Subjekte dieſelbe Perſon ausdrückt, ausgelaſſen z. B. „Ih erkanta, thia Kraft hiar ſaran fona mir“ (daß die Kraft ausging von mir) und: „daz er wane guot ſin fone imo ſelbemo“ (daß er wähne, er ſei gut aus ſich ſelbſt). Dieſer Gebrauch hat ſich bei: glauben, meinen, wähnen u. ſ. f. erhalten. Jedoch iſt hier, wie bei manchen andern Verben z. B. beginnen, pflegen, das Supin an die Stelle des früher gebrauchten Infinitivs getreten.

Anmerk. 2. Der Sprachgebrauch geſtattet den Gebrauch des Supins nur bei den oben bezeichneten Verben, und nicht wohl z. B. bei; ſagen, erzählen, erkennen, bekennen, geſtehen, erklären. Bei den Verben: denken und gedenken, erinnern und vergeſſen bezeichnet das Supin immer eine moraliſche, nicht eine logiſche Beziehung.

Anmerk. 3. Bei dünken hat ſich noch der früher mit dem Infinitiv verbundene Akkuſativ erhalten z. B. „Du dünkſt Dich ſehr klug zu ſein“ „Jeder dünkt ſich wunderoriginell zu ſein“ G. Bei heißen und laſſen hat ſich noch der Infinitiv erhalten z. B. „Er hieß mich geben“ „Ich ließ ihn ſprechen“ „Heiß mich nicht gehn, o laß' mich um Dich bleiben. Sch.

Wenn die ergänzende Beziehung gewöhnlich durch eine Präpoſition ausgedrückt wird, ſo wird dieſe Präpoſition oft ausgelaſſen; man läßt ſie aber oft mit dem Demonſtrativ das zuſammengezogen (§. 167) dem Supin vorangehen. Die Präpoſition wird

insbeſondere immer hinzugeſetzt bei: beſtehen (auf), ſich verſtehen (auf), ſinnen (auf), verzichten (auf), rechnen (auf), gefaßt (auf), gelegen ſein (auf) u. m. A.

Wobei man darauf denken mußte, mich auf alle Weiſe zu beruhigen. G. Dem König liege ganz erſtaunlich viel daran, von dieſem Briefe Kundſchaft zu erhalten. Sch. Ich werde ſtolz darauf ſein, um ein Geheimniß reicher mich zu wiſſen. Sch. Wir denken ja nicht daran, Deine Neigung zwingen zu wollen. Sch. Mein guter Stern bewahrte mich davor, die Natter an den Buſen mir zu legen. Sch.

Anmerk. Man läßt auch insgemein dem Supin die Präpoſition, oder auch, wenn das Verb einen Akkuſativ fordert, das Pronom es vorangehen, wenn der Hauptton nicht auf dem Supin, ſondern auf dem regirenden Verb oder Adjektiv liegt z. B „Sie wagen es, zu hoffen, wo Alles, Alles ſchon verloren iſt?“ Sch. „Wie gut verſtund's die kluge Schreiberin, der Liebe einen Boten auszuleſen“ Sch. „Wer nimmts auf ſich, den König zu belehren?“ Sch. „Noch verſchob ich's, ihn ſo tödtlich zu verwunden“ Sch. „Jetzt denke dran, den Wrangel abzufert'gen“ Sch. „Des Kaiſers freundliche Hingebung diente jetzt nur dazu, den hochmüthigen Ernſt ſeines Sohnes deſto widriger zu erheben“ Sch.

Das Supin kann überhaupt nur gebraucht werden, wenn das Subjekt des Supins entweder mit dem Subjekte des regirenden Verbs oder mit einem Objekte deſſelben im Dativ oder Akkuſativ Eins und daſſelbe iſt.

Wie ehrenvoll iſt dieſes Amt, wie ganz dazu geeignet, Ihren Sohn in Tempel des Ruhmes einzuführen! Sch. Jetzt ſieht er ſich genöthigt, den Orden in ſeiner erſten Reinheit herzuſtellen, und gleichſam neu zu erſchaffen. Sch. Sie bitten, der Beſatzung zu geſtatten, ſich auf einen andern Poſten zurückzuziehn. Sch. Er gebietet den Rittern, ſeine Befehle zu erwarten. Sch. Er bittet die Umſtehenden, ihn einen Augenblick allein zu laſſen. Sch. Der Großmeiſter fordert die Ritter auf, Nichts von irdiſchem Beiſtande zu erwarten. Sch.

D. Beziehungsform des Dativs.

§. 249. Unter der Beziehungsform des Dativs ſind diejenigen Verhältniſſe begriffen, in denen der Begriff des Verbs oder Adjektivs durch ein als Perſon gedachtes Objekt ergänzt wird (§. 239), und die als Verhältniſſe einer wechſelſeitigen Thätigkeit zwiſchen dem Subjekte und dem Objekte gedacht werden.

Ich gebe dem Kinde (das nimmt). Der Diener gehorchet dem Herrn (der befiehlt). Er befiehlt dem Diener (der gehorchet). Ich antworte Einem (der fragt).

Anmerk. Als Verhältniſſe wechſelſeitiger Thätigkeit ſind unter dieſer Beziehungsform insbeſondere begriffen die Verhältniſſe der Ähnlichkeit und Gleichheit, der Nähe und Ferne, der Gemeinſchaft und Verbindung; und ſie werden als ſolche auch durch die reziproke Form des Verbs bezeichnet z. B. „Die Brüder gleichen ſich, ſind ſich ähnlich“ „Die Freunde ſind ſich nahe, ſich fern“ „Sie ſind einander verwandt“ „Sie entſprechen ſich“.

Den Dativ regiren:

a. die einfachen intranſitiven Verben: antworten, danken, dienen, drohen, fehlen, fluchen, folgen, fröhnen, gebühren, gefallen, gehören, gehorchen, gereichen, gleichen, helfen, huldigen, mangeln, nahen, nützen, ſchaden, ſcheinen, ſchmeicheln, trauen, trotzen, wehren, weichen, ziemen u. m. A.

Und danket dem rettenden Gotte. Sch. Folgt durch die Lüfte dem Klang, folgt durch den Äther dem Strahl. Sch. Das, ſagteſt Du, gebührt dem Königsſohne. Sch. Ich hab' der hiſpaniſchen Monarchie gedient, und der Republik Venedig und dem Königreich Napoli. Sch. Was der König hat, gehört dem Glück. Sch. Wie konnt' ich ohne Zeugen mich ihr nahn. Sch. Und die Gebilde der Nacht weichen dem tagenden Licht. Sch. Wehre Du mir nicht, daß ich hinunterſteige. Sch. Meinem Schwager ziemt's, ſich groß und fürſtlich zu beweiſen. Sch. Gar leicht gehorcht man einem edlen Herrn, der überzeugt, indem er uns gebietet. G. Er ſchadet uns, und nützt ſich nicht. G. Wol weißt Du, daß ich Deinem Zorn nicht trotze. Sch. Du kannſt nicht ſchwerer ſündigen, mein Sohn, als wenn Du mir gefällſt. Sch. Verworfen ſind alle Stempel, die nicht dieſem gleichen. Sch. Alle Könige Europens huldigen dem ſpan'ſchen Namen. Sch.

b. folgende einfache tranſitive Verben, die neben dem Dativ der Perſon einen Akkuſativ der Sache regiren: bieten, borgen, bringen, geben, gebieten, geloben, geſtatten, geſtehen, gewähren, glauben, gönnen, laſſen, leihen, leiſten, liefern, melden, offenbaren, opfern, rathen, rauben, reichen, ſchenken, ſenden, ſtehlen, weichen, widmen, zeigen u. m. A.

Die Antwort bringt er ſeinem Herrn. Sch. Mein Geſang ſoll ihm das Zeichen geben. Sch. Gebiete mir, was menſchlich iſt. Sch. Wer wird es dieſen Roſenwangen glauben. Sch. Ich will dir's jetzo gern geſtehen. Sch. Die Beſchämung gönnt' ich ihr. Sch. Körper und Stimme leiht die Schrift dem ſtummen Gedanken. Sch. Melden Sie das dem Könige. Sch. Und willſt Du mir das Einzige noch rauben. Sch. Nicht den Philipp opfert er dem Karlos, nur den alten Mann dem Jüngling. Sch. Drei Tage will ich Dir ſchenken. Sch. Du ſandteſt mir dieſen. Sch. Er weiht, von edlem Eifer warm, der Wahrheit ſeinen treuen Arm. Sch. Zeiget Euch zum Abſchied dem Infanten. Sch.

c. ſehr viele zuſammengeſetzte Verben, beſonders ſolche, die mit den Vorſilben er, ver (§. 77. 78) und ent (§. 79) und mit den trennbaren Präpoſitionen an, ab, auf, bei, nach, vor, zu (§. 74) zuſammengeſetzt ſind z. B. befehlen, begegnen, behagen, bekommen, erlauben, erliegen. erſcheinen, erwiedern, erweiſen, verbieten, vergleichen, vermählen, verzeihen, verſagen, verſprechen, verhehlen, verſichern, entgehen, entfliehen, entſagen, entwenden, entziehen, anmeſſen, anpaſſen, anſinnen, anſehen, anſtehen, antragen, anſagen, abſchlagen, abtreten, abſagen, auftragen, aufkündigen, aufbürden, auflegen, beifügen, beilegen, beimiſchen, beiſtehen, beiſpringen, beiſtimmen, beiwohnen, einleuchten, eintragen, nachgehen,

nachſtellen, nachſtehen, vorſtehen, vorlegen, vorgehen, vorziehen, vorſagen, widerſprechen, widerſtehen, zuſagen, zuhören, zurufen, zumuthen, zuſchreiben, zuſtehen, zukommen, zuwenden u. m. A.

Sollt' er Dir nicht begegnet ſein. Sch. Was Du Dir hier erlaubſt, geziemt auch mir. G. Dir iſt die Strafe erlaſſen. Sch. Doch ſolchem groben Gaukelſpiel erliegen! Sch. Und kann ich ihm nicht, ein Retter, willkommen erſcheinen. Sch. Seitdem es mir ſo ſchlecht bekam, dem Thron zu dienen auf des Reiches Koſten. Sch. Verargen Sie mir's nicht. Sch. Doch mir vergönne Ihre Majeſtät, mich ſo lange zu entfernen. Sch. Vergib es ihm. Sch. Wer mag ihm wol verrathen haben u. ſ. f. Sch. Weil Du mir ein Geſchäft verweigerteſt. Sch. Den Dichter ſtell' mir vor, der Homeren, Virgilen ſich vergleichen darf. G. Vater, vertrauen Sie mir Flandern. Sch. So ſoll mich der Tod ihm vereinen. Sch. Er ſoll dem Kaiſer oder Euch entſagen. Sch. Und ich entfloh ihr vielleicht am Morgen eben dieſes Tages, der mich auf ewig ihr vereinen ſollte. Sch. Warum entzieht Ihr Euch meinem Dank. Sch. Daß allen Ruderern das Herz entſank. Sch. Nimmer lud ſie das Joch ſich auf, dem ich mich unterwarf. Sch. Wer ſieht es dieſen Wänden an? Sch. Ich weiß, was Dir die Königin angeſonnen. Sch. Wenn mir für ein Vergehen Beſtrafung angekündigt ward. Sch. Wohntet Ihr dem Ritterſpiele bei? Sch. Sehr gern ſteht Karlos dem Miniſter nach. Sch. Er liefert ſich aus dem Tyrannen. Sch. Dies Schwert ſchrieb fremden Völkern ſpaniſche Geſetze; es blitzte dem Gekreuzigten voran, und zeichnete dem Samenkorn des Glaubens blut'ge Furchen vor Sch. Die Königin ſah dem Kampfe zu. Sch. Dies Plätzchen hab' ich mir längſt zum Liebling auserleſen. Sch. Sie waren mein, mir zugeſprochen von zwei großen Thronen, mir zuerkannt von Himmel und Natur. Sch. Dem Leichtſinn eilen ſie, der Freude zu. Sch. Sie wenden nur das Herz dem Eitlen zu. Sch.

d. die Adjektiven: ähnlich, abtrünnig, angeboren, angenehm, anſtößig, bekannt, beſchieden, bewußt, eigen, fremd, gemäß, gemein (gemeinſam), geneigt, gewogen, gewachſen, gnädig, heilſam, hold und abhold, läſtig, lieb, nahe, ſchuldig, treu, überlegen, verderblich, verhaßt, verwandt, widrig, willkommen und viele andere Adjektiven, welche von Verben gebildet ſind, die den Dativ regiren, wie anſtändig, dienſtbar, gehorſam, ergeben, gleich, nützlich, ſchädlich, u. m. A.

Ihm mocht' es wol bekannt ſein. Sch. Wenn etwas mehr von Eurer Hoheit ihm bewußt ſein ſollte. Sch. Wenn Du ſterblich biſt, wie ich, und Waffen Dich verwunden, ſo kann's auch meinem Arm beſchieden ſein. Sch. Die Kunſt der Rede iſt dem Munde fremd. Sch. Ein Geheimniß, das jenen ſtarken Giften gleich die Schale ſprengt. Sch. Er erbaut ſich eine Hütte jener Gegend nah. Sch. So lange verehren wir die Lüge, der Rolle treu. Sch. Was ihn Euch widrig macht, macht ihn mir werth. Sch. Auch war der Anfang ihren Wünſchen hold. Sch. Ihr ſeid nicht dieſer Königin unterthan. Sch. Die meiſten ſind mir zugethan. Sch. Ergeben der Gebieterin. Sch. Unſer Regiment und die andern vier ſind ihm ergeben und gewogen. Sch. Nicht wohlanſtändig wär' mir's, die Verwandte in Mangel zu ſehen; vorwerfend wäre mir ihres Mangels

Anblick. Sch. Der Baier, der dem Fürſten ſo unfreund iſt. Sch. Dann geht das Kantoniren an, dem Bauer eine Laſt, verdrießlich jedem Edelmann, und Bürgern gar verhaßt. G. Die Höflichkeit war dem Edlen und Bürger, wie dem Bauer gemein G. Er iſt unſerm Fürſten werth. G. Wie gnädig der Infant Dir ſei. Sch. Dieſe neue Würde ſieht einer Landesverweiſung ähnlicher, als einer Gnade. Sch.

e manche zuſammengeſetzte Ausdrücke des Prädikats, wie z. B. „leid thun“ „wehe thun“ „kund thun“ „zu Hülfe kommen“ (Einem) „das Wort reden“ (Einem) „den Hof machen“ „Hohn ſprechen“ „zu Theile werden“ (wofür auch bloß werden gebraucht wird) „Wort halten“.

Es thut mir leid um meine Oberſten. Sch Sein Anblick wird mir im Herzen weh' thun. G. Die Bequemlichkeit wird mir wohl thun. G. Nicht ihrer Schuld rede ich das Wort. Sch. Strafloſe Frechheit ſpricht den Sitten Hohn. Sch. So haltet ihr mir Wort, ihr Himmelsmächte. Sch. Mir ward ein Glück, wie es nur Wenigen geworden. Sch. Des Lebens ungemiſchte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil. Sch. Königliches Blut geb' ich dem Raſenden nicht Preis. Sch.

f. bei den in unperſönlicher Form gebrauchten Verben: es ahnet (mir), es dünkt, es däucht, es grauet (mir), es ekelt, es ſchwindelt, es träumet (mir), und bei: es iſt (mir) zu Muthe, wird das logiſche Subjekt durch den Dativ ausgedrückt (§. 212).

Mir grauet, weiter fortzufragen. Sch. Was ahnet mir? Sch. Dir hat von dieſen Thaten bloß geträumt. Sch. Was das Beſſere mir dünkt. Sch. Mir ahnt ein unglücksvoller Augenblick. Sch. Mir däucht, wenn ich ihn ſähe, wär' mir wohl. Sch.

Anmerk. Bei es dünkt und es däucht wird auch wol der Akkuſativ gebraucht z. B „Laß Dich's nicht ſchwer dünken, daß Du ihn frei losgibſt“ 5. Moſ. 15, 18. „Mich däuchte, wir banden Garben auf dem Felde“ 1. Moſ. 37, 7.

Wenn ein nicht ergänzendes Objekt mit dem Prädikate in einer Beziehung ſteht, welche nur als ein Perſonenverhältniß kann gedacht werden; ſo wird es ebenfalls durch den Dativ ausgedrückt.

Ihnen bedeutet dieſes Opfer nichts. Sch. Dem Undank haben ſie gebaut. Sch. Frei iſt dem Wanderer der Weg. Sch. War ich ihm, was er mir? Sch. Du heißeſt ihnen nur eine Räuberin des Thrones. Sch. Es macht mir Schmerz. Sch. Soll der Freund mir, der liebende, ſterben. Sch. Die Uhr ſchlägt keinem Glücklichen. Sch. Die ganze Jugend muß erſcheinen, ihm den Schuldigen zu nennen. Sch. Die Thränen, die eurem Streit gefloſſen. Sch. Die Freunde haſt Du mir verſöhnt Sch. Von der Herde berief Dir Gott die Retterin. G. So ſprich mir auch von meinem Stamm. Sch. Dir blüht gewiß das ſchönſte Glück der Erde. Sch. Und keinem Manne kann ich Gattin ſein. Sch. Mir wäre beſſer, ich wär' nie geboren. Sch. Schweigt Dir die Stimme des Prophetengeiſtes? Sch. Dies Herz, von Himmelsglanz erfüllt, darf einer irdiſchen Liebe ſchlagen? Sch. Sie erhalten dem Leben den Jugendſchein.

Sch. Sie hören nicht — Sie wollen *mir* nicht ſtehen; gelöſ't ſind alle Bande des Gehorſams. Sch. Du lügſt *dem ew'gen Licht*. Sch. Ohne die Saat erblüht *ihm* die Ernte. Sch. Zu ſammeln, was *ihm* wuchern wird. Sch. Noch ahnen Sie den Teufel nicht, *dem* Sie liebevoll gelächelt. Sch. Bin ich derſelbe denn nicht mehr, *dem* hier ſonſt alle Thüren ſprangen? Sch.

Der Dativ wird in der deutſchen Sprache häuſig auf eine beſondere Weiſe ſtatt einer *attributiven* Form, nämlich ſtatt eines *Poſſeſſivpronoms* oder *poſſeſſiven Genitivs* (§. 230), gebraucht.

Er greift *mir* an die Ehre (ſtatt an *meine* Ehre). Man ſieht *Dir's* an den (ſtatt *Deinen*) Augen an; gewiß Du haſt geweint. G. Euch wohnt ein Engel an der Seite. Sch. *Mir* tödtete ein Schuß das Pferd. Sch. Von Herzen ging *mir* jener Wunſch, es war *mir* Ernſt um Euch Sch. Der Gott des Sieges wandelt *ihr* zur Seite. Sch. Wie die Worte klüglich ſtellen, daß ſie *Euch* das Herz ergreifen? Sch. *Mir* blutet in der Bruſt das tapfre Herz. Sch. *Ihm* zu Füßen legt ſich der Leu. Sch. Ihr habt das Herz *mir* bezwungen. Sch. Darf *Euch* der Rohe das ins Antlitz ſagen? Sch. Ein Fieberwahn bringt *mir* als wahr und wirklich vor den Sinn, was die Gedanken gräßlich *mir* erfüllt. Sch. Nicht den Geliebten hab' ich *Dir* getödtet; den Bruder hab' ich *Dir* und hab' ihn *mir* gemordet. Sch. Das Waſſer ſchwoll, netzt' *ihm* den nackten Fuß, ſein Herz wuchs *ihm* ſo ſehnſuchtsvoll. G. Wer *mir's* vor die Augen brächt', der ſollte mein Trauter bleiben. G. Der Soldat drückt ab, und *dem Könige* wird der linke Arm (ſtatt „der linke Arm des Königs") zerſchmettert. Sch. *Jedem Einzelnen* wächſt das Gemüth im großen Strom der Menge. Sch. Einmal geſchah's, daß *der Königin von Böhmen* Dein Federball ins Auge flog. Sch.

Unter der Beziehungsform des Dativs als Perſonenkaſus iſt auch das thätige Objekt begriffen, welches den Begriff des *paſſiven Verbs* ergänzt, und im Deutſchen durch die Präpoſition *von* bezeichnet wird.

Sie waren mein, im Angeſicht der Welt mir zugeſprochen *von* zwei großen Thronen, mir zuerkannt *von* Himmel und Natur. Sch. Sie an mich abgeſchickt *vom* König? Sch. *Von* Geiſtern wird der Weg dazu beſchützt. Sch. Will ein Volk nicht lieber nach ſeiner Art *von* den Seinigen regirt werden, als *von* Fremden? G. Geliebt *von* einem Volke, das nicht weiß, was es will; geehrt und in die Höhe getragen *von* einer Menge, mit der Nichts anzufangen iſt; umgeben *von* Freunden. denen er ſich nicht überlaſſen darf; beobachtet *von* Menſchen, die ihm auf alle Weiſe beikommen möchten. G.

Dieſelbe Beziehung wird bei denjenigen Adjektiven der Formen *bar* und *lich*, welche paſſive Bedeutung haben (§. 60. 62), durch den Dativ bezeichnet.

Der Komet iſt *uns* nicht ſichtbar. Die Sache iſt *ihm* unbegreiflich. Rührbar *jedem Zauberſchlag* der Kunſt. Sch. Der Knabe fängt an, *mir* fürchterlich zu werden. Sch Fühlbar iſt *mir* allein der Schmerz, der mir den Buſen zerreißt. G. Eine Seele, die *der Liſt* und *der Liebe* gleich unbetretbar war. Sch.

Die Beziehungsform des Dativs wird auch ausgedrückt durch die Präpoſitionen *mit*, *für*, *gegen*, *auf*.

Er hat ſich *mit* ſeinem Bruder verbunden. Du kannſt Dich nicht *mit* ihm vergleichen. Und eh' das dritte Morgenroth ſcheint, hat er ſchnell *mit* dem Gatten die Schweſter vereint. Sch. Glaube mir, ich bin *mit* ihm vereint. Sch. Zweifelnd ringt mein guter Geiſt *mit* gräßlichen Entwürfen. Sch. Ich rechte *mit* den Göttern nicht G. Paris hat ſich vertragen *mit* dem Dauphin. Sch. Sie ſind *mit* Geiſtern, *mit* Dämonen einverſtanden. Sch. Das mache *mit* Deinem eignen Herzen aus. Sch. Nicht blinde Wuth mehr rang *mit* blinder Wuth. Sch. — Sie ſind *für* ihn dahin, Sie ſind *für* mich verloren. Sch. Ich fordre dieſes Amt *für* mich. Sch. Das nicht *für* einen Dritten taugt. Sch. Das iſt *für* meine Königin genug. Sch. Sein Buſen war *für* Einen Freund zu groß, und Karlos Glück zu klein *für* ſeine Liebe. Sch. Die Wahrheit iſt vorhanden *für* den Weiſen, die Schönheit *für* ein fühlend Herz. Sch. Der Weg iſt *für* Dich nicht gebahnt. Sch.— Er iſt *gegen* mich offen, verſchloſſen, aufrichtig. Mein Ehrgeiz war es, der mich *gegen* Jugend und Schönheit fühllos machte. Sch. Der König war *gegen* Sie nicht gnädig, nur gerecht. Sch. Wenn ich mich *gegen* ſie verpflichten ſoll, ſo müſſen ſie's auch *gegen* mich. Sch. Ich bitt' Euch, ſeid nicht ſo barſch und rauh *gegen* den guten Mann; Ihr ſeid ja ſonſt *gegen* Alle freundlich. G. — Sie ſind erzürnt *auf* mich. G. Sie wird böſe *auf* mich werden. G.

Der Dativ der *Perſonalpronomen* erſter und zweiter Perſon wird in der Volksſprache häufig gebraucht, um auf eine ganz unbeſtimmte Weiſe eine *Theilnahme des Sprechenden oder Angeſprochenen* anzudeuten.

Ich lobe *mir* das Landleben. Damals waren wir *Dir* ſehr vergnügt. Mußt Dich nur recht erbärmlich ſtellen, 's ſind *Dir* gar lockere, leichte Geſellen Sch. Es ſind *Euch* gar trotzige Kameraden. Sch. In der blut'gen Schlacht bei Lützen ritt er *Euch* unter des Feuers Blitzen auf und nieder mit kühlem Blut. Sch. Den (Proviantransport) griffen die Kroaten *mir* noch auf. Sch.

Bei folgenden Verben wird bei unterſchiedenen Bedeutungen des Verbs bald der Dativ, bald der Akkuſativ gebraucht:

Helfen wird in der Bedeutung von *nützen* auch mit dem *Akkuſativ* gebraucht.

Was hülfe es *den Menſchen*, ſo er die ganze Welt gewönne? Matth. 16, 26. Das Wort der Predigt half *ſie* nichts. Ebr. 4, 2.

Verſichern wird in der *logiſchen* Bedeutung (gewiß machen) mit dem *Dativ*, und in der *realen* Bedeutung (ſicher machen) mit dem *Akkuſativ* gebraucht.

Jedesmal verſicherte man *mir*, es wäre mein Glück, daß dieſes Übel nun für immer vorüber ſei. G. Haſt Du *Dich* des Deobat und Tiefenbach verſichert? Sch.

Bei *nachahmen* wird die *Perſon* durch den *Dativ* und die *Sache* durch den *Akkuſativ* bezeichnet.

Haſt Du umſonſt *den* Zodiak, *die* Himmelskugel auf dieſen Wänden nachgeahmt? Sch.

Rufen wird in der Bedeutung von herbeiführen durch einen Ruf immer mit dem Akkuſativ gebraucht. Wenn es nur ſo viel bedeutet als durch Zurufen andeuten, daß einer kommen ſoll, ſo gebraucht man insgemein den Dativ.

Dich ruft der Herr zu einem anderen Geſchäft. Sch. Sein Geiſt iſt's, der mich ruft. Sch. — Ich muß meiner Frau rufen. G. Dir ruft der Tod Sch.

Laſſen fordert als Begriffswort (überlaſſen) den Dativ, und als Hülfsverb des Modus (§. 93) den Akkuſativ.

Den Brief, den ich ihm wiedergab, ihm erſt nicht laſſen wollte und doch ließ. Sch. Willſt Du völlig freie Hand mir laſſen? Sch. Warum den leichten Sieg ihm alſo laſſen? Sch. — Laß mich Deinen Geſellen ſein. Uhl. Laſſen Sie das meinen Vater ja nicht merken. Sch. Zwei Worte laß mich mit meiner Mutter ſprechen. Sch.

Anmerk. 1. Bei koſten gebraucht man insgemein den Dativ der Perſon z. B. „Es würde Freiheit mir und Leben koſten“ Sch. „Wenn es ihm nichts als den Umſturz der Geſetze koſtet“ Sch.“ Man findet jedoch bei Luther auch den Akkuſativ z. B. „Es koſtete ihn ſeinen erſten Sohn“ 1. König. 16, 34.

Anmerk. 2 Heißen (gebieten) und ankommen (befallen) fordern den Akkuſativ der Perſon, den auch Luther immer braucht z. B. „Ich habe treu gethan, was Ihr mich heißt“ Sch. „Der Herr hat es ihn geheißen“ 2. Sam. 16, 10. — „Da kam mich Furcht und Zittern an“ Hiob 4, 14. Als in ſpäter Zeit mich die Luſt ankam. G. Auch anwandeln fordert den Akkuſativ der Perſon z. B. „Daß keine Sorge mich mehr anwandelt.“ Sch.

II. Adverbiale Beziehung.

Raumverhältniß.

§. 250. Das Raumverhältniß des Prädikates iſt entweder ein Verhältniß zu dem Sprechenden (§. 10), oder ein Verhältniß zu einem andern Sein (§. 12). Das Objekt iſt in dieſer Beziehungsform insgemein ein Objekt des Individuums (§. 236).

Vor dieſer Linde ſaß ich. Sch. Vor dieſem Hauſe hielt er verwundernd an. Sch. Es kömmt kein Fiſcherkahn zu uns herüber. Sch.

Wenn jedoch das Objekt nur die Art eines Seins ausdrückt, ſo iſt es ein Objekt der Art, und hat insgemein den Hauptton.

Die Mannſchaft zieht ins Feld, und wohnt unter Zelten. Dieſe Thiere leben im Waſſer.

a. Der Ort und die Richtung der Thätigkeit in Beziehung auf den Sprechenden wird durch Adverbien des Ortes und der Richtung (§. 187) ausgedrückt.

So kann ich hier nicht länger hauſen. Sch. Ich ſoll hier verſchmachtend verderben? Sch. Einen goldnen Becher werf' ich hinab. Sch. Große Thaten dort geſchehen. Sch. Hier die Burg im Abendſchim-

mer; drüben rauſcht das Wehr, wie immer. Uhl. Er wirft ſich hinein in die brauſende Flut. Sch. Und gewinnt das Ufer, und eilet fort. Sch. Und freudig bückt er ſich nieder. Sch. An dem Seile ſchon zieht man den Freund empor. Sch. Da ſtürzet die raubende Rotte hervor aus des Waldes nächtlichem Ort. Sch.

b. Der Ort und die Richtung in Beziehung auf ein anderes Sein wird durch Präpoſitionen ausgedrückt (§. 189—199).

Zwiſchen den Äckern ſchritt ſie hindurch. G. Zu Hauſ' und in dem Kriege herrſcht der Mann. G. Ich hab' Euch nun auf's Land gebracht und gehe heut Abend nach der Stadt zurück. G. Die Vögelein ſchweigen im Walde. G. Der Prior führte mich in den Garten. G. Er preßt ſie heftig in die Arme, ſchwingt ſich auf ſein Roß; ſchickt zu ſeinen Mannen allen in dem Lande Schweiz, nach dem heil'gen Grab ſie wallen, auf der Bruſt das Kreuz. Sch. Troſtlos irrt er an Ufers Rand. Sch. Er kömmt ans Ufer mit wanderndem Stab. Sch.

Anmerk. Nur in einigen beſondern Ausdrücken gebraucht man auch den Genitiv, oder als Wechſelkaſus des Genitivs (§. 240) den Akkuſativ z. B. „Man ſucht ihn aller Orten" Sch. „Aller Orten läßt der Engelländer ſein ſieghaft Banner fliegen" Sch. „Ein wirthlich Dach für alle Wanderer, die des Weges fahren" Sch. „Jetzt gehe Jeder ſeines Weges" Sch. „Des Weges kam er" Sch. „Dort ſeh' ich drei ſcharfe Schützen linker Hand um ein Feuer ſitzen" Sch. — „Zwei Wanderer ſieht er die Straße ziehn" Sch. „Es zieht 'ne Rotte das untre Thal herauf" Uhl. „Ich wandre ſchon ſeit Jahren die Lande aus und ein" Schlegel. „Sie führen tückiſch ſie den ärgſten Weg" Sch.

Das ergänzende Raumverhältniß (§. 11. 237) wird ebenfalls durch Präpoſitionen ausgedrückt. Das in dieſem Verhältniſſe ſtehende Objekt hat jedoch insgemein in dem Satze die Betonung und die Wortſtellung des Hauptobjektes.

Meine Leidenſchaft wohnt in den Gräbern der Todten. Sch. Man ſchickte gern mit einer Handvoll Geld uns heim in unſre Wälder. Sch. Die Noth, die den Größten immer aufſucht und den Beſten, ihn an das Ruder ſtellt, die ſetzte Dich in dieſes Amt. Sch. Der Fürſt iſt ein Verräther, will die Armee zum Feinde herüberführen. Sch. Als er den Feldherrnſtab in meine Hände legte. Sch. Die Oberſtatthalterin ſandte deßwegen einen ihrer geheimen Sekretäre an den Rath von Amſterdam. Sch.

Zeitverhältniß.

§. 251. Das Zeitverhältniß des Prädikates iſt entweder ein Verhältniß zu der Gegenwart des Sprechenden (§. 10), oder ein Verhältniß zu einer andern Thätigkeit (§. 11). Das Objekt iſt in dieſer Beziehungsform, wie in dem Raumverhältniſſe (§. 250), insgemein ein Objekt des Individuums (§. 236).

Der König Karl ſaß einſt zu Tiſch. Uhl. Ihr ſollt noch heute ſie umarmen. Sch. Als ſie in der dritten Nacht erſchien. Sch.

Nur wenn das Objekt die Zeitbeſtimmung als einen unbeſtimmten Artbegriff darſtellt, iſt es ein Objekt der Art, und hat insgemein den Hauptton.

Die Eulen ſchlafen bei Tage, und ſuchen ihre Nahrung bei Nacht. Ich gehe Nachts um, wie ein gequälter Geiſt. Sch.

Das Zeitverhältniß des Prädikates zu der Gegenwart des Sprechenden wird durch Zeitadverbien (§. 187) ausgedrückt.

Jetzt wird er ans Kreuz geſchlagen. Sch. Den Tod erleidet er eben. Sch. Die ſchönen Tage in Aranjuez ſind nun zu Ende. Sch. Für mich ſind Sie bereits zu überhäuft. Sch. Bei Allem, was Du und ich dereinſt im Himmel hoffen. Sch. Ich gehe, mich ſogleich ihr vorzuſtellen. Sch. Iſt ſie in Spanien dieſelbe noch, die ſie vordem an Heinrichs Hof geweſen. Sch. Jetzt darf ich es ja ſagen, denn jetzt ſind Sie ja unſer. Sch. So habt Ihr damals oder heute mir gelogen. Sch.

Wenn das Zeitverhältniß des Prädikates zu einer andern Thätigkeit dargeſtellt wird, ſo wird dieſe Thätigkeit insgemein durch ein Subſtantiv ausgedrückt. Alle Abſtrakta von Handlungen und Zuſtänden (§. 6) können als Zeitbeſtimmungen gebraucht werden.

Gewalt iſt für den Schwachen jeder Zeit ein Rieſe. Sch. Nun ſagt mir, wie gedenkt Ihr's dieſen Abend beim Gaſtmahl mit den Oberſten zu machen? Sch. Hatte man ſchon vor der Ankunft des Sukkurſes mit Mangel kämpfen müſſen. Sch. Wir verlaſſen Pilſen noch vor Abend. Sch. Wer ſtört uns noch in ſpäter Nacht? Sch. Nach einem halben Jahrhundert gingen Meiſter und Schüler unüberwunden auseinander. Sch. Er wird ein großer Prinz bis an ſein Ende ſcheinen. Sch. Doch ſeit dem Unglückstag zu Regensburg iſt ein unſtäter, ungeſell'ger Geiſt, argwöhniſch, finſter, über ihn gekommen. Sch.

Sehr viele Subſtantiven werden jetzt nur als Zeitbeſtimmungen gebraucht, und als Zeitbenennungen unterſchieden. Dieſe ſind zwiefacher Art, nämlich:

a. Benennungen eines Zeitpunktes, durch die gleichſam Punkte in der als eine Linie gedachten Zeit bezeichnet werden, wie die Benennungen der Wochen- und Monatstage, der Tageszeiten und der Stunden an der Uhr.

b. Benennungen eines Zeitraumes, durch die abgemeſſene Abſchnitte der Zeit bezeichnet werden, wie: Stunde, Woche, Monat, Jahr und die Namen der Jahrszeiten.

Man unterſcheidet in dem Zeitverhältniſſe des Prädikates den Zeitpunkt (wann), und die Zeitdauer (wie lange).

A. Der Zeitpunkt des Prädikates iſt entweder der Zeitbeſtimmung gleichzeitig, oder ihr vorangehend, oder ihr nachfolgend.

a. Die Gleichzeitigkeit des Prädikates mit der Zeitbeſtimmung wird durch die Präpoſitionen an, in, binnen, innerhalb, bei, um, gegen, unter, auf und zu, und durch Kaſus bezeichnet.

Die Präpoſition an mit dem Dativ wird nur bei den eigentlichen Zeitbenennungen und nur bei Benennungen eines Zeitpunktes gebraucht.

An einem Morgen iſt der Herzog fort. Sch. Auch noch am folgenden Tage wurden keine beſſeren Anſtalten gemacht. Sch. Der Großkomthur des Ordens von Calatrava ſtarb an dieſem Morgen. Sch. Eine geheime Unterredung, die der Prinz am Abend ſeiner Flucht zu Stande bringen ſollte. Sch. Es iſt ein übles Zeichen; wenn Ihr an Werktagen feiert. G.

In mit dem Dativ wird bei ſolchen Zeitbenennungen gebraucht, welche einen Zeitraum ausdrücken.

Wir haben in den Tagen unſres Glanzes dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehen. Sch. Sonſt möchten Sie's in einer harten Stunde noch nachzuholen haben. Sch. Sie haben in ſchwachen Stunden mich geſehn. Sch. Was (iſt) Beſtändigkeit, was Männertreue, wenn in einer lauen Minute eine ſechszigjähr'ge Regel, wie eines Weibes Laune ſchmilzt? Sch. Er fragte mich nach vielen Dingen, wann ich geboren ſei, in welchem Tag und Monat. Sch.

Anmerk. Im Altdeutſchen wird ſtatt in ſehr oft an gebraucht (§. 195). Man ſagt daher noch jetzt „am Tage" „am Morgen" „am Abend" „am Ende" neben „in der Nacht" und „im Anfange".

Binnen und innerhalb beſchränken die Zeitbeſtimmung auf einen Zeitraum; ſie bezeichnen ſehr oft eine Friſt, deren Anfang in der Gegenwart des Sprechenden oder des Beſprochenen gedacht wird.

Die Briefe lauten, daß Karlos binnen Mitternacht und Morgen Madrid verlaſſen ſoll. Sch. Wenn binnen dieſer Zeit kein Heer im Feld erſchien. Sch. Binnen vier Tagen ſoll ſich ausweiſen, wer von uns Beiden Herr der Welt ſein wird. Sch. Jedem der beiden Gefangenen wurde die Anklage zugeſchickt, mit dem Bedeuten, binnen fünf Tagen darauf zu antworten. Sch. Gleich nach Abſchließung dieſes Vertrages wurde allen Predigern durch den Herold verkündigt, innerhalb vierundzwanzig Stunden das Land zu räumen. Sch. Der Herzog landete innerhalb acht Tagen in Genua. Sch. Aus den wohlthätigen Stiftungen der Voreltern war der Reichthum der Kirche innerhalb eines Jahrtauſends zuſammengefloſſen. Sch.

Bei wird bei ſolchen Zeitbeſtimmungen gebraucht, welche nicht zu den eigentlichen Zeitbenennungen gehören.

Bei jedem Abſchied zittert mir das Herz. Sch. Selbſt die wüthenden Burgundier erglüheten vor Scham bei dieſem Anblick. Sch. Einmal geſchah's bei unſern Spielen, daß u. ſ. f. Sch. Wer ſah's, wie er beim letzten Hofball ſeine Dame, die Königin, im Tanze ſtehen ließ. Sch. Ich bin gewiß, daß der erfahrne Kenner beim erſten Blicke wird geleſen haben, was ich ihm taugen kann, was nicht. Sch. 'S iſt hier juſt, wie's beim Einhauen geht. Sch. Es (das Regiment) war immer voran bei jedem Strauß. Sch.

Anmerk. Im Altdeutſchen wurde bei auch bei den eigentlichen Zeitbenennungen gebraucht; daher ſagt man noch „bei Tage" „bei Nacht" und „bei Zeiten".

Um und *gegen* werden insgemein nur bei den eigentlichen *Zeitbenennungen* gebraucht, und bezeichnen die Zeitbeſtimmung als eine *beiläufige*.

Oft hab' ich *um* Mitternacht mich vor das Bild der Hochgebenedeiten geworfen. Sch. Schon längſt geht eine Sage, daß *um* Mitternacht in den gewölbten Gängen der abgeſchiedene Geiſt des Kaiſers wandle. Sch. *Um* die Ernte war's. Sch. Er wollte ja erſt *gegen* elf Uhr abreiſen. Sch. Erſt *gegen* Abend hoffe ſie ihre Ankunft bewirken zu können. G.

Anmerk. Um bezeichnet eine nähere Beſtimmung des Zeitpunktes, als *gegen*. Man vergleiche z. B. „*um* vier Uhr“ und „*gegen* vier Uhr“ „*um* dieſelbe Zeit“ und „*gegen* dieſelbe Zeit“.

Unter mit dem *Dativ* und *während* werden insgemein bei ſolchen Bezeichnungen eines *Zeitraumes* gebraucht, welche nicht zu den eigentlichen *Zeitbenennungen* gehören.

So daß *während* des zehnſtündigen Kampfes alle Regimenter zum Angriff kamen. Sch. *Während* der ſpaniſchen Religionsverfolgungen in den Niederlanden hatten ſich einige proteſtantiſche Familien in die katholiſche Reichsſtadt Aachen geflüchtet. Sch. *Unter* Karls des Fünften Regierung war Antwerpen die lebendigſte und herrlichſte Stadt in der Welt. Sch. Er iſt *unter* dem Gebete hinausgegangen. Er iſt *unter* der Predigt ohnmächtig geworden. Wir ſind geboren *unter* gleichen Sternen. Sch.

Anmerk. Während iſt von *unter* darin unterſchieden, daß *während* insgemein nur dann gebraucht wird, wenn das Prädikat eine *dauernde* Thätigkeit bezeichnet.

Auf mit dem *Akkuſativ* bezeichnet nicht ſowol eine Zeitbeſtimmung des *Prädikates*, als den *Zeitpunkt* oder auch die *Zeitdauer einer andern Thätigkeit*, die zu dem Prädikate hinzugedacht wird.

Du verlierſt mich, Karl, *auf* viele Jahre — Thoren nennen es *auf* ewig. Sch. Es komme wenig Geld ein; er könne *auf* die Woche die verlangte Summe ſchwerlich ſchicken. G. Die Religionsangelegenheiten der Böhmen waren *auf* den nächſten Landtag verwieſen worden. Sch. *Auf* den zwanzigſten müſſen alle Offiziere beim Regiment ſein. Sch.

Auf bezeichnet ein *genau beſtimmtes Zeitverhältniß* in Ausdrücken, wie „Er kam um vier Uhr *auf* den Schlag“ „Er iſt *auf* die Minute angekommen“ „Sei *auf* die Stunde da“ G.

Zu wurde im Altdeutſchen bei denjenigen Zeitbeſtimmungen gebraucht, welche wir jetzt durch *in* und *bei* bezeichnen. Dieſer Gebrauch hat ſich bei *Zeit*, *Mal* und in einigen beſonderen Ausdrücken erhalten.

Zu Anfang des Auguſts ſind Sie in Brüſſel. Sch. Als wir im Louvre *zum* letzten Mal uns ſahen. Sch. Sie mahnen mich *zur* rechten Zeit. Sch. Sollt' ich durch meinen Eifer Eurer Majeſtät *zum* zweiten Mal mißfallen haben? Sch. Ihren Namen hört' ich *zu* öftern Malen. Sch. Das ſteht bei mir, noch jetzt, *zu* jeder Stunde (kann ich zurücktreten). Sch. Und verläßt ſie *zur* ſelben Stunde. Sch.

Anmerk. 1. Die Gleichzeitigkeit des Prädikates mit einer Zeitbeſtimmung wird durch über bezeichnet in beſondern Ausdrücken, wie „Kehret doch ein und bleibet über Nacht“ 1. Moſ. 19, 2. „Gott beſchert es über Nacht“ „Der Friede wird kommen über Nacht“ Sch. „Über Nacht wär' er (der Schopf) geſchoren glatt“ Sch.; man läßt oft die Präpoſition dem Kaſus nachfolgen, und bezeichnet dadurch zugleich die Zeitdauer z. B. „Es wird kein Mann bei Dir bleiben dieſe Nacht über“ 2. Sam. 19, 7. „Den Sabbath über waren ſie ſtille“ Luk. 23, 56. Er ſitzt den Tag über zu Hauſe. G.

Anmerk. 2. Über mit dem Dativ bezeichnet oft mit der Gleichzeitigkeit zugleich ein kauſales Verhältniß z. B. „Laſſet die Sonne nicht über Eurem Zorne untergehn“ Epheſ. 4, 26. „Unſre Kleider und Schuhe ſind alt worden über der ſehr langen Reiſe“ Joh. 9, 13. „Daß mein Volk meines Namens vergeſſe über ihren Träumen“ Jer. 23, 27. „Über der Beſchreibung da vergeß' ich den ganzen Krieg“ Sch. „Ihr Freund erfüllte Sie ſo ganz, daß Sie mich über ihm vergaßen“ Sch. „Schade, daß über dem ſchönen Wahn des Lebens beſte Hälfte dahin geht“ Sch.

Die Gleichzeitigkeit des Prädikates mit der Zeitbeſtimmung wird bei den eigentlichen Zeitbenennungen auch durch den Genitiv und durch den Akkuſativ (als Wechſelkaſus des Genitivs §. 240) bezeichnet.

Des Morgens mit dem Frühſten ſteigt Eberhard zu Roß. Uhl. Da er des andern Tags in die Meſſe ging, paßt' ich meine Zeit ab. G. Er war Tags vorher nach Bamberg geritten. G. Donnerſtag nach Belvedere, Freitag gehts nach Jena fort. G. Drei Ringe ſchwarz, die habt Ihr Eure Tage nicht geſchoſſen. G. Mellefont kann den Augenblick hier ſein. L.

Der Genitiv bezeichnet insbeſondere als Objekt der Art die Zeitbeſtimmung einer Thätigkeit, die mit einer unbeſtimmten Wiederholung oder als eine Gewohnheit gedacht wird.

Tages Arbeit, Abends Gäſte. G. (Der) ließ Betſtund' halten des Morgens gleich. Sch. Die Räthe verſammelten ſich des Mittags, ſo oft es der Herzog für gut fand. Sch.

Der Akkuſativ wird beſonders als Objekt des Individuums gebraucht, wenn die Zeitbeſtimmung als eine beſtimmte durch ein adjektiviſches Formwort hervorgehoben wird.

Und ſo drei Nächte nach einander ließ die Heilige ſich ſehen. Sch. Noch dieſe Nacht muß er Madrid verlaſſen. Sch. Sie ſprechen ihn dieſen Abend. Sch. Sie treffen dieſen Vormittag noch ein. Sch.

Anmerk. Statt des Akkuſativs gebraucht man auch die Präpoſition an z. B. „Am nächſten Morgen mit dankendem Blick, da bringt er dem Grafen ſein Roß zurück“ Sch. „Noch an eben dieſem Abend erſchien Guſtav Adolph auf der gegenüberliegenden Ebene“ Sch.

b. Das Prädikat wird als ein der Zeitbeſtimmung vorangehendes bezeichnet durch vor mit dem Dativ.

Der König iſt geſonnen, vor Abend in Madrid noch einzutreffen. Sch. Doch es gefiel der Vorſehung, mich vor der Zeit von meiner ſchönen Pflanzung abzurufen. Sch. Wenn er ſich vor Sonnenuntergang nicht

mehr ihm zeigen würde. Sch. Ich thät's vor Kurzem ſelbſt erleben. Sch. Wir ſtanden als Gemeine noch vor dreißig Jahren bei Köln am Rheine. Sch. Wie er dem Kaiſer vor acht, neun Jahren die große Armee zuſammengebracht. Sch.

Anmerk. Im Altdeutſchen wurde ſtatt vor auch er (ehe) gebraucht, das ſich in ehedem, ehegeſtern und ehemals erhalten hat.

c. Das Prädikat wird als ein der Zeitbeſtimmung nachfolgendes bezeichnet durch nach, auf, über, in.

Nach bezeichnet im Gegenſatze mit vor das Verhältniß auf allgemeine Weiſe.

Das frage ſie nicht eher, als nach dem Ausgang meiner erſten Schlacht. Sch. Nach gehörter Meſſe bringt ihn ins Kabinet zu mir. Sch. Thu, was vor Dir kein Weib gethan, nach Dir kein Weib mehr thun wird. Sch. Wo wir nur durchgekommen ſind, erzählen Kinder und Kindeskind nach hundert und aber hundert Jahren von dem Holk noch und ſeinen Scharen. Sch.

Auf mit dem Akkuſativ wird insbeſondere gebraucht, wenn mit der Zeitfolge zugleich ein Wechſel oder auch ein kauſales Verhältniß bezeichnet wird.

Auf blut'ge Schlachten folgt Geſang und Tanz. Sch. Und Welle auf Welle zerrinnet. Sch. Auf das Unrecht da folgt das Übel. Sch. Auf das Zeugniß meiner Hausbedienten verdammt man mich. Sch. Auf mein Geheiß entfernte ſich die Fürſtin. Sch. Die Königin auf das Getöſe öffnet das Zimmer. Sch. So laut iſt das Verſtändniß, daß man ſchon auf den erſten Blick es räth. Sch. Alle Niederlande ſtehn auf ſeine Loſung auf. Sch. Und immer was Großes iſt drauf geſchehn. Sch.

Über mit dem Akkuſativ und in mit dem Dativ werden nur bei den Benennungen eines Zeitraumes, und nur dann gebraucht, wenn das Prädikat in die Zukunft geſtellt iſt. Über bezeichnet, daß das Prädikat nicht früher, und in, daß es nicht ſpäter, als nach dem Verlaufe des Zeitraumes Statt finden wird.

Über kurz oder lang ſind Sie Ambaſſadeur. Sch. Über ein Kleines, ſo werdet Ihr mich nicht ſehen; aber über ein Kleines, ſo werdet Ihr mich ſehen. Joh. 16, 16. — In wenig Stunden kann die Nachricht da ſein. Sch. Erwarten Sie mich, Prinz, in einer Stunde. Sch. In einer Stunde ſeh' ich ihn hangen. Sch. Sie werden in wenig Stunden einen Vater finden. Sch. In wenig Tagen kann ſich viel ereignen. Sch.

B. Die Zeitdauer des Prädikates wird insgemein durch den Akkuſativ bezeichnet.

Er war beim König zwei volle Stunden. Sch. Er denkt den ganzen Tag. G. An dem Ufer ſteh' ich lange Tage, das Land der Griechen mit den Augen ſuchend. G. Als ich eine lange Nacht in frommer Andacht unter dieſem Baum geſeſſen. Sch. Dieſer ſtille Kummer, den wir acht Monde ſchon in ihren Blicken leſen. Sch. Die muntern Augen der Prinzeſſin quälen mich ſchon den ganzen

Morgen. Sch. Du kennſt ihn erſt ſeit heut', ich aber lebe ſchon zehen Jahre unter ſeinen Augen. Sch.

Anmerk. 1. Der Akkuſativ der Zeitdauer iſt, wie der Akkuſativ des Größenverhältniſſes überhaupt (243), als ein Wechſelkaſus des Genitivs anzuſehn.

Anmerk. 2. Man läßt oft dem Akkuſativ das Adverb lange wie eine uneigentliche Präpoſition (§. 198) nachfolgen, um die Länge des Zeitraumes hervorzuheben z. B. „Ich habe Jahre lang mich darauf vorbereitet" Sch. „Du haſt es Jahre lang bedacht" Sch. „Wie ſie mich unter den Schranzen (haben) ſtehen laſſen Stunden lang" Sch. „Die Treue, vierzig Jahre lang bewahrt" Sch.

Die Zeitdauer wird auch durch die Präpoſitionen in, ſeit und bis bezeichnet.

In mit dem Dativ wird nur bei den eigentlichen Zeitbenennungen gebraucht, und hebt die Größe des Zeitraumes beſonders hervor (wie groß oder klein er iſt).

In ſechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde erſchaffen. 2. Moſ. 20, 11. Hier ſiehſt Du zwei feindliche Geſtirne, die im ganzen Lauf der Zeiten ein einzig Mal zerſchmetternd ſich berühren. Sch. Ein Augenblick zertrümmerte, was wir in Jahren bauten? Sch. Was Ihr in wenig Stunden mir geweſen, war er in einem Menſchenalter nicht. Sch. Ein Geiſt, Ein freier Mann ſtand auf in dieſem ganzen Jahrhundert. Sch. Wir müſſen das Werk in dieſen nächſten Tagen weiter fördern, als es in Jahren nicht gedieh. Sch. Heute erſt (wagten Sie es) in dieſen zwanzig Tagen? Sch. Könnt Ihr's ertragen, in ſo langer Zeit nicht einmal ſeinen Namen auszuſprechen. Sch.

Seit bezeichnet den Anfang der Zeitdauer, und wenn es mit der Benennung eines Zeitraumes verbunden iſt, oft die Zeitdauer ſelbſt bis zu der Gegenwart des Sprechenden.

Seit dieſem Tage ſchweigt mir jeder Mund. Sch. Seit geſtern ſind wir deß gewiß. Sch. Seit heute Morgen ſchon das dritte Mal. Sch. Seit Menſchengedenken war kein Twinghof hier. Sch. Er (der Bote) iſt herein ſeit mehreren Stunden. Sch. Hat man uns nicht ſeit vierzig Wochen die Löhnung immer umſonſt verſprochen. Sch.

Bis, meiſtens in Verbindung mit einer andern Zeitpräpoſition gebraucht, bezeichnet den Endpunkt der Zeitdauer.

So konnte man doch hoffen, ſich bis zu Pappenheims Rückkehr zu behaupten. Sch. Der König hatte den Feldzug bis tief in den Winter verlängert. Sch. Jedwede Tugend iſt fleckenfrei bis auf den Augenblick der Probe. Sch. Ich bin ihm treu geblieben bis zum Tod. Sch. Bleibt bis zum Abend. Sch.

Anmerk. 1. Bis wird ohne eine andere Präpoſition beſonders gebraucht bei adverbialen Formwörtern (§. 187) wie bis jetzt, bis heute, bis morgen u. ſ. f. und bei einigen beſondern Zeitbenennungen wie bis Oſtern, bis Pfingſten, bis Michaelis z. B. „Bis jetzt mußt' ich in Spanien ein Fremdling ſein" Sch. „Bis hierher bin ich ohne Schuld" Sch. „Es wird bis morgen ruhen können" Sch. Nachdem ein Wunderwerk des Himmels bis heute mein Geheimniß hat beſchützt" Sch.

Anmerk. 2. Es iſt fehlerhaft, mit *bis* den Zeitpunkt des Prädikates zu bezeichnen z. B. „Ich werde *bis übermorgen* oder *bis Oſtern* abreiſen“.

Mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit.

§. 252. Eine Thätigkeit wird oft als eine *dem Prädikate gleichzeitige* Thätigkeit dargeſtellt, dadurch aber nicht eine *Zeitbeſtimmung des Prädikates*, ſondern ein Verhältniß der *Gedanken* (§. 12) in der Form eines *Zeitverhältniſſes* ausgedrückt; die Thätigkeit wird alsdann eine *mit dem Prädikate verbundene* Thätigkeit genannt.

Er liegt *wachend* im Bette (Er liegt im Betie, *und* wacht). Dieſes bei mir *denkend*, ſchlief ich ein (Ich dachte dies bei mir, *und* ſchlief ein.) Sch. Schnell mein Schießzeug *faſſend*, ſchwang ich auf die Platte mich. (Ich faßte ſchnell mein Schießzeug, *und* ſchwang mich auf die Platte). Sch Schnell von dem Roß herab mich *werfend*, dring' ich ihm nach, ſchon mit dem Speere *zielend*. Sch. Warf er ſich *bereuend* zu Euren Füßen? Sch. Hier wendet ſich der Gaſt *mit Grauſen*. Sch. Nicht *mit Kummer* will ich das Meine bewahren, ſondern *mit Muth und Kraft* (Ich will das Meine bewahren, und dabei nicht kummervoll ſein, ſondern muthig und kräftig). G. Da trat die Heilige zu mir, ein Schwert und Fahne *tragend*, aber ſonſt, wie ich, als Schäferin *gekleidet*. Sch. *Scheltend* ſprach ſie dieſes Wort. Sch. Eure königliche Hoheit verlaſſen es nicht *heiterer*. Sch. *Schüchtern, mit Unterwerfung* nahſt Du mir. Sch. *Mit zögerndem Entſchluß, mit wankendem Gemüth* zog ich das Schwert; ich that's *mit Widerſtreben*. Sch. Die Wachen beziehen nur *mit Schauder* dieſen Poſten. Sch. Kehren Sie *in Frieden* nach Spanien zurück. Sch. *Ohne Heimat* muß der Soldat auf dem Erdboden *flüchtig* ſchwärmen. Sch. Wir kommen auch *mit leeren Händen* nicht. Sch.

In der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit werden nicht nur, wie in den eben angeführten Beiſpielen, *kopulative* Verhältniſſe der Gedanken, ſondern auch *die logiſchen Verhältniſſe der Gedanken zu einander*, nämlich die Verhältniſſe des *Gegenſatzes* und der *Kauſalität* (eines *Grundes* und einer *Bedingung* [§.201]) als Verhältniſſe von *Begriffen* dargeſtellt.

Da zerret an der Glocke Strängen der Aufruhr, daß ſie heulend ſchallt, und nur *geweiht* zu Friedensklängen, die Loſung anſtimmt zur Gewalt. Sch. Im Innern herrſchte *bei allen ſo gefährlichen Spaltungen* Friede. Sch. Der eignen Kraft nicht mehr *vertrauend* (weil er nicht vertraute), wandt' er ſein Herz den dunklen Künſten zu. Sch. Kein Abbild duldet ſie, allein das körperloſe Wort *verehrend* (weil ſie verehrt). Sch. Des Herrn Geheiß *erfüllend* (auf des Herrn Geheiß) ſetzen wir die Jungfrau hier zu Deinen Füßen nieder. Sch. Den alten Fluch des Hauſes löſ' ich *ſterbend* (durch meinen Tod) auf. Sch. *Entworfen* bloß (wenn es bloß entworfen iſt) iſt's ein gemeiner Frevel; *vollführt* iſt's ein unſterblich Unternehmen. Sch. Einmal *entlaſſen* (wenn ſie entlaſſen iſt) aus dem ſichren Winkel des Herzens, *hinausgegeben* in des Lebens

20*

Fremde, gehört ſie (die That) jenen tück'ſchen Mächten an, die keines Menſchen Kunſt vertraulich macht. Sch. Denn wiſſend nur (wenn ich weiß) kann ich Dir rathen. Sch.

In dieſer Form werden insbeſondere Zuſtände (§. 6) des Subjektes oder auch Zuſtände eines Objektes dargeſtellt.

Verſunken in Dich ſelber ſtehſt Du da. Sch. Ein neues Schreckniß glaub' ich ahnend vor mir zu ſehen, und ſtehe wundernd, wie das Irrſal ſich entwirren ſoll. Sch. Er ſchläft berauſcht in dieſem Himmel ein. Sch. Jetzt ſterb' ich beruhigt. Sch. Da rufen ſie den Geiſt an in der Noth. Sch. Ich ſag' Euch, daß er wachend, ſchlafend mit nichts Anderm umgeht. Sch. Sie laſſen mich allein in dieſer fürchterlichen Angſt. Sch. Ich ſah Dich geſtern Nacht mit Deiner erſten Gemahlin reich geputzt zu Tiſche ſitzen Sch. Iſt's wahr, daß man aus ſeinem Zimmer blutig ſie getragen? Sch.

Anmerk. Ein Gedanke wird insgemein nur dann in der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit dargeſtellt, wenn nicht ſo ſehr der Gedanke ſelbſt, als ſein logiſches Verhältniß zu dem andern Gedanken hervorgehoben wird. Wenn der Gedanke ſelbſt ſoll beſonders hervorgehoben werden, ſo werden die Gedanken insgemein durch einander beigeordnete Sätze ausgedrückt (§. 12) z B. „Oft ſtand ich da, und heiße, ſchwere Thränentropfen hingen in meinem Aug'!“ Sch. „Ich ſah auf Dich, und weinte nicht“ Sch. „Er ruft es, und ſein Auge bricht“ Sch. „Da ſinkt er ans Ufer, und weint und fleht“ Sch. „Die Sonne blickt durch der Zweige Grün, und malt auf den glänzenden Matten der Bäume gigantiſche Schatten“ Sch. „In den Armen liegen ſich Beide, und weinen vor Schmerzen und Freude“ Sch.

Das Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit wird durch das Gerundium (§. 185) bezeichnet; und die eigentliche Bedeutung des Gerundiums beſteht gerade darin, daß es ein logiſches Verhältniß der Gedanken in der adverbialen Form eines Verhältniſſes von Begriffen darſtellt.

Die Schlangenhaare ſchüttelnd umſtehen mich die finſtern Höllengeiſter (Sie ſchütteln die Schlangenhaare und umſtehen mich). Sch. Und damit kehrt' er lachend mir den Rücken. Sch. Seht mich nicht erwartend, nicht hoffend an. Sch. So ſtürzt er zu meinen Füßen, ſchreiend, meine Knie umklammernd. Sch. Sie liegen wartend unter dünner Decke. Sch. Da ich zweifelnd in der Hand ihn wog, des Abenteuers Seltſamkeit bedenkend. Sch. Im ſchnellen Lauf durchzog ich Frankreich, das geprieſene Italien mit heißem Wunſche ſuchend. Sch. Ich kam herein, das heil'ge Gaſtrecht fordernd. Sch. Ich lockt' ihn ſchmeichelnd in des Todes Netz. Sch. So widerſprachen die Orakel ſich, den Fluch zugleich und Segen auf das Haupt der Tochter legend. Sch. Und ſchnell, wenn wir's nicht raſch entſchloſſen hindern, wird die Vereinigung geſchehen ſein. Sch. Von Etikette ringsum eingeſchloſſen, wie könnt' ich ohne Zeugen mich ihr nahn? Sch. Hintergangen von meiner Blicke unvorſicht'ger Sprache, gab ſie der ſüßen Täuſchung ſich dahin. Sch. Wir ſtumm vor Staunen, ſelbſt nicht wollend (obgleich wir nicht wollen), folgen der hohen Fahn' und ihrer Trägerin. Sch. Da mir der Ordnung hoher Geiſt erſchienen, durch die er (der Krieg) weltzerſtörend (obgleich er die Welt zerſtört) ſelbſt beſteht. Sch.

Das Gerundium hat mit dem Prädikate des Satzes Ein und daſſelbe *Subjekt*. Oft wird jedoch ein Partizip des Präteritums mit einem Akkuſativ in der Bedeutung eines Gerundiums gebraucht.

In einem Erker ſtanden wir, *den Blick* ſtumm in das öde Feld hinaus *gerichtet* Sch. Sie ſingt hinaus in die finſtere Nacht, *das Auge* von Weinen *getrübet*. Sch. *Das Haar verwildert*, lag der Schotte da. Sch. Endlich bleibt er gedankenvoll ſtehen, *die Augen* zur Erde *geſenkt*. Sch. *Die Augen* auf einen ſolchen Entwurf *geheftet*, mußte Heinrich die evangeliſche Union mit ſchnellem thätigen Antheile ergreifen. Sch.

Anmerk 1. Bei *ausgenommen* kongruirt das Subſtantiv, wenn es *nachfolgt*, mit dem Subſtantiv, von dem die Ausnahme ausgedrückt wird z. B. „Alle Brüder, ausgenommen *der älteſte*" „Es iſt allen Brüdern angenehm, ausgenommen *dem jüngſten*".

Anmerk. 2. *Unbeſchadet* wird wie eine uneigentliche Präpoſition (§. 198) mit dem *Genitiv* gebraucht z. B. „Wir ſetzen eine Formel auf, worin wir uns dem Herzog insgeſammt verſchreiben -- jedoch der *Eidespflichten* unbeſchadet u. ſ. f." Sch. „Aus Deines Vaters Macht kann ich mich wol befrein, *der ſtrengſten Ehre* unbeſchadet" Sch.

Oft wird das eigentliche Gerundium ausgelaſſen und nur ein auf das Gerundium bezogenes Objekt ausgedrückt.

Da kömmt ſie ſelbſt, *den Chriſtus in der Hand*, *die Hoffart und die Weltluſt in dem Herzen*. Sch. *Die Hand am Schwerte*, ſchauen ſie ſich drohend an. Sch. So muß ich fallen in des Feindes Hand, *das nahe Rettungsufer im Geſichte*. Sch. In einem Halbkreis ſtanden um ihn her ſechs oder ſieben große Königsbilder, *den Zepter in der Hand*. Sch. *Den Herzog von Naſſau an ihrer Spitze*, traten ſie gliederweiſe ihren Zug nach dem Palaſte an. Sch. Die ganze Armee ſtand in zwei Linien, *den Floßgraben zur Rechten und hinter ſich*, *vor ſich die Landſtraße*, *und die Stadt Lützen zur Linken*. Sch. *In der einen Hand den Degen*, *den Schild in der andern*, führte er ſie gegen den Feind. Sch. Daß ſie, *das Schwert zwiſchen den Zähnen*, den Fliehenden nachſchwammen. Sch. *Stille Hoffnung im Geſichte*, ſaß er da allein. Sch.

Die mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit wird oft durch ein *nicht flektirtes Adjektiv* ausgedrückt.

Könnten wir nicht *harmlos* vergnügliche Tage ſpinnen, *luſtig* das leichte Leben gewinnen? (harmlos ſein und ſpinnen, luſtig ſein und gewinnen). Sch. Im Angeſicht des ganzen Hofgeſindes, das *mitleidsvoll* im Kreiſe ſtand. Sch. Daß tauſendmal ſich das entſetzliche Geſtändniß ſchon auf meinen Lippen meldet, doch *ſcheu* und *feig* zurück zum Herzen kriecht Sch. Wehe dem Raſenden, der ihn *mitleidig* weckte Sch. Das Schiff nur bin ich, mit dem er *wohlgemuth* das freie Meer durchſegelt. Sch. Wie oft, mein Vater, ſah ich *ſchamroth* nieder. Sch. Ich ſoll vielleicht nicht wahrgenommen haben, wie *erpicht* und *gierig* Ihr auf Euren Raub Euch ſtürztet? Sch. Schon flohen Tauſende aus Ihren Ländern *froh* und *arm*. Sch. Laſſen Sie *großmüthig*, wie der Starke, Menſchenglück aus Ihrem Füllhorn ſtrömen. Sch. Ob ſeine raſche Hoffnung *eigenmäch-*

tig ſich dieſen kühnen Schritt erlaubt. Sch. Sie fiel ohnmächtig hin. Sch. Auf meine Bürgſchaft ſchied er freudiger von hinnen. Sch.

Anmerk. In ſolchen Fällen iſt das Adjektiv von dem Adverb der Weiſe zu unterſcheiden: Harmlos wird nicht eben ſo als eine Weiſe des Spinnens, und luſtig nicht als eine Weiſe des Gewinnens gedacht, wie z. B. in „Wann lau die Lüfte wehen" Uhl. — lau als eine Weiſe von wehen (§. 253).

Das Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit wird auch durch die Präpoſitionen bei, mit, in, unter und verneinend durch ohne (§. 199) bezeichnet.

Sie klagte es dem Könige mit thränendem Geſichte. Sch. Ich liebe ohne Hoffnung, mit Todesangſt und mit Gefahr des Lebens. Sch. Oft hab' ich mit mir ſelbſt gerungen, oft mit heißen Thränengüſſen vor das Bild der Hochgebenedeiten mich geworfen — doch ohne Erhörung ſtand ich auf. Sch. Ich will es nicht läugnen, daß ich Madrid mit großen Freuden wiederſehe. Sch. Muß ſie es (glücklich) nicht ſein bei dem theuern Angedenken ſo zärtlicher Verwandten? Sch. Ich bin es nicht gewohnt, die mir mit Freude dienten, in Thränen zu entlaſſen. Sch. Sein Mitgefühl löſcht mit dem Leiden aus. Sch. Da ſteh' ich in fürchterlicher Einſamkeit. Sch Den Mittag darauf erſcheint er in einer Miene des Triumphs. Sch. Und mir ertheilt der König eine Gnade mit allen Zeichen ſeines Zorns. Sch. Vergeßt, was ich im wachen Traum geſprochen. Sch. In dieſem Glauben will ich handeln. Sch. Ich fühle mit demuthsvoller Dankbarkeit die Gnade. Sch. Ich denke, Sie erinnern ſich der Briefe, die mit Bewilligung von beiden Kronen Don Karlos mir nach St. Germain geſchrieben. Sch. Es iſt die Salbe von Herenkraut, unter Zauberſprüchen gekocht und gebraut. Sch. Geh' vom Schauplatz; Du kannſt's mit Glanze, thu's mit Unſchuld auch. Sch. Die ganze Nacht wurde die Arbeit fortgeſetzt unter dem beſtändigen Lärm der Trompeten und Trommeln. Sch. Cambray öffnete ſeinem Erzbiſchofe unter freudigem Zurufe die Thore wieder. Sch. Auf Steinau's Feldern ſtreckt das ſchwed'ſche Heer die Waffen, ohne Schwertſtreich überwunden. Sch. Die Katholiken ſelbſt ſahen ihn nicht ohne Schmerz entweichen. Sch. So jagen wir ihn ohn' Ermatten (und ermatten nicht). Sch. Ohne Zögern, ohne Worte ſchreiten ſie zu raſcher That. G. Da lebt' ich ohne Sehnſucht, ohne Harm. Sch. Nur von Ihnen kann es Karlos hören, ohne Abſcheu hören. Sch.

Anmerk. 1. Der deutſchen Sprache iſt bei dieſem Verhältniſſe der Gebrauch der Präpoſitionen, den andern Sprachen aber, den alten und den neuern, der Gebrauch eines Gerundiums mehr geläufig. Sch

Anmerk. 2. Insbeſondere gehören hierher die mit der Präpoſition mit gebildeten Ausdrücke: „mit bloßem Kopfe" „mit dem Dolche in der Hand" „mit einer Feder auf dem Hute" „Zwanzig Genien umſtanden mit Fackeln in den Händen den Altar" Sch. „Du biſt blind mit Deinen ſeh'nden Augen" Sch. „Aus der Tiefe des Gehölzes plötzlich trat eine Jungfrau, mit behelmtem Haupt" Sch. „Allein, mit einem tüchtigen Stabe in der Hand, trat er ſeine Reiſe an" G. „So trat, mit einer Lilie in der Einen Hand, und mit einem Körbchen in der andern, die wunderſame Erſcheinung in die Mitte der Mädchen" G. „Er flehte mit Thränen in den Augen um Gnade" Sch.

Durch die Präpoſitionen werden in dieſer Weiſe insbeſondere dargeſtellt:

a. ein realer Grund durch in und unter.

Da glaubt ich im Beſitze der ſchönſten Königin ihn glücklich. Sch. Und was der Zorn, und was der frohe Muth mich ſprechen ließ im Überfluß des Herzens Sch. Da bringt er wieder die alten Mährchen auf, was wir an einem Abend in leichtem Übermuth der Geſelligkeit und des Weins getrieben und geſprochen. G. Er iſt glücklich in dem Gedanken einer Verbindung mit ihm. Sch. Auch in dieſe Länder war die Reformation eingedrungen, wo ſie unter dem Schutze der ſtändiſchen Freiheit, unter der Decke des Tumults merkliche Fortſchritte machte. Sch.

b. eine Bedingung durch bei und unter.

Was kümmert Dich der böſe Schein bei der gerechten Sache. Sch. Doch Schauer ergreifen bei dieſem fürchterlichen Namen mich. Sch. Von Eurer Rache hofft' er zu erlangen, was Eure wohlbewährte Treu' ihn nimmer erwarten ließ bei ruhiger Beſinnung. Sch. Nur unter der Bedingung kann ich mich überall damit befaſſen. Sch.

c. ein adverſativer Grund durch bei.

Und warum leiden, Prinz, bei dieſem lauten Berufe zum Genuß der Welt, bei allen Geſchenken der verſchwenderiſchen Natur, und allem Anſpruch auf des Lebens Freuden? Sch. Aber bei dem wohlbeſtellten Eſſen wird die Luſt der Speiſe nicht erregt. G. So viel geſunde Begriffe, ſo viel Geiſt bei einem ſo weggeworfenen Charakter! Sch. Indeſſen iſt mir bei aller Unachtſamkeit und allem Widerwillen doch von jener Vorleſung ſo viel geblieben, daß ich in ſpätern Zeiten Manches daranzuknüpfen im Stande war. G.

In der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit wird oft auch die Weiſe einer Thätigkeit durch in dargeſtellt.

Etwas im Ernſte ſagen. Etwas im Traume ſehen. Eine Sache in Güte beilegen. Sollt' ich's im Ernſt erfüllen müſſen? Sch. In Haſt und Eile baut der Soldat von Leinwand eine leichte Stadt. Sch.

Anmerk. Als ein Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit iſt auch das durch als bezeichnete Verhältniß (§. 247) anzuſehen in Ausdrücken wie „Er ſtand da als müßiger Zuſchauer“ „Doch führ' ich jetzt ihn (den Stab) als des Reiches Feldherr“ Sch. „Da ſie als eine Hülfeſlehende, Vertriebne bei der Verwandten Schutz zu ſuchen kam“ Sch. „Ich kam herein als eine Bittende“ Sch.

Im Altdeutſchen wurde eine mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit häufig durch den Genitiv ausgedrückt; und dieſer Gebrauch hat ſich in manchen Ausdrücken und insbeſondere bei den Dichtern erhalten.

Frohen Muthes. Es wird Einem ſauer, zwiſchen zwei Dachtraufen trocknen Kleides durchzukommen. Sch. Wirſt Du's vermögen, ruhigen Geſichtes vor dieſen Mann zu treten? Sch. Durch unſere Mitte ging er ſtillen Geiſtes. Sch. Widrigen Falles man

in contumaciam gegen ſie fortfahren würde Sch. Sie kehrten unverrichteter Sache zurück. Sch.

Weiſe.

§. 253. Die Weiſe der ausgeſagten Thätigkeit (§. 11) wird immer als die in einem Gegenſatze unterſchiedene Unterart des ausgeſagten Artbegriffes gedacht. Das in der Beziehungsform der Weiſe ſtehende Objekt iſt daher immer ein Objekt der Art, und hat, wenn es ein Begriffswort iſt, den grammatiſchen Hauptton.

Er ſpricht laut und: Er ſpricht leiſe. Er geht ſchnell und: Er geht langſam.

Die Weiſe der ausgeſagten Thätigkeit wird entweder nur durch eine Beziehung zu dem Sprechenden (in einer Frage oder auf demonſtrative Weiſe [§. 10]) bezeichnet, oder durch ein Begriffswort ausgedrückt.

Wenn die Weiſe durch eine Beziehung zu dem Sprechenden bezeichnet wird, ſo wird ſie durch die adverbialen Formwörter der Weiſe (§. 187) ausgedrückt.

Euch ziemt es ſo zu denken, ſo zu handeln mir. Sch. Die Welt kann anders richten. Sch. Wie Du dazu gelangen magſt, iſt Deine Sache. Sch.

Wenn die Weiſe durch ein Begriffswort ausgedrückt wird, ſo wird das Beziehungsverhältniß bezeichnet:

a. durch adverbiale Formen der Adjektiven (§. 185).

Mein Erkühnen büß't ich theuer. Sch. Vergib, daß ich mir eigenmächtig mein Geſchick erkoren. Sch. Nicht frei erwählt' ich's. Sch. So offen dürfen wir das Werk nicht treiben. Sch. Wir ſind's gewohnt, daß man uns gut begegnet. Sch. Dumpf brüllten ſie. Sch. Dem frommen Mönch gib reichlich. Sch. Etliche, die's redlich meinen. Sch. Ich erhob mich ſchnell. Sch. Glühend, wie ſie haſſen, lieb ich Dich. Sch. Als ich endlich mich kühn entſchloß, Dich gränzenlos zu lieben. Sch. Mein Anſpruch ſtößt fürchterlich auf meines Vaters Rechte. Sch. Willſt Du nicht förmlich brechen mit dem Hof. Sch. Wie ſchrecklich ſpielen Sie mit mir. Sch.

b. durch den Genitiv eines Subſtantivs.

Nach Uri fahr' ich ſtehenden Fußes. Sch. Hörſt Du das Hifthorn klingen mächtigen Rufes? Sch. Will eilenden Laufes vorüberfliehn. Sch. Nicht leichten Kampfes ſiegt der Glaube. Körner. Nicht eine Gunſt war's, für die ich Dir ſchon volles Herzens zu danken kam. Sch. Und zu Ritter Delorges ſpottender Weiſ' wendet ſich Fräulein Kunigunde. Sch. Ich leiſt' Euch jede Sicherheit, die Ihr vernünft'ger Weiſe von mir fordern möget. Sch. Schnellen Blicks erkannt' ſie ihn. Sch.

c. durch die Präpoſitionen: mit, ohne, an, auf, nach, zu.

Mit wird unter den Präpoſitionen am häufigſten gebraucht, um die Weiſe zu bezeichnen.

Tragt ſie mit Ergebung. Sch. Sprecht mit Gelaſſenheit Sch. Es iſt der Tag, den ich mit Buß und Faſten feire. Sch. Drum ſieht er jedes Biedermannes Glück mit ſchelen Augen an. Sch. Du ſprichſt's mit leichter Zunge kecklich aus. Sch. Führe Du mit klugem Sinn das Regiment. Sch. Mit weit geöffnet ſtarrem Blick das Wunder anſtaunend. Sch. Vor dem Zuge her mit kühnem Anſtand ſchritt die Mächtige. Sch. Rief ſie mit lauter Stimme. Sch. Sie glaubte, daß es mit Vorbedacht geſchehen. Sch.

Mit bezeichnet insbeſondere ein Werkzeug.

Er ſtach nach Euch mit dem Meſſer. G. Der Rieſe mit der Stange ſchlug. Uhl. Damit (mit dieſem Schwert) vertilge meines Volkes Feinde. Sch. Du ſprichſt mit Deinen Wimpern, Deinem Zeigefinger; ich höre Dir mit Blicken zu. Sch. Das Schwert iſt kein Spaten, kein Pflug; wer damit ackern wollte, wäre nicht klug. Sch. Die ſollen wir gleich an uns locken mit gutem Schluck und guten Brocken. Sch. Den Majeſtätsbrief zerſchnitt der Kaiſer ſelbſt mit ſeiner Schere. Sch.

Anmerk. Statt mit gebrauchte man im Altdeutſchen bei; man ſagt daher noch „Einen beim Namen nennen“ und „beim Allmächtigen ſchwören“. „Willſt Du meinen Genius bei ſeinem großen Namen rufen“? Sch. „Bei allem Guten laß Dich beſchwören!“ Sch.

Ohne bezeichnet die Weiſe eben ſo, wie mit, jedoch verneinend.

Er tanzt ohne Anmuth. Er iſſet ohne Gabel. Er treibt ſein Geſchäft ohne Ernſt. Er hat ſein Vermögen ohne Mühe erworben. Er überläßt ſich ſeiner Leidenſchaft ohne Maß. Es iſt brav und löblich, einen Böſewicht ohne Schonung zu verfolgen. Sch.

An wird nur bei dem Superlativ gebraucht (§. 186).

Wer wird nach ihm am würdigſten ihn (den Orden) tragen. Sch. Wir verletzen am meiſten, die wir am zarteſten lieben. G. Wir ſind am herrlichſten verſehn. G. Am liebſten ſpräch' ich ihn allein. Sch. Unter allen Rittern gefällt er mir am beſten. G. Es iſt Nichts natürlicher, als daß ein König denen ſeine Befehle am liebſten aufträgt, die ihn am beſten verſtehen. G.

Auf mit dem Akkuſativ wird nur bei den ausgedrückten oder hinzugedachten Subſtantiven Weiſe und Art, und mit dem Dativ bei Weg (in der Bedeutung von Weiſe) gebraucht.

Wir verrechnen uns auf ganz verſchiedene Weiſe. Sch. Im Angeſicht des ganzen Hofgeſindes ward ſie (die Strafe) auf Sklavenart an Deinem Karl vollzogen. Sch. Weil ich es nicht gewohnt bin, auf Delinquentenweiſe verhören mich zu laſſen. Sch. Mir vergönne, daß ich auf meine Weiſe mich betrage Sch. Wir dienen ihm auf unſere Art. G. Was ich zwar längſt auf anderm Weg ſchon in Erfahrung brachte. Sch. Ich will auf kürzerm Wege mir Licht verſchaffen. Sch. Du haſt die Wachen vertheilt und beordert? — Aufs genaueſte. G.

Man beſchloß, auf das ſchleunigſte eine militäriſche Macht zu errichten. Sch.

Nach bezeichnet die Weiſe als Übereinſtimmung mit der Weiſe eines Andern.

Laßt uns tagen nach den alten Bräuchen des Landes. Sch. Daß die zähe Glockenſpeiſe fließe nach der rechten Weiſe. Sch. Da geht Alles nach Kriegesſitt'. Sch. Das Gebot befolgt Ihr nach dem Wort. Sch. Ihr artet mehr nach Eures Vaters Geiſt. Sch. Leiſe nach des Liedes Klange füget ſich der Stein zum Stein. Sch.

Anmerk. Statt nach gebraucht man auch die uneigentliche Präpoſition gemäß (§. 199) z. B. „Er lebte ſeiner Geſinnung und ſeinem Stande gemäß ſehr einſam" G. „Doch wolle ſie dem Wunſche der Verbundenen gemäß Einen aus dem Adel nach Spanien ſenden" Sch.

Zu bezeichnet die Weiſe einer Ortsbewegung in den Ausdrücken „zu Fuße gehen" „zu Pferde, zu Wagen, zu Waſſer, zu Lande reiſen u. ſ. f."

Kauſales Verhältniß.

§. 254. Die kauſalen Verhältniſſe ſind an ſich logiſche Verhältniſſe der Gedanken, und werden als ſolche durch einander beigeordnete Sätze dargeſtellt (§. 12). Die Verhältniſſe eines realen und moraliſchen Grundes und eines Zweckes können jedoch auch als grammatiſche Verhältniſſe von Begriffen aufgefaßt werden, in denen der Artbegriff eines Prädikates auf eine Unterart oder auf ein Individuelles zurückgeführt wird (§. 236). Dieſe Verhältniſſe werden daher auch in der Form eines objektiven Satzverhältniſſes dargeſtellt, und durch Präpoſitionen bezeichnet.

Er hat Gift genommen, und iſt darauf geſtorben; Es friert ihn, darum zittert er; Er hat geſtohlen, darum iſt er gehängt worden; und: Er iſt von dem Gifte geſtorben; Er zittert vor Kälte; Er iſt wegen eines Diebſtahls gehängt worden.

a. Der reale Grund wird bezeichnet durch von, vor, durch, aus, an, zufolge, laut, vermöge und vermittelſt.

Von und vor bezeichnen den thätigen Grund einer Wirkung, welche als eine von dem Subjekte erlittene Wirkung gedacht wird. Man gebraucht die Präpoſition vor mit dem Dativ, wenn die Wirkung als eine von dem Grunde gehemmte oder überwältigte Selbſtthätigkeit des Subjektes dargeſtellt wird.

Sterben muß von unſerer Hand jede lebende Seele. Sch. Er iſt von hoher Wonne trunken, er iſt von ſüßen Schmerzen matt. Uhl. Alle Hände ruhen müde von dem thränenvollen Streit. Sch. Und von der unendlichen Mühe ermattet ſinken die Kniee. Sch. Ich ſah ſeinen Buſen von fürſtlichen Entſchlüſſen wallen. Sch. Schon ſeh' ich Deine Seele vom gift'gen Schlangenbiß des Argwohns bluten. Sch. Die Fürſtin entdeckt uns eben ein Geheimniß, das ſie eben von uns erfah-

ren ſollte. Sch. Ihr vernahmt es von ihm ſelbſt. Sch. Ich hab' es wenigſtens von treuer Hand. Sch. Wenn das Gebäude Ihrer Überzeugung ſchon von Worten fällt. Sch. Die ſich vom Raube der vertriebenen Bürger mäſten, die von der allgemeinen Fäulniß wachſen. Sch. Von des Vaters Blute triefen ſoll des Sohnes Stahl. Sch. Mein Kopf glüht von durchwachter Nacht. Sch. Gelernt habe ich von ihm. Sch. — Er konnte vor Müdigkeit und Hunger kaum Etwas vorbringen. G. Sie weinen vor Schmerz und Freude. Sch. Selbſt die wüthenden Burgundier erglühten vor Scham bei dieſem Anblicke Sch. Doch dieſer große Menſchenkenner ſinke vor Scham dahin. Sch. Sie iſt verſtummt vor der Parteien Wuth. Sch. Daß wir vor Hunger ſchier nagen müſſen die eignen Knochen. Sch. O die ihr hier verſammelt ſteht, und vor Entſetzen und vor Bewunderung verſtummt. Sch. Vor dem Glauben gilt keine Stimme der Natur. Sch. Die Großmutter wird vor Kummer ſterben. Sch. Er kennt vor lauter Gelehrſamkeit ſeinen Vater nicht. G. Man kam vor lauter Sehen, Deuten und Hinweiſen gar nicht zu ſich ſelbſt. G.

Durch bezeichnet das Mittel, d. h. den nicht thätigen Grund einer von dem Subjekte beabſichtigten Wirkung.

Durch falſches Zeugniß glaubt er ſich zu retten. Sch. Denkt Ihr, daß ſie ſich durch einen Eid gebunden glauben werden, den Ihr ihnen durch Gaukelkünſte abgeliſtet? Sch. Ich habe mich durch arge Liſt verleiten laſſen. Sch. Dieſe Namen, die mich durch ihr Gewicht zermalmen ſollen. Sch. Die Niederländer ſchützten ſich durch Dämme gegen ihren Ocean. Sch. Pelops erwarb ſich durch Verrath und Mord das ſchönſte Weib. G. Wollt Ihr die Wahrheit durch ein ſolches Opfer ehren? Sch. Drum rieth' ich an, dieſem Fall durch ein geſchwindes Mittel zu begegnen. Sch. Denken Sie nicht etwa, daß ich durch Lügenkünſte, gleißneriſche Gefälligkeit in ſeine Gunſt mich ſtahl, durch Heuchelworte ſein Vertrauen nähre. Sch.

Das Verhältniß eines Mittels wird beſtimmter bezeichnet durch vermittelſt (§. 199).

Auf dieſe Art und vermittelſt der geheimen Verſtändniſſe hoffte der Herzog dieſe Städte nach und nach zu erſchöpfen. Sch. Glückte dieſer Verſuch, ſo mochte der Herzog von Parma immerhin die Schelde vermittelſt ſeiner Schiffbrücke hüten. Sch.

Anmerk. Man gebraucht überhaupt durch, wenn das Subjekt, und nicht der Grund als das eigentlich Thätige und Wirkende dargeſtellt wird, wenn auch die Wirkung nicht eigentlich als eine beabſichtigte gedacht wird z. B. „Er macht ſich durch ſein Betragen verdächtig“ „Er hat ſich durch das Bad einen Schnupfen zugezogen“ „Er hat ſich durch ſeine Wortbrüchigkeit um allen Kredit gebracht“ „Wenn ich nicht fürchten müßte, Ihre Majeſtät durch die Erzählung zu ermüden“ Sch. „Wie reich ſind Sie auf einmal durch zwei Worte“ Sch.

Aus ſtellt einen in dem Subjekte liegenden Grund einer an ſich freien Handlung als einen realen Grund dar.

Sie bewilligt aus freier Gunſt, was ſie doch nicht gebilligt. Sch. Die Königin ſäumt noch aus arger Liſt, nicht aus Gefühl der Menſchlichkeit. Sch. Aus Nothwehr thu' ich den harten Schritt. Sch. Ich ſtritt aus Haß der Städte. Uhl. Niemals kann es geſchehen, aus tauſend Gründen niemals. Sch. Aus Großmuth, aus Barmherzig-

keit (gehn Sie) hinaus von meinen Augen. Sch. Sie hat aus falſcher Großmuth ſehr gefehlt. Sch. Was Seine Majeſtät aus Pflicht gethan. Sch. Du hätteſt Dich aus keinem andern Grunde der abgedrungenen Unterſchrift geweigert? Sch

Aus und an bezeichnen den realen Grund eines Erkennens; an bezeichnet insbeſondere einen Grund, der von der äußern Erſcheinung hergenommen iſt.

Erſparen Sie's, uns aus dem Zeitungsblatt zu melden, was wir ſchaudernd ſelbſt erlebt. Sch. Ich will Dir nur geſtehen, daß ich es aus ſeinem eignen Munde habe. Sch. Das bewies er Euch Alles aus der Bibel. G. Granvella wollte zwiſchen dem Betragen des Adels und den Ausſchweifungen der Tempelſchänder einen ſehr genauen Zuſammenhang bemerkt haben, der aus der Ähnlichkeit ihrer Forderungen und vorzüglich aus der Zeit erhelle, in welcher Letztere ihren Ausbruch genommen. Sch. — Man kennt den Vogel an den Federn. Man ſieht Dir's an den Augen an, gewiß, Du haſt geweint. G. An dreien goldnen Lilien iſt's zu kennen. Sch. Die braune Lieſel kenn ich am Geläut. Sch. Bader erkennt man an der Schürze. G. Man hört's am Ton. Sch.

Aus bezeichnet auch den Stoff, aus welchem etwas gemacht wird.

Steht die Form, aus Lehm gebrannt. Sch. Mich ſchuf aus groberem Stoffe die Natur. Sch. Sehn wir nicht aus, wie aus einem Spahn. Sch.

Anmerk. Das Stoffverhältniß wird auch durch von bezeichnet; und man gebraucht von gewöhnlicher in dem attributiven Satzverhältniſſe z. B. „Er trägt einen Koller von Elendshaut" Sch. „In Haſt und Eile bauet der Soldat von Leinwand eine leichte Stadt" Sch.

Vermöge bezeichnet eine beſondere Eigenſchaft des Subjektes als den Grund des Prädikates.

Die Entfernung des Prinzen hatte in ihr Vertrauen eine Lücke geriſſen, von welcher Graf Egmont vermöge einer Sympathie, die zwiſchen der feigen und gutherzigen Schwäche ſehr leicht geſtiftet wird, einen unumſchränkten Beſitz nahm. Sch. Vermöge ſeiner Rechtlichkeit will der Deutſche Niemanden in ſeinem wohlerworbenen Eigenthume ſtören; vermöge ſeiner Beſonnenheit läßt er ſich nicht durch Chimären ſtören; und vermöge ſeiner Gradheit haßt er alle Imagination. G.

Nach hebt eine Übereinſtimmung der Wirkung, oder auch eines Urtheils mit dem Grunde hervor.

Nach dem Hunde nennt ſich's bis dieſen Tag. Sch. Und ſein Sold muß dem Soldaten werden, darnach heißt er. Sch. Ich bin der Bogen, bildet Ihr Euch ein, den man nur ſpannen dürfe nach Gefallen. Sch. Ich that nach Ihrer Vorſchrift. Sch. Ich darf hoffen, daß ich nicht nach dem Scheine gerichtet werde. Sch. Was hat er verdient? — Nach des Geſetzes Wort, den Tod. — Den Tod nach Kriegsrecht. Sch. Nach allem, was Du weißt, kannſt Du an ſeine Unſchuld glauben? Sch. Müßt Ihr nicht nach Euern Landrechten gerichtet werden? G.

Anmerk. Auch bezeichnet nach insbeſondere das einem Grunde entſprechende Größenverhältniß z. B. „Gib Jedem nach ſeinem Alter"

„Jeder gibt *nach* ſeinem Vermögen" „Was erobert wurde, ſollte *nach* Verhältniß des Beitrags unter ſämmtliche Glieder vertheilt werden" Sch. „Mög' Dir's der Himmel lohnen *nach* Verdienſt" Sch.

Laut bezeichnet die Übereinſtimmung mit einem in *Wort* oder *Schrift* ausgedrückten Grunde.

Andre Briefe melden, daß eine Flotte Solimans bereits von Rhodus ausgelaufen, den Monarchen von Spanien *laut* des geſchloſſ'nen Bundes im mittelländ'ſchen Meere anzugreifen. Sch.

Zufolge hebt das Prädikat als eine *Folge* des Grundes hervor.

Zufolge dieſer neuen Kommiſſion war ihm Macht verliehen, nach eigenem Gutdünken Krieg zu führen. Sch. Man entwarf einen Plan, welchem *zufolge* zwölf neue Ritter des Vließes in den Staatsrath gezogen werden ſollten. Sch.

b. Der *moraliſche* Grund wird bezeichnet durch *wegen*, *halben* (*halber*) *um* — *willen*, *kraft*.

Sie kam ſo ſehr um Deinet-, als der Geſchwiſter *willen* G. Ganz beſonders rühmt man ihn *wegen* ſeiner Stärke im Disputiren. G. Eine jede Mahlzeit ward ein Feſt, das ſowol *wegen* der Koſten, als *wegen* der Unbequemlichkeit nicht oft wiederholt werden konnte. G. Er thut es Ehren *halber*.

Anmerk. Man bezeichnet durch *wegen* auch einen *realen* Grund, wenn er als ein *Hinderniß* dargeſtellt wird z. B. „Als man dieſes Schiff in See brachte, fand ſich's, daß es ſeiner unbehülflichen Größe *wegen* ſchlechterdings nicht zu lenken ſei" Sch. „*Wegen* einer ſolchen Beſitznahme konnte nicht leicht eine geräumige und heitere Anſtalt Platz finden" G.

Man gebraucht insgemein *um-willen*, wenn ein Zweck, und beſonders wenn die Befriedigung einer *Perſon* als ein Beweggrund dargeſtellt wird.

Doch würd' ich Eure Majeſtät beſchwören, um Ihrer Ruhe *willen* Sie beſchwören. Sch. Um meiner Ruhe *willen* erklären Sie ſich deutlicher. Sch. Er hat es keinen Hehl, daß wir *um ſeinetwillen* hierher berufen ſind. Sch. Er fühlt nicht, daß der ſchon todt iſt, der *um* ſeiner Sicherheit *willen* lebt. G. Um ſeinet- und ihret*willen* müſſen ſie Alles wagen. G.

Anmerk. Statt *um-willen* wurde im Altdeutſchen nur *um* gebraucht, das überhaupt einen Beweggrund und auch einen *Zweck* bezeichnete; und *um-willen* bezeichnet noch jetzt häufig, wie früher *um*, nur überhaupt einen Beweggrund z. B. „Ich verzeihe ihm um ſeiner Jugend *willen*" „Um dieſer beſcheidnen Klugheit *willen*, junger Mann, will ich vergeſſen u. ſ. f." Sch.

Um bezeichnet in *warum* und *darum* auch einen *realen* und *logiſchen* Grund.

Warum ſoll ich's läugnen? Sch. *Warum* ward Babington mir nicht vor Augen geſtellt? Sch. *Warum* eilte man ſo ſehr, ihn aus der Welt zu fördern? Sch. Hab' ich *darum* meine Hoffnungen auf dieſen einz'gen Augenblick verwieſen, daß falſche Schrecken mich am Ziele täuſchten? Sch. Und *darum* die Begleitung weggeſchickt? Sch. Sein

Blut iſt heiß, warum ſein Blick ſo kalt? Sch. Die Idee iſt kühn, und eben darum, glaub' ich, gefällt ſie mir. Sch. Und das ſagen Sie mir? — Warum nicht Ihnen? Sch. Kann ich ihn drum ſchelten? Sch. Warum dürfen wir ihrer lachen? Weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachen. Sch. Warum er gefangen worden? — Eines Fehltritts wegen. Sch. Eine Durchlauchtigkeit läßt er ſich nennen; drum muß er Soldaten halten können. Sch. Warum nennt Ihr die Fünfe eine heil'ge Zahl? Sch.

Kraft hebt die mit einem Grunde gegebene moraliſche Nothwendigkeit hervor.

Die Familie des Grafen erhielt nachher alle ihre Güter zurück, die kraft des Urtheils dem königlichen Fiskus heimgefallen waren. Sch. Bis Sie durch ein Verſprechen ſich gebunden, kraft Ihres königlichen Arms zu meiner Genugthuung den Thäter mir zu ſtellen. Sch. Im Namen des Königs und kraft beſonderer von Seiner Majeſtät uns übertragenen Gewalt erkennen wir u. ſ. f. G.

c. Die Verhältniſſe eines adverſativen Grundes (§. 11) werden durch die Präpoſitionen wider, zuwider, ungeachtet, trotz bezeichnet.

Die Sterne lügen nicht; das aber iſt geſchehen wider Sternenlauf und Schickſal. Sch. Sie ſtoßen gewaltſam wider meinen Willen mich hinein. Sch. Dem ausdrücklichen Verbot zuwider ließen ſich Mehrere derſelben in den Landſtädten öffentlich hören. Sch. Der Konſtitution zuwider führte er fremde Truppen in ihr Gebiet. Sch. Die Hand iſt ſtark genug, ihn zu erhalten trotz Kaiſern und Miniſtern. Sch. Trotz des feindlichen Geſchützes wußten ſich die Proviantſchiffe Bahn zu der Stadt zu machen. Sch. Keiner nahm Schaden ungeachtet der dicken Finſterniß. Sch. Dennoch that er ſeiner großen Ueberlegenheit ungeachtet Nichts, dieſe ſtolze Verſicherung wahr zu machen. Sch. Des kaiſerlichen Verbots ungeachtet gingen die Berathſchlagungen vor ſich. Sch.

d. Der Zweck (§. 11) wird insgemein durch die Präpoſition zu bezeichnet.

Könnt Ihr's läugnen, daß jene Akte zu meinem Untergang erſonnen iſt? Sch. Wir wollen halten gut Turnei des Königs Kind zu Ehren. Uhl. Kommen Sie zu keiner ſolchen Unterredung wieder. Sch. Zu ihrem Troſt ſetz' ich hinzu: Sie haben nicht Theil an dieſer Sünde. Sch. Wozu bin ich gerufen? Sch. Es war wol nur ſo geſagt ihm zum Schimpf und Hohn. Sch. Vom Kaiſer freilich hab' ich dieſen Stab, doch führ' ich jetzt ihn als des Reiches Feldherr, zur Wohlfahrt Aller, zu des Ganzen Heil, und nicht mehr zur Vergrößerung des Einen. Sch. Der Fürſt entdeckte redlich Dir ſein Herz zu einem böſen Zweck, und Du willſt ihn zu einem guten Zweck betrogen haben. Sch.

Der Zweck wird insbeſondere ſehr häufig durch das Supin (§. 248) ausgedrückt, und alsdann oft mit der Präpoſition um verbunden.

Ich komme nicht zu bleiben; Abſchied zu nehmen komme ich. Sch. Sie ſind geſchickt, zu tadeln und zu ſchelten. Sch. Nicht eine Braut zu ſuchen ging ich aus. Sch. Sind's nicht dieſelben, deren Namen man nur zu nennen braucht, um jeden Zweifel, um jeden

Argwohn ſtumm zu machen? Sch. Was wollen dieſe — — die Dich nicht geſchwind genug vermählen können, um Staat und Kirche vor Gefahr zu retten? Sch. Was habt Ihr denn gethan, um ſie zu retten? Sch. Um ſich zu zerſtreuen, hält ſie ſich in Bamberg auf. G. Ich habe den ſchnellen Einfall, nach Brabant zu gehn, um — bloß, um meine Sporen zu verdienen. Sch. Alles ſetz' ich dran, um ſie recht groß zu machen. Sch. Ich habe zwei kurze Abendſtunden hingegeben, um einen hellen Sommertag zu retten. Sch.

Wenn der Vortheil einer Perſon oder eines als Perſon gedachten Objektes der Zweck einer Thätigkeit iſt, ſo wird der Zweck insgemein durch die mit der Benennung der Perſon verbundene Präpoſition für bezeichnet.

Für ſeine Thorheit ſchickt ihm Peru Gold, für ſeine Laſter zieht ſein Hof ihm Teufel. Sch. Er ſpricht für Spanien. Sch. Und Nichts für die Unſterblichkeit gethan! Sch. Dem alten Manne, der in zwanzig Schlachten dem Tod für Sie entgegen ging, fällt es doch ſchwer, ſich ſo entfernt zu ſehn. Sch. Was kann ich für Sie thun? Sch. In meines Karlos Seele ſchuf ich ein Paradies für Millionen. Sch. Rette Dich für Flandern! Das Königreich iſt Dein Beruf; für Dich zu ſterben, war der meinige. Sch. Das hat ein Freund für ſeinen Freund gethan. Sch. Es galt nichts Kleineres, als alle nord'ſchen Mächte für der Flamänder Freiheit zu bewaffnen. Sch. Verſpritzen will ich für ihn mein Blut. Sch. Ich ſterbe für die Freiheit, für die ich lebte und focht. G.

Wenn dagegen der Nachtheil einer Perſon als der Zweck einer Thätigkeit dargeſtellt wird, ſo wird er durch wider und gegen bezeichnet (§. 197).

Ein Komplot, das wider Sie geſpielt wird. Sch. Daß Briefe, in der Königin Schatulle gefunden, wider Dich gezeugt. Sch. Unternehmen Sie nichts Blutiges gegen Ihren Vater. Sch. Du wolleſt Dich mit den Sachſen gegen ſie verbinden. Sch. Ich fechte nicht gegen Dich. Sch. Der franzöſiſche Unterthan zieht das Schwert gegen ein Vaterland, das ihn mißhandelt; jetzt ſieht man Schweizer gegen Schweizer, Deutſche gegen Deutſche im Kampf gerüſtet. Sch.

Zu drückt auch eine Wirkung aus, durch welche die Intenſität (§. 10) einer Thätigkeit ſoll bezeichnet werden.

Die Laute lieb' ich bis zur Raſerei. Sch. Es war ein Poſſenſpiel zum Rühren. Sch. Das Heer war zum Erbarmen. Sch. Es wird mir gleich zum Dampfen heiß. G. Zum Tode betrübt. G. Wir ſind einander an Geſtalt, an Größe, an Farbe bis zum Verwechſeln ähnlich. Sch. Zum Entzücken hab' ich ſie (die Rolle) geſpielt. Sch.

Zuſammengeſetztes objektives Satzverhältniß.

§. 255. Das objektive Satzverhältniß iſt ein einfaches, wenn mit dem Verb (oder Adjektiv) nur Ein Objekt der Art, oder nur Ein Objekt des Individuums verbunden iſt. In dem erſteren

Falle hat das Objekt, und in dem letzteren das Verb als Hauptwort den grammatiſchen Hauptton.

Er hat ein Haus gekauft, und er will dieſes Haus vermiethen. Der Kranke trinkt Wein; aber der Wein iſt dem Kranken ſchädlich. Sie tanzt ſchön, aber ſie wird heute nicht tanzen.

Das objektive Satzverhältniß iſt ein zuſammengeſetztes, wenn mit dem Verb (oder Adjektiv) mehrere Objekte verbunden ſind.

Er hat am Hochzeitstage der Braut einen Schmuck geſchenkt. Er hat geſtern bei der Tafel ſeine Gäſte reichlich mit Champagner bewirthet.

Das objektive Satzverhältniß hat insgemein nur Ein Objekt der Art als Hauptobjekt; es hat aber oft mehrere Objekte des Individuums, wie in den eben angeführten Beiſpielen. Die Objekte des Individuums ſind alsdann nicht nur dem Hauptobjekte, ſondern auch Eines dem andern untergeordnet.

Die Unterordnung der Objekte unter einander und unter Ein Hauptobjekt hängt von der Art des Objektes, und dieſe von der Wortart und von der Beziehungsform des Objektes ab.

a. Das Formwort iſt dem Begriffsworte untergeordnet.

Du wollteſt Dich dem Vater widerſetzen? Sch. Es lockt mich durch die himmliſche Geſtalt. Sch. Ich denk' Euch noch vor Abend abzufert'gen. Sch.

b. Das adverbiale Objekt iſt dem ergänzenden, der Kaſus der Perſon dem Kaſus der Sache, der Akkuſativ dem Genitiv und dem Faktitiv, das Orts- und Zeitverhältniß dem kauſalen, das Zeitverhältniß dem Ortsverhältniſſe, und jedes andere adverbiale Verhältniß dem Verhältniſſe der Weiſe untergeordnet.

Anmerk. 1. Das Objekt der Weiſe iſt jedoch nur dann dem ergänzenden Objekte untergeordnet, wenn Letzteres ein Objekt der Art iſt. Ein ergänzendes Objekt des Individuums iſt dem Objekte der Weiſe untergeordnet z. B. „Er wird leicht Freunde finden". Dagegen: „Er wird meine Wohnung leicht finden".

Anmerk. 2. Dem Objekte des ergänzenden Raumverhältniſſes (§. 237) ſind auch die ergänzenden Objekte, wenn ſie Objekte des Individuums ſind, untergeordnet. Z. B. „Stelle das Glas auf den Tiſch" „Dann ſende den bewährten Vaska nach Madrid". G.

Anmerk. 3. Wenn der Akkuſativ bei einem Genitiv oder bei einem Faktitiv ſteht (§. 241. 245. flg.); ſo iſt der Genitiv und Faktitiv insgemein das Objekt der Art, und der Akkuſativ ein Objekt des Individuums.

Man bezeichnet in der Rede dieſe Unterordnung der Objekte durch die Wortfolge, indem man jedem untergeordneten Objekte das ihm zunächſt übergeordnete nachfolgen läßt, ſo daß das Hauptobjekt die letzte Stelle einnimmt (S. §. 281), und durch die Betonung, indem man in derſelben Reihenfolge den

Ton der Objekte ſteigert bis zu dem auf das Hauptobjekt gelegten Hauptton (§. 18).

Das Feuer der Belagerer richtete unter den Spaniern eine große Niederlage an. Sch. Meine Schafe freſſen mit Begierde Gras. Sch. Der unternehmende Geiſt des Herzogs beſiegte in Kurzem auch dieſe Schwierigkeit. Sch. Dieſer Vergleich kam im September deſſelben Jahres im Hauptquartiere zu Bevern zu Stande. Sch. Der Verluſt aller dieſer Plätze entriß den Antwerpern jede Hoffnung eines Sukkurſes Sch. Er fand in dieſer Stadt alles Nöthige bereit. Sch. Er befand ſich in dieſem bedenklichen Augenblicke an dem äußerſten Ende des linken Gerüſtes. Sch. Jeder verlorne Platz warf dem betrogenen Monarchen ſeine Schwäche und ſeinen Undank vor. Sch. Pappenheim ſtarb gleich am folgenden Tage zu Leipzig an ſeinen Wunden. Sch. Dieſer Anblick erfüllte die geängſtigte Stadt mit den froheſten Hoffnungen. Sch. Dieſe große und menſchenreiche Stadt hatte ſich im Laufe dieſes Kriegs durch einen unbändigen Freiheitsſinn ausgezeichnet. Sch. Dieſe fielen nun von beiden Seiten mit ihren Spaten den Damm an. Sch.

Ein zuſammengeſetztes objektives Satzverhältniß iſt fehlerhaft, und wird eine Afterform genannt, wenn die Objekte in ſo großer Anzahl und auf eine ſolche Weiſe zuſammengeſtellt ſind, daß die Einheit des Begriffes und die Unterordnung der Glieder in dem Satzverhältniſſe nicht mehr leicht verſtanden wird, und das ganze Satzverhältniß einen fehlerhaften Rhythmus hat (§ 21). Fehlerhaft iſt das objektive Satzverhältniß:

a. wenn überhaupt zu viele Objekte angehäuft ſind, indem mehrere Objekte derſelben Art z. B. Objekte des Individuums oder Objekte derſelben Beziehungsform z. B. des Zeit- oder Raumverhältniſſes zuſammengeſtellt werden.

Der Landſitz, in deſſen Taxusgängen wir beide ſo oft mit den Damen der Nachbarſchaft uns im vorigen Herbſte bis zum ſchwindenden Abendroth ergetzten. Der Holzhacker ging eines Morgens voller Sorgen hinaus in den Wald an ſeine Arbeit. Die Muſelmänner ſuchten in dieſem Gefechte nach einer ſchwachen Gegenwehr von paniſchem Schrecken ergriffen in wilder Flucht dem Tode zu entlaufen. Wir wollen Euch hiermit kraft unſeres Amtes und unſern Pflichten gemäß nachdrücklich und alles Ernſtes anbefehlen.

b. wenn eine größere Anzahl von Objekten zuſammengeſtellt iſt, welche zu Satzverhältniſſen von größerem Umfange erweitert oder mit Nebenſätzen zuſammengeſetzt ſind.

Kann denn der freie Verkehr nur durch das enorme Opfer der hohen Verſteuerung der Kolonialwaaren, durch das Verderben, das die zu erhebende Nachſteuer auf das unter den Geſetzen des Staates erworbene Privatvermögen äußern muß, und durch die Beſchränkung der natürlichen Freiheit der Bürger, ihr Eigenthum nach ihrem Gutdünken zu benutzen, erreicht werden? Er brach in der Nacht mit den Muthigſten ſeiner Gefährten gewaltſamer Weiſe in das Haus der Beamten.

c. wenn eine größere Anzahl von attributiven Satzverhältniſſen dadurch zu Einem zuſammengeſetzten Verhältniſſe verbunden

iſt, daß das Eine als Objekt auf das Attribut des andern Verhältniſſes bezogen, und ſo Ein Satzverhältniß in das andere **eingeſchaltet** iſt.

Die um die durch den in dem vorigen Monate erfolgten Todesfall erledigte Stelle ſich bewerbenden Kandidaten. Die Nachrichten über die von der vor acht Tagen gehaltenen Verſammlung gefaßten Beſchlüſſe. Herr NN. hat der mit der Verwendung der zur Unterſtützung der Familien der in der Kohlengrube verunglückten Bergleute eingehenden milden Beiträgen ſich befaſſenden Behörde 150 Thaler zu dieſem Zwecke zuſtellen laſſen.

Fünftes Kapitel.

Syntax des zuſammengeſetzten Satzes.

Arten des zuſammengeſetzten Satzes.

§. 256. Wenn zwei oder mehr Sätze dergeſtalt mit einander verbunden ſind, daß ſie nur **Einen Gedanken** ausdrücken, und nur Einen Satz ausmachen, ſo wird dieſer Satz ein **zuſammengeſetzter Satz** genannt. Die einzelnen Sätze ſind die **Glieder** des zuſammengeſetzten Satzes.

Blöckend ziehen heim die Schafe, und der Rinder breitgeſtirnte glatte Schaaren kommen brüllend. Sch. Markt und Straßen werden ſtiller; um des Lichts geſell'ge Flamme ſammeln ſich die Hausbewohner, und das Stadtthor ſchließt ſich knarrend. Sch. Wenn gute Reden ſie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort. Sch. Innen im Marke lebt die ſchaffende Gewalt, die ſproſſend eine Welt aus ſich geboren. Sch.

Anmerk. In der Rede wird der zuſammengeſetzte Satz, weil er nur **Einen Gedanken** ausdrückt, in **Kontinuität** d. h. ohne Unterbrechung geſprochen.

Die Glieder des zuſammengeſetzten Satzes ſind einander insgemein eben ſo, wie die Glieder eines Satzverhältniſſes (§. 16) **untergeordnet**, und dieſe Unterordnung wird durch die **Wortfolge** und durch die **Betonung** der Glieder bezeichnet (§. 210).

Muth zeiget auch der Mameluck; Gehorſam iſt des Chriſten Schmuck. Sch. Freude ſoll jedes Auge verklären, denn die Königin ziehet ein. Sch. Wo rohe Kräfte ſinnlos walten, da kann ſich kein Gebild geſtalten. Wenn ſich die Völker ſelbſt befrein, da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn. Sch.

Die zuſammengeſetzten Sätze ſind **zwiefacher** Art, nämlich:

a. Zwei Gedanken, die mit einander in einem logiſchen Verhältniſſe ſtehen (§. 12), und deren Jeder ein Gedanke des Sprechenden iſt, werden zu Einem Gedanken verbunden; und die Sätze haben als Hauptſätze (§. 205) die beiordnende Verbindungsform (§. 12).

Das treuloſe Glück verließ Karl den Kühnen in drei ſchrecklichen Schlachten; und der ſchwindelnde Eroberer ging unter den Lebenden und Todten verloren. Sch. Nicht Mitleid darf ich fühlen; ich darf nur blutige Gedanken haben. Sch. Ihr habt hier weiter nichts mehr zu beſtellen, denn Morgen ziehn die Schweden in die Feſtung. Sch.

b. Ein Satz, welcher nur einen Begriff oder einen Gedanken ausdrückt, der nicht als ein Gedanke des Sprechenden dargeſtellt wird, ſteht mit einem Gliede eines andern Satzes in einem grammatiſchen Beziehungsverhältniſſe; und die Sätze haben als Hauptſatz und Nebenſatz die unterordnende Verbindungsform (§. 12. 210).

Das Beſte, was wir von der Geſchichte haben, iſt der Enthuſiasmus, den ſie erregt. G. Erlauben Sie, daß dieſer fremde Mann gerufen werde. Sch. Ich bin gefaßter, wenn ich Alles weiß. Sch. Eine Heimat iſt's, aus der wir zogen. Sch. Weil er klug ſich zu beſcheiden weiß, nichts wirklich mehr zu gelten; ſo läßt man ihn ſcheinen, was er mag. Sch.

Anmerk. Der Nebenſatz iſt, in ſo fern er nur ein Glied des Hauptſatzes iſt, dem Hauptſatze untergeordnet. Wenn er aber den Hauptbegriff des ganzen Satzes ausdrückt (§. 16. 236), ſo iſt er logiſch d. h. nach dem Werthe der Bedeutung allen andern Gliedern des Satzes übergeordnet z. B. „Was irgend nur in einem guten Krieg recht iſt und ritterlich, das darf ich üben“ Sch. „Erkläre, daß Du Blut verabſcheuſt?“ Sch. „Er überzeugte mich, daß Euch allein gebührt in Engelland zu herrſchen“ Sch.

Sätze, die miteinander in einem logiſchen Verhältniſſe ſtehen, werden insgemein in der beiordnenden, und Sätze, die mit einander in einem grammatiſchen Verhältniſſe ſtehen, in der unterordnenden Form verbunden. -

Wenn man jedoch einen Satz, der an ſich mit einem andern Satze in einem grammatiſchen Verhältniſſe ſteht, als ein Urtheil des Sprechenden darſtellen und hervorheben will; ſo wird er in der beiordnenden Form verbunden.

Ich will ſie befreien, darum bin ich hier. (Um ihrer Befreiung willen damit ich ſie befreie). Sch. Ihr wißt's ja, bös war's nicht gemeint. Sch. Recht ſoll Euch werden; zweifelt nicht daran. Sch. Abſetzen ſollen ſie mich nicht; darauf verlaßt Euch. Sch. Frei wählen wir des Kaiſers Schutz; ſo ſteht's bemerkt in Kaiſer Friedrichs Brief. Sch.

Oft wird ſogar ein Begriff z. B. das Subjekt oder eine Zeitbeſtimmung dadurch hervorgehoben, daß der Begriff durch einen

Hauptſatz, und der Gedanke des Sprechenden durch einen *Nebenſatz* ausgedrückt wird.

Ein Wrangel war's, der vor Stralſund viel Böſes mir zugefügt. Sch. Zwei Jahre ſind es nun, daß Sie dieſes Ausgangs der Dinge gewärtig ſein konnten. Sch.

Gedanken, welche mit einem Hauptgedanken in dem *logiſchen* Verhältniſſe eines wirklichen oder adverſativen *Grundes* ſtehen (§. 201), werden bald in *beiordnender* bald in *unterordnender* Form verbunden.

a. Sie werden insgemein durch einen *beigeordneten Hauptſatz* ausgedrückt, wenn der *Gedanke ſelbſt* ſoll als ein *Urtheil des Sprechenden* dargeſtellt und hervorgehoben werden.

Und wenn die andern Regimenter alle ſich von Dir wenden, wollen wir allein Dir treu ſein, unſer Leben für Dich laſſen; *denn* das iſt unſere Reiterpflicht, daß wir umkommen lieber, als Dich ſinken laſſen. Sch. Sie treibt nicht der Eifer für's Vaterland; *denn* Tauſende, wie mich, gebar die Fremde. Sch. Egmont war eitel; *darum* legte er einen Werth auf Monarchengnade. Sch. Ich weiß, daß gediegene Weisheit aus Euch redet; doch dieſe Weisheit, welche Blut befiehlt, ich haſſe ſie. Sch. Ihrer Dienſte kann ich entrathen; doch beruhigt will ich ſein, daß die Getreuen nicht leiden und entbehren. Sch.

b. Sie werden hingegen durch einen *adverbialen Nebenſatz* ausgedrückt, wenn nicht ſo ſehr der Gedanke ſelbſt, als ſein *logiſches Verhältniß* zu dem Hauptgedanken ſoll hervorgehoben werden.

Hier in Pilſen ſollen ſie uns ſchwören; weil man zu Prag das Beiſpiel hat gegeben. Sch. Sollt' ich's nun im Ernſt erfüllen müſſen, weil ich zu frei geſcherzt mit dem Gedanken? Ich mußte die That vollbringen, weil ich ſie gedacht? Sch. Werd' ich zwei Herzen trennen, die ſich fanden, weil Ihr nicht Schätze mir zu bieten habt? Sch. Wenn dieſer arme Mann auch Leib und Leben verwirkt durch ſeine leichte Schuld; bei Gott! er hätte jetzt zehnfachen Tod empfunden. Sch. Iſt es gleich Nacht, ſo leuchtet unſer Recht. Sch.

Ein Gedanke des Sprechenden, welcher mit dem Hauptgedanken in einem logiſchen Verhältniſſe ſteht, wird, wenn nicht ſo ſehr der Gedanke ſelbſt, als ſein logiſches Verhältniß zu dem Hauptgedanken hervorgehoben wird, oft auch durch einen *Adjektivſatz* oder nur durch ein *attributives Adjektiv* oder in der Form einer *mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit* ausgedrückt (§. 252).

Der Große wird er wieder, der er war. Wie werden ſich die Thoren dann in's Aug' geſchlagen haben, die ihn jetzt verließen. Sch. Ich ſuche Einen auf, der nicht mehr iſt. Sch. Verſäumt die Zeit nicht, die gemeſſen iſt. G. Sie wird die Bluthat rächen, die ſie ſelbſt befahl. Sch. — Was iſt der *langen* Rede kurzer Sinn? Sch. Warnen wollen Sie ihn nicht, in welcher *ſchlimmen* Hand er ſich befinde? Sch. Ertragen ſollt ich die *leichtfert'ge* Rede des Unverſchämten?

Sch. Der eignen Kraft nicht mehr *vertrauend*, wandt' er ſein Herz den dunklen Künſten zu. Sch. So viel Geiſt *bei* einem ſo *weggeworfenen Charakter!* Sch.

Anmerk. 1. Man drückt insbeſondere eine *Bedingung* ſehr oft durch ein *attributives Adjektiv* aus z. B. „*Gute* Waare findet leicht einen Käufer“ (*wenn* ſie gut iſt) „*Neue* Beſen kehren gut“.

Anmerk. 2. Es iſt zu tadeln, wenn ein Gedanke des *Sprechenden*, welcher mit dem andern Gedanken nicht in einem *logiſchen Verhältniſſe* ſtehet, durch einen *Nebenſatz* ausgedrückt wird z. B. „Er reiſete nach London, wohin ihm ſein Bruder bald nachfolgte“ „In einer dunklen Nacht gingen ſie an die Klippe, welche ſie erſteigen wollten“.

I. Beiordnende Verbindung.

§. 257. Man unterſcheidet bei den in *beiordnender* Form zuſammengeſetzten Sätzen (§. 256) die *beſonderen Arten der logiſchen Verhältniſſe* (§. 12), durch welche zwei Gedanken zu Einem Gedanken verbunden werden; und die Verhältniſſe des *logiſchen Werthes*, in denen die verbundenen Sätze zu einander ſtehen.

Anmerk. Ein Satz hat um deſto größeren *logiſchen* Werth, je mehr der Gedanke als ein *Gedanke des Sprechenden* hervorgehoben wird.

A. Man unterſcheidet *drei* Arten *logiſcher Verhältniſſe*, durch welche zwei oder mehr Gedanken zu *Einem* Gedanken verbunden werden.

a. Zwei oder mehr Gedanken ſtehen mit einem *dritten Gedanken*, der ausgedrückt oder hinzugedacht wird in einem *Gegenſatze* oder in einem *kauſalen* Verhältniſſe, oder werden als *Beſtandtheile* des dritten Gedankens gedacht (§. 12). Man nennt dieſes Verhältniß der Sätze das *kopulative* Verhältniß.

Die Todten vergißt man, die die Inquiſition geopfert hat; die Geſchlechter der Menſchen erneuern ſich wieder; auch die Länder blühen wieder, die ſie verheert und entvölkert hat: (aber Jahrhunderte werden vergehen, ehe ihre Spuren aus dem ſpaniſchen Charakter verſchwinden.) Sch. — Mit eitler Rede wird hier Nichts geſchafft; die Stunde dringt, dem Mann muß Hülfe werden. Sch. (Drum mußt Du den Mann hinüber fahren). — Geſegnet iſt Dein Fleiß, Dein Glücksſtand blühet, voll ſind die Scheunen. Sch. (Was kann Dein Herz beklemmen?) — Gaſtmähler gaben dem Bunde ſeinen Urſprung; *und* ein Gaſtmahl gab ihm Form und Vollendung. Sch. Hin kniet' ich vor dem Chriſtusbilde, *und* reinigte mein Herz von Sünde. Sch. Der Monarch zog ihn der lorbeervollen Schar ſeiner Helden vor, *und* der Ausgang ließ ihn ſeine Wahl nicht bereuen. Sch.

b. Der Eine Gedanke enthält den *Grund* des andern Gedankens. Man nennt dieſes Verhältniß der Sätze das *kauſale* Verhältniß.

Im Durchſchnitt beſtimmt die Erkenntniß des Menſchen ſein Thun und Laſſen; *deßwegen* iſt auch Nichts ſchrecklicher, als die Unwiſſenheit

handeln zu ſehen. G. Morgen können wir's nicht mehr, darum laßt uns heute leben. Sch. Das Gemeine muß man nicht rügen, denn das bleibt ſich ewig gleich. G.

c. Der Eine Gedanke ſteht mit dem andern Gedanken in einem Gegenſatze. Der Gegenſatz iſt zwiefacher Art.

α. Der Eine Gedanke wird durch den andern Gedanken verneint. Man nennt dieſes Verhältniß der Sätze das aufhebende Verhältniß.

Von der Menge reden wir nicht, ſondern von bedeutenden, ausgezeichneten Geſtalten. G. Wir wollen uns nicht zu weit verlieren, ſondern im gegenwärtigen Falle nur ſoviel ſagen. G. Doch ſo allgemeiner Betrachtung wollen wir uns nicht hingeben, vielmehr in den Orient zurückwandern und ſchauen u. ſ. f. G.

β. Ein Gedanke wird durch einen Gegenſatz nur beſchränkt, d. h. die Ausdehnung, die man dem Gedanken geben könnte, wird durch einen andern Gedanken verneint. Man nennt dieſes Verhältniß der Sätze das beſchränkende Verhältniß.

Er iſt ein trefflicher, ſtarker Mann geworden, aber unter allen Verhältniſſen roh geblieben. G. Du vergiſſeſt Hanna; ich aber hab' ein treu Gedächtniß. Sch. Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er ſich nimmt, verweigr' ich ihm. Sch. Dein Glück iſt heute gut gelaunet; doch fürchte ſeinen Unbeſtand. Sch. Fürwahr ich muß Dich glücklich ſchätzen; doch zittr' ich für Dein Heil. Sch. Sie (die Hand) hat der Leier zarte Saiten, doch nie des Bogens Kraft geſpannt. Sch.

Wenn in dem beſchränkenden Gegenſatze der Eine Gedanke nur eine Folgerung verneint, welche man aus dem andern Gedanken ziehen könnte; nennt man das Verhältniß der Sätze das adverſative Verhältniß.

Ich liebe den Herzog nicht, und habe dazu nicht Urſache; doch nicht mein Haß macht mich zu ſeinem Mörder. Sch. Zwar jetzo ſchein ich tief herabgeſtürzt; doch werd' ich wieder ſteigen. Sch. Es iſt bald geſprochen, aber ſchwer gethan. Sch.

Die beſondern Arten des logiſchen Verhältniſſes werden durch beſondere Konjunktionen unterſchieden (§. 201 flg.).

B. In Hinſicht auf den logiſchen Werth der verbundenen Sätze laſſen ſich folgende Verhältniſſe unterſcheiden:

a. Die verbundenen Sätze haben gleichen logiſchen Werth. Dieſes Verhältniß findet nur Statt bei dem kopulativen Verhältniſſe.

Noch war der Gebrauch des Kompaſſes nicht allgemein, und man ſegelte langſam und umſtändlich längs den Küſten. Sch. Alles unnütze Geſinde ward abgeſchafft, und das Glück ſchien unſere Ordnung zu begünſtigen. G. Die koſtbare Kleidertracht der Großen ſtieg bald zu dem

Volke herunter; und der geringſte Bürger pflegte ſeines Leibes in Sammet und Seide. Sch.

b. der Eine Satz hat einen größern logiſchen Werth, als der andere. Dieſes Verhältniß findet immer bei dem Gegenſatze und bei dem kauſalen Verhältniſſe Statt.

Es iſt aber dieſes nicht genug, ſondern man hat noch hinzuzufügen u. ſ. f. G. Den Vorſatz glauben ſie Dir gern; doch an die Möglichkeit der That glaubt Keiner. G. Auch aus entwölkter Höhe kann der zündende Donner ſchlagen; darum in Deinen fröhlichen Tagen fürchte des Unglücks tückiſche Nähe. Sch. Das Geſetz iſt der Freund der Schwachen; aber der Krieg läßt die Kraft erſcheinen. Sch.

c. Bei gleichem oder ungleichem Werthe der Sätze wird beſonders ihr logiſches Verhältniß hervorgehoben. Insbeſondere werden die Verhältniſſe des Gegenſatzes und die kauſalen Verhältniſſe oft beſonders hervorgehoben.

Einen großen Schmerz hat ſie erfahren; doch wird ſie's überſtehn. Sch. Das gegenwärt'ge Unglück trägt ſich leicht; doch grauenvoll vergrößert es der Zweifel und der Erwartung Qual dem weit Entfernten. Sch. Gern hätte der Rheingraf ihn gerettet; doch er ſelbſt vereitelt' es. Sch. Wann ſoll er fallen? — Heut' in dieſer Nacht, denn morgen ſtehn die Schweden vor den Thoren. Sch. Verſchmerzen werd' ich dieſen Schlag, das weiß ich; denn was verſchmerzte nicht der Menſch! Vom Höchſten, wie vom Gemeinſten, lernt er ſich entwöhnen; denn ihn beſiegen die gewalt'gen Stunden. Sch.

Der logiſche Werth der verbundenen Sätze wird durch die Betonung und durch die Stellung der Sätze bezeichnet. Derjenige Satz, welcher den größeren Werth hat, folgt insgemein dem andern Satze nach, und hat den Hauptton.

Zwar jetzo ſchein' ich tief herabgeſtürzt; doch werd' ich wieder ſteigen. Sch. Ich hab' ihn nicht ermordet, wenn er umkömmt; doch ſeine Rettung wäre meine That. Sch. Das iſt ein Traum erwünſchter Vorbedeutung; denn jene Heirat ſtiftete mein Glück. Sch. Mir muß fortan ein neues Glück beginnen; denn dieſes Bannes Kraft iſt aus. Sch. Alles müßt' mich trügen, oder dies iſt die verlorne Tochter. Sch. Weder Schlimmes hehle mir noch Gutes, ſondern ſchöpfe rein die Wahrheit. Sch.

Das logiſche Verhältniß der verbundenen Gedanken wird meiſtens ſchon aus dem Inhalte der Sätze verſtanden; daher werden die dem beſondern Verhältniſſe entſprechenden Konjunktionen oft ausgelaſſen.

Wir ſtiften keinen neuen Bund; es iſt ein uralt Bündniß nur von Väter Zeit, das wir erneuern. Sch. Ein furchtbar wüthend Schreckniß iſt der Krieg; die Herde ſchlägt er und den Hirten. Sch.

Das logiſche Verhältniß der verbundenen Sätze wird beſonders dadurch hervorgehoben, daß die Konjunktion ausgelaſſen wird. Die Auslaſſung der Konjunktion findet daher vorzüglich Statt:

a. wenn in dem kopulativen Verhältniſſe das logiſche Verhältniß der verbundenen Gedanken zu einem dritten Gedanken hervorgehoben wird.

Die Kunſt iſt lang; das Leben kurz; das Urtheil ſchwierig; die Gelegenheit flüchtig. G. (Drum iſt es ſchwer, ein vollendeter Künſtler zu werden). Der Abbé wäre fähig, wegen einer Grille die Menſchen in Noth zu laſſen, oder ſie gar hineinzuſtürzen; der Arzt möchte gern Alles ins Gleiche bringen; Jarno hat kein Gemüth. G. Alles, was uns begegnet, läßt Spuren zurück; Alles trägt unmerklich zu unſerer Bildung bei. G. — Frankreich ſtellte einen Prinzen vom Geblüte an die Spitze der niederländiſchen Rebellen; die Operationen der Letzteren wurden größtentheils mit franzöſiſchem Gelde und franzöſiſchen Truppen vollführt. Sch.

b. wenn das kauſale Verhältniß oder ein Gegenſatz der Gedanken zu einander hervorgehoben wird.

Wir haben in den Tagen unſeres Glanzes dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehen; gerecht iſt's, daß wir des Vorwurfs ernſte Stimme nun vernehmen. Sch. Weiſere Faſſung ziemet dem Alter; ich, der Vernünftige, grüße zuerſt. Sch. Nicht auf der Stärke ſchrecklich Recht berufet Euch; es iſt der Gefangenen nicht günſtig. Sch. Was Ihr thut, laßt mich aus Eurem Rath; ich kann nicht lange prüfen oder wählen. Sch. Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgeſetzen; in Englands Unglück ſeid Ihr ſehr bewandert. Sch. Wol aus des Vogts Gewalt errett' ich Euch; aus Sturmesnöthen muß ein Andrer helfen. Sch. Es iſt nicht wahr, daß das Publikum die Kunſt herabzieht; der Künſtler zieht das Publikum herab. Sch. Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er ſich nimmt, verweigr' ich ihm. Sch. Es iſt nicht genug zu wiſſen, man muß auch anwenden; es iſt nicht genug zu wollen, man muß auch thun. G. Nicht, wo die goldene Ceres lacht und der friedliche Pan, der Flurenbehüter: wo das Eiſen wächſt in der Berge Schacht, da entſpringen der Erde Gebieter. Sch. Man wird nie betrogen; man betrügt ſich ſelbſt. G.

Der in beiordnender Form zuſammengeſetzte Satz beſteht meiſtens aus nicht mehr als zwei Gliedern; und der Eine Satz iſt dem andern meiſtens in logiſchem Werthe untergeordnet. Nur bei einem kopulativen Verhältniſſe kann der zuſammengeſetzte Satz aus mehr als zwei Gliedern von gleichem logiſchen Werthe beſtehen.

Der Frühling war in ſeiner völligen Herrlichkeit erſchienen; ein frühzeitiges Gewitter ging ſtürmiſch an den Bergen vorüber, der Regen zog nach dem Lande; die Sonne trat wieder in ihrem Glanz hervor, und auf dem grünen Grunde erſchien der herrliche Bogen. G. Das flutende Leben, das ſich unendlich in Antwerpen drängte, überſteigt allen Glauben: drittehalb hundert Maſte erſchienen öfters auf einmal in ſeinem Hafen; kein Tag verfloß, wo nicht fünfhundert und mehr Schiffe kamen und gingen; an den Markttagen lief dieſe Zahl zu acht- und neunhundert an. Sch. Wir haben dieſen Boden uns erſchaffen durch unſrer Hände Fleiß; den alten Wald zu einem Sitz für Menſchen umgewandelt; die Brut des Drachen haben wir getödtet, der aus den Sümpfen giftgeſchwollen ſtieg; die Nebeldecke haben wir zerriſſen, die ewig grau um dieſe Wildniß hing Sch. Da ſteht Dein Haus, reich wie ein Edelſitz: von ſchönem Stammholz iſt es neu gezimmert und

nach dem Richtmaß ordentlich gefüget; von vielen Fenſtern glänzt es wohnlich hell; mit bunten Wappenbildern iſt's bemalt und weiſen Sprüchen. Sch.

Anmerk. Dieſes Verhältniß findet insbeſondere häufig Statt in der erzählenden und beſchreibenden Darſtellung, und wenn ein Gedanke durch mehrere Sätze erklärt wird z. B. „Mit ſchwarzem Flor behangen war das Schiff der Kirche; zwanzig Genien umſtanden mit Fackeln in den Händen den Altar, vor dem der Todtenſarg erhaben ruhte, mit weiß bekreuztem Grabestuch bedeckt; und auf dem Grabtuch ſah man den Stab der Herrſchaft liegen und die Fürſtenkrone“ Sch. „Jede öffentliche Erſcheinung Egmonts war ein Triumphzug: jedes Auge, das auf ihn geheftet war, erzählte ſein Leben; in der Ruhmredigkeit ſeiner Kriegsgefährten lebten ſeine Thaten; ihren Kindern hatten ihn die Mütter bei ritterlichen Spielen gezeigt“ Sch. „Schon die Furcht dieſes Namens brachte in Antwerpen den Handel zum Stillſtande: die vornehmſten fremden Kaufleute ſtanden im Begriffe die Stadt zu verlaſſen; man kaufte und verkaufte Nichts mehr; der Werth der Gebäude fiel; die Handwerke ſtanden ſtille“ Sch.

Zuſammenziehung der Sätze.

§. 258. Wenn zwei oder mehr einander beigeordnete Sätze dasſelbe Subjekt oder Prädikat, oder ein anderes in demſelben grammatiſchen Verhältniſſe ſtehendes Glied miteinander gemein haben; ſo wird oft das ihnen gemeinſame Glied nur Ein Mal ausgedrückt. Mann nennt dann den zuſammengeſetzten Satz einen zuſammengezogenen Satz.

Sie war raſch, unbeſtändig, ohne Neigung für ihr Haus. G. Sie war verſchwenderiſch, aber ſchön, geiſtreich, voller Talente. G. Ihre Geſellſchaft war niemals groß, oder blieb es nicht lange. G. Man hörte zwar nichts Übles von dem Lehrer, aber auch nichts ſonderlich Gutes. Sch. Ich hab' den Inhalt Ihrer Sendung zwar vernommen, und wohl erwogen. Sch. Nicht an mich halten Sie ſich, ſondern an den Abbé; nicht an Sie denken Sie, ſondern an das, was Sie umgibt. G.

Anmerk. Fehlerhaft iſt die Zuſammenziehung, wenn das den Sätzen gemeinſame Glied nicht in demſelben grammatiſchen Verhältniſſe ſteht z. B. „Jede Mundart hat Redensarten, welche (Objekt) die Schriftſprache nicht kennt, und (welche Subjekt) Provinzialismen heißen“ „Mir ſagt eine traurige Ahnung, daß Du die Brücke ſein werdeſt, über welche die Spanier in das Land ſetzen, und ſie abbrechen werden, wenn ſie darüber ſind“.

Die Zuſammenziehung der Sätze findet nicht wohl Statt, wenn entweder der logiſche Werth der Sätze oder das logiſche Verhältniß derſelben ſehr hervorgehoben wird (§. 257).

Die Worte ſind gut; ſie ſind aber nicht das Beſte. G. Uns rührt die Erzählung jeder guten That; uns rührt das Anſchauen jedes harmoniſchen Gegenſtandes. G. Meine Freunde beredeten mich; meine Freunde nöthigten mich. G. Ich vertraute dem Schickſal; ich vertraute mir ſelbſt. G. Ihr ſeid nicht ſchuldig; ich bin auch nicht ſchuldig. Sch.

Die Zuſammenziehung findet aber leicht Statt bei den kopulativen, ordinativen, partitiven und aufhebenden Kon-

junktionen, und bei aber. Sie findet hingegen bei den kauſalen und beſchränkenden Konjunktionen insgemein nur Statt, wenn die Konjunktion zugleich mit dem kopulativen und verbunden iſt. Sie findet immer Statt bei ſowol — als.

Im hellgeſchiednen Kampfe ſah man jetzt die Feſtigkeit der Kühnheit widerſtehn, und weiſe Kunſt die Tapferkeit ermüden. Sch. Sie folgen Deinen Sternen, und ſetzen Ihr Alles auf Dein einzig Haupt, und ſind in Deines Glückes Schiff mit Dir geſtiegen. Sch. Er wird, um deutlich zu ſein, erſt erzählen, dann, um Intereſſe zu erregen, als handelnde Perſon ſprechen, zuletzt enthuſiaſtiſch auflodern und die Gemüther hinreißen. G. Fünftauſend Kaiſerliche wurden theils niedergehauen, theils gefangen. Sch. Die franzöſiſchen Worte ſind nicht aus geſchriebenen lateiniſchen Worten entſtanden, ſondern aus geſprochenen. G. So ſehen wir die beiden allein, aber nicht einſam. G. Wir werden den wackern Freund erſuchen, in dieſem Sinne ein Gegenbild zu erfinden, und bringen deßhalb kein Gedicht hier bei. G. Man kann die Nützlichkeit einer Idee anerkennen, und doch nicht recht verſtehen, ſie zu nutzen. G. Bei beiden machten die deutſchen ſowol, als die ſchweizeriſchen Religionsneuerungen ein ſchnelles Glück. Sch.

Wenn die adverbialen Formwörter beſonders, vorzüglich, freilich, jedoch, vielleicht oft, ſelten, gewöhnlich, meiſtens u. m. A. ſich nicht auf das in dem Satze ausgedrückte Prädikat, ſondern auf ein Objekt beziehen; ſo iſt das mit dem Formworte verbundene Objekt ein zuſammengezogener Satz, und unterſcheidet ſich von einem Objekte in dem einfachen Satze durch die Betonung.

Die Zahl derer, die ſich in kurzer Zeit, vorzüglich in den nördlichen Provinzen, zu der neuen Sekte bekannten, iſt ungeheuer. Sch. Ihr Anhang war der zahlreichſte, beſonders unter den Kaufleuten. Sch. Ein ſtarker Anſtoß, beſonders von etwas Neuem und Unerhörtem, erregt eine allgemeine Theilnahme. G. Die Trennung unter den Alliirten mußte, für den Augenblick wenigſtens, die unvermeidliche Folge ſein Sch. Du machſt Dir Schwierigkeiten, um Deine, freilich etwas fabelhaften, Bemerkungen in Sicherheit zu bringen. G. Auch dieſe (Kunſt) wurde, jedoch mit einigem Widerwillen, erlernt. G. Man will berechnet haben, daß unter Karls Regierung fünfzigtauſend Menſchen, allein der Religion wegen, durch die Hand des Nachrichters gefallen ſind. Sch. Ich ward, oft freundlich, oft auch ſpöttiſch, über eine gewiſſe Würde berufen, die ich mir herausnahm. G.

Kopulatives Verhältniß.

§. 259. Bei den in einem kopulativen Verhältniſſe zuſammengeſetzten Sätzen unterſcheidet man nach dem logiſchen Werthe der verbundenen Gedanken (§. 257) folgende Verhältniſſe.

a. Die verbundenen Gedanken haben gleichen logiſchen Werth, und ihr logiſcher Werth wird nicht hervorgehoben; die Sätze werden alsdann durch die kopulative Konjunktion und verbunden (§. 202).

Da iſt es Wohlthat, keine Wahl zu haben, und eine Gunſt iſt die Nothwendigkeit. Sch. Mich ſchuf aus gröberm Stoffe die Natur, und

zu der Erde zieht mich die Begierde. Sch. Empfangt ihn (den Degen) neu zurück aus meiner Hand, und führt ihn ſtets mit Ehre für das Recht. Sch. Die Kunſt ſeiner Baumeiſter entriß ihn der einen Gefahr, und die Inkonſequenz der Feinde befreite ihn von der andern. Sch. Vom Schönen kann man einen Begriff haben, und dieſer Begriff kann überliefert werden. G.

Man gebraucht die Konjunktion und insbeſondere, wenn einzelne Glieder des Satzes in dem eben bezeichneten Verhältniſſe durch Zuſammenziehung verbunden werden. Wenn mehr als zwei Glieder auf dieſe Weiſe verbunden werden, ſo wird die Konjunktion insgemein nur vor dem letzten Gliede ausgedrückt.

Alba's erſter Schritt, ſobald er ſich der verdächtigſten Großen verſichert hatte, war, die Inquiſition in ihr voriges Anſehn wieder einzuſetzen, die Schlüſſe der trientiſchen Kirchenverſammlung wieder geltend zu machen, die Moderation aufzuheben, und die Plakate gegen die Ketzer auf ihre ganze vorige Strenge zurückzuführen. Sch. Er artikulirte gut, ſprach gemäßigt aus, ſteigerte den Ton ſtufenweiſe, und überſchrie ſich nicht in den heftigſten Stellen. G. Der Gedanke ſtieg wie eine kleine Wolke vor mir auf, breitete ſich nach und nach aus, und verfinſterte meine ganze Seele. G.

Anmerk. Man ſetzt jedoch in dieſem Falle auch vor jedes Glied die Konjunktion, wenn die Verbindung zu Einem Gedanken ſoll beſonders hervorgehoben werden z. B. „Drinnen waltet die züchtige Hausfrau, und herrſchet weiſe im häuslichen Kreiſe, und wehret den Knaben und lehret die Mädchen, und reget ohn' Ende die fleißigen Hände, und mehrt den Gewinn mit ordnendem Sinn" Sch.

Weil die Konjunktion und weniger, als die andern Konjunktionen, den logiſchen Werth und das logiſche Verhältniß der Sätze hervorhebt; wird ſie auch in Verbindung mit einer andern Konjunktion bei kauſalen und beſchränkenden Verhältniſſen gebraucht, wenn der logiſche Werth und das logiſche Verhältniß der Sätze nicht ſoll hervorgehoben werden. In dieſem Falle können die Sätze, die ſonſt keine Zuſammenziehung zulaſſen, zuſammengezogen werden (§. 258).

Man ſoll ſich Alles praktiſch denken, und deßhalb dahin trachten, daß u. ſ. w. G. Ein in natürlicher Wahrheit und Großheit, obgleich wild und unbehaglich, ausgebildetes Talent iſt Lord Byron, und deßwegen kaum ein Anderer ihm vergleichbar. G. Sie widerſprachen ſich nicht, und waren doch unendlich verſchieden. G Sie (die Empfindungen) waren ganz ohne Phantaſie, ohne Bild, und gaben doch eben die Gewißheit eines Gegenſtandes, als die Einbildungskraft. G.

Die Konjunktion und wird jedoch oft auch ſtatt einer kauſalen oder beſchränkenden Konjunktion gebraucht, und dadurch das logiſche Verhältniß der Gedanken hervorgehoben.

Sein patriotiſcher Meuchelmord wird entdeckt; und er muß entfliehen G. Verſuche Deine Pflicht zu thun; und Du weißt gleich, was an Dir iſt. G. Malt uns, Ihr Dichter, das Wohlgefallen, die Zuneigung, die Liebe, das Entzücken, welches die Schönheit verurſacht; und Ihr habt die Schönheit ſelbſt gemalt. L. Die Beſchwerden Brabants forderten einen ſtaatsklugen Mittler; Philipp ſandte ihm einen Henker,

und die Loſung des Krieges war gegeben. Sch. Ich ſah auf Dich, *und* weinte nicht. Sch. Die Menge kann tüchtige Menſchen nicht entbehren; *und* die Tüchtigen ſind ihnen jederzeit nur Laſt. G. Er ſcheint ſich uns zu nahn, *und* bleibt uns fern; er ſcheint uns anzuſehn, *und* Geiſter mögen an unſrer Stelle ſeltſam ihm erſcheinen. G. Urtheilt, ob ich mein Herz bezwingen kann: ich ſah den Feind; *und* ich erſchlug ihn nicht. Sch.

Anmerk. Unter den kauſalen Konjunktionen werden *alſo* und *denn* und unter den beſchränkenden *aber*, *allein*, *hingegen* und *jedoch* nie mit *und* verbunden.

b. die verbundenen Gedanken haben *gleichen* logiſchen Werth; aber ihr logiſcher Werth wird *hervorgehoben*. Dieſes Verhältniß wird ſehr oft, beſonders in der erzählenden und beſchreibenden Darſtellung, nur durch die Betonung der Sätze bezeichnet, und ſie werden *ohne Konjunktion* oder nur durch und verbunden.

An dem nämlichen Tage, wo die Bittſchrift eingereicht wurde, traktirte Brederode die Verſchwornen; gegen dreihundert Gäſte waren gegenwärtig; die Trunkenheit machte ſie muthwillig, und ihre Bravour ſtieg mit ihrer Menge. Viele wurden betrunken; Ernſthaftes und Poſſirliches, Sinnentaumel und Angelegenheit des Staates vermengten ſich auf eine burleske Art mit einander; und die allgemeine Noth des Landes bereitete ein Bachanal. Sch. Karl hatte Egmont zum Ritter des goldnen Vließes geſchlagen; die Kriege dieſes Kaiſers waren die Schule ſeines künftigen Ruhmes; und die Schlachten bei St. Quentin und Gravelingen machten ihn zum Helden ſeines Jahrhunderts. Sch. Mit feierlichem Pompe führt man den Verbrecher zur Richtſtatt; eine rothe Blutfahne weht voran; der Zuſammenklang der Glocken begleitet den Zug. Sch. Sein Übel wiederholte ſich; er ward bald darauf ganz unthätig und unfähig; und nicht lange, ſo war er todt. G.

Wenn der logiſche Werth der verbundenen Gedanken und zugleich das Verhältniß hervorgehoben wird, in dem ein jeder derſelben *insbeſondere* zu einem dritten Gedanken ſteht; ſo werden die Sätze entweder durch die *ordinativen* und *partitiven* Konjunktionen oder durch die Konjunktionen *zudem*, *außerdem*, *überdies*, *deßgleichen* verbunden (§. 202). Durch die Letzteren wird beſonders der *nachfolgende* Gedanke und ſein logiſches Verhältniß zu einem dritten Gedanken hervorgehoben.

Zwei Dinge ſind es, auf die ich die Aufmerkſamkeit meiner Leſer zu richten wünſchte, *erſtlich* auf die Entwickelung der ganzen Begebenheit dieſes wunderlichen Zugs aus dem Charakter des Feldherrn, und *zweitens* auf die Vermuthung, daß der Zug kaum zwei Jahre gedauert. G. Die Epiker und Dramatiker ſind beide den allgemeinen poetiſchen Geſetzen unterworfen; *ferner* behandeln ſie beide ähnliche Gegenſtände. G. Einzelne Korps vertheilten ſich längs der brabantiſchen Seite, um *theils* die Dämme zu beſetzen, *theils* die Päſſe zu Lande zu verſperren. Sch. — Ich hatte Vieles von Kunſt gehört und geleſen; aber *theils* war ich zu ſehr mit meinen Empfindungen beſchäftigt, *theils* ſchienen doch alle die Sachen mich zu zerſtreuen. G. Sie kamen erſt einige Zeit nach einander, *theils* damit das Vergnügen des Publikums länger daure, *theils* auch, weil es immer dieſelben

alterthümlichen Virtuoſen waren. G. Er wirft ſich mit Leidenſchaft auf das, was zu erkennen und zu thun iſt, theils weil es ihn an ſich intereſſirt, theils weil es ihm die frohe Ausſicht von Selbſtſtändigkeit und Wohlhaben eröffnet. G. — Stets iſt die Sprache kecker, als die That; und Mancher find't unerwartet in der Bruſt ein Herz, ſpricht man des Frevels wahren Namen aus; zudem ganz unvertheidigt ſind wir nicht. Sch. Ich werde vor meinen Augen mein Werk verloren ſehn, und überdies noch ſeine Schuld zu tragen haben. G. Die Lage ſeiner Länder am Rheinſtrom machte es dem Feinde zur Nothwendigkeit, ſich ihrer zu verſichern, und überdies war dieſer geſegnete Strich Landes für das bedürftige Heer eine unüberwindliche Reizung. Sch. Auf dem erſten Wege hatte er von den deutſchen Proteſtanten zu fürchten; und über die Apenninen war in dieſer ſpäten Jahreszeit kein Durchgang zu wagen; außerdem mußten die nöthigen Galeeren erſt aus Italien geholt und ausgebeſſert werden. Sch.

c Zwei Gedanken von gleichem logiſchem Werthe ſtehen mit einander in dem Verhältniſſe eines aufgehobenen Gegenſatzes; und der aufgehobene Gegenſatz wird hervorgehoben: ſie werden alsdann bejahend durch die Konjunktion ſowol — als, und verneinend durch weder — noch verbunden.

Ewig blieb er dankbar dem Bruder ſowol als der Schweſter. G. Er entzog durch dieſe wohlgewählte Stellung der Stadt ſowol als dem Lager jede Zufuhr. Sch. Möge dieſer Tod weder meiner Gattin, noch meinen Kindern zum Nachtheil gereichen. Sch. Ich kann weder ſo ſehen, noch ſo handeln. G. Ich will weder läugnen, noch beſchönigen, daß ich ſie beredete u. ſ. f. G. Weder dem König von Ungarn, noch dem Kaiſer ſelbſt ſolle es vergönnt ſein, bei der Armee zu erſcheinen. Sch.

d. Zwei Gedanken von ungleichem logiſchem Werthe ſtehen mit einander in einem ſteigernden Gegenſatze; die Sätze werden alsdann durch die Konjunktionen auch und nicht nur (nicht allein, nicht bloß) — ſondern auch verbunden.

Nicht genug, daß der heutige Tag Jedem von Beiden einen Bruder ſchenkt; auch eine Schweſter hat er Euch geboren. Sch. Man bilde ſich nicht ein, daß dieſe Gattung von Fabeln ſich bloß auf die Thiere und andere geringere Geſchöpfe beſchränke; der Dichter kann auch die Natur des Menſchen erhöhen, und die Schranken ſeiner Fähigkeiten erweitern. L. Der älteſte Sohn ſchien ſeinem Großvater zu gleichen; auch liebte er, wie Jener, Nichts ſo ſehr als das Gewehr. G. Nun beliebt es ihm aber, nicht nur mit fremdem Kalbe zu pflügen, ſondern auch alte und neue Fabeln einzuſchalten, wodurch denn das Wahre ſelbſt ſeine Glaubwürdigkeit verliert. G. Nicht allein gegen die ſinnlichen Eindrücke, ſondern auch gegen die Anfechtungen der Einbildungskraft ſuchte ich mich zu ſtählen. G. Nicht allein die erſten Blüten fallen ab, ſondern auch Früchte, die am Zweige hangend uns noch lange die ſchönſte Hoffnung geben. G. Nicht bloß die Werkzeuge des Willens, auch diejenigen, über welche der Wille nicht unmittelbar zu gebieten hat, erfahren wenigſtens mittelbar ſeinen Einfluß. Sch. Wir freuen uns nicht allein über das gegenwärtige Gelingen, ſondern zugleich auch auf die künftig überraſchende Beſchämung. G.

Die Konjunktion auch hebt den ſteigernden Gegenſatz weniger hervor als nicht nur — ſondern; und ſie bezeichnet oft, beſonders in der Verbindung mit und nur, daß der Umfang des vorangehenden Gedankens erweitert wird.

Das geſchickteſte und heftigſte Reiten war bei ihnen herkömmlich; auch ihre Spiele, wie das mit Ballen und Schlegel auf großen Rennbahnen erhielten ſie rüſtig, kräftig, behend. G. Nichts im Leben, außer Geſundheit und Tugend, iſt ſchätzenswerther als Kenntniß und Wiſſen; auch iſt nichts ſo leicht zu erreichen, und ſo wohlfeil zu erhandeln. G. Prag iſt in des Kaiſers Hand, die Regimenter haben neu gehuldigt. Und auch Graf Max iſt fort. Sch. Weiß wol, Du haſt mich nie geliebt, und ich Dich auch nicht. Sch.

Die Konjunktion auch ſteht oft in einem einfachen Satze, und hat den Redeton; ſie hebt alsdann den erweiterten Umfang eines hinzugedachten Gedankens hervor.

Ich hab' auch ein Leben zu verlieren. Sch. Da iſt der Tell, er führt das Ruder auch. Sch. Ihr ſeid auch Männer, wiſſet Eure Art zu führen. Sch. Das iſt auch Einer, dem ſie zu viel traun. Sch. Dem Iſolani haſt Du auch getraut, und war der Erſte doch, der Dich verließ. Sch.

Ein Glied eines einfachen Satzes wird durch einen hinzugedachten Gegenſatz beſonders hervorgehoben, wenn auch mit untergeordnetem Tone dem durch den Redeton hervorgehobenen Gliede des Satzes vorangeht.

Auch der Weiſeſte kann irren. Mich treibt des höchſten Jammers ſchmerzliche Gewalt, was auch den Stein des Felſen muß erbarmen. Sch. Es ſchont der Krieg auch nicht das Kindlein in der Wiege. Sch. Auch drüben unterm Wald geht Schweres vor. Sch. Eine Gerechtigkeit, welche die Geſetze auch dem geringſten Unterthan, auch dem ſchwärzeſten Verbrecher vergönnen. Sch.

Anmerk. Die auf dieſe Weiſe bezeichnete Hervorhebung gibt dem Interrogativpronom wer, was (wo, wie) die Bedeutung eines unbeſtimmten Pronoms (§. 177) z. B. „Was Ihr auch zu bereuen habt, in England ſeid Ihr nicht ſchuldig“ Sch. „Einmal nur in unſerm Leben, was auch ſonſt begegnen mag, iſt das höchſte Glück gegeben“ G. „Es iſt brav und löblich, einen Böſewicht, wo er auch ſtehe, furchtlos anzugreifen“ Sch. „Wie das Loos auch fallen mochte, ſo hatte er gleich gut für ſeinen Vortheil geſorgt“ Sch.

Das Verhältniß eines ſteigernden Gegenſatzes wird auf nachdrückliche Weiſe dadurch hervorgehoben, daß es nicht durch eine eigentliche Konjunktion, ſondern nur durch ein adverbiales Formwort, wie ja, ſogar, ſelbſt bezeichnet wird.

Wider ihn im Heer der Feinde kämpft ſein nächſter Vetter, ja ſeine Rabenmutter führt es an. Sch. Der Rhythmus hat etwas Zauberiſches; ſogar macht er uns glauben, das Erhabene gehöre uns an. G. Der Graf übte die ſtrengſte Uneigennützigkeit; ſelbſt Gaben, die ſeiner Stelle gebührten, lehnte er ab. G.

Aufhebendes Verhältniß.

§. 260. Die Aufhebung eines Gedankens durch den Gegenſatz wird insgemein durch die Konjunktionen nicht-ſondern, nicht-vielmehr bezeichnet.

So wagten ſie ſich doch nicht in die Nähe des Feindes, ſondern kehrten unverrichteter Sache zurück. Sch. Doch blieb ich nicht bei geometriſchen Körpern, bei Käſtchen und ſolchen Dingen ſtehen, ſondern erſann mir artige Luſthäuſer, welche mit Pilaſtern, Freitreppen und flachen Dächern ausgeſchmückt wurden. G. Man muß reden und ſich rühren, nicht um zu überwinden, ſondern ſich auf ſeinem Poſten zu erhalten. G. Das Kind gab kein Zeichen von Schmerz von ſich, es beruhigte ſich vielmehr nach und nach. G. Bei der Feſtigkeit ſeines Charakters hatte er ſich gewöhnt, in der Unterredung Niemand zu widerſprechen, vielmehr die Meinung eines Jeden freundlich anzuhören. G.

Anmerk. Man macht von dieſer Form der Verbindung oft Gebrauch, um ein Urtheil des Angeſprochenen zu berichtigen z. B. „Nicht die Sonne bewegt ſich um die Erde, ſondern die Erde um die Sonne!“ Man macht von ihr aber weit häufiger Gebrauch, um nur in der Darſtellung einen Gedanken des Sprechenden durch den Gegenſatz hervorzuheben z. B. „Nicht entſchloſſen, ſondern verzagt entſagen wir dem, was wir beſitzen“ G. „Gewiſſe Bücher ſcheinen geſchrieben zu ſein, nicht damit man daraus lerne, ſondern damit man wiſſe, daß der Verfaſſer Etwas gewußt hat“ G. „Ovid blieb klaſſiſch auch im Exil; er ſucht ſein Unglück nicht in ſich, ſondern in ſeiner Entfernung von der Hauptſtadt der Welt“ G. Eitelkeit iſt eine perſönliche Ruhmſucht; man will nicht wegen ſeiner Eigenſchaften, ſeiner Verdienſte, Thaten geſchätzt, geehrt, geſucht werden, ſondern um ſeines individuellen Daſeins willen“ G.

Nicht-vielmehr bezeichnet einen ſchwächeren Gegenſatz, als nicht-ſondern, und oft nur eine Berichtigung des vorangehenden Gedankens.

Wir erklären zugleich, daß wir weit entfernt ſind, gegen den König, unſern Herrn, etwas Geſetzwidriges damit zu meinen; vielmehr iſt es unſer Aller unveränderlicher Vorſatz, ſein königliches Regiment zu unterſtützen und zu vertheidigen. Sch. Das (überflüſſig) biſt Du nicht, das kannſt Du nimmer werden; Du weißt vielmehr, wie gern der Fürſt mit Dir, wie gern die Fürſtin mit Dir lebt. G. Übrigens war ich den Lügen und der Verſtellung abgeneigt, und überhaupt keineswegs leichtſinnig; vielmehr zeigte ſich der innere Ernſt, mit dem ich ſchon früh mich und die Welt betrachtete, auch in meinem Äußern. G.

Wenn zwei Gedanken, deren Prädikat in dem Verhältniſſe der Möglichkeit gedacht wird (§. 10), mit einander in einem aufhebenden Gegenſatze ſtehen, und die Aufhebung des Gegenſatzes zwar als nothwendig dargeſtellt, aber nicht entſchieden wird, ob das eine oder das andere Prädikat ſoll bejahet werden; ſo werden die Sätze durch entweder - oder verbunden.

Wir werden entweder ſtolz und läſſig, oder niedergeſchlagen und kleinmüthig. G. Alle Verhältniſſe verändern ſich; und man muß entweder zu handeln ganz aufhören, oder mit Willen und Bewußtſein das neue Rollenfach übernehmen. G. Entweder hatte der Samen

des Mißtrauens, den die Regentin unter den Adel ausgeſtreut hatte, ſchon Wurzel geſchlagen, oder die Furcht vor der Macht des Miniſters überwog den Abſchen vor ſeiner Verwaltung. Sch. So gibt es der Einbildungskraft entweder ein widerlich Bild, oder gar keins. G. Er (Wallenſtein) mußte entweder gar nicht befehlen, oder mit vollkommner Freiheit handeln. Sch.

Oder für ſich allein bezeichnet daſſelbe Verhältniß der Gedanken, hebt es aber weniger hervor, als entweder-oder. Man gebraucht daher insgemein oder, wenn man nur bezeichnen will, daß das Urtheil zwiſchen verſchiedenen Dingen noch nicht entſchieden hat.

Ein ſpaniſcher König mußte ein rechtgläubiger Prinz ſein, oder er mußte von dieſem Throne ſteigen. Sch. Ihre Geſellſchaft war niemals groß, oder blieb es nicht lange. G. Jetzt mußte die Rebellion ihre Vorſpiegelung erfüllen, oder die Larve abwerfen. Sch. — Dieſe drei Dichtarten können zuſammen oder abgeſondert wirken. G. Niemand darf ſich freuen oder leiden, als zum Zeitvertreib der Übrigen. G. Sah ich Kinder ohne Pflege, ſo erinnerte ich mich dieſer oder jener Frau, der ich bei Reichthum und Bequemlichkeit Langeweile abgemerkt hatte. G. Wie oft habe ich Dich im Stillen getadelt, daß Du dieſen oder jenen Menſchen anders behandelteſt, daß Du in dieſem oder jenem Falle Dich anders betrugeſt, als ich würde gethan haben. G.

Wenn zwei Gedanken mit einander in dem eben bezeichneten Verhältniſſe ſtehen, und beſonders ſoll hervorgehoben werden, daß ein kauſales Verhältniß der Gedanken zu einander die Bejahung des Einen Gedankens zu einer nothwendigen macht; ſo werden die Sätze durch ſonſt oder denn (es ſei denn) verbunden (§. 204).

Du mußt gute Worte geben, ſonſt ſcheidet er von Dir. Er ſcheidet von Dir, Du gebeſt ihm denn gute Worte. Man muß ihn tapfer greifen, ſonſt hält er nirgends ſtill. Uhl. Das Wahre muß gleich genutzt werden, ſonſt iſt es nicht da. G. O zwingen Sie die nie benetzten Augen, noch zeitig Thränen einzulernen; ſonſt möchten Sie's in einer harten Stunde noch nachzuholen haben. Sch. Ruhig (gedenke ich mich zu verhalten); es ſei denn, daß er ſich an meiner Ehre oder meinen Gütern vergreife. Sch. Unbußfertige (Ketzer) ſollten das Land räumen, jedoch ohne ihre Güter zu verlieren, es ſei denn, daß ſie ſich durch Verführung Anderer dieſes Vorrechts beraubten. Sch. Die Gottloſen ſchlafen nicht, ſie haben denn übel gethan, und ſie ruhen nicht, ſie haben denn Schaden gethan. Sprichw. 4, 16. Niemand ſoll lange Reden komponiren, um die Leute zu beſchämen, er müßte ſie denn vor dem Spiegel halten wollen. G. Sank je ein Schlaf auf meine Augenlieder, ich hätte denn am Abend jedes Tages berechnet, wie die Herzen meiner Völker in meinen fernſten Himmelsſtrichen ſchlagen? Sch. Sie ſprechen den König nicht, Sie hätten die Vorſicht denn gebraucht, ſich die Erlaubniß beim Chevalier von Poſa auszuwirken. Sch.

Man macht von der Konjunktion ſonſt auf dieſe Weiſe insbeſondere Gebrauch, wenn man eine moraliſche Nothwendigkeit oder auch die Wirklichkeit des Prädikates durch die

Folge eines angenommenen Gegenſatzes hervorheben will (§. 223. Anmerk.).

Gehorche, *ſonſt* ſtrafe ich Dich. Mach' Frieden mit dem Herzog von Burgund, *ſonſt* ſeh' ich keine Rettung mehr für Dich. Sch. Ich muß darauf beſtehen, daß Herzog Friedland förmlich breche mit dem Kaiſer; *ſonſt* ihm kein ſchwediſch Volk vertraut wird. Sch. Und jetzo ſind wir hier mit Feinds Geleit, daß wir Dein fürſtlich Herz anflehen, Deiner Stadt Dich zu erbarmen, und Hülf' zu ſenden binnen dieſer Friſt; *ſonſt* übergibt er ſie am zwölften Tage. Sch. Was Du gerettet haſt, iſt deßwegen noch nicht Dein Eigenthum; *ſonſt* wäre der Räuber, den ſein Geiz ins Feuer jagt, ſo gut ein Held, als Du. L. Dreimal dürfen Sie rathen, aber nicht öfter; Sie könnten mich ſonſt durch den ganzen Kalender durchführen. G. Doch mag dies auch vortheilhaft ſein, *ſonſt* unterließe man das Forſchen allzufrüh. G.

Anmerk. Statt ſonſt wird oft auch *entweder — oder* und *oder* allein gebraucht z. B. „Eine Krone will ich ſehn auf ihrem Haupte, *oder* will nicht leben" Sch. „Du ſchießeſt *oder* ſtirbſt mit Deinem Knaben" Sch. „Er hätt' ſich weiſen laſſen, *oder* Du ſtündeſt nicht mehr lebend mir zur Seite" Sch.

Beſchränkendes Verhältniß.

§. 261. Das *beſchränkende* Verhältniß der Sätze iſt zwiefacher Art, nämlich:

a. Ein Gedanke wird durch einen *unmittelbaren* Gegenſatz der *Begriffe* beſchränkt (§. 257.)

Die Menſchen ſind *grauſam*, *aber* ſie iſt *wie ein Engel*. Sch. Das rückſichtsloſe Schickſal, wenn es die reichen Garben trifft, zerknittert nur das *Stroh*; die *Körner aber* ſpüren nichts davon. G. Die *Sinne* trügen nicht, aber das *Urtheil* trügt. G. Der *Haß* iſt parteiiſch, aber die *Liebe* noch mehr L. Die Mängel, an denen Jeder litt, *ſah* er recht gut *ein*; er verſchmähte *jedoch*, ſie direkt zu *rügen*. G.

b. Der Gedanke wird durch einen *adverſativen* Gegenſatz der *Gedanken*, nämlich durch den aufhebenden Gegenſatz gegen eine *Folgerung* beſchränkt, welche zu dem Gedanken hinzugedacht wird, oder doch hinzugedacht werden könnte. Man nennt denjenigen Satz, welcher den *beſchränkten* Gedanken ausdrückt, den *Konzeſſivſatz* (einräumenden Satz), und denjenigen Satz, welcher den *beſchränkenden* Gedanken ausdrückt, den *Adverſativſatz*.

Ihr wart noch zarte Knaben, *aber* ſchon entzweite Euch der jammervolle Zwiſt. Sch. Der Schwärmer thut oft ſehr richtige Blicke in die Zukunft; *aber* er kann dieſe Zukunft nur nicht erwarten. L. Würdig und voll Anſtand war das Benehmen; *aber* an die Stelle huldreich vertraulicher Herablaſſung war feierliche Förmlichkeit getreten. Sch. Wir wollen dieſen Terzky's dankbar ſein für jede Gunſt, *doch* ihnen auch nicht mehr vertrauen, als ſie würdig ſind. Sch. Es ſchmerzt mich, Deinen Glauben an den Mann, der Dir ſo wohlgegründet ſcheint, zu ſtürzen; *doch* hier darf keine Schonung ſein. Sch.

Bei dem beſchränkenden Verhältniſſe wird immer das logiſche Verhältniß der Gedanken (der Gegenſatz) und zugleich der logiſche Werth des beſchränkenden Gedankens hervorgehoben, und dieſe Hervorhebung durch die Betonung und durch die Stellung der Sätze bezeichnet. Wenn der Gedanke durch einen adverſativen Gegenſatz beſchränkt wird; ſo wird vorzüglich der logiſche Werth des beſchränkenden Gedankens hervorgehoben.

A. Die Beſchränkung durch einen unmittelbaren Gegenſatz der Begriffe wird durch die Konjunktionen aber, nur und hingegen bezeichnet; aber bezeichnet jedoch auch ſehr oft einen adverſativen Gegenſatz der Gedanken.

Anmerk. Weil dieſe Konjunktionen das logiſche Verhältniß des Gegenſatzes hervorheben, können ſie nicht mit und verbunden werden, das ein kopulatives Verhältniß ausdrückt.

Die Konjunktion aber bezeichnet die Verhältniſſe des beſchränkenden Gegenſatzes auf die allgemeinſte Weiſe.

Ich ſehe, daß andere Befugniſſe mir zwar vortheilhaft, aber nicht ganz unentbehrlich ſind. G. Die fremden Eroberer kommen und gehen; aber wir bleiben ſtehen. Sch. Die Beleidigung iſt groß; aber größer iſt ſeine Gnade. Wider ihn ſelbſt habe ich Nichts, aber wider ſeine Nachahmer. L. Die Regierung war erblich, aber der Sohn trat nicht eher, als nach feierlich beſchworner Konſtitution in die Rechte des Vaters. Sch. Ganz konnte ich das Gedicht nicht leſen; es waren aber Stellen, die ich auswendig wußte. G. Man ſpricht viel von dem Theater; aber wer nicht ſelbſt darauf war, kann ſich keine Vorſtellung davon machen. G. Die Geſetze geben mir zwar das Recht, Dich als meinen Leibeigenen anzuſehen; aber es wird nur von Dir abhangen, ſo glücklich in meinem Hauſe zu ſein, als ich es ſelbſt bin. Wieland.

Anmerk. 1. Man gebraucht in dieſer Weiſe aber gewöhnlich bei einer Einwendung, beſonders wenn ſie durch die Form einer Frage hervorgehoben wird z. B. „Einer der erſten Mathematiker ſagte bei Gelegenheit, wo man ihm ein phyſiſches Kapitel andringlich empfehlen wollte: „Aber läßt ſich denn gar Nichts auf den Kalkul reduciren?“ G. „Nun ja, ich lieb' ihn, halt' ihn werth; was aber hat das mit meiner Tochter Hand zu ſchaffen?“ Sch. „Sie haben einen Zweck. — Aber welchen?“ Sch.

Anmerk. 2. Statt aber gebraucht man auch nur, wenn ein allgemeiner Begriff durch eine Ausnahme beſchränkt wird z. B. „Meine Mutter hatte von Jugend auf ähnliche Geſinnungen, nur waren ſie bei ihr nicht zur Reife gediehen“ G. „Sein Verſtand war richtig, und ſein Charakter ſtreng, und er war darin meinem Vater ſehr ähnlich; nur hatte dieſer dabei einen gewiſſen Grad von Weichheit“ G. „Philo hatte im Ganzen eine entfernte Ähnlichkeit mit Narciſſen; nur hatte eine fromme Erziehung ſein Gefühl mehr zuſammengehalten und belebt“ G.

Das Verhältniß des Unterſchiedenen wird dadurch hervorgehoben, daß es als Gegenſatz dargeſtellt und durch aber bezeichnet wird.

Dies ſagend ritt er trutziglich von dannen; ich aber blieb mit kummervoller Seele, das Wort bedenkend, das der Böſe ſprach. Sch. Wir

Männer können tapfer fechtend ſterben; welch Schickſal *aber* wird das Eure ſein? Sch. Ich will in Uri Freunde werben; wen *aber* ſenden wir nach Unterwalden? Sch. Die Stunde der Tafel war ſeine einzige Feierſtunde; *aber* dieſe gehörte ſeinem Herzen auch ganz. Sch. Sie war unbeſtändig, ohne Neigung für ihr Haus, *aber* geiſtreich, voller Talente. G. Ich habe oft geſchoſſen in das Schwarze, und manchen ſchönen Preis mir heimgebracht vom Freudenſchießen; *aber* heute will ich den Meiſterſchuß thun. Sch.

Anmerk. 1 *Aber* wird auf dieſe Weiſe insbeſondere gebraucht, wenn die Rede auf einen *andern Gegenſtand* übergeht, und wenn etwas *Unerwartetes* ſoll bezeichnet werden z. B. „*Aber* erzähle mir ein Mal von Deiner Reiſe“ „*Aber* ich kann Euch eine Neuigkeit berichten“ „*Aber* er ſieht ja ſehr blaß aus“ „*Aber* wo kommſt Du denn her?“ „Hier iſt nicht länger Sicherheit für mich. Wo *aber* bleibt mein Sohn?“ Sch.

Anmerk. 2. Wenn ein Glied des Satzes durch einen Gegenſatz mit beſonderm Nachdrucke ſoll hervorgehoben werden, ſo läßt man ihm insgemein *aber* nachfolgen z. B. „Du vergiſſeſt Hanna; ich *aber* habe ein treu Gedächtniß“ Sch. „Er kennt Dich nicht, ich *aber* kenne Dich“ Sch. „Du kennſt ihn erſt ſeit heut', ich *aber* lebe ſchon zehen Jahre unter ſeinen Augen“ Sch.

Hingegen und *dagegen* heben den Gegenſatz der Begriffe und die *Begriffe ſelbſt* mit beſonderm Nachdruck hervor.

Antonio geht frei umher, und ſpricht mit ſeinem Fürſten; Taſſo bleibt *dagegen* verbannt in ſeinem Zimmer, und allein. G. Die heroiſchen und dramatiſchen Dichter machen die Erregung der Leidenſchaften zu ihrem vornehmſten Endzwecke; der Fabuliſt *hingegen* hat mit unſern Leidenſchaften Nichts zu thun. L. Sie behaupten, Lemmius habe ſeine Gedichte verſtohlner Weiſe drucken laſſen; ich *hingegen* habe geſagt, es ſei höchſt wahrſcheinlich, daß er ſie dem Melanchthon vorher zur Beurtheilung übergeben. L.

B. Der *adverſative* Gegenſatz der *Gedanken* wird durch die Konjunktionen *allein*, *doch*, *dennoch*, *jedoch*, *gleichwol*, *deſſenungeachtet*, *nichtsdeſtoweniger* und *indeſſen* bezeichnet, und durch dieſe Konjunktionen zugleich der *logiſche Werth* des *Adverſativſatzes* hervorgehoben.

Die Konjunktion *allein* bezeichnet nicht ſowol die *Verneinung* einer Folgerung, als vielmehr den *realen Grund* der Verneinung.

Ich möchte Dir mein ganzes Innere zeigen; *allein* (ich thue es nicht, denn) das Schickſal will es nicht. G. Schon ſeit vierzehn Tagen hätte ich Ihnen Ihre Handſchrift zurückſchicken können; *allein* (ich that es nicht, denn) ich glaubte, dieſe Eilfertigkeit würde nicht gelehrt genug laſſen. L. Gern erkenn' ich an, Du willſt mein Wohl; *allein* verlange nicht, daß ich auf Deinem Weg' es finden ſoll. G. Nun wurden aus der vorhandenen Naturalienſammlung die beſten Stufen und Exemplare herausgeſucht; *allein*, wie ſolche zu ſchichten und aufzubauen ſein möchten, das war nun die Schwierigkeit. G. Durch die beſondere Vergünſtigung, bald dieſen, bald jenen Knaben als Zuſchauer einzulaſſen, erwarb ich mir Anfangs viele Freunde; *allein* die Unruhe, die in den Kindern ſteckt, ließ ſie nicht lange geduldige Zuſchauer bleiben. G.

Die Konjunktion doch bezeichnet die Aufhebung einer aus einem logiſchen Grunde gezogenen Folgerung.

Leicht bei einander wohnen die Gedanken; doch (nicht dennoch) hart im Raume ſtoßen ſich die Sachen. Sch. Das ſchwere Herz wird nicht durch Worte leicht; doch können Worte uns zu Thaten führen. Sch. Man gerieth nahe genug an einander, doch um als Freund, als Gaſt ſich zu bewirthen. Sch. Ganz Deutſchland ſeufzte unter Kriegeslaſt, doch Friede war es im Wallenſteiniſchen Lager. Sch. Ich weiß, daß gediegne Weisheit aus Euch redet; doch dieſe Weisheit, welche Blut befiehlt, ich haſſe ſie. Sch. Der Krieg iſt ſchrecklich, wie des Himmels Plagen; doch iſt er gut, iſt ein Geſchick, wie ſie. Sch. Nicht loben werd' ich's, doch ich kann's verzeihen. Sch. Es iſt noch keine Kette, bindet mich noch nicht; doch kann ein Reif draus werden, der mich bindet. Sch. Was Du gebilligt, das konnte mir auch recht ſein; doch Du weißt, ich kann in ſolchen Sachen nur dem eignen Licht, nicht fremdem folgen. Sch. Ich liebe den Herzog nicht, und hab' dazu nicht Urſach; doch nicht mein Haß macht mich zu ſeinem Mörder. Sch.

Die Konjunktion doch bezeichnet oft den Grund der aufgehobenen Folgerung; und ſie wird in dieſer Weiſe insbeſondere gebraucht, wenn der Sprechende ſeinen eigenen Gedanken verbeſſert.

Ich wollte gern den Biedermann retten; doch es iſt rein unmöglich. Sch. Der Mann iſt wacker, doch nicht freien Standes; kein eigner Mann kann Richter ſein. Sch. Ich handle Dir's ab; Dir iſt's doch nichts nütz. Sch. — Wie ſteht's um Didier? Doch, der Getreue ſchläft wol ſchon lange den ew'gen Schlaf. Sch. Zu jenem Hauſe geht ein; dort wohnt der Stauffacher — doch ſieh, da iſt er ſelber. Sch.

Der logiſche Werth des Adverſativſatzes wird mit beſonderem Nachdrucke hervorgehoben, wenn dem Adverſativſatze die Konjunktion doch als ein elliptiſcher Satz (§. 21) vorangeht.

Sterben iſt Nichts; doch, leben und nicht ſehen, das iſt ein Unglück. Sch. Wenn Dich das Unglück in des Krokodils Gewalt gegeben; Du könnteſt Mitleid finden und Barmherzigkeit: doch, tödtlich iſt's, der Jungfrau zu begegnen. Sch. Prag ſoll uns nicht entzweien; doch, Eger muß vor Allem ſich uns öffnen. Sch. Ich hab' den Inhalt Ihrer Sendung zwar vernommen, Queſtenberg, und wohl erwogen, auch meinen Schluß gefaßt, den Nichts mehr ändert; doch, es gebührt ſich, daß die Kommandeurs aus Ihrem Mund des Kaiſers Willen hören. Sch. Es iſt die ſchönſte Hoffnung; doch, es iſt nur eine Hoffnung. Sch.

Anmerk. 1. Die Konjunktion doch iſt eigentlich ein Adverb des Modus und bezeichnet als ſolches die Wirklichkeit des Prädikates; man gebraucht daher doch auch in einfachen Sätzen, wenn man eine Bejahung im Gegenſatze gegen die Verneinung, oder dieſe im Gegenſatze gegen jene hervorheben will. So ſagt man z. B. „Es iſt doch wahr" wenn Einer verneint; und „Bleibe doch", wenn Einer weggehen will. „Du hätteſt Deinen Vater wol nicht wieder erkannt? — Doch Mutter! auf den erſten Blick." Sch. „Jene Männer werden uns nicht ſchaden. — Doch, doch, Du kennſt ſie nicht, o komm! Entflieh!" Sch. „Ihr eilet ja, als wenn Ihr Flügel hättet; wartet doch" Sch. „Das iſt doch hart, daß wir die Steine ſelbſt zu unſerm Kerker ſollen fahren" Sch. „Wart Ihr doch ſonſt ſo froh!" Sch. „Kenn' ich ſie doch kaum!" Sch. „Das iſt doch ſeltſam" Sch.

Anmerk. 2. Man gebraucht auf dieſe Weiſe *doch* insbeſondere, wenn man bei einer in der Form eines Urtheilsſatzes gefaßten *Frage* (§. 205) die Bejahung von Seiten des Angeſprochenen ſchon vorausſetzt z. B. „Wer iſt gefangen? Der Seſin *doch* nicht?" Sch. „Ihr ſaht *doch* jüngſt am Himmel die drei Monde?" Sch. „Es ſind *doch* ſich're Leute, Adjutant?" Sch. „Ihr kommt *doch* auch aufs Schloß?" Sch. „Er iſt gerettet *doch*, und wohl geborgen." Sch.

Gleichwol hebt den logiſchen Werth des Adverſativſatzes weniger hervor, als *doch*.

Der ganze Zuſammenhang ſeines vorhergehenden Betragens erwies, daß er die Durchſetzung der Edikte für ein Übel gehalten; *gleichwol* wird er jetzt auf einmal ſeinen Überzeugungen untreu, und folgt einem entgegengeſetzten Plane. Sch.

Die Konjunktionen *dennoch*, *deſſenungeachtet* und *nichtsdeſtoweniger* bezeichnen eine nachdrückliche Hervorhebung des Adverſativſatzes im Gegenſatze gegen einen in dem Konzeſſivſatze ausgedrückten *realen* oder *moraliſchen* Grund.

Wie konnte dies (die unumſchränkte Herrſchaft über die Truppen) aber anders geſchehen, als wenn ihm das entzogene Generalat aufs Neue übertragen ward? *Dennoch* erlaubte ihm weder ſein Stolz noch ſein Vortheil, ſich ſelbſt zu dieſem Poſten zu drängen. Sch. Längſt wol ſah ich im Geiſt mit weiten Schritten das Schreckensgeſpenſt herſchreiten dieſer entſetzlichen blutigen That; *dennoch* übergießt mich ein Grauen, da ſie vorhanden iſt und geſchehn. Sch. Zwar ſichert uns die Nacht vor der Verfolgung, und wenn der Gegner nicht auch Flügel hat, ſo fürcht' ich keinen Überfall; *dennoch* bedarf's der Vorſicht, denn wir haben es mit einem kecken Feind und ſind geſchlagen. Sch. Die Druckerkunſt war ſchon über hundert Jahre erfunden; *deſſenungeachtet* erſchien ein Buch noch als ein Heiliges. G. Sein guter Genius ſtörte ſeine Reiſe noch durch ein unvermuthetes Hinderniß, indem der Marquis von Bergen durch eine Wunde außer Stand geſetzt wurde, ſie ſogleich mit ihm anzutreten; *nichtsdeſtoweniger* machte er ſich allein auf den Weg. Sch. Philipp ſelbſt fing an, einen Rathgeber zu meiden, der nur die Thaten ſeines Vaters lobenswürdig fand; *nichtsdeſtoweniger* vertraute er ihm noch zuletzt ſeine ſpaniſchen Länder an, als ihn die Eroberung Portugals nach Liſſabon forderte. Sch.

Jedoch und *indeſſen* heben den logiſchen Werth des Adverſativſatzes und den Gegenſatz der Gedanken weniger hervor, als *doch* und die andern adverſativen Konjunktionen.

Mich ſollte billig meines Ranges Höh' von einem Auftrag dieſes traurigen Inhalts befreien; *jedoch* um meiner Königin genug zu thun, begeb' ich mich des Vorrechts meiner Würde, und übernehme die verhaßte Pflicht. Sch. Junker konnte ſich am wenigſten in dieſen Tapetenſtil finden, *jedoch* bequemte er ſich, für gute Zahlung manche Abtheilung mit Blumen und Früchten zu zieren. G. Weil der König immer nur Zeit zu gewinnen ſuchte, ſo wurde Montigny bis auf die Ankunft ſeines Gehülfen vertröſtet; der Flamänder *indeſſen* hatte jeden Tag und zu jeder ihm beliebigen Stunde Audienz bei dem Könige. Sch.

Weil die Konjunktionen *doch*, *dennoch*, *deſſenungeachtet* und *gleichwol* weniger den logiſchen Gegenſatz der Gedanken, als den *logiſchen Werth* des *Adverſativſatzes* hervorheben; ſo kann mit dieſer Konjunktion auch die kopulative Konjunktion *und* verbunden werden: und wenn der Gegenſatz der Gedanken ſoll hervorgehoben werden; ſo verbindet man mit ihnen zugleich die Konjunktion *aber*. In beiden Fällen ſind *doch*, *dennoch* u. ſ. f. nicht eigentlich als Konjunktionen, ſondern nur als *Adverbien des Modus* anzuſehen, die den logiſchen Werth des Prädikates hervorheben.

Beiſtehen ſoll'n ſie mir in meinen Planen! *und dennoch* Nichts dabei zu fiſchen haben. Sch. Es ſcheint ein Räthſel, *und doch* iſt es keins. G. Vieles wünſcht ſich der Menſch, *und doch* bedarf er nur wenig. G. Jedermann hat ſeine Eigenheiten, und kann ſie nicht los werden; *und doch* geht Mancher an ſeinen Eigenheiten, oft an den unſchuldigſten, zu Grunde. G. Den Deutſchen iſt nichts daran gelegen, zuſammen zu bleiben, *aber doch* für ſich zu bleiben. G. Er bezeichnete ſeinen Abſchied mit Gnade, denn er wußte, in welchen Händen er ſie ließ; *dennoch* aber wurde durch die Errichtung des Staatsrathes dem niederländiſchen Adel mehr geſchmeichelt, als wirklicher Einfluß gegeben. Sch. Viglius wurde der Präſidentenſtelle im geheimen Rathe zwar entlaſſen, mußte ſie *aber deſſenungeachtet* noch ganzer vier Jahre fort verwalten. Sch. Es iſt wahr, ein Menſch, der ſo lebt, wie Hippias, muß ſo denken; und wer ſo denkt, wie Hippias, würde unglücklich ſein, wenn er nicht ſo leben könnte; *aber* ich muß *gleichwol* lachen, wenn ich an den Ton der Unfehlbarkeit denke, mit dem er ſprach. *Wieland.*

Bei den durch *aber*, *allein*, doch und *jedoch* verbundenen Sätzen wird oft der *logiſche Werth des Konzeſſivſatzes* durch die Adverbien des Modus *zwar*, *freilich*, *wol* hervorgehoben (§. 187).

Ich muß mir Deinen Scherz gefallen laſſen; er trifft mich *zwar*, *doch* trifft er mich nicht tief. G. Er kannte *zwar* den Mißmuth ſeiner Truppen, *aber* er kannte auch ihren Gehorſam. Sch. Dociren kannſt Du Tüchtiger *freilich* nicht, lehren *aber* kannſt Du, und wirſt Du. G. Es kann *wol* ſein, daß der Menſch durch öffentliches und häusliches Geſchick zu Zeiten gräßlich gedroſchen wird; *allein* das rückſichtsloſe Schickſal, wenn es die reichen Garben trifft, zerknittert nur das Stroh, die Körner aber ſpüren Nichts davon. G. Es gibt *wol* zu dieſem oder jenem Geſchäft von Natur unzulängliche Menſchen; Übereilung und Dünkel *jedoch* ſind gefährliche Dämonen, die den Fähigſten unzulänglich machen. G.

Anmerk. Auch von dem *beſchränkenden* Gegenſatze machen wir ſehr häufig Gebrauch, um nicht ſowol den Umfang eines Gedankens *näher zu beſtimmen*, als vielmehr um nur in der *Darſtellung* den logiſchen Werth eines Gedankens durch den *Gegenſatz hervorzuheben* z. B. „Niemand weiß, was er thut, wenn er recht handelt; aber des Unrechtes ſind wir uns immer bewußt“ G. „Wilhelm zerſtreute ſein Gold mit Verſchwendung; aber er war geizig mit Sekunden“ Sch. „Es iſt bald geſprochen, aber ſchwer gethan“ Sch. „Die fremden Eroberer kommen und gehen; aber wir bleiben ſtehen“ Sch.

Kauſales Verhältniß.

§. 262. Wenn die *kauſalen* Verhältniſſe der Gedanken in der *beiordnenden* Verbindung der Sätze dargeſtellt werden (§. 256); ſo unterſcheidet man die Verhältniſſe des *realen*, *moraliſchen* und *logiſchen* Grundes.

a. Das Verhältniß des *realen* Grundes wird insgemein durch die Konjunktion *daher* bezeichnet.

Ein dunkles Gerücht davon hatte ſich auch ſchon in dem ſpaniſchen Lager verbreitet; man war *daher* auf einen ernſtlichen Angriff gefaßt. Sch. Jene Dichter haben alle Gegenſtände gegenwärtig, und beziehen die entfernteſten Dinge leicht auf einander; *daher* nähern ſie ſich auch dem, was wir Witz nennen. G. Das Manierirte iſt ein verfehltes Ideelle, *daher* fehlt ihm das Geiſtreiche nicht leicht. G. Inzwiſchen hat der Prinz den Entſchluß gefaßt, durch tüchtige Künſtler ſich eine Welt in der Stube zu verſchaffen; ſein Schloß iſt *daher* auf die angenehmſte Weiſe ausgeziert, ſeine Zimmer gleichen Lauben, ſeine Säle Wäldern, ſeine Kabinette Grotten. G.

b. Der *moraliſche* Grund wird insgemein durch *deßwegen*, *deßhalb*, und als *Zweck* durch *darum* bezeichnet.

Alles, was entſteht, ſucht ſich Raum und will Dauer; *deßwegen* verdrängt es ein Anderes vom Platz und verkürzt ſeine Dauer. G. Sehr gern hätte Philipp dieſe Spanier im Lande behalten; *deßwegen* ließ er Nichts unverſucht, dem anhaltenden Zudringen der Reichsſtände auszuweichen, welche dieſe Spanier entfernt wiſſen wollten. Sch. Eben ſo wurden die Steuern fort erhoben, die der Krieg nöthig machte; *deßhalb* ſetzte denn auch Darius Codomannus regelmäßige Abgaben feſt, ſtatt freiwilliger Geſchenke. G. Er wußte, wie leicht auf den Grafen von Egmont zu wirken ſei, wenn man es mit ihm allein zu thun hätte; *darum* ſuchte er ihn nach Madrid zu locken, wo er der leitenden Aufſicht eines höhern Verſtandes entzogen war. Sch. Was er auch bringen mag, er darf den Meutern nicht in die Hände fallen; *drum* geſchwind ſchickt einen ſichern Boten ihm entgegen. Sch. Ich will ſie befreien; *drum* bin ich hier. Sch.

Man bezeichnet jedoch auch durch *darum* nicht nur einen *moraliſchen*, ſondern auch einen *realen* und einen *logiſchen* Grund (§. 253).

Du beugteſt Dich, *drum* hat er Dich erhoben. Sch. Nichts nennt er ſein, als ſeinen Rittermantel; *drum* ſieht er jedes Biedermannes Glück mit ſcheelen Augen an. Sch. Das iſt Bein von meinen Beinen; *darum* wird der Mann ſeinen Vater und ſeine Mutter verlaſſen, und an ſeinem Weibe hangen. 1. Moſ. 2, 24. Genommen iſt die Freiheit, nicht gegeben; *drum* thut es Noth, den Zaum ihr anzulegen. Sch. Eine Durchlauchtigkeit läßt er ſich nennen; *drum* muß er Soldaten halten können. Sch.

Anmerk. 1. *Deßwegen* und *darum* bezeichnen oft in Verbindung mit einer adverſativen Konjunktion eine Hervorhebung des Hauptgedankens durch den Gegenſatz mit einem *adverſativen* Grunde z. B. „Zu Trümmern wird Alles gehn, was wir bedächtig bauten; *deßwegen* aber find't ſich *doch* ein Feldherr" Sch. „Es iſt wahr, er (Nero) taugte von Haus aus Nichts; war aber *darum doch* ein excellenter Schauſpieler" G.

Anmerk. 2. Die Verhältniſſe des realen und moraliſchen Grundes werden bei der beiordnenden Verbindungsform durch die mit dem Demonſtrativ zuſammengezogene Präpoſition (daher, darum) immer noch als grammatiſche Verhältniſſe bezeichnet; und ſie werden überhaupt ſeltner in beiordnender Verbindungsform dargeſtellt.

c. Das Verhältniß des logiſchen Grundes wird durch die Konjunktionen denn, alſo, ſo, folglich, demnach und mithin bezeichnet.

Wenn der logiſche Grund ſoll beſonders hervorgehoben werden; ſo gebraucht man denn, und läßt den Grund dem andern Satze nachfolgen.

Ihr habt an mir gehandelt, wie nicht recht iſt, denn ich bin eine Königin, wie Ihr. Sch. Dir ziemt es nicht zu richten noch zu ſtrafen; denn Dich empört der Jugend heftig brauſend Blut. Sch. Zwar hoff' ich, es bedarf nicht ihres Dienſtes; denn meines Kalkuls halt' ich mich gewiß. Sch. Des ächten Künſtlers Lehre ſchließt den Sinn auf; denn wo die Worte fehlen, ſpricht die That. G. O! das kann nicht gut endigen; denn dieſer Königliche, wenn er fällt, wird eine Welt im Sturze mit ſich reißen. Sch. Wenn es glückt, ſo iſt es auch verziehn; denn aller Ausgang iſt ein Gottesurtheil. Sch. Du darfſt es (Dein Haus) zeigen, ſo gut der Reichsfürſt ſeine Länder zeigt; denn über Dir erkennſt Du keinen Herrn, als nur den höchſten in der Chriſtenheit. Sch. Jetzt iſt uns Muth und feſte Eintracht Noth; denn ſeid gewiß, nicht ſäumen wird der König, den Tod zu rächen ſeines Vogts. Sch.

Auch ein realer Grund wird, wenn er ſoll mit Nachdruck hervorgehoben werden, ſehr oft durch denn bezeichnet.

Wir haben uns in des Kampfes Wuth nicht beſonnen und berathen; denn uns bethörte das brauſende Blut. Sch. Soldaten waren theuer, denn die Menge geht nach dem Glück. Sch. Du wirſt ein andres England ſehn, ein andres Volk; denn Dich umgibt nicht mehr die herrliche Gerechtigkeit, die alle Herzen Dir beſiegte. Sch. Viele fanden Urſache, es zu bereuen, daß ſie dieſen heilſamen Entſchluß ſo weit hinausgeſchoben hatten; denn mit jedem Tage wurde ihnen die Flucht ſchwerer gemacht. Sch. Weit ſeltner ſchon hörte man von Galeerenſtrafe und Verweiſung; denn faſt keine Verſchuldung war, die man für Todesſtrafe zu leicht geachtet hätte. Sch.

Anmerk. Das kauſale Verhältniß wird insbeſondere oft durch die Auslaſſung der Konjunktion hervorgehoben (§. 257) z. B. „Dich nicht haß' ich, nicht Du biſt mein Feind: Eine Stadt hat ja uns geboren" Sch. „Nur darf er (der Menſch) ſich nicht gehen laſſen, er muß ſich kontroliren; der bloße nackte Inſtinkt geziemt nicht dem Menſchen" G. „Unter allem Diebsgeſindel ſind die Narren die ſchlimmſten: ſie rauben Euch beides, Zeit und Stimmung" G. „Den blut'gen Spruch muß man nicht raſch vollziehn: ein Wort nimmt ſich, ein Leben nie zurück" Sch.

Denn wird auch als ein Adverb gebraucht; es bezeichnet dann eine Folgerung aus einem in der vorangehenden Rede ausgedrückten oder auch nur hinzugedachten Grunde.

Dies iſt der Tag, der mir die Kunde bringt von ihrem Anzug; ſeid denn bereit, die Herrſcher zu empfangen. Sch. Wollen wir einander denn ewig befehden? Sch. Sind wir denn wehrlos? Sch. Doch es ge-

bührt ſich, daß die Kommandeurs aus Ihrem Mund des Kaiſers Willen hören; gefall' es Ihnen denn, ſich Ihres Auftrags vor dieſen edlen Häuptern zu entledigen. Sch. So wiſſe denn! Man hintergeht Dich. Sch. Das Verſchweigen wird Nichts helfen, denn es iſt Alles ſchon genugſam bekannt. — Was iſt denn bekannt? ſagte ich. G.

Wenn der aus dem logiſchen Grunde gefolgerte Gedanke ſoll hervorgehoben werden; ſo gebraucht man insgemein die Konjunktion alſo, ſo, folglich, mithin und läßt den gefolgerten Gedanken nachfolgen.

Der König bedarf keiner Diener, deren Treue er bezweifeln muß; und fern ſei es von mir, meinem Herrn Dienſte aufzudringen, die ihm zuwider ſind: beſſer alſo für ihn und mich, ich entziehe mich dem gemeinen Weſen. Sch Meine Rechte iſt gegen den Druck der Liebe unempfindlich: ſie iſt eins mit ihrem Handſchuh; Ihr ſeht, er iſt Eiſen.— So ſeid Ihr Götz von Berlichingen! G. Er kann mir nicht mehr trauen; — ſo kann ich auch nicht mehr zurück. Sch. Und der hiſpaniſche Conte Ambaſſador, der ſonſt ſo warm für mich zu ſprechen pflegte? — Er hatte keine Zunge mehr für Sie.— Die Sonnen alſo ſcheinen uns nicht mehr; fortan muß eignes Feuer uns erleuchten. Sch. Aber es hielt ſchwer, ſolche (Fahrzeuge zur Schiffbrücke) ohne großen Verluſt an Antwerpen vorbeizubringen; er mußte ſich alſo einſtweilen damit begnügen, den Fluß um die Hälfte verengt zu haben. Sch. Der Menſch iſt zur zarteſten Geſundheit, zugleich aber zur ſtärkſten Dauer, mithin zur Ausbreitung über die Erde organiſirt. Herder.

Folglich und mithin bezeichnen immer eine Folgerung aus dem unmittelbar vorangehenden Satze. Alſo und ſo bezeichnen, wie das Adverb denn, oft nur eine Folgerung aus dem Inhalte der vorangegangenen Rede. Alſo, ſo und denn werden insbeſondere gebraucht, wenn eine Folgerung nur in Frage geſtellt wird.

Da macht ihr einen Streich, zu dem man, wenn man ihn als ein Subſtantivum betrachtet, verſchiedene Adjektiva, und folglich, wenn man ihn als Subjekt betrachtet, verſchiedene Prädikate finden könnte. G. Wol, es mag ſein! Ich hab' es lang bedacht, ſo mag ſich's raſch und blutig denn entladen. Sch. Wen erwartet Ihr? — Den Eilenden, der mir die Nachricht bringt, wie es mit Prag gelungen. — So wißt Ihr's nicht, wie dieſer Lärmen ins Lager kam? Sch. So treibſt Du's mit den Schweden nur zum Schein? Sch. So bleibt's dabei, Du willſt das Heer verlaſſen? Sch. Das alſo ſind die Reizungen, Lord Leſter, die ungeſtraft kein Mann erblickt? Sch. Dahin alſo wär' es gekommen? Sch. Habt Ihr denn kein Eingeweid', daß Ihr den Greis, der kaum ſich ſelber ſchleppen kann, zum harten Frohndienſt treibt? Sch. Was iſt denn hier ſo hoch Gefährliches? Sch. Iſt es denn wahr? Ich habe keinen Sohn mehr? Sch.

Demnach bezeichnet die Folgerung aus dem unmittelbar vorangehenden Satze, und hebt das kauſale Verhältniß weniger hervor, als alſo.

Etwas mußte nothwendig geſchehen, ehe der König die Unruhen durch ſeine perſönliche Gegenwart beizulegen unternahm; es wurden demnach zwei verſchiedene Schreiben an die Herzogin erlaſſen. Sch.

Anmerk. Weil der logiſche Grund an ſich ein Urtheil des Sprechenden iſt; ſo wird das Verhältniß des logiſchen Grundes eigentlich nur in der beiordnenden Verbindungsform dargeſtellt, und auch in dieſer Form nicht wohl durch die mit dem Demonſtrativ zuſammengezogenen Präpoſitionen bezeichnet, die noch ein grammatiſches Verhältniß ausdrücken.

Weil die Konjunktionen daher, deßwegen, deßhalb, darum und demnach das kauſale Verhältniß der Gedanken weniger hervorheben; ſo werden ſie oft mit dem kopulativen und verbunden, und das kauſale Verhältniß nur als ein kopulatives Verhältniß dargeſtellt.

Der Deutſche hat Freiheit der Geſinnung, und daher merkt er nicht, wenn es ihm an Geſchmacks= und Geiſtesfreiheit fehlt. G. Ich wollte den Jüngling ſehen, aber unerkannt, und deßhalb hatte ich mich eigentich auf den Weg gemacht. G. Die hart ausgeſprochenen widerſetzlichen Handlungen verletzen das äſthetiſche und moraliſche Gefühl, und deßwegen konnte das Stück auf dem deutſchen Theater keinen Eingang finden. G. Das letzte (Fort) hatte Mondragon ſelbſt ehemals erbauen müſſen, und darum wurde ihm jetzt auch der Angriff desſelben anvertraut. Sch.

II. Unterordnende Verbindung.

§. 263. Der in der unterordnenden Verbindungsform zuſammengeſetzte Satz beſteht aus einem Hauptſatze und einem Nebenſatze. Der ganze Satz drückt aber nur Einen Gedanken des Sprechenden aus.

Wer ſich nicht nach der Decke ſtreckt, dem bleiben die Füße unbedeckt. G. Gebiete mir, was menſchlich iſt. Sch. Wo viel Licht iſt, iſt ſtarker Schatten. G. Zerriſſen fand man jüngſt die Hirten, die nach dem Grabe ſich verirrten. Sch.

Der Nebenſatz ſteht mit ſeinem Hauptſatze nicht in einem logiſchen Verhältniſſe der Gedanken, ſondern in einem grammatiſchen Verhältniſſe der Begriffe. Der Nebenſatz iſt nämlich entweder das Subjekt des Hauptſatzes, oder ein auf das Prädikat bezogenes Objekt, oder das Attribut eines Subſtantivs, das ein Glied des Hauptſatzes iſt (§. 12. 205).

Wer der Vorderſte iſt (der Vorderſte), führt die Herde. Sch. Iſt nur der Saracen es werth, daß ihn bekämpft des Chriſten Schwert? (des Bekämpfens). Sch. Wenn der Leib in Staub zerfallen (nach dem Tode), lebt der große Name noch. Sch. Pallas, die die Städte gründet (die Gründerin der Städte), ruft er an. Sch.

Der Nebenſatz drückt jedoch oft nicht bloß einen Begriff, ſondern einen Gedanken, nämlich ein Urtheil oder eine Frage aus; aber der Gedanke ſteht alsdann, wie ein Begriff, mit einem in dem Hauptſatze ſtehenden Begriffe in einem grammatiſchen Verhältniſſe.

Ich weiß, daß Furcht Dich nicht weichen macht. G. Er ſagt, er werde ſein Möglichſtes thun. G. Er weiß von Alters her, wie verhaßt mir

dieſe Ermahnungen ſind. G. Er meint, ohne eine kleine Armee werde ich immer hier eine üble Figur ſpielen. G. Ich komme zu hören, welchen Dienſt er (der König) von unſrer Treue verlangt. G. Er fragt an, ob er ſie auch, wie die andern, ſoll hängen laſſen. G. Er fragt wohl, ob er ſchicken ſoll. G.

Ein *Begriff* wird durch einen Nebenſatz ausgedrückt, wenn entweder die *grammatiſche*, oder die *logiſche Form* des Satzes (§. 210) die Erweiterung eines Begriffwortes oder eines Satzverhältniſſes zu einem Nebenſatze fordert.

a. Die *grammatiſche* Form des Satzes fordert die Erweiterung zu einem Nebenſatze, wenn der Begriff mit den in ihn aufgenommenen Beſtimmungen nicht wohl durch ein Satzverhältniß kann ausgedrückt werden.

Verordnet iſt im engliſchen Geſetz, daß jeder Angeklagte durch Geſchworne von ſeines gleichen ſoll gerichtet werden. Sch. Laßt mich wiſſen, was ich zu fürchten, was ich zu hoffen habe. Sch. Fluch dem Tage, da dieſes Landes Küſte gaſtfreundlich dieſe Helena empfing. Sch. Vergl.: Verordnet iſt *ein Geſchwornengericht*; Laßt mich *mein Schickſal* wiſſen; Fluch dem Tage *ihrer Landung*.

Anmerk. Man macht daher von Nebenſätzen vorzüglich Gebrauch, um *Afterformen* der Satzverhältniſſe zu vermeiden (§. 235. 255).

b. Die *logiſche* Form des Satzes fordert die Erweiterung zu einem Nebenſatze, wenn der *logiſche Werth* eines Gliedes in dem Satze durch Wortſtellung und Betonung und zugleich durch größeren Umfang des Ausdruckes ſoll hervorgehoben werden (§. 210).

Verdient Ihr, daß man Euch vertraut? Sch. Das Haupt, das dem Tode geweiht iſt. Sch. Er überzeugte mich, daß Euch allein gebührt, in Engelland zu herrſchen Sch. Euch mangelt Alles, was das Leben ſchmückt. Sch. An ihrer Spitze ſteht der weiſe Talbot, der des Siegels wahret, und Howard, der des Reiches Flotten führt. Sch. Dieſe Namen, die Ihr preiſend nennt. Sch. Was wahr iſt, muß ich ſagen. Sch. Was irgend nur in einem guten Krieg recht iſt und ritterlich, das darf ich üben. Sch. Vergl.: Verdient Ihr *Vertrauen*? Das *verurtheilte* Haupt; Er überzeugte mich *von Eurem Rechte* zu herrſchen; *Aller Schmuck* des Lebens mangelt Euch; An ihrer Spitze ſteht der *Siegelbewahrer* Talbot und der *Admiral* Howard u. ſ. f.

Anmerk. 1. Die Hervorhebung des logiſchen Werthes wird auf dieſe Weiſe insbeſondere häufig bei dem *attributiven Adjektiv* bezeichnet, das gewöhnlich durch Wortſtellung und Betonung ſeinem Beziehungsworte untergeordnet iſt (S. §. 285) z. B. „Ein Soldat, der *feige* iſt“ „Ein Führer, der *blind* iſt“ „Er zeigte mir drei Äpfel, die eben ſo *ſchön als groß* waren“ G.

Anmerk. 2. Auch wird die Hervorhebung des logiſchen Werthes durch Nebenſätze mehr in der *Schriftſprache* gefordert, als in der *geſprochenen Rede*, die die Hervorhebung auch durch die *Betonung* bezeichnet.

Anmerk. 3. Der Gebrauch der Nebenſätze iſt zu tadeln, und macht die Rede ſchleppend, wenn weder die grammatiſche noch die logiſche Form

des Satzes die Erweiterung eines Gliedes zu einem Nebenſatze fordert z. B. „Gib ſie dem Kanzler, den Du haſt“ ſtatt „Deinem Kanzler“.

Verkürzter Satz.

§. 264. Wenn ein Glied des Satzes (das Subjekt, ein Attribut oder ein Objekt) zwar nicht die grammatiſche Form, aber doch die logiſche Form (die Wortſtellung und das Tonverhältniß) eines Nebenſatzes hat (§. 210); ſo wird es ein verkürzter Satz genannt.

Eine düſtre Nacht umgab mich, von ſeltſamer Beleuchtung ſchwach erhellt. Sch. Er iſt hinausgeritten, ſeinen Gegner aufzuſuchen. G. Mein guter Stern bewahrte mich davor, die Natter an den Buſen mir zu legen. Sch. Wilhelm betrachtete das Band, und glaubte es zu kennen. G.

Anmerk. Die verkürzten Sätze unterſcheiden ſich von andern Gliedern eines einfachen Satzes nicht immer durch die Wortſtellung, aber immer durch das Tonverhältniß, und insbeſondere dadurch, daß ſie immer, wie Nebenſätze, durch Gliederpauſen (S. §. 308) von dem Hauptſatze geſchieden werden (S. §. 311).

Als verkürzte Sätze ſind insbeſondere anzuſehen:

a. alle attributive Adjektiven und Partizipien, die ihrem Beziehungsworte nachfolgen.

Auch manchen Mann, auch manchen Held, im Frieden gut und ſtark im Feld, gebar das Schwabenland. Sch. Als das Bild vollendet war, erwählt' ich mir ein Doggenpaar, gewaltig, ſchnell, gewohnt den wilden Ur zu greifen. Sch. Ein königliches Stirnband, reich von Steinen, durchzogen mit den Lilien von Frankreich. Sch. Die Regentin, von den Folgen erſchreckt, redete ſcharf mit dem Prinzen. Sch. Die Reutlinger, auf unſern Glanz erbittert, kochten Gift. Sch.

b. Diejenigen Supinen, welche ſich zu einem Subſtantivſatze erweitern laſſen, und wie die Subſtantivſätze gewöhnlich dem Prädikate des Hauptſatzes nachfolgen (S. §. 290). Als verkürzte Sätze ſind insbeſondere anzuſehen.

α. diejenigen Supinen, welche in einer adverbialen Beziehung mit dem Prädikate verbunden ſind.

Durch Welſchland zogen ſie gewappnet mit, ihm die Römerkrone aufzuſetzen. Sch. Was habt ihr denn gethan, um ſie zu retten? Sch. Er ſetzte ſich in Poſition; um ſeinen Gegner mit Würde zu empfangen G. Niemand ſoll lange Reden komponiren, um die Leute zu beſchämen G. Wilhelm ritt weiter, ohne viel über das, was er ſah, nachzudenken. G. Manches konnte ſie nicht unternehmen, ohne das Geſinde zu beſtechen. G.

β. diejenigen Supinen, welche zwar mit dem Prädikate in einer ergänzenden Beziehung ſtehen, bei denen aber die ergänzende Beziehung durch eine mit dem Demonſtrativ

zuſammengezogene *Präpoſition*, oder auch durch den Akkuſativ des Pronoms *es* bezeichnet iſt.

Ohn' Euch wär' es vollſtreckt, beſtünde ſie nicht *darauf*, Euch ihre Rettung zu verdanken. Sch. Er könnte *daran* denken, dreißig Tauſend ehrlicher Soldaten von Eid und Pflicht und Ehre wegzulocken? Sch. Fürwahr, man wird ihn höflich noch *drum* bitten, die reichſte Erbin in Europa zu beglücken mit ſeiner Hand. Sch. Alle Deine Verrichtungen werden *darin* beſtehen, den Homer bei meinem Tiſche vorzuleſen. *Wieland*. Hielt dieſes Eiſengitter ſie (*davon*) ab, das edle Herz des Norfolk zu umſtricken Sch. Die Tyrannei begnügt ſich nicht (*damit*), ihr Werk nur halb zu thun. Sch. Nie hab' ich (*darein*) gewilligt, ſie (die Geſetze) zu halten. Sch. Warum verſchmähte *ſie's*, den Edinburger Vertrag zu unterſchreiben? Sch Und könnt' er ſelbſt *es* auch ertragen, ſo zu ſinken; ich *trüg's* nicht, ſo geſunken ihn zu ſehn. Sch.

γ. diejenigen Supinen, welche den *angeführten Gedanken* einer beſprochenen Perſon ausdrücken.

Wilhelm war überzeugt, die Inſtrumententaſche des alten Chirurgus vor ſich zu ſehen. G. Den Philoſophen, der wähnt, die Schranken der Sterblichkeit durchbrochen zu haben, kehrt ein kalter Nordwind zu ſich ſelbſt zurück. Sch. So wunderlich könnte nur derjenige ſprechen, der ſich einbildete, ein Autochthon zu ſein. G.

Das Supin iſt dagegen nicht als ein verkürzter Satz, ſondern als ein *urſprüngliches* Supin anzuſehen:

α. wenn es ſtatt des Infinitivs das *Subjekt* ausdrückt.

Ihn unmittelbar zu fragen würde gegen unſere Grundſätze ſein. G. Vielhabend zu ſein iſt eine läſtige Sache, wenn man es nicht verſteht. G. Dieſes weiter auszuführen und vollkommen anſchaulich zu machen würde von wichtigem Belange ſein. G. Nachzuahmen erniedrigt einen Mann von Kopf. Sch.

Anmerk. Das Supin wird jedoch in dieſem Falle, wenn es in Verbindung mit einem oder mehreren Objekten am Ende des Satzes ſteht, insgemein als ein verkürzter Satz *aufgefaßt* z. B. „Das Sicherſte bleibt immer, nur das Nächſte zu thun" G. „Ihnen ſteht es an, ſo zart zu denken; meinem Schwager ziemt's, ſich immer groß und fürſtlich zu beweiſen" Sch.

β. wenn das Supin als *ergänzendes* Objekt mit einem Verb verbunden iſt, das ein *Zeitverhältniß* (Anfang, Ende, Dauer, Frequenz) ausdrückt.

Das Geſinde fing an mir zu trotzen. G. Er fing wirklich an verdrießlich und verſtimmt zu werden. G. Ich pflegte eben nicht nach ſeinem Stammbaum viel zu fragen. Sch. Sonſt pflegte mich die Königin immer ihre liebe Muhme zu nennen. Sch. Ich fuhr fort mein Entzücken über manche köſtliche Werke vorlaut auszuſprechen. G. Das lies, und höre auf Dich zu verwundern. Sch.

γ. wenn das Supin als *ergänzendes* Objekt mit einem Verb oder Adjektiv verbunden iſt, welches eine *Möglich*-

keit, oder auch ein Begehren, oder Verabſcheuen, oder ein Hoffen oder Fürchten ausdrückt.

Mit der Gerechtigkeit heiligen Zügen wußten ſie liſtig ſein Herz zu betrügen. Sch. Nicht hinter mich begehre ich mehr zu ſchauen. Sch. Er ſtrebte nur mir Etwas zu entdecken. G. Ich ſuchte in ſeiner Abweſenheit mehr Kenntniſſe von der Provinz zu erlanden. G. Mich ſchaudert es zu denken. Sch. Wer zu bereuen nicht erröthet, wird ſich Reue nie erſparen. Sch. Erſtaunenswerthe Dinge hoffte man auf dieſer Kriegesbühne zu erleben. Sch. Ich hoff's mit Eurer Hülfe zu vollführen. Sch. Alſo fürchteſt Du ein Licht zu ſchöpfen, das Dich nicht erfreut. G. Geflügelt iſt das Glück, und ſchwer zu binden. Sch. Nicht ſchrecklich biſt Du in der Nähe anzuſchauen. Sch.

Anmerk. Auch in dieſem Falle wird das Supin, wenn es in Verbindung mit einem Objekte am Ende des Satzes ſteht, oft als ein verkürzter Satz aufgefaßt z. B. „Doch muß ich bitten, ein'ge Blicke noch auf dieſe ganz gemeine Welt zu werfen" Sch. „Nur heute fordre nicht, den Schleier hinwegzuheben" Sch. „Mir befahl er, als meinen Herrn und König Dich zu grüßen" Sch. „Die Königin verbietet ihm, ſich zu nahen" Sch. „Eins nur iſt's, was der beklemmten Seele noch verwehrt, ſich frei und freudig zu erheben" Sch.

c. Diejenigen Gerundien, welche in Verbindung mit einem Objekte das Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit bezeichnen, ſo wie die mit Auslaſſung des Gerundiums gebildeten Ausdrücke desſelben Verhältniſſes (§. 252).

So ſtürzt er zu meinen Füßen, meine Knie umklammernd. Sch. Da ich zweifelnd in der Hand ihn (den Helm) wog, des Abenteuers Seltſamkeit bedenkend. Sch. Dieſes bei mir denkend, ſchlief ich ein. Sch. Die Hand am Schwerte, ſchauen ſie ſich drohend von beiden Ufern an. Sch. Den Grafen von Naſſau an ihrer Spitze, traten ſie gliederweiſe ihren Zug nach dem Palaſte an. Sch.

d. Diejenigen Subſtantiven in Appoſition, welche einen Gedanken des Sprechenden in der Form eines Attributes darſtellen (§. 233).

Doch wir, der alten Schweizer ächter Stamm, wir haben ſtets die Freiheit uns bewahrt. Sch. Das wird nimmer enden, bis ſie ſelbſt, die Schuldigſte, geopfert iſt. Sch. Atreus Sohn, der Fürſt der Scharen, überſah der Völker Zahl. Sch. Dem Erzeuger jetzt, dem großen, gießt Neoptolem des Weins. Sch. Neſtor jetzt, der alte Zecher, reicht den laubumkränzten Becher der bethränten Hekuba. Sch. Und es kommt der Gott der Eſſe, Zeus erfindungsreicher Sohn, Bildner künſtlicher Gefäße. Sch.

Eintheilung der Nebenſätze.

§. 265. Man unterſcheidet die Nebenſätze nach der Art der Begriffe, welche ſie ausdrücken, in Subſtantivſätze und Adjektivſätze.

A. Die *Subſtantivſätze* drücken den konkreten Begriff eines *Seins*, oder den abſtrakten Begriff einer *Thätigkeit* aus. Man unterſcheidet die Subſtantivſätze nach ihrer Beziehung zu dem Hauptſatze in:

a. *Kaſusſätze*, welche die Stelle des *Subjektes*, oder eines *ergänzenden Objektes*, oder in dem Verhältniſſe eines *Genitivs des Objektes* (§. 231) die Stelle eines *Attributes* einnehmen.

Doppelt gibt, wer gleich gibt, was man wünſcht und liebt. G. Nur wer die Sehnſucht kennt, weiß, was ich leide. G. Deß rühme der blut'ge Tyrann ſich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht. Sch. Wen Jemand lobt, dem ſtellt er ſich gleich. G. Ich beſtehe darauf, daß ſich der Lord entferne. Sch. Gleich läßt er den Befehl bekannt machen, daß man in's Künftige keiner Ordre zu gehorchen habe. Sch. Er ſchmeichelte ſich noch immer mit der Hoffnung, daß Viele zu ihm umkehren würden. Sch.

b. *Adverbialſätze*, welche die Stelle eines den Begriff des Prädikates *nicht ergänzenden Objektes* einnehmen.

Wo Lampen brennen, gibt's Ölflecken; wo Kerzen brennen, gibt's Schnuppen. G. Als der Wind ſich erhob, da flog entblättert die Blume. Uhl. Der Werth dieſer trefflichen Gedichte wird noch dadurch erhöht, daß die größte Mannigfaltigkeit in ihnen herrſcht. G. Wie des Dampfes Säule weht, ſchwinden alle Erdengrößen. Sch. So hoch geſtellt iſt Keiner auf der Erde, daß ich mich ſelber neben ihm verachte. Sch.

B. Die *Adjektivſätze* drücken den Begriff einer *Thätigkeit* aus, und nehmen die Stelle eines *adjektiviſchen Attributes* ein.

Das Übel, das Du fürchteſt, wird gewiß durch Deine That. G. Die Männer, die Du wagſt zu ſchmähen, ſind die geprüften Diener meiner Wahl. Sch. Hier liegen Zeugniſſe, die ganz unwiderſprechlich ſie verdammen; andre ſind noch vorhanden, die das Schrecklichſte mich fürchten laſſen. Sch. Der Name freilich, den es führen wird, klingt etwas rauh. Sch.

Unterordnende Konjunktionen.

§. 266. Das grammatiſche Verhältniß, in dem ein Nebenſatz mit ſeinem Beziehungsbegriffe in dem Hauptſatze ſteht, wird durch die *unterordnenden Konjunktionen* bezeichnet (§. 12. 256).

Als ich den Fürſten ſelbſt nun ſah, da fing ich wieder an zu zweifeln. Sch. Darum begrub ich mein Geheimniß, *bis* es die Zeit ans Licht hervorgewälzt. Sch. *Wenn* ſie auf der Folter ihn befragen, wird er, der Weichling, Stärke g'nug beſitzen? Sch.

Die unterordnenden Konjunktionen ſind insgemein *zweigliedrig*, und beſtehen aus einem in dem Hauptſatze ſtehenden *Demonſtrativpronom* und einem in dem Nebenſatze ſtehenden *Relativpronom*.

Derjenige, der ſich mit Einſicht für beſchränkt erklärt, iſt der Vollkommenheit am nächſten. G. Auch war es *das* nicht, *was* mich herge-

führt. Sch. Die größten Schwierigkeiten liegen da, wo wir ſie nicht ſuchen. G. Als ihm des Königs Abſicht verrathen war, da jauchzten ſeine Mienen. Sch. Wenn freilich Sie es ſchwören, dann glaub' ich's. Sch.

Oft wird das Demonſtrativ im Hauptſatze ausgelaſſen; aber immer iſt die Form der Verbindung als eine aus dem Demonſtrativ und Relativ zuſammengeſetzte Form anzuſehen.

Was er mir genommen, (das) kann keine Krone mir erſetzen. Sch. Als ich Dir eilend nachging (da) lieſſt Du vor mir durch einen langen Gang. Sch. Wenn ich ihn begnadige, (ſo) geſchiehts aus ſchuldiger Achtung gegen meinen Kaiſer. Sch. Ich handle (ſo), wie ich ſoll. G.

Das Demonſtrativ im Hauptſatze bezeichnet durch ſeine Form (als Kaſus, Adverb u. ſ. f.) die Form der Beziehung, in welcher der Nebenſatz zu ſeinem Beziehungsworte im Hauptſatze ſteht. Das Relativ hingegen hat, als Glied eines dem Nebenſatze angehörigen Satzverhältniſſes, die dieſem Satzverhältniſſe entſprechende Form.

Das war es, was ich fürchtete. Sch. Ich lebe ein Bürger derer (der Jahrhunderte), welche kommen werden. Sch. Wohin will man, daß wir uns wenden? — Dahin, wo der Feind iſt. Sch. Iſt das dasſelbe Glück, das meine reine Liebe den Menſchen gönnt? Sch. Einſam ſteht er da, verlaſſen von Allen, denen er Gutes that, verrathen von Allen, auf die er baute Sch. Weſſen das Gefäß iſt gefüllt, davon es ſprudelt und überquillt. Sch.

Anmerk. Man erkennt daher im Allgemeinen an der Form des Demonſtrativs im Hauptſatze die beſondere Art des Nebenſatzes. Je nachdem nämlich das im Hauptſatze ſtehende (oder gedachte) Demonſtrativ ein Subſtantiv-, Adjektiv- oder Adverbialpronom iſt, muß der Nebenſatz als ein Subſtantiv-, Adjektiv- oder Adverbialſatz angeſehen werden. Auch die beſondere Form der Beziehung, ob z. B. ein Subſtantivſatz als Subjekt oder Objekt, ob die Beziehung des Objektes als eine ergänzende oder adverbiale, und ob die des Adverbialſatzes als Beziehung von Raum, Zeit, Weiſe u. ſ. f. anzuſehen iſt, wird durch die beſondere Form des Demonſtrativs angedeutet.

Das Demonſtrativ im Hauptſatze wird insgemein durch die Betonung über das Relativ im Nebenſatze hervorgehoben.

Den möcht' ich wiſſen, der der Treuſte mir von Allen iſt. Sch. Wo das Eiſen wächſt in der Berge Schacht, da entſpringen der Erde Gebieter. Sch.

Anmerk. 1. Man erkennt in zweifelhaften Fällen leicht an der Betonung, ob ein verbindendes Pronom als Demonſtrativ oder als Relativ anzuſehen iſt z. B. „Der iſt kein Tapfrer, kein Ehrenmann, der den Gebieter läßt verachten" Sch. „Da noch Alles lag in weiter Ferne, da hatteſt Du Entſchluß und Muth" Sch. „Ich bin nicht der, der ich Dir ſchien zu ſein" Sch.

Anmerk. 2. Die urſprünglich aus all und ſo zuſammengeſetzte Konjunktion als hat immer die Bedeutung eines Relativs. Das Zeitadverb je hat in je — deſto die Bedeutung eines Relativs angenommen.

Digitized by Google

Die Verbindung der Subſtantivſätze wird häufig durch das als Relativ gebrauchte Pronom das (daß) bezeichnet. Man nennt dieſe Konjunktion den Satzartikel, und unterſcheidet ſie orthographiſch (daß) von das.

Daß Ihr ſie haßt, das macht ſie mir nicht ſchlechter. Sch. Verordnet iſt im engliſchen Geſetz, daß jeder Angeklagte durch Geſchworne von ſeines gleichen ſoll gerichtet werden. Sch. Daß es dieſelben ſind, hat Babington bekannt. Sch. Erkläre, daß Du Blut verabſcheuſt. Sch.

Subſtantivſätze.

A. Kaſusſätze.

§. 267. Die Kaſusſätze drücken entweder einen angeführten Gedanken — nämlich ein Urtheil oder eine Frage — oder den abſtrakten Begriff einer Thätigkeit, oder endlich den konkreten Begriff eines Seins aus.

Aus dem Berichte dieſer Leute erfuhr man, daß die Stadt leer an Soldaten ſei. Sch. Fragt Euch nur bei jedem Gedicht, ob es ein Erlebtes enthalte, und ob dies Erlebte Euch gefördert habe. G. Des Königs Tochter iſt immer werth, daß wir drum ſtechen und ſchlagen (des Kampfes). Uhl. Wer gar zu viel bedenkt (der allzu Vorſichtige), wird wenig leiſten. Sch.

Anmerk. Man nennt diejenigen Nebenſätze, welche eine Frage ausdrücken, interrogative Nebenſätze.

Diejenigen Kaſusſätze, welche einen angeführten Gedanken, und diejenigen, welche den abſtrakten Begriff einer Thätigkeit ausdrücken, werden mit Ausnahme der interrogativen Kaſusſätze, durch den Satzartikel verbunden.

Auch Eure Schreiber erhärten mit einen Eid, daß es die Briefe ſeien, die ſie aus Eurem Munde niederſchrieben. Sch. Sie meinen, daß die Unterſchrift von neulich, die abgeſtohlene, ſie zu Nichts verbinde. Sch. Einſt ließeſt Du mich glauben, daß Dir mein Leben theuer ſei. Sch. Denkt Ihr, daß der königliche Name zum Freibrief dienen könne? Sch. Ihr ſagtet ſelbſt, daß er von Sinnen war. Sch. Könnt Ihr es läugnen, daß jene Akte zu meinem Untergang erſonnen iſt? Sch. Daß er betrogen iſt, kann er nicht ſehen; daß ſie Betrüger ſind, kann ich nicht zeigen. G. — Ihr ſeid verwundert, daß ich ſo ſchnell das Herz geändert. Sch. Das Alles mahnt mich, daß ich heute von meinem Glücke ſcheiden muß. Sch. Verzeiht, daß ich Euch gleich zu Anfang ins Wort fallen muß Sch. Von Zeit zu Zeit bedarf der Weiſe, daß man ihm die Güter, die er beſitzt, im rechten Lichte zeige. G. Es iſt der Wille meiner Königin, daß Euch nichts Billiges verweigert werde. Sch. Verhüte, daß nicht das Mitleid ſie ins Leben rufe. Sch. Wer kann der Flamme befehlen, daß ſie nicht auch durch die geſegneten Saaten wüthe? Sch. Zum Pfande, daß Sie mich ehren wollen, ſchicken Sie mich mit dem Heer nach Flandern. Sch. Man hat Exempel, daß man den Mord liebt und den Mörder ſtraft. Sch. Habt Ihr Befehl gegeben, daß man ihn zurückweiſ't. Sch. Zur Gewähr, daß ich Euch ſende, bringt ihm dies Schrei-

ben. Sch. Ich ſchweige vor Erſtaunen, daß man Dein Ohr mit Schreckniſſen erfüllt. Sch.

Die interrogativen Kaſusſätze werden ohne Satzartikel mit dem Hauptſatze verbunden. Wenn jedoch die Ausſage in Frage geſtellt wird, ſo wird die Frage immer durch das Formwort ob bezeichnet.

Man weiß nicht, von wannen er kömmt und brauſ't. Sch. Ich will wiſſen, wo er iſt. G. Wer ſie ſei, will ſie allein dem König offenbaren. Sch. Der Menſch frage ſich ſelbſt, wozu er am beſten tauge. G. Niemand wußte eigentlich, worauf es bei mir ankam. G. Sagt's rund heraus, wofür wir Euch zu halten. Sch. — Da fragt ſich denn freilich, ob er irgend eine Fertigkeit habe, dieſen aufdringlichen Pflichten genug zu thun. G. Es muß ſich erklären, ob ich den Freund, ob ich den Vater ſoll entbehren. Sch. Urtheilen Sie, ob ich verſtand. Sch. Ihr ſollt erklären, ob Ihr Euern Herrn verrathen wollt, oder treu ihm dienen. Sch.

Wenn bei denjenigen Kaſusſätzen, welche den abſtrakten Begriff einer Thätigkeit ausdrücken, das Verb des Hauptſatzes eine Präpoſition regirt, ſo wird die Präpoſition insgemein mit dem demonſtrativen Subſtantivpronom das zuſammengezogen (in daran, darauf, dazu u. ſ. f.) (§. 167).

Ich beſtehe darauf, daß ſich der Lord entferne. Sch. Drum trag' ich darauf an, daß der Befehl zur Hinrichtung gleich ausgefertigt werde. Sch. Sie harren nur darauf, daß ein gewalt'ger Lord das Beiſpiel gebe. Sch. Der Herzog ſorgt dafür, daß auch was Holdes uns das Aug' ergetze. Sch. Mein eigentlichſter Vortheil beſtand darin, daß die Liebe zur Stille herrſchend war. G. Er blieb dabei, daß er bei mir anfragen würde, ob ich ſein Glück mit ihm theilen wollte. G. Er läßt Jeden ganz das bleiben, was er iſt; er wacht nur drüber, daß er's immer ſei am rechten Ort. Sch. Sie denken nicht dran, daß der ſchmale Grund das ſchwindelnd ſchwanke Werk nicht tragen kann. Sch. Ich bitte drum, daß Sie ihn (den Bericht) enden. Sch.

Anmerk. Wenn das Verb des Hauptſatzes den Akkuſativ regirt, ſo läßt man oft, beſonders wenn das Verb ſoll hervorgehoben werden, dem Kaſusſatze den Akkuſativ des Perſonalpronoms es vorangehen z. B. „Verzeihung für dieſe Larve, der ich's danke, daß ich mich Euch nahen kann“ Sch. „Nicht ruhig duldet es, daß Eure Schweſter des frechen Diebes Beute ſei“ Sch. „Ich fühl's, daß ich der Mann des Schickſals bin“ Sch. „Laſſen Sie es länger nicht geſchehn, daß hämiſche Bosheit Ihre gute Abſicht durch giftige, verhaßte Deutung ſchwärze“ Sch. „Die That bewährt es, daß ſie Wahrheit ſpricht“ Sch.

Wenn die in einem Kaſusſatze angeführte Rede durch den Konjunktiv bezeichnet wird (§. 223); ſo wird der Satzartikel daß meiſtens ausgelaſſen, und der Satz nimmt die Wortfolge eines Hauptſatzes an. Man macht insgemein von dieſer Form Gebrauch, wenn die angeführte Rede ſoll hervorgehoben werden.

Das wären die Planeten, ſagte mir der Führer, ſie regirten das Geſchick, drum ſeien ſie als Könige gebildet. Sch. Sag' nicht, Du müſſeſt der Nothwendigkeit gehorchen. Sch. Sie ſagt mir ſtets, ich ſei ihr Feind.

Sch. Auch Eſterhazy, Kaunitz, Deodat erklären jetzt, man müſſ' dem Hof gehorchen. Sch. Er ſei hier auf dem Schloß, behaupten ſie. Sch. Du wähnſt, ein näher Band werd' uns zum Glück vereinen. G. Der ſagt, es ſei ein Unglückszimmer. Sch. Ihr glaubt, der Herzog ſei entſetzt. Sch. Der aber ſagt, er ſei es müd' und wolle Nichts weiter mehr mit Dir zu ſchaffen haben. Sch.

Anmerk. Dieſelbe Form haben oft auch die nach den Verben *bitten*, *befehlen*, *wünſchen*, *hoffen*, *fürchten*, *verſprechen* u. ſ. f. ſtehenden Kaſusſätze, wenn das Verb des Kaſusſatzes mit einem *Hülfsverb des Modus*, oder nach *hoffen* und *fürchten* mit dem *Hülfsverb werden* verbunden iſt z. B. „Er bat, ich *möge* hier bleiben“ „Er befahl, man *ſollte* ihm folgen“ „Er verſprach, er *wolle* kommen“ „Ich hoffte, er *würde* mir beiſtehen“ „Ganz frei geſtand ich meinen Wunſch, er *möchte* zu der Stelle gelangen“ G. „Man wünſchte wol, ſie (die Wahl) *möchte* auf keinen fremden Herrn gefallen ſein“ Sch. „Wilhelm fürchtete, man *würde* ihn beim Ausräumen todt unter dem Schutte finden“ G. „Bange Furcht bewegt mich, Du *möchteſt* ſchnell wegreiſen dieſe Nacht“ Sch.

Diejenigen Kaſusſätze, welche den *konkreten Begriff* eines *Seins* ausdrücken, werden mit dem Hauptſatze durch ein in dem Hauptſatze ausgedrücktes oder nur hinzugedachtes *demonſtratives Subſtantivpronom* (der), und das in dem Nebenſatze ſtehende *ſubſtantiviſche Relativpronom* (wer, der) verbunden.

Wer lügt, *der* ſtiehlt. Sprichw. Man tadelt *den*, *der* ſeine Thaten wägt. G. Wohl *dem*, *der* ſeiner Väter gern gedenkt. G. *Den* ſchreckt der Berg nicht, *wer* auf ihm geboren Sch. *Wer* beſitzt, *der* lerne verlieren; *wer* im Glück iſt, *der* lerne den Schmerz. Sch. *Den* möcht' ich wiſſen, *der* der Treueſte mir von Allen iſt. Sch. Ich bin nicht von *denen*, *die* mit Worten tapfer ſind. Sch. *Was* der Krone frommt, iſt *das* auch mir genug? Sch. *Wer* Ohren hat, ſoll hören. G. *Wer* viel weiß, hat viel zu ſorgen. L. Früh übt ſich, *wer* ein Meiſter werden will. Sch. *Was* man Verruchten thut, wird nicht geſegnet. G. Nicht *was* lebendig kraftvoll ſich verkündigt, iſt das gefährliche Furchtbare. Sch. *Was* nicht verboten iſt, iſt erlaubt. Sch. Vergiß nicht, *was* ein Freund wiegt in der Noth. Sch. *Was* ihn Euch widrig macht, macht mir ihn werth. Sch. Laßt mich wiſſen, *was* ich zu fürchten habe. Sch.

Anmerk. Die Kaſusſätze dieſer Art haben die Bedeutung eines *ſubſtantiviſch gebrauchten Adjektivs* (§. 7) z. B. „Wer beſitzt (der *Beſitzende*), der lerne verlieren; wer im Glück iſt (der *Glückliche*), der lerne den Schmerz“ Sch.

Wenn bei Kaſusſätzen dieſer Art die ergänzende Beziehung durch eine *Präpoſition* ausgedrückt wird, ſo wird ſie nicht mit dem Demonſtrativ im Hauptſatze zuſammengezogen.

Er ſprach verſchiedenemal mit mir *über das* (nicht *darüber*), was er für ſie und ihre Kinder zu thun denke. G. Nun aber gar *über das* mit Widerſachern zu ſtreiten, worüber man ſich kaum mit Freunden verſtand, ſchien mir unnütz, ja verderblich. G. Es war mir auffallend, daß er *von dem* (nicht *davon*), worin der Grund aller meiner Handlungen lag, offenbar keinen Begriff hatte. G. Mein Vater ſagte mir wenig *von dem*, was er mit ihm geredet hatte. G. Alle

dieſe mehr als gewöhnlichen Höflichkeiten hielt ich mit dem, was ich von der Mutter erfahren hatte, zuſammen. G. Vergebens erinnerte der Abgeſandte den Eroberer an das, was die Gerechtigkeit von ihm forderte. Sch.

Wenn mit dem Nebenſatze ein unbeſtimmtes Pronom oder Zahlwort verbunden iſt, ſo iſt das Pronom oder Zahlwort ein Attribut des Nebenſatzes, und nicht der Nebenſatz ein Attribut des Pronoms oder Zahlworts. Nach Etwas, Nichts, Alles, Eins, Manches, viel, wenig fordert daher der Nebenſatz als Subſtantivſatz das relative Subſtantivpronom was.

Sie ſind der Träumer nicht, der Etwas unternähme, was nicht geendigt werden kann G. Nun iſt Nichts, was dem Vertrauen noch im Wege ſtände. Sch. Nichts lebt, was Deine Hoheit nicht erkennt. Sch. Dieſes Haus verſammelt Alles, was mir theuer iſt. Sch. Es iſt nur Eins, was uns retten kann. Sch. Vom Herzog kömmt Alles, was wir hoffen, was wir haben. Sch. Vieles, was ſie thaten, machte ihnen die Selbſtvertheidigung zur Pflicht. Sch. Das Wenige, was er ſprach, wurde mit einem widrigen Tone ausgeſtoßen. Sch.

Eben ſo iſt ein mit dem Nebenſatze verbundener Superlativ als ein Attribut des Nebenſatzes anzuſehen (§. 229); und der Nebenſatz wird als Subſtantivſatz immer durch ein relatives Subſtantivpronom verbunden.

Dem Herrlichſten, was auch der Geiſt empfangen, drängt immer fremd und fremder Stoff ſich an. G. Das Beſte, was Du wiſſen kannſt. G. Das Beſte, was man von ihm lernt, iſt nicht mitzutheilen. G. Er preiſet das Höchſte, das Beſte, was das Herz ſich wünſcht, was der Sinn begehrt. Sch. Das Schönſte ſucht er auf den Fluren, womit er ſeine Liebe ſchmückt. Sch. Es iſt das Ärgſte nicht, was Du gethan. Sch.

Wenn in dem Hauptſatze der Perſonenbegriff durch ein Pronom oder unbeſtimmtes Zahlwort bezeichnet wird, ſo gebraucht man in dem Nebenſatze insgemein das Demonſtrativ der als Relativpronom.

Du warſt es, der ihn dorthin geflüchtet hat. Sch. Sie meine ich, die vor Dir ſteht, die Schweſter. Sch. Was kann ich thun, der ſelber hülflos iſt? Sch. Hören Sie ihn, der ein Held iſt und ein Menſch zugleich. Sch. Eh' ich ſinke in die Niedrigkeit, ſo klein aufhöre, der ſo groß begonnen. Sch. Nicht Du, der ſtets ſich ſelber treu geblieben (haſt Unrecht) Sch. Sie wollten auch im Tod nicht von ihm laſſen, der ihres Lebens Führer war. Sch. Noch fühl' ich mich denſelben, der ich war. Sch. Weh' denen, die auf Dich vertrauen. Sch. Doch wie geriethen wir, die Nichts verſchuldet, in dieſen Kreis des Unglücks und Verbrechens? Sch. Den möcht' ich wiſſen, der der Treuſte mir von Allen iſt, die dieſes Lager einſchließt. Sch. Ging's Allen ſo, die's übel mit uns meinen. Sch. Jeder, den Ihr antrefft, bleibt verhaftet. Sch. Ich vergeſſe Keinen, mit dem ich einmal Worte hab' gewechſelt. Sch. Viele ſind bei uns, die ſeiner Sitten Freundlichkeit erfahren. Sch.

Wenn der Kaſusſatz mit einem in dem Hauptſatze ſtehenden Perſonalpronom erſter oder zweiter Perſon verbunden wird, ſo wird das Perſonalpronom insgemein auch in dem Nebenſatze dem Relativ beigefügt.

Sei (Du) mir willkommen, der Du mit mir gleiche Gefühle theileſt. Sch. Das wiſſen wir, die wir die Gemſen jagen. Sch. Wie veracht' ich Euch, die Ihr Euch ſelbſt und die Welt belügt. Sch. Ihr, die Ihr Krieg führt gegen meinen Sohn. Sch.

Anmerk. Die mit einem Perſonalpronom verbundenen Kaſusſätze haben die Bedeutung eines Subſtantivs in Appoſition.

Oft ſteht ein Kaſusſatz in Appoſition mit einem ganzen Satze (§. 233). Er wird alsdann immer durch was (nicht durch welches) verbunden.

Sie fürchtete wol, was auch wirklich geſchah, daß ich ihr auf alle mögliche Weiſe die Verbindung widerrathen würde. G. Er ſelbſt vertraute mir — was ich zwar längſt auf anderm Weg ſchon in Erfahrung brachte — daß er zum Schweden wolle übergehn. Sch Außer ihr (der Reiterei) ſollte auch noch Fußvolk angenommen werden, wozu ſich aber die Staaten bis jetzt nicht verſtehen wollten. Sch. Er ſchickte ihn alſo nach der Grafſchaft Burgund, wozu ſich eben ein anſtändiger Vorwand fand. Sch. So ſchickte er ihn (den Artikel) an das Miniſterium von Madrid, wodurch er wenigſtens Zeit gewann. Sch.

B. Adverbialſätze.

§. 268. Die Adverbialſätze (§. 265) werden nach den verſchiedenen Arten der adverbialen Beziehungen (§. 10, 11) unterſchieden in:

a) Adverbialſätze des Raumverhältniſſes,
b) Adverbialſätze des Zeitverhältniſſes,
c) Adverbialſätze der Weiſe,
d) Adverbialſätze des kauſalen Verhältniſſes,
e) Adverbialſätze des Intenſitätsverhältniſſes.

Die Verbindung der Adverbialſätze wird meiſtens durch ein im Hauptſatze ſtehendes oder doch hinzugedachtes Demonſtrativadverb (da, dann, ſo u. ſ. f.) und durch ein im Nebenſatze ſtehendes Relativadverb (wo, wenn, wie, da u. ſ. f.) bezeichnet.

Manche Adverbialſätze werden bloß durch eine Präpoſition verbunden, welche dann als eine Konjunktion angeſehen wird, nämlich durch während, bis, ehe, ſeit (ſeitdem), in (indem), nach (nachdem). Dieſe Adverbialſätze hatten früher den Satzartikel (daß).

Ich kam, während (daß) er ſchlief, und wartete, bis (daß) er aufwachte.

Raumverhältniß.

§. 269. Die Adverbialſätze des Raumverhältniſſes werden durch das in dem Nebenſatze ſtehende Relativadverb wo und das im Hauptſatze ſtehende oder hinzugedachte Demonſtrativadverb da (dahin, daher) verbunden.

Sie wird (da) gerichtet, wo ſie frevelte. Sch. Nicht wo die goldne Ceres lacht; wo das Eiſen wächſt in der Berge Schacht, da entſpringen der Erde Gebieter. Sch. Wo ſie mit dem finſtern Gatten freudlos thronet, ſtieg ich hin. Sch. Du wirſt hingehen, wo kein Tag mehr ſcheint. Sch. Wenn ich mich in einer mittleren oder großen Stadt umſehe und bemerke, wo denn die Menſchen ſich hinwenden, um ihren Abend zuzubringen; ſo findet ſich immer, daß man dahin gehe, wo man grüßend begrüßt wird, wo man gerne hört und gehört wird, wo man beim geſelligen Geſpräch und Spiel immer gewiß iſt, ſeine Partie zu finden. G. Nicht überall, wo Waſſer iſt, ſind Fröſche; aber wo man Fröſche hört, iſt Waſſer. G. Gehen Sie, Graf, wohin die Pflicht Sie ruft. Sch. Keiner möchte da feſte ſtehen, mein' ich, wo er fiel. Sch.

Zeitverhältniß.

§. 270. Die Adverbialſätze des Zeitverhältniſſes drücken entweder den Zeitpunkt (das Wann) oder die Zeitdauer (das Wie lange) des in dem Hauptſatze ſtehenden Prädikates aus.

A. Der Zeitpunkt des Prädikates wird nach ſeinem Verhältniſſe zu der durch den Adverbialſatz ausgedrückten Zeitbeſtimmung dargeſtellt:

a. als ein der Zeitbeſtimmung gleichzeitiger;

Als die Sonne aufging, reiſete er ab.

b. als ein der Zeitbeſtimmung nachfolgender;

Nachdem die Sonne aufgegangen war, reiſete er ab.

c. als ein der Zeitbeſtimmung vorangegangener.

Ehe die Sonne aufging u. ſ. f.

a. Das Verhältniß der Gleichzeitigkeit wird in ſeinen Beſonderheiten unterſchieden durch die Konjunktionen da, als, wenn, wie, indem, indeß, indeſſen, weil, während.

Anmerk. Die Konjunktionen da, als, wenn und wie ſind Relativen, denen ein im Hauptſatze ausgedrücktes oder nur hinzugedachtes Demonſtrativ entſpricht: den Relativen da, als und wie entſpricht das Demonſtrativ da, dem wenn dann. — Bei den mit dem Demonſtrativ zuſammengeſetzten indem, indeſſen, indeß, nachdem, ſeitdem (ſeit), wie auch bei während wurde früher der Satzartikel daß gebraucht, der jetzt ausgelaſſen wird. Weil, ſtatt deſſen man früher dieweil brauchte, iſt urſprünglich das Subſtantiv Weile (Zeit).

Die Konjunktion *wenn* bezeichnet die Zeitbeſtimmung als ein Ereigniß von *unbeſtimmter Zeit und Frequenz.*

Sonſt, *wenn* der Vater auszog, da war ein Freuen, *wenn* er wiederkam. Sch. Weiß ich, ob dieſe Wände nicht hohl von innen ſind, und den Verrath einlaſſen, *wenn* ich ſchlafe? Sch. Zeit iſt's, die Unfälle zu beweinen, *wenn* ſie wirklich erſcheinen. Sch. Wir fahren zu Berg', wir kommen wieder, *wenn* der Kukuk ruft, *wenn* erwachen die Lieder, *wenn* mit Blumen die Erde ſich kleidet neu, *wenn* die Brünnlein fließen im lieblichen Mai. Sch. *Wenn* die Wolken gethürmt den Himmel ſchwärzen, *wenn* dumpftoſend der Donner hallt, da, da fühlen ſich alle Herzen in des furchtbaren Schickſals Gewalt. Sch.

Die Konjunktionen *da* und *als* bezeichnen die Zeitbeſtimmung als ein *beſtimmtes* Ereigniß in der *Vergangenheit*; *da* wird jedoch auch wol gebraucht, wenn die Zeitbeſtimmung in die *Gegenwart* geſtellt iſt.

Da noch Alles lag in weiter Ferne, da hatteſt Du Entſchluß und Muth; und jetzt, *da* der Erfolg geſichert iſt, da fängſt Du an zu zagen. Sch. Mit wankendem Gemüth zog ich das Schwert; ich that's mit Widerſtreben, *da* es in meine Wahl noch war gegeben. Sch. Ein Mädchen bringt mir Sieg, und eben jetzt, *da* nur ein Götterarm mich retten kann. Sch. So ſpeiſte ſie zu Sterlyn ihren Gatten, *da* ſie aus Gold mit ihrem Buhlen trank. Sch. *Da* Ihr die That geſchehen ließt, war't Ihr nicht mehr Ihr ſelbſt. Sch. Er ſtutzte und ſah mich an, *da* mir das Wort entwiſchte. Sch. — Ich zählte zwanzig Jahre *als* mich die unbezwingliche Begierde hinaustrieb auf das feſte Land. Sch. Wie wurde mir, *als* ich ins Innere der Kirche trat. Sch. *Als* ich den Vater fand, beraubt und blind, da weint' ich nicht. Sch. *Als* er auf ſeinem ſtattlichen Roß kommt geritten, ein Glöcklein hört er erklingen fern. Sch. *Als* er auf der Straße mich ließ, ſo war er mir immer in Gedanken geblieben; und *als* ich wieder am Brunnen ihn fand, da freut' ich mich ſeines Anblicks. G. *Als* er ſich von Dir ſchied, da ſtarb er Dir. Sch.

Durch die Konjunktionen *wie*, *indem*, *weil* und *während* wird nicht ſowol das eigentliche *Zeitverhältniß* des Prädikates (das *Wann*) bezeichnet, als vielmehr die *Gleichzeitigkeit* des Prädikates mit der Zeitbeſtimmung *hervorgehoben.*

Wie und *indem* heben dieſe Gleichzeitigkeit mit beſonderem Nachdrucke hervor.

Wie er winkt mit dem Finger, aufthut ſich der weite Zwinger. Sch. *Wie* er erwacht in ſeliger Luſt, da ſpielen die Waſſer ihm um die Bruſt. Sch. *Wie* er tritt an des Felſen Hang, und blickt in den Schlund hinab, die Waſſer, die ſie hinunterſchlang, die Charybde jetzt brüllend wiedergab. Sch. *Indem* ich hier verweile, dingt er ſchon die Mörder. Sch. *Indem* Du Deine Worte verlierſt, iſt ſchon Ein Meilenzeiger nach dem andern zurückgelegt von meinen Eilenden. Sch.

Indeß und *indeſſen* bezeichnen die Zeitbeſtimmung zugleich als einen *Zeitraum.*

Mir blutet in der Bruſt das tapfere Herz, daß Räuber in das königliche Frankreich ſich theilen mit dem Schwert', *indeß* wir hier in thatenloſer Ruh' die köſtlich edle Rettungszeit verſchwenden. Sch. Du wirſt

dieſsmal noch Dein altes Amt verwalten, indeß wir hier des Herrn Geſchäfte treiben. Sch.

Weil und während deuten zugleich auf die Zeitdauer des Prädikates.

Das Eiſen muß geſchmiedet werden, weil (ſo lange) es glüht. Sch. Und weil ich fern bin, führe Du mit klugem Sinn das Regiment des Hauſes. Sch. Weil der Vater noch gefürchtet herrſchte, hielt er durch gleicher Strenge furchtbare Gerechtigkeit die Heftigbrauſenden im Zügel. Sch. Während daß er die Sachſen aus Böhmen ſchlug, hatte Guſtav Adolph die bisher erzählten Siege am Rhein und an der Donau erfochten. Sch. Und während ihn die Rache ſucht, genießt er ſeines Frevels Frucht. Sch. Während daß Ein Platz nach dem andern in ihre Hände fiel, ließ er den Kurfürſten zu Regensburg vergebens nach ſeiner Ankunft ſchmachten. Sch.

Die Konjunktionen indeß, indeſſen, indem und da bezeichnen ſehr oft ein logiſches Verhältniß der Gedanken; und der Adverbialſatz ſtellt das logiſche Verhältniß der Gedanken in der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit (§. 252) als ein Verhältniß der Gleichzeitigkeit des Prädikates mit einer andern Thätigkeit dar.

Indeß und indeſſen bezeichnen auf dieſe Weiſe meiſtens einen Gegenſatz (§. 261.).

Wer erſtaunte nicht, als Herzog Friedland nach dieſem großen Tag wie ein Beſiegter nach Böheim floh, vom Kriegsſchauplatz ſchwand, indeß der junge weimariſche Held ins Frankenland unaufhaltſam drang. Sch. Sie gaben einander gegenſeitige Verſicherungen der Freundſchaft, indeß die Herzen von Haß überfloſſen. Sch. Indeſſen Du geheim auf meine Mörderhülfe hoffeſt, ſo werden wir zur Rettung Friſt gewinnen. Sch. Nicht tragen konnt' ich's, hier in müß'ger Ruh zu harren des Erfolgs, indeß die Söhne geſchäftig forſchen nach der Tochter Spur. Sch.

Indem und da bezeichnen auf dieſelbe Weiſe das Verhältniß eines Grundes.

Er ſchreibt, er vollziehe nur den eignen Einfall des verſtorbenen Königs, indem (dadurch daß) er mir zur böhm'ſchen Krone verhelfe. Sch. Indem (dadurch daß) man das Theater ernſthafter behandelt, will man das Vergnügen des Zuſchauers nicht aufheben. Sch. Unſer Haus war verkürzt worden, indem die andern Häuſer ſich große Gärten zueigneten. G. Sie ſetzte allen ihren Wohlthaten die Krone auf, indem ſie uns ein Puppenſpiel vorſtellen ließ. G. Indem man die bisher abgeſondert gehaltenen Kinder unter eine rohe Maſſe junger Geſchöpfe hinunterſtieß, ſo hatten ſie vom Gemeinen Alles zu leiden. G. Die Armee durfte ihre Beſtimmung nicht erfahren, indem ſchwerlich zu erwarten war, daß ſie dem Rufe eines Verräthers gehorchen würde. Sch. Ich glaubte Deinen Worten nicht, da Du von ihm mir Böſes ſagteſt; kann's noch wen'ger jetzt, da Du Dich ſelbſt verläumdeſt. Sch. Ich werf' es (das Leben) hin, da ſein Gehalt verſchwunden. Sch. Ich verlor nicht Alles, da ſolcher Freund im Unglück mir geblieben. Sch. Wol kannte Dich Dein Ohm, da er Dir Land und Leute weigerte. Sch.

Wenn ein Gegenſatz der Gedanken in der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit verneinend durch einen Nebenſatz ausgedrückt wird, ſo wird der Nebenſatz mit vorangehendem Satzartikel durch die Präpoſition ohne mit dem Hauptſatze verbunden (§. 252).

Dies geſchah, ohne daß ich dadurch klüger geworden wäre. G. Die ungewiſſen Vaſallen wurden dadurch beinahe eben ſo ſchädlich, als die erklärten Feinde des Königs, ohne daß man ſich einer gleichen Schärfe gegen ſie hätte bedienen dürfen. Sch. Das Urtheil war von dem Herzog allein und von dem Sekretär unterzeichnet, ohne daß man ſich um die Beiſtimmung der übrigen Räthe bemüht hätte Sch. Die Armee war vollzählig, ohne daß man nöthig gehabt hätte, den Pflug zu entblößen. Sch. Du wirſt viele Jahre auf ihrem Grabe wandeln, ohne daß Du ſelber ſie hinabzuſtürzen brauchteſt. Sch. Ein Zweikampf war vorüber, ohne daß ich Etwas davon erfahren hatte. G. Wie erreichen wir das Schlafgemach des Fürſten, ohne daß das Hofgeſind' erwacht. Sch. Wir wurden bald von den Andern darüber geneckt, ohne daß wir uns dadurch irre machen ließen. G.

Anmerk. Das mit ohne verbundene Supin iſt immer ein verkürzter Adverbialſatz dieſer Art (§. 264) z. B. „Wir wurden von den Andern geneckt, ohne uns irre machen zu laſſen" „Ich habe ihn beleidigt, ohne es zu wiſſen".

b. der Zeitpunkt des Prädikates wird als ein der Zeitbeſtimmung nachfolgender bezeichnet durch nachdem.

Der Großſchatzmeiſter war zu Fotheringhay, ſogleich nachdem die Unglücksthat geſchehen war. Sch. Eilfertig nahm er, nachdem der Verſuch, ihre Vereinigung zu hindern, mißlungen war, ſeinen Rückzug nach Franken. Sch. Der König verließ Nürnberg, nachdem er es zur Fürſorge mit einer hinlänglichen Beſatzung verſehen hatte. Sch. Nachdem dieſer auf ſeinem Zuge durch Franken und Thüringen die ſchauderhafteſten Denkmäler ſeiner Wuth hinterlaſſen, erſchien er mit ſeiner ganzen Macht in dem Leipziger Kreiſe. Sch.

c. Der Zeitpunkt des Prädikates wird als ein der Zeitbeſtimmung vorangegangener bezeichnet durch ehe (und das jetzt veraltete bevor).

Eh' dieſes Tages Sonne ſinkt, führt auch Don Ceſar ſeine Gattin Dir entgegen. Sch. Eh' Du noch das Lager magſt erreichen, iſt die Jungfrau dort, und pflanzt in Orleans das Siegeszeichen. Sch. Einige Monate verſtrichen, ehe aus Madrid eine Antwort kam. Sch. Das geziemt ſich, eh' man das Äußerſte beſchließt. Sch. O nimm der Stunde wahr, eh' ſie entſchlüpft. Sch. Doch eh' er noch den Feind geſehen, wendet er ſchleunig um. Sch. Doch bevor wir's laſſen rinnen, betet einen frommen Spruch. Sch. Ich hab' Dein Wort, Du wirſt nicht eher handeln, bevor Du mich, mich ſelber überzeugt. Sch.

B. Die Zeitdauer des Prädikates wird durch ſeitdem (ſeit) und bis bezeichnet. Beide bezeichnen eine Begränzung der Zeitdauer; durch ſeitdem wird der Anfangspunkt, und durch bis der Endpunkt der Zeitdauer bezeichnet.

So ſchöne Tage hat dies Eiland nie geſehen, ſeit eigne Fürſten es regiren. Sch. Vielleicht vor wenig Tagen noch; heut nicht mehr —

ſeit der Seſin gefangen ſitzt, nicht mehr. Sch. Seitdem der König ſeinen Sohn verloren, vertraut er Wenigen der Seinen mehr. G. Die Deutſchen können erſt über Literatur urtheilen, ſeitdem ſie ſelbſt eine Literatur haben. G. Bis die Glocke ſich verkühlet, laßt die ſtrenge Arbeit ruhn. Sch. Doch will er mir gönnen drei Tage Zeit, bis ich die Schweſter dem Gatten gefreit; ſo bleib' Du dem König zum Pfande, bis ich komme, zu löſen die Bande. Sch. Ich will nicht eher meine Sterne loben, bis ich das Ende dieſer Thaten ſah. Sch. Ihr ſchweigt, bis man Euch anruft. Sch.

Weiſe.

§. 271. Das Verhältniß der Weiſe wird in den Adverbialſätzen entweder durch eine Wirkung des Prädikates, oder durch eine Ähnlichkeit (§. 11) bezeichnet.

a. Wenn die Weiſe durch die Wirkung bezeichnet wird, ſo hat der Nebenſatz den Satzartikel daß, und in dem Hauptſatze ſteht das Demonſtrativadverb der Weiſe ſo.

Er geberdet ſich ſo, daß man vor ihm erſchrickt (zum Erſchrecken, ſchrecklich). Er bewilligte den Truppen die Winterquartiere, doch ſo, daß ſie aufs ſchnellſte konnten verſammelt werden. Sch. Wurden ſeine erſten Hoffnungen ſo geleitet, daß er das Gute künftig leichter und bequemer vollbringen kann, ſo u. ſ. f. G. Die Abſchrift iſt doch ſo verfaßt, daß man ſie leicht verwechſelt? Sch. Er ſtellte ſeine Armee in einer gedoppelten Linie in Schlachtordnung, daß die zweite anrücken konnte, wenn die erſte zum Weichen gebracht worden war. Sch.

b. Die vergleichenden (eine Ähnlichkeit ausdrückenden) Adverbialſätze werden durch das im Hauptſatze ausgedrückte oder hinzugedachte Demonſtrativ ſo, und das im Nebenſatze ſtehende Relativ wie verbunden.

Und leiſ', wie aus himmliſchen Höhen die Stunde des Glücks erſcheint, ſo war ſie genaht ungeſehen. Sch. Wie ſich die Neigung anders wendet, alſo ſteigt und fällt des Urtheils wandelbare Woge. Sch. Wie ſich der Sonne Scheinbild in dem Dunſtkreis malt, eh' ſie kommt, ſo ſchreiten auch den großen Geſchicken ihre Geiſter ſchon voran. Sch. So wie der Weihrauch das Leben einer Kohle erfriſchet, ſo erfriſchet das Gebet die Hoffnungen des Herzens. G. Wie der Pilger ſich nach Oſten wendet, wo ihm die Sonne der Verheißung glänzt; ſo kehrte ſich mein Hoffen und mein Sehnen dem Einen hellen Himmelspunkte zu. Sch. Wie ſich leiſe der Kahn ſchaukelt auf ſilberner Flut, (ſo) hüpft der gelehrige Fuß auf des Takts melodiſcher Woge. Sch. Du nimmſt die Schüſſel von Königs Tiſch, wie man Äpfel bricht vom Baum. Uhl. Wie Geiſter in der Luft verwehen, (ſo) entſchwand ſie mir, und ward nicht mehr geſehen. Sch.

Die Weiſe des Prädikates wird oft durch die Ähnlichkeit mit einer nur hinzugedachten Thätigkeit bezeichnet, deren Wirklichkeit durch eine andere Thätigkeit bedingt iſt. Die hinzugedachte Thätigkeit wird alsdann durch die Konjunktion als (ſtatt wie) nur angedeutet, und die Bedingung durch einen Adverbialſatz ausgedrückt. Der Adverbialſatz hat die Konjunktion ob, und die Be-

dingung wird als eine logiſch mögliche durch den Konjunktiv des Prädikates bezeichnet; wenn aber die Bedingung in dem Verhältniſſe verneinter Wirklichkeit gedacht, und ihre logiſche Möglichkeit nur angenommen wird; ſo kann der Adverbialſatz auch die Konjunktion wenn haben, und das Prädikat ſteht im Konditionalis (§. 225).

Er ſieht aus, als ob er krank ſei (wie Einer ausſieht, wenn er krank iſt). Er ſieht aus, als wenn er krank wäre. Sch. Darauf habe er mit wunderlichen Geberden die Hände auf des Kindes Kopf gelegt, und ein Meſſer gezogen, als wenn er ihn opfern wollte. G. Er ſieht aus, als ob er in der völligen Überzeugung lebe, er ſei Herr und wolle es nur aus Gefälligkeit nicht merken laſſen. G. Iſt es nicht, als ob dieſes Volk mich zum Gott mache? Sch. Es war, als ob die Menſchheit auf der Wandrung wäre, wallfahrend nach dem Himmelreich. Sch. Es war, als ob die Erd' ihn eingeſchluckt. Sch. Er trägt das Haupt ſo hoch, als wenn die Hand der Majeſtät nicht über ihm ſchwebte. G. Thut, als wenn Ihr zu Hauſe wäret. G.

Die vergleichenden Adverbialſätze dieſer Art nehmen ſehr oft mit Auslaſſung der Konjunktionen wenn und ob die Wortſtellung eines Frageſatzes an (S. §. 273).

Verſunken in Dich ſelber ſtehſt Du da, als wäre nur Dein Leib zugegen, Deine Seele fern Sch. Wie ſie mich unter den Schranzen ſtehen laſſen Stunden lang, als wär' ich da um's Gnadenbrod zu betteln. Sch. Er gräbt ſich tief und tiefer nur im Lager ein, als gält' es, hier ein ewig Haus zu gründen. Sch. Mir wird, als rauchte hinter mir die Welt in Flammen auf. Sch. Und mit ſinnendem Haupte ſaß der Kaiſer da, als dächt' er vergangner Zeiten. Sch. Heute nun war mir im Traum, als ſäh ich am Fenſter die Blumen. Uhl.

Kauſales Verhältniß.

§. 272. Unter den kauſalen Adverbialſätzen begreift man die Adverbialſätze des Grundes und die Adverbialſätze des Zweckes, die man auch Finalſätze nennt.

a. Der Grund wird insgemein durch einen Adverbialſatz ausgedrückt, wenn nicht ſo ſehr der Gedanke ſelbſt, als ſein logiſches Verhältniß zu dem Hauptgedanken hervorgehoben wird (§. 256). Man unterſcheidet alsdann die beſonderen Arten des Grundes durch beſondere Konjunktionen.

Die Verhältniſſe des realen Grundes (§. 254) werden durch eine im Hauptſatze ſtehende Präpoſition bezeichnet, die mit dem Demonſtrativ zuſammengezogen wird, nämlich der thätige Grund durch davon, das Mittel durch dadurch, und der reale Erkenntnißgrund durch daraus und daran. Der Adverbialſatz hat dann immer den Satzartikel.

Einer ſtirbt nicht davon, daß er einen Tag faſtet. Er iſt davon krank geworden, daß er ein kaltes Bad genommen hat. Richelieu wußte ſich nur dadurch zu helfen, daß er den Feindſeligkeiten ein ſchleuniges Ende machte. Sch. Dadurch gibt Neigung ſich ja kund, daß ſie

bewilligt aus freier Gunſt, was ſie auch nicht gebilligt. Sch. Den Mangel an Reiterei wußte er dadurch zu erſetzen, daß er Fußgänger zwiſchen die Reiter ſtellte. Sch. Daß er krank iſt, ſchließe ich daraus, daß er nicht gekommen iſt. Ich erkannte ihn daran, daß er ſtammelte.

Wenn nicht ſo ſehr die beſondere Art des Grundes unterſchieden, als vielmehr nur das logiſche Verhältniß hervorgehoben wird; ſo gebraucht man insgemein die Konjunktion weil. Wenn zugleich der Grund ſoll hervorgehoben werden, ſo bezeichnet man ihn gewöhnlich in dem vorangehenden Hauptſatze durch eine Präpoſition (darum, deßwegen, deßhalb).

Das Rütli heißt ſie (die Matte), weil die Waldung ausgereutet ward. Sch. Sollt' ich's nun im Ernſt erfüllen müſſen, weil ich zu frei geſcherzt mit dem Gedanken? Ich müßte die That vollbringen, weil ich ſie gedacht? Sch. Das ganz Gemeine iſt's, was immer war, und immer wiederkehrt, und morgen gilt, weil's heute hat gegolten. Sch. Weil ich ihm getraut bis heut'; will ich auch heut' ihm trauen. Sch. Ihr war't den Beiden nie gewogen; weil ich ſie liebe. Sch. Manch blutig Treffen wird um Nichts gefochten; weil einen Sieg der junge Feldherr braucht. Sch. Weil ſich die Fürſten gütlich beſprechen, wollen auch wir jetzt Worte des Friedens wechſeln. Sch. Er iſt Dir neidiſch, weil Du glücklich wohnſt, ein freier Mann auf Deinem eignen Erbe. Sch. Ich las die Bücher, weil ſie von ihm kamen. G. Deßwegen bleib' ich, weil es Dich verdrießt. G. Eben darum iſt er uns ähnlich geworden, weil wir ſonſt keinen Theil an ihm haben könnten G. Darum eben, weil ich den Frieden ſuche, muß ich fallen. Sch. Er hatte die Dienſte ſeines Hofes deßwegen verlaſſen, weil nicht Alles nach ſeinem Sinn ging. G. Ich bin darum minder nicht entſchloſſen, weil ich es deutlich weiß, wovon ich ſcheide. Sch.

Man gebraucht insbeſondere weil immer in der Antwort, wenn nach einem Grunde gefragt wird.

Ein Prophet gilt Nichts in ſeinem Vaterlande. — Wißt Ihr auch warum? — Weil er da geboren und erzogen iſt. G. Warum waren ſie (dieſe Dinge) mir nicht unſchuldig? Ich darf wol antworten, eben weil ſie mir nicht unſchuldig waren, weil ich nicht, wie Andere meines gleichen, unbekannt mit meiner Seele war. G. Warum dürfen wir ihrer lachen? Weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachen. Sch. Wie wißt Ihr, daß Graf Gallas außen bleibt? — Weil er auch mich geſucht zurückzuhalten. Sch. Dem Fürſten macht Ihr's Leben ſauer, ſchwärzt ihn an — Warum? Weil an Europa's großem Beſten ihm mehr liegt, als u. ſ. f. Sch.

Auch gebraucht man immer weil, wenn ein realer Grund als ein Hinderniß dargeſtellt wird.

Ihr ſeht nur nicht die Mauer, weil ſie der Bäume dicht Geſträuch verſteckt. Sch. Nicht weil ihre Mitſpieler vortrefflich, ſondern weil ſie gut ſind, läßt man Ihrem außerordentlichen Talente keine Gerechtigkeit mehr widerfahren. G. In unſer Haus ward er nicht eingeführt, weil mein Vater Niemand mehr zu ſehen pflegte. G. Alles unterblieb, weil die erforderliche Anzahl (Schiffe) niemals voll werden wollte. Sch.

Wenn aus einem realen Grunde ſeine Wirkung gefolgert wird, und ſo der reale Grund zugleich ein logiſcher Grund iſt; ſo wird der Grund insgemein durch einen Adverbialſatz ausgedrückt, welcher durch das Relativ da verbunden wird. In dem Hauptſatze ſteht, wenn er nachfolgt, ausgedrückt oder doch hinzugedacht das Demonſtrativ ſo.

Dir glüht gewiß das ſchönſte Glück der Erde, da Du ſo fromm und heilig biſt Sch. Du biſt doch glücklich? Ja, Du mußt es ſein, da Du ſo groß biſt und geehrt! — — — Ich bin's, da ich Euch wiederſehe, Eure Stimme vernehme. Sch. Ich kann fröhlich ſcheiden, da meine Augen dieſen Tag geſehn. Sch. Wem gehorcht ſich's leichter, als dem Herzoge, da bald der Ausgang beweiſ't, daß er recht befohlen hat? Sch. Das Unternehmen war deſto leichter, da Sachſen von Vertheidigern entblößt war. Sch. Laßt allen Groll und Hader jetzo ſchwinden, da ſich der Himmel ſelbſt für Euch entſchieden hat. Sch. Ihr unglückliches Schickſal konnte ſelbſt der Wechſel des Glücks nicht verbeſſern, da der Sieger an den Platz des Beſiegten trat. Sch.

Anmerk. 1. Das Verhältniß eines logiſchen Grundes wird insbeſondere immer durch da bezeichnet, wenn der Hauptſatz ein Frageſatz iſt z. B. „Warum noch länger abgeſondert leben, da wir vereinigt Jeder reicher werden?" „Warum ausſchließend Eigenthum beſitzen, da die Herzen einig ſind?" Sch. „Sagt, was werden wir jetzt beginnen, da die Fürſten ruhen vom Streit?" „Was ſtehen wir hier noch feindlich geſchieden, da die Fürſten ſich liebend umfaſſen?" Sch. „Wie kamt Ihr durch das Waſſer, da doch der Strom die Brücken fortgeführt?" Sch.

Anmerk. 2. Wenn der logiſche Grund von einer Wirkung hergenommen iſt; ſo wird er nur dann in dieſer Weiſe bezeichnet, wenn die Folgerung als eine nothwendige oder nur mögliche bezeichnet wird z. B. „Da er nicht gekommen iſt, muß er krank ſein" oder „iſt er vielleicht krank". Man ſagt aber nicht wohl: „Da er nicht gekommen iſt, iſt er krank".

Statt da wird oft auch das Adverb nun als Konjunktion gebraucht.

Und nun dies Blatt uns für die Truppen bürgt, iſt Nichts, was dem Vertrauen noch im Wege ſtünde. Sch. Und nun Friede im Innern iſt, können wir Blicke richten auf das Ausland. Sch. Was kann Dich ängſtigen, nun Du mich kennſt? Sch. Und nun der Himmel Deinen Schritt hierher gelenkt, ſo laß das Mitleid ſiegen. Sch. Doch nun wir beſſer uns verſtehen, ſei's. Sch. Nun ich ſie Dir empfehle, ſterb' ich ruhig. G.

b. Die Finalſätze werden mit dem Hauptſatze durch die Konjunktion damit verbunden, oder auch nur mit dem Satzartikel (daß) bezeichnet.

Damit ſie andre Hände nicht erkaufe, bot ich die meinen an. Sch. Von den Füßen zieht er die Schuhe behend, damit er das Bächlein durchſchritte. Sch. Er eilt heim mit ſorgender Seele, damit er die Friſt nicht verfehle. Sch. Euch künd' ich's an, damit Ihr's Alle wiſſet. Sch. O überlaß ihn nicht ſich ſelbſt, damit in ſeinem Buſen nicht der Unmuth reife und Dir Entſetzen bringe. G. Nun zerbrecht mir das Gebäude, daß ſich Herz und Auge weide. Sch. Da ſetzt' ihn der Graf auf ſein ritterlich Pferd, daß er labe den Kranken. Sch. Bleibt

nicht in England, daß der Britte nicht ſein ſtolzes Herz an Eurem Unglück weide. Sch. Den werft mir in die Hölle dort, daß er zu Aſche gleich vergehe, und ihn mein Aug' nicht weiter ſehe. Sch.

Anmerk. 1. Man läßt dem Satzartikel auch wol die Präpoſition auf vorangehen. Dieſer Gebrauch iſt jedoch veraltet z. B. „Ehre Vater und Mutter, auf daß es Dir wohl gehe auf Erden".

Anmerk. 2. Wenn das kauſale Verhältniß ſoll beſonders hervorgehoben werden, ſo läßt man dem Nebeuſatze darum in dem Hauptſatze vorangehen z. B. „Darum eben bin ich vorangeeilt, damit ich Euch in Faſſung ſetzen, und ermahnen möchte" Sch. „Darum, daß dem Lechzenden werde ſein Heil, ſo will ich das Wäſſerlein jetzt in Eil' durchwaten" Sch. „Darum eben leiht er Keinem, damit er ſtäts zu geben habe" L. „Damit mein Lied nur nicht vollkommen werde, daß nur mein Name ſich nicht mehr verbreite, daß meine Neider tauſend Schwächen finden, daß man am Ende meiner gar vergeſſe; darum ſoll ich mich zum Müſſigang gewöhnen" G.

Möglicher Grund.

§. 273. Eine Bedingung d. h. ein möglicher Grund (§. 11) wird durch die konditionalen Adverbialſätze ausgedrückt. Dieſe Nebenſätze werden mit dem Hauptſatze durch das Relativadverb wenn (urſprünglich wann) verbunden, dem das im Hauptſatze ausgedrückte oder hinzugedachte Demonſtrativ ſo entſpricht.

Wohlthätig iſt des Feuers Macht, wenn ſie der Menſch bezähmt, bewacht; doch furchtbar wird die Himmelskraft, wenn ſie der Feſſel ſich entrafft. Sch. Wenn die Glock' ſoll auferſtehen, (ſo) muß die Form in Stücken gehen. Sch. Wenn Sie mich anzuſtellen würdigen, ſo wollen Sie nur die vorgewog'ne That. Sch. Wenn ſie für einen Burleigh ſichtbar iſt, ſo iſt ſie's auch für mich. Sch. Wenn es Dir zuwider iſt, (ſo) redeſt Du ſie gar nicht an. Sch.

Anmerk. Ein möglicher Grund kann als ſolcher nicht als ein Urtheil des Sprechenden durch einen Hauptſatz ausgedrückt werden. Er wird oft nur durch ein attributives Adjektiv ausgedrückt z. B. „Gebrannte Kinder ſcheuen das Feuer" (§. 256).

Statt wenn gebraucht man auch wol ſo, wo, wofern, falls oder in dem Falle (daß).

So Du Gerechtigkeit vom Himmel hoffeſt, ſo erzeig' ſie uns. Sch. Es müßt' geſchehen, wo möglich, eh' ſie Dir zuvorkommen. Sch. Sie werden mich retten, und wo ich ohne Rettung verloren bin, theilnehmend um mich weinen. Sch. Gib mir, wofern es Dir gefällt, des Lebens Ruh und Freuden. Gellert. Es iſt immer rührend, wenn auch der ſchwache, abgelebte Neſtor ſich dem nusfordernden Hektor ſtellen will, falls kein jüngerer und ſtärkerer Grieche mit ihm anzubinden ſich getraut. L.

Das Verhältniß des konditionalen Adverbialſatzes zu ſeinem Hauptſatze kann zwiefacher Art ſein, nämlich:

a. das logiſche Verhältniß (§. 12. 256) eines möglichen Grundes wird hervorgehoben, und das Bedingte als ein mit der

Bedingung *nothwendig Gegebenes* dargeſtellt. Der Nebenſatz geht alsdann insgemein dem Hauptſatze voran (S. §. 290).

Wenn Euer Gewiſſen rein iſt, ſo ſeid Ihr frei. G. *Wenn* Du nach Hauſe Rückkehr hoffen kannſt; ſo ſprech' ich Dich von aller Forderung los. G. *Wenn* das die Sternkunſt iſt, will ich froh zu dieſem heitern Glauben mich bekennen. Sch. *Wenn* es glückt, ſo iſt es auch verziehn. Sch. *Wenn* Du noch länger ſäumſt, bricht Einer nach dem Andern. Sch. *Wenn* ich wollte, ich könnt' ihm recht viel Böſes dafür thun. Sch. *Wenn* ich mich gegen ſie verpflichten ſoll; ſo müſſen ſie's auch gegen mich. Sch. *Wenn* ich ſoll bleiben, geht. Sch. *Wenn* er fallen muß, ſo können wir den Preis ſo gut verdienen, als ein Anderer. Sch.

Anmerk. Das Verhältniß eines *logiſchen* Grundes wird oft dadurch hervorgehoben, daß man ihn als einen *möglichen* Grund in einem konditionalen Nebenſatze darſtellt z. B. „Wenn ſie für einen Burleigh ſichtbar iſt; ſo iſt ſie's auch für mich". „Wenn ein hoffnungsvoller Sohn, wenn der Beſitz der liebenswürdigſten Gemahlin einem Sterblichen ein Recht zu dieſem Namen geben; ſo ſind Sie der Glücklichſte durch Beides" Sch. „Wenn Worte nicht bloß Zeichen, ſondern gleichſam die Hüllen ſind, in welchen wir die Gedanken ſehen; ſo betrachte ich eine Sprache als einen großen Umfang von ſichtbar gewordenen Gedanken, als ein unermeßliches Land voll Begriffe" Herd. „Wenn die Arznei heilſam iſt, ſo iſt es gleichviel, wie man ſie dem Kinde beibringt" L.

Man gibt beſonders dann, wenn das *logiſche Verhältniß* des möglichen Grundes hervorgehoben wird, dem konditionalen Nebenſatze die Form eines *Frageſatzes*.

Iſt der Weg auf ewig Dir verſperrt, ſo biſt Du mein durch mehr als Ein Geſetz. G. Muß ich mich entſcheiden, ſo will ich ein Verbrecher lieber, als ein Thor, von ihren Augen gehn. Sch. Begeh' ich eine Thorheit; ſo iſt es Eure, Leſter, nicht die meine. Sch. Iſt ſie begeiſtert und von Gott geſandt; wird ſie den König zu entdecken wiſſen. Sch. Stellt ſie ſich unſerm tapfern Schwert, ſo hat ſie uns zum letzten Mal geſchadet; ſtellt ſie ſich nicht, ſo iſt das Heer entzaubert. Sch. Steht's nur erſt hier unten glücklich, ſo werden auch die rechten Sterne ſcheinen. Sch. Willſt Du Dich ſelber erkennen, ſo ſieh, wie die Andern es treiben; willſt Du die Andern verſtehn, blick' in Dein eigenes Herz. Sch.

Anmerk. Man macht von der Form eines Frageſatzes insbeſondere Gebrauch, wenn das logiſche Verhältniß eines *wirklichen* Grundes durch einen *angenommenen Gegenſatz* hervorgehoben wird, und das Prädikat in dem *Konditionalis* ſteht (§. 223) z. B. „Wie ſtünd's um Euch, zög ich mein Heer zurück? Sch. „Hätt' ich Dich früher ſo gerecht erkannt; es wäre Vieles ungeſchehn geblieben. — Und hätt' ich Dir ein ſo verſöhnlich Herz gewußt; viel Mühe ſpart' ich dann der Mutter" Sch. „Hätt' ich den kriegeriſchen Talbot in der Schlacht nicht fallen ſehn; ſo ſagt ich, Du wärſt Talbot" Sch. „O hätteſt Du vom Menſchen beſſer ſtäts gedacht; Du hätteſt beſſer auch gehandelt" Sch. „Wären wir als Tapfere durch andere Tapfere beſiegt; wir könnten uns tröſten mit dem allgemeinen Schickſal" Sch. „Nicht glauben würd' ich's einer ganzen Welt, hätt' ich's nicht ſelbſt geſehn mit meinen Augen" Sch. „Wäre ich mein eigner Herr geweſen, ſo hätte ich gewiß Vaterland und Freunde verlaſſen" G. „Wäre es möglich geweſen, den Vater zu erheitern; ſo hätte dieſer veränderte Zuſtand wenig Drückendes gehabt" G. „Läg's an mir, ſie wären längſt aus Reiches Gränzen" Sch.

Digitized by Google

Man gibt dem konditionalen Nebenſatze in dieſem Falle auch oft die Form eines Heiſcheſatzes.

Sei im Beſitze, und Du wohnſt im Recht. Sch. Gewähr' auch dieſes, und der heut'ge Tag hat Englands Wohl auf immer begründet. Sch. Trage Englands Fahne, und Du biſt frei, und dieſe Wüthenden, die jetzt Dein Blut verlangen, dienen Dir. Sch. Fordre unſre Häupter; ſo iſt es auf einmal gethan. G. Gebt ihm den Raum; das Ziel wird er ſich ſetzen. Sch. Sprich Ja oder Nein, ſo ſind wir ſchon zufrieden. Sch. Erkläre, daß Du's kannſt; und ich bin Euer. Sch. Gebieten Sie, und dieſe Feſtung ſoll ſich ihm verſchließen. Sch. Seid gerecht, ſeid gewiſſenhaft, wandelt unſträflich; ſo werden wir uns in der Ewigkeit wieder begegnen. Sch.

b. Das logiſche Verhältniß eines möglichen Grundes wird nicht hervorgehoben, und die Bedingung nicht als eine nothwendige dargeſtellt. Der Nebenſatz folgt alsdann auch dem Hauptſatze nach, und nimmt nicht wohl die Form eines Frageſatzes an.

Die Königin Iſabeau ſoll in den Frieden mit eingeſchloſſen ſein, wenn ſie ihn annimmt. Sch. Der Thränen ſchuldigen Zoll will ich Euch redlich nach der Schlacht entrichten, wenn ich alsdann noch übrig bin. Sch. Geht, ſpringt ihm bei, wenn ihm noch Hülfe frommt. Sch. Wer ſoll Euch pflegen, wenn Ihr krank und elend werdet? Sch. Ich hab' ihn nicht ermordet, wenn er umkömmt. Sch. Ich fechte nicht gegen Dich, wenn ich's vermeiden kann. Sch. Auch dieſer Illo, dieſer Terzky dürfen nicht leben, wenn der Herzog fällt. Sch.

Anmerk. Das Demonſtrativ ſo wird immer ausgelaſſen, wenn der Nebenſatz dem Hauptſatze nachfolgt; es wird aber auch bei einem vorangehenden Nebenſatze insgemein nur dann ausgedrückt, wenn das logiſche Verhältniß herorgehoben wird; und es wird nie ausgelaſſen, wenn der Nebenſatz die Form eines Frageſatzes hat.

Adverſativer Grund.

§. 274. Wenn bei dem Verhältniſſe des adverſativen Grundes (§. 11. 257) nicht ſo ſehr der adverſative Grund, als ſein logiſches Verhältniß zu dem Hauptgedanken hervorgehoben wird; ſo wird der adverſative Grund insgemein durch einen Adverbialſatz ausgedrückt, den man einen konzeſſiven Adverbialſatz nennt (§. 256). Die konzeſſiven Adverbialſätze werden mit ihrem Hauptſatze durch die Konjunktionen wenn (wenn gleich, wenn ſchon, wenn auch) und ob (obſchon, obgleich, obwol) verbunden. In dem Hauptſatze ſteht, wenn er nachfolgt, insgemein das Demonſtrativ ſo und zugleich das Modusadverb doch oder dennoch (§. 261).

Wenn es gleich dieſen Truppen an Tapferkeit gebrach; ſo reizten ſie doch durch einen glänzenden Aufputz die Augen. Sch. Wenn er gleich kein freundlich Geſicht macht; ſo ſieht er's doch gern, wenn man ihn beſucht. G Uns iſt bekannt, wenn gleich der Schwede Nichts davon merken ſoll, daß Ihr mit Sachſen geheime Unterhandlung pflegt. Sch. Wenn er es auch nicht war, der die Sachſen nach Prag lockte; ſo war es doch ſein Betragen, was ihnen die Einnahme

dieſer Stadt erleichterte. Sch. Ob uns der See, ob uns die Berge ſcheiden, und jedes Volk ſich für ſich ſelbſt regirt; ſo ſind wir Eines Stammes doch und Bluts. Sch. Ob ich ſchon weiß, daß er vor Nacht nicht kommt; vermuth' ich ihn doch jeden Augenblick. G. Obgleich man dem Feinde nur eine geringe Macht entgegenzuſetzen hatte; ſo konnte man doch hoffen, ſich zu behaupten. Sch. Ob man gleich über den erfochtenen Sieg das Tedeum anſtimmte; ſo geſtand doch Wallenſtein ſelbſt ſeine Niederlage. Sch.

Anmerk. 1. Der adverſative Grund iſt oft nur ein logiſch möglicher, und man gebraucht dann meiſtens wenn auch z. B. „Das konnte geſchehen, auch wenn Guſtav Adolph auf das weiteſte davon entfernt war, an ſeinem Bundesgenoſſen eine wirkliche Untreue zu begehen" Sch. „Der Verſuch war noch immer reichlich belohnt, wenn auch nur ein Theil des Verſprechens erfüllt wurde" Sch. „Wenn ſie auch ihre Armeen künftig zu Eroberungen hergab; ſo war doch zu fürchten, daß ſie mit dem Kaiſer Nichts als den allgemeinen Haß theilen würde" Sch. Wenn auch wird jedoch auch wol gebraucht, wenn der adverſative Grund ein wirklicher iſt z. B. „Wenn er auch alt iſt; ſo iſt doch ſein Geiſt noch jugendlich".

Anmerk. 2. Die Formwörter gleich, ſchon, wol bezeichnen hier als Modusadverbien die logiſche Wirklichkeit oder Möglichkeit des adverſativen Grundes (§. 187. 188).

Die konzeſſiven Adverbialſätze nehmen eben ſo, wie die konditionalen (§. 273), oft die Form eines Frageſatzes an; und man gibt ihnen dieſe Form insgemein, wenn das logiſche Verhältniß der Gedanken — die Aufhebung der aus dem Konzeſſivſatze gezogenen Folgerung — mit beſonderm Nachdruck hervorgehoben wird.

Fanden ſeine Vorſtellungen auch lange Zeit keinen Eingang; ſo lehrte doch zuletzt der Erfolg, daß ſie nicht ganz ohne Wirkung geblieben waren. Sch. Wär' es auch ſo weit, daß ein Verbrechen nur vom Fall Dich rettet; ſo falle, falle würdig, wie Du ſtandſt. Sch. Strömt es mir gleich nicht ſo beredt vom Munde; (ſo) ſchlägt in der Bruſt kein minder treues Herz. Sch. Iſt es gleich Nacht; ſo leuchtet unſer Recht. — Iſt gleich die Zahl nicht voll; das Herz iſt hier des ganzen Volkes. — Sind auch die alten Bücher nicht zur Hand; ſie ſind in unſre Herzen eingeſchrieben. Sch. Befiehlt mir gleich die Klugheit und die Pflicht, daß ich mein wahres Herz vor ihm verberge; ein falſches hab' ich niemals ihm geheuchelt. Sch. Die Sinne ſind in Deinen Banden noch, hat gleich die Seele blutend ſich befreit. Sch. Mag ich handeln, wie ich will; ich werde ein Landesverräther ihnen ſein und bleiben. Sch.

Anmerk. Man gibt auch den konzeſſiven, wie den konditionalen Nebenſätzen (§. 273. Anm.) beſonders dann die Form eines Frageſatzes, wenn der Gedanke durch einen nur angenommenen Gegenſatz hervorgehoben wird (§. 223) z. B. „Hätt' auch gleich ein Zufall der Natur ſie hingerafft; wir hießen doch die Mörder" Sch. „Und könnt' er ſelbſt es auch ertragen, ſo zu ſinken; ich trüg's nicht, ſo geſunken ihn zu ſehn" Sch. „Müßt' ich zehn Reiche mit dem Rücken ſchauen; ich rette mich nicht mit des Freundes Leben" Sch. „Ganz England, ſtrömt' es alle ſeine Bürger auf unſere Küſten aus, vermöchte nicht dies Reich zu zwingen, wenn es einig iſt." Sch. „Und käm' die Hölle ſelber in die Schranken; mir ſoll der Muth nicht weichen und nicht wanken" Sch. „Und wärſt Du ſelbſt die Niedrigſte geboren; Du müßteſt dennoch meine Liebe ſein" Sch.

Der adverſative Gegenſatz der Gedanken wird oft dadurch *geſteigert*, daß der Hauptbegriff des Konzeſſivſatzes in einem *möglichſt großen Umfange* dargeſtellt wird: man bezeichnet alsdann den *möglichen* Umfang des Begriffes durch ein *Interrogativpronom*, und man nennt den Nebenſatz einen *interrogativen Konzeſſivſatz*.

Wie groß Dich auch die Königin zu machen verſpricht, — trau ihrer Schmeichelrede nicht. Sch. Ich bin Euch ein Dorn in den Augen, ſo (wie) *klein* ich bin. G. So (wie) *oft* es *auch* an den Gränzen geſtürmt hatte; ſo war doch ſein Inneres verſchont geblieben. Sch. *Wie glänzend auch* die Sachſen den Feldzug eröffnet hatten; ſo rechtfertigte der Erfolg keineswegs die Erwartung Sch. Was Ihr auch zu bereuen habt; in England ſeid Ihr nicht ſchuldig. Sch. Welch *tapfres Haupt* auch dieſer Helm bedeckt; er kann kein würdigeres zieren. Sch. *Was* er auch bringen mag; er darf den Meutern nicht in die Hände fallen. Sch. Was es auch ſei; Dein Leben ſichr' ich Dir. Sch. *Wie ſehr* auch Euer Inn'res widerſtrebe; gehorchet der Zeit. Sch. *Welcher* er ſei, er hat mein Herz erfreut. Sch. Sie werden die Geſchenke meiner Liebe, *wie arm* ſie ſind, darum gering nicht achten. Sch. Nichts ze'gt ſich mir, *wie weit* die Blicke tragen. Sch. Wort muß ich halten, führ's, *wohin* es will. Sch. Zum dritten Mal erhielt alſo der Fürſt Befehl, ſeinen Freund, welch *hartes Opfer* es auch koſten möchte, zur Übernahme des Kommandos zu bewegen Sch.

Statt des *interrogativen Konzeſſivſatzes* gebraucht man oft einen *Hauptſatz*, deſſen Prädikat im *Konjunktiv* oder auch im *Imperativ* ſteht.

Der iſt am glücklichſten, er *ſei* ein König oder ein Geringer (*wer* er auch ſei), dem in ſeinem Hauſe Wohl bereitet iſt. G. *Sei* Du ein guter Geiſt, *ſei* ein verdammter Kobold; *bringe* Düſte des Himmels mit Dir, oder Dämpfe der Hölle; *ſei* Gutes oder Böſes Dein Beginnen: Du kommſt in einer ſo würdigen Geſtalt, ja ich rede mit Dir, ich nenne Dich Hamlet, König, Vater, o antworte mir! G. Dein Bruder *ſterbe* oder *ſiege*; er iſt verloren. G. Ein Volk, dem das geboten wird, iſt ſchrecklich; es *räche* oder *dulde* die Behandlung. Sch. Nichts Wahres läßt ſich von der Zukunft wiſſen; Du *ſchöpfeſt* drunten an der Hölle Flüſſen, Du *ſchöpfeſt* droben an dem Quell des Lichts. Sch.

Anmerk. Man macht beſonders von dem interrogativen Konzeſſivſatze und von der zuletzt bezeichneten Form Gebrauch, um nur einen Gedanken durch den geſteigerten Gegenſatz in der *Darſtellung hervorzuheben*.

Das Demonſtrativ ſo wird, wie bei den konditionalen Sätzen, oft ausgelaſſen; es wird jedoch insgemein ausgedrückt, wenn der vorangehende Konzeſſivſatz die Form eines Frageſatzes oder eines interrogativen Konzeſſivſatzes hat.

Intenſitätsverhältniß.

§. 275. Die Intenſität einer Thätigkeit (§. 10) wird oft durch Vergleichung mit einem in einem Adverbialſatze ausgedrückten Thätigkeitsbegriffe bezeichnet, und das Verhältniß der verglichenen

Thätigkeiten entweder als **Gleichheit**, oder als **Ungleichheit** dargeſtellt.

a. Die **Gleichheit** wird insgemein durch das als Relativ im Nebenſatze ſtehende Adverb der Intenſität **als** bezeichnet, dem das im Hauptſatze ſtehende Demonſtrativadverb der Intenſität ſo entſpricht (§. 187).

So hoch, als der Menſch durch eigene Kraft ſich zu erheben vermag, hatte ſein Verdienſt ihn emporgetragen. Sch. Noch eben ſo friſch, als es dieſen Zug angetreten hatte, ſtand ſein Heer da. Sch. Der träge Gang des Krieges that dem König eben ſo viel Schaden, als er den Rebellen Vortheil brachte. Sch. Ich dachte ſo edel nicht, als Du mich gerne glauben machen möchteſt. Sch. So leicht, als man mich überreden möchte, reißen der Ehre heil'ge Bande nicht. Sch.

Wenn der Nebenſatz vorangeht, gebraucht man ſtatt **als** gewöhnlich das Relativ ſo, mit dem das Adjektiv oder Adverb immer unmittelbar verbunden wird.

So wichtige Urſachen Ludwig hatte, dieſe Neutralität zu Stande gebracht zu ſehn, ſo triftige Gründe hatte Guſtav Adolph, das Gegentheil zu wünſchen. Sch. So viel Kindiſches in dem Vorgang war, ſo viel trug er zur Bildung meines Herzens bei. G. So ernſten Grund Du haſt, dies Licht zu fliehn, ſo dringenden hab' ich, daß ich Dir's gebe. Sch. So hoch er ſtand, ſo tief und ſchmählich ſei ſein Fall. Sch. So ſehr ſie ihre Bravour dem Feinde verbargen, ſo freigebig ließen ſie ſolche an dem Landmanne aus. Sch.

Anmerk. Auch in den Ausdrücken „Daß alle Kaiſerheere mir gehorchen, ſo weit die deutſche Sprach' geredet wird" Sch. „Laßt ſie über Argliſt ſchrein, ſo viel ſie mögen" Sch. „Nicht eine Welt in Waffen fürchtet ſie, ſo lange ſie Frieden hat mit ihrem Volke" Sch. „Es irrt der Menſch, ſo lang er lebt" G. iſt ſo als das Relativ anzuſehen.

Die Gleichheit mit einer **in einem möglichen Grade geſteigerten** Intenſität wird dadurch bezeichnet, daß ein Komparativ im Hauptſatze mit **deſto** (als Demonſtrativ), und ein Komparativ im Nebenſatze mit **je** (als Relativ) unmittelbar verbunden wird.

Je mehr der Vorrath ſchmolz, deſto ſchrecklicher wuchs der Hunger. Sch. Je theurer der Preis war, mit dem man die Vortheile erkauft hatte, deſto weniger konnte man ſich entſchließen, ihnen freiwillig zu entſagen. Sch. Je weiter man in der Erfahrung fortrückt, deſto näher kömmt man dem Unerforſchlichen; je mehr man die Erfahrung zu nutzen weiß, deſto mehr ſieht man, daß das Unerforſchliche keinen praktiſchen Nutzen hat. G. Je mehr ihm ſein Gedächtniß zu Statten kam, deſto mehr wuchs ſein Muth. G. Je genauer ich ſie beobachtete, deſto mehr beſchämte ſie mich. G. Je ſanfter dieſe Erfahrungen waren, deſto öfter ſuchte ich ſie zu erneuern. G.

Anmerk. 1. Statt **deſto** gebraucht man auch wol je z. B. „Je länger, je lieber".

Anmerk. 2. Je bezeichnet als ein **unbeſtimmtes Pronominaladverb** (§. 177) die unbeſtimmt (**irgend**) **mögliche** Steigerung. Deſto iſt urſprünglich eine Zuſammenziehung des altdeutſchen **thes**, das hier ſo viel bedeutet als **daher**, **davon**, mit **thiu**, das hier das Verhältniß ei-

nes Maßes (um das, um ſoviel) bezeichnet z. B. thes thiu baz (davon (daher) um ſoviel beſſer).

Anmerk. Man verbindet jetzt mit deſto oft die Präpoſition um, die das Maß der Steigerung hervorhebt z. B. „Um deſto beſſer“ „Um deſto mehr bin ich überzeugt“ G.

b. Die Ungleichheit wird durch das im Nebenſatze als Relativ ſtehende als nach einem im Hauptſatze ſtehenden Komparativ bezeichnet.

Sein Glück war größer, als man berechnet, größer, als man gewünſcht hatte. Sch. Sie ſind kränker gar, als Sie uns glauben machen wollen. Sch. Ihm ſelbſt gedenk ich diesmal redlicher zu dienen, als er mir aufgetragen hat. Sch. Arioſtens Lob hat mich mehr ergetzt, als daß es mich beleidigt hätte. G. Er fürchtete ihre offenbare Feindſchaft weit weniger, als er einer Neutralität mißtraute, die u. ſ. f. Sch. Ich mußte dulden und wirken mehr, als meine ſchwachen Kräfte zu ertragen ſchienen. G.

Anmerk. 1. Der Gebrauch der Konjunktion dann oder denn iſt jetzt veraltet.

Anmerk. 2. Nach ander wird eben ſo, wie nach den Komparativen, die Konjunktion als gebraucht z. B. „Hat ſie andre Beweiſe wol, als die ſie ſelbſt beſchämen?“ Sch.

Das Intenſitätsverhältniß wird außerdem auf eine beſondere Weiſe in der Form eines kauſalen Verhältniſſes dargeſtellt, indem die Intenſität einer Thätigkeit durch ihr Verhältniß zu einer in dem Nebenſatze ausgedrückten Wirkung bezeichnet wird.

a. Die Intenſität der Thätigkeit wird dargeſtellt in einem gleichen Verhältniſſe mit einer Wirkung, welche als wirklich gedacht wird; die Wirkung wird dann durch einen mit dem Satzartikel bezeichneten Nebenſatz ausgedrückt, dem im Hauptſatze das Demonſtrativ ſo vorangeht.

So (ſo ſehr) hab' ich ihn erhöht, daß meine Diener vor ſeinem Anſehn mehr, als meinem zittern. Sch. So tief ſank der Kaiſer, daß er mit ſeinem beleidigten Diener beſchämende Verträge errichten mußte. Sch. Er ſchlug, daß weit der Wald erklang, und Alles Eiſen in Stücke ſprang. Uhl. So tief bin ich gefallen, bin ſo arm geworden, daß ich an unſere frühen Kinderjahre Dich mahnen muß, daß ich Dich bitten muß, die lang vergeßnen Schulden abzutragen. Sch. Ich war ſo heiſer, daß ich keinen lauten Ton hervorbringen konnte. Sch. Sind Sie ſo beſcheiden, oder haben Sie ſo wenig Neugier, daß Sie mich nicht auch um mein Geheimniß fragen? Sch. Es iſt ſo weit gekommen, daß der Kaiſer in dieſem Augenblick vor ſeinen eignen Armeen zittert. Sch. So glücklich bin ich nicht, daß ich dem Manne, der mir vor Allen theuer iſt, die Krone aufſetzen kann. Sch.

b. Die Intenſität der Thätigkeit wird dargeſtellt in einem ungleichen Verhältniſſe mit einer Wirkung, die in dem Verhältniſſe einer nur angenommenen Wirklichkeit ſteht. Die Wirkung wird alsdann durch einen mit dem Satzartikel bezeichneten Nebenſatz ausgedrückt, und der Nebenſatz mit dem

Hauptſatze durch die Konjunktion als verbunden, der im Hauptſatze das (mit einem Adjektiv oder Adverb verbundene) Adverb der Intenſität zu (§. 178) entſpricht.

Der zahlreichere Theil der Menſchen wird durch den Kampf mit der Noth viel zu ſehr ermüdet und abgeſpannt, als daß er ſich zu einem neuen und härtern Kampfe mit dem Irrthum aufraffen ſollte. Sch. Das Unglück war zu offenbar, als daß man ſie nicht aufs neue hätte verrufen und verbannen ſollen. G. Nur zu beſchäftigt find' ich ihn, als daß er Zeit und Muße könnte haben, an unſer Glück zu denken. Sch. Die Abſichten des Oheims waren zu ernſthaft und zu deutlich, und die Ausſicht für meine Schweſter zu reizend, als daß ſie nicht eine Neigung, die ihr Verſtand ſelbſt mißbilligte, aufzugeben Kraft hätte haben ſollen. G. Eure Verſöhnung war ein wenig zu ſchnell, als daß ſie dauerhaft hätte ſein ſollen. G.

Zuſammengezogene Adverbialſätze.

§. 276. Einige Arten der Adverbialſätze ſind eben ſo und unter denſelben Bedingungen, wie die einander beigeordneten Sätze (§. 258), einer Zuſammenziehung mit dem Hauptſatze fähig, nämlich:

a. Die vergleichenden Adverbialſätze der Weiſe (§. 271).

Ich kann mich nicht, wie ſo ein Wortheld, an meinem Willen wärmen. Sch. Als Herzog Friedland, wie ein Beſiegter, nach Böhmen floh. Sch. Ich geſtattete ihm, an dieſem Hof ſich, wie der Herr, der König, zu betragen. Sch. Du redeſt, wie ein Träumender. Sch. Viele Gedanken heben ſich erſt aus der allgemeinen Kultur hervor, wie die Blüten aus den grünen Zweigen. G. Der Irrthum verhält ſich gegen das Wahre, wie der Schlaf gegen das Wachen. G. Nicht um alle Länder, die das Meer umfaßt, möcht' ich vor Euch ſo ſtehn, wie Ihr vor mir. Sch. Täuſchet Euch nicht mehr, als ob es noch, wie geſtern, mit Euch ſtünde. G. Es geht uns mit Büchern, wie mit neuen Bekanntſchaften. G.

b. Die konzeſſiven Adverbialſätze (§. 274).

Sie gleichen ſich, wiewol in einem ſehr entfernten Sinne. G. Ich konnte wieder meine Pflichten, obgleich nur auf eine kümmerliche Weiſe, erfüllen. G. Obgleich von hohem Stamm, liebt er das Volk, und ehrt die alten Sitten. Sch. Bald, obgleich entſtellt von Wunden, erkennt der Gaſtfreund von Korinth die Züge, die ihm theuer ſind. Sch. Schweden, obgleich arm an Geld und Menſchen, und durch einen achtjährigen Krieg über Vermögen angeſtrengt, war ſeinem Könige mit Enthuſiasmus ergeben. Sch. Mit gleicher Lebhaftigkeit wurde dieſe Kanonade zwei Stunden lang, wiewol mit ungleichem Vortheil, erwiedert. Sch. Auch die andern alliirten Reichsfürſten erhielten, wiewol einige Zeit ſpäter, Beweiſe von der Dankbarkeit Schwedens. Sch.

Anmerk. Bei den konditionalen Adverbialſätzen iſt die Zuſammenziehung, wenn man den Ausdruck „wo möglich" ausnimmt, nicht gebräuchlich.

c. Die mit als verbundenen Nebenſätze des Intenſitäts-

verhältniſſes, und die eben ſo mit ander verbundenen Nebenſätze (275).

Unerträglicher, als der Druck dieſer kleinen Tyrannen, war der Gewiſſenszwang. Sch. Er war weniger mit dem Vortheile ſeines Herrn, als mit Ausführung ſeiner eigenen Entwürfe, beſchäftigt. Sch. Krankheiten hatten mehr, als das Schwert des Feindes, die Mannſchaft vermindert. Sch. Das Mittel iſt faſt ſo ſchlimm, als die Gefahr. Sch. Nichts iſt höher zu ſchätzen, als der Werth des Tages. G. Eher mußt' ich Euren Flatterſinn, als Eure Schwermuth ſchelten. Sch. Anders, als ſonſt in Menſchenköpfen, malt ſich in dieſem Kopf die Welt. Sch. Laß mich nicht denken, daß ich's etwas Anderm, als meinem reinen Rufe, ſchuldig bin. Sch. Dies Geſchlecht kann ſich nicht anders freuen, als bei Tiſch. Sch.

Als zuſammengezogene Adverbialſätze ſind auch diejenigen durch die Konjunktion als verbundenen Ausdrücke anzuſehn, welche einer Verneinung oder einer der Verneinung gleichbedeutenden Frage nachfolgen, und eine Ausnahme bezeichnen.

Feſt war keine Wohnung, als das Grab. Sch. Nichts nennt er ſein, als ſeinen Rittermantel. Sch. Englands Beherrſcher brauchen Nichts zu ſcheuen, als ihr Gewiſſen und ihr Parlament. Sch. Niemand, als Du, ſoll dieſen Krieg, den fürchterlichen, enden. Sch. Über Dir erkennſt Du keinen Herrn, als nur den Höchſten in der Chriſtenheit. Sch. Die längſt kein Angeſicht mehr ſchaute, als ihrer Kerkermeiſter finſtre Stirn. Sch. Wer ſonſt iſt ſchuld daran, als Ihr in Wien? Sch. Wer anders macht ihn, als ſeine Soldaten, zu dem großmächtigen Potentaten? Sch.

Anmerk. 1. Statt dieſes beſchränkenden als wird im Lateiniſchen nisi (wenn nicht) und im Altdeutſchen ni ſi (wenn es nicht iſt) gebraucht. Luther gebraucht nach der Verneinung, wie nach dem Komparativ, denn.

Anmerk. 2. Man verwechſelt in den zuſammengezogenen Adverbialſätzen wie und als. Man unterſcheide daher:

a. das in den vergleichenden Adverbialſätzen (§. 271) gebrauchte wie z. B. „Er iſt ſo liebevoll, wie ein Vater“ „Heiter blickſt Du, wie ein Glücklicher, um Dich“ Sch. „Das Herz war ruhig, wie die Wieſenquelle“ Sch. „Da ſtand er plötzlich an des Kloſters Pforte, ſchön, wie ein Gott, und männlich, wie ein Held“ Sch.

b. das in den Adverbialſätzen des Intenſitätsverhältniſſes ſtehende als (§. 275) z. B. „Er iſt (eben) ſo liebevoll, als der Vater“ „Eine plötzliche Freude iſt ſo gefährlich, als ein plötzlicher Schreck“ Sch. „Ich bin ſo frei geboren, als ein Mann“ G.

c. dasjenige als, welches in der Form des logiſchen Faktitivs eine mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit (§. 247) bezeichnet z. B. „Er handelt als Vater“ „Sprecht als Gebieter“ Sch. „Ich komme als Geſandter des Gerichts“ Sch. „Ziemt ſolche Sprache mir mit Dir, der, wie der feſte Stern des Pols, mir als Lebensregel vorgeſchienen?“ Sch. „Wir Europäer wandeln als Kaufleute oder als Räuber in der ganzen Welt umher“ Herd.

II. Adjektivſätze.

§. 277. Die Adjektivſätze (§. 265) werden insgemein durch ein im Hauptſatze ſtehendes oder hinzugedachtes demonſtratives

Adjektivpronom und ein im Nebenſatze ſtehendes relatives Adjektivpronom verbunden. Das Relativ kongruirt im Geſchlecht, Numerus und Kaſus mit dem in dem Nebenſatze hinzugedachten Subſtantiv der Beziehung.

Alle ſiebenzehn Provinzen waren unter vier Biſchöfe vertheilt, welche (Biſchöfe) den Erzſtiften von Rheims und Köln untergeben waren. Sch. Wilhelm hatte noch einen andern Berührungspunkt mit Philipp dem Zweiten, welcher (Berührungspunkt) wichtiger war. Sch. Du ſprichſt von Zeiten, die (welche Zeiten) vergangen ſind. Sch. Eine Ähnlichkeit entdeck' ich in Dir, die mich noch wunderbarer rührt. Sch. Der Schöppenſtuhl, der in großem Anſehn weit umher ſteht, iſt mit lauter Leuten beſetzt, die der römiſchen Rechte unkundig ſind. G. Ich folge gern dem edlen Beiſpiel, das der Jüngere gibt. Sch.

Das Demonſtrativ wird in dem Hauptſatze insgemein nur ausgedrückt, wenn das durch den Nebenſatz ausgedrückte Attribut ſoll beſonders hervorgehoben werden.

Den Du hier ſiehſt, das iſt der Karl nicht mehr, der in Alkala von Dir Abſchied nahm. Sch. Ein Volk, das frei ſeiner Beſtimmung nachgeht, und ſeine Kräfte in Übung zu ſetzen Gelegenheit findet, muß gebildeter ſein, als ein ſolches, das unter fremdem Joche in ewigem Widerſtreit mit ſich ſelbſt und den Umſtänden lebt. G. Wurde ein königlicher Brief abgeleſen, ſo hatte Viglius Befehl, diejenigen Stellen hinwegzulaſſen, welche ihm der Miniſter unterſtrichen hatte. Sch. Zeigt einen Weg mir an aus dieſem Drang, hülfreiche Mächte, einen ſolchen zeigt mir, den ich vermag zu gehn. Sch. Eh' mich die Welt mit jenen Elenden verwechſelt, die der Tag erſchafft und ſtürzt. Sch. An ihm bloß hielteſt Du bei jenem Sturme Dich feſt, der auf dem Regensburger Tag ſich gegen Dich zuſammenzog Sch.

Das Prädikat eines Adjektivſatzes wird oft durch ein Adjektiv oder Partizip ohne Ausſagewort ausgedrückt, und das Relativ ausgelaſſen: man nennt ihn dann einen verkürzten Adjektivſatz (§. 264).

Schrecken Euch nicht Babington's, nicht Tiſchburn's blut'ge Häupter, auf Londons Brücke warnend aufgeſteckt? Sch. Ich zweifle nicht, daß ein Geſetz, ausdrücklich auf mich gemacht, verfaßt mich zu verderben, ſich gegen mich wird brauchen laſſen. Sch. Sind ſie nicht unſer dieſe Saaten, dieſe Ulmen, mit Reben umſponnen? Sch. Zum Gewande wählt das Kunſtgewebe des Indiers, hellglänzend wie der Schnee des Ätna. — Dazu den Mantel wählt, von glänzender Seide gewebt, in gleichem Purpur ſchimmernd. Sch. Jene gewaltigen Wetterbäche, aus des Hagels unendlichen Schloſſen, aus den Wolkenbrüchen zuſammengefloſſen, kommen finſter gerauſcht und geſchoſſen. Sch. Um die Locken winde ſich ein Diadem, gefüget aus dem köſtlichſten Geſtein. Sch.

Anmerk. 1. Die Verkürzung des Adjektivſatzes hat insgemein nur Statt, wenn das Beziehungswort im Hauptſatze im Nominativ oder Akkuſativ ſteht.

Anmerk. 2. Wenn Adjektivſätze die Bedeutung eines ſubſtantiviſch gebrauchten Adjektivs (§. 7) haben, ſo werden ſie durch ein relatives Subſtantivpronom verbunden (§. 267) z. B. „Und das iſt Alles, was

Sie mir von ihm zu ſagen haben" Sch. „Da iſt Nichts, was den Menſchen entſetze" Sch.

Man gebraucht als relative Adjektivpronomen das Demonſtrativ der und das interrogative Adjektivpronom welcher (§. 158. 166. 174).

Er führte nämlich mit Sprüchen aus der Bibel, die nicht zur Sache paßten, mit Gleichniſſen, die nicht trafen, mit Anſpielungen, die Nichts erläuterten, den Satz aus, daß u. ſ. f. G. Wie weit iſt dieſe Königin gebracht, die mit ſo ſtolzen Hoffnungen begann! Sch. — Er war mit den gefährlichen Künſten bekannt geworden, durch welche Throne fallen und ſteigen. Sch. Dieſe allgemeinen Gründe des Mißtrauens ſchienen durch eine Entdeckung gerechtfertigt zu werden, welche der Zufall über ſeine wahren Geſinnungen darbot. Sch.

Anmerk. Im Altdeutſchen wurde ausſchließlich das Demonſtrativ der als relatives Adjektivpronom gebraucht. Erſt ſpäter gebrauchte man in dieſer Bedeutung auch das interrogative Adjektivpronom welcher. Luther gebraucht noch insgemein der.

Wenn der Adjektivſatz ein Attribut des Individuums (§.228) ausdrückt; ſo gebraucht man insgemein das Relativ der.

Und ſollt' ich mich dem Manne nicht ergeben, der in der Welt allein ſich an mich ſchloß? Sch. Es iſt der Stern, der meinem Leben ſtrahlte. Sch. Schnell war der Graben, der ſich ums Lager zog, von dieſen ſtürm'ſchen Scharen überflogen. Sch. Auch für mich ward jener Lorberkranz, der Deine Todtenbahre ſchmückt, gewunden. Sch. Da kömmt der Paladin, der uns beſchützte. Sch. Den Späher, den Du ausgeſendet, Herr, erblick' ich wiederkehrend. Sch. Der Mann, den ich mit meiner Eboli belohne, muß ein würd'ger Mann ſein. Sch. Jeder hatte in der Provinz, der er vorſtand, das Kommando über das Kriegsvolk. Sch. So herrſcht ſein Befehl vom letzten fernen Poſten, der an die Dünen branden hört den Belt, der in der Etſch fruchtbare Thäler ſieht, bis zu der Wache, die ihr Schilderhaus hat aufgerichtet an der Kaiſerburg. Sch.

Anmerk. Man gebraucht daher immer der, wenn ein ſubſtantiviſch gebrauchter Adjektivſatz mit einem Perſonalpronom in Appoſition ſteht (§. 267) z. B. „Ich, der ich immer geneigt war, mit ältern Perſonen umzugehen, attachirte mich bald an ihn" G. „Ein ſtrengeres Gericht erwartet Euch, der ſeine Vollmacht frevelnd überſchritten" Sch. „Er wird uns Alte, die wir an ſein Glück befeſtigt ſind, in ſeinen Fall hinabziehn." Sch.

Wenn der Adjektivſatz ein Attribut der Art (§. 228) ausdrückt, ſo gebraucht man das Relativ welcher, man macht jedoch in dieſem Falle auch von dem Relativ der Gebrauch.

Ein Geſchlecht, welches wandeln wird mit der Sonne. Sch. Er umgibt die Handlung mit einem Prachtgewebe, in welchem ſich die handelnden Perſonen frei und edel bewegen. Sch. Ein Krieg, in welchem viele tauſend Streiter ihren Untergang fanden. Sch. Dieſer Monarch ehrte ihn durch ein Vertrauen, welches über ſeine Jahre ging. Sch. — Menſchen, die das Glück mit einem Lohn überraſchte, zu welchem ſie keinen natürlichen Grund in ihren Handlungen finden, werden ſehr leicht verſucht, den nothwendigen Zuſammenhang zwiſchen Urſache und Wirkung überhaupt zu verlernen. Sch. Es gibt Menſchen, die mit einer natürlichen Anlage hierzu geboren ſind. Sch. Unſicher,

los und wandelbar ſind alle Bande, die das leichte Glück geflochten. Sch.

Anmerk. 1. Welcher wird daher vorzüglich gebraucht, wenn das Beziehungswort den unbeſtimmten Artikel hat.

Anmerk. 2. In dieſem Gebrauche des Relativs welcher hat ſich die urſprüngliche Bedeutung des Interrogativs welcher (altd. wielih qualis) erhalten, das eben ſo, wie ſein Korrelativ ſolcher (altd. ſolih talis), die Art bezeichnete.

Das Attribut der Art wird oft durch eine Ähnlichkeit bezeichnet; und man gebraucht ſtatt welcher alsdann wie, dem in dem Hauptſatze das Demonſtrativ ſolcher entſpricht. Wenn aber ſolcher nicht ausgedrückt iſt; ſo verbindet man mit wer insgemein ein Perſonalpronom.

Von ſolchen Schiffen, wie jrtzt gebaut werden, hat man früher Nichts gewußt. Drauf fiel er mir um den Hals und zeigte eine Rührung, wie jener kleine Dienſt ſie gar nicht werth war. Sch. Da ward ein Angriff und ein Widerſtand, wie ihn kein glücklich Auge noch grſehn. Sch. Zur tiefen Ruh', wie er ſie auch gefunden. Sch.

Anmerk. Wie bezeichnet oft das Prädikat des Adjektivſatzes z. B. Ein König, wie Friedrich war; und in dieſem Falle wird der Adjektivſatz insgemein mit drm Hauptſatze zuſammengezogen z. B. „Ein König wie Friedrich“ „Eine Braut, wie die, iſt es wol werth u. ſ. f.“ Sch. „Ein Menſch, wie dieſer, konnte ſeinem ganzen Zeitalter undurchdringlich bleibrn“ Sch. „Solche Kranke, wie Du, vrrlangen gute Pflege“ Sch. „Ein Herz, wie Eures, wiegt Tonnen Goldes auf und Millionen“ Sch.

Wenn der Adjektivſatz nicht eigentlich ein Attribut ausdrückt, ſondern in der Form eines Attributs einen Gedanken des Sprechenden darſtellt, der mit dem Hauptgedanken in einem logiſchen Verhältniſſe ſteht (256); ſo gebraucht man insgemein der, und nicht welcher.

Verſäumt die Zeit nicht, die gemeſſen iſt (weil ſie gemeſſen iſt) G. Sie wird die Blutthat rächen, die ſie ſelbſt befahl. Sch. (obgleich ſie ſie befahl). Dank ſei meinem Genius, der (dafür daß er) mich damals in meiner häuslichrn Verfaſſung ſo eingeſchränkt hielt. G. So writ geht Niemand, der (wenn er) nicht muß. Sch. Es geziemt der Wittwe, die den Gatten verloren u. ſ. f. Sch Sorgfältig unterſchied rr den Feind, mit dem er Krieg führte, von dem Reichsobrrhaupte, dem er Ehrfurcht ſchuldig war. Sch. Bei der Wahl einer Oberſtatthalterin habe er für eine Eingeborne entſchieden, die in ihren Sitten und Grwohnheiten eingeweiht und ihnen durch Vaterlandsliebe zugethan ſri. Sch. Paul drr Vierte ſetzt rin Gericht von ſieben Kardinäten nieder, die über dieſe wichtige Angelegenheit berathſchlagen müſſen. Sch.

Anmerk. Im Altdeutſchen wurde auch das Demonſtrativ ſo als relatives Adjektivpronom gebraucht. Dieſer Gebrauch iſt jedoch jetzt veraltet z. B. „Bittet für die, ſo Euch beleidigen und verfolgen“ Matth. 5, 44.

Wenn nach einer Benennung von Ort, Zeit oder Weiſe in dem Adjektivſatze ein mit einer Präpoſition des Orts= oder Zeitverhältniſſes oder der Weiſe verbundenes relatives Adjektivpronom

Digitized by Google

folgen ſollte; ſo gebraucht man ſtatt desſelben oft die Relativadverbien wo, da, wann, als, wie.

Kennſt Du das Land, wo die Zitronen blühen? G. Darum ſuchte er ihn nach Madrid zu locken, wo er der leitenden Aufſicht eines höhern Verſtandes entzogen war. Sch. Zu eben der Zeit, wo er den Prinzen durch dieſe öffentlichen Beweiſe ſeiner Achtung verpflichtete, wußte er ihn insgeheim deſto empfindlicher zu verwunden. Sch. Glückſel'ge Zeiten ihr ſeid vorbei, da noch der alte Berlichingen hier am Kamin ſaß, da wir um ihn durcheinander ſpielten. G. O ſchöner Tag, wenn endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, in die Menſchlichkeit. Sch. Zur nämlichen Zeit, als dieſer Monarch wiederholte Verſicherungen von dem guten Fortgang dieſer Unterhandlung erhielt, entdeckte ihm ein aufgefangener Brief die Treuloſigkeit dieſes Prinzen. Sch. Beſonders ſchien die Art, wie ſich Jene für dieſe Dienſte bezahlt gemacht hatten, auch ihnen jetzt zum Muſter zu dienen. Sch. So ſehr war man in Zweifel über die Art, wie er (der Krieg) geführt werden ſollte. Sch.

Vielfach zuſammengeſetzte Sätze.

§. 278. Der in unterordnender Form zuſammengeſetzte Satz wird ein vielfach zuſammengeſetzter Satz genannt, wenn er mehr als Einen Nebenſatz hat, nämlich:

a. wenn mit mehrern Gliedern des Hauptſatzes ein Nebenſatz, oder mit demſelben Gliede des Hauptſatzes mehrere Nebenſätze verbunden ſind.

Der Zwang, der in allen ſeinen Bewegungen ſichtbar war, entdeckte die Macht des Affekts, der ſein ſtolzes Herz übermeiſterte. Sch. Wallenſtein, deſſen weitläufige Beſitzungen der Gewalt des Kaiſers jeden Augenblick bloßgeſtellt waren, fühlte lebhaft, daß dieſe Drohung nicht eitel ſei. Sch. Eh' der Tag ſich neigt, muß ſich's erklären, ob ich den Freund, ob ich den Vater ſoll entbehren. Sch. Damit er ſicher ſeinen Weg verfolge, will der Monarch, daß hier aus der Armee acht Regimenter ihn zu Pferd begleiten. Sch.

b. wenn mit einem Nebenſatze wieder ein anderer Nebenſatz verbunden iſt. Man nennt die in dieſem Verhältniſſe verbundenen Sätze eingeſchachtelte Sätze.

Jetzt ergab es ſich, wie viel der Kaiſer von ſeiner Autorität aufgeopfert hatte, da er die Gewalt über ſeine Truppen aus ſeinen Händen gab. Sch. Ich zürnte mit dem Schickſal, daß mir's den Sohn verſagte, der meines Namens und meines Glückes Erbe könnte ſein. Sch. Eh' der Tag, der eben jetzt am Himmel verhängnißvoll heranbricht, untergeht, muß ein entſcheidend Loos gefallen ſein. Sch.

Der vielfach zuſammengeſetzte Satz wird leicht verſtanden, und iſt untadelhaft, wenn das grammatiſche Verhältniß der Sätze und die logiſche Form des ganzen Satzes (§. 210) leicht erkannt wird.

Jeder ſehe nun zu, wer ihm die Summen erſetze, die er im Dienſte des Kaiſers aufgewendet, und wo er den verdienten Lohn ſeiner Tapferkeit ernte, wenn er dahin iſt, unter deſſen Augen er ſie bewieſen hat.

Sch. Daß der Zweck der Natur mit dem Menſchen ſeine Glückſeligkeit ſei, wenn auch der Menſch ſelbſt in ſeinem moraliſchen Handeln von dieſem Zwecke Nichts wiſſen will, wird wol Niemand bezweifeln, der überhaupt nur einen Zweck in der Natur annimmt. Sch. Wenn Ihr ſo gut wiſſet, wie die Folgezeit mich richten wird; ſo lerne ſie an Euch, wie ich mit Menſchen es gehalten, als ich einen fand. Sch.

In dem vielfach zuſammengeſetzten Satze wird insbeſondere die logiſche Form des Satzes leicht erkannt und verſtanden, wenn die Nebenſätze mit dem Hauptſatze und mit einander ſo verbunden ſind, daß der ganze Satz leicht als der Ausdruck nur Eines Gedankens aufgefaßt wird, in dem nicht mehr als zwei grammatiſch verbundene Begriffe, oder auch nicht mehr als zwei in einem logiſchen Verhältniſſe verbundene Gedanken einander untergeordnet ſind.

Alles Böſe, welches Philipp der Zweite gegen die Königin Eliſabeth von England beſchloß, war Rache, die er dafür nahm, daß ſie ſeine proteſtantiſchen Unterthanen gegen ihn in Schutz genommen, und ſich an die Spitze einer Religionspartei geſtellt hatte, die er zu vertilgen ſtrebte. (Alles von Philipp gegen Eliſabeth beſchloſſene Böſe war Rache für die Beſchützung ſeiner proteſtantiſchen Unterthanen und die Leitung einer ihm verhaßten Partei). Sch. Derjenige, der ſich in höherm Sinne ausgebildet, kann immer vorausſetzen, daß er die Majorität gegen ſich habe. (Der in höherem Sinne Ausgebildete kann immer den Widerſpruch der Majorität vorausſetzen). G. Von dem Entſchluſſe, den dieſer Prinz faßte, hing es ab, welche von beiden Parteien den Sieg behalten ſollte. (Von dem Entſchluſſe dieſes Prinzen hing der Sieg ab). Sch. Alle deutſchen Reichsſtände waren eingeladen worden, zu dieſem Frieden mitzuwirken, obgleich Kurſachſen und der Kaiſer die einzigen Mächte waren, die ihn ſchloſſen (die einzigen ihn ſchließenden Mächte waren). Sch.

Wenn die Anzahl der Nebenſätze ſo groß iſt, oder die Nebenſätze mit dem Hauptſatze und mit einander ſo verbunden ſind, daß der ganze Satz nicht leicht auf die eben bezeichnete Weiſe kann aufgefaßt werden; ſo iſt der Satz als eine Afterform eines zuſammengeſetzten Satzes anzuſehen.

Die Hauptabſicht des Korans ſcheint dieſe geweſen zu ſein, die Bekenner der drei verſchiedenen, in dem volkreichen Arabien damals herrſchenden Religionen, die meiſtentheils vermiſcht unter einander in den Tag hinein lebten, und ohne Hirten und Wegweiſer herumirrten, indem der größte Theil Götzendiener und die übrigen entweder Juden oder Chriſten eines höchſt irrigen und ketzeriſchen Glaubens waren, in der Erkenntniß und Verehrung des einzigen, ewigen und unſichtbaren Gottes, durch deſſen Allmacht alle Dinge geſchaffen ſind, und die, ſo es nicht ſind, geſchaffen werden können, des allerhöchſten Herrſchers, Richters und Herrn aller Herrn, unter der Beſtätigung gewiſſer Geſetze und den äußerlichen Zeichen gewiſſer Ceremonien, theils von alter und theils von neuer Einſetzung, und die durch Vorſtellung ſowol zeitlicher als ewiger Belohnungen und Strafen eingeſchärft wurden, zu vereinigen, und ſie alle zu dem Gehorſam des Mahomet, als des Propheten und Geſandten Gottes, zu bringen, der nach den wiederholten Erinnerungen, Verheißungen und Drohungen der vorigen Zeiten endlich Gottes wahre Religion auf Erden durch Gewalt der Waffen fortpflanzen und

beſtätigen ſollte, um ſowol für den Hohenprieſter, Biſchof oder Papſt in geiſtlichen als auch höchſten Prinzen in weltlichen Dingen erkannt zu werden.

Anmerk. Afterformen des zuſammengeſetzten Satzes werden in der geſprochenen Rede leicht an dem Mangel eines rhythmiſchen Tonverhältniſſes erkannt.

Die logiſche Form des Gedankens wird in dem vielfach zuſammengeſetzten Satze leichter aufgefaßt, wenn die Nebenſätze mit unterſchiedenen Gliedern des Hauptſatzes z. B. dem Subjekte, dem Prädikate und Objekte verbunden ſind.

Die nachdrücklichſten Beweggründe, welche von der Staatsraiſon entlehnt ſind, laſſen den Unterhan kalt, der ſie ſelten einſieht. Sch. Die Ruhe, welche der Majeſtätsbrief Rudolphs Böhmen gegeben hatte, dauerte auch unter Matthias Regierung noch eine Zeitlang fort, bis in der Perſon Ferdinands ein neuer Thronfolger in dieſem Königreich ernannt wurde. Sch. Die Bewegungen, welche die Zeitung am kaiſerlichen Hofe verurſachte, waren bei weitem nicht ſo lebhaft, als eine ſolche Aufforderung es verdient hätte. Sch. So lange Matthias König war, büßte er für die Unklugheit, durch die er es geworden. Sch. Die Stände, welche vor Ablegung ihres Huldigungseides die Beſtätigung ihrer Religionsfreiheit forderten, erhielten zur Antwort, daß die Religionsfreiheit mit der Huldigung Nichts zu ſchaffen habe. Sch.

Sind mehrere Nebenſätze mit demſelben Gliede des Hauptſatzes verbunden; ſo wird die logiſche Form noch leicht aufgefaßt, wenn die Nebenſätze in gleichen Beziehungsverhältniſſe mit dem Hauptſatze, und in beiordnender Form mit einander verbunden ſind.

Weil es aber damit noch nicht gethan iſt, weil er ihnen für das Land, das er ihnen nimmt, ein anderes geben muß, und weil ſie dieſes andere erſt mit gewaffneter Hand erobern, und ſich darin erhalten müſſen; ſo iſt es nöthig, daß er ihre vereinigten Kräfte in einem Staatskörper zuſammenhalte. Sch. Eh' ich ſinke in die Niedrigkeit; ſo klein aufhöre, der ſo groß begonnen; eh' mich die Welt mit jenen Elenden verwechſelt, die der Tag erſchafft und ſtürzt: eh' ſpreche Welt und Nachwelt meinen Namen mit Abſcheu aus, und Friedland ſei die Loſung für jede fluchenswerthe That. Sch. Du willſt die Macht, die ruhig, ſicher thronende, erſchüttern, die in verjährt geheiligtem Beſitz, in der Gewohnheit feſtgegründet ruht, die an der Völker frommem Kinderglauben mit tauſend zähen Wurzeln ſich befeſtigt. Sch. Mit jedem Gegner wag' ich's, den ich kann ſehen, und ins Auge faſſen, der, ſelbſt voll Muth, auch mir den Muth entflammt. Sch.

Anmerk. Noch leichter wird in dieſem Falle die Auffaſſung, wenn die einander beigeordneten Sätze können zuſammengezogen werden z. B. „Wenn Koriolan das ſchon ſo gut als eroberte Rom verläßt, ſeine Rache unterdrückt, ſein Heer zurückführt und ſich dem Haſſe eines eiferſüchtigen Nebenbuhlers zum Opfer dahingibt; ſo begeht er offenbar eine ſehr zweckwidrige Handlung" Sch. „Warſt Du ein Andrer, als Du vor acht Jahren mit Feuer und Schwert durch Deutſchlands Kreiſe zogſt, die Geißel ſchwangeſt über alle Länder, Hohn ſpracheſt allen Ordnungen des Reichs, der Stärke fürchterliches Recht nur übteſt, und jede Landeshoheit niedertratſt, um Deines Sultans Herrſchaft auszubreiten?" Sch.

Die logiſche Form des Gedankens und auch die grammatiſche Form des Satzes iſt immer ſchwer aufzufaſſen, wenn viele Nebenſätze in einander *eingeſchachtelt* ſind. Am ſchwierigſten iſt die Auffaſſung bei der Einſchachtelung von Nebenſätzen *derſelben* Art.

Damit er von der Liſte der Kandidaten ausgeſtrichen werde, auf welcher ihm, wie man ſowol in als außerhalb der Stadt, in welcher er geboren iſt, dafür hält, nach ſeinem perſönlichen Charakter und ſeinen gelehrten Verdienſten zu ſtehen gebührt, verbreitet man böſe Nachrichten. — Für die Zeit und die ganze Denkungsart derſelben iſt es merkwürdig, daß alle dieſe Dinge, die eine völlige Revolution der äußern Verhältniſſe hervorbrachten, wodurch Sitten und Grundſätze der höheren Stände, die ihre Bildung, ihre Kenntniſſe, ihre Muſter faſt ohne alle Ausnahme aus Paris holten, völlig verändert wurden, die Aufmerkſamkeit nur in gleichem Grade, nicht aber mehr und ausgezeichneter in Anſpruch nahmen, als andere Ereigniſſe, deren Wichtigkeit wir in unſern Tagen kaum begreifen. — Hier ſchon entdeckte ſich, wie viel bei einem Feldherrn gewonnen worden, deſſen ſchon gegründeter Ruhm nicht der gewagten Unternehmungen benöthigt war, wodurch Andere ſich einen Namen machen müſſen, die eben erſt in die Bahn des Ruhms eingetreten ſind. — Die verſammelten Zuſchauer erhoben ein Gebrüll der getäuſchten Rachſucht, welches demjenigen zu vergleichen iſt, das der Tiger ausſtößt, dem ſein Wächter die Speiſe fortreißt, welche er eben verſchlingen wollte. — Dies waren die einzigen Worte, welche den Unwillen gegen den Hauptmann erregten, der ſich ohnedies bei der Menge ſchon längſt durch ſeine Strenge verhaßt gemacht hatte, die oft an Grauſamkeit gränzte.

Anmerk. Es iſt weniger anſtößig, wenn *wenige* Nebenſätze *unterſchiedener Arten* eingeſchachtelt werden z. B. „Er richtete ſeinen Marſch nach Neuſtadt, wo er ſtehen blieb, damit er Nürnberg nahe wäre, wenn der Feind Etwas gegen dieſe Stadt unternehmen ſollte“ *Sch.* „Wenn ich auch keinen der Vortheile in Anſchlag bringe, welche die Seelenkunde aus einer ſolchen Behandlung der Geſchichte zieht; ſo behält ſie ſchon allein darum den Vorzug, weil ſie die ſtolze Sicherheit ausrottet, womit gewöhnlich die aufrecht ſtehende Tugend auf die gefallene herunterblickt, weil ſie den ſanften Geiſt der Duldung verbreitet, ohne welche keine Ausſöhnung des Geſetzes mit ſeinem Beleidiger Statt findet“ *Sch.* „Sechs Jahre hatt' ich gelebt, als mir zum erſten Mal der Fürchterliche, der, wie ſie ſagten, mein Vater war, vor Augen kam“ *Sch.*

Zuſammengeſetzte Sätze werden insbeſondere leicht zu *Afterformen*, wenn *Gedanken des Sprechenden*, welche mit dem Hauptgedanken in einem *logiſchen Verhältniſſe* oder in einer *kopulativen* Verbindung ſtehen, und die Form eines Hauptſatzes fordern, durch *Adjektivſätze* oder *Adverbialſätze* ausgedrückt werden (§ 256).

Er empfing den Sebaldus in einem Rocke, *der* nach dem älteſten Modell einer Trabea zugeſchnitten war. *welches* ihm gegen reiche Bezahlung von einem gelehrten Profeſſor war mitgetheilt worden, *der* die Schneiderkunſt gelernt hatte, um den ächten Schnitt dieſes römiſchen Feierkleides endlich einmal herauszubringen, *welches* ſo vielen grundgelehrten Leuten, *die* über die Kleidung der Alten geſchrieben haben, bloß deßwegen nicht hat gelingen wollen, *weil* ſie nicht wußten, ob

Digitized by Google

u. ſ. f. — Vergebens will man das osmanniſche Reich auf die Länge ſtützen. Es liegt gar keine Bildungskraft in den Türken, welche ein Muſter politiſcher Dummheit ſind, die gar wohl beſtehen kann neben einem Aufwande diplomatiſcher Feinheiten, worin die Orientalen, ſogar die Türken, ein großes Talent bewähren. — Von Freund und Feind vertrieben, näherte ſich der Adminiſtrator bei der Stadt Höchſt dem Mainſtrome, den er nach einem mörderiſchen Gefechte mit Tilly, der ihm den Übergang ſtreitig machen wollte, paſſirte. — Außer der Enthüllung der Geſetze des Planetenlaufes, die Anlaß zu andern ſehr wichtigen Entdeckungen gab, erforſchte Keppler noch andere bedeutende Wahrheiten, die aber von der Art ſind, daß man ſie Perſonen, die nicht ſchon gute mathematiſche Kenntniſſe beſitzen, nicht leicht erklären kann, wofür aber die Nachwelt ewig dankbar ſein Andenken verehren wird. — Da er jedoch ſich nicht mehr vertheidigen, nicht mehr ſeine Gründe verfechten mag, ſo iſt es unſere Pflicht, ihn, wenn auch nicht zu rechtfertigen, doch möglichſt zu entſchuldigen; indem wir das, was ihm zur Laſt gelegt wird, den Umſtänden aufbürden, und darzuthun ſuchen, daß ihm Urtheil und Handlung mehr aufgenöthigt worden, als daß ſie ſich aus ihm ſelbſt entwickelt hätten.

Anmerk. Die Auffaſſung der logiſchen Form wird in dem vielfach zuſammengeſetzten Satze beſonders erleichtert durch eine topiſche Stellung der einzelnen Sätze, welche ihrem logiſchen Werthe genau entſpricht (S. Wortfolge der zuſammengeſetzten Sätze).

Periode.

§. 279. Wenn in einem in beiordnender oder unterordnender Form zuſammengeſetzten Satze zwei Gedanken des Sprechenden mit einander in dem logiſchen Verhältniſſe eines Grundes oder eines beſchränkenden Gegenſatzes ſtehen (§. 257), und die Sätze mit einander als Vorderſatz und Nachſatz verbunden ſind; ſo wird der zuſammengeſetzte Satz eine Periode genannt.

Es geziemt der Wittwe, die den Gatten verloren, ihres Lebens Licht und Ruhm, die ſchwarz umflorte Nachtgeſtalt dem Aug' der Welt in ſtillen Mauern zu verbergen; doch unerbittlich, allgewaltig treibt des Augenblicks Gebieterſtimme mich an das entwöhnte Licht der Welt hervor. Sch. Da die erſten Überſetzungen aus der engliſchen Sprache, die ſo voll von Beiwörtern und Schilderungen iſt, poetiſche Proſa enthalten mußten; ſo ward dadurch wider Willen der Überſetzer jener holprichte, proſaiſch-poetiſche Stil eingeführt, der unſerer Sprache gar nicht angemeſſen iſt. Herder. Obgleich er in ſeinen Anſtalten weit genug vorwärts gerückt war, um die Stadt zu beängſtigen; ſo waren doch noch ſehr viele Schritte zu thun, um ſich wirklich von derſelben Meiſter zu machen. Sch.

In der Periode ſteht insgemein der Hauptgedanke in dem Nachſatze, und derjenige Gedanke, welcher ihm nach ſeinem logiſchen Werthe untergeordnet iſt, in dem Vorderſatze. Der Hauptgedanke wird zugleich durch die Betonung des Nachſatzes hervorgehoben.

Genommen iſt die Freiheit, nicht gegeben; drum thut es Noth, den Zaum ihr anzulegen. Sch. Zwar jetzo ſchein' ich tief herabgeſtürzt; doch

werd' ich wieder ſteigen. Sch. Wenn ich Dir's nun bringe, ſchwarz auf weiß; daß alle Chefs, die hier zugegen ſind, Dir blind ſich überliefern; willſt Du dann Ernſt machen endlich, mit beherzter That das Glück verſuchen? Sch. Die Geſetze geben mir zwar das Recht, Dich als meinen Leibeigenen anzuſehen; aber es wird nur von Dir abhangen, ſo glücklich in meinem Hauſe zu ſein, als ich es ſelbſt bin. Wiel. Was ich mir ferner auch erſtreben mag; das Schöne iſt doch weg, das kömmt nicht wieder. Sch. Weil nun unſer Vortheil ſo zuſammengeht; ſo laßt uns zu einander auch ein recht Vertrauen faſſen. Sch. Hatt' ich vorher gewußt, was nun geſchehn, daß es den liebſten Freund mir würde koſten, und hätte mir das Herz wie jetzt geſprochen; kann ſein, ich hätte mich bedacht, kann ſein auch nicht. Sch. Befiehlt mir gleich die Klugheit und die Pflicht, die ich dem Reich, dem Kaiſer ſchuldig bin, daß ich mein wahres Herz vor ihm verberge; ein falſches hab' ich niemals ihm geheuchelt. Sch.

Derjenige Gedanke, welcher den *wirklichen*, *möglichen* oder *adverſativen Grund* des andern Gedankens enthält hat insgemein den *untergeordneten* logiſchen Werth; und der andere Gedanke ſteht als *Hauptgedanke* in dem Nachſatze, wie in den angeführten Beiſpielen.

Wenn jedoch der logiſche Werth des wirklichen, möglichen oder adverſativen Grundes beſonders *hervorgehoben* wird, ſo hat er den Hauptton, und ſteht als *Haupigedanken* in dem Nachſatze. Die Periode iſt alsdann eine *invertirte Periode*.

Drum hab' ich mich mit Gott entſchloſſen, die Töchter zu verſorgen; denn das Weib bedarf in Kriegesnöthen des Beſchützers, und treue Liebe hilft alle Laſten tragen. Sch. Köſtlich unſchätzbare Gewichte ſind's, die der bedrängte Menſch an ſeiner Dränger raſchen Willen band; denn immer war die Willkür fürchterlich. Sch. Lügt er, dann iſt die ganze Sternkunſt Lüge; denn wißt, ich hab' ein Pfand vom Schickſal ſelbſt, daß er der treuſte iſt von meinen Freunden. Sch. Manch blutig Treffen wird um Nichts gefochten; weil einen Sieg der junge Feldherr braucht. Sch. Dies Herz iſt freudenſatt, und ich kann fröhlich ſcheiden; da meine Augen dieſen Tag geſehn. Sch. Die Schweſter bring ich Dir zurück; müßt' ich durch alle Länder ſie und Meere ſuchen. Sch. Hier in Pilſen ſollen ſie uns ſchwören, weil man zu Prag das Beiſpiel hat gegeben. Sch. Sein Sie willkommen, wie ein Engel; ob Sie uns alle gleich beſchämen. G.

Wenn zwei Sätze, welche mit einander nicht in einem *logiſchen Verhältniſſe der Gedanken*, ſondern nur in einem *grammatiſchen* Verhältniſſe z. B. in dem *Zeitverhältniſſe* oder in dem Verhältniſſe der *Ähnlichkeit* (§. 270. 271) ſtehen, als Vorderſatz und Nachſatz mit einander verbunden ſind; ſo hat der zuſammengeſetzte Satz zwar die *äußere Form* einer Periode, iſt aber nach ſeiner Bedeutung nicht als eine *Periode* anzuſehen.

Nachdem die Empörung zum wirklichen Ausbruche gekommen war, und eine kluge Geſchmeidigkeit allein dem nahen Bürgerkriege wehren konnte; fiel die Statthalterſchaft einem Manne zu, dem zu dieſem Poſten gerade dieſe einzige Tugend fehlte. Sch. Wie des Blitzes Funke ſicher, ſchnell, geleitet an der Wetterſtange läuft; herrſcht ſein Befehl vom letzten fernen Poſten, der an die Dünen branden hört den Belt,

der in der Etſch fruchtbare Thäler ſieht, bis zu der Wache, die ihr Schilderhaus hat aufgerichtet an der Kaiſerburg. Sch. Wie die Bedrückung des niederländiſchen Volkes eine Angelegenheit aller Menſchen wurde, die ihre Rechte fühlten; eben ſo, möchte man denken, hätte der Ungehorſam und Abfall dieſes Volkes eine Aufforderung an alle Fürſten ſein ſollen, in der Gerechtſame ihres Nachbars ihre eigene zu ſchützen. Sch.

Jede Periode beſteht ihrer Natur nach aus nicht mehr als zwei Gliedern (§. 12. 256), die als Vorderſatz und Nachſatz verbunden ſind. Es kann jedoch ſowol der Vorderſatz als der Nachſatz ſelbſt eine Periode ſein; und man nennt dann den ganzen Satz eine zuſammengeſetzte Periode.

Zwar hoff' ich, es bedarf nicht ihres Dienſtes; denn meines Kalkuls halt' ich mich gewiß: doch es gilt Kaiſers Dienſt, das Spiel iſt groß, und beſſer zu viel Vorſicht, als zu wenig. Sch. Weil ſich die Fürſten jetzt gütlich beſprechen, wollen auch wir jetzt Worte des Friedens harmlos wechſeln mit ruhigem Blut; denn auch das Wort iſt, das heilende, gut: aber treff' ich Dich draußen im Freien; da mag der blutige Kampf ſich erneuern, da erprobe das Eiſen den Muth. Sch. Das Böſe, das der Mann, der mündige, dem Manne zufügt, das, ich will es glauben, vergibt ſich und verſöhnt ſich ſchwer; (denn) der Mann will ſeinen Haß, und keine Zeit verändert den Rathſchluß, den er wohlbeſonnen faßt: doch Eures Haders Urſprung ſteigt hinauf in unverſtänd'ger Kindheit frühe Zeit. Sch. Lange, bis es nicht mehr kann, behilft ſich dies Geſchlecht mit feilen Sklavenſeelen und mit den Drathmaſchinen ſeiner Kunſt: doch wenn das Äußerſte ihm nahe tritt, der hohle Schein es nicht mehr thut; da fällt es in die ſtarken Hände der Natur. Sch.

Sechstes Kapitel.

W o r t f o l g e.

B e d e u t u n g d e r W o r t f o l g e.

§. 280. Die Glieder des Satzes und eines jeden Satzverhältniſſes folgen in der Rede in einer beſtimmten Ordnung auf einander, die man die Wortfolge des Satzes und der Satzverhältniſſe nennt.

Die Wortfolge iſt nebſt der Betonung der natürliche Ausdruck für die logiſche Form des Gedankens und der Begriffe (§. 210).

a. Sie bezeichnet die Einheit des Gedankens in dem Satze, und die Einheit des Begriffes in jedem Satzverhältniſſe dadurch, daß die Glieder deſſelben Satzes und eben ſo die Glieder deſſelben Satzverhältniſſes nicht getrennt werden, ſondern nebeneinander ſtehen.

Die Erbin Karls, — die Helena jener Zeit, — — beſchäftigte — die Erwartung der damaligen Zeit.

b. Sie bezeichnet die Unterordnung, in der die Glieder des Satzverhältniſſes mit einander ſtehen, dadurch, daß insgemein in jedem Satzverhältniſſe der Hauptbegriff dem ihm untergeordneten Begriffe nachfolgt.

Die Kunſt iſt lang, das Leben kurz. Der Herr der Welt. Der Baum des Lebens. Thut Buße. Faſſet Muth. Er ſinnt auf Verrath. Er verdient Strafe. Er geht nach Frauenberg. Du übernimmſt die ſpaniſchen Regimenter.

Anmerk. 1. Die Verhältniſſe der Unterordnung, in denen die Glieder des Satzes nach ihrem logiſchen Werthe ſtehen, werden vollkommner und lebendiger durch die Betonung ausgedrückt, als durch die Wortfolge; und ſie werden in der geſprochenen Rede oft nur durch die Betonung bezeichnet. Da die Schriftſprache dieſe Verhältniſſe nicht durch die Betonung bezeichnen kann, ſo iſt die den Verhältniſſen der logiſchen Form genau entſprechende Wortfolge Eines der wichtigſten Erforderniſſe des guten Stils.

Anmerk. 2. Da die Betonung eben ſo, wie die Wortfolge, und auf lebendigere Weiſe als die Wortfolge, nur die Verhältniſſe der logiſchen Form ausdrückt; ſo erkennt man in zweifelhaften Fällen ſehr leicht an der Betonung dasjenige Glied eines Satzverhältniſſes, welches auch durch die Wortfolge muß hervorgehoben werden z. B. „Der Herr der Welt" und „Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgeſetzen; in Englands Unglück ſeid Ihr wohl bewandert" Sch.

Wenn die logiſche Form des Gedankens mit der grammatiſchen Form des Satzes übereinſtimmt, ſo entſpricht auch die Wortfolge der grammatiſchen Form des Satzes, und wird die gemeine Wortfolge genannt (§. 210).

Der weite Weg entſchuldigt Euer Säumen. Sch. Ihr werdet manchen alten Freund begrüßen. Sch. Graf Tilly war am Lech aufs Haupt geſchlagen. Sch. Die Einen füllen mit nützlicher Geſchäftigkeit den Beutel. Sch. Der Degen hat den Kaiſer arm gemacht. Sch. Ich weiß den Mann von ſeinem Amt zu unterſcheiden. Sch.

Anmerk. Die gemeine Wortfolge entſpricht immer dem grammatiſchen Tone (§. 20).

Wenn ſich aber in dem Satze Verhältniſſe der logiſchen Form finden, die nicht mit der grammatiſchen Form übereinſtimmen; ſo entſpricht die Wortfolge insgemein der logiſchen Form des Gedankens und der Begriffe. Man nennt alsdann die Wortfolge die invertirte (umgekehrte) Wortfolge oder die Inverſion (§. 210).

Das durch die Inverſion bezeichnete Verhältniß der logiſchen Form kann zwiefacher Art ſein.

a. Die mit der grammatiſchen Form des Satzverhältniſſes gegebene Unterordnung der Glieder iſt umgekehrt; und dieſes

Verhältniß wird meiſtens dadurch bezeichnet, daß auch die gemeine Wortſtellung des Satzverhältniſſes umgekehrt wird.

Dies Gleichniß machen Sie, nicht ich. Sch. Von dem Kaiſer nicht erhielten wir den Wallenſtein zum Feldherrn; vom Wallenſtein erhielten wir den Kaiſer erſt zum Herrn. Sch. Damalen galt es, Böhmen aus Feindes Hand zu reißen; heute ſoll ich's befrein von ſeinen Freunden und Beſchützern. Sch. Vergebens lockt man ihn zur Schlacht. Sch. In Nürnbergs Lager ließ der ſchwed'ſche König den Ruhm, in Lützens Ebenen das Leben. Sch. Hier endlich rechtfertigte der Fürſt den alten Ruhm. Sch. Dazu verdammt ihn das Geſetz, nicht ich. Sch.

b. Die mit der grammatiſchen Form des Satzverhältniſſes gegebene Unterordnung der Glieder iſt nicht umgekehrt; aber dasjenige Glied, welches vermöge der grammatiſchen Form ſchon den größeren logiſchen Werth hat, wird zugleich in einem Gegenſatze beſonders hervorgehoben: dieſes Verhältniß wird meiſtens dadurch bezeichnet, daß das hervorgehobene Glied entweder an die Spitze, oder ganz an das Ende des Satzes geſtellt wird.

Ernſt iſt das Leben, heiter iſt die Kunſt. Sch. Drangſal hab' ich zu Haus verlaſſen, und Drangſal find' ich hier. Sch. Mein Hausrecht hab' ich ausgeübt. Sch. Ich kann nicht ſteuern gegen Sturm und Wellen. Sch. So muß ich fallen in des Feindes Hand. Sch. Ich mußt' auch abziehn unverrichteter Dinge. Sch.

Anmerk. 1. Die Inverſion entſpricht immer dem Redeton, und iſt immer mit dem Redeton verbunden. Wenn in dem Satze keine Hervorhebung eines Begriffes Statt findet, die nicht ſchon mit der grammatiſchen Form gegeben iſt; ſo iſt es eben ſo ungereimt, von der Inverſion, als von dem Redeton, Gebrauch zu machen.

Anmerk. 2. Oft wird in einem Satze der Hauptbegriff des ganzen Satzes und zugleich das Glied eines beſonderen Satzverhältniſſes durch die Inverſion und durch den Redeton hervorgehoben z. B. „Aus Sturmes Nöthen muß ein Andrer helfen“ Sch. „Vergeſſen ganz mußt' ich den Einen Sohn, wenn ich der Nähe mich des andern freute“ Sch.

Bei der Inverſion werden oft die Glieder eines Satzverhältniſſes von einander getrennt.

Alles Andre habt Ihr uns entriſſen. Sch. Erſtaunenswerthe Dinge hoffte man auf dieſer Kriegesbühne zu erleben. Sch. Welches Verlangen fühlte ich nicht, es zu erfahren. Sch.

Wenn die Glieder eines Satzverhältniſſes durch einen ganzen Satz getrennt werden, der mit ihnen nicht grammatiſch verbunden iſt; ſo nennt man einen ſolchen Satz einen eingeſchalteten Satz.

Dieſe Tage, ich geſtehe es, ſchwebt mir der Graf immer vor Augen. G. Den eignen freien Weg, ich ſeh' es wol, will das Verhängniß gehn mit meinen Kindern. Sch. Nicht ihrem guten Willen, das iſt wahr, noch ſeiner Neigung dank' ich dieſes Amt. Sch. Der Menſchen Thaten und Gedanken, wißt! ſind nicht wie Meeres blind bewegte Wellen. Sch. Drum hab' ich Euch, Ihr wißt's, auch ehrenvoll ſtäts unterſchieden in der Heereswoge. Sch.

Man unterſcheidet nach den drei Satzverhältniſſen:

a. die Wortfolge des prädikativen Satzverhältniſſes;

b. die Wortfolge des attributiven Satzverhältniſſes;

c. die Wortfolge des objektiven Satzverhältniſſes.

I. Wortfolge des prädikativen Satzverhältniſſes.

Stellen der Wortfolge.

§. 281. In der Wortfolge des prädikativen Satzverhältniſſes hat nicht nur das Subjekt und das Prädikat, ſondern auch in dem Prädikate der ausgeſagte Begriff und die Ausſage, wenn ſie nicht durch Ein Wort ausgedrückt werden (§. 4), jedes eine ſeinem logiſchen Werthe entſprechende Stelle. Man unterſcheidet daher in der Wortfolge des prädikativen Satzverhältniſſes immer drei Stellen, nämlich:

a. die Stelle des Subjektes.

b. die Stelle der Ausſage d. h. des flektirten Verbs. Nicht nur das eigentliche Ausſagewort (ſein), ſondern auch die Hülfsverben und das flektirte Begriffswort hat immer die Stelle der Ausſage.

c. die Stelle des Prädikates d. h. des ausgeſagten Begriffes. Nicht nur das prädikative Adjektiv und Subſtantiv, ſondern auch der Infinitiv und das Partizip, ſo wie das trennbare Formwort bei den trennbaren Verben (§. 74), hat immer die Stelle des Prädikates.

Subjekt.	Ausſage.	Prädikat.
Die Kunſt	iſt	lang
Es	iſt	unmöglich
Ihr	ſeid	ein Meiſter
Ich	kann (nicht)	warten
Ich	will's	verſuchen
Der Senne	muß	ſcheiden
Er	ſtößt (ſchon)	ab
Das Waſſerhuhn	taucht	unter
Die Fiſche	ſpringen	=
Der Kukuk	ruft	=

Wenn das Prädikat durch ein einfaches Verb in einer einfachen Flexionsform ausgedrückt iſt; ſo nimmt das Verb, das den ausgeſagten Begriff und zugleich die Ausſage ausdrückt, immer die Stelle der Ausſage ein. Man nimmt jedoch auch für dieſen Fall drei Stellen an, und bezieht auf die nicht ausgefüllte Stelle des Prädikates die Stelle des mit dem Prädikate verbundenen Objektes.

Subjekt.	Ausſage.		Prädikat.	
Ihr	ſehet	dieſen Hut	=	und;
Ihr	habet	dieſen Hut	geſehen	

Wenn das Ausſagewort (ſein) oder ein Hülfsverb in einer zuſammengeſetzten Flexionsform ſteht z. B. iſt geweſen, wird haben, hat können; ſo nimmt nur das flektirte Formwort die Stelle der Ausſage ein, und das Mittelwort ſchließt ſich nachfolgend unmittelbar an das eigentliche Prädikat an.

Subjekt.	Ausſage.		Prädikat.
Er	iſt		krank geweſen
Ich	habe	(das)	hören müſſen
Ich	habe	(mir)	erzählen laſſen
Alles	hätte	(auch)	geſchehen ſein können
Sie	hätte	(nicht ſo)	empfangen werden ſollen

Anmerk. In den trennbaren Verben wird das Formwort nur dann von dem Verb getrennt (§. 74), wenn die Wortfolge fordert, daß die durch das Verb ausgedrückte Ausſage dem ausgeſagten Begriffe vorangehe z. B. „Er — ſteht — auf“ und „Er — iſt — aufgeſtanden“.

Die deutſche Sprache unterſcheidet die Nebenſätze auch durch die Wortfolge von den Hauptſätzen. Wir unterſcheiden daher in der Wortfolge des prädikativen Satzverhältniſſes:

a die Wortfolge des Hauptſatzes;

b. die Wortfolge des Nebenſatzes.

Der Hauptſatz hat entweder die gemeine oder die invertirte Wortfolge.

A. Wortfolge des Hauptſatzes.

§. 282. In der gemeinen Wortfolge des Hauptſatzes nimmt das Subjekt die erſte, die Ausſage die zweite, und das Prädikat die letzte Stelle ein.

Subjekt.	Ausſage.		Prädikat.
Wir	danken		
Das Wort	iſt		frei
Die That	iſt		ſtumm
Er	hat	(mich)	betrogen
Du	willſt	(mich)	betrügen
Der Kaiſer	muß	(ſie)	ernähren
Du	ſollſt	(nicht)	ſtehlen
Der dritte Mann	ſoll		verloren ſein
Der Friedländer	hatte		werden laſſen
Wir	ließen		fort
Er	iſt		fortgelaufen

Inverſion des Hauptſatzes.

§. 283. Bei jeder Inverſion des Hauptſatzes geht das Subjekt nicht, wie in der gemeinen Wortfolge, der Ausſage voran, ſondern folgt ihr nach. Eine Inverſion des Hauptſatzes findet immer Statt, wenn entweder das Subjekt, oder das Prädikat

oder die Ausſage durch die Wortfolge hervorgehoben, und wenn ein Objekt an die Spitze des Satzes geſtellt wird.

a. Wenn das Subjekt ſoll hervorgehoben werden, ſo nimmt es die Stelle nach der Ausſage ein; aber das Pronom es tritt alsdann als grammatiſches Subjekt (§. 212) vor die Ausſage.

	Ausſage.	Subjekt.	Prädikat.
Es	ſind	Verbrechen	begangen
Es	kann	der Frömmſte (nicht im Frieden)	leben
Es	zieht	die Freude	ein
Es	leben	Götter	=
Es	hebt	die Freiheit (ihre Fahne)	=

b. Soll das Prädikat hervorgehoben werden: ſo tritt es vor die Ausſage an die Spitze des Satzes, und die Stelle des Prädikates bleibt leer.

	Ausſage.	Subjekt.	Prädikat.
Ernſt	iſt	das Leben	=
Heiter	iſt	die Kunſt	=
Zerſtreut	ſind	die Gefährten	=
Geſiegt	hat	der Muth	=
Sterben	müſſen	alle	=

c. Soll die Ausſage durch die Wortfolge hervorgehoben werden; ſo tritt bloß das Subjekt hinter die Ausſage, und das Prädikat behält ſeine gewöhnliche Stelle. Dieſe Umkehrung wird nur gebraucht, wenn Modusverhältniſſe der Ausſage oder des Prädikates (§. 9. 10) bezeichnet werden, nämlich:

α. in denjenigen interrogativen Hauptſätzen, in denen die Bejahung oder Verneinung des Prädikates in Frage geſtellt wird.

Ausſage	Subjekt.	Prädikat.
Biſt	Du	der Gebieter?
Willſt	Du	Ernſt machen?
Kann	das	geſchehen?

β. in Imperativſätzen, und wenn ein Wunſch durch den Konjunktiv oder durch den Konditionalis des Hülfsverbs mögen bezeichnet wird.

Sei (Du) willkommen! Seien Sie aufrichtig! Möge er lange leben! Möchte er doch gegenwärtig ſein!

γ. wenn die Wirklichkeit des Prädikates ſoll auf eine nachdrückliche Weiſe hervorgehoben werden.

Iſt Leben doch des Lebens höchſtes Gut! Sch. Wart Ihr doch ſonſt ſo froh! Sch. Kenn' ich ſie doch kaum! Sch. Hat die Königin doch Nichts voraus vor dem gemeinen Bürgerweibe. Sch.

d. Ein *Objekt* wird oft als der Hauptbegriff des ganzen Satzes dadurch hervorgehoben, daß es an die Spitze des ganzen Satzes geſtellt wird; das Subjekt folgt dann ebenfalls der Ausſage nach, und das Prädikat behäit ſeine gewöhnliche Stelle.

	Ausſage.	Subjekt.	Prädikat
Maria Stuart	hat	kein Glücklicher	beſchützt
Alte Wappenbücher	ſchlug	ich	auf
Nur von Edlem	kann	Edles	ſtammen
Verſchloſſen	bleibt	mein Mund	„
Den Frieden	wirſt	Du	pflanzen
Nie	werden	wir (Dich mehr)	betreten

Sehr oft wird mit derſelben Inverſion des Satzes der *Kaſus eines Pronoms* oder ein *adverbiales Formwort mit untergeordneter Betonung* an die Spitze des Satzes geſtellt. Man macht von dieſer Wortſtellung insgemein Gebrauch, wenn das *Prädikat* oder auch das *Subjekt* ſoll hervorgehoben werden.

Mich hat mein Glaube nicht betrogen. Sch. *Mir* iſt das Herz ſo voll. Sch. *Mich* faßt ein Grauſen. Sch. *Mir* fehlt der Arm, wenn mir die Waffe fehlt. Sch. *So* muß ich fallen in des Feindes Hand. Sch. *So* laßt uns tagen nach den alten Bräuchen. Sch. *Da* iſt der Tell, er führt das Ruder auch. Sch. *Drum* meid' ich ihn. Sch. *Doch* ſchielt ich ſeitwärts, wo mein Schießzeug lag. Sch. *Vielleicht* weiß es der König nicht. Sch.

Wenn Eins der *konjunktionellen Adverbien* z. B. *auch*, *doch*, *dennoch*, *jedoch*, *zwar*, *indeſſen* (§. 200) an die Spitze eines Hauptſatzes geſtellt wird; ſo fordert es eben ſo, wie ein anderes Adverb, die invertirte Wortfolge.

Auch *liebte er* Nichts ſo ſehr, als das Gewehr. G. Doch *fühl' ich's* wol, was ich in ihm verlor. Sch. Dennoch *wurde* dem Adel mehr geſchmeichelt, als wirklicher Einfluß gegeben. Sch. Zwar *weiß ich* nicht, ob wir uns Dank damit verdienen werden. Sch. Indeſſen *fehlte es* nicht an unternehmenden Schiffern. Sch.

Nach denjenigen beiordnenden Konjunktionen, welche als *reine* Konjunktionen nicht Glieder des Satzes ſind (§. 200), und immer an der Spitze des Satzes ſtehen, wie *und*, *oder*, *allein*, *ſondern*, *denn*, hat niemals die Inverſion des Hauptſatzes Statt. Dasſelbe gilt von *aber* und *nämlich*, obgleich ſie auch in dem Satze bei dem Prädikate ſtehen können. *Entweder* wird bald mit, bald ohne Inverſion gebraucht.

Wenn dem Haupſatze ein *Nebenſatz* vorangeht, der mit dem Prädikate des Hauptſatzes in einer *objektiven* Beziehung ſteht; ſo hat der Hauptſatz ebenfalls die invertirte Wortfolge, und die *Ausſage* folgt insgemein dem Nebenſatze *unmitelbar* (oder nur mit einer Konjunktion) nach.

Wenn ihr mich anſchaut mit dem Eiſesblick, *ſchließt* ſich das Herz mir ſchaudernd zu. Sch. Weil Ihr mich meines Lebens habt verſichert; ſo

will ich Euch die Wahrheit gründlich ſagen. Sch. Damit ſie andre Hände nicht erkaufe, bot ich die meinen an. Sch.

Anmerk. Man bezeichnet jedoch in dieſem Falle oft eine nachdrückliche Hervorhebung eines Objektes dadurch, daß man es der Ausſage vorangehen läßt z. B. „Wenn Ihr jetzt nicht ſegenbringend, wie eine Gottheit, von mir ſcheidet; nicht um dies ganze reiche Eiland möcht' ich vor Euch ſo ſtehn, wie Ihr vor mir" Sch. „Und wenn mir Niemand folgt, und wenn Ihr Alle, für Eure Hütten bang und Eure Herden, Euch dem Tyrannenjoche beugt; die Hirten will ich zuſammenrufen im Gebirg" Sch.

Die Inverſion hat nach einem Adverb nicht Statt, wenn das Adverb die Bedeutung eines elliptiſchen Satzes hat.

Doch, der Getreue ſchläft wol lange ſchon den ew'gen Schlaf. Sch. Ich wollte gern den Biedermann erretten; doch, es iſt rein unmöglich. Sch. Fürwahr, man wird ihn höflich noch drum bitten. Sch. Nun, der Einfall gefällt mir. Sch. Ja freilich, er iſt uns Allen ein Stein des Anſtoßes und des Ärgerniſſes. Sch. Ja, das iſt wahr, die Wahl ſpart uns der Fürſt. Sch.

Bei der Inverſion des Hauptſatzes ſteht das Subjekt meiſtens unmittelbar nach der Ausſage. Wenn indeſſen das Subjekt ſoll durch die Wortfolge hervorgehoben werden, ſo nimmt es die Stelle des Hauptobjektes (§. 255) nach einem oder mehreren Objekten ein.

Es ſitzen neben Euch noch edle Männer. Sch. Es kann uns allen Gleiches ja begegnen. Sch. Da kam daher von ſeiner Burg der Vogt geritten. Sch. Es leben ſelbſt in unſern Marken der Saſſen viel. Sch. Da ſtand in weiter Ferne vor uns der Feind. Sch.

B. Wortfolge der Nebenſätze.

§. 284. In der Wortfolge der Nebenſätze nimmt das Subjekt die erſte, das Prädikat die zweite, und die Ausſage die letzte Stelle ein.

	Subjekt.	Prädikat.	Ausſage.
Dies Heiligthum,	das	ſo ſtreng verwahrt	wird
Der,	deſſen Herz	rein	iſt
Ich weiß,	daß Ihr	verſtändig	ſeid
Weil	ich	meinem Willen treu	bin
Wenn	es	dahin kommen	ſollte
Wenn	der Guß	-	mißlang

Wenn in dem Nebenſatze ein Hülfsverb oder auch ein anderes mit einem Infinitiv verbundene Verb in einer zuſammengeſetzten Zeitform ſteht; ſo wird gewöhnlich, um den fehlerhaften Rhythmus zu verbeſſern, die Ausſage vor das Prädikat oder vor das Hauptobjekt geſtellt.

Kann ich vergeſſen, wie's hätte kommen können? Sch. Was Du mir künftig magſt zu hinterbringen haben, ſprich es nie mit Silben aus. Sch. Weil nicht zu hoffen war, daß der Adel eine Mäßigung, die er dem Souverän nicht verſagen konnte, auch auf einen ſeiner Diener würde ausgedehnt haben. Sch. Geringere Bürger, welche

Nichts beſaßen, was ihnen Vaterland und Herd hätte lieb machen können. Sch. Doch hoffte man, die Stadt wenigſtens noch ſo lange hinzuhalten, bis man das Getreide würde einernten können. Sch. Ich war zu ſehr gewohnt, mich mit mir ſelbſt zu beſchäftigen, als daß ich mit Aufmerkſamkeit hätte ein Kunſtwerk betrachten ſollen. G.

Aus demſelben rhythmiſchen Grunde wird in Nebenſätzen die durch ſein oder haben ausgedrückte Ausſage oft ausgelaſſen.

Ich verlor nicht Alles, da ſolcher Freund im Unglück mir geblieben (iſt) Sch. Mir kam die Kunde zu, daß Ihr meinem Oheim übergeben worden (waret). Sch. Was war mein Dank dafür, daß ich, ein treuer Fürſtenknecht, der Völker Fluch auf mich gebürdet (hatte), dieſen Krieg, der nur ihn groß gemacht (hat), die Fürſten zahlen laſſen (hatte)? Sch.

Eine Inverſion der Wortfolge hat bei den Nebenſätzen insgemein nicht Statt. Wenn jedoch das Subjekt ſoll hervorgehoben werden, ſo gibt man ihm, wie bei der invertirten Wortfolge des Hauptſatzes (§. 283), die Stelle des Hauptobjektes nach Einem oder mehreren Objekten (§. 255).

Sollen wir erleiden von dem fremden Knecht, was uns in ſeiner Macht kein Kaiſer durfte bieten? Sch. Wenn im Kampf die Muthigſten verzagen. Sch. Mir iſt ſichre Kunde zugekommen, daß zwiſchen dieſen ſtolzen Lords und meinem Vetter von Burgund nicht Alles mehr ſo ſteht, wie ſonſt. Sch.

Anmerk. Auch ſteht das Adjektiv oder Adverb, welches in den Adverbialſätzen des Intenſitätsverhältniſſes (§. 275) mit dem Relativ ſo oder je verbunden iſt, mit dem Relativ vor dem Subjekte z. B.: „So reich er auch iſt.“ „Je reicher er iſt.“

II. Wortfolge des attributiven Satzverhältniſſes.

§. 285. Das attributive Adjektiv geht dem Subſtantiv der Beziehung voran.

Dein Vater dient dem Könige. Sch. Alle Guten, alle Böſen folgen ihrer Roſenſpur. Sch. Ein kleiner Mann, ein großes Pferd; ein kurzer Arm, ein langes Schwert, muß eins dem andern helfen. Uhl. Einigkeit vortrefflicher Männer iſt wohlgeſinnter Frauen ſehnlichſter Wunſch. G.

Anmerk. 1. Das attributive Adjektiv hat, wenn es nicht den Redeton hat, auch den untergeordneten Ton.

Anmerk. 2. Im Altdeutſchen folgt das Adjektiv ſehr oft dem Subſtantiv nach; dieſe Wortſtellung hat ſich in manchen Ausdrücken erhalten z. B. „Mein Vater ſelig“ „Zehn Gulden rheiniſch.“

Wenn mehrere einander beigeordnete Adjektiven (§. 228) auf daſſelbe Subſtantiv bezogen werden; ſo iſt es gleichgültig, welches derſelben dem andern vorangehe.

Mich treibt nicht eitles irdiſches Verlangen. Sch. Mit frohem leichtem Sinn. G. Ein weites weißes wallendes Hemd. Uhl. Nach guter alter Sitte. G.

Wenn jedoch Eins derſelben den Redeton hat; ſo läßt man dieſes insgemein nachfolgen.

Ein alter verdienter Kriegsmann. Sch. O ich unglücklicher ungeſchickter Knabe. G. Du edler armer Ritter. G. Aber über dem Stummen erwacht lauter unermeßlicher Jammer. Sch.

Wenn zwei Adjektiven einander untergeordnet ſind, ſo geht dasjenige Adjektiv, welches eine Unterart der durch das andere Adjektiv bezeichneten Art ausdrückt (§. 228), voran.

Ein rüſtiger alter Mann (ein alter Mann, der noch rüſtig iſt). Eine alte deutſche Bibel (eine deutſche Bibel, die alt iſt). Beinahe der ganze Gebrauch, den das ſpaniſche Haus von ſeinen ungeheuren politiſchen Kräften machte, war gegen die neuen Meinungen oder ihre Bekenner gerichtet. Sch. Eine zahlreiche bairiſche Beſatzung vertheidigte dieſen Platz. Sch.

Pronomen und Zahlwörter gehen als Attribute des Individuums den Adjektiven als Attributen der Art voran (§. 228. 229).

Laßt mir mein freies Leben. Uhl. Du wirſt diesmal noch Dein altes Amt verwalten. Sch. Feſtlich von Eurem ritterlichen Chor umgeben. Sch. Dieſen guten tapfern Degen wollt Ihr in ſolchem Streite ziehn? Sch. Ich kenne ſieben luſt'ge Brüder. Uhl. Drei edle Grafen folgen. Uhl. Zu Henkers Dienſt drängt ſich kein edler Mann. Sch. Alle großen Tyrannen und Kaiſer hielten's ſo. Sch. Er hatte der Republik noch andere wichtige Dienſte geleiſtet. Sch.

Wenn die Adverbien beinahe, faſt, kaum, nur, ungefähr attributiv gebraucht werden (§. 183, 229), ſo gehen ſie dem Subſtantiv voran.

Mit einem Verluſte von faſt zweitauſend Todten. Sch. Beinahe das ganze linke Gerüſte war auseinander geſprengt. Sch. Es iſt ja kaum ein Augenblick. Sch. Er duldete nur Spanier um ſeine Perſon. Sch. Nur Wen'ge werden treu bei Dir verharren. Sch.

Allein folgt gewöhnlich, und Alle ſehr oft in Form einer Appoſition dem Subſtantiv nach.

Er knüpft uns, er allein an dieſe Fahnen. Sch. Auf des Friedländers Wort und Kredit allein haben wir Reitersdienſt genommen. Sch. Ein Herz belebt ſie Alle. Sch. Unter des Herrn großen Thaten allen hat mir das Stückchen beſonders gefallen. Sch.

Anmerk. Alle, ganz und halb haben Stellung und Bedeutung von Adverbien in „Die Briefe waren alle (ohne Ausnahme) unleſerlich" „Den Brief habe ich ganz (von Anfang bis zu Ende) oder halb (zur Hälfte) geleſen".

Bei dem attributiven Genitiv unterſcheidet die Wortfolge das Attribut der Art, und das Attribut des Individuums (§. 227. 230).

A. Das Attribut der Art folgt immer dem Beziehungsworte nach. Als Attribute der Art ſind anzuſehen:

a. der prädikative Genitiv (§. 227).

Ein Mann meines Standes. Knaben guter Art. Menſchen gleicher Denkungsart. Wollen auch wir jezt Worte des Friedens wechſeln. Sch.

b. der Genitiv des Objektes (§. 231). Dieſer Genitiv iſt jedoch oft ein Attribut des Individuums, folgt aber auch dann insgemein dem Beziehungsworte nach.

Pflege der Kranken. Erziehung der Kinder. Erfindung des Schießpulvers. Der Verfaſſer eines Buches. Der Schöpfer der Welt. Der Erzieher des Prinzen.

B. Das Attribut des Individuums geht insgemein dem Beziehungsworte voran. Als Attribute des Individuums ſind insgemein anzuſehen:

a. der Genitiv des Subjektes (§. 230).

Der Alten Rath, der Jungen That macht Krummes grad. Sprichw. Der böſen Freud wird ihnen leid. Sprichw. Eſels Arbeit macht ſich gern breit. Sprichw. Volkes Stimme iſt Gottes Stimme. An Gottes Segen iſt Alles gelegen. Gottes Weisheit und der Menſchen Thorheit regirt die Welt. Sprichw. Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuſer; aber der Mutter Fluch reißet ſie nieder. Sir. 3, 9. Der Mutter Angſt. Sch. Der Söhne Streit. Sch. Schön iſt des Mondes mildere Klarheit unter der Sterne blitzendem Glanz; ſchön iſt der Mutter liebliche Hoheit zwiſchen der Söhne feuriger Kraft. Sch. Der Herrſcher Fall, der hohen Häupter Sturz iſt ihrer Lieder Stoff und ihr Geſpräch. Sch.

b. der poſſeſſive Genitiv (§. 230).

Armut iſt des Reichen Kuh. Sprichw. Aus Anderer Beutel iſt gut zehren. Sprichw. Biedermanns Erbe liegt in allen Landen. Sprichw. Der Frauen Auge kocht wohl. Sprichw. Ihr ſollt nicht ſchwören, weder bei dem Himmel, denn er iſt Gottes Stuhl, noch bei der Erde, denn ſie iſt ſeiner Füße Schemel. Matth. 5, 34. und 35. Des Kaiſers Bart. Es ſteht in Gottes Hand. Das iſt des Herzogs Aſtrolog. Sch. Er drückt des Kaiſers Land mit des Kaiſers Heer. Sch. Du ſiehſt des Vaters Stirn gedankenvoll, der Mutter Aug' in Thränen. Sch. Der Terzky hat der Mutter Ehrenweine preisgegeben. Sch. Ihr wagtet Euch bis in des Tigers Höhle? Sch.

c. der Genitiv der Verwandtſchaft (§. 230).

Eſels Arbeit und Zeiſigs Futter iſt des Ueberdruſſes Mutter. Sprichw. Fleiß iſt des Glückes Vater. Sprichw. Aller Leute Freund iſt aller Leut Geck. Sprichw. Reichen Mannes Kinder und armen Mannes Rinder werden früh reif. Sprichw. Ich bin des Kaiſers Offizier, ſo lang es ihm beliebt des Kaiſers General zu bleiben; ich bin des Friedlands Knecht. Sch. Alle ſchwere Thaten, die bis jetzt geſchehen, ſind nur des Argwohns und der Rache Kinder. Sch. Nicht ahnet ſie, daß es Meſſina's Fürſt iſt. Sch. Beraubt er nicht des eignen Bruders Kind? Sch.

Wenn jedoch der Genitiv des Subjektes, der poſſeſſive Genitiv und der Genitiv der Verwandtſchaft ein Attribut der Art ausdrückt; ſo folgt er insgemein dem Beziehungsworte nach.

Das Licht der Sonne. Werke der Finſterniß. Der Geſang der Vögel. Die Sprache der Zigeuner. Die Werke der Gottloſen. Die Neſter der Störche. Die Hörner der Gemſen. Die Zellen der Bienen. Der Geiſt der Zeit. Die Kinder der Menſchen Die Kinder Israels. Die Diener des Mammons. Welchen Sturm gefährlicher Gedanken weckſt Du mir in der ſtillen Bruſt? Sch. Wohlthat iſt's in dieſen ſchwarzen Zeiten der Parteiung. Sch. Wie Ihr den Stricken des Verraths entgangen ſeid. Sch. Was drüber iſt, iſt Merkmal eines Knechtes. Sch. Euch ſucht' ich einzig auf dem Weg' des Ruhmes. Sch.

Anmerk. Der Genitiv des Subjektes, der poſſeſſive Genitiv und der Genitiv der Verwandtſchaft hatte im Altdeutſchen und noch zu Luthers Zeit gewöhnlich die eben bezeichnete Stellung. Auch hat ſich dieſe Stellung in der Volksſprache und bei den Dichtern erhalten. Erſt in der neueren Zeit hat man angefangen, in der Schriftſprache das Attribut des Individuums von dem Attribute der Art nicht mehr durch die Wortſtellung zu unterſcheiden, und auch das Attribut des Individuums dem Beziehungsworte nachfolgen zu laſſen.

Der partitive Genitiv (§. 229). folgt, wenn er den Hauptton hat, dem Beziehungsworte nach. Wenn er aber auf ein Zahlwort bezogen, und dieſes durch den Redeton hervorgehoben wird, ſo geht der Genitiv insgemein dem Beziehungsworte voran. (S. §. 286).

Manche ihrer Schiffe wurden von der Ebbe ereilt. Sch. Eine der merkwürdigſten Begebenheiten. Sch. Drei Viertel der Armee vernahmen Sie. Sch. — Es leben ſelbſt in unſern Landesmarken der Saſſen viel. Sch. Wir haben ſo der guten Freunde wenig. Sch. Es ſind der Völker drei. Sch. Wie? Noch der Gäſte mehr? Sch.

Der Subſtantiv mit einer Präpoſition (§. 232) folgt mmer dem Beziehungsworte nach.

Die theure Frucht von dreißig Kriegesjahren. Sch. Ein Kavalier von Kopf und Herz. G. Ein Sperling in der Hand iſt beſſer als eine Taube auf dem Dache. Sprichw.

Das Subſtantiv in Appoſition (§. 233) folgt als ein verkürzter Satz (§. 264) dem Beziehungsworte nach.

Wallenſtein, der Schöpfer kühner Heere. Sch. Er hat den Kaiſer, ſeinen Herrn, verrathen. Sch.

Inverſion des attributiven Satzverhältniſſes.

§. 286. Die Wortfolge des attributiven Satzverhältniſſes wird invertirt, wenn entweder das attributive Adjektiv oder der Genitiv als Attribut des Individuums ſoll beſonders hervorgehoben werden.

Das Adjektiv wird durch die Inverſion hervorgehoben, wenn es in der Form einer Appoſition (§. 233) oder in der Form eines Adjektivſatzes (§. 277) dem Beziehungsworte nachfolgt.

Es ſoll mir der Freund, der liebende, ſterben. Sch. Da wir die Waffenthat, die undankbare, fluchbeladene, gethan. Sch. Niemand, als Du, ſoll dieſen Krieg, den fürchterlichen, enden. Sch.

— Du ſprichſt von Zeiten, die vergangen ſind. Sch. Der Schöppenſtuhl, der in großem Anſehn ſteht, iſt mit lauter Leuten beſetzt, die der Rechte unkundig ſind. Sch.

Anmerk. Wenn das Adjektiv zu einem objektiven Satzverhältniſſe erweitert iſt; ſo läßt man es in der Form eines verkürzten Adjektivſatzes (§. 277) dem Beziehungsworte nachfolgen z. B. „Eine heil'ge Eiche ſteht daneben, durch vieler Wunder Segenskraft berühmt“ Sch. „Auch manchen Mann, auch manchen Held, im Frieden gut, und ſtark im Feld, gebar das Schwabenland“ Uhl. „Ein königliches Stirnband, reich von Steinen“ Sch.

Ein Genitiv, der Attribut des Individuums iſt, wird durch die Inverſion hervorgehoben, wenn er dem Beziehungsworte nachfolgt.

Von Euch ertrag' ich viel, ich ehre Euer Alter; den Uebermuth des Jünglings trag' ich nicht. Sch. Ich finde den Freund in Euch, dem Neffen meines Kerkermeiſters. Sch. Auf das Zeugniß meiner Hausbedienten verdammt man mich. Sch. Wir wollen lieber in die Hände des Herrn fallen, als in die Hände der Gottloſen. Sir. 2, 19. Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge haſt Du Lob zugerichtet. Matth. 21, 16. Ich bin der Gott Abrahams, und der Gott Iſaaks und der Gott Jakobs. Matth. 22, 32.

Anmerk. Wenn ein Genitiv, der Attribut der Art iſt, oder das Beziehungswort hervorgehoben wird; ſo wird die Hervorhebung nur durch den Redeton bezeichnet.

III. Wortfolge des objektiven Satzverhältniſſes.

§. 287. Die Stelle des Objektes iſt in dem Hauptſatze, wie in dem Nebenſatze, vor dem Prädikate, und wenn das Prädikat durch ein einfaches Verb in einer einfachen Flexionsform ausgedrückt iſt, vor der nicht ausgefüllten Stelle des Prädikates (§. 281).

In der gemeinen Wortfolge des Hauptſatzes:

Subjekt.	Ausſage.		Prädikat.
Du	haſt	des Herzens Stimme (nicht)	bezwungen
Du	wollteſt	allen dieſen Glanz	verlaſſen?
Er	ruft	die Menſchen	an
Sein Flehen	dringt	zu keinem Retter	„

In der invertirten Wortfolge des Hauptſatzes:

Ausſage.	Subjekt.		Prädikat.
Haſt	Du	Nichts	verſchwiegen?
Wollt	Ihr	ſie	tödten?
Gehen	wir	nach Kärnthen (nicht)	zurück?
Erkennſt	Du	dieſe Stimme?	„

In der Wortfolge des Nebenſatzes:

Subjekt.		Prädikat.	Ausſage.
Ob Ihr	Euren Herrn	verrathen	wollt
Daß Du	mit einem Wort	betrogen	werdeſt
Wenn Du	ihn (nicht)	los	gibſt
Wenn ein Lauſcher	mich	„	erſpähte

Anmerk. Wenn ein Objekt auf ein attributives Adjektiv bezogen wird, geht es ebenfalls dem Adjektiv voran z. B. „Zwei Bilder ſtellten ein von einer ruſſiſchen Eskader gegen die Türken erfochtenes Treffen und die bei Mitylene erfolgte Landung vor“ G.

Wortfolge des zuſammengeſetzten objektiven Satzverhältniſſes.

§. 288. In dem zuſammengeſetzten objektiven Satzverhältniſſe geht jedes Objekt demjenigen Objekte, dem es in logiſchem Werthe zunächſt untergeordnet iſt, voran; und das Hauptobjekt des ganzen Satzverhältniſſes nimmt die letzte Stelle unmittelbar vor dem Prädikate ein. Die Rangordnung, in der die Objekte einander untergeordnet ſind, hängt von der Art, und dieſe von der Wortart und von der beſondern Beziehungsform des Objektes ab (§. 255), und wird auch durch die Betonung bezeichnet. Nach dieſer Rangordnung ſtehen insgemein:

a. Die Formwörter vor den Begriffswörtern.

Wie ſoll man ſie durch Überredung leiten? G. Ich werde jetzt Dich keinem Nachbar reichen. G. Der Vater zeigt Dich ſeinem Knaben. G. Hier ſaß ich oft gedankenvoll. G. Wir ſehnen uns nach Offenbarung, die nirgends würd'ger und ſchöner brennt, als in dem neuen Teſtament. G. Ich will mich hier zu Deinem Dienſt verbinden. G.

b. Das adverbiale (nicht ergänzende) Objekt vor dem ergänzenden Objekte (§. 237).

Als ich zu Brandeis die Wache gethan. Sch. Erinn'rung hält mich nun mit kindlichem Gefühle vom letzten, ernſten Schritt zurück. G. Wird es nicht alle Tage ſchlimmer. G. Man ſieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten. G. Glücklich, wer von ſeinen Gaben ſolch einen Vortheil ziehen kann. G. Ich will mit meinem Geiſt das Höchſt' und Tiefſte greifen. G. Pappenheim ſtarb gleich am folgenden Tage zu Leipzig an ſeinen Wunden. Sch. Wir haben in den Tagen unſers Glücks dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehen. Sch.

c. Der Kaſus der Perſon vor dem Kaſus der Sache.

Erweiſe Deinem Meiſter Deine Gunſt. G. So ſetzeſt Du der ewig regen, der heilſam ſchaffenden Gewalt die kalte Teufelsfauſt entgegen G. Die wiederholten Schauſpiele der Marter und des Todes hatten dem Charakter der Nation eine unnatürliche Härte gegeben. Sch.

d. Der Akkuſativ vor dem Genitiv und vor dem Faktitiv.

Dieſe Zeichen, die mir das arme Herz mit Freude füllen. G. Ihr zwangt mit frechem Poſſenſpiel die Richter, den Schuldigen des Mordes loszuſprechen. Sch. Ich will mein eigen Selbſt zu ihrem Selbſt erweitern. G. Die Geringſchätzung des Lebens und des Eigenthums (konnte) furchtſame Bürger in tollkühne Empörer verwandeln. Sch. Trözene hat bereits den Hippolyt als Herrſcher ſchon erkannt. Sch.

e. Das Orts- und Zeitverhältniß vor dem Verhältniſſe der mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit und vor dem kauſalen Verhältniſſe.

Du ſollſt in dieſen Tagen mit Freuden meine Künſte ſehn. G. Als ich eine lange Nacht in frommer Andacht unter dieſem Baum geſeſſen. Sch. Wie Du draußen auf dem bergigen Wege durch Rennen und Springen ergetzt uns haſt. G. Dieſe fielen nun von beiden Seiten mit ihren Spaten den Damm an. Sch.

f. Das Zeitverhältniß vor dem Ortsverhältniſſe.

Das Gute liegt uns oft ſo fern. G. Friedrich der Fünfte tröſtet ſich einige Augenblicke in der verlaſſenen Reſidenz ſeines Nebenbuhlers über den Verluſt ſeiner Länder. Sch. Er befand ſich in dieſem bedenklichen Augenblicke an dem äußerſten Ende des linken Gerüſtes. Sch. Er war Tags vorher nach Bamberg geritten. G.

g. Alle adverbiale und alle andere ergänzende Objekte vor dem Objekte des ergänzenden Raumverhältniſſes (§. 237. 250).

Ich ſchau' in dieſen reinen Zügen die wirkende Natur vor meiner Seele liegen. G. Konnt' ich die Schweſter zwiſchen Eure wild entblößten Schwerter ſtellen? Sch. Setz' Deinen Fuß auf ellenhohe Socken. G. Dann ſende ſchnell den bewährten Vaska nach Madrid. G. Der Fürſt iſt ein Verräther, will die Armee zum Feind herüberführen. Sch. Als er den Feldherrnſtab in meine Hände legte. Sch. Man ſchickte gern mit einer Handvoll Geld uns heim in unſre Wälder. Sch.

h. Das Objekt der Weiſe folgt den andern adverbialen Objekten, und auch dem ergänzenden Objekte des Individuums nach, geht aber insgemein dem ergänzenden Objekte der Art, und dem Objekte des ergänzenden Raumverhältniſſes voran (§. 255).

Er hat dieſen Morgen fleißig gearbeitet. Das Kleid ſteht dem Kinde ſchön. Er hat das Haus wohlfeil gekauft. Er hat den Gaſt freundlich aufgenommen. Hingegen: Er hat heimlich Briefe geſchrieben. Er hat fleißig Pflanzen geſammelt. Er iſt eilig nach Berlin gereiſet. — Er ſieht jedes Biedermannes Glück mit ſchelen Augen an. Sch. Nun gebt Rath, wie wir es klug zum frohen Ende bringen. Sch. Meine Schafe freſſen mit Begierde Gras. Sch. Jeder wagt mit Freuden Leib und Blut. Sch. So haben wir in dieſen Thälern, dieſen Bergen weit ſchlimmer, als die Peſt getobt. G. Thut nicht ein braver Mann genug, die Kunſt, die man ihm übertrug, gewiſſenhaft und pünktlich auszuüben? G. Die Inquiſition ſollte ihr Amt mit Gerechtigkeit und Mäßigung verwalten. Sch. Wo ſelbſt das liebe Himmelslicht trüb durch gemalte Scheiben bricht. G. So mag mir Keiner verdenken, daß ich mich lieber zum Schwert will lenken. Sch. Kann ihn nicht ſachte bei Seite tragen. Sch. Hier iſt ein Saft, der eilig trunken macht. G.

Die idiomatiſchen Ausdrücke: zu Hülfe kommen, um Rath fragen, zu Grunde gehen, zu Grunde richten, ins Werk ſetzen,

zu Stande bringen, bei Seite ſetzen, im Stiche laſſen, feſt halten, ſtille ſtehen, u. ſ. f. (§. 238 Anmerk.) verhalten ſich in Hinſicht auf die Wortfolge, wie die trennbaren Zuſammenſetzungen; und das Objekt nimmt immer die Stelle unmittelbar vor dem Prädikate, oder, wenn das Verb nicht mit einem Hülfsverb zuſammengeſetzt iſt, ſelbſt die Stelle des Prädikates ein (§. 281).

Er hat ein großes Werk zu *Stande* gebracht. Er ſetzt alles Ehrgefühl bei *Seite*. Die Bürgerſchaft, von ihren Vertheidigern ſchimpflich im *Stiche* gelaſſen. Sch. Keine noch ſo dringende Aufforderung konnte ihn vermögen, den letzten Überreſt ſeiner Macht in einer Feldſchlacht *auf's Spiel* zu ſetzen. Sch. Strafloſe Frechheit ſpricht den Sitten *Hohn*. Sch. Königliches Blut geb' ich dem Raſenden nicht *Preis*. Sch. Wie ſollten ſie alſo den verführeriſchen Anerbietungen haben *Trotz* bieten können. Sch. Sie thaten ſich Abends auf eine frugale Weiſe Etwas *zu Gute*. G.

Unter den *Formwörtern* ſtehen die Pronomen insgemein vor den andern Formwörtern.

Ich hab' *ihn heut'* und *geſtern* nicht geſehn. Sch. Aber das Glück war *mir nirgends* gnädig. Sch. Laß er mich *das* nicht *zweimal* hören. Sch. Das iſt ſchön von Euch, daß Ihr *uns heute* nicht verſchmäht. G. Der Friedländer hat *das wol* erfahren. G. Wir beſprechen *das zunächſt*. G.

Unter den *Pronomen* ſteht das Perſonalpronom vor dem Demonſtrativpronom, und das Pronom *es* vor jedem andern Pronom.

Er hat *mir das* erzählt. Er hat *es mir* erzählt. Ich bin ſtolz darauf und rühme *mich desſelben*. Sch. Wie Deine Exzellenz *es mir* geheißen. Sch. Ihr Herz ſagt's *Ihnen* nicht? Sch.

Bei den *Perſonalpronomen* ſteht der Kaſus der Sache insgemein vor dem Kaſus der Perſon.

Ich will *Dich ihm* vorſtellen. Wie konnt' ich ohne Zeugen *mich ihr* nahn. Sch. Was *ihn Euch* widrig macht, macht *ihn mir* werth. Sch.

Das *Reflexivpronom* ſteht vor jedem andern Pronom, und ſelbſt vor dem Pronom *es*.

Er ſchämt *ſich Deiner*. Er läßt *ſich's* gefallen. Sie konnte *ſich ihrer* nicht erwehren. G.

Bei der *invertirten* Wortfolge des Hauptſatzes (§. 283) und auch in der Wortfolge des *Nebenſatzes* tritt das *Perſonalpronom* und beſonders das *Reflexivpronom*, wenn das Subjekt durch ein Subſtantiv ausgedrückt iſt, meiſtens vor das Subjekt.

Geheimnißvoll am lichten Tag läßt *ſich Natur* des Schleiers nicht berauben. G. Überall regt *ſich Bildung* und *Streben*. G. Selbſt von des Berges fernen Pfaden blinken *uns farbige Kleider* an. G. Daß ich hinausſpazire, verbietet *mir ein kleines Hinderniß*. G. Du ſtehſt nur hier, weil *Dich mein Vater* brauchte.

Die Adverbien des *Modus*: *nicht*, *ja*, *doch*, *zwar*, *etwa*, *wol*, *vielleicht*, *gern* und die Adverbien der Zeit: *jetzt*, *eben*, *je*, *immer*, *nie*, *erſt*, *ſchon*, *noch* (§. 187), ſtehen meiſtens unmittelbar vor dem Prädikate, und wenn das Objekt den Hauptton hat, vor dem Objekte.

Wol beſſ're Männer thun's dem Tell *nicht* nach. Sch. Was kann die Welt mir *wol* gewähren? G. So will ich mich *gern* bequemen, Dein zu ſein. G. Doch Euch des Schreibens *ja* befleißt. G. Hat er uns ſelbſt *doch* herangezogen. Sch. Jetzt wird der Flor *erſt* angehn. Sch. Ich muß Euren Jammer *noch* vergrößern. Sch. Ein Solches ward im Lande *nie* erlebt. Sch. Kein Opfer wird ihn *je* gereuen. G. Wie Viele hab' ich *ſchon* begraben. G. Das ſchwere Herz wird *nicht* durch Worte leicht. Sch. *Wol* aus des Vogts Gewalt errett' ich Euch, aus Sturmes Nöthen muß ein Andrer helfen. Sch. Dem Friedlichen gewährt man *gern* den Frieden. Sch. Gönn' ihnen *doch* das Fleckchen Land. Sch. Sie ſehn jetzt unter dieſem ſanftern Bilde *vielleicht* zum erſten Mal die Freiheit. Sch. *Schon* viele Tage ſeh' ich's ſchweigend an. Sch.

Das Formwort des *Modus* folgt dem Formworte der *Zeit* nach, es ſei denn, daß das Zeitverhältniß durch den Redeton hervorgehoben wird.

Sie ſollen mich *jetzt nicht*, *nicht jetzt* verlaſſen. Sch.

Inverſion des objektiven Satzverhältniſſes.

§. 289. Das objektive Satzverhältniß wird invertirt, wenn entweder das *Prädikat*, oder ein *Objekt* ſoll beſonders hervorgehoben werden.

Soll das *Prädikat* hervorgehoben werden; ſo wird es an die Spitze des Satzes geſtellt.

Beiſtehen ſollen ſie mir in meinen Planen. Sch. *Gereiniget* war Böheim von den Sachſen. Sch. *Aufgeopfert* wurd' ich ihren Klagen. Sch. *Weggeworfen* hab' ich Schwert und Schild. Sch. *Hinſehen* muß ich nach der tödlichen Geſtalt. Sch.

Soll ein *untergeordnetes* Objekt hervorgehoben werden, ſo wird es nach dem ihm *übergeordneten* Objekte unmittelbar vor das Prädikat geſtellt.

Er drückt des Kaiſers Länder mit des *Kaiſers Heer*. Sch. Wir müſſen das Werk *in dieſen nächſten Tagen* weiter fördern. Sch. Was hab' ich Neues nicht und Unerhörtes *in dieſer kurzen Gegenwart* geſehn. Sch. Ich will denn doch gerathen haben, den Degen nicht *zu frühe* wegzulegen. Sch.

Das *Hauptobjekt* und auch ein *untergeordnetes Objekt* wird überdies auf zwiefache Weiſe hervorgehoben:

a. Das Objekt wird an die *Spitze* des *Satzes* geſtellt.

Nicht *wichtig* ſchien er mir. G. *Dem Tapfern*, *dem Entſchloßnen* iſt ſie (die Zeit) günſtig. Sch. *Ihren Kindern* hatten ihn die Mütter bei ritterlichen Spielen gezeigt. Sch. *Auf ſolche Botſchaft* war ich ſchon längſt gefaßt. Sch. *Von Eurer Obrigkeit* war er

geſendet. Sch. Unbilliges erträgt kein edles Herz. Sch. Zufrieden jauchzet Groß und Klein, hier bin ich Menſch, hier darf ich's ſein. G. Mit Thränen, Seufzen, Händeringen dacht' ich das Ende jener Peſt vom Herrn des Himmels zu erzwingen. G. Am Abend ſchätzt man erſt das Haus. G. Nur mit Entſetzen wach' ich morgens auf. G. Mit ſolchen Schätzen kann ich dienen. G.

b. Das Objekt wird dem Prädikate nachfolgend an das Ende des Satzes geſtellt.

Daß ſich Herz und Auge weide an dem wohlgelungenen Bild. Sch. Es freue ſich, wer da athmet im roſigen Licht, und begehre nimmer zu ſchauen, was die Götter bedecken mit Nacht und Grauen. Sch. Ich habe ſtill geſchwiegen zu allen ſchweren Thaten. Sch. Wir haben dieſen Boden uns erſchaffen durch unſerer Hände Fleiß. Sch. Seine finſtere Freude dankte dem erhaltenden Gotte durch ein abſcheuliches Gelübde. Sch.

Wenn ein zu einem objektiven Satzverhältniſſe erweitertes Attribut als ein verkürzter Satz dem Subſtantiv der Beziehung nachfolgt (§. 286); kann das Objekt dadurch hervorgehoben werden, daß es dem Adjektiv oder Partizip nachfolgt.

Um die Locken windet ſich ein Diadem, gefüget aus dem köſtlichſten Geſtein. Sch. Er trat zum Grafen, raſch zur That und offen des Verführers Rath. Sch. Du heißeſt ihnen eine Räuberin des Thrones, gekrönt vom Glück. Sch.

Wortfolge der zuſammengeſetzten Sätze.

§. 290. In dem zuſammengeſetzten Satze verhalten ſich die Nebenſätze in Hinſicht auf ihre Stellung im Allgemeinen ganz ſo, wie die in derſelben grammatiſchen Beziehung ſtehenden Subſtantiven und Adjektiven.

a. Diejenigen Kaſusſätze, welche das Subjekt des Hauptſatzes ausdrücken, ſtehen bei der gemeinen Wortfolge an der Spitze des Satzes. Sie treten aber, wenn der Kaſusſatz ſoll hervorgehoben werden, durch eine Inverſion ganz an das Ende des Hauptſatzes.

Was die dunkle Nacht geſponnen, ſoll frei und fröhlich an das Licht der Sonnen. Sch. Wer von Ergebung ſpricht, ſoll rechtlos ſein und aller Ehren baar. Sch. Was grau vor Alter iſt, das iſt ihm göttlich. Sch. Daß Ihr ſie haßt, das macht ſie mir nicht ſchlechter. Sch. — Das eben iſt der Fluch der böſen That, daß ſie fortzeugend Böſes muß gebähren. Sch. Kann ſein, daß ſeine Zwecke Deinem Wunſch begegnen; doch das kann nimmermehr ſein Wille ſein, daß Du, die ſtolze Tochter ſeines Glücks, wie ein verliebtes Mädchen Dich gebärdeſt. Sch. Ganz unleidlich iſt's, was wir erdulden. Sch. Dem Kaiſer bleibe, was des Kaiſers iſt. Sch. Raub begeht am allgemeinen Gut, wer ſelbſt ſich hilft in ſeiner eignen Sache. Sch.

b. Diejenigen Kaſusſätze, welche ein ergänzendes Objekt ausdrücken, gehen in der gemeinen Wortfolge dem Prädikat, und

wenn Prädikat und Ausſage durch Ein Wort ausgedrückt ſind, der *Stelle des Prädikates* voran.

Kein Kaiſer kann, was unſer iſt, verſchenken. Sch. Jetzt werden ſie, was planlos iſt geſchehen, weitſehend planvoll mir zuſammenknüpfen, und was der Zorn, und was der frohe Muth mich ſprechen ließ im Überfluß des Herzens, zu künſtlichem Gewebe mir vereinen. Sch. Ich will, was ich nicht gut heiße, mit Dir theilen. Sch. Ich ſehe, daß Ihr meiner nicht bedürft. Sch. Jetzo ſagt mir, wer die Freunde ſind. Sch. Ihr gebt dem Kloſter, was des Kloſters iſt. Sch.

Weil jedoch dieſe Kaſusſätze insgemein den Hauptbegriff des Hauptſatzes ausdrücken, ſo treten ſie meiſtens ganz an das Ende des Satzes; und diejenigen Kaſusſätze, welche den *Satzartikel* haben, ſo wie diejenigen, welche mit Auslaſſung des Satzartikels die Wortſtellung eines Hauptſatzes annehmen, folgen *immer* dem Hauptſatze nach.

Ich hab' gethan, was ich nicht laſſen konnte. Sch. Haſt Du auch wohl bedacht, was Du mir räthſt? Sch. Ich darf ihm nicht geſtehen, was mir Böſes ſchwant. Sch. Ihr werdet ſelber nicht erwarten, daß Euer Spiel mein grades Urtheil krümmt. Sch. Er ſelbſt vertraute mir, daß er zum Schweden wolle übergebn. Sch. — Wenn Du geglaubt, ich werde eine Rolle in Deinem Spiele ſpielen, haſt Du Dich in mir verrechnet. Sch. Verſiegelt hab' ich's und verbrieft, daß er mein guter Engel iſt. Sch. Ich führte an, Sie hätten über unſer Kind beſtimmt, und möchten gern dem künftigen Gemahl noch vor dem Feldzug die Verlobte zeigen. Sch.

Wenn der Hauptſatz ſoll beſonders hervorgehoben werden; ſo läßt man ihn insgemein dem Kaſusſatze nachfolgen.

Was ich vermocht, hab' ich gethan. Sch. Was ungeſetzlich iſt in der Verſammlung, entſchuldige die Noth der Zeit. Sch. Was Dich preßte, das wußt' ich längſt. Sch. Was die Einbildung phantaſtiſch ſchleppt in dieſen dunkeln Namen, das bürdet ſie den Sachen auf. Sch. Daß er ſein bös Gelüſten nicht vollbracht, hat Gott und meine gute Art verhütet. Sch. Daß ich mir ſelbſt gehöre, weiß ich nun. Sch.

Kaſusſätze, welche ein *Attribut* ausdrücken, folgen insgemein dem Subſtantiv der Beziehung unmittelbar nach.

Es iſt nur zur Erinnerung, daß Sie im Lager ſind und unter Kriegern. Sch. Doch hab' ich ſichre Nachricht, daß er ſich zu Frauenberg verſteckt. Sch. Zur Gewähr, daß ich Euch ſende, bringt ihm dies Schreiben. Sch. So lade nicht auf Dich verhaßten Tadel, daß Du mit höhnendem Triumph am Anblick Deines Opfers Dich geweidet. Sch.

Wenn jedoch der Kaſusſatz den Hauptbegriff des ganzen Satzes ausdrückt, ſo folgt er insgemein dem Hauptſatze nach.

Habt Ihr Befehl gegeben, daß man ihn zurückweiſe? Sch. Habt Ihr denn jeder Ahnung Euch verſchloſſen, daß über Schuld und Unſchuld ein rettend rächend Weſen ſchwebt? G. Schon ſeit den letzten Monden ließ der Greis geheimnißvolle Winke ſich entfallen, daß nicht mehr ferne ſei der Tag, der ſie den Ihrigen zurücke geben werde. Sch.

Digitized by Google

c. Der **Adjektivſatz** folgt insgemein dem Subſtantiv der Beziehung unmittelbar nach.

Da iſt der Kahn, der mich hinübertrüge. Sch. Dem frommen Mönch, der für ſein Kloſter ſammelt, gib reichlich. Sch. Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er ſich nimmt, verweigr' ich ihm. Sch.

Wenn jedoch der Adjektivſatz den Hauptbegriff des ganzen Satzes ausdrückt, ſo läßt man ihn insgemein dem Prädikate nachfolgen.

Dahin mag Jeder zehn vertraute Männer mitbringen, die herzeinig ſind mit uns. Sch. Sie ſollen kommen, uns ein Joch aufzwingen, das wir entſchloſſen ſind nicht zu ertragen. Sch. Als ich die Namen nannte, die im Gebirg dem Landmann heilig ſind. Sch. Der Kaiſer erröthete nicht zu geſtehen, daß dieſer junge Menſch ihm öfters Anſchläge gebe, die ſeiner eignen Klugheit würden entgangen ſein. Sch.

Anmerk. Dieſe Stellung des Adjektivſatzes iſt jedoch nicht wohl zuläſſig, wenn das Subſtantiv der Beziehung nicht unmittelbar oder doch ſehr nahe vor dem Prädikate ſteht.

d. Bei den **Adverbialſätzen** muß man unterſcheiden, ob ſie mit dem Hauptſatze nur in einem **grammatiſchen** Verhältniſſe der **Begriffe**, oder in einem **logiſchen** Verhältniſſe der **Gedanken** ſtehen (§. 256).

α. Die Adverbialſätze des **Raum**- und **Zeitverhältniſſes**, die **vergleichenden** Adverbialſätze und die **Finalſätze** (§. 269. 270. 271. 272) ſtehen in der gemeinen Wortfolge an der ihrem grammatiſchen Verhältniſſe entſprechenden Stelle vor dem Prädikate.

Eine Menge kleinerer Fahrzeuge waren mit großen Säcken, Erde, Wolle u. dgl. beladen, um ſogleich, wo es Noth that, Bruſtwehren aufwerfen zu können. Sch. Er fleht, wo er als Herr befehlen kann. Sch. Sie folgten, wenn der Heribann erging, dem Reichspanier. Sch. Eilfertig nahm er, nachdem der Verſuch mißlungen war, ſeinen Rückzug. Sch. Alles werde, wie es damals war, vollbracht. Sch.

Wenn aber der logiſche Werth des Adverbialſatzes ſoll hervorgehoben werden; ſo läßt man ihn insgemein dem Hauptſatze nachfolgen.

Ich will Dich führen laſſen und verwahren, wo weder Mond noch Sonne Dich beſcheint. Sch. Sie wird gerichtet, wo ſie frevelte. Sch. Der that ſehr erſchrocken, als man ihm ſagt', es ginge nacher Wien. Sch. Wir waren frohe Menſchen, ehe Ihr kamet. Sch. Ich bin des Kaiſers Offizier, ſo lang' ihm beliebt, des Kaiſers General zu bleiben; und bin des Friedlands Knecht, ſo bald es ihm gefallen wird, ſein eigner Herr zu ſein. Sch. Halte Deine Hand auf dieſes Herz, daß es der Übermuth nicht ſchwellend hebe. Sch. Bald kehr' ich ſelbſt zurück ſie heimzuführen, wie's meiner würdig iſt, und ihr gebührt. Sch. So müſſen wir auf unſerm eignen Erb uns verſtohlen zuſammenſchleichen, wie die Mörder thun. Sch.

β. Die Adverbialſätze des wirklichen, möglichen und adverſativen Grundes (§. 272. 273. 274) ſtehen, wenn das logiſche Verhältniß der Gedanken nur als ein grammatiſches Verhältniß von Begriffen dargeſtellt wird, wie die andern Adverbialſätze, an der ihrem grammatiſchen Verhältniſſe entſprechenden Stelle vor dem Prädikate, oder auch, wenn ſie hervorgehoben werden, durch eine Inverſion ganz am Ende des Hauptſatzes.

Nichtsdeſtoweniger machte er ſich, weil die Regentin ihm anlag zu eilen, allein auf den Weg. Von allen Orten und Enden her erhub ſich ein Geſchrei nach Hülfe, welches aber, weil Jeder genug mit ſich ſelbſt zu thun hatte, nur durch ein ohnmächtiges Wimmern beantwortet wurde. Sch. Drum hab' ich mich mit Gott entſchloſſen, weil ich's heute noch vermag, die Töchter zu verſorgen. Sch. Ich verſprach dem Kanzler, wenn er mir ſechszehn tauſend Mann vertraut, mit achtzehn Tauſend von des Kaiſers Heer dazu zu ſtoßen. Sch. Deßwegen bleib ich, weil es Dich verdrießt. Sch. Die Nationalmacht der Niederländer, die, wenn ſie vollzählig war, aus dreitauſend Pferden beſtehen ſollte. Sch. Seine Beamten haben nur dann auf Beiſtand zu rechnen, wenn ſie ihr anvertrautes Amt verwalten. Sch. Wilhelm nahm ſich, obgleich ſeinem Gefühle nach die pathetiſche Rede zu dem natürlichen Empfange nicht paſſen wollte, doch zuſammen. G.

Von dieſer Art ſind insbeſondere diejenigen Adverbialſätze des Grundes, welche mit dem Satzartikel bezeichnet, und durch eine mit dem Demonſtrativ zuſammengezogene Präpoſition mit dem Hauptſatze verbunden ſind (§. 272). Meiſtens hat jedoch nur die mit dem Demonſtrativ zuſammengezogene Präpoſition ihre Stelle innerhalb des Hauptſatzes, und der Nebenſatz folgt dem Hauptſatze nach.

Dadurch, daß er ſich ihnen durch kleinere Opfer gefällig machte, hoffte er ihnen vielleicht die Genehmigung ſeiner wichtigen Uſurpationen abzugewinnen. Sch. Darum haſt Du uns doch nicht den Frieden gegeben, daß unſere Städte zu Einöden werden Sch. Dadurch gibt Neigung ſich ja kund, daß ſie bewilligt aus freier Gunſt, was ſie auch nicht gebilligt. Sch. Den Mangel an Reiterei wußte er dadurch zu erſetzen, daß er Fußgänger zwiſchen die Reiter ſtellte. Sch. Richelieu wußte ſich nur dadurch zu helfen, daß er den Feindſeligkeiten zwiſchen Beiden ein ſchleuniges Ende machte. Sch.

Wenn aber bei den Adverbialſätzen des wirklichen, möglichen und adverſativen Grundes das logiſche Verhältniß der Gedanken, und zugleich der durch den Adverbialſatz ausgedrückte Gedanke als ein Gedanke des Sprechenden hervorgehoben wird; ſo iſt der zuſammengeſetzte Satz eine Periode, und der Adverbialſatz geht als Vorderſatz dem Hauptſatze als ſeinem Nachſatze voran. Nur wenn der logiſche Werth des Adverbialſatzes mit beſonderm Nachdrucke hervorgehoben wird, wird die Periode invertirt, und der Adverbialſatz folgt dem Hauptſatze nach (§. 279).

Weil nun der Feind ſo mächtig, und kein Schutz vom König mehr zu hoffen; haben ſie einmüthig den Beſchluß gefaßt, ſich dem Burgund zu übergeben. Sch. Hätteſt Du vom Menſchen beſſer ſtets gedacht; Du hätteſt beſſer auch gehandelt. Sch. Wäre ein Obmann zwiſchen uns und Öſtreich; ſo möchte Recht entſcheiden und Geſetz. Sch. War es gleich nicht möglich, das Werk vieler Monate in wenigen Stunden wiederherzuſtellen; ſo war ſchon Vieles gewonnen, wenn man auch nur den Schein davon zu erhalten wußte. Sch. Und wenn die andern Regimenter alle ſich von Dir wenden; wollen wir allein Dir treu ſein. Sch. — Manch blutig Treffen wird um Nichts gefochten; weil einen Sieg der junge Feldherr braucht. Sch. Kühn war das Wort; weil es die That nicht war. Sch. Die ſchott'ſchen Völker empören ſich und drohen abzuziehn; wenn ſie nicht heut' den Rückſtand noch erhalten. Sch. Werd' ein Fürſtenknecht; da Du ein Selbſtherr ſein kannſt, und ein Fürſt auf Deinem eignen Erb' und Boden. Sch. Die Sinne ſind in Deinen Banden noch; hat gleich die Seele blutend ſich befreit. Sch. Ich will Dich retten; koſt' es tauſend Leben. Sch.

Wenn die Adverbialſätze des *Zeitverhältniſſes* und die durch die Konjunktion *wie* verbundenen *vergleichenden* Adverbialſätze einen großen Umfang haben, ſo läßt man ſie, beſonders wenn der Hauptſatz ſoll hervorgehoben werden, insgemein, wie den Vorderſatz einer Periode, dem Hauptſatze vorangehen.

Als der Boden nicht mehr genügen that der Zahl des Volks, da zogen ſie hinüber zum ſchwarzen Berg. Sch. Seitdem es mir ſo ſchlecht bekam, dem Thron zu dienen auf des Reiches Koſten; hab' ich vom Reich ganz anders denken lernen. Sch. Eh' ich ſinke in die Niedrigkeit, ſo klein aufhöre, der ſo groß begonnen, eh' mich die Welt mit jenen Elenden verwechſelt, die der Tag erſchafft und ſtürzt; eh' ſpreche Welt und Nachwelt meinen Namen mit Abſcheu aus. Sch. Wie ſich der Sonne Scheinbild in dem Dunſtkreis malt, eh' ſie kömmt; ſo ſchreiten auch den großen Geſchicken ihre Geiſter ſchon voran. Sch. Wie der Pilger ſich nach Oſten wendet, wo ihm die Sonne der Verheißung glänzt; ſo kehrte ſich mein Sehnen und mein Hoffen dem Einen hellen Himmelspunkte zu. Sch. Wie der Bienen dunkelnde Geſchwader den Korb umſchwärmen in des Sommers Tagen; ſo goß ſich eine Kriegeswolke aus von Völkern über Orleans Gefilde. Sch.

Diejenigen *Supinen*, welche als *verkürzte Subſtantivſätze* anzuſehen ſind (§. 264), haben insgemein die Stellung der Subſtantivſätze, deren Stelle ſie vertreten.

Euch zu gefallen war mein höchſter Wunſch; Euch zu ergetzen war mein letzter Zweck. G. Ihnen ſteht es an, ſo zart zu denken; meinem Schwager ziemt's, ſich immer groß und fürſtlich zu beweiſen. Sch. Mein guter Stern bewahrte mich davor, die Natter an den Buſen mir zu legen. Sch. Ohn' Euch wär' es vollſtreckt, beſtände ſie nicht darauf, Euch ihre Rettung zu verdanken. Sch. Nie hab' ich eingewilligt, ſie (die Geſetze) zu halten. Sch. Und könnt' er ſelbſt es auch ertragen, ſo zu ſinken; ich trüg's nicht, ſo geſunken ihn zu ſehen. Sch. Doch muß ich bitten, ein'ge Blicke noch auf dieſe ganz gemeine Welt zu werfen. Sch. Ich rieth Dir an, das Urtheil unvollſtreckt zu laſſen. Sch. Was habt Ihr denn gethan, um ſie zu retten? Sch. Wie glücklich iſt der, der, um ſich mit dem Schickſal in Einigkeit zu ſetzen, nicht ſein ganzes vorhergehendes Leben wegzuwerfen braucht! G.

Diejenigen Supinen, welche nicht als verkürzte Sätze, ſondern als urſprüngliche Supinen anzuſehen ſind (§. 264), haben die Stelle eines ergänzenden Objektes vor dem Prädikate; da ſie aber insgemein den Hauptbegriff ausdrücken, ſo folgen ſie meiſtens dem Prädikate nach; und in dieſem Falle läßt man oft ein auf das Supin bezogenes Objekt dem Prädikate vorangehen.

Ich pflegte eben nicht nach ſeinem Stammbaum viel zu fragen. Sch. Der Menſch begehrt Alles an ſich zu reißen. G. Er drohet gegen ihn das Schwert zu kehren. Sch. Sie gewann aller Männer Gunſt, weil ſie ſich nur befliß ein Weib zu ſein. Sch. Alſo fürchteſt Du ein Licht zu ſchöpfen, das dich nicht erfreut. Sch. Ich hoffe ihn bald wiederhergeſtellt zu ſehn. G. In des Eifers heftiger Begier vergaß ich um ein Zeichen Dich zu fragen. Sch. Nicht hinter mich begehr' ich mehr zu ſchauen. Sch. Das wag' ich nicht dem Lord zu ſagen. Sch. Dieſen letzten Dienſt wünſch' ich von meiner Hanna zu empfangen. Sch.

Anmerk. Die mit den Verben meinen, glauben und mit dem in einer perſönlichen Form gebrauchten Verb ſcheinen verbundenen Supinen verhalten ſich, obgleich ſie als verkürzte Sätze anzuſehen ſind, in Hinſicht auf Betonung und Stellung, wie die urſprünglichen Supinen z. B. „Sie vermeinen ihm zu dienen, wenn ſie den Bruch unheilbar nur erweitern" Sch. „Durch falſches Zeugniß glaubt er ſich zu retten" Sch. „Weil man uns glaubt zu haben, zu locken meint durch glänzende Verſprechen" Sch. „Alles Licht im Thurme ſchien von den Sternen nur zu kommen" Sch. „Den Ruf zur Hora ſchien es zu bedeuten" Sch.

Dritter Theil.

Orthographie.

Erſtes Kapitel.

Allgemeine Grundſätze der Orthographie.

Begriff der Orthographie.

§. 291. Die Darſtellung der geſprochenen Rede in ſichtbaren Zeichen iſt der Zweck der Schriftſprache. Die Orthographie lehret den richtigen Gebrauch der Schriftzeichen, durch welche die geſprochene Rede dargeſtellt wird.

Anmerk. Die Zeichen der deutſchen Schriftſprache, welche wir Buchſtaben nennen, ſind Lautzeichen; und wir bezeichnen und unterſcheiden durch ſie nicht eigentlich die Begriffe und Verhältniſſe der Begriffe, ſondern Laute und Verhältniſſe der Laute. Wir ſchreiben z. B. Weine in „franzöſiſche Weine“ und „Weine nicht“, obgleich die Begriffe unterſchieden ſind, doch wegen des gleichen Lautes mit denſelben Buchſtaben.

Allgemeine Geſetze der Orthographie.

§. 292. Der Zweck der Schriftſprache wird nur erreicht, wenn das geſprochene Wort in dem geſchriebenen Wort ſogleich wieder erkannt wird; und dies kann nur dadurch bewirkt werden, daß daſſelbe Wort überall durch dieſelben Schriftzeichen dargeſtellt wird. Dieſe Übereinſtimmung der Orthographie gründet ſich auf:

a. die Ausſprache, indem dieſelben Laute des geſprochenen Wortes durch dieſelben Buchſtaben des geſchriebenen Wortes bezeichnet werden.

b. die Abſtammung, indem die Verwandtſchaft des Wortes mit andern Wörtern bezeichnet, und dadurch das Wort kenntlich gemacht wird.

c. den Schriftgebrauch, indem das Wort, wenn die Ausſprache zweifelhaft, und die Abſtammung unbekannt iſt, ſo geſchrieben wird, wie es allgemein Brauch iſt.

Ausſprache, Abſtammung und Schriftgebrauch ſind die allgemeinen Geſetze der Orthographie. Die beſondern Regeln der Orthographie ſind nur Vorſchriften über die Anwendung dieſer Geſetze auf das Beſondere.

Da das geſchriebene Wort nur das geſprochene Wort darſtellen ſoll, ſo iſt das Geſetz der Ausſprache das oberſte Geſetz der Orthographie; und die Geſetze der Abſtammung und des Schriftgebrauches finden nur da eine Anwendung, wo das nur nach der Ausſprache geſchriebene Wort nicht ſogleich erkannt und unterſchieden wird.

Band, bannt, bahnt (nach der Ausſprache bant). Saat, ſaht, ſatt (Ausſpr ſat). Vetter und fetter, viel und fiel.

Anmerk. Da das nach der Ausſprache geſchriebene Wort eben ſo, wie das geſprochene Wort, auch aus dem Zuſammenhange der Rede erkannt wird, ſo würde man die gleichlautenden Wörter meiſtens auch ohne beſondere orthographiſche Unterſcheidungen erkennen. Nachdem aber dieſe orthographiſchen Unterſcheidungen einmal in den Schriftgebrauch aufgenommen ſind, würden die Wörter für den Leſer, der an ſie gewöhnt iſt, ohne dieſe Unterſcheidungen unkenntlich werden.

Ausſprache.

§. 293. Das Geſetz der Ausſprache fordert, daß jedes Wort nach der richtigen d. h. nach derjenigen Ausſprache geſchrieben werde, welche von dem gebildeten Theile des Volkes als die hochdeutſche Ausſprache anerkannt iſt. Unrichtig iſt jede Ausſprache, welche als eine mundartiſche Ausſprache von der hochdeutſchen abweicht.

Das Geſetz der Ausſprache findet für ſich allein eine unbedingte Anwendung:

a. bei den anlautenden Konſonanten, jedoch mit Ausnahme des f und v, und des t und th (S. §. 301).

Deutſch, Pferd, Pfad, Dach, Tag; nicht: teutſch, Ferd, Tach u. ſ. f.

b. bei den Vokalen, jedoch mit Ausnahme von e und ä für den Umlaut von a (S. §. 287).

Ging, gib, fing, Gebirge, wirken, Sprichwort, ſchwierig, ausfündig, Hülfe, und nicht: gieng, gieb, fieng, Gebürge, würken, Sprüchwort, ſchwürig, ausfindig, Hilfe.

Anmerk. Die Ausſprache läßt uns zwar oft im Zweifel, von welcher Art ein Laut ſei, ob man z. B. Brod oder Brot, Bund oder Bunt, Jagd oder Jacht ſchreiben ſoll. Die Ausſprache iſt aber nie zweifelhaft bei dem Anlaute der Wörter und bei den Vokalen.

Da man im Allgemeinen ſchreibt, wie man richtig ſpricht; ſo erkennt man in zweifelhaften Fällen, und beſonders bei

den Diphthongen ſehr oft vermittelſt des Schriftgebrauches die richtige hochdeutſche Ausſprache.

Heucheln, verleumden, Getreide, ereignen, Reiter, Weidmann, Hain, Waiſe, Main, Saite, Waid; nicht: Häucheln, verläumden, Getraide, Reuter, Waidmann, Hein u. ſ. f.

Das Geſetz der Ausſprache fordert auch, daß Zuſammenziehungen (§. 72. 73), die als Ein Wort geſprochen werden, auch als Ein Wort geſchrieben werden.

Allenfalls, allerſeits, ſchlechterdings, insgeſammt, insgemein, einmal (unterſchieden von: nur Ein Mal), die Geſellſchaft geht auseinander; Sie ſtreiten untereinander; dreimal nacheinander (unterſchieden von: Betet für einander; Sie richten ſich nach einander; Sie verlaſſen ſich auf einander).

Anmerk. Auch die Supinen: zurückzukehren, hervorzubringen, hereinzutreten u. ſ. f. gehören hierher.

Abſtammung.

§. 294. Wenn in dem geſprochenen Worte verwandte Laute nicht hinzänglich durch die Ausſprache unterſchieden werden, ſo folgt die Orthographie zugleich der Abſtammung. Da jedoch die entfernte Abſtammung dem Schreibenden meiſtens unbekannt iſt, ſo beachtet man insgemein nur die nächſte Abſtammung durch Flexion und Ableitnng.

Anmerk. In der deutſchen Sprache wird auch das geſprochene Work meiſtens dadurch kenntlich gemacht und unterſchieden, daß es in Gedanken mit verwandten Wörtern zuſammengeſtellt wird z. B. Band und Bund mit binden, Dach und Deckel mit Decken.

Das Geſetz der Abſtammung findet nur bei denjenigen Lautverhältniſſen der Wörter eine Anwendung, welche durch die Flexion und durch die Ableitung verändert werden, nämlich bei dem Auslaute der Wörter und bei dem Umlaute (§. 42).

Halt von halten und hallt von hallen, Band von binden und bannt von baunen, ſank von ſinken und ſang von ſingen, Flug von fliegen und Fluch von fluchen, weislich von weiſe und weißlich vou weiß, Felle von Fell und Fälle von Fall, Berge von Berg und bärge von barg.

Wenn jedoch durch die Ableitung eine Veränderung des auslautenden Konſonanten bewirkt wird, welche an dem Worte in der Flexion haften bleibt; ſo folgt man nicht der Abſtammung, ſondern der Ausſprache.

Höhe von hoch, Dach von decken, Zug von ziehen, gediegen von gedeihen, geſcheit von ſcheiden, Tropfen von triefen, Hitze von heiß, Schweiß von ſchwitzen, Schütze von ſchießen, Brocken von brechen, flück von fliegen.

Anmerk. Hierher gehören insbeſondere die Stämme der Mitielform: Sicht, Schlacht, Macht, Flucht, Gift, Trift, Schrift u. ſ. w. von ſehen, ſchlagen u. ſ. f. (§. 40).

Bei den durch die Flexion bewirkten Veränderungen folgt man der Ausſprache nur in mochte, zog und gezogen, ſaß und geſeſſen, hieb, hohe und höher, nächſt, litt, ſchnitt, ſott von: mögen, ziehen, ſitzen, hauen, hoch, nahe, leiden u. ſ. f.

Der Umlaut des Vokales a (ä) iſt in der Ausſprache nicht beſtimmt unterſchieden von dem Vokale e (§. 31 Anmerk.); er wird daher in ſehr vielen Wörtern auch nicht orthographiſch unterſchieden, ſondern durch e bezeichnet.

Menſch, wecken, beſſer, ſchlecht, behende, fertig, letzt von: Mann, wachen, baß, ſchlagen, Hand, fahren, late.

Anmerk. Der Umlaut von a wurde im Altdeutſchen gar nicht und im Mitteldeutſchen nur bei langem Vokale orthographiſch unterſchieden, und Luther bezeichnet den Umlaut des langen und des kurzen a noch durch e z. B. were, zielen, geberen und Hende, Lemmer.

Nach dem jetzigen Schriftgebrauche wird der Umlaut immer orthographiſch unterſchieden und durch ä bezeichnet, wenn die unmittelbare Abſtammung von einem in der Sprache noch vorhandenen Worte ſogleich erkannt wird, nämlich:

a. wenn die Umlautung durch die Flexion bewirkt wird.

Fälle, Hände, Häuſer, ſpräche, fände, käme.

b. wenn die Umlautung durch eine Ableitungsendung bewirkt wird.

Läng-e, Säng-er, mächt-ig, bäur-iſch, ſchäd-lich, Säng-ling, Gedächt-niß.

c. in den Augmentformen, welche die Endung e wieder abgeworfen haben (§. 51).

Geſpräch, Gebräu, Geräth, Gezänk, Gewäſſer, Gelächter, Geräuſch.

d. bei den abgeleiteten Verben (§. 45).

Fällen, tränken, drängen, ſäugen, ſtärken, ſchwächen, träumen, räumen, hämmern, rädern, bekränzen, ändern.

Ausgenommen: ſenken, ſchwenken, henken, wecken, benetzen und einige Andere.

Bei denjenigen abgeleiteten Wörtern, deren Stämme in der Sprache nicht mehr vorhanden ſind, oder deren Abſtammung von noch vorhandenen Stämmen nicht mehr ſogleich erkannt wird, findet im Allgemeinen die orthographiſche Unterſcheidung des Umlautes nicht Statt.

Elſter, Ernte, Schelle, enge, ſchlecht, beſſer, bequem, edel, wenig, fertig, trübſelig (von Trübſal), einhellig, Geſpenſt, Hecke, Hechel, Seſſel, Ernte, Eſche, Lerche, Scheffel, Schenke, Flegel, Schlegel, Sperling, behende.

Bei vielen Wörtern dieſer Art hat jedoch der Schriftgebrauch die orthographiſche Unterſcheidung des Umlautes aufgenommen.

Bär, Lärm, ſchräg, träge, ſpät, ſtät, zäh, Thräne, Ähre, Zähre, Mähre, Ärger, Säbel, Säge, Gräte, März, ähnlich, nämlich, ätzen, prägen, ſpähen, verbrämen, währen, gebären, gären, ſchwären, hämiſch, gräßlich, Säule, ſäumen.

Schriftgebrauch.

§. 295. Da man annehmen muß, daß der Schriftgebrauch ſich nach derjenigen hochdeutſchen Ausſprache ausgebildet hat, welche allgemein als die richtige erkannt worden; ſo folgt man bei denjenigen Lautverhältniſſen der Wörter, bei denen uns die Ausſprache in Zweifel laſſen könnte, und bei denen auch das Geſetz der Abſtammung keine Anwendung findet, immer dem Schriftgebrauche.

Brod, Magd, Haupt, Glocke, Hafer, Heirat, Löwe, Teppich, Kranich, pflanzen; nicht: Brot, Machd, Haubt, Klocke, Haber, Heurat, Löbe, Teppig, Kranig, flanzen.

Der Schriftgebrauch hat ſehr viele orthographiſche Unterſcheidungen aufgenommen, welche nicht in der Ausſprache ihren Grund haben, und nicht mit dem eigentlichen Zwecke der Schriftſprache (§. 291) in einer nothwendigen Beziehung ſtehen, ſondern ihren Grund in einer Übereinkunft der Schreibenden haben. Man nennt den Schriftgebrauch, in ſo fern er ſich nicht auf die Ausſprache, ſondern nur auf Übereinkunft gründet, den konventionellen Schriftgebrauch.

Die Beſtimmungen des konventionellen Schriftgebrauches beziehen ſich:

a. auf die Bezeichnung der entfernten Abſtammung. Hierher gehören insbeſondere:

α. die Unterſcheidung des Umlautes von a in Wörtern, deren unmittelbare Abſtammung von noch vorhandenen Stämmen nicht mehr erkannt wird z. B. in träge, ſpät, Thräne (§. 294).

β. der Gebrauch des dt in: todt (getodet) verwandt u. m. A. und der Gebrauch des ch ſtatt k in: Wachs (altd. Wahs), Flachs u. ſ. f. (S. §. 301).

b. auf den Gebrauch der Dehnungszeichen nach langen Vokalen (S. §. 298).

c. auf den Gebrauch unterſchiedener Buchſtaben z. B. f und v, x und ks für denſelben Laut (S. §. 301).

d. auf die orthographiſche Unterſcheidung der Bedeutung in gleichlautenden Wörtern. Hierher gehört insbeſondere der Gebrauch der großen Anfangsbuchſtaben (S. §. 305), und die orthographiſche Unterſcheidung des Satzartikels daß von dem Pronom das, der Präpoſition wider von dem Adverb wieder und der Subſtantiven Stadt (altd. Stat) und Statt (Stelle altd. Stat).

Anmerk. 1. Die Unterſcheidung des Satzartikels und der Wörter wider und wieder war noch zu Luthers Zeit nicht aufgenommen.

Anmerk. 2. Man hat früher bei vielen andern Wörten die Bedeutung orthographiſch unterſchieden z. B ſein (Pronom) und ſeyn (Verb), meinen (Pronom) und meynen (Verb), malen (ein Bild) und mahlen (Korn). Da aber die Schriftſprache überhaupt nur das Wort, und nicht die Bedeutung darſtellen kann und ſoll (§. 291), ſo hat man dieſe Unterſcheidungen mit Rechte wieder verworfen.

e. auf die Orthographie der fremden Wörter.

Da das geſprochene Wort in dem geſchriebenen Worte nur dann leicht wieder erkannt wird, wenn es auf übereinſtimmende Weiſe immer durch dieſelben Schriftzeichen dargeſtellt wird; ſo fordert die Orthographie, daß man auch die Beſtimmungen des konventionellen Schriftgebrauchs befolge; und es iſt zu tadeln, wenn man von dem, was nach dieſen Beſtimmungen allgemein Brauch iſt, abweicht.

Anmerk. Der konventionelle Schriftgebrauch verändert ſich im Laufe der Zeit; und ſo geſchieht es, daß er in manchen Beſtimmungen ſchwankend wird. Beſtimmungen, die nicht mehr allgemein im Gebrauche ſind, haben für die Orthographie nicht mehr bindende Kraft.

Zweites Kapitel.

Beſondere Regeln der Orthographie.

§. 296. Die beſonderen Regeln der Orthographie (§. 292) haben zum Gegenſtande:

a. die Unterſcheidung der kurzen und langen Vokallaute;

b. die Unterſcheidung der verwandten Konſonanten;

c. die Orthographie der fremden Wörter und der Eigennamen;

d. den Gebrauch der großen Anfangsbuchſtaben;

e. den Gebrauch der Trennungs- und Bindungszeichen und des Apoſtrophs.

Verdoppelung der Konſonanten.

§. 297. Wenn auf einen kurzen Vokal ein Konſonant folgt, ſo wird der Konſonant, beſonders wenn die Silbe volltonig iſt, insgemein geſchärft. Die Schriftſprache bezeichnet die Schärfung des Lautes durch die Verdoppelung des Buchſtabens;

und man erkennt ſo die kurzen Vokale an dem nachfolgenden verdoppelten Konſonanten (§. 32).

Kamm, ſchlaff, ſchaffen, Rappe, bitten, er tritt, Futter, Maſſe, Hitze, ritzen und: er kam, der Schlaf, das Schaf, der Rabe, er bat, er trat, das Fuder, das Maß, heizen, reizen.

Anmerk. Im Altdeutſchen wurde der Konſonant nur verdoppelt, wenn eine Endung nachfolgte z. B. Man und Mannes, Fal und Falles.

Die Schriftſprache gebraucht ſtatt des doppelten k (kk) das ck, und ſtatt des doppelten z (zz) das tz z. B. Stock, Sack, Satz, Witz.

Bei dem aſpirirten Kehllaute ch und bei ſch läßt die Orthographie keine Verdoppelung Statt finden z. B. Dach, Loch, Stich, Tiſch, Fiſch.

Bei den Spiranten hat nicht wol eine Schärfung des Lautes (§. 33), und daher auch keine Verdoppelung des Buchſtabens Statt.

In den Zuſammenſetzungen wird die Schärfung eines auslautenden Konſonanten auch dann noch durch Verdoppelung des Buchſtabens bezeichnet, wenn derſelbe Konſonant als Anlaut des Beziehungswortes nachfolgt.

Brennneſſel, Schnellläufer, Schwimmmeiſter, Betttuch, Schifffahrt.

Ausgenommen: dennoch, Mittag, Drittel (ſtatt Dritt-theil).

Wenn ein Schmelzlaut im Auslaute durch einen ſtarren Konſonanten verſtärkt iſt (§. 35), und wenn der Zungenlaut (d, t, ſt) als Ableitungsendung (in der Mittelform der ſubſtantiviſchen Stämme, §. 40) an einen auslautenden Konſonanten tritt; ſo wird der auslautende Konſonant nach kurzem Vokale nicht verdoppelt.

Bund, Fund, Kind, Wald, Wort, Hals, Berg, Gurt, und: Kunde, Sünde, Bürde, Kunſt, Gunſt, Schwulſt, Schrift, Gift, Luft, Saft, Haft.

In einſilbigen Formwörtern und in Endungen wird der auf einen kurzen Vokal folgende Konſonant im Allgemeinen nicht verdoppelt.

Man, mit, ob, ab, hat, das, Hirtin.

Ausgenommen: dann, denn, wenn, wann, ſtatt, und die Hülfsverben: kann, will, ſoll.

Anmerk. 1. Wenn in Formwörtern und Endungen der Ton durch eine Endung gehoben wird, ſo wird der Konſonant verdoppelt z. B. innen, hinnen, Fürſtinnen.

Anmerk. 2. Man hat für das verdoppelte f ein beſonderes Schriftzeichen (ff), das man nicht gebraucht, wenn in der Zuſammenſetzung zwei f zuſammentreffen. Man ſchreibt z. B. auffaſſen, auffahren, Lauffeuer, nicht auffaſſen u. ſ. f. Eben ſo unterſcheidet man sſ z. B. in: desſelben, dasſelbe, ausſagen, von ſſ (ßß) z. B. indeſſen, beſſer.

Dehnungszeichen.

§. 298. *Die langen Vokale* ſind im Allgemeinen ſchon daran kenntlich, daß der nachfolgende Konſonant nicht verdoppelt iſt (§. 297).

Bat, kam, gut, Schlaf, trat, Spur, Span, Schwan, Gram, ſchön, grün.

Der Schriftgebrauch fordert aber, daß in vielen Wörtern der lange Vokal durch beſondere *Dehnungszeichen* bezeichnet werde, nämlich durch Verdoppelung des Vokales, oder durch ein nachfolgendes e oder durch ein nachfolgendes h.

Heer, Moos, Spieß, ſchief, Zahl, Sohn.

Anmerk. 1. Die Dehnungszeichen ſind dem Alt- und Mittelhochdeutſchen gänzlich fremd. Auch *Luther* macht von ihnen nur in ſehr wenig Wörtern Gebrauch. Erſt ſpäter, als man auch die *Bedeutung* der Wörter orthographiſch unterſcheiden wollte (§. 295), erhielt der Gebrauch der Dehnungszeichen eine große Ausdehnung.

Anmerk. 2. Man macht jetzt nur da von den Dehnungszeichen Gebrauch, wo ein *übereinſtimmender Schriftgebrauch* die Anwendung derſelben fordert.

a. Die Verdoppelung des Vokales findet nur bei: e, a, und o, und nur noch in wenig Wörtern Statt, nämlich in: Aal, Aar, Aas, Beet, Heer, Klee, leer, Boot, Meer, Moos, Saat, See, Schnee und einigen andern. Wird der Vokal umgelautet, oder ſteht er vor einem zur Flexionsendung gehörigen e; ſo wird er nicht verdoppelt z. B. Äſer, Se-es, Schne-es.

b. der Vokal e ſteht als Dehnungszeichen immer nach dem langen i z. B. in: fiel, Dieb, rief, ſchief.

Ausgenommen: Die *fremden* Wörter, wie Bibel, Biber, Tiger, Kamin, ferner: *Igel, dir, mir, wir*; und *ihm, ihn, ihr, ihnen*, die h als Dehnungszeichen haben.

Anmerk. 1. Da in *gib, ging, fing*, der Vokal kurz iſt, ſo iſt das Dehnungszeichen unpaſſend. In *vierzig* und *Viertel* bezeichnet es jedoch die nächſte Abſtammung.

Anmerk. 2. Das Dehnungszeichen e iſt urſprünglich ein zu e verflachtes a, o, oder u z. B. hielt, (hialt), lieb (liob), gießen (giozan), wie (wiu) und wurde erſt ſpäter allgemein als ein *Dehnungszeichen* aufgefaßt und gebraucht.

c. der Spirant h ſteht nach allen Vokalen; nach i jedoch nur in den eben angeführten Wörtern. Er wird nur vor *Schmelzlauten*, und nach einem *auslautenden Vokale* gebraucht.

Bahn, fahren, Jahr, fehlen, lehren, ſtehlen, lahm, Lohn, Huhu, Stuhl, Zähre, Höhle, führeu und: froh, Stroh, Schuh.

Anmerk. 1. Der Spirant h ſteht nie als ein Dehnungszeichen in *fremden* Wörtern, wie rar, klar, pur, Krone, und nicht nach *Diphthongen* z. B. in weit, treu.

Anmerk. 2. Das im *Auslaute* ſtehende h iſt urſprünglich meiſtens nicht ein Dehnungszeichen, ſondern der Stammlaut ch, der im Altdeutſchen

durch h, und im Mittelhochdeutſchen, wenn kein Vokal nachfolgt, durch ch bezeichnet wird z. B. altd. brah, ſprah, mittelhochd. ſehen ſach, dihen (gedeihen) dach, ziehen zoch; wir haben daher noch: hohe und hoch, ſchmähen und Schmach, ſehen und Geſicht u. ſ. f. Man ſchreibt daher dieſes h auch nach langem i, wenn es ſchon e als Dehnungszeichen hat z. B. ſieht, geſchieht, zieht.

Anmerk. 3. Wenn ein Begriffswort in ein Formwort übergegangen, und dabei das Lautverhältniß dergeſtalt verändert iſt, daß der lange Vokal in Folge der veränderten Betonung ſeine Länge mehr oder weniger verloren hat (§. 16); ſo wird die Länge auch nicht mehr durch ein Dehnungszeichen bezeichnet. Man ſchreibt daher billig das Formwort wol (von wohl §. 188) eben ſo, wie zwar (von wahr) und gern (von gehren), ohne h.

Anmerk. 4. Da der Gebrauch der Dehnungszeichen keinem wirklichen Bedürfniſſe entſpricht, und ſich auch nicht auf eine allgemeine Regel zurückführen läßt; ſo wird er in dem neuern Schriftgebrauche immer mehr beſchränkt.

Weiche Konſonanten im Auslaute.

§. 299. Da die weichen Konſonanten g, d, b, wenn ſie im Auslaute ſtehen, und nicht ein Vokal nachfolgt, ſich in der Ausſprache den gleichnamigen harten oder aſpirirten Lauten nähern (§. 32); ſo läßt die Ausſprache es oft zweifelhaft, ob man z. B. Tag oder Tach, Tod oder Tot, Lob oder Lop ſchreiben ſoll. Die Orthographie folgt in dieſen Fällen der Abſtammung (§. 294); und man erkennt den Stammlaut ſogleich auch durch die Ausſprache, wenn man nur dem Stamme eine Flexion gibt, durch welche ein Vokal unmittelbar an den auslautenden Konſonanten des Stammes tritt.

Tag-e und: Däch-er, Sieg-e und: Siech-enhaus, des Teig-es und: des Teich-es, die Räd-er und: die Räth-e, vom Raub-e und: eine Raup-e, bunt-e Farben und: im Bund-e, des Herd-es und: die Hirt-en, Bänk-e und: Geſäng-e, die Held-en und: die Welt-en.

Die Sproßformen auf ig und lich werden wegen der gleichen Ausſprache des g und ch leicht verwechſelt. Man vermeidet dieſes durch genaue Unterſcheidung der Endungen.

Heil-ig, adel-ig, will-ig — fröh-lich, treu-lich.

Anmerk. Adelig, billig, völlig und unzählig wurden im Altdeutſchen noch adallih, billih, follih, unzelih geſchrieben.

s und ß im Auslaute.

§. 300. Wenn der Spirant ſ (§. 33) im Auslaute ſteht, und nicht ein Vokal nachfolgt, wie z. B. in: eiſig, Gräſer, leſen; ſo wird er durch s (das runde s) bezeichnet.

Eis, Gras, lies, las, uns, weislich, Reis, Greis.

Das lange ſ, nicht das runde s wird mit dem nachfolgenden t in ſt zuſammengezogen. Wenn in der auf s folgenden Endung et

der Vokal ausgelaſſen wird, ſo ſchreibt man s't oder ſ't und nicht ſt.

Der ſechste, ein Sechstel, Donnerstag und beeis't, bemoos't, begras't, preiſ't, lieſ't, gereiſ't, raſ't, erlöſ't.

Der Spirant wird, wenn er im Auslaute ohne nachfolgenden Vokal ſteht, in der Ausſprache nicht hinlänglich von dem ſtarren Konſonanten ß (§. 32) (z. B. weislich nicht von weißlich) unterſchieden. Die Ausſprache unterſcheidet auch hier ſogleich das s von dem ß, wenn man das Wort flektirt.

Reiſer, Eiſe, Gräſer, loſe, Mooſe und: weiße, große, bloße, Schoße; daher: Reis, Eis, Gras, los, Moos und: weiß, groß, bloß, Schoß.

Der ſtarre Konſonant ß (nicht der Spirant ſ [s]) wird nach kurzem Vokal verdoppelt, und ſſ (ſtatt ßß) geſchrieben. Der Schriftgebrauch weicht jedoch von der gemeinen Regel darin ab, daß die Verdoppelung des ß nie am Ende eines Wortes und vor einem andern Konſonanten Statt hat.

Man ſchreibt daher: Schlöſſer, Schüſſe, Nüſſe, müſſen, haſſen, aber: Schloß, Schuß, Nuß, muß, mußte, Haß, haßte, häßlich.

Anmerk. Man ſchreibt deßhalb, deßwegen, weßhalb, weßwegen von den Genitiven deß und weß (§. 166. 173) und außer und äußerlich (von dem altdeutſchen uz).

Gebrauch des chs, x, v, th, y.

§. 301. Wenn an den nach kurzem Vokale ſtehenden Kehllaut ch ein ſ tritt, und das ſ zum Stamme gehört; ſo hat der Kehllaut den harten Laut (k), wird aber ch geſchrieben.

Fuchs, Luchs, Wuchs, wachſen, Wechſel, Ochs, Dachs, Flachs, Lachs, Deichſel, Eidechſe, Büchſe.

Der Buchſtabe x wird nur in fremden Wörtern wie Taxe, Text, Oxhoft, gebraucht; nur in den deutſchen Wörtern Axt, Hexe, Nixe iſt jedoch dieſer Buchſtabe ebenfalls aufgenommen.

Der Schriftgebrauch beſchränkt den Gebrauch des Buchſtabens v in deutſchen Wörtern auf den Anlaut z. B. Vater, Vogel, Vetter, Vieh, viel. In fremden Wörtern ſteht er auch im Auslaute z. B. Nerv, Sklave, brav.

Anmerk. 1. Er ſteht auch im Anlaute nie vor u und ü; man ſchreibt daher Fülle und für neben voll und vor.

Anmerk. 2. Man ſchreibt richtiger Feſtung (von feſt), als Veſtung.

Das zuſammengeſetzte Schriftzeichen th wird nur noch in wenig Wörtern gebraucht, die ſämmtlich, mit Ausnahme von Thurm, einen langen Vokal haben.

Thür, thuen, Thau, Thräne, Rath, Noth, Muth, roth.

Anmerk. 1. Unſer th hat mit dem altdeutſchen th z. B. in thenkan (denken) nichts gemein, und iſt dem Mittelhochdeutſchen fremd. Erſt ſpäter

Digitized by Google

wurde es zugleich mit dem als Dehnungszeichen gebrauchten h (§. 298) in den Schriftgebrauch aufgenommen; und es ſcheint einer Verſetzung des h ſeinen Urſprung zu verdanken. Man ſchrieb früher auch Rhum und Aufrhur ſtatt: Ruhm und Aufruhr, und ſchreibt noch Drath von Drehen.

Anmerk. 2. Man muß das, was über den Gebrauch der Dehnungszeichen überhaupt geſagt worden (§. 298), auch auf das th anwenden. Man ſchreibt insbeſondere die Endungen in Armut, Heirat, Heimat, Zierat u. ſ. f. richtiger ohne h (§. 298. Anmerk. 3).

Da der Buchſtabe y in deutſchen Wörtern denſelben Laut bezeichnet, den wir auch durch i bezeichnen; ſo hat der neuere Schriftgebrauch den Gebrauch des y in allen deutſchen Wörtern aufgegeben; und man ſchreibt: bei, ſei, einerlei, Heuchelei (S. §. 302).

Orthographie der fremden Wörter.

§. 302. Man folgt auch in der Orthographie der fremden Wörter dem Geſetze der Ausſprache (§. 292. 293), und ſchreibt ſie nach deutſcher Weiſe d. h. mit den ihren Lautverhältniſſen im Deutſchen entſprechenden Buchſtaben, wenn auf dieſe Weiſe das Lautverhältniß dargeſtellt, und das Wort kenntlich gemacht wird.

Pöbel, Zepter, Maske, nicht Peuble, Scepter, Masque.

Man ſchreibt jedoch die fremden Wörter nicht nach der Ausſprache, ſondern nach der fremden Weiſe d. h. mit den in der fremden Sprache für das Wort gebrauchten Buchſtaben:

a. wenn das Lautverhältniß des fremden Wortes nicht kann durch deutſche Buchſtaben dargeſtellt werden, und daher durch die deutſche Schreibweiſe verfälſcht würde.

Genie, Guirlande, Page, Sergent nicht: Schenie, Kirlande oder Girlande, Paſche, Serſchant.

b. wenn das fremde Wort nach der deutſchen Weiſe geſchrieben unkenntlich ſein würde.

Fort, Korps, Degout, Bravour, nicht: For, Kor, Degu, Brawur.

Anmerk. 1. Die fremden Wörter können dem Deutſchen insgemein nicht, wie die deutſchen Wörter, durch die Abſtammung und durch die Verwandtſchaft mit andern bekannten Wörtern kenntlich werden (§. 294). Sie werden aber einigermaßen ſchon dadurch kenntlich gemacht, daß ſie in der Rede durch die fremde Betonung, und in der Schrift durch die fremde Schriftbezeichnung als fremde Wörter unterſchieden werden.

Anmerk. 2. Es iſt eine Eigenthümlichkeit der deutſchen Sprache, daß ſie mehr, als andere Sprachen, die fremden Wörter durch Ton und Schrift als fremde Wörter unterſcheidet und kenntlich macht. Sie hat um dieſer Unterſcheidung willen die fremden Buchſtaben c, x, y aufgenommen, obgleich ſie die Laute auch durch deutſche Buchſtaben, nämlich c durch k oder z, x durch ks und das griechiſche y durch ü bezeichnen könnte.

Man unterſcheidet in Hinſicht auf die Orthographie der fremden Wörter insbeſondere:

a. die eingebürgerten Wörter (§. 24) z. B. Pöbel, Kerker, Fenſter, Bajonet, Regiment, Schaffot, Schwadron, Staffette.

b. die nicht eingebürgerten d. h. diejenigen Wörter, welche nicht in die Sprache des Volkes aufgenommen ſind, ſondern nur in der Sprache der Künſte und Wiſſenſchaften und der mehr gebildeten Geſellſchaft Eingang gefunden haben.

Profil, Nuance, Rhetorik, Lithographie, Oxygen, Friktion, Syſtem, Logis, Sympathie, Engagement, Satyre.

Man unterſcheidet bei den fremden Wörtern ferner:

a. die Wörter aus den alten Sprachen, bei denen man annimmt, daß Buchſtaben immer dieſelben Laute darſtellen, welche ſie in der deutſchen Sprache bezeichnen.

b. die Wörter aus den neuern Sprachen, in denen die Buchſtaben nicht immer diejenigen Laute darſtellen, welche ſie in der deutſchen Sprache bezeichnen.

Beſondere Regeln.

§. 303. A. Die eingebürgerten Wörter werden insgemein nach deutſcher Weiſe geſchrieben.

Körper, Pulver, Kerker, Stiefel, Epiſtel, Engel, Offizier, Kurier, Regiment, Reſpekt, Magazin, marſchiren, ſpaziren.

Anmerk. Die meiſten eingebürgerten Wörter haben in der deutſchen Sprache ein anderes Lautverhältniß, und viele auch eine deutſche Betonung angenommen; ſie werden alsdann immer nach deutſcher Weiſe geſchrieben.

In Wörtern dieſer Art wird das lateiniſche und romaniſche c entweder durch k oder durch z, das franzöſiſche ch durch ſch, das franzöſiſche qu durch k u. ſ. f. bezeichnet.

Kanonikus, Kur, Zitrone, Prozeß, Provinz, Rezept, Marſch, Schaffot, Maske, Muskete, Paket.

Nur diejenigen eingebürgerten Wörter aus den neuern Sprachen, deren Lautverhältniß nicht ohne Verfälſchung mit deutſchen Buchſtaben kann bezeichnet werden, müſſen nach der fremden Weiſe geſchrieben werden.

Geniren, Genie, Page, Gelee, Gensd'armes, Journal, Jasmin, Sergent, Champagner, Guirlande, Vanille, Billard, Poſtillon, Bataille, Email u. ſ. f.

B. Die nicht eingebürgerten Wörter werden theils nach der fremden, theils nach der deutſchen Weiſe geſchrieben.

a. Nach der fremden Weiſe ſchreibt man die aus den neuern Sprachen aufgenommenen Wörter, wenn entweder ihre Lautverhältniſſe ſich nicht durch die deutſchen Buchſtaben darſtellen laſſen, oder die Wörter durch die deutſche Schreibweiſe unkenntlich gemacht werden.

Durch deutſche Buchſtaben laſſen ſich insbeſondere nicht darſtellen die franzöſiſchen Laute: j, g, gn, gue, il, ill, em, en, in, ent u. m. A.

Aſſemblee, Gelee, Loge, engagiren, Guirlande, emballiren, Depenſe, Entree, Departement, Baſſin, Feſtin, Deſſein, Fourage, Mignon, Chignon, Dejeuner, Jalouſie, Bouillon, Portefeuille, Detail.

Viele Wörter, deren Lautverhältniß ſich durch deutſche Buchſtaben darſtellen läßt, würden durch die deutſche Schreibweiſe unkenntlich gemacht; ſie werden darum nach der fremden Weiſe geſchrieben.

Souverain, Gouverneur, Meuble, Piece, Façon, Maire, Palais, Maitre, Degout, Filou, Liqueur, Chemiſe, Anglaiſe, Boudoir, Bureau, Bravour, Fort, Pas, Roaſtbeef.

Anmerk. Unkenntlich werden bei der deutſchen Schreibweiſe beſonders einſilbige Wörter, wie: Fort, Gout, Croup, Pas, Tour, und andere Wörter, wie: Route, Chaiſe, Sauce, die nicht durch die Betonung als fremde Wörter bezeichnet werden.

b. Nach der deutſchen Weiſe ſchreibt man diejenigen Wörter aus den neuern Sprachen, deren Lautverhältniſſe ſich auch durch deutſche Buchſtaben darſtellen laſſen.

Migräne, populär, Kuliſſe, Sekretär, ſkandalös, Schaluppe, Diskurs, Broſchüre, Lektüre, markiren, Kokette, Etikette, Scharteke, Breſche, Faſchine.

Viele Wörter dieſer Art werden noch allgemein nach der fremden Weiſe geſchrieben; und ſie würden darum unkenntlich werden, wenn man ſie nach deutſcher Weiſe ſchreiben wollte.

Auberge, Gouverneur, Receveur, Boudoir, Liqueur, Bouquet, Chauſſee, Epaulette, Bureau, Rouleau (vergl. Oberſche, Guwernör u. ſ. f.).

Anmerk. Das nach deutſcher Weiſe geſchriebene Wort iſt unkenntlich, ſo lange die fremde Schreibweiſe allgemeiner Schriftgebrauch iſt. Der Schriftgebrauch neigt ſich aber bei Wörtern dieſer Art immer mehr der deutſchen Schreibweiſe.

Nach der deutſchen Weiſe ſchreibt man insgemein auch die Wörter aus der lateiniſchen und griechiſchen Sprache. Man macht jedoch in den griechiſchen Wörtern die fremde Abkunft dadurch kenntlich, daß man das griechiſche υ (y) beibehält, φ und ϑ durch ph und th, und ῥ durch rh bezeichnet.

Kaſus, Kuratel, komplizirt, Prozeß, Rezeß, Notiz, Juſtiz, Zölibat, Zeremonie — Phyſik, Pſychologie, Phosphor, Philoſoph, Katheder, Theater, Rhetorik, Rheumatism, Katarrh.

Anmerk. 1. Auch in den eingebürgerten griechiſchen Wörtern z. B. „Prophet“ „Theater“ hat man den Gebrauch von ph, th, rh und y beibehalten. Da jedoch in Sylbe, Gyps, Styl und Myrthe jetzt der Vokal wie i geſprochen wird, ſo ſchreibt man richtiger nach der Ausſprache: Silbe, Gips, Stil und Mirthe.

Anmerk. 2. Der Schriftgebrauch iſt insbeſondere bei dem c in lateiniſchen Wörtern ſchwankend. Da das lateiniſche c zwei unterſchiedene

Laute bezeichnet, ſo iſt es zweckmäßig, ſie nach der Ausſprache durch z und k zu bezeichnen z. B. Rezeß, ſpezifik, Auſpizien — Kandidat, Faktor, Akten, Kopie. Daſſelbe gilt von den durch die Lateiner zu uns gekommenen griechiſchen Wörtern, in denen das vor i oder e ſtehende c (urſprünglich k) wie z ausgeſprochen wird z. B. Hyazinthe, Zither, Zentaur, Buzephal.

Man ſchreibt die lateiniſchen Endungen tion und tient insgemein nach fremder Weiſe.

Nation, Portion, Kaution, Patient, Quotient.

Orthographie der Eigennamen.

§. 304. Eigennamen unterſcheiden ſich darin von andern Wörtern, daß ſie nicht mehr, wie dieſe, einen Artbegriff ausdrücken, ſondern als angenommene Lautzeichen für Individuen gelten. Deutſche und fremde Eigennamen werden daher unveränderlich und ohne Rückſicht auf das Lautverhältniß des geſprochenen Namens mit denſelben einmal angenommenen Buchſtaben geſchrieben.

Schuitz, Curtze, Falcke, Heyne, Cäſar, Cicero, Cato, Rouſſeau, Shakſpeare.

Große Anfangsbuchſtaben.

§. 305. Man bezeichnet eine beſondere Hervorhebung der Wörter durch große Anfangsbuchſtaben.

Anmerk. Der Gebrauch der großen Anfangsbuchſtaben iſt erſt ſpät in die Schriftſprache aufgenommen worden; im Mittelhochdeutſchen hatten nur die Eigennamen große Anfangsbuchſtaben.

Nach dem jetzigen Schriftgebrauche bezeichnet man mit großen Anfangsbuchſtaben:

a. den Anfang jedes (einfachen oder zuſammengeſetzten) Satzes, und in Verſen den Anfang jedes einzelnen Verſes;

b. jedes Subſtantiv z. B. der Baum, und jedes Wort, welches in der Rede die Bedeutung eines Subſtantivs hat, nämlich:

α. die unbeſtimmten Pronomen Jedermann, Jemand, Niemand, Etwas und Nichts.

Anmerk. Wenn Etwas und Nichts mit einem Subſtantiv oder ſubſtantiviſch gebrauchten Adjektiv verbunden ſind (§. 177), ſo werden ſie nicht mit großen Anfangsbuchſtaben geſchrieben z. B. „etwas Wein" "nichts Gutes".

β. die ſubſtantiviſch gebrauchten Adjektiven z. B. ein Gelehrter, die Weiſen, ein Armer, das Schöne.

γ. die ſubſtantiviſch gebrauchten unbeſtimmten Zahlwörter z. B. Alle, Alles, Einige, Mancher, Viele.

δ. die ſubſtantiviſchen Infinitive z. B. das Sprechen, das Reiſen.

Digitized by Google

ε. Wörter, welche durch den vorgeſetzten Artikel als Subſtantiven bezeichnet werden z. B. das Aber, das Für, das Du, das Mein und Dein.

c. die Perſonalpronomen Du, Ihr, Sie, und andere Ausdrücke, durch welche die angeſprochene Perſon bezeichnet wird z. B. Dieſelben, Ew. Exzellenz, Gnädiger Herr;

d. die von Eigennamen der Perſonen gebildeten Adjektiven z. B. die Hegelſche Schule, das Adelungſche Wörterbuch, die Kantiſche Philoſophie;

e. das Zahlwort Ein wird als Zahlwort und auch als Pronom durch den großen Anfangsbuchſtaben von dem Artikel ein unterſchieden z. B. „Ich habe nur Einen Freund" „Das Eine Pferd iſt blind, das andere iſt lahm".

Trennung der Silben.

§. 306. Wenn am Ende einer Zeile eine Sproßform z. B. Spiel-er oder ein flektirtes Wort z. B. ſpiel-eſt in ſeine Silben zertheilt werden muß; ſo ſcheidet die Schriftſprache nicht nach der Abſtammung den Stamm und die Endung (ſpiel-eſt, Spiel-er, Web-er, güt-ig, wei-biſch), ſondern nach der Ausſprache die Silben: ſpie-leſt, Spie-ler, We-ber, gü-tig, wei-biſch (§. 30), und bezeichnet die Trennung durch ein beſonderes Trennungszeichen (-).

Anmerk. In den Zuſammenſetzungen werden in der Ausſprache, und darum auch in der Schrift, die Glieder der Zuſammenſetzung getrennt z. B. er-obern, ver-argen, Ab-art, auf-erſtehen, vor-aus, vor-an.

Stehen in dem Auslaute des Stammes zwei Konſonanten oder ein verdoppelter Konſonant; ſo bleibt Einer derſelben beim Stamme, und der Andere wird zur Endung gezogen z. B. Rit-ter, ſol-len, Sonn-e, Som-mer, Lip-pe, Dör-ner, Ar-mut, Ap-fel, klop-fen, mächtig, Bil-der, Stif-ter.

Statt ck ſchreibt man bei der Trennung kk z. B. Stük-ken.

Da ch, ph, ſch, th einfache Laute bezeichnen, werden ſie ungetheilt zu der Endung gezogen z. B. Bü-cher, Pro-phet, Fi-ſche, ra-then.

Anmerk. Auch pf wird, wenn ihm m vorangeht, ganz zur Endung gezogen z. B. im-pfen, ſtam-pfen, käm-pfen, em-pfinden.

Flektirte Endungen verhalten ſich bei der Silbentrennung, wie flektirte Stämme z. B. güti-ger, dankba-rer.

Bindungszeichen und Apoſtroph.

§. 307. Die Schriftſprache bezeichnet in den Zuſammenſetzungen häufig die Verbindung des Hauptwortes mit dem Be-

ziehungsworte durch ein beſonderes Bindungszeichen (=), und gibt dann dem Beziehungsworte, wenn es ein Subſtantiv iſt, einen großen Anfangsbuchſtaben. Man gebraucht dieſes Bindungszeichen insbeſondere:

a. wenn ein fremdes Wort mit einem deutſchen oder auch mit einem andern fremden Worte zuſammengeſetzt iſt.

Konſiſtorial=Rath, Militär=Schule, Juſtiz=Beamter, Kriminal=Juſtiz, General=Direktor, Diviſions=General.

b. wenn ein Wort mit einem Eigennamen zuſammengeſetzt iſt.

Neu=Brandenburg, Alt=Strelitz, Ober=Lauſitz, Vorder=Öſtreich.

Anmerk. Nach dem neuern Schriftgebrauche werden jedoch die unter a. und b. begriffenen Zuſammenſetzungen ohne Bindungszeichen geſchrieben.

c. wenn zwei Subſtantiven in Appoſition die Zuſammenſetzung bilden.

Fürſt=Biſchof, Prinz=Regent, Heſſen=Darmſtadt.

Anmerk. Auch gehören hierher Ausdrücke, wie: kaiſerlich=königlich, Fürſtlich=Lippiſch u. ſ. f.

d. wenn in der Zuſammenſetzung entweder das Hauptwort, oder das Beziehungswort für ſich ſchon zuſammengeſetzt iſt, und es nöthig iſt, dieſes als ein zuſammengeſetztes Glied der ganzen Zuſammenſetzung zu bezeichnen.

Jn: General=Stabsarzt (unterſchieden von Generalſtabs=Arzt), Kirchenbuch=Führer, Landgericht=Schreiber.

Anmerk. 1. Das Bindungszeichen iſt hier immer überflüſſig, wenn die Zuſammenſetzung nicht fehlerhaft iſt d. h. wenn ſie nicht aus zu viel Wörtern zuſammengeſetzt iſt, oder einen Begriff bezeichnet, der nicht als ein ſchon bekannter Begriff vorausgeſetzt wird (§. 66. 71). Die Gliederung einer nicht fehlerhaften Zuſammenſetzung wird auch ohne Bindungszeichen leicht und beſonders durch die Betonung des ſchon bekannten Wortes erkannt. Man vergleiche z. B. Hofgerichtsrath, Landtagsabſchied, Landgerichtsſtube und Hofſtallmeiſter, Landbaumeiſter, Reichshofrath.

Anmerk. 2. Da jede Zuſammenſetzung als eine zweigliedrige aufzufaſſen iſt (§. 65), ſo ſoll ſie nie mehr als Ein Bindungszeichen haben.

e. wenn zwei in beigeordneter Verbindung ſtehende Zuſammenſetzungen dasſelbe Beziehungswort haben, dieſes aber zur Vermeidung einer Wiederholung in der vorangehenden Zuſammenſetzung ausgelaſſen wird.

Vorder= und Hintertheil, Buß= und Bettag, Ab= und Zunahme.

Der Apoſtroph (') wird gebraucht, wenn zwei Silben, welche gewöhnlich nicht zuſammengezogen werden, mit Auslaſſung des e (ſeltener des i) in Eine Silbe zuſammengezogen werden.

Er nahm's, gibt's. Ich meid' ihn. Red' ihn an. Drach' und Falk' und Eul'. Lieſ't, preiſ't, gereiſ't, heil'ger, künſt'ger, argwöhn'ſche Gedanken, 's geht, 's kommt.

Anmerk. Bei gewöhnlichen Zuſammenziehungen, wie: ſprecht, trinkt, liebte, ſtatt: ſprechet, trinket, liebete, wird kein Apoſtroph gebraucht.

Drittes Kapitel.

Von der Interpunktion.

Bedeutung der Interpunktion.

§. 308. Die Einheit eines jeden Satzes und die Verhältniſſe des logiſchen Werthes, in welchen die Glieder eines zuſammengeſetzten Satzes mit einander verbunden ſind, werden als Verhältniſſe der logiſchen Form durch die Betonung der Sätze ausgedrückt (§. 210. 256). Mit dieſer Betonung der Sätze ſind in der geſprochenen Rede größere oder kleinere Pauſen verbunden; und dieſe Pauſen werden in der Schriftſprache durch beſondere Zeichen bezeichnet, die man Interpunktionszeichen nennt.

Die Einheit des Gedankens in einem ganzen Satze wird durch eine Einheit ſeines Tonverhältniſſes ausgedrückt; und dieſe iſt immer mit einer nachfolgenden größern Pauſe verbunden, die man die Schlußpauſe nennt.

Sanft wiegte Dich bis heute Dein Geſchick. Sch. Mit Pflichten ſtreiten Pflichten. Sch. Es kann Dir Nichts mehr helfen. Sch. Der Hof hat meinen Untergang beſchloſſen. Sch. Der Jugend glückliches Gefühl ergreift das Rechte leicht. Sch.

Auch in jedem Satze, der nur ein Glied eines zuſammengeſetzten Satzes iſt, wird die Einheit des durch ihn ausgedrückten Gedankens oder Begriffes durch eine Einheit des Tonverhältniſſes ausgedrückt, die mit einer zwiſchen die Glieder tretenden Pauſe verbunden iſt. Man nennt dieſe Pauſe eine Gliederpauſe, und die zwiſchen die Glieder einer Periode (§. 279) tretende Gliederpauſe die Periodenpauſe.

Aus ihrem heißen Kopfe nimmt ſie keck der Dinge Maß, die nur ſich ſelber richten Sch. Eng iſt die Welt, und das Gehirn iſt weit. Sch. Wer nicht vertrieben ſein will, muß vertreiben. Sch. Leicht bei einander wohnen die Gedanken; doch hart im Raume ſtoßen ſich die Sachen. Sch. Der Hof hat meinen Untergang beſchloſſen; drum bin ich willens ihm zuvorzukommen. Sch. Weil ſie es denn ſelbſt verräth; ſo will auch ich nicht länger ſchweigen. Sch.

In dem zuſammengeſetzten Satze wird auch das Verhältniß der Unterordnung und das logiſche Verhältniß, in welchem die beſondern Sätze als Glieder des zuſammengeſetzten Satzes zu einander ſtehen, durch eine dieſen Verhältniſſen entſprechende Betonung der Glieder ausgedrückt (§. 12. 256); und die Gliederpauſen haben eine verſchiedene Größe, je nachdem dieſe Verhältniſſe der Glieder verſchieden ſind.

Ich ſeh', wie Alles kommen wird Sch. Dich ſtellte das Geſetz der herben Noth an dieſen Platz, den man Dir gern verweigert. Sch. — Die Jammervolle erfreut der Anblick alter Herrlichkeit; denn alles Andre habt ihr uns entriſſen. Sch. Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgeſetzen; in Englands Unglück ſeid Ihr wohl bewandert. Sch.

Anmerk. Die Pauſen ſind mit der Betonung der Sätze gegeben, und ſind mit ihr Ausdruck der logiſchen Form der Sätze (§. 210). Die Pauſen bezeichnen in der geſprochenen Rede die Scheidung der Sätze, und in dem zuſammengeſetzten Satze den logiſchen Werth ſeiner Glieder.

Man bezeichnet in der Schriftſprache die Schlußpauſe durch den Punkt (.), und die Gliederpauſen nach ihrer verſchiedenen Größe entweder durch das Komma (,) oder durch das Semikolon (;) oder durch das Kolon (:).

Die Schriftſprache hat außerdem noch einige Interpunktionszeichen, durch welche nicht die mit der logiſchen Form der Sätze gegebenen Pauſen, ſondern beſondere Tonverhältniſſe der Sätze, wie das eines Frageſatzes, eines Affektes und der auf einen Satz gelegte Redeton bezeichnet werden, nämlich das Fragezeichen (?), das Ausrufungszeichen (!) und den Gedankenſtrich (—).

Anmerk. Da die Interpunktionszeichen die Tonverhältniſſe der Sätze in der geſprochenen Rede und mit dieſen die Verhältniſſe ihrer logiſchen Form bezeichnen; ſo iſt der richtige Gebrauch derſelben ein weſentliches Erforderniß der ſchriftlichen Darſtellung. Durch einen unrichtigen Gebrauch der Interpunktionszeichen wird der Sinn der Rede in der ſchriftlichen Darſtellung verfälſcht.

Gliederpauſen.

§. 309. Für den Gebrauch der Interpunktionszeichen gilt im Allgemeinen daſſelbe Geſetz, welches als oberſtes Geſetz der Orthographie überhaupt anerkannt iſt, daß man ſchreibe, wie man richtig ſpricht (§. 291). Die Tonverhältniſſe der Sätze und die mit ihnen gegebenen Pauſen müſſen ſo, wie ſie in der richtig geſprochenen Rede gehört werden, durch die ihnen entſprechenden Interpunktionszeichen bezeichnet werden.

Der richtige Gebrauch der Interpunktionszeichen für die Gliederpauſen des zuſammengeſetzten Satzes hängt insbeſondere davon ab, daß die Größe der Gliederpauſen in der geſprochenen Rede richtig abgeſchätzt werde. Die Größe der Gliederpauſen hängt aber theils von der Form der Verbindung,

theils von dem logiſchen Verhältniſſe der verbundenen Sätze ab.

Im Allgemeinen haben die in der beiordnenden Form zuſammengeſetzten Sätze größere Gliederpauſen, als die in der unterordnenden Form zuſammengeſetzten Sätze (§. 256).

Recht ſoll Euch werden; zweifelt nicht daran. Sch. Abſetzen ſollen ſie mich nicht; darauf verlaßt Euch. Sch. Frei wählten wir des Kaiſers Schutz und Schirm; ſo ſteht's bemerkt in Kaiſer Friedrich's Brief. Sch. Und: Zweifelt nicht daran, daß Euch Recht werden ſoll. — Verlaßt Euch darauf, daß ſie mich nicht abſetzen ſollen. — Frei wählten wir des Kaiſers Schutz, wie es bemerkt ſteht.

a. Unter den in beiordnender Form zuſammengeſetzten Sätzen haben diejenigen, welche in einem kauſalen Verhältniſſe oder in dem Verhältniſſe des Gegenſatzes verbunden ſind, größere Gliederpauſen, als diejenigen, welche auf kopulative Weiſe verbunden ſind (§. 257).

Nichts nennt er ſein, als ſeinen Rittermantel; drum ſieht er jedes Biedermannes Glück mit ſchelen Augen an. Sch. Ihr ſeid in Uri nicht ſicher vor des Landenbergers Arm; denn die Tyrannen reichen ſich die Hände. Sch. Der Krieg iſt ſchrecklich, wie des Himmels Plagen; doch iſt er gut, iſt ein Geſchick, wie ſie. Sch. Euch mangelt Alles, was das Leben ſchmückt; und doch umfließt Euch ewig Licht und Leben. Sch. — Mein iſt der Helm, und mir gehört er zu. Sch. Der Feind iſt wachſam, und die Macht iſt ſein. Sch. O komm', mein Sohn, und rette Deine Tugend. Sch.

Die Gliederpauſen ſind größer bei dem beſchränkenden Gegenſatze als bei dem aufhebenden Gegenſatze (§. 257); und ſie ſind größer bei dem adverſativen Gegenſatze der Gedanken, als bei dem unmittelbaren Gegenſatze der Begriffe (§. 257. 261).

Wir werden entweder ſtolz und läſſig, oder niedergeſchlagen und kleinmüthig. G. Sie wagten ſich nicht in die Nähe des Feindes, ſondern kehrten unverrichteter Sache zurück. Sch. Die Worte ſind gut, ſie ſind aber nicht das Beſte. Sch. Ganz konnte ich zwar das Gedicht nicht leſen; es waren aber Stellen, die ich auswendig wußte. G. Nicht loben werd' ich's; doch ich kann's verzeihen. Sch. Das ſchwere Herz wird nicht durch Worte leicht; doch können Worte uns zu Thaten führen. Sch.

Bei dem kopulativen Verhältniſſe ſind die Gliederpauſen größer, wenn der logiſche Werth der verbundenen Glieder hervorgehoben wird, als wenn ſie ohne Hervorhebung verbunden, oder auch zuſammengezogen ſind (§. 258. 259).

Karl hatte Egmont zum Ritter des goldnen Vließes geſchlagen; die Kriege dieſes Kaiſers waren die Schule ſeines künftigen Ruhmes; und die Schlachten bei St. Quentin und Gravelingen machten ihn zum Helden ſeines Jahrhunderts. Sch. Er war nicht ganz ungewohnt, in einem größern Maßſtabe zu arbeiten; und auch da ließ er es an Ausführung und Haltung nicht fehlen. G. Um L. Sterne zu begreifen, darf man die ſittliche und kirchliche Bildung ſeiner Zeit nicht unbeachtet laſſen;

dabei hat man wohl zu bedenken, daß er Lebensgenoſſe Warburtons geweſen. G. Stets iſt die Sprache kecker als die That; und Mancher, der in blindem Eifer jetzt zu jedem Äußerſten entſchloſſen ſcheint, find't unerwartet in der Bruſt ein Herz, ſpricht man des Frevels wahren Namen aus; zudem ganz unvertheidigt ſind wir nicht. Sch. Gemeinſame Beſchäftigungen und Liebhabereien ſind das Erſte, worin ſich eine gegenſeitige Übereinſtimmung hervorthut; ſodann pflegt die Mittheilung ſich über gegenwärtige und vergangene Leidenſchaften zu erſtrecken. G. — Lothario machte mich mit ſeiner Schweſter bekannt, und dieſe wußte mich auf eine ſchickliche Weiſe beim Oheim einzuführen. G. Er willigte in unſere Wünſche, und ich kehrte mit einer glücklichen Nachricht zu meiner Wohlthäterin zurück. G. Ich lief auf den Balkon, und rief ihm nach. G. Er kehrte ſich um, warf mir eine Hand zu, entfernte ſich eilig, und ich habe ihn nicht wieder geſehen. G. Werner war viel magerer als ehemals, ſein ſpitziges Geſicht ſchien feiner, ſeine Naſe länger zu ſein, ſeine Stirn und ſein Scheitel waren von Haaren entblößt, ſeine Stimme hell und ſchreiend, und ſeine eingedrückte Bruſt, ſeine vorfallenden Schultern, ſeine farbloſen Wangen ließen keinen Zweifel übrig, daß ein arbeitſamer Hypochondriſt gegenwärtig ſei. G.

Die Gliederpauſen ſind größer, wenn das logiſche Verhältniß der Gedanken zu einander durch Auslaſſung der Konjunktion (§. 257) hervorgehoben wird, als wenn die Konjunktion ausgedrückt iſt (§. 257).

Die Kunſt iſt lang; das Leben kurz; das Urtheil ſchwierig; die Gelegenheit flüchtig. G. Alles, was uns begegnet, läßt Spuren zurück; Alles trägt unmerklich zu unſerer Bildung bei. G. Es iſt nicht genug, daß man ſein Leben für einen Freund wagen könne; man muß auch im Nothfalle ſeine Überzeugung für ihn verläugnen. G. Wir haben in den Tagen unſeres Glanzes dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehn; gerecht iſt's, daß wir des Vorwurfs ernſte Stimme nun vernehmen. Sch. Ein Jeder lebe ſtill bei ſich daheim; dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden. Sch. Ein furchtbar wüthend Schreckniß iſt der Krieg; die Heerde ſchlägt er und den Hirten. Sch. Es iſt nicht wahr, daß das Publikum die Kunſt herabzieht; der Künſtler zieht das Publikum herab. Sch. Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er ſich nimmt, verweigr' ich ihm. Sch. Wir ſtiften keinen neuen Bund; es iſt ein uralt Bündniß nur von Väter Zeit, das wir erneuen. Sch.

b. In den in unterordnender Form zuſammengeſetzten Sätzen ſind die Gliederpauſen größer bei denjenigen Nebenſätzen, welche mit dem Hauptſatze in einem logiſchen Verhältniſſe der Gedanken ſtehen, nämlich bei den Adverbialſätzen des wirklichen, möglichen und adverſativen Grundes, als bei denjenigen, welche mit dem Hauptſatze nur in einem grammatiſchen Verhältniſſe der Begriffe ſtehen z. B. bei den Kaſusſätzen und Adjektivſätzen (§. 256. 257. 263).

Weil er klug ſich zu beſcheiden weiß, Nichts wirklich mehr zu gelten; ſo läßt man ihn ſcheinen, was er mag. Sch. Weil ich ihm getraut bis heut'; will ich auch heut' ihm trauen. Sch. Und könnt er ſelbſt es auch ertragen, ſo zu ſinken; ich trüg's nicht, ſo geſunken ihn zu ſehn. Sch. Willſt Du der Liebe Fürſt Dich würdig nennen; ſo ſei der

Tapfern Tapferſter. Sch. — Laß ſehen, ob ich die Rede noch ganz im Gedächtniß habe. G. Ich fühle heute recht lebhaft, wie thöricht der Menſch ſeine Zeit verſtreichen läßt. G. Die Menſchen, die das ganze Jahr weltlich ſind, bilden ſich ein, ſie müßten zur Zeit der Noth geiſtlich ſein. G. Unwürdig iſt's der Majeſtät, das Haupt zu ſehen, das dem Tod geweiht iſt. Sch.

Die Periodenpauſe iſt größer als alle andere Gliederpauſen des zuſammengeſetzten Satzes; und die Periodenpauſe der zuſammengeſetzten Periode größer, als die der einfachen Periode (§. 279); und als die Gliederpauſen des zuſammengeſetzten Vorderſatzes und Nachſatzes.

Es geziemt der Wittwe, die den Gatten verloren, ihres Lebens Licht und Ruhm, die ſchwarz umflorte Nachtgeſtalt dem Aug' der Welt in ſtillen Mauern zu verbergen; doch unerbittlich, allgewaltig treibt des Augenblicks Gebieterſtimme mich an das entwöhnte Licht der Welt hervor. Sch. Da die erſten Überſetzungen aus der engliſchen Sprache, die ſo voll von Beiwörtern und Schilderungen iſt, poetiſche Proſa enthalten mußten; ſo ward dadurch wider Willen der Überſetzer jener holprichte, proſaiſch-poetiſche Stil eingeführt, der unſerer Sprache gar nicht angemeſſen iſt. Herd. Weil ſich die Fürſten jetzt gütlich beſprechen; wollen auch wir jetzt Worte des Friedens harmlos wechſeln mit ruhigem Blut: aber treff' ich Dich draußen im Freien; da mag der blutige Kampf ſich erneuen, da erprobe das Eiſen den Muth. Sch.

Der zuſammengeſetzte Satz hat eine um deſto größere Gliederpauſe, je mehr der Nachſatz durch die Betonung hervorgehoben wird.

Sie eine Heilige, von Gott geſendet? — An verfluchter Stätte ward es erſonnen, unterm Zauberbaum, wo ſchon von Alters her die böſen Geiſter den Sabbath halten. Sch. Wie groß Dich auch die Königin zu machen verſpricht — trau ihrer Schmeichelrede nicht. Sch. Wenn Ihr jetzt nicht ſegenbringend, herrlich, wie eine Gottheit, von mir ſcheidet — Schweſter! nicht um dies ganze reiche Eiland, nicht um alle Länder, die das Meer umfaßt, möcht' ich vor Euch ſo ſtehn, wie Ihr vor mir. Sch.

Schlußpauſe.

§. 310. Jeder einfache oder zuſammengeſetzte Satz drückt einen in ſich abgeſchloſſenen Gedanken aus; und die ihm nach folgende Schlußpauſe wird durch den Punkt bezeichnet.

Ich hab' ſie in dem Kauſe nicht betrogen. Sch. Ich hab' des Kaiſers Dienſt entſagt. Sch. Der Wahn iſt kurz; die Reu' iſt lang. Sch. Da herrſcht der Streit, und nur die Stärke ſiegt. Sch. Mir ſelbſt ſchon ſagt' ich, was Du ſagen kannſt. Sch. Du mußt Partei ergreifen in dem Krieg, der zwiſchen Deinem Freund und Deinem Kaiſer ſich jetzt entzündet. Sch.

Wenn zwei Gedanken mit einander verbunden werden, welche mit einander oder auch mit einem dritten Gedanken in einem logiſchen Verhältniſſe ſtehen; ſo machen ſie nur Einen in ſich

abgeſchloſſenen Gedanken aus (§. 257); der Punkt kann daher nicht wohl vor einer beiordnenden Konjunktion ſtehen.

Du machſt mich heute mündig; denn bis auf dieſen Tag war mir's erſpart, den Weg mir ſelbſt zu finden und die Richtung. Sch. Da iſt es Wohlthat, keine Wahl zu haben, und eine Gunſt iſt die Nothwendigkeit. Sch. Zwar hoff' ich, es bedarf nicht ihres Dienſtes; denn meines Kalkuls halt' ich mich gewiß: doch es gilt Kaiſers Dienſt. Sch.

Wenn jedoch nicht ſo ſehr das logiſche Verhältniß der verbundenen Gedanken, als vielmehr ihr logiſcher Werth (das Urtheil des Sprechenden) hervorgehoben wird; ſo wird oft jeder Satz für ſich als der Ausdruck eines in ſich abgeſchloſſenen Gedankens dargeſtellt, und ſie werden durch eine Schlußpauſe geſchieden, die durch den Punkt bezeichnet wird. Dies geſchieht insbeſondere häufig:

a. bei dem Verhältniſſe eines logiſchen Grundes (§. 262), und bei dem Verhältniſſe eines erklärenden Satzes.

Nicht unter Fürſten bogen wir das Knie; freiwillig wählten wir den Schirm der Kaiſer. Denn herrenlos iſt auch der Freieſte nicht; ein Oberhaupt muß ſein, ein höchſter Richter, wo man das Recht mag ſchöpfen in dem Streit. Sch. O glaubt, er wird ihn tief genug vergraben, daß er des Tages Licht nicht wieder ſieht. Denn fürchten muß er die gerechte Rache des freien Mannes, den er ſchwer gereizt. Sch. — Leider war mein Urtheil noch auf eine andere Art beſtochen. Die Stücke gefielen mir beſonders, in denen ich zu gefallen hoffte; und es waren wenige, die ich nicht in dieſer angenehmen Täuſchung durchlas. G. Stauffachers Haus verbirgt ſich nicht. Zu äußerſt am offnen Heerweg ſteht's, ein wirthlich Dach für alle Wandrer, die des Weges fahren. Sch.

b. bei denjenigen Verhältniſſen eines beſchränkenden Gegenſatzes, welche durch die Konjunktionen aber, allein, doch, hingegen bezeichnet werden (§. 261).

Wilhelm überreichte, da er ſeinen Handelsfreund nicht zu Hauſe fand, das Empfehlungsſchreiben der Gattin des Abweſenden. Aber auch dieſe gab ihm auf ſeine Fragen wenig Beſcheid. G. Unſer Lieutenant zeigte uns, wie wir kommen und gehen, deklamiren und geſtikuliren ſollten. Allein er erntete für ſeine Bemühung meiſtens wenig Dank, indem wir die theatraliſchen Künſte ſchon beſſer, als er, zu verſtehen glaubten. G. Bringt man gegen die Ungleichheit der Kämpfer alle Zufälle in Berechnung, ſo verſchwindet das Übernatürliche dieſer Begebenheit; aber das Außerordentliche bleibt. Doch denke man nicht, daß dem Unternehmen ſelbſt eine ſo genaue Berechnung der Kräfte vorangegangen ſei. Sch. Ein Menſch, der übel haushält, befindet ſich in der Dunkelheit ſehr wohl; er mag die Poſten nicht gerne zuſammenrechnen, die er ſchuldig iſt. Dagegen kann einem guten Wirthe Nichts angenehmer ſein, als ſich alle Tage die Summe ſeines wachſenden Glückes zu ziehn. G.

c. bei einem ſteigernden Verhältniſſe der Gedanken, welches durch die kopulativen Konjunktionen und und auch bezeichnet wird (§. 259).

Philipp hatte hier mit einem Gegner zu thun, der auf ſeine Staatskunſt gerüſtet war. Und eben dieſer Umſtand erklärt uns, warum er unter allen gleichzeitigen Sterblichen dieſen am unverſöhnlichſten haßte, und ſo unnatürlich fürchtete. Sch. Die größere Achtung für Leben und Eigenthum, die man in dieſen Verordnungen wahrnimmt, war Nichts, als ein nothgedrungener Schritt, den die ſtandhafte Widerſetzlichkeit des Adels erpreßte. Auch war man in den Niederlanden von dieſer Moderation ſo wenig erbaut, daß das Volk ſie in ſeinem Unwillen Moorderation d. h. Mörderung nannte. Sch.

Gedanken, die mit einander in einem logiſchen Verhältniſſe verbunden ſind, werden beſonders dann als in ſich abgeſchloſſene Gedanken dargeſtellt, wenn jeder der verbundenen Sätze ein zuſammengeſetzter Satz iſt, und einen großen Umfang hat.

Der Fall ſeines großen Gegners läßt ihm allein jetzt den ganzen Schauplatz des Ruhms frei; die ganze Aufmerkſamkeit Europa's iſt auf die Thaten geſpannt, die das Andenken ſeiner Niederlage auslöſchen und ſeine Überlegenheit in der Kriegskunſt der Welt verkündigen ſollen. Und doch liegt er ſtill in Böhmen, indeß die Verluſte des Kaiſers in Baiern, in Niederſachſen, am Rhein ſeine Gegenwart dringend fordern, ein gleich undurchdringlich Geheimniß für Freund und Feind der Schrecken und doch zugleich die letzte Hoffnung des Kaiſers. Sch. Wer ſtatt der Thätigkeit des Geiſtes, die verborgen in ſeiner Tiefe ſich regt, nur ihre äußere Erſcheinung kennt und ſieht; wer ſtatt ſich anzuſchauen nur immer von fern und nahe her ein Bild des äußeren Lebens und ſeines Wechſels ſich zuſammenholt: der bleibt der Zeit und Nothwendigkeit ein Sklave; was er ſinnt und denkt, trägt ihren Stempel, iſt ihr Eigenthum; und nie, auch wenn er ſich ſelbſt zu betrachten wähnt, iſt ihm vergönnt, das heilige Gebiet der Freiheit zu betreten. Denn in dem Bilde, das er ſich von ſich entwirft, iſt er ſich ſelbſt zum äußeren Gegenſtande geworden, wie alles Andere ihm iſt, und Alles darin iſt nur durch äußere Verhältniſſe beſtimmt; wie ihm ſein Daſein erſcheint, was er dabei ſich denkt und fühlt, Alles hängt ab vom Gehalt der Zeit und von der Beſchaffenheit desjenigen, was ihn berührt hat. Schleierm.

Gliederpauſen der Nebenſätze.

§. 311. Die Gliederpauſen derjenigen Nebenſätze, welche mit ihrem Hauptſatze nur in einem grammatiſchen Verhältniſſe ſtehen (§. 256), werden durch das Komma bezeichnet.

Geſchehe denn, was muß. Sch. Daß Ihr ſie haßt, das macht ſie mir nicht ſchlechter. Sch. Wir ſind's gewohnt, daß man uns gut begegnet. Sch. Er fragte mich, wann ich geboren ſei. Sch. Man ſagt, daß ſie nicht königlich umgeben ſei. Sch. Bill'ge Furcht erwecket ſich ein Volk, das mit dem Schwerte in der Hand ſich mäßigt. Sch. Ich ſeh' die Netze, die uns rings umgeben. Sch. Sie wird gerichtet, wo ſie frevelte. Sch. Wir waren frohe Menſchen, eh' Ihr kamt. Sch. Wie im Laub der Vogel ſpielet, mag ſich Jeder gütlich thun. Sch. So hoch er ſtand, ſo tief und ſchmählich ſei ſein Fall. Sch.

Die verkürzten Sätze haben das Tonverhältniß der Nebenſätze (§.264), und ihre Gliederpauſen werden durch das Komma

bezeichnet. Das Komma fordern insbeſondere folgende Formen verkürzter Sätze:

a. die attributiven Adjektiven und Partizipien, welche ihrem Beziehungsworte *nachfolgen* (§. 264).

Ein königliches Stirnband, reich von Steinen, durchzogen mit den Lilien von Frankreich. Sch. Die Regentin, von den Folgen erſchreckt, die dieſer Schritt herbeiführen mußte, redete ſcharf mit dem Prinzen. Sch.

Anmerk. Ausdrücke wie *Karl der Große*, *Heinrich der Vierte*, machen hier eine Ausnahme.

b. die Subſtantiven in *Appoſition.*

Der einſt den frommen Knaben Iſai's, *den Hirten*, ſich zum Streiter auserſehn. Sch. Jede Unthat trägt ihren eignen Racheengel ſchon, *die böſe Hoffnung*, unter ihrem Herzen. Sch.

c. diejenigen *Gerundien*, welche zu einem *objektiven Satzverhältniſſe* erweitert ſind, und das Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit ausdrücken, wie auch die ihnen gleichbedeutenden Ausdrücke, in denen das Gerundium ausgelaſſen, oder das Beziehungsverhältniß durch eine Präpoſition ausgedrückt iſt (§. 252. 264).

Im ſchnellen Lauf durchzog ich Frankreich, das geprieſene Italien mit heißem Wunſche ſuchend. Sch. Frei fühlte ſich mein Geiſt, des Lebens ſchönen Tag begrüßend. Sch. Dieſes bei mir denkend, ſchlief ich ein. Sch. In einem Erker ſtanden wir, den Blick ſtumm in das öde Feld hinaus gerichtet. Sch. Sie ſingt hinaus in die finſtere Nacht, das Auge von Weinen getrübet. Sch. Da kömmt ſie ſelbſt, den Chriſtus in der Hand, die Hoffart und die Weltluſt in dem Herzen. Sch. Die Hand am Schwerte, ſchauen ſie ſich drohend von beiden Ufern an. Sch. Zu dreien Malen hab' ich ſie geſehen auf unſerer Könige Stuhle ſitzen, ein funkelnd Diadem auf ihrem Haupt, das Zepter in der Hand. Sch.

Anmerk. Auch die mit den uneigentlichen Präpoſitionen *ungeachtet* und *trotz* gebildeten Ausdrücke haben meiſtens eine Gliederpauſe und fordern dann das Komma z. B. „Wilhelm fühlte, ungeachtet der Schwäche ſeines Körpers, die ganze Kraft ſeiner Seele lebendig" G. „Trotz meiner Aufſicht, meinem ſcharfen Suchen, noch Koſtbarkeiten, noch geheime Schätze" Sch.

d. diejenigen *Supinen*, welche verkürzte Sätze ſind, oder doch als verkürzte Sätze aufgefaßt und mit einer Gliederpauſe geſprochen werden (§. 264).

Durch Welſchland zogen ſie gewappnet mit, ihm die Römerkrone aufzuſetzen. Sch. Was habt Ihr denn gethan, um ſie zu retten? Sch. Wie, wenn ich nun Bube genug geweſen, ſie zu ermorden? Sch. Wenn ſich der allvermögende Lord Leſter ſo tief zu mir herunterläßt, ein ſolch Bekenntniß mir zu thun. Sch. Ohn' Euch wär es vollſtreckt, beſtünde ſie nicht drauf, Euch ihre Rettung zu verdanken. Sch. Vergönne mir, in dieſer Sache Dein blindes Werkzeug willenlos zu ſein. Sch. Nur heute fordre nicht, den Schleier hinwegzuheben. Sch. Ihr berühmt Euch, eine wundergroße That ins Werk gerichtet zu haben. Sch. Es geſchah in froher Zuverſicht, das Glück des Krieges ſchnell umzuwenden. Sch.

Anmerk. Das Supin fordert jedoch nur dann das Komma, wenn es mit den auf das Supin bezogenen Objekten an dem Ende des Satzes ſteht. Wenn das Supin das *Subjekt* des Satzes ausdrückt, aber am Ende des Satzes ſteht, wird es ebenfalls als ein verkürzter Satz aufgefaßt, und fordert das Komma z. B. „Das Sicherſte bleibt immer, nur das Nächſte zu thun“ G. „Ihnen ſteht es an, ſo zart zu denken; meinem Schwager ziemt's, ſich immer groß und fürſtlich zu beweiſen“ Sch.

Wenn das Supin bei den Verben: anfangen, aufhören, fortfahren, pflegen, vermögen, brauchen, wünſchen, begehren, ſuchen, ſich befleißen, ſich weigern, vergeſſen, hoffen, fürchten, wagen, wiſſen, bei den Subſtantiven: Zeit, Gelegenheit, Gewohnheit, Pflicht, Luſt, Urſache, bei den Adjektiven: leicht, ſchwer, angenehm, widrig und bei andern Verben, Subſtantiven und Adjektiven ähnlicher Bedeutung (§. 264) ſteht; ſo wird es insgemein ohne Gliederpauſe geſprochen, und fordert kein Komma.

Das Geſinde fing an mir zu trotzen. G. Ich pflegte eben nicht nach ſeinem Stammbaum viel zu fragen. Sch. Nicht hinter mich begehr' ich mehr zu ſchauen. Sch. Sie gewann aller Männer Gunſt, weil ſie ſich nur befliß ein Weib zu ſein. Sch. Alſo fürchteſt Du ein Licht zu ſchöpfen, das Dich nicht erfreut. Sch. Ich hoff's mit Eurer Hülfe zu vollführen. Sch. In des Eifers heftiger Begier vergaß ich um ein Zeichen Dich zu fragen. Sch. Das wag' ich nicht dem Lord zu ſagen. Sch. Mit der Gerechtigkeit heiligen Zügen wußten ſie liſtig ſein Herz zu betrügen. Sch. — Es iſt nicht mehr Zeit zu brüten und zu ſinnen. Sch. Die Gewohnheit ſich zu ſehen hatte ſich verſtärkt. G. Ihr Andern habt Urſache auf andere Dinge zu ſehen. G. Der Menſch hat eine eigene Luſt Proſelyten zu machen. G. — Geflügelt iſt das Glück und ſchwer zu binden. Sch. Nicht ſchrecklich biſt Du in der Nähe anzuſchauen. Sch.

Wenn jedoch ein Supin dieſer Art zu einem Satzverhältniſſe von größerem Umfange erweitert iſt; ſo fordert es insgemein das Komma.

Vielmehr hoff' ich, mir's (das Heer) enger noch und feſter zu verbinden. Sch. Wer wagt's, ſie eine Schuldige zu nennen? Sch. Da war es Zeit, den ſtolzen Willen Dir zu brechen. Sch. Aus dem Egoism nehme ich auch die Luſt, einen Schüler in der Verjüngungskunſt aus Dir zu machen. G.

Anmerk. 1. In zweifelhaften Fällen muß man hier, wie überall, darauf achten, ob in der *geſprochenen Rede* eine *Gliederpauſe* Statt findet, oder nicht.

Anmerk. 2. Das Supin fordert kein Komma, wenn ein auf das Supin bezogenes Objekt, von dem Supin getrennt, einem andern Gliede des Satzes vorangeht z. B. „Erſtaunenswerthe Dinge hofft man auf dieſer Kriegesbühne zu erleben“ Sch. „Wie gedenkt Ihr's dieſen Abend beim Gaſtmahl mit den Oberſten zu machen?“ Sch. „Des ſchönen Lorbeers friſch gebrochenen Zweig ſind wir bereit mit unſerm Freund zu theilen“ Sch. „Welches Blutes rühmt ſie ſich zu ſein?“ Sch.

Anmerk. 3. Wenn ein *attributives* Supin von ſeinem Beziehungsworte getrennt iſt, ſo fordert es immer das Komma z. B. „Die Hoffnung nährſt Du, ihm viel näher noch anzugehören“ Sch. „Nur zu beſchäftigt find' ich ihn, als daß er Zeit und Muße könnte haben, an unſer Glück zu den-

Digitized by Google

ken" Sch. „Wie froh war ſie, als die Gäſte ihr Raum ließen, ſich mit dem Bruder zu erklären" G.

Bei denjenigen Nebenſätzen, welche mit dem Hauptſatze in einem *logiſchen Verhältniſſe* der *Gedanken* ſtehen, und mit ihm in der Form einer *Periode* verbunden ſind (§. 279), wird die Gliederpauſe insgemein durch das *Semikolon* bezeichnet.

Weil nun der Feind ſo mächtig, und kein Schutz vom König mehr zu hoffen; haben ſie einmüthig den Beſchluß gefaßt, ſich dem Burgund zu übergeben. Sch. Weil Gott mit hohen Wundergaben ſie geſegnet vor allen Hirtenmädchen dieſes Thals; ſo nährt ſie ſünd'gen Hochmuth in dem Herzen. Sch. Da mit ihrem Wohlſtande ihr Hochmuth ſie nicht zugleich verließ; ſo wucherten ſie jetzt nothgedrungen mit dem einzigen Kapitale, das nicht zu veräußern war. Sch. Und könnt er ſelbſt es auch ertragen, ſo zu ſinken; ich trüg's nicht, ſo geſunken ihn zu ſehn. Sch. Hätteſt Du vom Menſchen beſſer ſtets gedacht; Du hätteſt beſſer auch gehandelt. Sch. Iſt das, was ich Dir ſage, gut; wo anders, als von oben, konnt' ich's ſchöpfen? Sch. Obſchon mein Mann nicht liebt, daß man ſeinen Geburts- oder Namenstag feiere; ſo wird er mir doch heute nicht verargen, einem dreifachen Feſte dieſe wenigen Kränze zu widmen. G. Sind auch die alten Bücher nicht zur Hand; ſie ſind in unſre Herzen eingeſchrieben. Sch. Befiehlt mir gleich die Klugheit und die Pflicht, daß ich mein wahres Herz vor ihm verberge; ein falſches hab' ich niemals ihm geheuchelt. Sch. Dies Herz iſt freudenſatt, und ich kann ruhig ſcheiden; da meine Augen dieſen Tag geſehn. Sch. Aufſtehen würde Englands ganze Jugend, und die Empörung mit gigant'ſchem Haupt durch dieſe Friedensinſel ſchreiten; ſähe der Britte ſeine Königin. Sch.

Wenn ein Nebenſatz dieſer Art nicht als *Vorderſatz* oder *Nachſatz* mit dem Hauptſatze verbunden iſt, oder wenn er zwar in dieſer Form mit dem Hauptſatze verbunden iſt, aber einen geringen *Umfang*, und geringen *logiſchen Werth* hat; ſo wird die Gliederpauſe durch das *Komma* bezeichnet.

Er machte ſich, weil die Regentin ihm anlag zu eilen, allein auf den Weg. Sch. Ihr Antheil an der Staatsverwaltung hielt, wenn er auch mehr nichts als bloßer Name war, die Gegenpartei im Zügel; ihre Mißbilligung machte, wenn ſie ihnen auch nicht von Herzen ging, die Faktion muthlos und unſicher. Sch. Das Rütli heißt ſie bei dem Volk der Hirten, weil dort die Waldung ausgereutet ward. Sch. Weil Ihr mich meines Lebens habt verſichert, ſo will ich Euch die Wahrheit gründlich ſagen. Sch. Dadurch gibt Neigung ſich ja kund, daß ſie bewilligt aus freier Gunſt, was ſie auch nicht gebilligt. Sch. Der Thränen ſchuldigen Zoll will ich Euch redlich nach der Schlacht entrichten, wenn ich alsdann noch übrig bin. Sch.

Wenn Adverbialſätze des *Zeitverhältniſſes* und *vergleichende* Adverbialſätze dem Hauptſatze *vorangehen*, und zugleich durch ihren logiſchen Werth oder auch nur durch einen größeren Umfang hervorgehoben werden; ſo hat der zuſammengeſetzte Satz die *Form* einer *Periode* (§. 290), und die Gliederpauſe wird durch das *Semikolon* bezeichnet.

Als ich den Vater fand, beraubt und blind, auf fremdem Stroh, von der Barmherzigkeit mildthät'ger Menſchen lebend; da weint' ich nicht. Sch.

Als der Boden nicht mehr Genügen that der Zahl des Volks; da zogen ſie hinüber zum ſchwarzen Berg, ja, bis ans Weißland hin. Sch. Wie ihre Alpen fort und fort dieſelben Kräuter nähren, ihre Brunnen gleichförmig fließen, Wolken ſelbſt und Winde den gleichen Strich unwandelbar befolgen; ſo hat die alte Sitte hier vom Ahn zum Enkel unverändert fort beſtanden. Sch. Je eingezogener und politiſcher die Sitten werden, je weniger die Leidenſchaften in der Welt wirken, deſto mehr verliert die Poeſie an Gegenſtänden. Herd.

Die zuſammengezogenen Adverbialſätze (§. 276) fordern insgemein das Komma. Wenn jedoch bei der Zuſammenziehung der vergleichenden Adverbialſätze durch die Konjunktionen wie und als nur ein einfaches Glied des Satzes mit dem Hauptſatze verbunden wird; und wenn das durch wie verbundene Glied den Hauptbegriff des ganzen Satzes ausdrückt, und wenn als dem Beziehungsbegriffe unmittelbar nachfolgt: ſo findet gewöhnlich keine durch ein Komma zu bezeichnende Gliederpauſe Statt.

Und bald, obgleich entſtellt von Wunden, erkennt der Gaſtfreund von Korinth die Züge, die ihm theuer ſind. Sch. Sie bildeten ſich ein, man urtheile über ein Kunſtwerk, wie über eine Speiſe. G. Sie ſetzen, wie auf eine große Nummer, ihr Alles auf Dein einzig Haupt. Sch. Man iſt mit Niemand mehr geplagt, als mit den Dienſtboten. G. Krankheiten hatten mehr, als das Schwert des Feindes, die Mannſchaft vermindert. Sch. — Ihr Auge war klar wie Kryſtall. G. Wir lebten wie im Himmel. G. Ich fühlte mich wie neugeboren. G. Sie wiſſen ſo gut als ich, worauf es ankömmt. G. Sie hätte immer lieber gegeben als genommen. G. Das Abenteuer lag mir mehr als billig auf dem Herzen. G.

Gliederpauſen der beigeordneten Sätze.

§. 312. In dem in beiordnender Form zuſammengeſetzten Satze wird die Gliederpauſe insgemein durch das Semikolon bezeichnet (§. 309): wenn aber weder das logiſche Verhältniß der verbundenen Sätze, noch ihr logiſcher Werth hervorgehoben wird; ſo wird die Gliederpauſe durch das Komma bezeichnet.

Die Gliederpauſen der in einem kauſalen Verhältniſſe und der in einem beſchränkenden Gegenſatze verbundenen Sätze (§. 257) werden insgemein durch das Semikolon bezeichnet.

Des ächten Künſtlers Lehre ſchließt den Sinn auf; denn wo die Worte fehlen, ſpricht die That. G. Das Gemeine muß man nicht rügen; denn das bleibt ſich ewig gleich. G. Ein ehrwürdiger Bart umwölkte ſein Kinn; daher war ich geneigt, ihn für einen Juden zu halten. G. Im Durchſchnitt beſtimmt die Erkenntniß des Menſchen ſein Thun und Laſſen; deßwegen iſt auch nichts ſchrecklicher, als die Unwiſſenheit handeln zu ſehen. G. Der Haß iſt ein aktives Mißvergnügen, der Neid ein paſſives; deßhalb darf man ſich nicht wundern, wenn der Neid ſo ſchnell in Haß übergeht. G. Genommen iſt die Freiheit, nicht gegeben; drum thut es Noth, den Zaum ihr anzulegen. Sch. — Ich weiß, daß gediegne Weisheit aus Euch redet; doch dieſe Weisheit,

welche Blut befiehlt, ich haſſe ſie. Sch. Niemand weiß, was er thut, wenn er recht handelt; aber des Unrechts ſind wir uns immer bewußt. G. Verwais'te Väter ſind beklagenswerth; allein verwais'te Kinder ſind es mehr. G. Ein verſtändiger Menſch iſt viel für ſich; aber für's Ganze iſt er wenig. G. Ich wußte alle ihre Zuſammenkünfte; aber ich ſchwieg. G. Allwiſſend bin ich nicht; doch viel iſt mir bewußt. G. Ich bat' Euch, länger hier zu bleiben; allein es iſt ein gar zu böſer Ort. G.

Wenn aber ein Gedanke durch einen unmittelbaren Gegenſatz der Begriffe beſchränkt wird (§. 261), und der logiſche Werth des beſchränkenden Satzes nicht ſehr hervorgehoben wird; ſo bezeichnet man die Gliederpauſe insgemein durch das Komma.

Der Haß iſt parteiiſch, aber die Liebe noch mehr. L. Nicht loben werd' ich's, doch ich kann's verzeihn. Sch. Ich lernte wol auch Etwas in dieſem Kollegium, jedoch über das, woran mir eigentlich gelegen war, wurde ich nicht aufgeklärt. G. Wilhelm zerſtreute ſein Geld mit Verſchwendung, aber er war geizig mit Sekunden. Die Stunde der Tafel war ſeine einzige Feierſtunde, aber dieſe gehörte ſeinem Herzen auch ganz. Sch.

Wenn mit der kauſalen oder beſchränkenden Konjunktion zugleich die Konjunktion und verbunden iſt (§. 261. 262); ſo wird die Gliederpauſe insgemein durch das Komma bezeichnet.

Shakspeare's Theaterſtücke ſind Etwas mehr, als ſie ſein ſollten, und deßhalb deuten ſie auf den großen Dichter. G. Der Deutſche hat Freiheit der Geſinnung, und daher merkt er nicht, wenn es ihm an Geſchmacks= und Geiſtesfreiheit fehlt. G. Der Magiſtrat wollte von den Bürgern die Laſten abhalten, und ſo gab es bei Tag und bei Nacht Beſchwerden, Streit und Mißhelligkeiten. G. Er ſuchte ſich durch alle dieſe Betrachtungen zu beruhigen, und doch waren die Bewegungen ſeines Herzens beinahe fieberhaft. G. Es ſcheint ein Räthſel, und doch iſt es keins. G. Beiſtehen ſoll'n ſie mir in meinen Planen, und dennoch Nichts dabei zu fiſchen haben. Sch.

Wenn die in einem kauſalen Verhältniſſe oder in einem Gegenſatze ſtehenden Sätze ohne Konjunktion verbunden ſind; ſo fordern ſie immer das Semikolon.

Nicht auf der Stärke ſchrecklich Recht berufet Euch; es iſt der Gefangenen nicht günſtig. Sch. Wir haben in den Tagen unſeres Glanzes dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehen; gerecht iſt's, daß wir des Vorwurfs ernſte Stimme nun vernehmen. Sch. Den Übermuth des Jünglings trag' ich nicht; ſpart mir den Anblick ſeiner rohen Sitten. Sch. Weiſere Faſſung ziemet dem Alter; ich, der Vernünftige, grüße zuerſt. Sch. Zu Eurer Warnung ſollte ſie (die Akte) gereichen; zum Fallſtrick habt Ihr ſelber ſie gemacht. Sch. Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgeſetzen; in Englands Unglück ſeid Ihr ſehr bewandert. Sch. Wol aus des Vogts Gewalt errett' ich Euch; aus Sturmes Nöthen muß ein Andrer helfen. Sch.

Anmerk. Ein erklärender Satz enthält den logiſchen Grund des erklärten Satzes, und fordert daher ebenfalls das Semikolon z. B. „Die Höhe reizt uns, nicht die Stufen; den Gipfel im Auge wandeln wir

gern auf der Ebene“ G. „Das Betragen der Vornehmen gegen Geringere iſt nach äußeren Vorzügen abgemeſſen; ſie erlauben Jedem ſeine Titel, ſeinen Rang und ſeine Kleider, nur nicht ſeine Verdienſte geltend zu machen“ G.

Die Gliederpauſen der in einem aufhebenden Gegenſatze durch die Konjunktionen nicht — ſondern, entweder — oder, ſonſt, denn (es ſei denn) verbundenen Sätze (§. 260) werden insgemein durch das Komma bezeichnet.

Ich hatte es nicht bei den Bedürfniſſen Einer Perſon bewenden laſſen, ſondern konnte Mehrere mit allerlei Requiſiten ausſtatten. G. Man muß entweder zu handeln ganz aufhören, oder mit Willen und Bewußtſein das neue Rollenfach übernehmen. G. Entweder hatte der Samen des Mißtrauens ſchon Wurzel geſchlagen, oder die Furcht vor der Macht des Miniſters überwog den Abſcheu vor ſeiner Verwaltung. Sch. Er mußte entweder gar nicht befehlen, oder mit vollkommener Freiheit handeln. Sch. Und kommt man hin, um Etwas zu erhalten, erhält man Nichts, man bringe denn was hin. G. Man muß ihn tapfer greifen, ſonſt hält er nirgends ſtill. Uhl.

Wenn bei dem kopulativen Verhältniſſe der logiſche Werth der verbundenen Sätze hervorgehoben wird (§. 252), ſo wird die Gliederpauſe insgemein durch das Semikolon bezeichnet. Man gebraucht insbeſondere das Semikolon:

a. bei den ordinativen und partitiven Konjunktionen.

Man kam überein, dem Könige vorzutragen: erſtlich, daß er die Inquiſition aus den Provinzen zurücknehmen möchte; zweitens, daß ein neuer Plan zur Milderung der Plakate entworfen würde; drittens, daß er der Oberſtatthalterin Vollmacht ertheilen möchte, denjenigen, die nicht ſchon verurtheilt ſeien, Gnade angedeihen zu laſſen. Sch. Die Epiker und Dramatiker ſind beide den allgemeinen poetiſchen Geſetzen unterworfen; ferner behandeln ſie beide ähnliche Gegenſtände. G. Sie kamen erſt einige Zeit nach einander, theils damit das Vergnügen des Publikums länger daure; theils auch, weil es immer dieſelben Virtuoſen waren. G.

b. bei den Konjunktionen auch, zudem, außerdem, überdies, deßgleichen.

Die Länge der Brücke, ihre Feſtigkeit, ihr gutes Anſehn macht ſie zu einem bemerkenswerthen Bauwerke; auch iſt ſie aus früherer Zeit beinahe das einzige Denkmal jener Vorſorge, welche die weltliche Obrigkeit ihren Bürgern ſchuldig iſt. G. Sechszehnmal bin ich zu Feld gezogen mit dem Alten; zudem ich hab' ſein Horoſkop geſtellt. Sch. Alle dieſe Fürſten wuchſen in keiner höhern Erwartung auf, als über eine Republik zu gebieten, und keins ihrer Länder konnte ihnen eine andere Erfahrung geben; außerdem beſaßen ſie Nichts, als was die Niederlande ihnen gaben. Sch.

c. wenn die Hervorhebung durch die Auslaſſung der Konjunktion, und wenn eine Steigerung durch ja, ſogar oder ſelbſt bezeichnet wird.

Jede öffentliche Erſcheinung Egmonts war ein Triumphzug; jedes Auge, das auf ihn geheftet war, erzählte ſein Leben; in der Ruhmredigkeit

Digitized by Google

ſeiner Gefährten lebten ſeine Thaten; ihren Kindern hatten ihn die Mütter bei ritterlichen Spielen gezeigt. Sch. Hartnäckig und ungewiß ringt mit dem Despotismus die Freiheit; mörderiſche Schlachten werden gefochten; eine glänzende Heldenreihe wechſelt auf dem Felde der Ehre; Flandern und Brabant war die Schule, die dem kommenden Jahrhunderte Feldherren erzog. Sch. Der erſte Eintritt dieſes Volkes in die Weltgeſchichte iſt der Moment ſeines Unterganges; von ſeinen Überwindern empfing es ſein politiſches Leben. Sch. Die Epoche der Völkerwanderung zernichtet die urſprüngliche Form dieſer Nationen; andere Miſchungen entſtehen mit anderen Verfaſſungen. Sch. — Die Pantoffeln warf ich von mir, und ſo eine Hülle nach der andern; ja ich fand es endlich bei dem warmen Tage ſehr angenehm, ein ſolches Strahlbad über mich ergehen zu laſſen. G. Der Rhythmus hat etwas Zauberiſches; ſogar macht er uns glauben, das Erhabene gehöre uns an. G. Der Graf übte die ſtrengſte Uneigennützigkeit; ſelbſt Gaben, die ſeiner Stelle gebührten, lehnte er ab. G.

Anmerk. Wenn jedoch mit einer ordinativen Konjunktion oder mit zudem, außerdem, überdies u. ſ. f. die Konjunktion und verbunden iſt, ſo gebraucht man das Komma z. B. „Wilhelm ward dringender, und endlich mußte der Alte nachgeben.“ G. „Er ließ in aller Eile die Feſtungswerke ſeiner Reſidenzſtadt ausbeſſern, verſah ſie mit Allem, und nahm noch überdies zweitauſend Spanier in ſeine Mauern auf“ Sch. „Eine Stadt von dieſem Umfange einzuſchließen, ſchien eine dreimal größere Landmacht, und noch überdies eine Flotte zu erfordern“ Sch.

Wenn bei dem kopulativen Verhältniſſe der logiſche Werth der Sätze nicht hervorgehoben wird, und die Sätze durch und, ſowol — als, nicht nur — ſondern auch, weder — noch, verbunden werden (§. 259); ſo wird die Gliederpauſe insgemein durch das Komma bezeichnet.

Alles unnütze Geſinde ward abgeſchafft, und das Glück ſchien unſere Ordnung zu begünſtigen G. Die ganze Verfaſſung der Republik iſt auf Kaufmannſchaft gegründet, und ihre Geſetze ſind ſpäter, als ihr Gewerbe. Sch. Der Gerichtshalter kam, die Papiere wurden vorgelegt, und Werner fand die Vorſchläge billig. G. Sowol ſie, als Ottilie hatten eine Rückkehr nach der Penſion längſt gewünſcht. G. Unter allen Städten Brabants war Antwerpen die wichtigſte, ſowol durch ihre Volksmenge, ihren Reichthum und ihre Macht, als durch ihre Lage am Ausfluß der Schelde. Sch. Sie ſollten nicht allein zum Schauſpiel dienen, ſondern vor ihren Augen ſollte ein ſeltſames Schauſpiel vorgehen. G. Ihr ſeht hier weder Thaten, noch Begebenheiten, ſondern Wunder und Gleichniſſe. G. Weder verleiten will ich Euch zu einem falſchen Schritte, noch von einem falſchen zurückhalten. G. Weder das abſchreckende Schickſal ſeiner Bundesgenoſſen, noch die gütlichen Anerbietungen Guſtavs hatten die Hartnäckigkeit dieſes Prinzen beſiegen können. Sch.

Anmerk. Man gebraucht jedoch auch bei und, wenn der logiſche Werth der Sätze hervorgehoben, oder und ſtatt einer kauſalen oder beſchränkenden Konjunktion gebraucht wird, das Semikolon z. B. „Gaſtmähler gaben dem Bunde ſeinen Urſprung; und ein Gaſtmahl gab ihm Form und Vollendung“ Sch. „Das treuloſe Glück verließ Karl den Kühnen in drei ſchrecklichen Schlachten; und der ſchwindelnde Eroberer ging unter den Lebenden und Todten verloren“ Sch. „Mit dieſen beiden Mächten ſtand Philipp damals noch im Bündniſſe; und beide wurden zu Verräthern an ihm“ Sch.

Die Gliederpauſen der *zuſammengezogenen Sätze* (§. 258) werden insgemein durch das *Komma* bezeichnet.

Vom Schlummer jagt die Furcht mich auf, ich gehe Nachts um, wie ein gequälter Geiſt, erprobe des Schloſſes Riegel und der Wächter Treu, und ſehe zitternd jeden Morgen kommen, der meine Furcht wahr machen kann. Sch. Sie war verſchwenderiſch, aber ſchön, geiſtreich, voller Talente. G. Alle äußere Symmetrie, jedes architektoniſche Anſehn ſchien dem Bedürfniſſe der Bequemlichkeit aufgeopfert zu ſein. G. Nicht allein will Jeder der Erſte, ſondern auch der Einzige ſein. G. Bald ſchienen ſich die Charaktere, bald der Ausdruck zu widerſprechen. G. In dieſem Zuſtande fand er weder bei Tage, noch bei Nacht Ruhe. G Nicht an mich halten Sie ſich, ſondern an den Abbé. G. Für mich iſt jetzt nichts Näheres, als der traurige Auftrag. G. Die Geſchichte der Welt iſt ſich ſelbſt gleich, wie die Geſetze der Natur und einfach, wie die Seele des Menſchen. Sch. Jetzt erinnerte ſie ihn, ſehr zur Unzeit, an ſeine Pflichten. Sch. Die Trennung unter den Alliirten mußte, für den Augenblick wenigſtens, die unvermeidliche Folge ſein. Sch. Die Zahl derer, die ſich in kurzer Zeit, vorzüglich in den nördlichen Provinzen, zu der neuen Sekte bekannten, iſt ungeheuer. Sch.

Wenn jedoch in dem zuſammengezogenen Satze ein *Gegenſatz* der Begriffe hervorgehoben wird, oder die beſondern Sätze zu einem *größeren Umfange* erweitert ſind; ſo fordert er insgemein das *Semikolon.*

Lange Überlegungen zeigen gewöhnlich, daß man den Punkt nicht im Auge hat, von dem die Rede iſt; übereilte Handlungen, daß man ihn gar nicht kennt. G. Der Ackerbau und die Viehzucht, die Jagd und die Fiſcherei bereicherten den Landmann; Künſte, Manufakturen und Handlung den Städter. Sch. Ich habe allerlei nachgedacht über die Begier im Menſchen, ſich auszubreiten, neue Entdeckungen zu machen, herumzuſchweifen; und dann wieder über den innern Trieb, ſich der Einſchränkung willig zu ergeben, und in dem Gleiſe der Gewohnheit ſo hinzufahren. G.

Wenn in dem zuſammengezogenen Satze durch die Konjunktion *und* zwei *Begriffe* mit einander verbunden werden, die zuſammengenommen als *Ein Glied* des Satzes — Subjekt, Prädikat, Attribut oder Objekt — aufgefaßt werden; ſo findet bei *und* keine Gliederpauſe und kein Komma Statt.

Die Frauen im Hauſe ſind vergnügt *und* glücklich. G. Sein Geſpräch war ernſthaft *und* gefällig, ſeine Unterhaltung belehrend *und* erquickend. G. Ein braver Reiter *und* ein rechter Regen kommen überall durch. G. Gärten *und* Felder ſchienen in dem beſten Zuſtande. G. Seht das arme Geſchöpf vor ſeinem Schickſale zittern *und* beben. G. Keine Spur von Wall *und* Graben war zu ſehen. G. Eliſabeth übte nur eine gerechte Rache *und* Wiedervergeltung aus. Sch. Sie befragten *und* beſprachen ſich ſehr lebhaft über Alles, was ſie ſich mitzutheilen wünſchten. G. Wilhelm warf einige Blicke auf die Ritter *und* Frauen, deren Abbildungen an der Wand hingen; und ſeine Rede ſchien ihm in Gegenwart dieſer Harniſche *und* Kragen erſt recht am Platze. G.

Anmerk. Auch Nebenſätze und verkürzte Sätze z. B. Supinen werden in ſolchen Fällen ohne Gliederpauſe und ohne Komma zuſammengezogen z. B. „Ich erzählte Alles meinen Geſpannen, die davon ganz entzückt waren und nicht wohl begreifen konnten, daß das Alles aufgeführt werden ſollte“ G. „Wenn Du Deine Zeit ſchlecht angewendet und Nichts gewonnen haſt, ſo biſt Du doch indeſſen ein Perſönchen geworden“ G. „Wir wollen, ohne uns zu ſchelten und ſie zu tadeln, Blumen auf ihr Grab ſtreuen“ G. „Eben ſo nöthig ſcheint es, gewiſſe Geſetze auszuſprechen und den Kindern einzuſchärfen“ G.

In dem zuſammengezogenen Satze findet hingegen bei der Konjunktion und immer eine durch das Komma zu bezeichnende Gliederpauſe Statt:

a. wenn ein kauſales Verhältniß oder ein Gegenſatz hervorgehoben wird.

Sie glaubte ſich äußerſt beleidigt, und wünſchte gerächt zu werden. G. Ich habe mich gewundert, wie ein Maler zugleich ſo wahr, und ſo falſch ſein kann. G. O daß Sie von ſo ferner Zeit, und nicht von morgen, nicht von heute ſprechen. Sch. Gebt mir Euer Wort, daß Ihr ihn (den Brief) an ſie ſelbſt wollt übergeben, und nicht in Burleighs ungetreue Hand. Sch.

b. wenn zwei Prädikate zuſammengezogen werden, deren Ausdruck einen größeren Umfang hat.

Er war mehrmals ſchon getäuſcht worden, und fing wirklich an verdrießlich und verſtimmt zu werden. G. Meine Mutter liebte mich nicht, und verhehlte es keinen Augenblick. G. Stillſchweigend gingen ſie durch wunderliche Gänge, und kamen in ein artiges Zimmer; der Geiſtliche führte ihn ein, und verließ ihn ohne weitere Entſchuldigung. G.

Wenn in einem zuſammengezogenen Satze durch die Konjunktionen oder, ſowol — als, weder — noch, oder auch durch die unterordnenden Konjunktionen wie und als zwei Begriffe ohne Hervorhebung verbunden werden; ſo findet meiſtens eben ſo, wie bei und, keine Gliederpauſe, und daher auch kein Komma Statt.

Wie oft habe ich dich im Stillen getadelt, daß Du dieſen oder jenen Menſchen anders behandelteſt, daß Du in dieſem oder jenem Falle Dich anders betrugeſt, als ich würde gethan haben. G. Er entzog durch dieſe wohlgewählte Stellung der Stadt ſowol als dem Lager jede Zufuhr. Sch. Ich kann weder ſo ſehen noch ſo handeln. G. Ein heiterer Tag iſt wie ein grauer, wenn wir ihn ungerührt anſehen. G. Es ſchien, daß er mehr aus Verzweiflung als aus Neigung, mehr überraſcht als mit Überlegung, mehr aus Langerweile als aus Vorſatz ihren Wünſchen begegnet ſei. G.

Bei den elliptiſchen Sätzen (§. 21. 215. 261) wird die Gliederpauſe durch das Komma bezeichnet.

Nein, das muß ich erſt wohl bedenken. Sch. Ja, es iſt ſo. G. Genug, ich gehe. G. Fürwahr, wenn dies Egoismus iſt, ſo iſt es der liebenswürdigſte und lobenswürdigſte. G. Es iſt die ſchönſte Hoffnung; doch, es iſt nur eine Hoffnung. Sch. Nun, das war ein Scherz. Sch.

Die explanative Konjunktion nämlich (§. 202) wird, wenn ſie einem ganzen Satze vorangeht, als ein elliptiſcher Satz aufgefaßt, und fordert dann das Komma. Wenn aber die explanativen Konjunktionen nämlich, wie und als einem einfachen Gliede des Satzes vorangehen, findet keine Gliederpauſe, und daher auch kein Komma Statt.

Er hat das Vertrauen mißbraucht, nämlich, er hat die ihm anvertrauten Gelder angegriffen. — Lebensgewandte Edelleute wie Hagedorn, ſtattliche Bürger wie Brockes, entſchiedene Gelehrte wie Haller, erſchienen unter den erſten der Nation, den Vornehmſten und Geſchätzteſten gleich. G.

Die eingeſchalteten Sätze (§. 280) fordern ein vorangehendes und nachfolgendes Komma. Dasſelbe gilt von der in die Rede eingeſchalteten Anrede.

Dieſe Tage, ich geſteh' es, ſchwebt mir der Graf immer vor Augen. G. Den eignen freien Willen, ich ſeh' es wohl, will das Verhängniß gehn mit meinen Kindern. Sch. Grau, theurer Freund, iſt alle Theorie. G. Dich, o meine treue Hanna, reizet nicht der Werth des Goldes. Sch.

Wenn das Subjekt oder Objekt eines einfachen Satzes dadurch hervorgehoben wird, daß es, wie ein Satz, mit einer Gliederpauſe dem Satze vorangeht (§. 210); ſo fordert es ebenfalls das Komma.

Die Tugend, ſie iſt kein leerer Schall. Sch. O dieſe wilden Banden, ſie ſind nicht Eure Freunde. Sch. Dieſes Blatt, ich leg's in Eure Hände. Sch. Dieſe Staatskunſt, wie verwünſch' ich ſie! Sch.

Gliederpauſen der vielfach zuſammengeſetzten Sätze.

§. 313. Der vielfach zuſammengeſetzte Satz beſteht meiſtens aus nicht mehr als zwei in einem logiſchen Verhältniſſe verbundenen Gliedern, die durch Eine Hauptpauſe geſchieden ſind: Eines dieſer Glieder aber, oder auch beide beſtehen aus mehreren in beiordnender oder unterordnender Form verbundenen Sätzen; und dieſe werden durch Gliederpauſen geſchieden, welche der Hauptpauſe untergeordnet ſind.

Niemand weiß, was er thut, wenn er recht handelt; aber des Unrechtes ſind wir uns immer bewußt. G. Da ſich die Rechte eines Despoten ſo weit erſtrecken, als ſeine Macht; und da dieſe Macht durch keine Pflichten eingeſchränkt iſt, weil ihn Niemand zwingen kann, ſie zu erfüllen: ſo kann er ſich das Vermögen ſeiner Unterthanen zueignen, ohne ſich darum zu bekümmern, ob es mit ihrem guten Willen geſchieht. Wieland.

In dem vielfach zuſammengeſetzten Satze werden die untergeordneten Gliederpauſen nach denſelben Beſtimmungen, welche für die Gliederpauſen der einfach zuſammengeſetzten Sätze gelten (§. 311. 312), entweder durch das Komma, oder

durch das Semikolon bezeichnet; die Hauptpauſe aber wird entweder durch das Semikolon oder durch das Kolon bezeichnet.

a. die Hauptpauſe wird durch das Semikolon bezeichnet, wenn die untergeordneten Gliederpauſen durch das Komma bezeichnet ſind.

Ich überſehe deutlich, daß ich auf gewiſſe Rechte ſtrenge halten muß; ich ſehe aber auch, daß andere Befugniſſe mir zwar vortheilhaft, aber nicht ganz unentbehrlich ſind. G. Kann das geheimſte innerſte Denken des Weiſen zugleich ein äußeres Handeln ſein hinaus in die Welt zur Mittheilung und Belehrung; warum ſoll denn nicht äußeres Handeln in der Welt, was es auch ſei, zugleich ſein können ein ſtilles Betrachten des Handelns? Schleierm. Setzten wir uns an die Stelle Anderer, ſo würden Eiferſucht und Haß wegfallen; und ſetzten wir Andere an unſere Stelle, ſo würde Stolz und Einbildung gar ſehr abnehmen. G. Wilhelm von Oranien brach mit dem Throne, weil die willkürliche Gewalt ſeinen Stolz empörte; Egmont war eitel, darum legte er einen Werth auf Monarchengnade. Sch. Es iſt nicht genug, zu wiſſen, man muß auch anwenden; es iſt nicht genug, zu wollen, man muß auch thun. G. Kannſt Du leſen, ſo ſollſt du verſtehen; kannſt Du ſchreiben, ſo mußt Du etwas wiſſen. G.

b. Die Hauptpauſe wird durch das Kolon bezeichnet, wenn die untergeordneten Gliederpauſen durch das Semikolon bezeichnet ſind.

Was aus dieſer Welt ſelbſt hervorgeht, das vermag nicht ſie weiter zu fördern, das bewegt ſich immer nur im alten Kreiſe; ich kann deſſen mich nicht erfreuen, es täuſcht mich nicht mit leerer Erwartung jeder günſt'ge Schein: doch wo ich einen Funken des verborgnen Feuers ſehe, das früh oder ſpät das Alte verzehren, und die Welt erneuen wird; da fühl' ich mich in Lieb' und Hoffnung hingezogen, wie zu den geliebten Zeichen der fernen Heimat. Schleierm. Sage mir, mit wem Du umgehſt; ſo ſage ich Dir, wer Du biſt: weiß ich, womit Du Dich beſchäftigeſt; ſo weiß ich, was aus Dir werden kann. G. Wenig hab' ich gethan, um die Welt zu bilden, wie ſie iſt; ſo hab' ich auch kein Bedürfniß, ſie vortrefflicher zu finden: allein des ſchnöden Lobes ekelt mich, das ihr von allen Seiten verſchwendet wird, damit wieder das Werk den Meiſter lobe. Schleierm. Mit wahrhaft Gleichgeſinnten kann man ſich auf die Länge nicht entzweien; man findet ſich immer wieder einmal zuſammen: mit eigentlich Widergeſinnten verſucht man umſonſt, Einigkeit zu halten; es bricht immer wieder einmal aus einander. G. Für die Pflanze ſelbſt iſt das Höchſte die Blüte, die ſchöne Vollendung ihres eigenthümlichen Daſeins; für die Welt iſt ihr Höchſtes die Frucht, die Hülle für den Keim des künftigen Geſchlechtes: ſo iſt auch für den Menſchen das muntere Leben der Jugend das Höchſte, und weh ihm, wenn es von ihm weicht; aber die Welt will, er ſoll alt ſein, damit Früchte reifen, je eher je lieber. Schleierm.

Die Hauptpauſe einer zuſammengeſetzten Periode (§. 279) fordert immer das Kolon; aber auch die Hauptpauſe derjenigen vielfach zuſammengeſetzten Sätze, welche nur die Form

einer Periode haben (§. 279), fordern, wenn die untergeordneten Gliederpauſen durch das Semikolon bezeichnet ſind, das Kolon.

Während man im Staatsrathe die große Frage abhandelte, ob die Nation elend werden ſollte oder nicht; während ihre beeidigten Sachwalter alle Gründe der Vernunft und Billigkeit zu ihrem Beiſtande aufboten, der Bürgerſtand und das Volk aber in eiteln Klagen, Drohungen und Verwünſchungen ſich Luft machte: ſetzte ſich ein Theil der Nation in Handlung, der unter allen am wenigſten dazu aufgefordert ſchien, und auf den man am wenigſten geachtet hatte. Sch. Der Punkt, der eine Linie durchſchneidet, iſt nicht ein Theil von ihr; er bezieht ſich auf das Unendliche eben ſo eigentlich und unmittelbarer, als auf ſie; und überall in ihr kannſt Du einen ſolchen Punkt ſetzen: ſo auch ſoll der Moment, in welchem Du die Bahn des Lebens theileſt, ſelbſt kein Theil des zeitlichen Lebens ſein; anders ſoll es ſich ergänzen und geſtalten, um Dir ein unmittelbares Bewußtſein von Deinen Beziehungen mit dem Ewigen und Unendlichen zu erregen. Schleierm. So lange jedes äußere Verhältniß, jede äußere Geſtalt des Lebens mich gleichgültig läßt, und alle mir gleich werth ſind, wenn ſie nur meines Weſens Natur ausdrücken, und zu ſeiner innern Bildung mir neuen Stoff aneignen; ſo lange, des Geiſtes Auge auf dieſes Ganze gerichtet, jedes einzelne nur in dieſem Ganzen, und in dieſem alles Einzelne mir erſcheint: ſo lange beherrſcht mein Wille das Geſchick, und wendet Alles, was es bringen mag, zu ſeinen Zwecken mit Freiheit an. Schleierm.

Der vielfach zuſammengeſetzte Satz beſteht oft aus mehr als zwei Gliedern, die in einem kopulativen Verhältniſſe mit einander verbunden ſind; er hat dann mehrere Hauptpauſen von gleicher Größe, welche, je nachdem die untergeordneten Gliederpauſen durch das Komma oder durch das Semikolon bezeichnet ſind, entweder das Semikolon, oder das Kolon fordern.

An dem nämlichen Tage, wo die Bittſchrift eingereicht wurde, traktirte Brederode die Verſchwornen; gegen dreihundert Gäſte waren gegenwärtig; die Trunkenheit machte ſie muthwillig, und ihre Bravour ſtieg mit ihrer Menge. Viele wurden betrunken; Ernſthaftes und Poſſirliches, Sinnentaumel und Angelegenheit des Staats vermengten ſich auf eine burleske Art mit einander; und die allgemeine Noth des Landes bereitete ein Bacchanal. Sch. Wie völlig dieſe Menſchen mit ſich ſelbſt unbekannt ſind; wie ſie ihr Geſchäft ohne Nachdenken treiben; wie ihre Anforderungen ohne Gränzen ſind, davon hat man keinen Begriff: nicht allein will Jeder der Erſte, ſondern auch der Einzige ſein; Jeder möchte gern alle Übrigen ausſchließen, und ſieht nicht, daß er mit ihnen zuſammen kaum Etwas leiſtet; Jeder dünkt ſich wunderoriginell zu ſein, und iſt unfähig, ſich in Etwas zu finden, was außer dem Schlendrian iſt; dabei eine immerwährende Unruhe nach etwas Neuem. G. Die Sophiſten lehrten die Kunſt, die Leidenſchaften anderer Menſchen zu erregen; Sokrates lehrte die Kunſt, ſeine eignen Leidenſchaften zu dämpfen: Jene lehrten, wie man es machen müſſe, um weiſe und tugendhaft zu ſcheinen; Dieſer lehrte, wie man es ſei: Jene munterten die Jünglinge von Athen auf, ſich der Regirung anzumaßen; Sokrates bewies Ihnen, daß ſie vorher die Hälfte ihres Lebens anwenden müßten, ſich ſelbſt regiren zu lernen. Wiel.

Wenn der logiſche Werth mehrerer in einem kopulativen Verhältniſſe verbundenen Sätze hervorgehoben wird; ſo werden die Gliederpauſen dieſer Sätze auch dann, wenn ſie als einander beigeordnete Adjektivſätze oder Kaſusſätze mit einem Hauptſatze verbunden ſind, durch das Semikolon bezeichnet (§. 312).

Sie hegte ſolche Träume, die hier lebendig eingemauert lebt; zu der kein Schall des Troſtes, keine Stimme der Freundſchaft aus der lieben Heimat dringt; die längſt kein Menſchenangeſicht mehr ſchaute, als ihrer Kerkermeiſter finſtre Stirn; die erſt ſeit Kurzem einen neuen Wächter erhielt in Eurem rauhen Anverwandten? Sch. Wem die Welt nicht unmittelbar eröffnet, was für ein Verhältniß ſie zu ihm hat; wem ſein Herz nicht ſaget, was er ſich und Andern ſchuldig iſt: der wird es wol ſchwerlich aus Büchern erfahren, die eigentlich nur geſchickt ſind, unſern Irrthümern Namen zu geben. G. Der Herzog von Arſchot, dem dieſer Vorſchlag von Egmont mitgetheilt wird, verwirft ihn mit der ſtolzen Erklärung, daß er von Egmont und Oranien keine Geſetze anzunehmen geſonnen ſei; daß er ſich über Granvella nicht zu beſchweren habe; und daß er es vermeſſen finde, dem Könige vorzuſchreiben, wie er ſich ſeiner Miniſter bedienen ſolle. Sch.

Oft wird eine größere Reihe kopulativ verbundener Gedanken unter einer Einheit zuſammenfaßt, die in einem vorangehenden oder nachfolgenden Satze ausgedrückt iſt. Der ganze Satz hat alsdann eine Hauptpauſe, die durch das Kolon bezeichnet wird; und die untergeordneten Gliederpauſen werden, je nachdem die Glieder mehr oder weniger hervorgehoben werden, entweder durch das Semikolon oder durch das Komma bezeichnet.

Kinder wiſſen beim Spiele aus Allem Etwas zu machen: ein Stab wird zur Flinte, Ein Stück Holz zum Degen, jedes Bündelchen zur Puppe, und jeder Winkel zur Hütte. G. Der Menſch iſt nun einmal ſo: er begehrt Alles an ſich zu reißen, um nur nach Belieben damit ſchalten und walten zu können; das Geld, das er nicht ſelbſt ausgibt, ſcheint ihm ſelten wohl angewendet. G. Da ſteht Dein Haus, reich wie ein Edelſitz: von ſchönem Stammholz iſt es neu gezimmert, und nach dem Richtmaß ordentlich gefügt; von vielen Fenſtern glänzt es wohnlich hell; mit bunten Wappenbildern iſt's bemalt und weiſen Sprüchen. Sch. Umſchauen nach allen Seiten, und Aufnehmen Alles in den innerſten Sinn; Beſiegen einzelner Gefühle Gewalt, daß nicht die Thräne, ſei es der Freude oder des Kummers, das Auge der Seele trübe, und verdunkle ſeine Bilder; raſch ſich von Einem zum Andern Bewegen, und unerſättlich im Handeln auch fremdes Thun noch innerlich nachahmend Abbilden: das iſt das muntere Leben der Jugend; und eben das iſt das Werden der Weisheit und der Erfahrung. Schleierm. Bei Homer iſt der Geſang rauh und prächtig; die Sitten roh und auf dem Gipfel menſchlicher Stärke; die Götter niedrig und erhaben; die Helden pöbelhaft und groß; die Sprache voll Dürftigkeit und Überfluß: Alles ein Zeuge der Natur, die durch ihn ſang. Herd. Die Annehmlichkeit der Stimme, die Reinheit der Ausſprache, die Richtigkeit des Akzentes iſt nicht hinlänglich; wir fordern eine vollkommene Nachahmung, einen Ausdruck, der jeder Periode, jedem Verſe das Leben, den Affekt, die Seele gibt, die ſie haben ſollen: kurz die Art, wie geleſen wird, ſoll das Ohr an die Stelle aller übrigen Sinne ſetzen. Wiel. Das

ſtürmiſch fliegende Haar, die rollenden Augen, die ſchäumenden Lippen, die wilden Geberden und die raſende Fröhlichkeit: alle dieſe Ausbrüche einer fanatiſchen Wuth machten ſeine Augen unempfindlich, und erweckten in ihm Ekel. Wiel. Die Gnade der Großen, die Gunſt der Gewaltigen, die Förderung der Thätigen, die Neigung der Menge, die Liebe der Einzelnen: Alles wandelt auf und nieder, ohne daß wir es feſthalten können. G.

Man gebraucht in dieſem Falle ſtatt des Kolons auch einen Gedankenſtrich (S. §. 314), wenn die kopulativ verbundenen Glieder eine größere Anzahl oder einen größeren Umfang haben, und ihnen die Hauptpauſe nachfolgt.

Da den Slawata und Martinitz, auf die der Kaiſer allen guten Böhmen zum Ärgerniſſe Gnadengaben häuft; die ſich vom Raube der vertriebnen Bürger mäſten; die von der allgemeinen Fäulniß wachſen; allein im öffentlichen Unglück ernten, mit königlichem Prunk dem Schmerz des Landes Hohn ſprechen — die und ihres Gleichen laßt den Krieg bezahlen. Sch. Das Werk Homers mit allen Wiederholungen; mit allen neben- und ineinander geworfenen Abſätzen; mit ſeinen aus- und ineinander fallenden Tönen; mit ſeinem rauhen ungekünſtelten Numerus; mit ſeinen unaufgeſtutzten hinläſſigen Perioden — mit allem Dieſem wird es eben ein einziger hoher Geſang, der alle Harmonie der Götter und der Menſchen vereinigt. Herd. Die ſtärkſten Machtwörter, die reichſte Fruchtbarkeit, kühne Inverſionen, einfache Partikeln, der klingendſte Rhythmus, die ſtärkſte Deklamation — Alles belebte die Sprache, um ihr einen ſinnlichen Nachdruck zu geben, um ſie zur poetiſchen zu erheben. Herd.

Gliederpauſen beim Redeton.

§. 314. Wenn das nachfolgende Glied eines in beiordnender Form zuſammengeſetzten Satzes durch den Redeton beſonders hervorgehoben wird, ſo wird die Gliederpauſe insgemein durch das Kolon bezeichnet (§. 309).

Euch kann kein Kerker tief genug begraben: nur Euer Tod verſichert ihren Thron. Sch. Ich will mich nicht der Rechenſchaft entziehn: die Richter ſind es nur, die ich verwerfe. Sch. Dann war es noch nicht damit gethan, den Feldherrn für die Armee aufzuſuchen: man mußte auch die Armee für den Feldherrn auffinden. Sch. Nicht, wo die goldne Ceres lacht und der friedliche Pan, der Flurenbehüter: wo das Eiſen wächſt in der Berge Schacht, da entſpringen der Erde Gebieter. Sch.

Anmerk. Der Redeton wird bei einzelnen Wörtern gewöhnlich nicht orthographiſch bezeichnet. Wenn jedoch ein Wort ſoll beſonders hervorgehoben werden, ſo wird es in der Schrift unterſtrichen, und im Drucke mit durchſchoſſenen Buchſtaben gedruckt.

Man macht auch von dem Kolon immer Gebrauch, wenn eine geſprochene oder geſchriebene Rede in der Form eines Hauptſatzes wörtlich angeführt wird, und wenn einzelne Wörter oder Ausdrücke als ſolche angeführt werden.

Da tritt ein braun Bohemerweib mich an mit dieſem Helm, und ſpricht: Geſell, Ihr ſuchet einen Helm. Sch. Er ſprach zu mir aus dieſes Baumes Zweigen: Geh' hin, Du ſollſt auf Erden für mich zeugen. Sch.

Wenn jedoch der eigentliche Hauptſatz, wie ein eingeſchalteter Satz (§. 280. 312), innerhalb des angeführten Satzes ſteht, oder ihm nachfolgt; ſo werden die Gliederpauſen durch das Komma bezeichnet.

Geht zu den Lanzenknechten, ſagt' ich ihr, ich bin ein Landmann, brauche nicht des Helmes. Sch. Nun, ſagte er, wird man uns bald ein großes Trauerſpiel geben. Sch.

Wenn die angeführte Rede aus mehreren Sätzen beſteht, oder wenn es auch aus irgend einem andern Grunde zweckmäßig iſt, ſie als eine wörtlich angeführte Rede beſonders zu unterſcheiden; ſo bezeichnet man ſie durch ein beſonderes Anführungszeichen („"); und man macht von dieſem Zeichen auch wol Gebrauch, wenn eine wörtlich angeführte Rede die Form eines Subſtantivſatzes hat.

„Das Wort iſt frei, die That iſt ſtumm, der Gehorſam blind" dies urkundlich ſeine Worte ſind. Sch. Homer führt den Achill dort redend ein „Wohlan! laßt uns einen Wahrſager, oder Prieſter, oder Traumdeuter fragen, warum Phöbus Apollo auf uns ſo ſehr zürne: denn wahrlich auch der Traum kömmt vom Jupiter." Herd. Mich, Euren Boten, wies man an die Räthe, und die entließen mich mit leerem Troſte „Der Kaiſer habe diesmal keine Zeit; er würde ſonſt einmal wol an uns denken." Sch.

Wenn das nachfolgende Glied eines in beiordnender Form zuſammengeſetzten Satzes durch den Redeton mit großem Nachdrucke hervorgehoben wird, ſo bezeichnet man die Gliederpauſe durch den Gedankenſtrich (—).

Ihr habt die Königin nicht hingeführt — die Königin war es, die ſo gefällig war, Euch hinzuführen. Sch. Mylord von Burleigh? Wußt' er die Gefahr, die Dich umgab? War er's, der ſie von Dir gewandt? — Dein treuer Leſter war Dein Engel. Sch. Erhöhen willſt Du mich, zeigſt mir von ferne bedeutend einen koſtbaren Preis — und wärſt Du ſelbſt der Preis und Deine Frauengunſt; wer biſt Du, Ärmſte! und was kannſt Du geben? Sch. Eh' mögen Feu'r und Waſſer ſich in Liebe begegnen, und das Lamm den Tiger küſſen — Ich bin zu ſchwer verletzt; ſie hat zu ſchwer beleidigt. Sch. Ich habe drauf geharret — Jahre lang mich drauf bereitet. Sch.

Anmerk. Der Gedankenſtrich bezeichnet eine größere Hervorhebung als das Kolon.

Man macht von dem Gedankenſtriche insbeſondere Gebrauch, wenn man etwas Unerwartetes hervorheben will; und er ſteht in dieſer Weiſe auch vor einzelnen Gliedern des Satzes.

Wein' um den Bruder, ich will mit Dir weinen, und mehr noch — rächen will ich ihn. Sch. Es lüſtet keinen, Euer — vierter Mann zu werden; denn Ihr tödtet Eure Freier, wie Eure Männer. Sch. Und daß Du wiſſeſt, wer Dir Ruhm verleiht, er ſterbe oder ſiege — ich bin Lionel. Sch. Vereinigt ſind ſie mächtig gnug, Euch zu beſchützen gegen eine Welt, und Recht ſich zu verſchaffen — gegen Euch. Sch.

Wenn ein eingeſchalteter Satz (§. 280) durch den Redeton hervorgehoben wird, oder einen großen Umfang hat; ſo werden die Gliederpauſen durch den Gedankenſtrich bezeichnet.

Mit grobem Zinn — die ſchlechteſte Edelfrau würd' es verſchmähn — bedient man ihre Tafel. Sch. Ich bin — Dank Eurer Späher Wachſamkeit — von aller Welt geſchieden. Sch. Die Beſchämung gönnt' ich ihr, daß ſie mit eignen Augen — denn der Neid hat ſcharfe Augen — überzeugt ſich ſähe, wie ſehr ſie auch an Adel der Geſtalt von Dir beſiegt wird. Sch.

Anmerk. Bei eingeſchalteten Sätzen von geringem Umfange, die nicht durch den Redeton hervorgehoben werden, bezeichnet man die Gliederpauſen durch das Komma (§. 312) z. B. „Ich war gewohnt, wie ein Falke das Geſinde zu beobachten; denn, im Vorbeigehen geſagt, darauf beruht eigentlich der Grund aller Haushaltung" G. „Es war des Vaters ernſte Todtenfeier; im Volksgedräng verborgen wohnten wir ihr bei, Du weißt's, in unbekannter Kleidung" Sch.

Wenn in einem Satze nähere Beſtimmungen eines Begriffes, oder Erklärungen eines Wortes eingeſchaltet werden, ſo bezeichnet man die Einſchaltung insgemein durch das Parentheſenzeichen ( ).

Er meldete ſeinem Vater, man habe ihn (den Vater) gewählt. — Lange Zeit waren bei den Alten ſingen und ſprechen (αὐδᾶν, ἀείδειν) einerlei: Orakel ſangen, und die Stimmen, die der Gott ſang, hießen Ausſprüche (φάτα); die Geſetze ſangen und hießen Lieder (νόμοι); die Dichter ſangen, und was ſie ſangen, hießen Reden (ἔπεα). Herd.

Man bezeichnet endlich durch den Gedankenſtrich auch:

a. den Übergang der Rede auf einen andern Gegenſtand.

Du biſt in Deiner angenehmen Laune; ich will Dich drin nicht ſtören. — Du Chatel! Es ſind Geſandte da vom alten König René, belobte Meiſter im Geſang. Sch. Komm, trockne Deine Thränen; ſie entſtellen Dein holdes Auge. — Was ich ſagen wollte? ja, dieſer Piccolomini iſt doch ein würd'ger Edelmann. Sch.

b. eine Unterbrechung der Rede.

Und nun, nach zehn verlornen Jahren unverdroßnen Werbens, verhaßten Zwangs — O Sir, mein Herz geht auf; ich muß des langen Unmuths mich entladen. Sch. Maria: Nein, Mortimer, eh' ſo viel Blut um mich — Mortimer: Was iſt mir alles Leben gegen Dich! Sch.

c. die in der Rede hervortretenden Pauſen des Zweifels und des Nachdenkens.

Ich ſoll das Urtheil vollziehen laſſen — ſoll es nicht vollziehen laſſen — Gott! weiß ich, was ich ſoll? Sch. Jetzt? — nein — nein — jetzt nicht, Leſter — nein, das muß ich erſt wohl bedenken. Sch. Ja — ſo — ja, ja! ich — mach' Euch meinen Glückwunſch. Sch.

Fragezeichen und Ausrufungszeichen.

§. 315. Das Fragezeichen und das Ausrufungszeichen bezeichnen nicht Verhältniſſe der logiſchen Form (§. 308), ſondern Erſteres das einer Frage eigenthümliche Tonverhältniß (§. 205), und Letzteres Tonverhältniſſe, durch welche ſich Affekte ausdrücken.

Man gebraucht das Fragezeichen nach jeder Frage, welche in der Form eines Hauptſatzes, oder nur durch ein Interrogativpronom oder durch ein anderes Wort ausgedrückt iſt.

Wo kam der Schmuck her? Sch. Iſt mein Prozeß entſchieden? Sch. Spricht Pilatus zu ihm: Was iſt Wahrheit? Joh. 18, 38. Was iſt denn bekannt? ſagte ich. G. Wie? wohntet Ihr dem Ritterſpiel nicht bei? Sch.

Anmerk. Interrogative Nebenſätze haben nicht das Tonverhältniß einer Frage, und werden daher auch nicht mit dem Fragezeichen bezeichnet.

Wenn mehrere Frageſätze einander beigeordnet ſind, ſo fordert jeder derſelben, auch wenn ſie zuſammengezogen ſind, das Fragezeichen.

Iſt mein Gewiſſen gegen dieſen Staat gebunden? Hab ich Pflichten gegen England? Sch. Warum ward Babington mir nicht vor Augen geſtellt, wie das Geſetz befiehlt? warum nicht meine Schreiber, die noch beide leben? Sch. Saht Ihr ſie eine Thräne vergießen? ihre Farbe nur ändern? Sch.

Man bezeichnet durch das Ausrufungszeichen diejenigen Ausdrücke eines Affektes, in denen ſich der Affekt durch ein eigenthümliches Tonverhältniß kund thut. Das Ausrufungszeichen findet insbeſondere Statt:

a. nach einem Ausrufe d. h. nach einem elliptiſchen Satze (§. 21), der einen Affekt ausdrückt.

O Jammer! — Schrecklich! — Gott! welche Blicke! — Furchtbares Schickſal! — Unwürdiger Verdacht! — O unglückſelig traurige Entdekkung! Sch. Aus meinen Augen! In den Tower, Verräther! Sch. O des Glücklichen, dem es vergönnt iſt, Eine Luft mit Euch zu athmen! Sch.

b. nach einem Frageſatze, der einen Affekt ausdrückt (§. 205).

Was hab' ich verloren! Welche Perle warf ich hin! Welch Glück der Himmel hab' ich weggeſchleudert! Sch. Wie kleine Schritte geht ein ſo großer Lord an dieſem Hof! Sch. Was für ein Anblick! Welch ein Wiederſehn! Sch.

c. nach einem Urtheilsſatze, der mit einem Urtheile zugleich einen Affekt ausdrückt.

Lebt wohl, Ihr Grotten und Ihr kühle Brunnen! Johanna geht, und nimmer kehrt ſie wieder! Sch. Du biſt Don Manuel nicht! Weh mir! Wer biſt Du? Sch. O dieſes Haus braucht keines Meiſters mehr! Sch. O Gott! das Leben iſt doch ſchön! Sch.

d. nach *Wünſcheſätzen* und *Heiſcheſätzen*, in denen ein lebhafter Affekt ausgedrückt wird.

Verhüte Gott, daß wir den Ruhm beflecken! Sch. Lang lebe meine königliche Frau, und Glück und Ruhm bekröne ihre Stirn! Sch. Eilende Wolken, Segler der Lüfte! Wer mit Euch wanderte, mit Euch ſchiffte! Sch. Frommer Stab! O hätt' ich nimmer mit dem Schwerte Dich vertauſcht! Hätt' es nie in deinen Zweigen, heil'ge Eiche, mir gerauſcht! Sch. Redet, Schändlicher! Vergrößert Euren Frevel! Läugnet ihn! Sch. Zurück von dieſem Schrank! Sch. Faſſe Dich! Sag' an, was geſchehen iſt! Sch. Weg mit der Verſtellung! Sch.

e. nach denjenigen *Interjektionen*, welche *für ſich allein* einen Affekt ausdrücken.

Du riſſeſt mich ins Leben, in den ſtolzen Fürſtenſaal, mich der Schuld dahin zu geben: *ach*! es war nicht meine Wahl. Sch. *Weh*! Steck' ich in dem Kerker noch? G. *Juchhe*! *Juchhe*! *Juchheiſa*! *Heiſa*! *he*! So ging der Fiedelbogen G. Weh! *Weh*! Du haſt ſie zerſtört, die ſchöne Welt, mit mächtiger Fauſt. G.

Wenn die Interjektion nur dem eigentlichen Ausdrucke des Affektes vorangeht, ſo ſind folgende Verhältniſſe zu unterſcheiden:

α. Die Interjektion z. B. o, *ach*, *ei* iſt mit dem nachfolgenden Ausdrucke des Affektes ohne Gliederpauſe unter *Einem Tonverhältniſſe* begriffen; in dieſem Falle findet *kein Interpunktionszeichen* Statt.

O ſähſt Du voller Mondenſchein zum letzten Mal auf meine Pein! G. *Ei* wie geputzt! das ſchöne junge Blut! G. *Ach* könnt' ich doch auf Bergeshöhn in deinem lieben Lichte gehn! G. O komm, mein Sohn, und rette Deine Tugend! Sch. O läge dieſe Stadt erſt hinter mir! Sch. *Ach* es iſt nicht der Rede werth. Sch.

β. Zwiſchen der Interjektion und dem Ausdrucke des Affektes findet eine Gliederpauſe Statt; alsdann wird die Gliederpauſe durch das *Komma* bezeichnet.

Ach, wohl mir, daß ich gerettet in Deinem Arme bin! Sch. Ach, meines Geiſtes Schwingen ſind gelähmt! Sch. Ei, Deine Weisheit hat ſich ſchlecht bewährt! Sch. Ei, das iſt ja ein Wallenſteiner! Sch. Ei, da ſind wir alte Bekannte! Sch. O, die Menſchen ſind grauſam! Sch.

Wenn eine *Anrede* mit einem *Affekte* geſprochen, oder auch nur durch den *Redeton* hervorgehoben wird, ſo läßt man ihr ebenfalls das *Ausrufungszeichen* nachfolgen.

O meine Söhne! Feindlich iſt die Welt und falſch geſinnt. Sch. Geh', falſche gleißneriſche Königin! Wie Du die Welt, ſo täuſch' ich Dich. Sch. Unglückliche! Der Wahnſinn reißt Euch hin! Sch. Edler Lord von Schrewsbury! Sagt ihr uns Eure Meinung! Sch.

Wenn die Anrede nicht durch einen Affekt oder durch den Redeton hervorgehoben wird, gebraucht man das **Komma**.

Werther Sir, erlaubt ein Wort mit Eurem Neffen. Sch. Junger Mann, Ihr ſeid zu raſch. Sch. Steh' feſt, mein Neffe, kaufe nicht zu theuer. Sch.

Digitized by Google

Begriffe.

Tab. I.

Begriffsformen, ausgedrückt durch Begriffswörter.

- Thätigkeit
  - Verb
    - Subjektiv — intranſitiv.
    - Objektiv
      - nicht tranſitiv — intranſitiv.
      - tranſitiv
        - rein tranſitiv.
        - kauſativ.
  - Adjektiv
    - Subjektiv
    - Objektiv
- Sein.
  - Subſtantiv
    - Perſonenname (Konkretum)
      - Gemeinname.
      - Eigenname.
      - Stoffname.
    - Sachname
      - Konkretum
        - Gemeinname.
        - Eigenname.
        - Stoffname.
      - Abſtraktum.

Beziehung		Art	Unterart	Weitere Unterart	Form	Wortart
II. auf einanander.	der Thätigkeit auf ein Sein.	A. prädikative			Perſonalflexion	Ausſagewort.
		B. attributive	a. Attribut der Art		Flexion des Adjektivs; Kaſus des Subſt. (Genitiv.)	
			b. Attribut des Individuums		Kaſus des Subſt. (Genitiv.	Adjektivpronomen u. Zahlw.
	des Seins auf eine Thätigkeit.	C. objektive	a. Objekt der Art	a. ergänzendes	Kaſus: Genitiv. Akkuſativ. Faktitiv.	
				b. Weiſe	Adverb der Weiſe.	
			b. Obj. d. Individuums	a. ergänzendes	Kaſus (Dativ).	
				b. Raumverhältniß; c. Zeitverhältniß		Präpoſitionen.
I. auf den Sprechenden.	der Thätigkeit.	A. Modus	a. Möglichkeit; b. Nothwendigkeit			Hülfsverben des Modus. Adverbien des Modus.
		B. Zeit	a. Gegenwart; b. Vergangenheit; c. Zukunft		Zeitformen des Verbs	Hülfsverben der Zeit. Adverbien der Zeit.
		C. Raumverhältniß	a. Ort; b. Richtung			Ortsadverbien.
		D. Größenverhältniß	a. Intenſität; b. Frequenz		Komparation des Adjektivs	Adverbien der Intenſität und Frequenz.
	des Seins.	A. Perſonalbeziehung			Perſonalflexion des Verbs	Perſonalpronomen.
		B. Demonſtrativ Beziehung				Demonſtrativ- und Interrogativpronomen.
		C. Geſchlecht			Geſchlechtsform d. Adjektivs	
		D. Größenverhältniß	Zahl; Menge		Flexion des Numerus	Zahlwörter.

Beziehungen ausgedrückt durch Flexionsformen und Formwörter. Tab. II.

Beziehungen			ausgedrückt durch Flexionsformen und Formwörter
II. auf einander. Logiſche Verhältniſſe.	A. Kauſales Verhältniß		Beiordnende Konjunktionen.
	B. Gegenſatz	a. aufhebender	Beiordnende Konjunktionen.
		b. beſchränkender	Beiordnende Konjunktionen.
	C. Kopulatives Verhältniß		Beiordnende Konjunktionen.
I. auf den Sprechenden. Modus der Ausſage.	A. Gedanke des Erkennens	a. Gedanke des Sprechenden	Indikativ.
		b. Beſprochener Gedanke	Konjunktiv.
		c. Angenommener Gegenſatz des Gedankens	Konditionalis.
	B. Gedanke des Begehrens		Imperaiiv.

Ableitung der Begriffswörter.

Wurzeln.	Stämme.	Sproßformen.
	von Wurzeln durch den Ablaut gebildet.	von Stämmen durch Endungen gebildet.
	Nebenf. mit dem Augment ge.	Nebenformen von Wurzeln und Sproßformen gebildet.

Wurzeln: Alle jetzt oder früher ablautende Verben.

Stämme:

- Subſtantiven (§. 39: 40.)
  - Subſtantiven.
    - Konkreta.
      - er (§. 45).
      - ling (§. 48).
      - in (§. 46).
      - chen (§. 47).
      - lein (§. 47).
    - Abſtrakta.
      - Augmentform (§. 51).
      - niß (§. 52).
      - ſal (§. 53).
      - ſel (§. 53).
      - ei (§. 54).
      - ſchaft (§. 56).
      - thum (§. 56).
  - Adjektiven.
    - ig (§ 58).
    - iſch (§. 59).
    - ſam (§. 60).
    - bar (§. 60).
    - en (§. 61).
    - icht (§. 64).
- Adjektiven (§. 41.)
  - Adjektiv.
    - lich (§ 62)
    - haft (§. 63).
  - Verben. (§. 44)
    - Intranſitive.
    - Tranſitive, von denen die Subſtantivf. ung (§. 50).
  - Subſtant. Abſtrakta.
    - e (§. 55).
    - heit (§. 55).

Satzverhältniſſe.

Tab. IV.

Satz.

I. Prädikatives Satzverhältniß.

Subjekt. (Sein.)
Subſtantiv.

Prädikat. (Thätigkeit.)
Verb 1., prädikatives Adjektiv 2.

II. Attributives Satzverhältniß.

Subſtantiv der Beziehung. (Sein.)

Attribut. (Thätigkeit.)

A. attributives Adjektiv 3.
B. Subſtantiv im Genitiv 4.
C. Subſtantiv in Appoſition 5.

III. Objektives Satzverhältniß.

Verb, prädik. Adjekt. (Thätigkeit.)

Objekt. (Sein.)

A. ergänzende Beziehung.
- a. Genitiv
- b. Akkuſativ
- c. Faktitiv
- d. Dativ

} Kaſus 6.

B. adverbiale Beziehung.
- a. Ortsbez.
- b. Zeitbez.
- c. kauſale Bez

} Präpoſitionen 7.

- d. Weiſe

Adv. d. Weiſe 8.

1) Das Ruder ſchallt, das Segel ſchwillt. 2) Die That iſt ſtumm. 3) Ein kurzer Arm, ein langes Schwert. 4) Der Geſang der Vögel. 5) Wilhelm der Eroberer. 6) Das Weib bedarf des Beſchützers. Die gute Sache kann nicht ſchlimme Mittel adeln. Werden Sie von Millionen Königen ein König. Gar leicht gehorcht man einem edlen Herrn. 7) Die Vögelein ſchweigen im Walde. Sie haben in ſchwachen Stunden mich geſehn. Sie hat aus falſcher Großmuth ſehr gefehlt. 8) In der Tiefe brauſet es hohl.

Adverbiale Beziehung.

Beziehungsform.			Form des Objektes.
Raumverhältniß (§. 250.)	Beziehung zu dem Sprechenden.		Ortsadverbien (§. 187.)
	Beziehung zu einem andern Sein.		Präpoſitionen (§. 189—199.)
Zeitverhältniß (§. 251.)	Beziehung zu dem Sprechenden.		Zeitadverbien (§. 187.)
	Bezieh. z. einer Thätigkeit	Zeitpunkt	Genitiv, Akkuſativ. Präpoſitionen.
		Zeitdauer	Akkuſativ. Präpoſitionen.
Mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit.			Gerundium. Adjektiv. Präpoſitionen.
Verhältniß der Weiſe (§. 253.)	Beziehung zu dem Sprechenden.		Adverbiale Formwörter.
	Beziehung zu einer Thätigkeit.		Adverb der Weiſe. Genitiv. Präpoſitionen.
Kauſales Verhältniß (§. 254.)	Grund	realer / moraliſcher	Präpoſitionen.
	Zweck		

Objektives Satzverhältniß. Tab. V.

Ergänzende Beziehung		Beziehungsform		Form des Objektes
der Sache	Woher	des Genitivs	real. / moral. / log.	Genitiv (§. 241.) Präpoſitionen (§. 242.)
der Sache	Wohin	des Akkuſativs des leidenden Objekts		Akkuſativ (§. 243).
der Sache	Wohin	des Faktitivs der Wirkung	real. (§. 245.)	Nominativ. Präpoſitionen.
			moral. (§. 246.)	Präpoſitionen.
			log. (§. 247.)	Akkuſativ und Nominativ. Präpoſitionen.
der Person		des Dativs (§. 249.)		Dativ. Präpoſitionen.

Wortfolge.

A. Hauptſatz.

a. Gemeine Wortfolge.

Subjekt.	Ausſage.	Objekt. Untergeordn. Obj.	Objekt. Hauptobj.	Prädikat.
Der Bote	hat	meinem Vater	einen Brief	gebracht.

b. Invertirte Wortfolge.

	Ausſage.	Subjekt.	Objekt. Untergeordn. Obj.	Objekt. Hauptobj.	Prädikat.
Heute	hat	der Bote	meinem Vater	einen Brief	gebracht.

B. Nebenſatz.

Konjunktion.	Subjekt.	Objekt Untergeordn. Obj.	Objekt Hauptobj.	Prädikat.	Ausſage.
Nachdem	der Bote	meinem Vater	einen Brief	gebracht	hatte.

Anmerk. Bei den mit Hülfsverben zuſammengeſetzten Formen des Verbs hat das Hülfsverb die Stelle der Ausſage, und das Mittelwort die Stelle des Prädikats. Bei trennbar zuſammengeſetzten Verben hat das Verb die Stelle der Ausſage, und die trennbare Präpoſition die des Prädikats. Das einfache, nicht mit einem Hülfsverb verbundene Verb hat die Stelle der Ausſage, uud in dieſem Falle wird die Stellung des Objekts auf die nicht ausgefüllte Stelle des Prädikats bezogen.

Alphabetiſches Regiſter.

A.

Abänderungen der Wörter, mundartiſche 32. 37. im Geſchlecht der Wörter 118. in der Pluralform der Subſtant. 131. rhythmiſche 127.

aber Etym. u. Bedeut. 201. Syntax 338 fg. Interpunkt. 428.

abermals Etym. 201.

Ablaut in der Flex. des Verbs 95 u. fg. in der Wortbild. 48 u. fg.

Ablautsform der Subſtantiven 48 fg.

Ableitung 2. allgem. Geſetze 37. unterſchieden von der Flex. 37.

Ableitungsformen 38 u. fg.

Abſtammung Geſetz der Orthogr. 409 u. fg.

Abſtrakta Begriff 6. Stämme 49. 50. Sproßformen 56. Infinitiv 91. im Plural 125. zum Kaſusſ. erweitert 351. 353 u. fg.

Adjektiv Flex. 135 u. fg. Komparation 136. Stämme 51 u. fg. Sproßformen 60 u. fg. Begriffs- u. Formw. 134. 138 u. fg. ſubj. u. obj. 5. ſubſtantiv. gebraucht 7. 8. attribut. u. prädikat. 134 u. fg. attrib. Kongruenz 250 u. fg. Stellung 392. als verkürzter Satz nicht flektirt 348. 350. in Appoſition 260. prädik. 215.

Adjektivnumeralien 161 u. fg. 166. u. fg.

Adjektivpronomen Bedeutung 142. perſon. 145. demonſtrat. 152 interrog. 157. relat. 147. 148. 157 u. fg. unbeſtimmt 160.

Adjektivſätze 205. 351. 374 u. fg. verkürzte 352. Modus 239. Stellung 402. 403. Interpkt. 429. 442.

Adjektivſubſtantiven. 8. Bildung 51. 52. Deklination 128. 130. Geſchlecht 116.

Adverb Bedeutung 20. Bildung 171 u. fg. Arten 173 fg. konjunktionelle 190 fg. Stellung 393.

Adverbialnumeralien 165. 169.

Adverbialpronomen 142. Demonſtrat. 154. interrog. 158. unbeſtimmt. 160.

Adverbialſätze 204. 350. 357. Art der Verbindung 357. des Ortes 358. der Zeit 358. der mit dem Prädikat verbundenen Thätigk. 360. der Weiſe 362. kauſale 363. kondit. 366. konzeſſ. 368. der Intenſ. 370 u. fg. Zuſammenziehung der

Adverbialſ. 373 u. fg. Stellung 403 u. fg. Interpkt. 426. 429 u. fg. 440 u. fg.
Adverſativſätze 326. 337 u. fg. ohne Konjunkt. 327. Interpkt. 425. 434.
Afterformen 31. der Sproßſ. 52. der Zuſammenſetzung 70. 77. des attribut. Satzverh. 262 u. fg. des obj. Satzverh. 321 u. fg. des zuſammengeſ. Satzes 381.
Akkuſativ bei Präpoſit. 183. des leidenden Obj. 17. 282 u. fg. Stellung 397. des Maßes 284. des Zeitverb. 304. 305. 306. ſtatt des Genit. 275.
aktives Verb 81. 220.
all, alle 167. 169. Stellung 393.
alle und jeder 167.
allein Etym. 172. unbeſt. Zahlw. 169 attrib. 255. Konjunkt. 339. Stellung 393. Interpkt. 428.
als Etym. 155. 172. explanat. 200. Exponent des Faktit. 289. Konjunkt. des Zeitverb. 359. Konjunkt. der Intenſ. 373. 374. unterſchieden von wie 374. Interpkt. 432. 439. als daß 372. als ob, als wenn 362. 363.
alſo Etym. 172. Synt. 344. Interpkt. 434.
an 171. 186. beim Superl. 216. Expon des Genit. 277. 279. 281. des Zeitverb. 302. der Weiſe 313. des Grundes 316.
Analyſe des Satzes 205.
ander 164.
Anfangsbuchſtaben große 420.
Anlaut 41. verſtärkt 44. Orthographie 408.
Apoſtroph 421.
Appoſition 259. verkürzter Satz 350. Interpkt. 430.
Artikel beſt. u. unbeſt. 16. 146. 159. Bedeutung 119. bei Eigennamen, Stoffnamen und Abſtrakt. 120 u. fg. bezeichnen Geſchl. u. Kaſ. 123.
Attribut Begriff 17. Formen desſ. 248 u. fg. Kongruenz 207. Betonung u. Stellung 392 u. fg.
attributives Satzverhältniß, ſiehe Satzverhältniß.
Attributivſätze, ſiehe Adjektivſätze.
auch 196 u. fg. Synt. 333 u. fg. Interpkt. 425. 428. 435.
auf 184. beim Superl. 174 als Exponent des Faktit. 282. 287. des Genit. 273. 274. 280. 282. Dat. 298. des Zeitverb. 301. 303. 305. der Weiſe 313.
auf daß 366.
Augment 44. Partizip mit u. ohne dasſ. 106.
Augmentform 56.
aus 185. Expon. des partit. Genit. 259. des Grundes 315. 316. des Stoffverh. 316.
außer 185 u. fg.
außerdem 332. Interpkt. 435.
außerhalb 192. 193 u. fg.
Auslaut 41. geſchärft 43. verſtärkt 44. Orthogr. 409.
Ausrufungszeichen 446.
Ausſage 1. Modusverh. derſ. 11. Stellung im Hauptſ. 387 fg. im Nebenſ. 391.
Ausſagewort, ſiehe ſein.
Ausſprache, Geſetz der Orthogr. 407 fg.

B.

bald. Etym. 173. 178.
Bedeutung des Worts, Einfluß auf das Geſchlecht der Subſtant. 114. grammat. 205.
Begriff des Seins u. der Thätigkeit 3. 4. bezogener und Beziehungsbegriff 9. Wurzelbegriffe und abgeleitete 3. verwandte 38.
Begriffsform 3.
Begriffswörter 2. 3. Arten derſ. 3. 4.
Bejahung u. Verneinung 11. 217.
bei 187. Exponent des Zeitverb 302. der mit dem Prädikat verbund. Thät. 311.
beide 163.

beinahe 169. attrib. 255. Stellung 393.

Betonung 28 u. fg. grammat. u. Redeton 30. Verh. verſ. zur Wortf. 385. zur Flex. 30. 136. 170. zur Interpunkt. 423 u. fg. der Sätze 322.

Beziehung der Begriffe auf den Sprechenden 2. 8. 10 u fg auf einander 9. 16 u. fg. attrib., präd., obj. 16. 17.

Beziehungen der Gedanken auf den Sprechenden 2. 8. 9. u. fg. auf einander, Arten verſ. 21 u. fg.

Beziehungsbegriff 9. 27.

Beziehungsform 9. obj., ergänzende und adverbiale 265 u. fg. des Genit. 271 u. fg. des Akkuſat. 282 u fg. des Faktit. 285 u. fg. des Dat. 293 u. fg. des Raumes 299. der Zeit 300. der mit d. Präd. verbund. Thät. 307. der Weiſe 312 u. fg. der Kauſ. 314 u. fg.

Beziehungswort eines Satzverh. 27 einer Zuſammenſetzung 64.

Bindungszeichen 421.

binnen 192. 195. 302.

bis Präpoſ 192. 195. 306. Konjunkt. 361. Modus 240. Interpkt. 429.

Bruchzahlwörter 166.

Buchſtabe 407. verdoppelt 412.
- e, 417. 419.
- r, v, th, y 416. 417.
- ck, tz 413.
- ph 419.
- ſ, ß, ſſ 415. 416.

D.

da Adv. 154. in Zuſammenziehung. ſt. des Subſtant. pron. 148 u. fg. Konjunkt. des Zeitverh. 359 der mit dem Präd. verbund. Thät. 360. des Grundes 360. 365

daher Etym 155. Konjunkt. 200. 343. Interpkt. 427. 433. u. fg. 439 u. fg.

damit 365.

dann 199. 335.

darum 200. 343. Interpunkt. 427. 433 u. fg. 394 u. fg.

daß ſ. Satzartikel.

Dativ 17. 270. 293. von Präpoſ. regirt 183. ſt. d. poſſeſſiv. Genit. oder Poſſeſſivpron. 297. Stellung 397.

Dehnungszeichen 414.

dein Genit. 143.

Deklination der Subſtant. alte u. neue 126 u. fg. der fremden Wörter 131. der Eigennamen 132. der Adj. alte u. neue 135. der Perſonalpron. 143 u. fg. der demonſtr. Pron. 146 u. fg. der Interrogativpron. 156 u. fg. der Grundzahlw. 162 u. fg. der Ordinalien 164 u. fg.

demnach 197. 344. Interpunkt. 427. 433. 439 u. fg.

Demonſtrativpronom 15. Bildung u. Bedeutung 140 u. fg. der die das 146 u. fg. dieſer, jener 152 u. fg. der Art. 153. ausſchließendes 150.

denn 196. 200. 336. 340. 344. ſt. als 372. Interpkt. 427. 433 u. fg. 439 u. fg.

dennoch 196. 201. 341. Interpunkt. 428. 433 u. fg. 439 u. fg.

der, die, das 146 u. fg. mit Präpoſ. zuſammengez. 148.

derjenige 151.

derſelbe 150.

deſſenungeachtet 201. 341. Interpkt. 428. 433 u. fg. 439 u. fg.

deßgleichen 332. Interpkt. 435.

deßhalb, deßwegen 196. 200. 343. Interpkt. 433. 439 u. fg.

deſto 371.

dieſer 152.

Diminutivformen der Subſt. 55.

doch Adv. des Modus 177. Konjunkt. 196. 201. 340. als ellipt. Satz 340. Stellung 400. Interpunkt. 428. 433. 439 u. fg.

Doppellaute 42.

durch 186. als Exp. des Grundes 314. als Vorſilbe 77.

E.

e, geſchloſſenes u offenes 42.
e abgeworfen 98. 127. 128. 136.
e ſtatt ä 410.
eben 178 u. fg.
ehe 361. mit dem Konjunktiv 240. Interpunkt. 429. 432.
Eigennamen 6. mit dem Art. 122. Deklinat. 132. in Appoſition 261. Orthogr. 420.
ein Zahlw. 162. Art. 15. demonſtr. 164. unbeſt. Pron. 159 160. ſt. in in Zuſammenſetzungen 181.
einander 81. 144. 164. mit Präpoſ. zuſammengez. Orthogr. 409.
einige 167.
Einſchaltung von Satzverhältn. 322. von Nebenſ. 381. 286.
einſt Etym. 160.
elf Etym. 162.
Ellipſe 32. in Imperativſ. 204.
endlich 199. 332.
Endungen Bedeutung 3. 29. nicht bedeutſame 49 51. Ableitungsendungen: urſprüngl. u abgeleitete 52. er, in 54. chen, lein, ling, ing 55. ung 56. niß, ſal, ſel 57. ei, e, heit (keit) 58. ſchaft, thum 59. ig, iſch 60. bar, ſam, en, lich 61. haft, icht 63.
entgegen Etym. 172.
entlang 192. 195.
entweder Etym. 201. Synt. 335. Interpunkt. 435.
erſt 164. 179. Stellung 400.
erſtens 199. 332. Interpunkt 435.
es grammat. Subj. 212. 213. als Akkuſ. vor einem Supin. 293. 349 und vor einem Kaſusſ. 354. als Obj., Stellung 399. idiomat. Gebrauch 145. 210.
etliche, etwelche 167.
etwa 160. Stellung 400.
etwas unbeſt. Pron. 159. unbeſt. Zahlw. 167.
Etymologie 37.

F.

Faktitiv Bedeutung 19. 285. Stellung 397. log. 288. moral., verglichen mit dem Genit. 287. real. 286.
Faktoren des Satzes 26. 27. 205. 210 der Satzverh. 27. 249. 264. grammat Form u. Bedeutung 205. 206.
falls 366.
faſt Etym. 173. 169. attribut. 255. Stellung 393.
ferner 199. 332. Interpunkt. 435.
Finalſätze 363.
Flexion, Bedeutung 2. 24. unterſchieden von Ableitung 37. abhängig von der Betonung 30. 136. 170
Flexionsendung, abgeworfen 127. 136. 170.
folglich 344. Interpunkt. 427. 433 u. fg. 439 u. fg.
Form grammat. u. log. der Satzverh. u. des Satzes 206. 207. 208. 209. 385. log. des zuſammengeſ. Satzes 322 u. fg. 423. rhythmiſche 30 u. fg.
Formwörter 2. 24. Arten 24. u. fg. adj 138 u. fg. 253 u. fg. adv. 175 u. fg. Faktoren von Satzverh. 207. prädik 211. Stellung 320. 399. Betonung 29 u. fg.
Fragezeichen 446.
fremde Wörter, Betonung 34. Geſchlecht 118 u fg. Deklinat. 131. Orthogr. 417. u. fg.
Frequenz 14.
Frequentativform 57.
für 191. Exp. des Faktit. 288. des Dat. 298. des Zweckes 319.
Futur Bildung 107. Bedeutung 229 u. fg. Ausdruck der log. Möglichkeit 230. durch das Präſ. ausgedrückt 225. des Kondition. 234. 248.

G.

ganz 167. Stellung 393.
Gattungszahlwörter 165.
Gedanke u. Begriff 1. 2. 202. Arten des Gedankens 9 u. fg.

Digitized by Google

Gedankenſtrich 444 u. fg.

gegen 190. 191. als Exp. des Dat. 298. des Zeitverb. 303. des Zweckes 319.

Gegenſatz, aufhebender und beſchränkender 21. 325.

gegenüber 192.

gemäß 192. 195. 314.

Gemeinname 6 ohne Artikel 120.

Genitiv regirt von Präpoſit. 192. von Verben und Adjekt. 272 u. fg. **attributiv.** Arten desſelben 255. des Objektes 257. partitiver 253. bezeichnet durch Präpoſit. 258. Stellung 393. **prädikativer** 216. 249. **objektiver** 270. u. fg. Genit. des Zeitverb. 306. der bedingten Ergänzung 280. der Weiſe 314.

genug 169. mit dem Genit. 254. mit dem Supin. 291.

gern Adv. des Modus 177. Stellung 400.

Gerundium Bedeutg. u. Gebrauch 174. 308. u. fg. verkürzter Satz 350. Interpunkt. 430.

Geſchlecht Ausdruck desſ. 16. grammat. u. natürl. 114. der Adjektivſubſtant. 116. der fremden Wörter 118. der Perſonennamen 114. der Städte u. Ländernamen 118. der Stämme 115 u. fg. der Sproßſ. 117. der Zuſammenſetzungen 117. Subſtant. mit zwei Geſchlechtern 118.

Geſchlechtsflexion der Adj. 16. 135.

gleichwol 341. Interpunkt 428. 433 u. fg. 439.

Gliederpauſen 424 u. fg.

Grammatik 1. Eintheil. derſ. 35.

grammatiſche Bedeutung der **Begriffswörter** 205 u. fg. der **Formw.** 207.

grammatiſche u. log. Form des Satzes 206 u. fg.

Größenverhältniſſe der Thätigk. 14. des Seins 16.

Grundbedeutung u. Nebenbedeutung der Ableitungsformen 39.

Grundformen und Nebenformen 38. 39.

Grundpronom 140.

Grundzahlwörter 162.

H.

haben, Hülfsv. 83. 108. mit dem Partiz. des Fut. 94. ausgelaſſen 392.

halb 166. als Adv. Stellung 393.

halben (halber) 192. 317.

Hauptbegriff 28. hervorgehoben durch die Stellung 385.

Hauptlaute 41.

Hauptobjekt 320. Stellung 397. u. fg. 400.

Hauptſatz 23. 202. 323. Modus 231 u. fg. Wortf. 388 u. fg. interrog. 10. 202. Wortf. 389. Hauptſ. an der Stelle des Nebenſ. 209.

Hauptton 28 u. fg.

Hauptwort eines Satzverb. 28. 207. eines zuſammengeſ. Wortes 64. des ganzen Satzes 264.

herum u. **umher** 155.

heut, heint, heuer 154. 172.

hier in Zuſammenſetz. ſt. dieſer 153.

hier, her, hin 154. 155.

hingegen 201. 339. Interpkt. 428. 433 u. fg. 439 u. fg.

hinter Präpoſ. 186. als Vorſilbe 77.

hochdeutſche Sprache 33.

Hülfsverben 25. 103. des Modus 84 u. fg. der Zeit 83 u. fg. ohne Augment 105 u. fg. Stellung 388. u. fg. 391. ausgelaſſen 392.

J.

ja 217. Stellung 400. 435.

Idiom der Sprache 35.

idiomat. Formen zuſammengeſetzter Ausdrücke für einfache Begriffe 268. Wortf. derſ. 398.

je 160. 161. in Zuſammenſetz. 161. je — deſto 371. ſtatt **deſto** 371. Wortf. 400.

jeder, jedermann, jedweder, jeglicher 159. 160. 167. 169.

jedoch Etym. 341. Interpunkt. 428. 433 u. fg. 439 u. fg.

jemand 159. 161.

jener 152.

jenſeits 192. 193.

jetzt 180. Wortf. 400.

immer 160. Etym. 172. Wortf. 400.

Imperativ 88. 237. ausgedrückt durch laſſen 237. durch den Indikat. Präſ 227. den Konjunkt. 237.

Imperativſatz als Konditionalſatz 368. elliptiſcher 204.

Imperfekt Gebrauch 227. 228 ſt. des Konditionalis 229.

in Präpoſit. 185. ſt. des präd. Genit. 218. als Exp. des Genit. 278. des Faktit. 287. der mit dem Präd. verbund. Thätigk. 310. 311. des Zeitverb. 302. 305.

indem Konj. des Zeitverb. 359. Interpkt. 429.

indeſſen 359. Interpunkt. 428. 433 u. fg. 439 u. fg.

Indikativ 88. 232 u. fg. Gebrauch in Nebenſ. 237 u. fg. ſt. des Konditional 236 ſt. des Imperat. 237.

Infinitiv Bedeutung 90 u. fg. bei hören, ſehen, fühlen, finden 91. ſubſtant. 91 u. fg.

innerhalb 192. 193.

Intenſitätsverhältniß abſolutes und vergleichendes, bezeichnet durch Komparat. und Formw. 14. durch vergleich. u. kauſ. Adverbialſ. 370 u. fg.

Interjektionen 26. Interpkt. 447.

Interpunktion Bedeutg. 423 u. fg.

Interrogativpronomen 15. Bedeutung 141. Deklinat. 156. zuſammengezogen mit Präpoſit. 156. als Relativ 157.

Interrogativſatz 202. Wortfolge 389. Interpkt 446. interrogat. Nebenſ. 353. 354 367. als Konzeſſivſ. 370.

Inverſion der Wortf. 208. des Hauptſ. 388 u. fg. des attrib. Satzverb. 395 u. fg. des obj. Satzv. 400 u. fg.

irgend 161.

jüngſt 178.

K.

Kaſus 126. 206. 270.

Kaſusſätze 204. 353. Modus 241 u. fg. Stellung 401 u. fg. der angeführt. Rede 354 u. fg. Interpunkt. 429. 442.

kaum Etym. 169. 173. attrib. 255. Stellung 393.

kauſale Beziehung, Arten derſ. 19. 20. 314 u. fg. reale 314 u. fg. moral. 317. log. 317. ausgedrückt durch Präpoſ. 314 u. fg. durch die Form der mit dem Präd. verbund. Thät 308. 311. durch Nebenſ. 363 u. fg.

keiner Zahlw., Etym. u. Gebrauch 167. unbeſt. Pron. 159.

Kehllaute 40. 42.

Kollektiven 7. auf ung 56. Augmentformen 56. auf ei 59. auf ſchaft u. thum 59. 53.

Kolon Gebrauch in der zuſammengeſ. Periode 440 u. fg. vor aufzählend. u. erklärend. Sätzen 442. bei angeführter Rede 443. bezeichnet den Redeton 443.

Komma bei Nebenſ. u. verkürzten Sätzen 429. bei adverſat. u. kauſ. Sätzen. 433. in kopulativ verbund. Sätzen 441. bei zuſammengezog. Sätzen 437. bei ellipt. Sätzen 438. bei eingeſchalteten Sätzen u. bei der Anrede 439.

Komparation einfache u. zuſammengeſ. 136. 137. 138. nicht bei allen Adj. 137. der Adv. 174.

Konditionalis Bedeutg. 88. 232. Form 98. des Fut. 234. ausgedr. durch den Indik. des Präterit. 225. 229. 236. in Hauptſ. 233 u. fg. in Nebenſ. 238. 244. 246. 247 u. fg.

Konditionalſatz 366 u fg. in Form eines Interrogativſ. 367. in Form eines Heiſcheſatzes 368.

Kongruenz Ausdruck derſ. 207. des attrib. Adj 250. der Appoſit 261. des Faktit. 286. des Verbs mit dem grammat Subj. 212. 222. mit dem log. Subj. 222. mit zwei oder mehr zuſammengez. Subj. 222.

Konjugation 95 u. fg. Bedeutung 83. einfache 97 u. fg. alter Form 97. 99. neuer Form 97. 104. unregelmäßige 97. 104 u. fg. ano-

male der Hülfsv. 105. des Verbs ſein 105. zuſammengeſ. 107 u. fg.
Konjugationsendungen 97 u. fg. eſt u. et zuſammengez. 98 u. fg.
Konjugationsformen 88 u. fg.
Konjunktionen beiordnende und unterordnende 22 u. fg. 25. Arten der beiordnenden 196. reine 196. die durch Zuſammenziehg. des Demonſtrativpron. mit Präpoſit. entſtanden 197. kopulat. 198. 330 u. fg. ſteigernde 198 333. ordinative u. partit. 199. 332. explanat. 200. aufhebende 200. 335 u. fg. beſchränkende 201. 337 u. fg. kauſ. 200 u. fg. 343 u. fg. unterordnende, zweigliedrig 351.
konjunktionelle Adverbien 196. Stellung 390.
Konjunktiv Bildung u. Bedeutung. 88. 98. 232. in Nebenſ. 238 u. fg. in der angeführten Rede 243 u. fg. in Hauptſ. 236. Zeitverh. des Konjunkt. 245 u. fg.
Konkretum Bedeutung 6. ohne Plural 125.
Konſonanten Bildung 40. gleichnamige und gleichſtufige 40. ſtarre 40. 42 u. fg. Spiranten 40. 43. liquide (Schmelzlaute) 40. 44. weiche, harte u. aſpirirte 42 u. fg. im Auslaute 415. doppelte 43. 412.
Konſtruktion ſ. Wortfolge.
Konzeſſivſatz 369. in Form einer Frage 369. eines interrogat. Nebenſ. 370. Interpkt. 426. 432.
Koſten mit dem Dat. u. Akkuſ. 299.
kraft 192. 317.
kürzlich 178.

L.

Ländernamen, ihr Geſchlecht 118. Deklinat. 133.
längs 192. 195.
laut 192. 317.
Laute artikulirte 39. Arten derſ. 39. gleichnamige u. gleichſtufige 40.
Lautgebilde halbtonige und tonloſe 29.
Lehren mit dem Akkuſ. der Perſon 285.
Leute, Bedeut. 125.
Lippenlaute 42.
logiſche u grammat. Form des Satzes 206 u. fg.
logiſche Verhältniſſe der Gedanken 22. 323 u. fg. kopulat. Verh. 330. aufhebendes 335. beſchränkendes 337. kauſ. 343.
logiſcher Werth d. Wörter bezeichnet durch die Betonung 28. die Wortfolge 385. der Glieder des zuſammengeſ. Satzes durch Stellung u. Betonung 325 u. durch die Interpunkt. 423.

M.

man 159. 221.
manche 166. 167.
mehr 166. 167. 169. 170.
mein, meinig 145 u. fg. Genitiv des Perſonalpron. 143.
Menge 16.
miß Vorſilbe 77. Betonung 73. ohne Augment 106.
mit Präpoſit. 187. als Erp. des Dat. 298. des Genit. 278. der mit dem Präd. verbund. Thät. 310 u. fg. der Weiſe 313.
mithin 200. 344. Interpunkt. 433.
Mittel 20.
Mittelform 49. 50.
Mittelwörter 89.
Modusverhältniſſe der Ausſage 11. der ausgeſagten Thät. 11.
moraliſche Beziehung 268.
Mundarten 32.

N.

nach 188. Erp. des Faktit. 281. 287. des Genit. 276. 281. der Weiſe 314. des Zeitverh. 305. des Grundes 316.
nachdem 361. 358. Interpunkt. 429. 432.
Nachſatz 382 u. fg.
nächſt 192. 194.
nämlich 200. Interpunkt. 439.
neben Etym. 172. Gebrauch 192. 194.

Nebenbedeutung der Sproßſ. 39.
Nebenformen 39.
Nebenlaute 41 u. fg.
Nebenſätze Bedeutung und Arten 22. 23. 204. 323 346 u. fg. 350. als Appoſit. 357. ohne onj. 354 auf Pronomen, Zahlw. u. Superlat. bezogen 355. 356. Modus 231 u. fg. Stellung 401 u. fg. Wortf. 391. zuſammengez. 373 u. fg. Interpkt. 429 u. fg.]
nebſt 192. 194.
nein 172. 177. 219.
neulich 178.
nicht Etym. 172. Gebrauch 177. 218. Stellung 219. 400.
nicht nur, nicht allein, nicht bloß—ſondern 299. 333 u. fg. Interpunkt. 436.
nicht—ſondern 200. 335 u. fg. Interpunkt. 435.
Nichts 159. 119.
Niemand 159. 219.
Nominativ 126.
noch Etym. 172. 176. Bedeutung 180. Konj. 198. 333. Stellung 400. 436.
Numerus 222 u. fg.
nun Etym. 171. Adv. 176. 180. Konj. 200. 365. 370.
nur 169. Etym. 172. attribut. 255. Stellung 393.

O.

ob Präpoſit. 184. 280. in interrogat. Nebenſ. 354. 362.
obgleich, obſchon, obwol 368 u. fg. Interpkt. 432. 433. 439 u. fg.
oberhalb 192. 193.
Objekt 4. 5. der Art und des Individuums 264. Formen desſ. 267. ergänzend. u. adverbial 17 u. fg. 65 265 u. fg. als Perſon oder Sache 266. Stellung 396.
objektives Satzverhältniß ſ. Satzverhältniß.
Objektivſätze Stellung 401.
oder 196. 200. 335 u. fg. 340. Interpkt. 435.
oft 176.
ohne 192. 196. Expon. der mit dem Präd. verbundenen Thät. 310. der Weiſe 313.
ohne daß 361.
Ordnungszahlwörter 164.
Orthographie, Begriff u. Gegenſtand 36. 407. allgem. Geſetze 407 u. fg. beſondere Regeln 412 u. fg. der fremden Wörter, der eingebürgerten und nicht eingebürgerten 417 u. fg. der Eigennamen 420.
Ortsadverbien 175. Komparationsformen 139.

P.

paar unbeſt. Zahlw. 223. 262.
Parentheſe 145.
Partizipien 83. des Präſ. in paſſ. Bedeutung 95. des Präterit. 93. imperativ gebraucht 204. des Fut. 94. zu Adjektiven geworden 94. 95.
paſſives Verb 81 u. fg. 108. Bedeutg. desſ. 82. 220. mit laſſen 87.
Perfekt mit haben u. ſein 107. 108 u. fg. Bedeutung 226 u. fg. des Paſſivs mit Auslaſſung von worden 227.
Periode 382 u. fg. Wortf. 382. 404. Interpkt 427. 432 u. fg. zuſammengeſ. 384. Interpkt. 440. invertirte 383.
Perſonalbeziehung 14. 222 u. fg.
Perſonalformen 89.
Perſonalpronomen 14. 140. Deklinat. 143. reflexives 144 u. fg. vertreten durch Demonſtrativen 148. 149. ausgelaſſen 214. 215. beim Relativ wiederholt 357.
Perſonenname 6. Bildg. 54. u. fg. Geſchl. 114.
Plural 124. ohne Umlaut 129. auf er 128. bei ein Paar, eine Menge 223.
Plusquamperfekt 229.
Poſitiv 136.

Poſſeſſivpronomen Ableitg. 145. Fler. 146. mit dem Art. 146.
Prädikat 2. 26. Formen deſſ. 206. 215. ausgedr. durch ein Formw. 211 Kongruenz 207 u. fg. Stellung 387 u. fg. 391 u. fg.
prädikatives Satzverhältniß ſ. Satzverhältniß.
Präpoſitionen 25. 181 u. folg. Grundbedeutg. 182. 183. uneigentliche 192 u. fg. trennbare u. untrennbare 72. mit den der Richtung entſprechenden Kaſ. 183. als Expon. der attributiv. Beziehung 258 u. fg. des Genitivverh. 276 u. fg. des Faktit. 285 u. fg. des Dat. 297. der adverbialen Beziehungsformen 300 u. fg. zuſammengez. mit dem Demonſtrat. 148. mit her u. hin 153. mit dem Interrogativpronom. 156. vor dem Sup. 293. 349. vor dem Subſtantivſ. 354. 361.
Präſens 225 u. fg. ſt. des Fut. 225. ſt. des Präterit. 226. imperativiſch gebraucht 226.
Pronomen Bedeutung 25. 139 u. fg. Arten 140 u. fg. Eintheilung 142. unbeſt. 140. 158 u. fg. unterſcheiden vorzügl. Perſon u. Sache. 148. 156. als Faktoren von Satzverh. 207. Stellung 399. als Objekt an der Spitze des Satzes 390.
Pronominalien 140.
Punkt ſ. Schlußpauſe.

Q.

Quantität u. Zahl 16. 169.

R.

Raumverhältniſſe 13. 18. ausgedrückt durch Formw. u. Präpoſit. 175. 182 u. fg. 299 durch Kaſus 300. durch Adverbialſ. 358. Ergänzendes, Stellung und Betonung 300. 398.
Redeton 30. verbunden mit Inverſion 386. bezeichn. durch Interpkt. 443 u. fg.
reflexives Verb 80. unterſchieden vom Paſſiv 222. unperſönliches 82.
reflexives Perſonalpronom 144 u. fg.
relative Zeitformen 89. 224.
Relativpronomen 141. der 147. welcher 157. welcher unterſchieden von der 376.
reciproke Bedeutung des reflexiven Verbs 81.
Rhythmus 30 u. fg.
Richtungsverhältniß 13. 18.

S.

Sammelname 7. S. Kollektiven.
ſammt 192. 194.
Satz 1. 9 u. fg. 202. Arten deſſ. 202 u. fg. grammat. u. log. Form 206 u. fg. zuſammengeſetzter 322 u. fg. Verbindungsform 21. 323. beiordnende 196 u. fg. 325 u. fg. unterordnende 346 u. fg. verkürzter Satz 348. Interpkt 429. vielfach zuſammengeſ. 378 u. fg. Interpkt. 439. ellipt. 32. 204. Interpkt. 438. eingeſchalteter 386. Interpkt. 439. 445. zuſammengez. 329 u. fg. 373 u. fg. 378. Interpkt. 437 u. fg.
Satzartikel 353. 362. 363. 365. 372. ausgelaſſ. 354. u. fg. neben einer Konj. 372.
Satzverhältniſſe 26. 205. attrib. 248 u. fg. zuſammengeſ. Afterformen 262 u. fg. Wortſ. 392 u fg. obj. 264. u. fg. zuſammengeſetzte Afterformen 321 u. fg. Wortſ. 320. 396 u. fg. idiomat. Formen deſſ. als Ausdrücke einfacher Begriffe 268. 389. präd. 210. Wortſ. 387 u. fg.
Schlußpauſe 427. 424. vor denn 428. vor aber, und, auch 428.
ſchon 173. 179. 180. Stellung 400.
Schriftgebrauch konventioneller u. nicht konventioneller 411.
Schriftſprache 33. Verh. derſ. zur Ausſprache 407.
Sein u. Thätigkeit 3.
ſein, Verb., Bedeutung 24. 25. 26. 83. Konjugation 105. als Hülfsv. 30

des Präterit. 108 u. fg. mit d. Partiz. des Fut. 94. mit dem Genit. 216. 276.
Sein, ſeinig 145 u. fg. Genit. des Perſonalpron. 143. 144.
ſeit 192. 195. 306.
ſeit, ſeitdem 358. 361.
ſelb, ſelber, ſelbſt 150.
ſelbſt dem Subſtantiv vorangehend 150.
ſelten 176.
Semikolon bei der Periode 433. 434. 435. bei ordinat., partit. und ſteigernden Konjunkt. 435. bei und 436.
Sie ſt. Du u. Ihr 145.
ſo 154. 176 ſt. ohnehin 154. präd. 211. als Faktit. 288. ſt. wenn 366. ausgel. 368. als kauſ. Konj. 200. 344.
ſo—als 370. ſo—daß 362. 372. ſo—wie 362.
ſolcher 153.
ſonder 192. ſt. ohne 196.
ſondern 333. Interpunkt. 435.
ſonſt 172 Adv. 178. Konj. 340 u. fg. Interpunkt. 435.
ſowol—als 198. 333. Interpunkt. 436. 438.
Spiranten 40. 43.
Sprache 1. hochdeutſche 33.
Sprachgebrauch 33.
Sprachlaute 39 u fg.
Sproßformen 3. 51 u. fg. Verben 53 u. fg. Subſtant. 54 u. fg. Geſchl. derſ. 117. Adj. 60 u. fg. von Zuſammenſetzungen gebildet 70.
Städtenamen, ihr Geſchl. 118. 127. mit dem Gemeinnamen attributiv verbunden 261.
Stamm 3. Bildung u. Bedeutung 48. 49.
ſtatt 192 u. fg.
Stoffname 7. ohne Plural 124. nicht flektirt 261.
Subjekt des Satzes 1. 26. Ausdruck desſ. 210. grammat. u. log. 212 u. fg. ausgelaſſen 214 u. fg. Stellg 388.
Subjektivſätze Stellung 401.
Subſtantiven 3. Arten 6. 113. Geſchl. 114. Deklinat. 126. u. fg. nur im Plural gebrauchte 125. zuſammengeſetzte, Geſchl. 117. ſt. eines präd. Adj. 216 u. fg. in Appoſit. 259.
Subſtantivpronomen 142. perſonale 143 u. fg. demonſtr. 146 u. fg. interrog 155. unbeſt. 159 u. fg.
Subſtantivſätze 350. 353 u. fg. Stellung 401 u. fg.
Superlativ 136. abſoluter u. vergleichender 138. prädik. 215. von Adv. 174 u. fg.
Supin Bedeutung u. Gebrauch 92 u. fg. 290 u. fg. Stellung 205 u. fg. als Subj. 193. als Attrib. 258. als ergänzendes Obj. 290 u. fg. als adverbiales Obj. 318. das urſprüngliche vom verkürzten Satze unterſchieden 349 u. fg. Interpkt. 430 u. fg.
Syntax Begriff u. Eintheilung 35.

T.

Thätigkeit u. Sein 3. mit dem Präd. verbund. Thätigkeit. 19. 308. bezeichnet durch das Gerund. 308 u. fg. durch Adj. 311. durch Präpoſit. 311. durch den Genit. 311. durch Adverbialſ. 360.
theils—theils 199. 232 Interpunkt. 435.
Titel und Verwandtſchaftsbenennungen bei Eigennamen 261.
Ton. S. Betonung 391.
Topik ſ. Wortfolge.
Trennungszeichen 421.
trotz 192. 318.

U.

Übellaut 45.
über Präpoſit. 184. als Vorſilbe 73. 77. Erp. des Genit. 274. 275. 277. 280. des Zeitverb. 304. 305.
überdies 332. Interpkt. 435. 436.

um Präpoſit. 186. als Vorſilbe 73. 77. beim Sup. 291. als Exp. des Genitivs 277. 279. 280. 281. 289. der kauſ. Beziehung 317. des Zeitverh. 303. des log. Subj. 213.

um deſto 371.

umher u. herum 155.

um—willen 192. 195. 317.

Umlaut vor dem Endungsvokal i oder e 52. im Plural 126. in der Komparation 137.

un Vorſilbe 73. 74.

und 196 neben andern Kunjunktionen 330. 331. 332. 342. 346. ausgelaſſen 331. Interkt. 428. 436. 437. 438.

uneigentliche Präpoſitionen 192 u. fg.

ungeachtet 192. 318.

ungefähr Stellung 393. attrib. 255.

unregelmäßige Konjugation 104 u. fg.

unter Präpoſit. 184. als Vorſilbe 73. 77. Exp. des partit. Genit. 259. der mit dem Präd. verbund. Thät. 311. des Zeitverh. 303.

unterhalb 192 u. fg.

Unterordnung der Objekte im objektiven Satzverhältn. 320 u. fg. 396 u. fg.

unweit 182 u. fg.

V.

Verb Begriff 4. Begriffswörter und Formw. 80. 83. Wurzelverb. 47. abgeleitetes, kauſat. 53 u. fg. intranſit., obj., ſubj., tranſit. 5. 80. unperſönlich. 82. reflex. 80. paſſ. 81. 108. einfaches u. zuſammengeſ. 80. 71. trennbares 71. Stellung desſ. 357. untrennbares 72.

Verdoppelung der Konſonanten 43. 412.

Verhältniß der Buchſtaben zu den Lauten 407.

vermittelſt 192. 315.

vermöge. 192. 316.

Verneinung und Bejahung 11. 217 u. fg.

Verſchmelzung, unterſchieden von Zuſammenfügung 65 u. fg.

Verſchmelzungsendungen 68 u. fg.

Verſtärkung des Anlautes u. Auslautes 44.

Verwandtſchaft der Wörter, etymologiſche 38.

viel, wenig, mehr, weniger, 167. u. fg.

Vokale Bildung 40. Eintheilg. 41. kurze u. lange 41. Orthogr. 408. 411 u. fg. verdoppelte 414 u. fg.

von Präpoſit. 187. u. fg. Exp. des präd. Gen. 216. des attribut. u. partit. Gen. 258. 259. des Genitivverh. 274. 275. 276. 278. des Dat. beim Paſſiv 297. des realen Grundes 314. des Stoffverh. 316.

vor Präpoſit. 186. Exp. des Genitivverh. 279. des kauſ. Verh. 314. des Zeitverh. 304.

Vorderſatz 382 u. fg.

Vorſilben, unterſchieden von betonten Präprosit. 73. be 73. er 74. ver 75. ent 76. zer 77.

W.

während Präp. 192. 195. unterſchieden von unter 303. Konjkt. 359. Interpkt. 429. 432. 440.

wann 158.

warum 317.

was ſt. etwas 160.

was für einer 157.

weder Etym. 198. Synt. 333. Interpkt. 436. 438.

wegen 192. 317.

weil Etym. 359. kauſ. Konj. 364. Konj. des Zeitverh. 359 Interpkt. 432. 433.

Weiſe ausgedrückt in der Form einer mit dem Präd. verbundenen Thät. 311. durch die adv. Formw. der Weiſe 312. durch adv. Formen der Begriffsw. 312. durch den Genit. 312. durch Präpoſit. 313. durch Adverbialſ. 362. Stellung 398 u. fg.

welcher Etym. 157. 376. unterſchieden von der 376.

wenig, weniger flektirt u. nicht flektirt 167. 169. 170.

wenn konditionale Konj. 366 u. fg. Konj. des Zeitverb. 359. Interpkt. 432. 433. 440.

wenn auch 368. Interpkt. 432. 433. 440.

wer ſt. etwer 160.

wer, was Interrogativpron. 156. mit Präpoſition. zuſammengezogen 156.

wider Präpoſit. 199. 318. als Vorſilbe 73. 77.

wider u. wieder 412.

wie bezeichnet Intenſ. u. Weiſe 158. 362. in Adjektivſ. 377. als Faktit. 288. in Nebenſ. des Zeitverb. 359. prädik. 211. unterſchieden von als 374. Interpunkt. 429. 433. 440.

wieder 176. in Zuſammenſ. 73. 78.

wo 158. in Adjektivſ. 378.

wo ſt. wenn 366.

wofern 366.

woher, wohin 155.

wohl, wol Etym. 173. 180. 181. Stellung 400. Orthogr. 415.

Wohlklang 31.

Wohllaut 45.

Wohllautsendungen 53.

Wortbildung 37 u. fg.

Wortfolge Bedeutung 208. 384. u. fg. ihr Verh. zur Betonung 385. grammat. oder gemeine, log. oder invertirte 385. 386. Stellen derſ. 387 u. fg. des Hauptſ. 388 u. fg. des Nebenſ. 391 u. fg. des attrib. Satzverh. 392 u. fg. des obj. Satzverh. 396. des zuſammengeſ. obj. Satzverh. 367 u. fg. der zuſammengeſ. Sätze 401. u. fg.

Wortform 2. beſtimmt das Geſchl. der Subſtantiven 114.

Wurzelbegriff 3. 38.

Wurzellaute 38.

Wurzeln u. Stämme 23. 38.

Wurzelwort 2.

Wurzelverben 47 u. fg.

Z.

Zahlverhältniß 16. 169.

Zahlwörter 25. beſtimmte u. unbeſtimmte 161. u. fg. 166. als Faktoren von Satzverh. 207.

Zeitadverbien 13. 176. 301.

Zeitdauer 301 u fg.

Zeitformen abſol. und relat. 13. 89. 224. einfache 97 u. fg. zuſammengeſetzte 107 u. fg. der Gegenwart 225 u. fg. der Vergangenheit 226 u. fg. der Zukunft 229 u. fg. in Nebenſ. 248 u. fg. bezeichnen Modusverh. 226.

Zeitpunkt 301 u. fg.

Zeitverhältniſſe des Präd. 13. 18. 224 u. fg. idiomat. Formen 230. 231. ausgedrückt durch Formw 301. durch den Genit. u. Akkuſat. 304. 305. 306. durch Präpoſit. 302 u. fg. durch Adverbialſ. 363 u. fg.

zu Präpoſit. 188. Exp. des Faktit. 286. 287. der Weiſe 314. des Zeitverh. 303. des Zweckes. 318. Adv. der Intenſit 286. 291. 372.

zudem 198. 332. Interpunkt. 435.

zufolge 192. 195. 317.

Zungenlaute 40. 42.

Zuſammenfügungen 65.

Zuſammenſetzung d. Begriffswörter 65 u. fg. attrib. 66 obj. 67 u. fg. anomale 75. mit Formwörtern 71 u. fg.

Zuſammenſetzung der Formwörter 70.

zuſammengeſetzte Komparation 138.

zuſammengeſetzte Subſtantiven, ihr Geſchlecht 117.

Zuſammenziehung des Artikels mit Präpoſitionen 149. 150.

Zuſammenziehung der Sätze 329 u. fg. 373. u. fg. Interpunkt. 437. 439. ohne Komma 438 mit dem Semikolon 37.

zuwider 192. 195. 318.

zwar Etym. 172. 177. Bedeutung 342. Stellung 400.

Zweck 20. bezeichnet durch Präpoſit. 317 u. fg. durch Subſtantivſ. 365.

zwei 162. 163.

zwiſchen 192. 194.

815,401

BIBLIOTECA R. BONGHI

Digitized by Google

Digitized by Google